


Kriegs-Depeschen aus ruhmreicher Zeit

Nach amtlichen Berichten des Wolff'schen Telegr.-Bureaus






Kriegs-Depeschen aus ruhmreicher Zeit

Nach den amtlichen Berichten des k. k. Telegr.-Korr.-Bureaus und des Wolff'schen Telegr.-Bureaus



National-Verlag Berlin SW 68, Kochstr. 60/61

Kriegs-Depeschen aus ruhmreicher Zeit

Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Monat Februar 1915

Die Russen bei Mlawa zurückgedrängt.

Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Von der ostpreußischen Grenze nichts Neues. Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Mlawa haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen südlich der Weichsel gewannen wir weiter an Boden. Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Angriffe in den Karpathen abgewiesen.

Wien, 1. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien war gestern lebhafte Gefechtstätigkeit. Die günstigen Sichtverhältnisse, die größtenteils vorherrschten, waren die Ursache zahlreicher Rekognoszierungsgefechte und Plänkeleien, durch die in manchen Abschnitten lokale Erfolge erzielt wurden. Die allgemeine Situation in den Karpathen ist seit den letzten Ereignissen unverändert. Neue russische Angriffe westlich des Lupkower Sattels wurden abgewiesen. Bei einem Gefecht im Waldgebirge verlor der Feind an Gefangenen 5 Offiziere, 800 Mann, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre. In der Bukowina hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Türkische Erfolge in Lasistan.

Konstantinopel, 1. Februar. Die Telegraphenagentur Milli erhält von ihrem Berichterstatter in Ischan, einer Ortschaft in Türkisch-Lasistan nächst der russischen Grenze, ein Telegramm, in dem er meldet, daß die türkischen Truppen seit einer Woche wiederholte russische Angriffe auf Norpitköprü und Karnuvas zurückgewiesen haben. Trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit ergriffen die Russen die Flucht. Sie ließen bei ihrem letzten Angriff 210 Tote zurück. Auf der Flucht steckten sie muselmanische Dörfer in Brand und mordeten Kinder. (W. T. B.)

Die Abfahrt des Dampfers „Dacia“.

London, 1. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Galveston, die „Dacia“ stach gestern mittag mit der Bestimmung nach Rotterdam in See. (W.T.B.)

Maßnahmen gegen die englischen Truppentransporte.

Berlin, 1. Februar. In seiner heutigen Ausgabe bringt der „Reichs- und Staatsanzeiger" folgende Veröffentlichung:

Bekanntmachung.

England ist im Begriff, zahlreiche Truppen und große Mengen von Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschiffen. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln vorgegangen.

Die friedliche Schiffahrt wird vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwechslung mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernste Gefahr droht.

Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

gez. v. Pohl. (W. T. B.)

Fortschreitende Angriffe südlich der Weichsel. — Ungeheuerliche Entstellungen in den französischen Berichten.

Großes Hauptquartier, 2. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Außer Artilleriekampf an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreußischen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet. In Polen nördlich der Weichsel fanden in Gegend Lipno und nordwestlich Sierpc Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt. Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe im weiteren Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsereignisse enthalten in letzter Zeit geradezu ungeheuerlich zu unseren Ungunsten entstellte, zum Teil auch völlig frei erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die deutsche Oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen im einzelnen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst nachzuprüfen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erfolgreiche Kämpfe in Polen und Galizien. — Deutsche Truppen an der Karpathenfront.

Wien, 2. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert. Ein vereinzelter russischer Vorstoß an der mittleren Pilica in Polen wurde abgewiesen.

In den Karpathen dauern die Kämpfe im westlichen Frontabschnitt an.

In der Mitte der Front kämpfen deutsche und unsere Truppen mit Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Russischer Angriff bei Artwin abgeschlagen. — Englische Niederlagen in Mesopotamien.

Konstantinopel, 2. Februar. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Oertlich beschränkte Zusammenstöße der letzten Tage auf der kaukasischen Front hatten einen für unsere Truppen erfolgreichen Ausgang. Eine feindliche Abteilung, welche unsere Truppen bei Artwin angegriffen hatte, wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ, als sie verfolgt wurde, viel Kriegsmaterial in unseren Händen.

In der Gegend von Kurna überraschte in der Nacht vom 30. Januar eine kleine Abteilung zwei hinter Stacheldraht verschanzte feindliche Bataillone und brachte ihnen bedeutende Verluste bei. Am nächsten Tage versuchte der Feind unter dem Schutze von Kanonenbooten in der Umgebung zu landen, wurde aber unter Zurücklassung zahlreicher Toter, darunter eines Hauptmanns und eines Unteroffiziers, zurückgeworfen.

Ein besonderer Korrespondent meldet der „Agence Milli" aus Bagdad: Eine türkische Abteilung von 100 Mann griff in der Nacht ein englisches Lager beim Leuchtturm von Kurna überraschend an, drang ein und schlug zwei englische Bataillone in die Flucht, welche dabei starke Verluste erlitten. Die Engländer verloren so sehr den Kopf, daß sie, in Gruppen getrennt, einander zwei Stunden lang beschossen und so weitere Verluste erlitten. Bei Anbruch des Tages eröffneten zwei Schwadronen englischer Kavallerie unter dem Schutze von Kanonenbooten das Feuer gegen unsere schwache Abteilung; die Engländer landeten Soldaten, um ihre Flüchtlinge aus dem vorhergegangenen Gefecht zu sammeln, die Gelandeten mußten sich aber vor dem tapferen Widerstand unserer Truppe südwärts zurückziehen und viele Tote, darunter einen Hauptmann, zurücklassen. Die Kanonenbootsbesatzungen wagten keine weitere Landung an dem von uns besetzten Flußufer und zogen sich zurück; sie hatten keinen anderen Erfolg als die Niederbrennung zweier Araberhütten. (W. T. B.)

Ermordung von Deutschen in Angola.

Berlin, 3. Februar. (Amtlich.) Ueber blutige Vorgänge an der Grenze von Deutsch-Südwestafrika und Angola, wobei drei Deutsche, ein höherer Bezirksbeamter und zwei Offiziere, auf portugiesischem Gebiete getötet wurden, sind jetzt Mitteilungen in die deutschen Blätter gelangt. Die Nachrichten stammen vom Oktober vorigen Jahres. Der Tod der drei Deutschen ist durch eine kurze amtliche Nachricht aus Windhuk nunmehr bestätigt. Ueber die näheren Umstände des Vorfalls hat sich jedoch trotz vielfacher vergeblicher Versuche, mit Windhuk darüber Fühlung zu gewinnen, noch nichts ermitteln lassen. Die Bemühungen zur Aufklärung der Angelegenheit, namentlich zur Feststellung der Schuldfrage, werden fortgesetzt. (W. T. B.)

4000 Russen südlich der Weichsel gefangen.

Großes Hauptquartier, 3. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Perthes wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Von der ostpreußischen Grenze nichts Neues. In Polen nördlich der Weichsel haben die Kavalleriekämpfe mit dem Zurückwerfen der Russen geendet.

Südlich der Weichsel führte unser Angriff östlich Bolimow zur Eroberung des Dorfes Humin; um Wola—Szydlowiecka wird noch gekämpft. Seit dem 1. Februar sind hier über 4000 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet worden. Russische Nachtangriffe gegen unsere Stellungen an der Bzura wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die „Ikaria" gesunken.

London, 3. Februar. Die „Central News" erfährt aus Paris, daß der englische Dampfer „Ikaria", der bei Havre torpediert wurde, im Hafen gesunken ist. Ein Teil der Ladung sei gerettet worden. (W. T. B.)

Mißbrauch der neutralen Flagge durch England. — Ein Geheimbefehl der englischen Admiralität.

Berlin, 3. Februar. Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und irischen Kanal sollen, nach einem geheimen Befehl der englischen Admiralität, sofort alle englischen Handelsschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen, wie Reedereizeichen, Namen usw., verdecken. (W. T. B.)

Erfolge der Verbündeten in den Karpathen.

Wien, 3. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: In den Ostbeskiden wurden neue sehr heftige Angriffe, die auch nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen.

Die Kämpfe im mittleren Waldgebirge nehmen einen günstigen Verlauf. Die verbündeten Truppen, die gestern vom Feinde hartnäckig verteidigte Höhenstellungen eroberten, machten 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In Polen und Westgalizien ist die Situation unverändert. Es herrschte größtenteils Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein österreichisch-ungarisches Rotbuch.

Wien, 3. Februar. Heute ist ein Rotbuch über die Vorgeschichte des Krieges erschienen. Es enthält 69 Aktenstücke und reicht vom 29. Juni bis zum 24. August 1914.

U. a. wird mitgeteilt: Am 26. Juli telegraphierte Graf Szápáry aus Petersburg, der deutsche Potschafter habe dem Minister Sasonow in ernster Weise von den russischen Mobilisierungsgerüchten gesprochen und hinzugefügt, Mobilisierungsmaßnahmen seien ein höchst gefährliches Druckmittel, und wenn in Deutschland einmal auf den Knopf gedrückt werde, sei die Sache unaufhaltsam, worauf Minister Sasonow unter Ehrenwort versicherte, bisher sei kein Pferd und kein Reservist eingezogen und es handle sich lediglich um vorbereitende Maßnahmen in den Militärbezirken Kiew, Odessa, vielleicht Kasan und Moskau. – Infolge der Erklärungen des deutschen Botschafters habe dann der Kriegsminister Suchomlinow den deutschen Militärattaché zu sich gebeten und ihm dieselbe Versicherung ebenfalls unter Ehrenwort gegeben. Wenn Oesterreich-Ungarn die serbische Grenze überschreite, würden die auf Oesterreich-Ungarn gerichteten Militärbezirke mobilisiert, unter keinen Umständen die an der deutschen Front; man wünsche dringend Frieden mit Deutschland. Der Militärattaché erwiderte, daß auch die Mobilmachung gegen Oesterreich-Ungarn als sehr bedrohlich angesehen werden würde.

Am 27. Juli ermächtigte Graf Berchtold den Grafen Szápáry telegraphisch, sich Sasonow gegenüber dahin auszusprechen, daß, solange der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien lokalisiert bleibe, die Monarchie irgendwelche territoriale Erwerbungen nicht beabsichtigt.

In einem zweiten Telegramm ersucht Graf Berchtold den Grafen Szápáry, da der Punkt betreffend die Beteiligung von k. und k. Funktionären bei der Unterdrückung der serbischen Umsturzbewegung den besonderen Widerspruch Sasonows hervorrief, ihm vertraulich mitzuteilen, daß damit nicht eine Tangierung der Souveränität Serbiens beabsichtigt war, sondern an die Errichtung eines mit den serbischen Behörden kooperierenden Sicherheitsbureaus nach der Art der analogen russischen Einrichtungen in Paris gedacht wurde.

Am 28. Juli ersuchte Graf Berchtold den Botschafter Grafen Szögyeny, sich sofort zum Reichskanzler oder zum Staatssekretär zu begeben und es dem Berliner Kabinett zur dringenden Erwägung zu unterbreiten, ob nicht Rußland in freundschaftlicher Weise darauf aufmerksam gemacht werden sollte, daß die für den Fall einer Ueberschreitung der serbischen Grenze angekündigte Mobilisierung der vier gegen Oesterreich-Ungarn gelegenen russischen Militärbezirke einer Bedrohung Oesterreich-Ungarns gleichkomme und daher, falls sie tatsächlich erfolgte, sowohl von der Monarchie als auch vom verbündeten Deutschen Reich mit den weitestgehenden militärischen Gegenmaßregeln beantwortet werden müßte.

Inzwischen hatte der deutsche Botschafter in Wien mitgeteilt, daß sich Sir Edward Grey an die deutsche Regierung mit der Bitte gewendet habe, sie möge ihren Einfluß in Wien geltend machen, damit hier die Belgrader Antwort entweder als genügend

betrachtet oder als Grundlage für Besprechungen unter den Kabinetten angenommen werde. Der deutsche Botschafter war beauftragt, diesen Vorschlag dem Wiener Kabinett zur Erwägung zu unterbreiten. In Beantwortung dieses Schrittes ließ Graf Berchtold dem deutschen Botschafter am 29. Juli ein Memoire zukommen, in welchem ausgeführt wurde, daß die serbische Antwort in den meisten Punkten Vorbehalte formulierte, die den Wert der gemachten Zugeständnisse wesentlich beeinträchtigten, und daß die Ablehnung gerade jene Punkte betreffe, die einige Bürgschaft für die tatsächliche Erreichung des angestrebten Zweckes enthielten. Das Memoire schließt wie folgt: „Wenn sich im übrigen das englische Kabinett bereit findet, seinen Einfluß auf die russische Regierung im Sinne der Erhaltung des Friedens zwischen den Großmächten und der Lokalisierung des uns durch die jahrelangen serbischen Umtriebe aufgezwungenen Krieges geltend zu machen, so kann dies seitens der k. und k. Regierung nur begrüßt werden."

Am 30. Juli eröffnete der englische Staatssekretär dem Botschafter Fürsten Lichnowsky, daß ihn Sasonow habe wissen lassen, er sei nach der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien nicht mehr in der Lage, mit Oesterreich-Ungarn direkt zu verhandeln, und spreche daher die Bitte aus, England möge seine Vermittlung wieder aufnehmen unter der Voraussetzung der vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten. Der deutsche Botschafter in Wien teilte dies dem Grafen Berchtold mit, der am 31. Juli durch den Grafen Szögyeny in Berlin bekanntgeben ließ, daß er trotz der russischen Mobilisierung bereit sei, dem Vorschlage Sir Edward Greys, zwischen uns und Serbien zu vermitteln, näherzutreten, doch sei die Voraussetzung dafür, daß unsere militärische Aktion gegen Serbien einstweilen ihren Fortgang nehme und daß die russische Mobilisierung zum Stillstand komme.

Am 31. Juli traf jedoch folgendes Telegramm unseres Botschafters in Petersburg hier ein: Heute früh Order zur allgemeinen Mobilisierung der gesamten Armee und Flotte erfolgt. (W. T. B.)

Die Sühne der Serajewoer Mordtat.

Serajewo, 3. Februar. Heute früh wurden im Hofe des Festungsgefängnisses Veljko Cubrilovic, Mieko Javanovic und Danilo Ilic, die im Hochverratsprozeß zum Tode verurteilt waren, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Die gleichfalls zum Tode verurteilten Jakov Milovic und Nedjc Kerovic wurden begnadigt. Die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen beziehungsweise zwanzigjährigen schweren Kerker umgewandelt. Princip, der Mörder des Erzherzogs, der bekanntlich wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt eine zwanzigjährige Kerkerstrafe. (W. T. B.)

Erfolgreicher Sturmangriff bei Massiges. — Fortschreitender Angriff in Polen.

Großes Hauptquartier, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Front zwischen Nordsee und Reims fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nördlich und nordwestlich Massiges (nordwestlich St. Ménehould) griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über drei hintereinander liegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von zwei Kilometern fest, sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nahmen 7 Offiziere, 601 Mann gefangen und eroberten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Sonst ist nur erwähnenswert, daß in den Mittelvogesen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich der Memel abgewiesen.

In Polen nördlich der Weichsel fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkeleien kleinerer gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura südlich Sochaczew brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen. Unser Angriff östlich Bolimow macht trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgsgelände eine Reihe schöner Erfolge erzielt. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die englischen Gewässer als Kriegsgebiet erklärt.

Berlin, 4. Februar. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht im amtlichen Teil folgendes: Bekanntmachung.

1. Die Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Kauffahrteischiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schiffahrt nördlich um die Shetlandinseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, den 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

v. Pohl. (W. T. B.)

Denkschrift der kaiserlich deutschen Regierung zu der Kriegsgebietserklärung.

Berlin, 4. Februar. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht folgende Denkschrift der Reichsregierung an die Verbündeten, die Neutralen und die feindlichen Mächte:

Seit Beginn des gegenwärtigen Krieges führt Großbritannien gegen Deutschland den Handelskrieg in einer Weise, die allen völkerrechtlichen Grundsätzen Hohn spricht. Wohl hat die britische Regierung in mehreren Verordnungen die Londoner Seekriegsrechtserklärung als für ihre Seestreitkräfte maßgebend bezeichnet; in Wirklichkeit hat sie sich aber von dieser Erklärung in den wesentlichsten Punkten losgesagt, obwohl ihre eigenen Bevollmächtigten auf der Londoner Seekriegsrechtskonferenz deren Beschlüsse als geltendes Völkerrecht anerkannt hatten. Die britische Regierung hat eine Reihe von Gegenständen auf die Liste der Konterbande gesetzt, die nicht oder doch nur sehr mittelbar für kriegerische Zwecke verwendbar sind und daher nach der Londoner Erklärung wie nach allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts überhaupt nicht als Konterbande bezeichnet werden dürfen. Sie hat ferner den Unterschied zwischen absoluter und relativer Konterbande tatsächlich beseitigt, indem sie alle für Deutschland bestimmten Gegenstände relativer Konterbande ohne Rücksicht auf den Hafen, in dem sie ausgeladen werden sollen, und ohne Rücksicht auf ihre feindliche oder friedliche Verwendung der Wegnahme unterwirft. Sie scheut sich sogar nicht, die Pariser Seerechtsdeklaration zu verletzen, da ihre Seestreitkräfte von neutralen Schiffen deutsches Eigentum, das nicht Konterbande war, weggenommen haben. Ueber ihre eigenen Verordnungen zur Londoner Erklärung hinausgehend, hat sie weiter durch ihre Seestreitkräfte zahlreiche wehrfähige Deutsche von neutralen Schiffen wegführen lassen und sie zu Kriegsgefangenen gemacht. Endlich hat sie die ganze Nordsee zum Kriegsschauplatz erklärt und der neutralen Schiffahrt die Durchfahrt durch das offene Meer zwischen Schottland und Norwegen, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch aufs äußerste erschwert und gefährdet, so daß sie gewissermaßen eine Blockade neutraler Küsten und neutraler Häfen gegen alles Völkerrecht eingeführt hat. Alle diese Maßnahmen verfolgen offensichtlich den Zweck, durch die völkerrechtswidrige Lahmlegung des legitimen neutralen Handels nicht nur die Kriegführung, sondern auch die Volkswirtschaft Deutschlands zu treffen und letzten Endes auf dem Wege der Aushungerung das ganze deutsche Volk der Vernichtung preiszugeben.

Die neutralen Mächte haben sich den Maßnahmen der britischen Regierung im großen und ganzen gefügt; insbesondere haben sie es nicht erreicht, daß die von ihren Schiffen völkerrechtswidrig weggenommenen deutschen Personen und Güter von der britischen Regierung herausgegeben worden sind. Auch haben sie sich in gewisser Richtung sogar den mit der Freiheit der Meere unvereinbaren englischen Maßnahmen angeschlossen, indem sie offenbar unter dem Druck Englands die für friedliche Zwecke bestimmte Durchfuhr nach Deutschland auch ihrerseits durch Ausfuhr- und Durchfuhrverbote verhindern. Vergebens hat die deutsche Regierung die neutralen Mächte darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich die Frage vorlegen müsse, ob sie an den von ihr bisher streng beobachteten Bestimmungen der Londoner Erklärung noch länger festhalten könne, wenn Großbritannien das von ihm eingeschlagene Verfahren fortsetzen und die neutralen Mächte alle diese Neutralitätsverletzungen zu ungunsten Deutschlands länger hinnehmen würden. Großbritannien beruft sich für seine völkerrechtswidrigen Maßnahmen auf die Lebensinteressen, die für das Britische Reich auf dem Spiele stehen, und die neutralen Mächte scheinen sich mit theoretischen Protesten abzufinden, also tatsächlich Lebensinteressen von Kriegführenden als hinreichende Entschuldigung für jede Art von Kriegführung gelten zu lassen.

Solche Lebensinteressen muß nunmehr auch Deutschland für sich anrufen. Es sieht sich daher zu seinem Bedauern zu militärischen Maßnahmen gegen England gezwungen, die das englische Verfahren vergelten sollen. Wie England das Gebiet zwischen Schottland und Norwegen als Kriegsschauplatz bezeichnet hat, so bezeichnet Deutschland die Gewässer rings um

Großbritannien und Irland mit Einschluß des gesamten englischen Kanals als Kriegsschauplatz und wird mit allen ihm zu Gebote stehenden Kriegsmitteln der feindlichen Schiffahrt daselbst entgegentreten. Zu diesem Zwecke wird es vom 18. Februar 1915 an jedes feindliche Kauffahrteischiff, das sich auf den Kriegsschauplatz begibt, zu zerstören suchen, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei den Personen und Gütern drohenden Gefahren abzuwenden. Die Neutralen werden daher gewarnt, solchen Schiffen weiterhin Mannschaften, Passagiere und Waren anzuvertrauen. Sodann aber werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß es sich auch für ihre eigenen Schiffe dringend empfiehlt, das Einlaufen in dieses Gebiet zu vermeiden. Denn wenn auch die deutschen Seestreitkräfte Anweisungen haben, Gewalttätigkeiten gegen neutrale Schiffe, soweit sie als solche erkennbar sind, zu unterlassen, so kann es doch angesichts des von der britischen Regierung angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Krieges nicht immer verhütet werden, daß auch sie einem auf feindliche Schiffe berechneten Angriff zum Opfer fallen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Schiffahrt nördlich um die Shetlandsinseln, in dem östlichen Gebiete der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste nicht gefährdet ist.

Die deutsche Regierung kündigt diese Maßnahme so rechtzeitig an, daß die feindlichen wie die neutralen Schiffe Zeit behalten, ihre Dispositionen wegen Anlaufens der am Kriegsschauplatze liegenden Häfen danach einzurichten. Sie darf erwarten, daß die neutralen Mächte die Lebensinteressen Deutschlands nicht weniger als die Englands berücksichtigen und dazu beitragen werden, ihre Angehörigen und deren Eigentum vom Kriegsschauplatze fernzuhalten. Dies darf um so mehr erwartet werden, als den neutralen Mächten auch daran liegen muß, den gegenwärtigen verheerenden Krieg sobald als möglich beendigt zu sehen. (W. T. B.)

Das Landungskorps der „Emden“ bei Hodeida eingetroffen.

Berlin, 4. Februar. Ueber S. M. Schiff „Ayesha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant, Kapitänleutnant v. Mücke, mit dem Landungskorps S. M. Schiff „Emden“ in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Perim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungsstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzerkreuzers. (W. T. B.)

Vordringen der Oesterreicher und Ungarn im Karpathenwaldgebirge.

Wien, 4. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse. Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den im mittleren Waldgebirge vordringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern, erneuert Raum zu gewinnen und einige hundert Gefangene zu machen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

6000 Russen bei Bolimow gefangen.

Großes Hauptquartier, 5. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe, ein vereinzelter französischer Vorstoß auf unsere Stellungen nordwestlich Perthes blieb ohne Erfolg.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreußischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mißlangen starke russische Angriffe gegen unsere neugewonnenen Stellungen östlich Bolimow. Die Zahl der dort Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Das Scheitern der russischen Offensive in der Bukowina.

Wien, 5. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert.

Die Angriffe, die die Russen in den Karpathen stellenweise täglich wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiten die eigenen Angriffe fort.

Die russische Offensive in der Bukowina war bis Mitte Januar in das oberste Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier angesetzten stärkeren feindlichen Kräfte über die Karpathen geboten zunächst unsere Stellungen bei Jakobeny und Kirlibaba halt. In mehrtägigen Angriffen versuchte der Gegner um den 20. Januar, den Widerstand der die Hauptübergänge deckenden Gruppen zu brechen. Da alle Versuche, unsere Höhenstellungen zu stürmen, scheiterten, und eigene Truppen, selbst zur Offensive übergehend, am 22. Januar Kirlibaba dem Gegner entrissen, zog sich der Feind in den folgenden Tagen mit seinen Hauptkräften in den Richtungen auf Kimpolung und Moldawa zurück, wo er verblieb. In den letzten Tagen haben nun neue Kämpfe begonnen. Unsere Truppen, die auch hier im Ueberwinden der durch Terrain und Witterung bedingten großen Schwierigkeiten Hervorragendes leisten, sind in das Moldawa-Tal eingedrungen, warfen den dort befindlichen Gegner zurück und nahmen Izwor, Ort Moldawa und Breaza in Besitz. Die Zahl der in den Karpathen-kämpfen Gefangenen erhöht sich um weitere 4000 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die englische Niederlage bei Kurna in Mesopotamien.

Konstantinopel, 5. Februar. Das Osmanische Informationsbureau teilt folgende Einzelheiten über den Kampf mit, der am 20. und 21. Januar bei Kurna in Mesopotamien stattgefunden hat: 6 Bataillone der feindlichen Infanterie rückten

mit 4 Batterien und 2 Maschinengewehrschwadronen, unterstützt von 3 Kanonenbooten und einem in ein Kanonenboot umgewandelten Schiffe, in der Nacht in Schwarmlinie gegen unsere Stellung am linken Flügel vor. Die feindlichen Kanonenboote, die sich gleichfalls dieser Stellung näherten, eröffneten das Feuer auf 5 Kilometer Entfernung. Nach dreistündigem Kampfe mit 3 feindlichen Bataillonen gelang es einem andern feindlichen Regiment, das unseren linken Flügel zu durchbrechen beabsichtigte, sich bis 800 Meter zu nähern. Unsere Reserven erwiderten das Feuer heftig und gingen sodann zur Offensive über. Da inzwischen unsere Linientruppen aus ihren Stellungen heranrückten, mußte sich der Feind in Unordnung zurückziehen, wobei er überaus große Verluste erlitt. Da ein Kanonenboot beschädigt worden war, gestaltete sich der Rückzug zu einer regellosen Flucht. Auch die Kanonenboote mußten sich, obwohl sie sich bemühten, den Rückzug durch ein Bombardement zu decken, ebenfalls gegen Mittag zurückziehen. Während des Kampfes und der darauffolgenden Verfolgung verlor der Feind 400 Mann an Toten und 600 Mann an Verwundeten. Er ließ zahlreiches Kriegs- und Sanitätsmaterial im Stiche. Unsere Verluste belaufen sich kaum auf ein Zehntel der feindlichen Verluste. Die Ausdauer unserer Artillerie ist über alles Lob erhaben. Sie unterbrach das Feuer im Kampfe gegen mehr als 30 feindliche Schnellfeuergeschütze nicht einen Augenblick. Das in ein Kanonenboot umgewandelte Schiff fing Feuer und sank. Unsere beiden Geschütze brachten zwei feindliche Maschinengewehre zum Schweigen und zwangen sie zum Rückzuge. Die Tapferkeit unserer Truppen flößte dem Feinde solchen Schrecken ein, daß er nicht einmal seine befestigten Stellungen mehr zu halten vermochte. (W. T. B.)

Die Franzosen in Kamerun.

Paris, 5. Februar. Ein Funkentelegramm des Gouverneurs von Zentralafrika meldet, daß die französischen Truppen nach zwei Gefechten am 27. und 28. Januar den Posten Bertua in Zentralkamerun am 29. Januar besetzt hätten. Der Erfolg sei bedeutend, denn er ermögliche die Fortsetzung der Bewegung, welche zur Umfassung (??) der deutschen Truppen in Kamerun führe. (W. T. B.)

Verlust eines englischen Truppentransportschiffes.

London, 5. Februar. Aus einem Bericht der englischen Admiralität über den Untergang des Dampfers „Viknor“, der erst jetzt zur Veröffentlichung gelangt, geht hervor, daß der Dampfer als Truppentransportschiff in Dienst gestellt war. Mit ihm sind 194 Unteroffiziere und Seesoldaten untergegangen, außerdem noch 80 Matrosen, im ganzen also 274 Mann.

Der Reichskanzler über Englands Aushungerungsplan.

Stockholm, 5. Februar. Der Berliner Korrespondent von „Aftenposten“, Professor Dr. Holtermann, hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler, über die er folgendes berichtet:

Ich machte eine Bemerkung über den englischen Aushungerungskrieg. Der Reichskanzler ging sofort darauf ein und sagte: Churchill soll dem Londoner Korrespondenten des „Matin" gesagt haben: „Sie wissen, welche Wirkung ein Knebel ausübt. Er nutzt das Herz ab. Deutschland weiß das auch selbst ganz genau. Diese Knebelung wird aber nicht eher locker werden, als bis Deutschland sich auf Gnade oder Ungnade ergeben hat." Nun, Herr Churchill nimmt den Mund etwas voll. Wir haben Lebensmittel genug, um unser Volk bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Wenn gespart werden muß, wird das deutsche Volk das lieber tun, als sich Herrn Churchills Knebel zu unterwerfen. Es ist das alles Organisationssache. Glauben die Engländer wirklich, daß wir uns auch nur im geringsten scheuen werden, im günstigsten Zeitpunkt die energischsten Gegenmaßregeln zu ergreifen? Der Zeitpunkt ist bald gekommen. Wir bedauern, wenn dieser Seekrieg die Interessen der Neutralen schädigt, aber auch wir können nicht in der Gegenwehr auf einen rücksichtslosen Handelskrieg verzichten, den England seinerseits zum Schaden der Neutralen, aber leider ohne ihren wirksamen Einspruch, schon längst gegen uns mit der ausgesprochenen Absicht anwendet, ein Volk von 70 Millionen mit Frauen und Kindern dem Hungertode auszuliefern!

(W. T. B.)

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg. Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Russen griffen gestern an der ostpreußischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Humin-Bzura-Abschnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Vorstöße in großem Stile inszeniert hatten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endigten.

Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser hat sich über Czenstochau auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

(W. T. B.)

Fortdauer der Karpathenkämpfe.

Wien, 6. Februar. Amtlich wird verlautbart: An der ganzen Karpathenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an.

Die Situation in Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein russischer Nachtangriff bei Lopuczno wurde abgewiesen.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich in letzter Zeit nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die befestigte britische Küste.

Magdeburg, 6. Februar. Der „Magdeburgischen Zeitung" berichtet ein Mitarbeiter: Nach einer Londoner Drahtnachricht des „Stockholmer Dagblads" wurden durch einen Befehl der britischen Admiralität sämtliche Handelshäfen des vereinigten Königreichs für befestigte Plätze erklärt.

Der Kaiser bei der schlesischen Landwehr in Polen.

Großes Hauptquartier, 7. Februar. Südlich Ypern nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten dabei zwei englische Maschinengewehre.

Südlich des Kanals bei La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengräben ein, der Kampf ist dort noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser besuchte vorgestern die schlesische Landwehr in ihren Schützengräben bei Gruszczyn östlich Wloszczowa. (W. T. B.)

Rückzug der Russen in der Bukowina. – Rückeroberung von Kimpolung.

Wien, 7. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Lage in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. An der Karpathenfront wird heftig gekämpft.

In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen in vollem Rückzug. 1200 Gefangene wurden gestern gemeldet, zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter großem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Kimpolung ein. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung.

In der Adria hatte ein Luftangriff unserer braven Flieger auf französische Transporte guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Kämpfe am Suezkanal.

Konstantinopel, 7. Februar. Der türkische Große Generalstab meldet: Unsere Vorhuten sind in den Gegenden östlich des Suezkanals angekommen und

haben die englischen Vorposten gegen den Kanal zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit fanden Kämpfe in der Umgebung von Ismailia und Kantara statt, die noch andauern. (W. T. B.)

Der Kaiser bei den Truppen in Nordpolen.

Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Kampf um unsere Stellung südlich des Kanals, südwestlich La Bassée, dauert noch an. Ein Teil des vom Feinde genommenen kurzen Grabens ist wieder erobert. In den Argonnen entrissen wir dem Gegner Teile seiner Befestigungen. Sonst hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreußischen Grenze südöstlich der Seenplatte und in Polen rechts der Weichsel fanden einige kleinere für uns erfolgreiche Zusammenstöße von örtlicher Bedeutung statt. Sonst ist aus dem Osten nichts zu melden. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser besichtigte gestern Teile der im Bzura- und Rawka-Abschnitt kämpfenden Truppen. (W. T. B.)

Die „Lusitania" unter falscher Flagge.

London, 7. Februar. Das Reutersche Bureau meldet: Passagiere der „Lusitania", die Sonntag früh in Liverpool eintraf, teilten mit, daß, als sich das Schiff der irischen Küste näherte, ein drahtloses Telegramm der Admiralität eintraf, daß das Schiff die amerikanische Flagge hissen sollte. Das Schiff fuhr unter amerikanischer Flagge nach Liverpool. (Also doch!) (W. T. B.)

Der österreichisch-ungarische Vormarsch in der Bukowina.

Wien, 8. Februar. Amtlich wird verlautbart: An der allgemeinen Situation in Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts geändert. Unsere schwere Artillerie am Dunajec beschoß bei günstigen Sichtverhältnissen mit Erfolg den Raum um Tarnow und erzielte auch gegen lebende Ziele sichtlich gute Wirkung.

In den Karpathen wurde auch gestern überall gekämpft.

Im weiteren Vordringen in der Bukowina erreichten eigene Kolonnen das obere Suczanatal und machten 400 Mann zu Gefangenen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

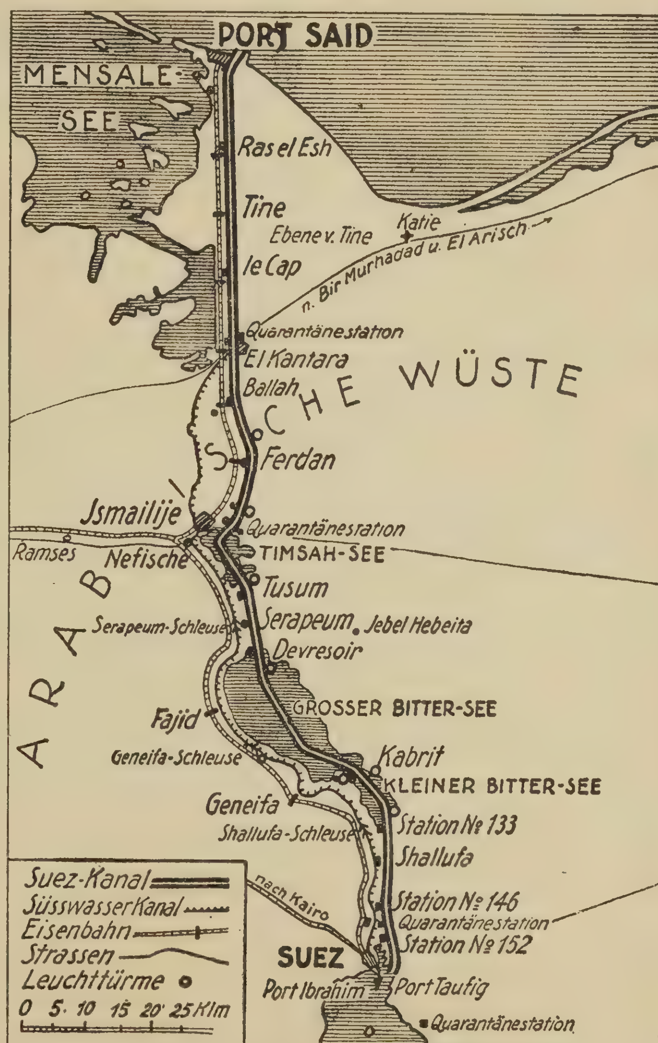
Die türkische Vorhut am Suezkanal.

Konstantinopel, 8. Februar. Meldung des Großen Hauptquartiers. Die Avantgarde unserer gegen Aegypten operierenden Armee hat einen erfolgreichen Erkundungsmarsch durch die Wüste gemacht, die vorgeschobenen Posten der Engländer gegen den Kanal

hin zurückgetrieben und sogar mit einigen Kompagnien Infanterie den Suezkanal zwischen Tussum und Serapeum überschritten. Trotz des Feuers englischer Kreuzer und Panzerzüge haben unsere Truppen den Feind während des ganzen Tages beschäftigt und seine Verteidigungsmittel in vollem Umfange aufgeklärt. Ein englischer Kreuzer ist durch unser Geschützfeuer schwer beschädigt worden. Unsere Avantgarde wird die Fühlung mit dem Feinde aufrechterhalten und den Aufklärungsdienst auf dem östlichen Ufer des Kanals versehen, bis unsere Hauptmacht zum Angriff schreiten kann.

Ein Teil unserer Flotte hat Jalta wirksam beschossen und an einem anderen Punkte ein russisches Schiff versenkt.

Konstantinopel, 8. Februar. Sonderberichterstatter der „Agence Télégraphique Milli" in Bagdad und Amara berichten, daß die türkischen Truppen, durch arabische Krieger verstärkt, die wichtige Stellung Hawiz nördlich von Mohammara besetzt haben, wo sich vorgeschobene Posten der Engländer befanden. (W.T.B.)



Englands Mißbrauch der neutralen Flagge.

London, 8. Februar. Das englische Auswärtige Amt veröffentlicht die folgende Erklärung: Die Benutzung einer neutralen Flagge ist als Kriegslist mit gewissen Beschränkungen in der Praxis wohl begründet (well established). Wenn Kauffahrer eine andere als ihre nationale Flagge führen, so ist ihr einziger Zweck, den Feind zu zwingen, daß er der allgemeinen Verpflichtung des Seekrieges nachkomme und sich von der Nationalität des Fahrzeuges und dem Charakter seiner Ladung durch eine Untersuchung überzeuge, ehe er es beschlagnahmt und vor ein Prisengericht bringt. Die englische Regierung hat die Benutzung der britischen Flagge beim Feinde stets als ein berechtigtes Mittel zu dem Zwecke angesehen, der Erbeutung zu entrinnen. Eine solche Praxis enthält nicht nur keinen Bruch des Völkerrechts, sondern ist durch das

britische Recht speziell anerkannt. Der britische Merchant Shipping Act von 1894 Abschnitt 69 lautet: Wenn jemand die britische Flagge benutzt und sich den Charakter eines Angehörigen der britischen Nation beimißt an Bord eines Schiffes, das als ganzes oder zu Teilen Personen gehört, denen die Eignung fehlt, ein britisches Schiff zu besitzen, und dadurch den Anschein erwecken will, daß dieses Schiff britisch sei, dann soll das Schiff auf Grund dieser Akte beschlagnahmt werden, ausgenommen in dem Falle, daß diese Vortäuschung bewirkt wurde, um der Erbeutung durch einen Feind oder durch ein ausländisches Kriegsschiff zu entgehen.

In den Instruktionen an die britischen Konsuln, die 1914 erlassen wurden, wird gesagt: Ein Schiff kann beschlagnahmt werden, wenn es sich unrechtmäßig als britisch ausgibt, außer wenn dies geschieht, um der Erbeutung zu entrinnen. Da wir in der Praxis fremden Handelsschiffen nicht verwehrt haben, die britische Handelsflagge als Kriegslist zu benutzen, um der Beschlagnahme auf See durch die Kriegführenden zu entgehen, so vertreten wir umgekehrt den Standpunkt, daß britische Handelsschiffe keinen Bruch des Völkerrechts begehen, wenn sie zu ähnlichen Zwecken eine neutrale Flagge annehmen, falls sie es für angebracht halten. Nach den Regeln des Völkerrechts, den Kriegsbräuchen und Vorschriften der Menschlichkeit ist es für die Kriegführenden Pflicht, den Charakter des Schiffes und seine Ladung festzustellen, bevor sie sie beschlagnahmen. Deutschland hat kein Recht, diese Verpflichtung zu ignorieren. Schiff und Mannschaft von Nichtkombattanten sowie die Ladung vernichten, wie Deutschland es als seine Absicht ankündigt, ist nichts anderes als Seeräuberei auf hoher See. (W. T. B.)

Die englischen Gesamtverluste.

London, 8. Februar. Premierminister Asquith hat dem Unterhause mitgeteilt, daß die Verluste aller Rangklassen der englischen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatze bis zum 4. Februar ungefähr 104000 Mann betragen hätten. (W. T. B.)

Erfolge an der ostpreußischen Grenze.

Großes Hauptquartier, 9. Februar 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz. Es ist nichts Wesentliches zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreußischen Grenze wurden wiederum einige kleinere örtliche Erfolge errungen, sonst Lage unverändert. (W. T. B.)

Oesterreichisch-ungarisches Vordringen in der Bukowina.

Wien, 9. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Polen und Westgalizien keine Veränderung; Geschützkampf.

Im Waldgebirge gelang es gestern nachmittag den verbündeten Truppen, einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort nördlich des Sattels von Volovec nach mehrtägigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet.

An der übrigen Karpathenfront heftige Kämpfe. Im westlichen Abschnitt scheiterten mehrere russische Angriffe, wobei 340 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unsere Hände fielen.

Die Vorrückung in der Bukowina schreitet fort. Wama wurde von uns besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Größere Kämpfe an der ostpreußischen Grenze.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am Westabhang der Vogesen bei Ban-de-Sapt und im Hirzbacher Walde erreichten, ist nichts zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die vereinzelten Gefechte an der ostpreußischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfhandlungen von größerem Umfange. Ihr Verlauf ist überall normal. In Polen rechts und links der Weichsel sind kein Veränderungen eingetreten. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Kriegssitzung der russischen Duma. – Minister Sasonow über den Krieg.

Petersburg, 9. Februar. In der Reichsduma, die heute zu ihrer Kriegstagung zusammentrat, hielt der Minister des Aeußeren, Sasonow, eine längere Rede. Er sagte u. a.: Die russischen Heere marschieren fest auf ihr Ziel zu und sichern den glücklichen Augenblick des schließlichen Triumphes über den Feind, der sich einen leichten Sieg vortäuscht und verzweifelte Anstrengungen macht, der auf alle Mittel zurückgreift, selbst auf das der Verfälschung der Wahrheit. Es ist unnütz, das alte Lied zu wiederholen, daß Eduard VII. versucht habe, Deutschland durch Feinde einzukreisen, denn die Welt kennt die Friedensliebe dieses weisen Herrschers, der den tollen Ehrgeiz der Berliner Politiker kannte und verstand, daß einzig die Annäherung der Mächte mit gemeinsamen Interessen Europa das sichere politische Gleichgewicht verschaffen konnte. Auch hatten die Ententen, welche von König Eduard abgeschlossen oder vorbereitet wurden, einen rein defensiven Charakter. Ganz anders war die Haltung der Deutschen in den letzten Jahren, ganz besonders gegenüber Rußland, während Rußland den jahrhundertalten Ueberlieferungen guter Nachbarschaft, die es mit Deutschland ehrlich unterhielt, treu blieb. Deutschland stellte sich Rußland überall entgegen und suchte gegen unser Land die Nachbarn aufzubringen, besonders diejenigen, mit denen Rußland durch wichtige Interessen verbunden ist, so die skandinavischen Länder, wo Deutschland Mißtrauen gegen Rußland säete, so Galizien, wo deutsches Geld die ukrainische Bewegung schuf, so Rumänien, wo die Deutschen das Bewußtsein der Gemeinsamkeit der rumänischen und russischen Interessen zu verdunkeln suchten, so schließlich die Türkei, wo die deutschen Intriguen ebenso stark zunahmen wie ihr Besitz. Die Deutschen haben das Uebereinkommen von Potsdam und die Versprechen gebrochen, die sie Rußland gegeben hatten. Sie haben versucht, die englisch-russischen Interessen zu kompromittieren. Die gleichen Intriguen zettelten sie in China und Japan an. Glücklicherweise, ohne Erfolg davon zu haben.

Das kürzlich veröffentlichte Orangebuch zeigte, daß die Ereignisse am Bosporus, die dem Eingreifen der Türkei in den Krieg unmittelbar vorangingen, das Ergebnis deutscher Hinterlist gegen das osmanische Reich waren. Die Ereignisse an der russisch-türkischen Grenze, durch die sich die russischen Waffen neuen Ruhm erworben haben, werden Rußland der Lösung der politischen und wirtschaftlichen Probleme näher bringen, die sich an sein Streben nach einem Ausgang zum freien Meere knüpfen.

Miljukow erklärte im Namen der parlamentarischen Fraktion der Kadetten: Die Duma hat soeben mit Genugtuung die Rede des Ministers des Auswärtigen zur Kenntnis genommen. Wir sind überzeugt, daß die Erfüllung unserer Hauptaufgabe, die Erwerbung der Meerengen und Konstantinopels, rechtzeitig unter die nötigen diplomatischen und militärischen Sicherheiten gestellt werden wird. (Langanhaltender Beifall.) (W. T. B.)

Die Flucht der Russen in der Bukowina.

Wien, 10. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Die allgemeine Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe in den Karpathen dauern an.

Die Bukowina ist bis zur Suczawa vom Feinde gesäubert, der stellenweise fluchtartig zurückweicht. Mit unbeschreiblicher Freude begrüßt die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erfreulicher Fortgang der Kämpfe in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein Angriff in den Argonnen brachte uns den Gewinn von Boden, dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen.

Auch in den Mittel- und Südvogesen hatten wir einige kleine örtliche Erfolge.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe an der ostpreußischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgang für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierpc, durch den der Gegner überall, wo er getroffen wurde, zurückgedrängt ist, einige hundert Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Englands „Dreimillionenheer".

London, 10. Februar. Das Unterhaus hat einstimmig den Voranschlag für die Armee angenommen, durch welchen die Mittel für die Unterhaltung eines Heeres von drei Millionen Mann bewilligt werden. (W. T. B.)

Die Russen versenken einen amerikanischen Dampfer.

Konstantinopel, 10. Februar. Eine halbamtliche Mitteilung besagt, daß zwei russische Torpedoboote, die am 8. Februar in den Hafen von Trapezunt kamen, auf den amerikanischen Dampfer „Washington", der dort vor Anker lag, Feuer gaben und ihn am Vorder- und Hinterschiff beschädigten. Zwei später gekommene russische Kreuzer eröffneten ein heftiges Feuer aus schweren Geschützen auf den „Washington" und versenkten ihn in wenigen Augenblicken; die amerikanische Flagge weht noch

über den Fluten und gibt Zeugnis von diesem Akt der Barbarei. Nach dieser Heldentat richtete der Feind sein Feuer auf die Stadt, besonders auf das Hospital, wo er den Tod zweier Verwundeter und zweier anderer Kranke herbeiführte. (W. T. B.)

Erneute österreichisch-ungarische Fortschritte in den Karpathen und der Bukowina.

Wien, 11. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien, abgesehen von Artilleriekämpfen, keine Ereignisse.

An der Karpathenfront wurden im Abschnitt westlich des Uzsoker Passes russische Angriffe und einige partielle Vorstöße unter starken Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Im Waldgebirge und in der Bukowina sind erneut Fortschritte zu verzeichnen. Mehrere hundert Gefangene sowie Maschinengewehre wurden eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Russische Niederlagen an der türkischen Grenze.

Konstantinopel, 11. Februar. Ein halbamtliches Telegramm aus Iseban an der türkisch-russischen Grenze meldet, daß die Russen vorgestern und gestern mehrere Angriffe auf Egriklissa und Lespik unternahmen. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten des Feindes durch die kraftvolle Offensive der türkischen Truppen zurückgewiesen. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegsmaterial zurück.

600 Mann von der Bevölkerung der russischen Ortschaften Tanchkerd und Palischkerd haben sich in die osmanische Armee aufnehmen lassen. (W. T. B.)

Der Unterseebootskrieg.

Ymuiden, 11. Februar. Der Kapitän des englischen Dampfers „Laertes", der heute früh von Java ankam, erzählte, daß er gestern zwischen dem Maasleuchtschiff und Schouwerbank von einem deutschen Tauchboot beschossen wurde. Projektile drangen durch den Schornstein, den Kompaß und die Schiffsboote in das Schiff ein. Das Tauchboot versuchte das Schiff zu torpedieren, aber „Laertes" entkam durch ein schnelles Manöver und durch die Entwicklung der größten Geschwindigkeit. (W. T. B.)

Schwere Niederlage der Russen in Ostpreußen. — 26000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 12 Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Küste erschienen nach längerer Pause wieder feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen,

die militärischen Schaden nicht anrichteten. Auf der übrigen Front fanden Artilleriekämpfe statt. Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein; einen nennenswerten Erfolg hat er hierdurch nirgends erzielt. Bei Souain wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abgewiesen worden ist und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um 1 Offizier und 119 Mann. Nordwestlich Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen; der dagegen französischerseits unter Vorantragen der Genfer Flagge unternommene Gegenstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt. Am Sudelkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Vorgraben vor unserer Stellung zu besetzen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Seine Majestät der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der ostpreußischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zum schleunigen Aufgeben ihrer Stellungen östlich der Masurischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort. Bisher sind etwa 26 000 Gefangene gemacht, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd übersehen. In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die Stadt Sierpc genommen und wiederum einige hundert Gefangene gemacht. Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Kämpfe in Südwestafrika. — Eine Niederlage der Engländer am Oranjefluß.

Berlin, 12. Februar. Aus Südwestafrika wird amtlich berichtet: Major Ritter hat Anfang Februar die am Nordufer des Oranjeflusses bei Kakamas in der Kapkolonie verschanzten Engländer angegriffen, über den Oranje geworfen und sämtliche Fahrzeuge zum Uebersetzen über den Fluß zerstört. Danach sind die von Reuter über dieses Gefecht in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten, insbesondere die über einen „abgeschlagenen" Angriff der Deutschen und „ihren Rückzug unter schweren Verlusten", unwahr. (W. T. B.)

Vormarsch der Oesterreicher und Ungarn zur Serethlinie.

Wien, 12. Februar, mittags. Amtliche Meldung: Die Situation in Rußland, Polen und Westgalizien ist unverändert.

Die Kämpfe an der Karpathenfront dauern überall an. Im Angriff der Verbündeten wird trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und Einsetzens von

russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen werden, Schritt um Schritt Raum gewonnen.

Die Operationen in der Bukowina schreiten günstig fort. Unter täglichen Gefechten erkämpfen sich unsere durch die Gebirgstäler vordringenden Kolonnen den heimatlichen Boden. Die Serethlinie ist erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Weitgehende Forderungen Japans an China.

London, 12. Februar. Einem Pekinger Telegramm der „Times" zufolge fordert Japan von China, daß kein Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel einer fremden Macht abgetreten oder verpachtet werde. Japan verlangt ferner die ausschließlichen Bergwerksrechte in der Ostmongolei, wo keine Eisenbahnen ohne Zustimmung Japans gebaut werden dürfen, ferner die Verlängerung der Pachtfrist für Port Arthur und die Konzessionen für den Bau der Bahnen Schantung—Mukden und Kirin—Changchung auf 99 Jahre. Die Japaner sollen das Recht haben, in der östlichen Mongolei und in der südlichen Mandschurei Land zu erwerben und Landwirtschaft zu treiben. Japan verlangt ferner die Uebertragung der deutschen Privilegien in Schantung auf Japan und die Konzession für den Bau einer Bahn von Tschifu oder Lungkau nach Weitsien für Japaner. China soll anderen Mächten ohne Zustimmung Japans in Fukien nicht Bergwerksbetrieb oder den Bau einer Bahn oder eines Hafens gewähren. Japan fordert ferner die gemeinsame Kontrolle mit China über die Eisenwerke in Han Yang, über das Eisenbergwerk Taveh und über die Kohlenzechen von Pingsiang im Yangtsetal. China soll den Angehörigen anderer Nationen keine Bergwerksrechte gewähren, die geeignet seien, diese Unternehmungen zu beeinträchtigen.

Die „Times" erfahren, daß diese Forderungen im letzten Monat an England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten mitgeteilt worden seien. (W. T. B.)

Schwere Anklagen Sir Roger Casements gegen den englischen Gesandten in Christiania.

Wien, 12. Februar. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Brief Sir Roger Casements an Sir Edward Grey, in dem Casement mit allen Einzelheiten nachweist, wie der englische Gesandte in Christiania versucht hat, Sir Roger Casement durch verbrecherische Mittel in seine Gewalt zu bringen. Casement hatte sich im Oktober von Amerika nach Europa begeben, nachdem er vorher in seiner Erklärung an seine irischen Landsleute den Standpunkt vertreten hatte, daß die Iren nicht gegen Deutschland die Waffen ergreifen dürften. Als er am 29. Oktober in Christiania eingetroffen war, suchte sofort die dortige englische Gesandtschaft Anknüpfung mit seinem Diener, einem Norweger namens Adler Christensen. Der englische Gesandte selber hatte mit Christensen in der englischen Gesandtschaft eine Anzahl von Unterredungen, in denen er diesen zu bestimmen suchte, zur Beiseiteschaffung Casements behilflich zu sein. Der englische Gesandte versprach dem Diener Casements auf sein Ehrenwort

5000 Pfund, wenn es ihm gelänge, seinen Herrn in die Hände der englischen Behörde zu spielen. Sollte Casement bei dieser gewaltsamen Entführung etwas zustoßen oder er sonst zu Schaden kommen, so würde der Gesandte dafür sorgen, daß Nachforschungen niedergeschlagen würden und der Entführer straffrei ausginge. Der englische Gesandte händigte Christensen sogar einen Schlüssel zur Hinterpforte der Gesandtschaft ein. Er übergab ihm mehrmals Geldbeträge und stellte ihm schließlich am 3. Januar eine förmliche, ordnungsmäßig von ihm unterschriebene Zusicherung im Namen der britischen Regierung aus, in der er ihm Belohnung und Straffreiheit für die Begehung des geplanten Verbrechens verspricht.

Dieser Brief lautet in Uebersetzung: „Englische Gesandtschaft Christiania, Norwegen. Im Namen der britischen Regierung verspreche ich folgendes: Falls auf Grund von Mitteilungen, die Adler Christensen macht, Sir Roger Casement mit oder ohne seine Gefährten in meine Hände geliefert wird, soll der genannte Adler Christensen von der britischen Regierung die Summe von 5000 Pfund Sterling erhalten, zahlbar nach seinem Wunsch. Adler Christensen soll außerdem persönliche Straffreiheit genießen und auf Wunsch freie Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten erhalten. M. de C. Findlay, Seiner britischen Majestät Gesandter."

(W. T. B.)

Die amerikanische Note an Deutschland.

Berlin, 13. Februar. Die Note der amerikanischen Regierung an Deutschland hat folgenden Wortlaut:

Euere Exzellenz! Ich bin von meiner Regierung beauftragt, Euerer Exzellenz folgendes zu übermitteln:

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist durch die Bekanntmachung des deutschen Admiralstabes vom 4. Februar 1915 darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Gewässer rings um Großbritannien und Irland, einschließlich des gesamten englischen Kanals, als Kriegsgebiet anzusehen seien, daß alle in diesen Gewässern nach dem 18. Februar angetroffenen Kauffahrteischiffe zerstört werden sollen, ohne daß es immer möglich sein werde, die Besatzungen und die Passagiere zu retten, und daß auch neutrale Schiffe in diesem Kriegsgebiet Gefahr laufen, da angesichts des Mißbrauchs neutraler Flaggen, der am 31. Januar von der britischen Regierung angeordnet worden sein soll, und angesichts der Zufälligkeiten des Seekrieges es nicht vermieden werden könne, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe träfen. Die amerikanische Regierung erachtet es daher als ihre Pflicht, die kaiserlich deutsche Regierung in aufrichtiger Hochschätzung und mit den freundschaftlichsten Gefühlen, aber doch ganz offen und ernstlich auf die sehr ernsten Folgen aufmerksam zu machen, die das mit der Bekanntmachung offenbar beabsichtigte Vorgehen möglicherweise herbeiführen kann. Die amerikanische Regierung schätzt diese möglichen Folgen mit solcher Besorgnis ein, daß sie unter den obwaltenden Umständen als ihr Recht, ja, auch als ihre Pflicht erachtet, die kaiserlich deutsche Regierung zu ersuchen, vor einem tatsächlichen Vorgehen die kritische Lage zu erwägen, die in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland entstehen könnte, falls die deutschen Seestreitkräfte in Befolgung der durch die Bekanntmachung des Admiralstabes angekündigten Maßnahmen irgendein Kauffahrteischiff der Vereinigten Staaten zerstörten oder den Tod eines amerikanischen Staatsangehörigen verursachten.

Es ist selbstverständlich nicht nötig, die deutsche Regierung daran zu erinnern, daß einer kriegführenden Nation in bezug auf neutrale Schiffe auf hoher See lediglich das Recht der Durchsuchung zusteht, es sei denn, daß eine Blockadeerklärung ergangen ist und die Blockade effektiv aufrecht erhalten wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt an, daß eine Blockade im vorliegenden Fall nicht beabsichtigt ist. Eine Erklärung oder Ausübung des Rechtes, jedes Schiff anzugreifen und zu zerstören, das ein näher umschriebenes Gebiet auf offener See befährt, ohne erst festgestellt zu haben, ob es einer kriegführenden Nation gehört

oder ob seine Ladung Konterbande ist, wäre eine Handlungsweise, die so sehr in Widerspruch mit allen Präzedenzen der Seekriegführung steht, daß die amerikanische Regierung kaum annehmen kann, daß die kaiserlich deutsche Regierung im vorliegenden Falle sie als möglich ins Auge faßt. Der Verdacht, daß feindliche Schiffe zu Unrecht eine neutrale Flagge führen, kann nicht eine berechtigte Vermutung schaffen, dahingehend, daß alle Schiffe, die ein näher umschriebenes Gebiet durchfahren, demselben Verdacht unterliegen. Gerade um solche Fragen aufzuklären, ist nach Ansicht der amerikanischen Regierung das Recht der Durchsuchung anerkannt worden.

Die amerikanische Regierung hat von der Denkschrift der kaiserlich deutschen Regierung, die zugleich mit der Bekanntmachung des Admiralstabes ergangen ist, eingehend Kenntnis genommen. Sie benutzt diese Gelegenheit, die kaiserlich deutsche Regierung mit größter Hochschätzung darauf aufmerksam zu machen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Kritik wegen nicht neutraler Haltung, der sich nach Ansicht der deutschen Regierung die Regierungen gewisser anderer neutraler Staaten ausgesetzt haben, keine Veranlassung gegeben hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat keinen Maßnahmen zugestimmt oder hat es bei keiner solchen bewenden lassen, die von den anderen kriegführenden Nationen im gegenwärtigen Kriege getroffen worden sind und die auf eine Beschränkung des Handels hinzielen. Vielmehr hat sie in allen solchen Fällen eine Haltung eingenommen, die ihr das Recht gibt, diese Regierungen in der richtigen Weise für alle eventuellen Wirkungen auf die amerikanische Schiffahrt verantwortlich zu machen, welche durch die bestehenden Grundsätze des Völkerrechts nicht gerechtfertigt sind. Daher erachtet sich die amerikanische Regierung im vorliegenden Falle mit gutem Gewissen, auf Grund anerkannten Prinzipien, für berechtigt, die in der Note angedeutete Haltung einzunehmen; falls die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe auf Grund der Annahme, daß die Flagge der Vereinigten Staaten nicht in gutem Glauben geführt werde, handeln und auf hoher See ein amerikanisches Schiff oder das Leben amerikanischer Staatsangehöriger vernichten sollten, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser Handlung schwerlich etwas anderes als eine unentschuldbare Verletzung neutraler Rechte erblicken können, die kaum in Einklang zu bringen sein würde mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt glücklicherweise zwischen den beiden Regierungen bestehen.

Sollte eine solche beklagenswerte Situation entstehen, so würde sich die Regierung der Vereinigten Staaten, wie die kaiserlich deutsche Regierung wohl verstehen wird, genötigt sehen, die kaiserlich deutsche Regierung für solche Handlungen ihrer Marinebehörden streng verantwortlich zu machen und alle Schritte zu tun, die zum Schutze amerikanischen Lebens und Eigentums und zur Sicherung des vollen Genusses der anerkannten Rechte auf hoher See für die Amerikaner erforderlich sind.

In Anbetracht dieser Erwägungen, die die Regierung der Vereinigten Staaten mit der größten Hochschätzung und in dem ernstlichen Bestreben, irgendwelche Mißverständnisse zu vermeiden und zu verhindern, daß Umstände entstehen, die sogar einen Schatten auf den Verkehr der beiden Regierungen werfen könnten, spricht die amerikanische Regierung die zuversichtliche Hoffnung und Erwartung aus, daß die kaiserlich deutsche Regierung die Versicherung geben kann und will, daß amerikanische Staatsbürger und ihre Schiffe anders als im Wege der Durchsuchung durch deutsche Seestreitkräfte, selbst in dem in der Bekanntmachung des deutschen Admiralstabes näher bezeichneten Gebiet, nicht belästigt werden sollen.

Zur Information der kaiserlichen Regierung wird hinzugefügt, daß der Regierung Seiner Britannischen Majestät bezüglich des ungerechtfertigten Gebrauchs der amerikanischen Flagge zum Schutze britischer Schiffe Vorstellungen gemacht worden sind.

Ich benutze diesen Anlaß, Euerer Exzellenz erneut meiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern. gez. James W. Gerard.

Seiner Exzellenz Herrn v. Jagow, Staatssekretär des Auswärtigen Amts. (W. T. B.)

Die amerikanische Note an England.

London, 13. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der Text der amerikanischen Note an England besagt, daß das Staatsdepartement von der Erklärung des deutschen Reichs-Marineamtes Kenntnis erhalten habe, daß die englische Regierung ausdrücklich zur Benutzung der neutralen Flagge ermächtigt habe, und erwähnt auch den Fall der „Lusitania" und die Zeitungsberichte über die Erklärung des Foreign Office, welche die Benutzung der neutralen Flagge verteidigte. Die Note erklärt, die amerikanische Regierung fasse mit Angst und Sorge irgendwelche allgemeine Benutzung der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe ins Auge, welche die in der deutschen Erklärung bezeichneten Gewässer befahren würden. (W. T. B.)

Glückliches Fortschreiten der Operationen im Osten.

Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr beklagenswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten.

In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei den gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere, 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges (nordwestlich St. Ménéhould) wurden in Verfolg unserer Angriffe vom 3. Februar weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Operationen an und jenseits der ostpreußischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Skrwa und gehen in Richtung Racionz vor.

Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

29000 Russen in Galizien und der Bukowina gefangen.

Wien, 13. Februar. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse von Bedeutung.

Die Situation an der Karpathenfront ist im westlichen und mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe, zunächst auf dem

Duklapaß, sind seltener geworden. Im östlichen Abschnitte sind Fortschritte erzielt. Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überschritten eigene Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Körösmező den Jablonicapaß und die Uebergänge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vorrückenden Kolonnen unter zahlreichen Gefechten die Serethlinie erreichten, erkämpften sich die im oberen Flußgebiet des Pruth und auf Nadworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Wiznitz, Kuty, Kosow, Delatyn und Pasierzna, wo die Russen gegenwärtig an verschiedenen Punkten halten.

Durch die in letzter Zeit täglich eingebrachten Gefangenen wurde die Summe der in den jetzigen Kämpfen gemachten russischen Kriegsgefangenen auf 29000 Mann erhöht. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Englischer Fliegerangriff gegen die belgische Küste.

London, 13. Februar. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: 34 Flugzeuge und Wasserflugzeuge haben einen Angriff auf das Gebiet von Brügge, Zeebrügge, Blankenberghe und Ostende unternommen. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Alle Flieger sind trotz heftiger Beschießung durch die Deutschen mit Gewehren, Maschinengewehren und Geschützen unversehrt zurückgekehrt. Zwei Flugzeuge wurden beschädigt. (W. T. B.)

Beschlagnahme der gesamten Hafervorräte.

Berlin, 13. Februar. Nachdem durch den Bundesratsbeschluß vom 21. Januar d. J. schon die, nötigenfalls zwangsweise, Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung bis zur nächsten Ernte angeordnet worden ist, hat der Bundesrat durch Beschluß vom 13. Februar die Beschlagnahme der gesamten Hafervorräte vom 16. Februar ab verfügt. Es erschien, ebenso wie beim Brotgetreide, die Festlegung, sparsame Verwaltung und planmäßige Verteilung der vorhandenen Bestände geboten, damit sie bis zur nächsten Ernte ausreichen. (W. T. B.)

Günstiger Verlauf der Kämpfe in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich Pont à Mousson entrissen wir den Franzosen das Dorf Norroy und die westlich dieses Ortes gelegene Höhe 365; 2 Offiziere, 151 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

In den Vogesen wurden die Ortschaften Hilsen und Ober-Sengern gestürmt; 135 Gefangene fielen in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An und jenseits der ostpreußischen Grenze nehmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf.

In Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in Richtung Racionz Fortschritte, in Polen links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Niederlage in den Karpathen und der Bukowina.

Wien, 14. Februar. Amtlich wird verlautbart: Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein Teil der eigenen Gefechtsfront im Abschnitt Dukla, gegen den bisher heftige russische Angriffe geführt wurden, ging selbst zum Angriff über, warf den Feind, und zwar sibirische Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erstürmte eine Ortschaft bei Vizköz. Gleichfalls erfolgreich war der Angriff Verbündeter in den mittleren Waldkarpathen. Auch hier wurde dem Gegner eine vielumstrittene Höhe entrissen. In den gestrigen Kämpfen wieder 970 Gefangene.

In Südostgalizien und in der Bukowina siegreiche Gefechte. Der südwestlich Nadworna zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde geworfen, die Höhen nördlich Delatyn erobert. Hierbei zahlreiche Gefangene gemacht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Russen räumen Czernowitz.

Wien, 14. Februar. Abgeordnete aus der Bukowina erhielten die Nachricht, daß die Russen Czernowitz geräumt haben. (W. T. B.)

Erneute deutsche Warnung an die Neutralen.

Haag, 14. Februar. Die deutsche Gesandtschaft im Haag erläßt von neuem eine dringende Warnung an die neutrale Schiffahrt, worin sie nach einer Begründung der deutschen Maßnahmen folgendes erklärt: „Deutschland ist jetzt von neuem genötigt, sämtliche neutrale Schiffe vom 18. Februar ab vor dem Befahren der englischen Küstengewässer dringend zu warnen. Neutrale Schiffe, die sich dann noch in das Kriegsgebiet begeben, laufen somit die nämlichen Gefahren, wie wenn sie ihren Kurs in der Mitte von Seegefechten zwischen Deutschland und England nähmen. Der Weg nördlich um Schottland herum kann infolge der Tiefe des Fahrwassers durch Seeminen nicht gefährdet werden."

Die Kämpfe in Kamerun.

Paris, 14. Februar. Ueber die militärischen Operationen in Kamerun erfährt der „Temps": Gegen Ende November unternahmen die Deutschen vor Edea einen lebhaften Angriff. Im Dezember rückten die Engländer durch Nigeria gegen Viktoria und Mora vor. Französische Kolonnen nahmen Nola und Carnot ein. Anfang Januar griffen die Deutschen nochmals bei Edea an. (W. T. B.)

Racionz von den Deutschen besetzt.

Großes Hauptquartier, 15. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich Ypern bei St. Eloi entrissen wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung; Gegenangriffe waren erfolglos.

Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südwestlich La Bassée; einige Dutzend Gefangene blieben in unseren Händen.

Den Vorgraben, den wir am Sudelkopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wieder genommen; aus Sengern im Lauchtale wurde der Feind geworfen, den Ort Remspach räumte er darauf freiwillig.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Piktupönen vertrieben und wird in Richtung auf Tauroggen weitergedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an, überall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche, über Lomza vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor.

Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden, Racionz ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen sechs Geschütze erobert.

In Polen links der Weichsel keine wesentlichen Veränderungen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Nadworna von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.

Wien, 15. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart:

In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet.

Die Kämpfe in den Karpathen sind auch weiter in vollem Gange. In Südostgalizien wurde gestern Nadworna in Besitz genommen, der Gegner in Richtung auf Stanislau zurückgedrängt.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. Es herrscht, abgesehen von unbedeutenden Grenzgefechten, Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Kaiser in Lyck.

Berlin, 16. Februar. Aus Lyck erfahren wir: Einen wichtigen Abschnitt der Winterschlacht in Masuren bildeten die Kämpfe in und um Lyck, welcher Ort den Russen einen festen Stützpunkt geboten hatte. Unseren Truppen gelang es, unter den Augen des an der Front weilenden obersten Kriegsherrn am 14. dieses Monats den Feind aus seinen Stellungen um die Stadt zu werfen. Kaum waren die Sieger

in die Stadt eingezogen, da erschien auch der Kaiser und traf dort auf der Hauptstraße und dem Marktplatz neben zahlreichen russischen Gefangenen Teile der elften Landwehrdivision und der zweiten Infanteriedivision, insbesondere das ruhmgekrönte Ostpreußische Füsilierregiment Graf Roon Nr. 33. Auf dem Marktplatz, inmitten der zerschossenen Häuser und der stark beschädigten Kirche, spielte sich eine ergreifende denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen derselben unvergeßlich bleiben wird Die soeben aus schweren Kämpfen kommenden, von Schmutz und Blut bedeckten Krieger drängten sich jubelnd um den Kaiser, der viele der Mannschaften und alle anwesenden Offiziere ansprach. Plötzlich drangen die Klänge der Nationalhymne und darauf das „Deutschland, Deutschland über alles" aus vielen tausend Kehlen zum Himmel empor. Alle Mauern und Fensteröffnungen der zerschossenen Häuser waren mit Soldaten besetzt, die ihren Kaiser sehen wollten. Beim Ausgang der Stadt begegnete der Monarch dann noch zwei einziehenden Bataillonen des Pommerschen Grenadierregiments Nr. 2 mit ihren zerschossenen Fahnen. An der Seite der Straße stellten sich die Truppen in einem offenen Viereck auf, in dessen Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen Grenadieren Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie hätten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen, die 1870 wie vor 100 Jahren in gleicher Gesinnung durch unerschütterlichen Mut und Einsetzen der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem Feinde beschützt hätten. Er sei gewiß, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nachlassen würden, den Feind zu schlagen, wo er sich zeige, bis er völlig niedergerungen sei. Donnernd fiel das Regiment in das von seinem Kommandeur, Grafen Rantzau, als erneutes Gelöbnis der Treue bis zum Tode ausgebrachte Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn ein. (W. T. B.)

Bjelsk und Plock von den Deutschen besetzt.

Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St. Eloi genommenen englischen Schützengräben wurden abgewiesen.

Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreußischen Grenze nehmen weiteren sehr günstigen Verlauf.

In Polen nördlich der Weichsel besetzten wir nach kurzem Kampf Bjelsk und Plock. Etwa 1000 Gefangene fielen in unsere Hand.

In Polen südlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermeßliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich Bolimow (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die deutschen Verluste bei diesen Angriffen im Verhältnis zum erreichten Erfolg gering waren.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die russische 10. Armee vernichtend geschlagen. (Weit über 50 000 Russen gefangen. Unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet.)

Großes Hauptquartier, 16. Februar, abends.

In der neuntägigen „Winterschlacht in Masuren" wurde die russische 10. Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus ihren starkverschanzten Stellungen östlich der Masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtend geschlagen. Nur Reste können in die Wälder östlich von Suwalki und von Augustow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark, die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest, beträgt aber sicher weit über 50 000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen. Unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

Seine Majestät der Kaiser wohnte den entscheidenden Gefechten in der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Osttruppen und durch junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den altbewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen haben, errungen. Die Leistungen der Truppen bei Ueberwindung widrigster Witterungs- und Wegeverhältnisse im Tag und Nacht fortgesetzten Marsch und Gefecht gegen einen zähen Gegner sind über jedes Lob erhaben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Eichhorn und General der Infanterie v. Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit alter Meisterschaft.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Russen gegen den Pruth zurückgedrängt.

Wien, 16. Februar. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Karpathenfront wird heftig gekämpft; mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei auch 400 Mann an Gefangenen verlor, zurückgeschlagen.

Die Aktionen in der Bukowina verlaufen günstig. Die Serethlinie wurde überschritten, die Russen unter fortwährenden Gefechten gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich Kolomea, wo sich größere Kämpfe entwickelten, machten wir gestern über 500 Mann zu Gefangenen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Russische Abteilungen bei Kolno und Grajewo geschlagen. — Erbitterte Kämpfe in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 17. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten, unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe.

Die Engländer verloren bei gescheiterten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, erneut 4 Offiziere, 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen; 2 Offiziere, 179 Franzosen blieben in unserer Hand.

Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangengenommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten 2 Gebirgsgeschütze und 7 Maschinengewehre.

Auch im Priesterwald (nördlich Toul) sind kleinere Erfolge zu verzeichnen; dabei wurden zwei Maschinengewehre genommen.

Von der Grenze der Reichslande nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in Richtung Tauroggen über die Grenze gefolgt.

In dem Waldgebiet östlich Augustow finden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt.

Die von Lomza nach Kolno vorgegangene russische Kolonne ist geschlagen. 700 Gefangene, 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajewo auf Ossowiec zurückgeworfen.

In der gewonnenen Front Plock—Racionz (in Polen nördlich der Weichsel) scheinen sich hartnäckigere Kämpfe zu entwickeln.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die deutsche Antwortnote an Amerika.

Berlin, 17. Februar. Die gestern abend dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika auf seine Mitteilung vom 12. Februar übergebene deutsche Erwiderung hat, wie W. T. B. mitteilt, folgenden Wortlaut:

Die Kaiserlich Deutsche Regierung hat die Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft geprüft, von welchem ihr diese Mitteilung diktiert erscheint.

Die Kaiserlich Deutsche Regierung weiß sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin eins, daß es für beide Teile in hohem Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben könnten, und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, die die zwischen den beiden Regierungen bisher in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trüben vermöchten.

Die deutsche Regierung glaubt für diese Versicherung bei der Regierung der Vereinigten Staaten um so mehr auf volles Verständnis rechnen zu dürfen, als das von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen, wie in der Note vom 4. Februar eingehend dargelegt wurde, in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Schiffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine durch Deutschlands Lebensinteressen erzwungene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Seekriegsführung Englands darstellt, die sich bisher durch keinerlei Einspruch der Neutralen auf die vor dem Kriegsausbruch allgemein anerkannte Rechtsgrundlage hat zurückführen lassen.

Um in diesem kardinalen Punkte jeden Zweifel auszuschließen, erlaubt sich die deutsche Regierung nochmals die Sachlage festzustellen:

Deutschland hat bisher die geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Seekriegs gewissenhaft beobachtet, insbesondere hat es dem gleich zu Beginn des Krieges gemachten Vorschlag der amerikanischen Regierung, nunmehr die Londoner Seekriegsrechtserklärung zu ratifizieren, unverzüglich zugestimmt und deren Inhalt auch ohne solche formelle Bindung unverändert in sein Prisenrecht übernommen. Die deutsche Regierung hat sich an diese Bestimmungen gehalten, auch wo sie ihren militärischen Interessen zuwiderliefen; so hat sie beispielsweise bis auf den heutigen Tag die Lebensmittelzufuhr von Dänemark nach England zugelassen, obwohl sie diese Zufuhr durch ihre Seestreitkräfte sehr wohl hätte unterbinden können.

Im Gegensatz hierzu hat England selbst schwere Verletzungen des Völkerrechts nicht gescheut, wenn es dadurch den friedlichen Handel Deutschlands mit dem neutralen Ausland lähmen konnte. Auf Einzelheiten wird die deutsche Regierung hier um so weniger einzugehen brauchen, als solche in der ihr zur Kenntnis mitgeteilten amerikanischen Note an die britische Regierung vom 28. Dezember v. J. auf Grund fünfmonatiger Erfahrungen zutreffend, wenn auch nicht erschöpfend, dargelegt sind.

Alle diese Uebergriffe sind zugestandenermaßen darauf gerichtet, Deutschland von aller Zufuhr abzuschneiden und dadurch die friedliche Zivilbevölkerung dem Hungertod preiszugeben: ein jedem Kriegsrecht und jeder Menschlichkeit widersprechendes Verfahren.

Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland gern anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben; trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen. So ist noch vor kurzem das amerikanische Schiff „Wilhelmina" von englischer Seite aufgebracht worden, obwohl seine Ladung lediglich für die deutsche Zivilbevölkerung bestimmt war und nach einer ausdrücklichen Erklärung der deutschen Regierung nur für diesen Zweck verwendet werden sollte.

Dadurch ist folgender Zustand geschaffen worden:

Deutschland ist unter stillschweigender oder protestierender Duldung der Neutralen von der überseeischen Zufuhr so gut wie abgeschnitten, und zwar nicht nur hinsichtlich solcher Waren, die absolute Konterbande sind, sondern auch hinsichtlich solcher, die nach dem vor Kriegsausbruch allgemein anerkannten Recht nur relative Konterbande oder überhaupt keine Konterbande sind.

England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen nicht nur mit solchen Waren versorgt, die keine oder nur relative Konterbande sind, von England aber gegenüber Deutschland als absolute Konterbande behandelt werden (Lebensmittel, industrielle Rohstoffe usw.), sondern sogar mit Waren, die stets und unzweifelhaft als absolute Konterbande gelten. Die

deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit dem größten Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele Hunderte von Millionen Mark geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht. Die deutsche Regierung gibt sich wohl Rechenschaft darüber, daß die Ausübung von Rechten und die Duldung von Unrecht seitens der Neutralen formell in deren Belieben steht und keinen formellen Neutralitätsbruch involviert; sie hat infolgedessen den Vorwurf des formellen Neutralitätsbruchs nicht erhoben. Die deutsche Regierung kann aber – gerade im Interesse voller Klarheit in den Beziehungen beider Länder – nicht umhin, hervorzuheben, daß sie mit der gesamten öffentlichen Meinung Deutschlands sich dadurch schwer benachteiligt fühlt, daß die Neutralen in der Wahrung ihrer Rechte auf den völkerrechtlich legitimen Handel mit Deutschland bisher keine oder nur unbedeutende Erfolge erzielt haben, während sie von ihrem Recht, den Konterbandehandel mit England und unseren anderen Feinden zu dulden, uneingeschränkten Gebrauch machen. Wenn es das formale Recht der Neutralen ist, ihren legitimen Handel mit Deutschland nicht zu schützen, ja sogar sich von England zu einer bewußten und gewollten Einschränkung des Handels bewegen zu lassen, so ist es auf der anderen Seite nicht minder ihr gutes, aber leider nicht angewendetes Recht, den Konterbandehandel, insbesondere den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden, abzustellen.

Bei dieser Sachlage sieht sich die deutsche Regierung nach sechs Monaten der Geduld und des Abwartens genötigt, die mörderische Art der Seekriegführung Englands mit scharfen Gegenmaßnahmen zu erwidern. Wenn England in seinem Kampf gegen Deutschland den Hunger als Bundesgenossen anruft, in der Absicht, ein Kulturvolk von 70 Millionen vor die Wahl zwischen elendem Verkommen oder Unterwerfung unter seinen politischen und kommerziellen Willen zu stellen, so ist heute die deutsche Regierung entschlossen, den Handschuh aufzunehmen und an den gleichen Bundesgenossen zu appellieren; sie vertraut darauf, daß die Neutralen, die bisher sich den für sie nachteiligen Folgen des englischen Hungerkrieges stillschweigend oder protestierend unterworfen haben, Deutschland gegenüber kein geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden, und zwar auch dann, wenn die deutschen Maßnahmen, in gleicher Weise wie bisher die englischen, neue Formen des Seekriegs darstellen.

Darüber hinaus ist die deutsche Regierung entschlossen, die Zufuhr von Kriegsmaterial an England und seine Verbündeten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken, wobei sie als selbstverständlich annimmt, daß die neutralen Regierungen, die bisher gegen den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden nichts unternommen haben, sich der gewaltsamen Unterdrückung dieses Handels durch Deutschland nicht zu widersetzen beabsichtigen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend hat die deutsche Admiralität die von ihr näher bezeichnete Zone als Seekriegsgebiet erklärt. Sie wird dieses Seekriegsgebiet soweit wie irgend angängig durch Minen sperren, auch die feindlichen Handelsschiffe auf jede andere Weise zu vernichten suchen.

So sehr nun auch der deutschen Regierung bei dem Handeln nach diesen zwingenden Gesichtspunkten jede absichtliche Vernichtung neutraler Menschenleben und neutralen Eigentums fernliegt, so will sie doch auf der anderen Seite nicht verkennen, daß durch die gegen England durchzuführenden Aktionen Gefahren entstehen, die unterschiedslos jeden Handel innerhalb des Seekriegsgebietes bedrohen. Dies gilt ohne weiteres von dem Minenkrieg, der auch bei strengster Innehaltung der völkerrechtlichen Grenzen jedes dem Minengebiet sich nähernde Schiff gefährdet.

Zu der Hoffnung, daß die Neutralen sich hiermit ebenso wie mit den ihnen durch die englischen Maßnahmen bisher zugefügten schweren Schädigungen abfinden werden, glaubt die deutsche Regierung um so mehr berechtigt zu sein, als sie gewillt ist, zum Schutz der neutralen Schiffahrt sogar im Seekriegsgebiet alles zu tun, was mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbar ist.

Sie hat den ersten Beweis für ihren guten Willen geliefert, indem sie die von ihr beabsichtigten Maßnahmen mit einer Frist von nicht weniger als 14 Tagen ankündigte, um der

neutralen Schiffahrt Gelegenheit zu geben, sich auf die Vermeidung der drohenden Gefahr einzurichten. Letzteres geschieht am sichersten durch das Fernbleiben von dem Seekriegsgebiet. Die neutralen Schiffe, die trotz dieser die Erreichung des Kriegszweckes gegenüber England schwer beeinträchtigenden langfristigen Ankündigung sich in die gesperrten Gewässer begeben, tragen selbst die Verantwortung für etwaige unglückliche Zufälle. Die deutsche Regierung ihrerseits lehnt jede Verantwortung für solche Zufälle und deren Folgen ausdrücklich ab.

Ferner hat die deutsche Regierung lediglich die Vernichtung der feindlichen innerhalb des Seekriegsgebiets angetroffenen Handelsschiffe angekündigt, nicht aber die Vernichtung aller Handelsschiffe, wie die amerikanische Regierung irrtümlich verstanden zu haben scheint. Auch diese Beschränkung, die die deutsche Regierung sich auferlegt, ist eine Beeinträchtigung des Kriegszwecks, zumal da bei der Auslegung des Begriffs der Konterbande, die Englands Regierung gegenüber Deutschland beliebt hat und die demgemäß die deutsche Regierung auch gegen England anwenden wird, auch den neutralen Schiffen gegenüber die Präsumtion dafür sprechen wird, daß sie Konterbande an Bord haben. Auf das Recht, das Vorhandensein von Konterbande in der Fracht neutraler Schiffe festzustellen und gegebenenfalls aus dieser Feststellung die Konsequenzen zu ziehen, ist die kaiserliche Regierung natürlich nicht gewillt, zu verzichten.

Die deutsche Regierung ist schließlich bereit, mit der amerikanischen Regierung jede Maßnahme in die ernsthafteste Erwägung zu ziehen, die geeignet sein könnte, die legitime Schiffahrt der Neutralen im Kriegsgebiet sicherzustellen. Sie kann jedoch nicht übersehen, daß alle Bemühungen in dieser Richtung durch zwei Umstände erheblich erschwert werden:

1. Durch den inzwischen wohl auch für die amerikanische Regierung außer Zweifel gestellten Mißbrauch der neutralen Flagge durch die englischen Handelsschiffe;

2. durch den bereits erwähnten Konterbandehandel – insbesondere mit Kriegsmaterial – der neutralen Handelsschiffe.

Hinsichtlich des letzteren Punktes gibt sich die deutsche Regierung der Hoffnung hin, daß sich die amerikanische Regierung bei nochmaliger Erwägung zu einem dem Geiste wahrhafter Neutralität entsprechenden Eingreifen veranlaßt sehen wird.

Was den ersten Punkt anlangt, so ist der deutscherseits der amerikanischen Regierung bereits mitgeteilte Geheimbefehl der britischen Admiralität, der den englischen Handelsschiffen die Benutzung neutraler Flaggen anempfohlen hat, inzwischen durch eine Mitteilung des britischen Auswärtigen Amtes, das jenes Verfahren unter Berufung auf inneres englisches Recht als völlig einwandfrei bezeichnet, bestätigt worden. Die englische Handelsflotte hat den ihr erteilten Rat auch sogleich befolgt, wie der amerikanischen Regierung aus den Fällen der Dampfer „Lusitania" und „Laertes" bekannt sein dürfte.

Weiter hat die britische Regierung die englischen Handelsschiffe mit Waffen versehen und sie angewiesen, den deutschen Unterseebooten gewaltsam Widerstand zu leisten. Unter diesen Umständen ist es für die deutschen Unterseeboote sehr schwierig, die neutralen Handelsschiffe als solche zu erkennen; denn auch eine Untersuchung wird in den meisten Fällen nicht erfolgen können, da die bei einem maskierten englischen Schiff zu erwartenden Angriffe das Untersuchungskommando und das Boot selbst der Gefahr der Vernichtung aussetzen.

Die britische Regierung wäre hiernach in der Lage, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen verharrt und die neutralen Schiffe nicht anderweit in zweifelloser Weise gekennzeichnet werden. Deutschland muß aber in dem Notstand, in den es rechtswidrig versetzt wird, seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen, um dadurch den Gegner zu einer dem Völkerrecht entsprechenden Führung des Seekrieges zu zwingen und so die Freiheit der Meere, für die es von jeher eingetreten ist und für die es auch heute kämpft, wiederherzustellen.

Die deutsche Regierung hat es daher begrüßt, daß die amerikanische Regierung gegen den rechtswidrigen Gebrauch ihrer Flagge bei der britischen Regierung Vorstellungen erhoben hat,

und gibt der Erwartung Ausdruck, daß dieses Vorgehen England künftig zur Achtung der amerikanischen Flagge veranlassen wird.

In dieser Erwartung sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht worden ist, angewiesen worden, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelsschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche erkennbar sind.

Um in der sichersten Weise allen Folgen einer Verwechslung – nicht auch der Minengefahr – zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung befrachteten, den englischen Seekriegsschauplatz berührenden Schiffe durch Konvoyierung kenntlich zu machen.

Die deutsche Regierung glaubt dabei voraussetzen zu dürfen, daß nur solche Schiffe konvoyiert werden, die keine Waren an Bord haben, die nach der von England gegenüber Deutschland angewendeten Auslegung als Konterbande zu betrachten sind. Ueber die Art der Durchführung einer solchen Konvoyierung ist die deutsche Regierung bereit, mit der amerikanischen Regierung alsbald in Verhandlungen einzutreten. Sie würde es aber mit besonderem Dank anerkennen, wenn die amerikanische Regierung ihren Handelsschiffen dringend empfehlen wollte, jedenfalls bis zur Regelung der Flaggenfrage den englischen Seekriegsschauplatz zu vermeiden.

Die deutsche Regierung gibt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung den schweren Kampf, den Deutschland um sein Dasein führt, in seiner ganzen Bedeutung würdigen und aus den vorstehenden Aufklärungen und Zusagen ein volles Verständnis für die Beweggründe und Ziele der von ihr angekündigten Maßnahmen gewinnen wird.

Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie in der bisher peinlich von ihr geübten Rücksicht auf die Neutralen sich nur unter dem stärksten Zwang der nationalen Selbsterhaltung zu den geplanten Maßnahmen entschlossen hat. Sollte es der amerikanischen Regierung vermöge des Gewichts, das sie in die Wagschale des Geschickes der Völker zu legen berechtigt und imstande ist, in letzter Stunde noch gelingen, die Gründe zu beseitigen, die der deutschen Regierung jenes Vorgehen zur gebieterischen Pflicht machen, sollte die amerikanische Regierung insbesondere einen Weg finden, die Beachtung der Londoner Seekriegsrechterklärung auch von seiten der mit Deutschland kriegführenden Mächte zu erreichen und Deutschland dadurch die legitime Zufuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu ermöglichen, so würde die deutsche Regierung hierin ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst um die humanere Gestaltung der Kriegführung anerkennen und aus der also geschaffenen neuen Sachlage gern die Folgerungen ziehen.

Freispruch der deutschen Militärärzte und Sanitäter.

Paris, 17. Februar. Das zweite Pariser Kriegsgericht hat die der Hehlerei beschuldigten deutschen Militärärzte Schulz und Davidsohn sowie sieben andere Mitglieder der siebenten Ambulanz des zweiten Armeekorps im Revisionsverfahren freigesprochen. Die Angeklagten waren vom ersten Pariser Kriegsgericht im November 1914 zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt worden. (W. T. B.)

Der Pour le mérite für Generalstabschef v. Falkenhayn.

Berlin, 17. Februar. Der Kaiser hat dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in Masuren den Orden Pour le mérite verliehen. (W. T. B.)

Der Kaiser in Berlin.

Berlin, 17. Februar. Der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. (W. T. B.)

Der Kaiser über die Befreiung Ostpreußens.

Königsberg, 17. Februar. Gestern nachmittag ist auf dem Oberpräsidium nachstehendes Telegramm des Kaisers eingetroffen:

Die Russen vernichtend geschlagen. Unser liebes Ostpreußen vom Feinde frei.
Wilhelm.

Kolomea von den österreichisch-ungarischen Truppen genommen.

Wien, 17. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea (Galizien) genommen. In den südlich der Stadt bei Kluczow-Wk. und Myszyn seit dem 15. Februar andauernden Kämpfen machten die Russen sichtlich große Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt. Heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirkung dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch allgemeinen Angriff, den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den Fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Pruth-Brücke wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und 2 Geschütze fielen in unsere Hände.

Im Karpathenabschnitt bis in Gegend von Wyszkow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht. An der Front in Russisch-Polen—Westgalizien war nur Geschützkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein französischer und ein englischer Dampfer durch U-Boote versenkt.

Paris, 17. Februar. Nach einer amtlichen Meldung entdeckte am Dienstag um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags der französische Dampfer „Ville de Lille" auf der Fahrt von Cherbourg nach Dünkirchen nördlich des Leuchtturmes von Barfleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer versuchte zu fliehen, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bomben, welche in das Innere des Dampfers gelegt wurden. Das Unterseeboot gab der Besatzung des Dampfers zehn Minuten Zeit, um sich in zwei Rettungsbooten zu retten. Nach der Versenkung des Dampfers tauchte das Unterseeboot unter und verschwand. (W. T. B.)

Paris, 17. Februar. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Havre ist am Dienstag abend um 6 Uhr der englische Kohlendampfer „Dulwich“, der von Hull nach Rouen unterwegs war, 20 Meilen nordwestlich von Le Havre von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden. Von den 31 Mann der Besatzung wurden 29 gerettet. (W. T. B.)

64 000 Russen gefangen. — Die Kriegsbeute der Schlacht in Masuren. — Deutscher Sieg bei Plock—Racionz.

Großes Hauptquartier, 18. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit der gleichen Erfolglosigkeit an: An der Straße Arras—Lille sind die Kämpfe um ein kleines Stück unseres Grabens, in das der Feind vorgestern eingedrungen war, noch im Gange.

Die Zahl der nordöstlich Reims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht, die Franzosen haben hier auch besonders starke blutige Verluste erlitten; sie verzichteten auf weitere Vorstöße.

In der Champagne nördlich Perthes wird noch gekämpft. Oestlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen; sie halten sich nur noch auf wenigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf 11 Offiziere 785 Mann gestiegen.

Zu einem vollen Mißerfolge führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Boureuilles-Vauquois (östlich des Argonner Waldes) und östlich Verdun.

Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Norroy (nordöstlich Pont-à-Mousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Einen Versuch, diese Stellung mit Waffengewalt wiederzugewinnen, hat der Feind nicht gemacht.

Sonst nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Tauroggen und im Gebiet nordwestlich von Grodno dauern die Verfolgungsgefechte noch an.

Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Lomza von frischen Truppen aufgenommen worden; der Feind wird erneut angegriffen.

Die Kämpfe bei Plock—Racionz sind zu unseren Gunsten entschieden; es sind bisher 3000 Gefangene gemacht.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreußischen Grenze hat sich erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt: 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 3 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer und unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge.

Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen darf gerechnet werden.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Kaiser über den Sieg in Masuren.

Berlin, 18. Februar. Der Kaiser hat gestern dem Reichskanzler von dem glorreichen Ausgang der Winterschlacht in Masuren telegraphisch Mitteilung gemacht. Der Kaiser hat dabei besonders hervorgehoben, wie sich unter seinen Augen die neuen Verbände ebenso trefflich bewährt haben wie die alten Osttruppen.

„Vom Landsturmmann bis zum jüngsten Kriegsfreiwilligen wetteiferten alle, ihr Bestes für das Vaterland herzugeben. Weder grimmige Kälte noch tiefer Schnee, weder unergründliche Wege noch die Zähigkeit des Gegners haben ihren Siegeslauf zu hemmen vermocht. Unsere Verluste sind glücklicherweise gering."

Der Kaiser gedenkt in dem Telegramm sodann der glänzenden Führung der Operationen und sagt zum Schlusse:

„Meine Freude über diesen herrlichen Erfolg wird beeinträchtigt durch den Anblick des einst so blühenden Striches, der lange Wochen in den Händen des Feindes war. Bar jedes menschlichen Fühlens hat er in sinnloser Wut auf der Flucht fast das letzte Haus und die letzte Scheune verbrannt oder sonst zerstört. Unser schönes Masurenland ist eine Wüste, Unersetzliches ist verloren. Aber ich weiß mich mit jedem Deutschen eins, wenn ich gelobe, daß das, was Menschenkraft vermag, geschehen wird, um neues frisches Leben aus den Ruinen entstehen zu lassen." (W. T. B.)

Marineluftschiff „L 3" gestrandet.

Berlin, 18. Februar. Wie wir erfahren, ist das Luftschiff „L 3" auf einer Erkundungsfahrt bei Südsturm infolge Motorenhavarie auf der Insel Fanö an der Westküste Jütlands niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren, die ganze Besatzung gerettet. (W. T. B.)

Tod des „Blücher"-Kommandanten Erdmann.

London, 18. Februar. Der Kapitän des Schlachtkreuzers „Blücher", Erdmann, ist, nach einer Meldung der „Daily Mail", in Edinburg einer Lungenentzündung erlegen. (W. T. B.)

Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Czernowitz.

Wien, 18. Februar, mittags. Amtlich wird gemeldet: In der Karpathenfront von Dukla bis gegen Wyszkow ist die Situation im allgemeinen unverändert. Auch gestern wurde nahezu überall heftig gekämpft. Die zahlreichen auf die Stellungen der Verbündeten versuchten Angriffe der Russen wurden unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Der Feind verlor hierbei auch 320 Mann an Gefangenen. Durch die Besitznahme von Kolomea ist den Russen ein wichtiger Stützpunkt in Ostgalizien südlich des Dnjestr entrissen. Aus der Richtung von

Stanislau führt das Vorgehen feindlicher Verstärkungen zu neuerlichen größeren Kämpfen nördlich Nadworna und nordwestlich Kolomea, die noch andauern.

In der Bukowina ist der Gegner über den Pruth zurückgeworfen. Czernowitz wurde gestern nachmittag von unseren Truppen besetzt. Die Russen zogen in der Richtung auf Nowosielica ab.

In Russisch-Polen und Westgalizien nur Geschützkampf und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Tauroggen genommen.

Großes Hauptquartier, 19. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Straße Arras—Lille sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. Februar besetzten Teil unseres Grabens hinausgeworfen.

In der Champagne gingen die Franzosen erneut zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserem Feuer völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. d. M. eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil von uns wiedergenommen.

Bei dem gemeldeten französischen Angriff gegen Boureuilles-Vauquois machten wir 5 Offiziere und 479 Mann unverwundet zu Gefangenen.

Oestlich Verdun bei Combres wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

In den Vogesen erstürmten wir die Höhe 600 südlich Lusse und eroberten zwei Maschinengewehre.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Tauroggen ist gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno und nordwestlich Suchawola stehen vor ihrem Abschluß.

Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch an.

Südlich Myszyniec warfen wir die Russen aus einigen Ortschaften.

In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Wkra östlich Racionz kleinere Zusammenstöße statt.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Auch „L 4" verloren gegangen.

Berlin, 19. Februar. In dem schweren Südsturm, dem am 17. Februar das Luftschiff „L 3" zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch das Luftschiff „L 4" verloren gegangen. Es ist infolge von Motorenschaden bei Blaavands-Huk in Dänemark gestrandet und später nach See zu abgetrieben. Von der Besatzung sind 11 Mann gerettet, darunter der Kommandant, 4 werden vermißt. Die Geretteten sind vorläufig in Vaarde untergebracht worden. (W. T. B.)

Eine Waffentat der Tiroler Kaiserjäger. — Beschießung von Belgrad.

Wien, 19. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: An der Front in Russisch-Polen herrschte gestern lebhaftere Gefechtstätigkeit, da die Russen zur Verschleierung von Bewegungen hinter der Gefechtslinie ihr Artillerie- und Infanteriefeuer verstärkten. Hieraus entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gefechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten.

In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorstellungen der feindlichen Schützenlinie. In ihrem Gefechtsabschnitt erstürmten die Tiroler Kaiserjäger in überraschendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen befestigte und mit Hindernissen umgebene Ortschaft und nahmen 300 Mann gefangen.

Die Kämpfe in den Karpathen werden mit großer Hartnäckigkeit weitergeführt. Nördlich Nadworna und Kolomea wiesen unsere Truppen Vorstöße der Russen unter großen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu.

Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben in letzter Zeit wiederholt offene Städte unserer Grenze mit Geschütz beschossen. So wurden auf Semlin am 10. Februar zirka 100 Schüsse aus schweren Geschützen abgegeben, hierdurch mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt, beschädigt, Zivilpersonen verwundet, auch 2 Kinder getötet. Am 17. Februar wurde Mitrovica beschossen. Das Kommando der Balkanstreitkräfte hat hierauf Belgrad durch schweres Geschütz kurze Zeit bombardieren lassen und durch einen Parlamentär den Höchstkommandierenden verständigt, daß in Zukunft jede Beschießung einer offenen Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet werden wird.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Bombardement der Dardanellenforts.

Konstantinopel, 19. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Heute früh beschossen englische und französische Schiffe die Außenforts der Dardanellen. Sie gaben ungefähr 400 Schüsse ab, konnten aber keinen Erfolg erzielen. Ein einziger Soldat wurde durch abgesprengtes Gestein leicht am Bein verletzt. (W. T. B.)

Salandra über die Haltung Italiens.

Rom, 19. Februar. Die Kammer ist heute wieder zusammengetreten. Am Schluß der Sitzung wurde ein Antrag Marangoni, das Budget der auswärtigen Angelegenheiten nach dem des Postministeriums zu beraten, infolge Widerspruches des Ministerpräsidenten Salandra, in namentlicher Abstimmung mit 254 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Eugenio Chiesa fragte die Regierung, an welchem Tage sie über eine

von ihm eingebrachte Resolution beraten lassen wolle; andere Kammermitglieder verlangten von der Regierung Erklärungen über die auswärtige Politik. Salandra erklärte, zugleich im Namen des Ministers des Auswärtigen, Sonnino, daß die Regierung an ihren Erklärungen vom Dezember bis jetzt nichts zu ändern hätte, und bat Chiesa, auf seiner Resolution nicht zu bestehen; für den Fall, daß er es dennoch täte, bat er die Kammer, deren Behandlung um sechs Monate zu verschieben. Chiesa erklärte, von Salandras Aeußerungen Kenntnis zu nehmen und nicht auf der Anberaumung einer Erörterung über seine Resolution zu bestehen. (W. T. B.)

Französische Stellungen in den Vogesen erstürmt.

Großes Hauptquartier, 20. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne nördlich Perthes und nördlich Lesmenils griffen die Franzosen gestern mit sehr starken Kräften an. Alle Versuche des Gegners, unsere Linien zu durchbrechen, scheiterten. An einigen Stellen gelang es ihm, in unsere vordersten Gräben einzudringen. Dort wird noch gekämpft; im übrigen wurde der Gegner unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Auch nördlich Verdun wurde ein französischer Angriff abgeschlagen.

Bei Combres machten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung erneute Vorstöße, der Kampf ist noch im Gange.

In den Vogesen nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von zwei Kilometern sowie den Reichsackerkopf westlich Münster im Sturm. Um die Höhen nördlich Mühlbach wird noch gekämpft. Metzeral und Sondernach wurden nach Kampf von uns besetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Südöstlich Kolno ist der Feind in die Vorstellungen von Lomza zurückgeworfen. Südlich Myszynier und nordöstlich Praszuysz und östlich Racionz fanden Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Das Bombardement der Dardanellen.

Konstantinopel, 19. Februar. Das türkische Hauptquartier meldet noch über den Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen: Acht Panzerschiffe bombardierten sieben Stunden lang die Außenforts der Dardanellen, ohne daß diese zum Schweigen gebracht wurden. Die Feinde feuerten 600 Schüsse mit großkalibrigen und 15-cm-Geschützen ab. Drei feindliche Panzer wurden beschädigt, davon das Admiralschiff schwer. Auf türkischer Seite gab es einen Toten und einen Leichtverletzten. (W. T. B.)

Der Winterfeldzug in Ostpreußen.

Berlin, 20. Februar. I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit Monaten waren unsere unter den Befehlen des Generals v. Below in Ostpreußen stehenden Truppen auf verteidigungsweises Verhalten angewiesen. Aus 50 Prozent Landwehr, 25 Prozent Landsturm und 25 Prozent anderen Truppen zusammengesetzt, verteidigten diese Truppen die Lande östlich der Weichsel, vor allem die Provinz Ostpreußen erfolgreich gegen einen mehrfach überlegenen Feind, dessen Stärke in 6 bis 8 Armeekorps Anfang Februar noch etwa rund 200000 Mann betrug. Die numerische Ueberlegenheit der Russen war auf diesem Kriegsschauplatze eine so große, daß die deutschen Truppen starke natürliche Stellungen aufsuchen mußten, die sich an den großen masurischen Seen und hinter der Angerapp-Linie anboten. Das Land zwischen diesem Gebiet und der Grenze mußte dem Feinde überlassen werden. In wiederholten Angriffen versuchte dieser sich in den Besitz der befestigten Stellungen der Deutschen zu setzen. Trotzdem er hierzu stets an Zahl überlegene Kräfte aufbot, wurden alle seine Angriffe, die sich mit Vorliebe gegen den Brückenkopf von Darkehmen und den rechten deutschen Flügel auf den Paprodtker Bergen richteten, stets abgeschlagen. Bis zur Brust in Wasser durchwateten am ersten Weihnachtsfeiertag Teile des III. sibirischen Korps das Sumpfgelände des Nietlitzer Bruchs. Ihr Angriff wurde ebenso abgewiesen, wie die noch im Januar und Februar gegen den linken deutschen Flügel versuchten Offensivunternehmungen.

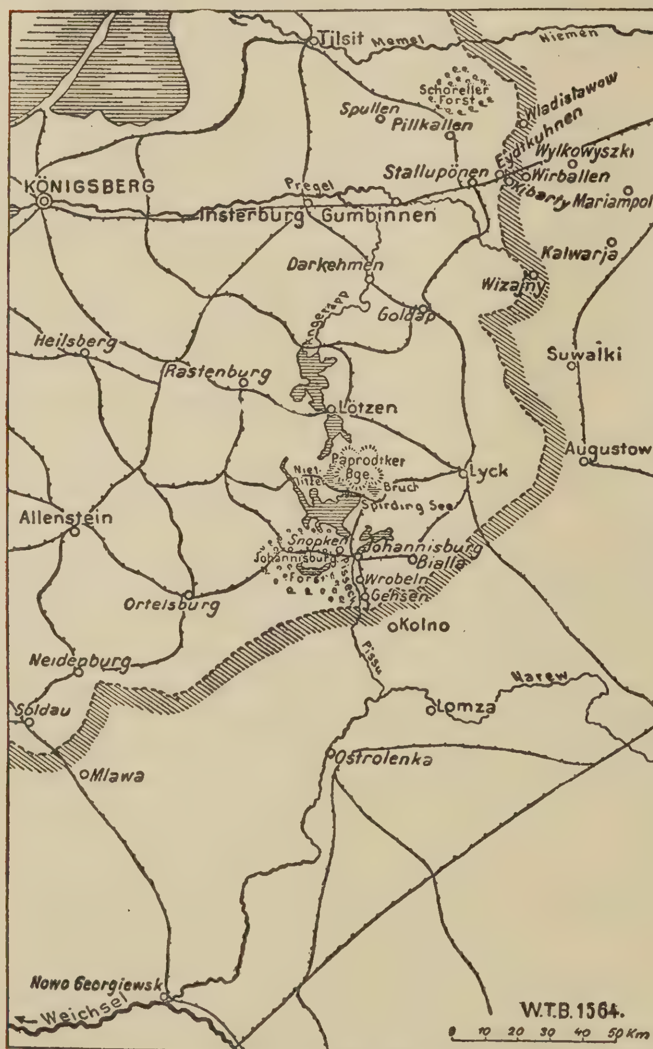
Anfang Februar war endlich die Zeit gekommen, wo frische deutsche Kräfte verfügbar wurden, um nach dem ostpreußischen Kriegsschauplatz gebracht und dort zu einer umfassenden Bewegung gegen die Russen eingesetzt zu werden. Das Ziel dieser Operation war neben dem in erster Linie erstrebten Waffenerfolge die Säuberung deutschen Gebiets von dem russischen Eindringling, der hier schrecklich gehaust hatte.

Wohl verschleiert durch die deutschen Stellungen und Grenzschutztruppen und sorgfältig vorbereitet vollzog sich in den ersten Februartagen hinter den beiden deutschen Flügeln die Versammlung der zur Offensive bestimmten Truppen. Am 7. Februar trat der Südflügel zum Angriff an, etwas später setzte sich die Nordgruppe – diese aus der Gegend von Tilsit – in Bewegung. Die Erde war mit Schnee bedeckt und scharf durchfroren, alle Seen waren von dickem Eise bedeckt. Am 5. Februar war außerdem erneuter Schneefall eingetreten, der das ganze Gelände mit einer außerordentlich hohen Schneedecke überzog; endlich setzte unmittelbar nach diesem Schneefalle erneut Frost und mit ihm ein eisig kalter Wind ein, der an vielen Stellen zu den stärksten Schneeverwehungen führte und damit den Verkehr auf Bahnen und Straßen ganz besonders erschwerte, ja den Kraftwagenverkehr gänzlich ausschloß.

Die deutsche Führung hatte sich aber auf die besonderen Schwierigkeiten eines Winterfeldzuges wohl vorbereitet. Die Truppen waren mit warmer Bekleidung ausgestattet. Tausende von Schlitten, Hunderttausende von Schlittenkufen waren bereitgestellt worden. Um an die feindlichen Hauptkräfte heranzukommen, hatte der deutsche Südflügel zuerst die 40 km tiefe Waldzone des Johannisburger Forstes und den Pisseck zu überschreiten, der den Ausfluß des Spirdingsees bildet und auf russischem Gebiete als Pissa dem Narew zustrebt, in den er zwischen Lomza und Ostrolenka mündet. Der Feind hatte sowohl im Walde seine Verhaue angelegt als auch die Pisseck-Uebergänge besetzt und befestigt. In Johannisburg und Bialla lagerten stärkere russische Truppen. In einem der von ihnen besetzten Orte war für den Sonntag abend ein Tanzfest angekündigt, als gerade an diesem Tage – völlig überraschend für die Truppen sowohl als die Führung – die deutsche Offensive einsetzte.

In aller Stille brachen sich die deutschen Angriffskolonnen ihre Bahn und gewannen am Nachmittag Fühlung mit dem Feind. Die jungen Truppen des Generals v. Litzmann erzwangen sich am Nachmittag und in der Nacht zum 8. bei Wrobeln den Uebergang über den Pisseck.

Trotz stark verschneiter Wege und heftigen Schneetreibens, das den ganzen Tag anhielt und die Bewegungen erheblich verzögerte, haben Teile dieser Truppen an diesem Tage vierzig Kilometer zurückgelegt. Die kampferprobten Truppen des Generals von Falck waren an diesem Tage bis dicht an Johannisburg herangekommen und nahmen Snopken im Sturm, wobei dem Feinde die ersten Gefangenen (2 Offiziere, 450 Mann) und 2 Maschinengewehre abgenommen wurden. Am nächsten Tage setzten die deutschen Truppen den Kampf um die Gewinnung des Pisseck-Abschnittes fort. Die südliche Kolonne des Generals v. Litzmann war gerade im Begriff, bei Gehsen das östliche Flußufer zu betreten, als sie plötzlich in ihrer rechten Flanke vom Feinde angegriffen wurde, der aus Kolno gekommen war. Sofort wandten sich die deutschen Truppen gegen diesen Gegner und warfen ihn wieder dorthin zurück, woher er gekommen war. 500 Gefangene, 5 Geschütze, 2 Maschinengewehre, zahlreiche Munitionswagen und sonstiges Material blieben in der Hand der Deutschen, während die Nachbarkolonne an diesem Tage bei Wrobeln 300 Gefangene machte und General Falck Johannisburg erstürmte, das von 2 russischen Regimentern verteidigt wurde. Hier verlor der Feind 2500 Gefangene, 8 Geschütze und 12 Maschinengewehre.



Die Pissecklinie war am 8. Februar in deutscher Hand. Am 9. begann der Vormarsch auf Lyck. Bialla wurde noch an diesen Tagen von den Russen gesäubert. Wiederum fielen 300 Russen in deutsche Gefangenschaft.

Indessen war auch der Nordflügel nicht müßig geblieben. Die hier zum Angriff bestimmten Truppen hatten sich zunächst in den Besitz der befestigten Stellung des russischen rechten Flügels zu setzen, die sich von Spullen aus zum Schoreller Forst und von dessen Nordsaum fast bis zur russischen Grenze erstreckten. Für den Angriff gegen diese Stellungen, die mit Drahthindernissen wohl versehen waren, war der 9. Februar in Aussicht genommen. Als sich aber beim Feinde Anzeichen rückgängiger Bewegungen bemerkbar machten, schritten die Truppen, obwohl sie zum Teil weder über ihre Maschinengewehre noch über ihre ganze Artillerie verfügten, schon am Nachmittag des 8. Februar zum Angriff. Am 9. Februar waren die feindlichen Stellungen genommen; der Feind ging in südöstlicher

Richtung zurück. Die deutschen Truppen folgten in Gewaltmärschen. Trotz der allergrößten Schwierigkeiten, die diesen Märschen die Naturgewalten entgegenstellten, erreichten die deutschen Marschkolonnen am 10. die Linie Pillkallen – Wladislawow und am 11. die große Straße Gumbinnen – Wylkowyszki. Der rechte Flügel hatte bis zur Einnahme von Stallupönen fast 4000 Gefangene gemacht, 4 Maschinengewehre und 11 Munitionswagen genommen. Die Mitte zählte bei der Wegnahme von Eydtkuhnen – Wirballen und Kibarty 10000 Gefangene, 6 genommene Geschütze, 8 Maschinengewehre und erbeutete außerdem zahlreiche Bagagewagen – darunter allein 80 Feldküchen –, 3 Militärzüge, sonstiges zahlreiches rollendes Material, Massen von russischen Liebesgaben und – was die Hauptsache war – einen ganzen Tagessatz Verpflegung. Beim linken Flügel endlich wurden 2100 Gefangene gemacht und 4 Geschütze genommen. Bis zum 12. Februar, an welchem Tage unsere Truppen, nunmehr schon ganz auf russischem Boden, Wizwiny, Kalwarja und Mariampol besetzten, hatte sich die Zahl der von den Truppen des Nordflügels genommenen Geschütze auf 17 gesteigert. Die russische 73. und 56. Division waren bis zu diesem Zeitpunkte so gut wie vernichtet. Die 27. Division aufs schwerste geschädigt.

Der vor der Angerapplinie und den Befestigungen von Lötzen gelegene Gegner hatte inzwischen gleichfalls den Rückzug in östlicher Richtung eingeleitet. Nunmehr schritten auch die in den deutschen Befestigungen bisher zurückgehaltenen Truppenteile, aus Landwehr und Landsturm bestehend, zum Angriffe gegen den weichenden Feind, dessen lange Marschkolonnen von unseren Fliegern festgestellt wurden. An diesem und an den nächsten Tagen kam es an den verschiedensten Stellen zum Kampfe. Wiederum wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Seine Majestät der Kaiser hatte den Kämpfen unserer Truppen bei Lyck beigewohnt. – Bald nach der Erstürmung hielt der Oberste Kriegsherr seinen Einzug in die masurische Hauptstadt. Es war ein soldatisches Bild von einziger Schönheit, als die aus schwerem Kampf kommenden Truppen sich um den unerwartet in ihrer Mitte erscheinenden Kaiser scharten und ihrem Stolz und ihrer Freude durch begeisterte Hurrarufe und durch Singen vaterländischer Lieder einen hinreißenden Ausdruck gaben.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Kämpfe bei Lyck in Anwesenheit des Kaisers das Folgende geschrieben:

Während aus der Gegend von Tilsit die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn bei Schnee und Eis in Gewaltmärschen auf Suwalki und Sejny marschierten und der rechte deutsche Heeresflügel sich über Grajewo auf Augustow Bahn brach, hatte die Mitte der Truppen des Generals v. Below mehrtägige Kämpfe in der Gegend von Lyck durchzuführen. Begünstigt durch die natürliche Verteidigungsfähigkeit der masurischen Seen, setzte sich der Feind in den künstlich verstärkten und größtenteils mit Drahthindernissen versehenen Engen hartnäckig zur Wehr. Hier wollte er sich um jeden Preis behaupten, um der Masse seiner Armee die Durchführung des Rückzugs auf Suwalki und Augustow zu ermöglichen. Der Feind, der hier seine besten – sibirische – Truppen entfaltet hatte, die unter einer energischen Führung mit anerkennenswerter Energie fochten, fühlte sich so stark, daß er an einzelnen Stellen aus den Engen der masurischen Seen zum Angriffe vorgegangen war und befestigte Stellungen bezogen hatte, die mehrere Kilometer über den Lycker See in westlicher Richtung vorgeschoben waren. Die deutschen Truppen hatten diese Stellungen am 12. Februar genommen; der Feind war auf die Seenengen zurückgegangen. Er hielt nunmehr einerseits das Gelände, das sich zwischen dem Laszmiadensee und dem Dorfe Woszczellen erstreckt und anderseits die Engen zwischen Woszczellen und Lycker See. Für die deutsche Führung kam es darauf an, den Zugang zur Stadt Lyck von Norden her zu öffnen. Die Besitznahme des Dorfes Woszczellen mußte dabei von ausschlaggebender Bedeutung sein. Die zu diesem Angriff ausersehene Truppe bestand aus Landwehr und dem Füsilierregiment Nr. 33, während die Truppen der Generale v. Falck und Butlar die Engen selbst angriffen. Diese Kämpfe um Lyck spielten sich vor den Augen

des Allerhöchsten Kriegsherrn ab. Der Kaiser war am 13. Februar in Lötzen eingetroffen, um zunächst jene Stellungen zu besichtigen, die seine Truppen – vorwiegend Landsturm und Landwehr – in ununterbrochenen 3 Monate langen Kämpfen erfolgreich verteidigt hatten. Am Nachmittag traf Seine Majestät dann auf der Höhe westlich des Dorfes Grabnick ein, an dessen Ostausgang die deutschen Geschütze donnerten, während die Infanterie bei lebhaftem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer im fortschreitenden Angriffe gegen Woszczellen lag. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte der Allerhöchste Kriegsherr, an dessen Aufstellungsort die Kaiserstandarte gehißt war, die einzelnen Phasen des Kampfes bis zur einbrechenden Dunkelheit. Leichter Regen rieselte vom Himmel – die strenge Kälte der letzten Tage hatte sich in Tauwetter verwandelt –, als der Feuerkampf allmählich einschlief. Nur um die Enge von Woszczellen wurde noch weiter gekämpft und diese am Abend vom Füsilierregiment 33 erstürmt. Kurz vor der Abfahrt nach Lötzen, wo der Hofzug des Kaisers stand, konnte die Meldung von diesem Erfolge, der mit der Gefangennahme von 300 Russen geendet hatte, überbracht werden. Indessen verkündeten die Feuerbrände am nächtlichen Himmel, daß die Russen rückgängige Bewegungen eingeleitet hatten, bei denen sie bekanntlich die Ortschaften, die sie hinter sich lassen, den Flammen übergeben. Am Morgen des 14. Februar wurde der Kampf um die Seenengen bei Lyck so lange fortgesetzt, bis diese vom Feinde geräumt wurden. Seine Majestät hatte schon am Morgen, diesmal östlich Grabnick, Aufstellung genommen. Auf russisch sprach er Gefangene an und erkundigte sich nach deren näherer Heimat. Auf die Meldung, daß Lyck genommen sei, eilte der Kaiser nach dieser Stadt vor, in welche gerade die siegreichen Truppen (hanseatische und mecklenburgische Landwehr sowie die 33er Füsiliere) von Westen her einmarschierten. Während diese Truppen an ihrem Kaiser vorbeizogen, betraten auch von Süden her deutsche Soldaten die befreite Stadt. Es waren die Truppen der Generale v. Falck und v. Butlar. Die Stadt Lyck war mit durchziehenden und sich sammelnden Truppen aller Waffen angefüllt, deutsche Soldaten noch im Begriff, die Häuser nach versprengten Russen abzusuchen und schwarzweißrote Fahnen zum Zeichen des Sieges auszuhängen, als auf dem Marktplatze Seine Majestät eintraf, um dessen Person sich die Truppen formierten. Als der Kaiser den Kraftwagen verließ, wurde er mit drei donnernden Hurras begrüßt. Die Soldaten umringten und umjubelten ihn und stimmten dann die Lieder „Heil dir im Siegerkranz" und „Deutschland, Deutschland über alles" an. Es war eine tiefergreifende welthistorische Szene. Die Größe des Augenblicks kam allen zum Bewußtsein, die Truppe schien alle ausgehaltenen Strapazen gänzlich vergessen zu haben. Hinter den Reihen der um ihren Kaiser gescharten Soldaten standen Hunderte von russischen Gefangenen mit ihren phantastischen vielgestaltigen Kopfbedeckungen und ebenso verschiedenen Gesichtszügen, die Völkerstämme ganz Asiens repräsentierend. Der Kaiser kommandierte nun „Stillgestanden" und hielt eine kurze, markige Ansprache an seine lautlos ihn umstehenden Soldaten. Hinter dem Kaiser ragte als Ruine die ziegelrote, im Ordensstil erbaute Kirche auf, deren mächtiger Kirchturm völlig ausgebrannt und deren Dachstuhl zerstört war. Die Häuserreihen rechts und links Seiner Majestät waren bis auf die Grundmauern niedergebrannt, verkohlende Balken ragten gen Himmel. Inmitten dieses Bildes der Zerstörung war nur eines erhalten geblieben: das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Feldzuges 1870/71, geschmückt mit dem Friedensengel und dem Eisernen Kreuz.

Nachdem der Kaiser seine Ansprache beendet hatte, zog er noch verschiedene mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückte Offiziere ins Gespräch. Dann richtete er anerkennende Worte an das Füsilierregiment Nr. 33, ein ostpreußisches Regiment, das sich in diesem Kriege ganz besonders ausgezeichnet und auch schon große Verluste ertragen hat. Zwischen den Häuserreihen der zerschossenen Stadt mit ihren ausgeplünderten Läden hindurcheilend, fuhr dann Seine Majestät noch nach Sybba weiter, wo er Teile seines pommerschen Grenadierregiments begrüßte, auf welche Ansprache der Kommandeur Graf Rantzau dankend erwiderte. Die verfolgenden Truppen gelangten an diesem Tage noch über Lyck hinaus. Am 15. Februar war kein Russe mehr auf deutschem Boden. Ostpreußen war vom Feinde befreit. (W. T. B.)

Zurückdrängung der Russen in Südostgalizien.

Wien, 20. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen hielt auch gestern verstärktes Geschütz- und Gewehrfeuer an. Um die von uns eroberten russischen Vorstellungen im Raume südlich Tarnow und am Dunajec entwickelten sich heftigere Kämpfe. Gegenangriffe des Feindes wurden mehrmals blutig zurückgeschlagen.

An der Karpathenfront ist die allgemeine Situation bis in die Gegend von Wyszkow unverändert. Es wird nahezu überall gekämpft.

In Südostgalizien konnte der Feind seine starken Stellungen nördlich Nadworna nicht behaupten. Dem letzten entscheidenden Angriffe ausweichend, zog er in der Richtung Stanislau ab, verfolgt von unserer Kavallerie.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein englischer Truppentransport von 2000 Mann versenkt?

Hamburg, 20. Februar. Die „Hamburger Nachrichten" melden aus Stockholm: Ein englischer Militärtransport von 2000 Mann ist mitsamt dem Transportdampfer im englischen Kanal versenkt worden. „Goeteborg Aftonbladet", das diese Meldung erhielt, verbürgt sich für die Zuverlässigkeit der Quelle. (W. T. B.)

Opfer des Unterseebootkriegs.

London, 20. Februar. Der Dampfer „Cambank", der sich auf der Fahrt von Cardiff nach Liverpool befand, wurde auf der Höhe der Insel Anglessea von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung torpediert. Drei Mann der Besatzung wurden bei der Explosion getötet, zwei Mann, die über Bord sprangen, ertranken. Die übrige Besatzung wurde gerettet. (W. T. B.)

„Evening News" meldet aus Dover vom 19. Februar: Der norwegische Petroleum-Dampfer „Belridge" wurde heute morgen mitten im Kanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Das Schiff lag heute mittag nahe Deal in gefährlichem Zustand mit dem Vorderteil im Wasser. Der größere Teil der Bemannung war noch an Bord. Englische Boote befinden sich in der Nähe des Schiffes. Nach einer anderen Meldung war das Schiff auf eine Mine gelaufen. (W. T. B.)

Paris, 20. Februar. Nach einer amtlichen Mitteilung des französischen Marineministeriums hat in der Nacht vom 17. zum 18. Februar ein deutsches Unterseeboot um 2 Uhr morgens auf der Höhe von Dieppe den Dampfer „Dinorah" angeschossen. Der Dampfer sank nicht, sondern erreichte Dieppe. „Dinorah" ist ein österreichischer Dampfer, der bei Ausbruch des Krieges beschlagnahmt wurde und jetzt von der französischen Marine benutzt wird. (W. T. B.)

Schwere russische Verluste in der Karpathenfront.

Wien, 21. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Situation in Polen und Westgalizien ist im allgemeinen unverändert. Der gestrige Tag ist ruhiger verlaufen.

In den Kämpfen in der Karpathenfront von Dukla bis Wyszkow wurden wieder mehrere russische Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen, der hierbei auch 750 Mann an Gefangenen verlor.

Die Operationen südlich des Dnjestr schreiten weiter fort.

In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Fortschreitende Angriffe in den Vogesen.

Großes Hauptquartier, 21. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Nieuport lief ein feindliches Schiff, anscheinend Minensuchschiff, auf eine Mine und sank. Feindliche Torpedoboote verschwanden, als sie beschossen wurden.

An der Straße Gheluvelt—Ypern sowie am Kanal südöstlich Ypern nahmen wir je einen feindlichen Schützengraben. Einige Gefangene wurden gemacht.

In der Champagne herrschte gestern nach den schweren Kämpfen der vergangenen Tage verhältnismäßige Ruhe.

Bei Combres wurden drei mit starken Kräften und großer Hartnäckigkeit geführte französische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Wir machten 2 Offiziere, 125 Franzosen zu Gefangenen.

In den Vogesen schritt unser Angriff weiter vorwärts. In der Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir Hohrodberg, die Höhe bei Hohrod und die Gehöfte Bretzel und Widenthal.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auch gestern ist in Gegend nordwestlich Grodno noch keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Nördlich Ossowiec, südöstlich Kolno und auf der Front zwischen Prasznysz und Weichsel (östlich Plock) nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Reichskanzler im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 21. Februar. Die „Neue Freie Presse" meldet über die Zusammenkunft des Ministers des Auswärtigen Freiherrn v. Burian und dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, daß Freiherr v. Burian gestern, morgens $8^1/_4$ Uhr, am Sitz des Armee-Oberkommandos eintraf, wo auch einige Minuten später der deutsche Reichskanzler im Sonderzug anlangte.

Vormittags verweilten die beiden Minister mehrere Stunden im Zwiegespräch. Am Mittag erschien der Reichskanzler beim Armee-Oberkommandanten Erzherzog Friedrich in Audienz, der auch Erzherzog Carl Franz Joseph beiwohnte. Um 1 Uhr nachmittags nahmen die beiden Minister an dem Frühstück bei Erzherzog Karl Franz Joseph teil, zu dem auch Generalstabschef Freiherr Conrad von Hötzendorf erschien. Nachmittags 4½ Uhr erfolgte die dritte Begegnung der beiden Staatsmänner beim Tee im Quartier des Freiherrn v. Burian, die bis 7 Uhr abends dauerte, worauf Freiherr v. Burian seinen Gast zum Bahnhof geleitete. (W. T. B.)

Die Gesamtbeute der Winterschlacht in Masuren. — Die völlige Vernichtung der russischen 10. Armee.

Großes Hauptquartier, 22. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Oestlich Ypern wurde gestern wieder ein feindlicher Schützengraben genommen. Feindliche Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen blieben erfolglos.

In der Champagne herrschte auch gestern verhältnismäßige Ruhe. Die Zahl der von uns in den letzten der dortigen Kämpfe gefangengenommenen Franzosen hat sich auf 15 Offiziere und über 1000 Mann erhöht. Die blutigen Verluste des Feindes haben sich als außergewöhnlich hoch herausgestellt.

Gegen unsere Stellungen nördlich Verdun hat der Gegner gestern und heute nacht ohne jeden Erfolg angegriffen.

In den Vogesen wurden die Orte Hohrod und Stoßweier nach Kampf genommen.

Sonst nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren ist beendet. Bei der Säuberung der Wälder nordwestlich von Grodno und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Bobr- und Narewgebiet wurden bisher 1 Kommandierender General, 2 Divisionskommandeure, 4 andere Generale und annähernd 40 000 Mann gefangen, 75 Geschütze, eine noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinengewehren nebst vielem sonstigen Kriegsgerät erbeutet.

Die Gesamtbeute aus der Winterschlacht in Masuren steigt damit bis heute auf 7 Generale, über 100 000 Mann, über 150 Geschütze und noch nicht annähernd übersehbares Gerät aller Art, einschließlich Maschinengewehre.

Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feind mehrfach vergraben oder in den Seen versenkt; so sind gestern bei Lötzen und im Widminner See acht schwere Geschütze von uns ausgegraben oder aus dem Wasser geholt worden.

Die 10. russische Armee des Generals Baron Sievers kann hiermit als völlig vernichtet angesehen werden.

Neue Gefechte beginnen sich bei Grodno und nördlich Suchawola zu entwickeln.

Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Ossowiec und Lomza sowie bei Praszuysz nehmen ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fünf Schiffe vom Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" versenkt.

London, 21. Februar. Aus Buenos Aires meldet das Reutersche Bureau: Der deutsche Dampfer „Holger" ist gestern mit den Passagieren und der Bemannung der englischen Dampfer „Highland Brae" (7600 Tonnen), „Potaro" (4400 Tonnen), „Hemisphere" (3500 Tonnen), „Semantha" (2850 Tonnen) und des Segelschiffes „Wilfrid", die durch den deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" zum Sinken gebracht wurden, angekommen. „Holger" konnte nicht binnen 24 Stunden abreisen und wurde interniert. (W. T. B.)

Die U-Boote in der Irischen See.

London, 21. Februar. Aus Belfast meldet das Reutersche Bureau: Sonnabend nachmittag um 5 Uhr hat ein deutsches Unterseeboot in der Irischen See ein englisches Kohlenschiff angehalten. Es gab der Bemannung fünf Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen, und versenkte darauf das Fahrzeug. (W. T. B.)

40000 russische Gefangene aus den Karpathenkämpfen.

Wien, 22. Februar, vormittags. Amtlich wird verlautbart: An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden mühelos abgewiesen.

In den Karpathen zahlreiche russische Angriffe, die im westlichen Abschnitt auch während der Nacht andauerten. Alle diese Versuche, bis zu unseren Hindernislinien vorzudringen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind.

Südlich des Dnjestr entwickeln sich die Kämpfe in größerem Umfange. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längerem Kampfe geworfen, 2000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die in einem offiziellen russischen Communiqué als falsch bezeichnete Summe von 29 000 Mann Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpathenkämpfen seit Ende Januar eingebracht haben, hat sich mittlerweile vergrößert und ist auf 64 Offiziere, 40 806 Mann gestiegen. Hinzu kommen 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der russische Bericht über die gewaltige Niederlage in Masuren. Stanislau von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.

Petersburg, 22. Februar. Der Große Generalstab veröffentlicht folgendes Communiqué: Als die Deutschen nach einer Reihe außergewöhnlich heftiger und hartnäckiger Angriffe, die sie unzählige Opfer kosteten, die Unmöglichkeit erkannt hatten, unsere Stellung auf dem linken Weichselufer einzudrücken, schritten sie Anfang Januar dazu, einen neuen Plan ins Werk zu setzen. Nachdem sie im Innern des Landes die Formationen mehrerer neuer Armeekorps beendet hatten und sich dazu entschlossen hatten, weitere Truppen von ihrer Westfront abzutransportieren, um sie gegen uns operieren zu lassen, warfen sie unter Benutzung ihres außerordentlich entwickelten Eisenbahnnetzes bedeutende Streitkräfte nach Ostpreußen und versuchten, unsere 10. Armee, die stark organisierte Stellungen längs der Angerapp und der Masurischen Seen besetzt hielt, zu schlagen. Um den Erfolg dieses Planes sicherzustellen, transportierten die Deutschen auch einen Teil ihrer Kontingente von der Bzura- und Rawkafront auf das rechte Weichselufer. Die Ansammlung der deutschen Kräfte in Ostpreußen wurde bereits am 4. Februar entdeckt, aber der Umfang dieser Ansammlung konnte mit Sicherheit erst einige Tage später festgestellt werden. Unsere Oberbefehlshaber entschlossen sich, da sie keine Eisenbahnen hatten, um mit der nötigen Schnelligkeit an der Front in Ostpreußen die Kräfte zu vereinigen, die unerläßlich waren, um in gebührender Weise dem Vorstoße des Feindes standzuhalten, die obenerwähnte Armee aus Ostpreußen gegen die Grenze und noch weiter bis gegen den Njemen und den Bobr zurückzuführen. Bei dieser Bewegung des rechten Flügels wurde die 10. Armee von bedeutenden feindlichen Kräften bedrängt und mit einer Umgehung der rechten Flanke bedroht. Sie war also zu einer schleunigen Frontänderung in der Richtung Kowno gezwungen. Diese schleunige Bewegung entblößte die Flanke des nachfolgenden Korps, das sich infolgedessen in äußerst bedrängter Lage befand. Nur einzelne Abteilungen konnten entrinnen. Die anderen Korps der 10. Armee, die den Feind ununterbrochen mit Heftigkeit bekämpften, wurden langsam in die ihnen befohlenen Richtungen zurückgenommen. Dabei ergriffen sie selbst die Offensive, drängten den Feind kräftig zurück und brachten ihm furchtbare Verluste bei, wobei sie die unglaublichen Schwierigkeiten überwanden, die durch den tiefen, alles einhüllenden Schnee entstanden waren. Die Straßen waren ungangbar, Automobile konnten nicht vorwärts kommen, der Train hatte Verspätung und konnte oft seinen Bestimmungsort nicht erreichen. Schritt für Schritt langsam zurückweichend, hielten diejenigen unserer Korps, die den linken Flügel der 10. Armee bildeten, den Feind durch neun Tage auf einer Strecke zurück, die man gewöhnlich in vier Tagen durchmißt. Diese Korps wurden am 19. Februar über Augustow zurückgenommen, aus der Kampflinie gebracht und bezogen die ihnen anbefohlenen Plätze. Gegenwärtig entwickeln sich die Aktionen an der deutschen Front in der Gegend von Ossowiec, auf den Straßen von Lomza, nach Edvabno, nördlich von Radziblo, auf dem halben Wege von Plock nach Glonsk. Stellen-

weise sind diese Kämpfe sehr hartnäckig. Rechts von der Weichsel auf der Straße von Plock wurden österreichische Abteilungen zwischen den deutschen Truppen entdeckt. In den letzten zwei Tagen machten wir ungefähr 1000 Deutsche zu Gefangenen. In Galizien ging der Feind am 19. und 20. Februar nach einem vorbereitenden Artilleriefeuer, das äußerst heftig war, im Norden von Zakliczyn zur Offensive über, wurde jedoch nach einem dreimaligen wiederholten Angriff zurückgeschlagen. Die Kämpfe zwischen Mezölaborcz und dem unteren San dauern unter fortwährendem Wechsel von Angriff und Abwehr an. Neue Angriffe der Deutschen gegen die Höhen von Koziovka und in der Gegend von Neurozanka wurden alle zurückgeschlagen. Unsere Truppen bemächtigten sich nach erbitterten Kämpfen der Höhen südöstlich von Dukla, nordwestlich von Beneczow. In Südgalizien besetzte der Feind Stanislau. (W. T. B.)

Vernichtende russische Verluste bei Grodno. — 300 Geschütze in Masuren erbeutet. — Luftbombardement von Calais.

Großes Hauptquartier, 23. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. Februar ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und nördlich Perthes erneut, wenn auch mit verminderter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Ailly-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellung zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen.

Sonst nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten neugebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der Beutegeschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Ossowiec, nördlich Lomza und bei Praszniysz dauern die Kämpfe an. An der Weichsel östlich Plock drangen wir weiter in Richtung auf Wyszogrod vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Amerikanische Gegenvorschläge an Deutschland.

Berlin, 23. Februar. Wie wir hören, hat die amerikanische Regierung auf die bekannte deutsche Note heute mit verschiedenen Vorschlägen geantwortet, die noch der Prüfung der zuständigen Stellen unterliegen. (W. T. B.)

Erfolgreiche Kämpfe am Dnjestr.

Wien, 23. Februar. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Unsichtiges Wetter behinderte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Gefechtstätigkeit.

An der Karpathenfront zerschellten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen.

Die Kämpfe südlich des Dnjestr dauern an. Am Schlachtfeld gelang es den bewährten kroatischen Truppen, im erfolgreichen Angriff die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom Feinde stark besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der englische Truppentransportdampfer „192“ versenkt.

Berlin, 23. Februar. Gestern nachmittag 4,45 Uhr ist der englische Truppentransportdampfer „192“ bei Beachy Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. (W. T. B.)

Erbitterte Nahkämpfe in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 24. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Perthes (in der Champagne) griffen die Franzosen gestern nachmittag mit 2 Infanteriedivisionen an, es kam an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden worden sind. Der Feind wurde unter schweren Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen machten unsere Angriffe gegen Sulzern und Ampfersbach (westlich Stoßweier) Fortschritte. In den Gefechten der letzten Tage machten wir 500 Gefangene.

Sonst nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Grodno wurde mühelos abgewiesen. Südöstlich Augustow gelang es gestern den Russen, an zwei Stellen über den Bobr vorzukommen; bei Sztabin ist der Gegner wieder zurückgeworfen, in der Gegend von Krasnybor ist der Kampf noch im Gange. Bei Prasznysz fielen 1200 Gefangene und 2 Geschütze in unsere Hand.

Oestlich Skierniewice wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vermißte englische Dampfer.

London, 24. Februar. Der Dampfer „Membland“, 3027 Tonnen groß, von Hull nach dem Tyne unterwegs, wird seit vorgestern vermißt. Der Schoner „Maggie

Barat" von Greenock nach Dubdon unterwegs, ist stark überfällig; einer seiner Rettungsgürtel und mehrere Bootslampen wurden auf der Insel Man angespült. (W.T.B.)

Meuterei indischer Truppen in Singapur.

London, 24. Februar. Amtlich wird gemeldet: Bei der Meuterei eines indischen Infanterieregiments in Singapur wurden 6 englische Offiziere und 16 Unteroffiziere und Soldaten getötet, 9 Unteroffiziere und Soldaten verwundet, 14 englische Zivilisten, darunter eine Frau, getötet. Die Meuterei ist unterdrückt. (W. T. B.)

Abgeschlagener russischer Angriff im Kaukasus.

Konstantinopel, 24. Februar. Die „Agence Milli" erfährt aus Erzerum: Die russischen Angriffe auf das Gebiet östlich von Artwin sind von den türkischen Truppen mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen und die Russen von den Höhen in der Umgebung von Elmali vertrieben worden. Die Türken haben eine Menge Kriegsmaterial, besonders Feldtelephonmaterial, erbeutet. (W. T. B.)

Die Verteidigung von Südwestafrika.

London, 24. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus dem Lager Keis Höhe in Deutsch-Südwestafrika vom 19. Februar: Die Deutschen haben die von Lüderitzbucht ausgehende Eisenbahn an mehr als hundert Stellen mit Dynamit gesprengt. (W. T. B.)

Ein englischer Dampfer torpediert. — Andere englische Dampfer in Seenot.

London, 24. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Ramsgate: Das Fischerboot „Gratia" landete gestern 14 Matrosen von der Bemannung des Dampfers „Oakley", der vorgestern nachmittag südöstlich Rye torpediert wurde. Der erste Ingenieur sagte aus, er habe das Periskop eines Unterseebootes gesehen. Der Rest der Mannschaft wurde in Dover gelandet. Die „Oakley" versank gestern morgen auf der Höhe von Folkestone, während sie nach Dover geschleppt wurde.

Die englische Admiralität meldet: Das Postboot von Folkestone nach Boulogne wurde gestern abend durch ein Unterseeboot angegriffen, bald nachdem es den Hafen von Boulogne verlassen hatte. Das Torpedo ging in einem Abstande von 30 Yards am Vordersteven des Schiffes vorbei. Die 92 Passagiere des Schiffes waren Zivilisten, darunter auch Angehörige neutraler Staaten.

Der Dampfer „Branksome", der sich auf der Fahrt von New Haven nach Cardiff befand, ist nach einer Meldung aus London am Dienstag nachmittag 2 Uhr südöstlich Beachy Head auf eine Mine gestoßen oder von einem Torpedo getroffen

worden. 18 Mann von der Besatzung haben das Land erreicht, während der Kapitän und ein Matrose sich noch an Bord eines Bootes bei dem stark beschädigten Schiffe befinden. An derselben Stelle befindet sich noch ein größerer Dampfer in Seenot. (W. T. B.)

Der englische Hilfskreuzer „Clanmonaughten" vermißt.

London, 24. Februar. Die englische Admiralität teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Clanmonaughten" seit dem 3. Februar vermißt wird. Man fürchtet, daß er im Sturm verloren ging. Trümmer des Schiffes sind aufgefunden worden. (W. T. B.)

Einschränkung der Schiffahrt in der Irischen See.

London, 24. Februar. Die englische Admiralität kündigt Beschränkungen für die Schiffahrt sowohl in der nördlichen als auch in der südlichen Einfahrt der Irischen See an. (W. T. B.)

Ausgedehnte Kämpfe südlich des Dnjestr.

Wien, 24. Februar. Amtlich wird verlautbart: An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von vereinzelten lebhaften Geschützkämpfen und stellenweisem Geplänkel, größtenteils Ruhe.

Die Situation in den Karpathen ist im allgemeinen unverändert. In den gestrigen Kämpfen am obersten San wurde eine Höhe erstürmt, 5 Offiziere, 198 Mann gefangengenommen. Nördlich des Sattels von Volovec versuchte der Gegner, dichtes Schneetreiben ausnutzend, im hartnäckigen Angriff auf die von unseren Truppen besetzten Stellungen durchzudringen. Der Vorstoß wurde unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, 300 Russen gefangen.

Die Kämpfe südlich des Dnjestr nehmen noch weiter an Umfang und Ausdehnung zu.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein amerikanischer Dampfer gesunken.

London, 24. Februar. Meldung des Reuterschen Bureaus: Der amerikanische Dampfer „Carib" ist vor der deutschen Küste auf eine Mine gestoßen und gesunken. Er hatte 4600 Ballen Baumwolle an Bord. (W. T. B.)

Die Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung.

Köln, 24. Februar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die vom Botschafter der Vereinigten Staaten vorgestern nachmittag überreichte Mitteilung war gestern Gegenstand eingehender Prüfung durch die beteiligten Regierungsstellen.

Die Mitteilung soll Anregungen enthalten, über deren Inhalt bisher nichts verlautet. Die Absicht der amerikanischen Vorschläge scheint dahin zu gehen, einer Verständigung über etwa während des Seekrieges gegen England auftauchende Schwierigkeiten die Wege zu ebnen. (W. T. B.)

Die Kämpfe in Südwestafrika.

London, 24. Februar. Das Reutersche Bureau meldet: Südafrikanische Regierungstruppen besetzten gestern Garub östlich Lüderitzbucht.

London, 24. Februar. „Daily Mail" meldet aus Kapstadt vom 19. Februar: Als Regierungstruppen in Swakopmund landeten, explodierten mehrere Minen; ein Deutscher, der am Strande verborgen war, hatte sie zur Explosion gebracht und war geflüchtet. (W. T. B.)

Praßnysz im Sturm genommen. — 15000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 25. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne setzte der Gegner gestern seine verzweifelten Angriffe fort; sie blieben, wie die vorhergehenden, trotz der eingesetzten starken Kräfte ohne den geringsten Erfolg.

Sonst nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Gefechte am Njemen, Bobr und Narew dauern an.

Die festungsartig ausgebaute Stadt Praßnysz wurde gestern von ostpreußischen Reservetruppen nach hartnäckigen Kämpfen im Sturm genommen. Ueber 10000 Gefangene, über 20 Geschütze, ein großes Lager von Maschinengewehren und sehr viel Gerät fielen in unsere Hand.

In anderen Gefechten nördlich der Weichsel sind in den letzten Tagen 5000 Gefangene gemacht.

In Polen südlich der Weichsel besetzten die Russen nach einem mit fünffacher Ueberlegenheit ausgeführten Angriff das Vorwerk Mogily (südöstlich Bolimow).

Sonst nichts Wesentliches.

Bemerkenswert ist, daß der bei Augustow gefangengenommene Kommandeur der russischen 57. Reservedivision deutsche Offiziere fragte, ob es wahr sei, daß das von den Deutschen belagerte Antwerpen bald fallen würde. Als ihm darauf die Lage im Westen erklärt wurde, wollte er nicht daran glauben, daß das deutsche Westheer auf französischem Boden steht. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Zwei Dampfer an der englischen Südküste versenkt.

London, 25. Februar. Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Rio Parana", der nach Porto Ferraio unterwegs war, und der Dampfer „Harpation",

der nach Neuport News fuhr, wurden in der Höhe Beachy Head torpediert und versenkt. Die Bemannungen sind gerettet, mit Ausnahme von drei Chinesen, die durch die Explosion umkamen.

Die „Times" melden aus Rye: Am 23. Februar, nachmittags 3½ Uhr, wurde hier eine starke Explosion gehört. Später wurde gemeldet, daß ein unbekannter Dampfer von ungefähr 2000 Tonnen in Seenot sei. Rettungsboote und Fischerfahrzeuge eilten zur Hilfe. Nach anderen Meldungen fuhren auch die Rettungsboote von Eastbourne und Newhaven aus. Es soll sich um einen Kohlendampfer gehandelt haben, der Feuer gefangen hatte. (W. T. B.)

Einschränkung der Schiffahrt in der Irischen See.

London, 25. Februar. Die britische Admiralität hat gestern folgendes bekanntgegeben: Die Befahrung der See zwischen a) einer nordwestlichen Linie von 55 Grad 22½ Minuten nördlicher Breite und 6 Grad 17 Minuten westlicher Länge bis zu b) 55 Grad 31 Minuten nördlicher Breite und 6 Grad 2 Minuten westlicher Länge, c) einer südöstlichen Linie von 55 Grad 10½ Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 24½ Minuten westlicher Länge bis zu d) 55 Grad 2 Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 40½ Minuten westlicher Länge sowie einer südwestlichen Linie von A nach D und einer nordöstlichen Linie von B nach C ist für Schiffe aller Größen und jeder Nationalität ab 23. Februar vollständig verboten. Der ganze Verkehr, der durch den nördlichen Irischen Kanal zu gehen wünscht, muß sich zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang südlich der Rathlininsel abwickeln. Nachts darf sich kein Schiff innerhalb vier Meilen von der Rathlininsel befinden. (W. T. B.)

Russische Niederlage bei Artwin.

Konstantinopel, 25. Februar. Die „Agence Milli" erhielt von ihrem auf dem Kriegsschauplatze im Schwarzen Meere eingetroffenen Berichterstatter folgendes Telegramm:

Die Kämpfe, die in der Umgebung von Bortschcho nördlich Artwin seit einigen Tagen ausgefochten wurden, endigten mit einem vollen Erfolg der türkischen Truppen. Dieselben besetzten nach einem von Tschetekeprue aus unternommenen Angriffe wichtige Punkte. Die Russen erlitten schwere Verluste und ergriffen die Flucht. Russische Offiziere mußten zur Anwendung von Gewalt schreiten, um die Flüchtigen zurückzuhalten, was beweist, wie tief die Moral der russischen Truppen gesunken ist. — Der Wali von Brussa meldet, daß in der dortigen französischen Ordensschule, die jetzt in eine türkische Schule umgewandelt ist, in einer unterirdischen Höhlung eine Anzahl Waffen, 1 Dynamitbombe, 19 Pakete Dynamit und Zünder aufgefunden worden sind. (W. T. B.)

Deutsche Flieger in Südwest.

London, 25. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Garub (Deutsch-Südwestafrika): Gestern abend warf ein Flugzeug 4 Bomben auf britische Truppen herab, durch die 1 Offizier und 5 Mann verwundet wurden. Das Flugzeug wurde beschossen, entkam aber. (W. T. B.)

Fortschreitender Angriff südlich des Dnjestr.

Wien, 25. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen keine Veränderung.

An der westgalizischen Front brachte der Vorstoß einer Gefechtsgruppe, die den Russen östlich Grybow mehrere Stützpunkte entriß, 560 Gefangene und 6 Maschinengewehre ein.

In den Karpathen ist wieder starker Schneefall eingetreten, der die Kampftätigkeit beeinflußt. Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert.

Der Angriff unserer Truppen in den Gefechten südlich des Dnjestr schreitet mit Erfolg vorwärts. In den Kämpfen am 21. und 22. Februar wurden 10 Offiziere und 3338 Mann gefangen.

In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Kämpfe bei Wirballen.

Berlin, 25. Februar. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Kämpfe bei Wirballen am 10. Februar geschrieben:

Unter den größten Anstrengungen, welche die tiefverschneiten Wege verursachten, waren die Truppen des Generals v. Lauenstein am 2. Februar an den Feind herangekommen und warfen diesen in leichten Kämpfen aus dem Schureller Forst hinaus. Wie aus erbeuteten russischen Befehlen hervorgeht, glaubte der Gegner sich vor dem deutschen Ansturm in eine bereits wohlvorbereitete Stellung Pillkallen – Stallupönen zurückziehen und dort behaupten zu können, aber der starke Flankendruck, den die deutsche Offensive ausübte, zwang den Feind zum Aufgeben dieses Planes und veranlaßte ihn, sich nach einer dritten, gleichfalls vorbereiteten Stellung südlich Wirballen zurückzuziehen. Es waren anderthalb russische Divisionen, die sich am Nachmittag des 10. Februar dort einfanden und in Eydtkuhnen, Kibarty und Wirballen zur Ruhe übergingen. Obwohl man vom Anmarsch der deutschen Kräfte wußte, hielt man es für ausgeschlossen, daß die Deutschen bei dem herrschenden Schneesturm an diesem Tage noch herankommen könnten. Man wiegte sich derart in Sicherheit, daß man sogar auf das Ausstellen irgendwelcher Sicherungsposten gänzlich verzichtete. Nur so konnte es kommen, daß die Angreifer, die sich durch die Naturgewalten nicht aufhalten ließen, noch am 10. Februar an die russische Unterkunft herankamen, allerdings nur mit Infanterie und einigen Geschützen; denn alles übrige war in den Schneewehen steckengeblieben. Es war Abend, als Eydtkuhnen, und es war Mitternacht, als Wirballen überfallartig angegriffen und erstürmt wurde. Auf der Chaussee standen zwei russische Batterien mit zwölf Geschützen und einer großen Anzahl von

Munitionswagen, anscheinend rastend. An sie kam die deutsche Infanterie, ohne einen Schuß zu tun, bis auf 50 Meter heran. Die sämtlichen Pferde wurden niedergeschossen und die Geschütze und Munitionswagen genommen. Der Rest der Bedienung flüchtete. Sowohl in Eydtkuhnen wie in Wirballen kam es dann zu nächtlichen Straßenkämpfen, die mit der Gefangennahme von 10000 Russen endeten. Die Zahl der Gefangenen war so groß, daß man kaum wußte, was man mit ihnen anfangen sollte. Nach der Einnahme der beiden Orte fielen auch die dortigen Bahnhöfe in deutsche Hände, mit ihnen eine schier unermeßliche Beute. Es standen hier drei Lazarett- und ebensoviel Verpflegungszüge. Einer dieser Züge war der Lazarettzug der Zarin, der von dem Fürsten Lieven und zahlreichem Personal begleitet wurde. In ihm fand der Stab des Generals v. Lauenstein ganz unerwartet ausgezeichnetes Nachtquartier. Die übrigen Züge waren mit einer großen Menge Hafer, ausgezeichneten Konserven, sehr viel Schokolade, ferner mit Stiefeln und Pelzwesten in großer Zahl beladen. Jeder berittene deutsche Soldat war imstande, eine Pelzweste an sich zu nehmen; augenblicklich noch wichtiger war aber für die seit zwei Tagen auf eiserne Portion angewiesene deutsche Truppe die Erbeutung von 110 russischen Feldküchen, die fast durchweg mit warmem Essen gefüllt waren. Man kann sich den Jubel unserer siegreichen Truppen vorstellen, als diese Beute in ihre Hand gefallen war. Es war augenblicklich der schönste Lohn für die junge Truppe, die an diesem Tage teilweise zum erstenmal ins Gefecht gekommen war und sich glänzend geschlagen hatte. (W. T. B.)

Die Kämpfe in Südwestafrika.

London, 25. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Garub vom 22. Februar: Die Truppen des Brigadegenerals Mackenzie sind unter dem Befehl des Obersten Deves heute früh in Garub eingerückt. Eine vorgeschobene Abteilung hatte nachts die umliegenden Höhen besetzt. Sie fand, daß der Feind die Stellungen geräumt hatte. Die Hauptmacht fand keinen Widerstand.

Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: In der Nacht vom 22. Februar rückten unsere Nordtruppen vor und besetzten nach einem Angriffe Nonidas und Goanikomtes. Auf unserer Seite sind bisher keine Verluste gemeldet. (Beide Orte waren offenbar gar nicht besetzt.) (W. T. B.)

Zwei englische Dampfer gesunken.

London, 25. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Scarborough: Der Dampfer „Deptford“ ist in der Nordsee auf der Höhe von Scarborough am 24. Februar gesunken, wie die Mannschaft glaubt, infolge eines Torpedoschusses. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann durch einen Passagierdampfer gerettet. Ferner meldet das Reutersche Bureau: Die Bemannung des Dampfers „Western Coast“ aus Liverpool ist in Portsmouth gelandet worden und berichtet, daß der Dampfer durch eine Mine oder einen Torpedo auf der Höhe von Beachy Head zum Sinken gebracht worden sei. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. (W. T. B.)

Elf Generale in Masuren gefangen.

Großes Hauptquartier, 26. Februar. In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Ausdehnung der Niederlage in der Winterschlacht von Masuren

entweder verschwiegen oder zu verdunkeln versucht. Auf diese Ableugnungen näher einzugehen, erübrigt sich. Als Beweis der Größe der Niederlage mag nur folgende Liste der Dienststellungen der gefangenen Generale dienen:

Vom XX. Armeekorps: Der Kommandierende General, der Kommandeur der Artillerie, die Kommandeure der 28. und 29. Infanterie-Division und der 1. Infanterie-Brigade der 29. Infanterie-Division. Der Kommandeur dieser letzteren Division ist bald nach der Gefangennahme seinen Verwundungen erlegen.

Vom III. Armeekorps: Der Kommandeur der 27. Infanterie-Division und von dieser Division die Kommandeure der Artillerie und der 2. Infanterie-Brigade.

Von der 53. Reserve-Division: Der Divisions-Kommandeur und der Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade.

Von der 1. Sibirischen Kosaken-Division: Ein Brigade-Kommandeur.

Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Oberste Heeresleistung. (W. T. B.)

Erneutes Bombardement der Dardanellen.

Konstantinopel, 26. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Zehn große Panzerschiffe haben gestern vormittag 10 Uhr ein Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts eröffnet. Das Feuer dauerte bis $5^1/_2$ Uhr nachmittags; dann zogen sich die Schiffe in der Richtung der Insel Tenedos zurück. Nach den gemachten Beobachtungen sind ein Schiff des Feindes vom „Agamemnon"-Typ und zwei andere Panzerschiffe durch die von den Forts an der anatolischen Küste gefeuerten Schüsse beschädigt worden. (W. T. B.)

Sir Edward Grey über die Dardanellenfrage.

London, 26. Februar. In Beantwortung einer Frage betreffend die neuliche Rede des russischen Ministers des Aeußern Sasonow, in der dieser erklärte, daß die Ereignisse an der russisch-türkischen Grenze politische und wirtschaftliche Probleme in Verbindung mit der Frage eines Zugangs Rußlands zu dem offenen Meere der Verwirklichung näher bringen würde, erklärte Staatssekretär Grey: Das ist ein Bestreben, mit dem wir volle Sympathie haben. Die genaue Form, in der sie verwirklicht werden wird, wird zweifellos in den Friedensbedingungen bestimmt werden. (W. T. B.)

Das Eiserne Kreuz für Enver Pascha.

Frankfurt a. M., 26. Februar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Der Kaiser verlieh dem Kriegsminister Enver Pascha das Eiserne Kreuz. Enver dankte dem Kaiser telegraphisch in wärmsten Worten. (W. T. B.)

Erstürmung einer Höhe in Südostgalizien.

Wien, 26. Februar. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen war gestern in den Gefechtsabschnitten östlich Przedborz lebhafter Geschützkampf im Gange.

An der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Westgalizien herrschte größtenteils Ruhe.

In den Karpathen scheiterten feindliche Angriffe im Ondavatal sowie auf unsere Stellungen nördlich des Sattels von Volovec.

Bei Erstürmung einer Höhe wurden in den Kämpfen in Südostgalizien neuerdings 1240 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Noch eine Fünfmilliardenanleihe in England.

London, 26. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie verlautet, wird Premierminister Asquith am Montag einen Ergänzungskredit in Höhe von 37 Millionen Pfund Sterling für das am 31. März endigende Finanzjahr einbringen. Durch diesen Kredit, der für verschiedene Zwecke dienen soll, steigen die Ausgaben auf 362 Millionen Pfund Sterling. Ferner wird Asquith einen neuen Kredit von 250 Millionen Pfund für das kommende Finanzjahr fordern. (W. T. B.)

Ein französischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Paris, 26. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Der französische Torpedobootszerstörer „Dague", welcher einen Lebensmitteltransport nach Montenegro begleitete, ist am 24. Februar, abends 9 Uhr 30 Minuten, im Hafen von Antivari auf eine österreichisch-ungarische Mine gestoßen und gesunken; 38 Mann werden vermißt. Der Transport erlitt keine Unterbrechung. Der Transportdampfer ist rechtzeitig zurückgekehrt. (W. T. B.)

Der Unterseebootskrieg.

Ymuiden, 26. Februar. Heute ist hier der Stockholmer Dampfer „Svarton", auf der Fahrt von Rotterdam nach Upsala, eingetroffen, der gestern nachmittag, wie man glaubt, durch Torpedo oder Mine ein großes Leck erhielt und zwei Boote verlor. Die Besatzung ist mit heiler Haut davongekommen. (W. T. B.)

Die Unruhen in Singapur.

London, 26. Februar. Ueber die Unruhen in Singapur melden die russischen Zeitungen: 800 Inder in Singapur haben das Haus zerstört, in dem die deutschen Kriegsgefangenen festgehalten worden waren. Gegen weitere Zerstörungen haben die Engländer ein Freiwilligenkorps organisiert, in dem sich auch Japaner befinden. Die Anwesenheit des japanischen Kriegsschiffes „Jodo" wird in Singapur erwartet. In Schanghai sind mit Rücksicht auf die Unruhen in Singapur bereits zwei japanische Kreuzer angekommen. (W. T. B.)

Generalfeldmarschall Radko Dimitrijew.

Wien, 26. Februar. Die „Reichspost" meldet aus Sofia: Wie die „Dnewnik" aus Petersburg berichtet, ist der ehemalige bulgarische General Radko Dimitrijew, Oberkommandierender der dritten russischen Armee, zum Generalfeldmarschall ernannt worden. (W. T. B.)

Französische Angriffe in der Champagne abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute nacht erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange, im übrigen ist der Angriff abgewiesen worden.

Nördlich Verdun haben wir einen Teil der französischen Stellungen angegriffen; das Gefecht dauert noch an.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nordwestlich Grodno, westlich Lomcza und südlich Prasznysz sind neue russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgingen.

An der Skroda südlich Kolno machten wir 1100 Gefangene.

Von links der Weichsel ist nichts Besonderes zu berichten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Hindenburg Chef des 2. Masurischen Infanterieregiments Nr. 147.

Berlin, 27. Februar. Amtlich wird gemeldet: Von Beneckendorff und von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten, unter Belassung in dieser Stellung und in dem Verhältnis à la suite des 3. Garderegiments zu Fuß, zum Chef des 2. Masurischen Infanterieregiments Nr. 147 ernannt. (W. T. B.)

Eine neue Note Wilsons an England.

London, 27. Februar. Die „Central News" erfahren, daß gestern im englischen Auswärtigen Amt eine neue Note des Präsidenten Wilson eingegangen ist. Man glaubt, daß sie unverbindliche Vorschläge bezüglich der Haltung Englands gegenüber der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland enthält.

Die „Times" melden aus Washington: Die amerikanische Presse schreibt, daß der Präsident, falls seine Vorstellungen bei Deutschland und England scheitern, vielleicht geneigt sein werde, alle Ausfuhr nach den kriegführenden Staaten zu verbieten. Ferner wird erklärt, der Präsident könne drohen, den Handel in Konterbande zu verbieten, um England zu nötigen, die Einfuhr von Nahrungsmitteln nach Deutschland zuzulassen. Die Bewegung zugunsten eines Verbots der Ausfuhr von

Konterbande wird von der deutschen Propaganda in der Union unterstützt, gewinnt beim Publikum Boden und nimmt an Bedeutung zu. (W. T. B.)

Blockade der Küste von Deutsch-Ostafrika.

Haag, 27. Februar. Der „Staatscourant" schreibt: Der Minister des Aeußern bringt zur Kenntnis, daß die britische Regierung mit Beginn der Mitternacht zwischen dem 28. Februar und dem 1. März die Blockade der Küste von Deutsch-Ostafrika und der anliegenden Inseln angekündigt hat. Sie soll sich erstrecken zwischen 4 Grad 41 Minuten und 10 Grad 40 Minuten südlicher Breite. (W. T. B.)

Das Bombardement der Dardanellen. – Mißglückter französischer Landungsversuch in Akaba.

Konstantinopel, 27. Februar. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Durch eine siebenstündige Beschießung mit schweren Geschützen haben die feindlichen Schiffe gestern unsere äußeren Forts an den Dardanellen an einigen Punkten beschädigt; trotzdem hatten wir nur einen Verlust von 5 Toten und 14 Verwundeten. Auch heute hat die feindliche Flotte die Beschießung fortgesetzt, sich aber am Nachmittag aus dem Feuerbereich unserer Batterien bei Sed-ül-Bahr zurückgezogen. Am 10. Februar hat ein französischer Kreuzer an der Küste von Akaba etwa 100 Soldaten ausgeschifft; nach einem zweistündigen Gefecht flüchtete der Feind unter Verlusten auf das Schiff zurück. Trotz der Heftigkeit seines Geschütz- und Maschinengewehrfeuers hatten wir nur 3 Tote und 3 Verwundete. (W. T. B.)

Salandra über das marschierende Italien.

Rom, 27. Februar. Am Schluß der gestrigen Kammersitzung beantwortete Ministerpräsident Salandra Anfragen über die Ereignisse von Reggio nell Emilia und das vom Ministerrat erlassene Verbot von Versammlungen. Er sagte u. a.: Wenn man die unlauteren Quellen gewisser Bewegungen in Betracht zieht, so wird die Kammer zu der Ueberzeugung kommen, daß die Regierungsmaßregel dahin abzielt, das Land vor jedem ungesunden fremden Einfluß zu bewahren. Ich weiß nicht, ob es der Nation bestimmt sein wird, zu marschieren oder nicht: aber an dem Tage, da sie gerufen wird, wird die Nation, einmütig den Befehlen des Vaterlandes und des Königs folgend, marschieren. (Die Deputierten erheben sich von ihren Sitzen und rufen unter äußerst lebhaftem Beifall: „Es lebe Italien, es lebe der König.") (W. T. B.)

Verurteilung der sozialistischen Dumaabgeordneten.

Petersburg, 27. Februar. Das Strafgericht verurteilte mehrere Sozialdemokraten, unter denen sich fünf Dumamitglieder befanden, zum Verluste aller bürger-

lichen Rechte und zu Verbannungsstrafen. Die Dumamitglieder waren angeklagt, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eine Agitation gegen den Krieg eingeleitet zu haben und für die Verbreitung des Gedankens, alle europäischen Staaten mit Einschluß Rußlands in demokratische Republiken umzugestalten, in Arbeiterkreisen eingetreten zu sein. (W. T. B.)

Schwere russische Verluste in den Karpathen.

Wien, 27. Februar, mittags. Amtlich wird verlautbart: An der polnisch-galizischen Front stellenweise lebhafter Geschützkampf.

In den Karpathen ist die allgemeine Situation unverändert. Im Abschnitt Tucholka—Wyszkow wurde heftig gekämpft. Hier wurde ein neuerlicher Angriff auf die eigenen Stellungen im Oportale nach erbittertem Nahkampf unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Das angreifende 9. finnische Schützenregiment ließ 300 Tote, mindestens ebensoviel Verwundete an unseren Stellungen zurück. 730 Mann des Regiments wurden unverwundet gefangen.

Die mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfe in Südostgalizien dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Unterseeboote im Kanal.

Paris, 27. Februar. Einer Meldung des „Matin" aus Dieppe zufolge wurde ein englisches Handelsschiff bei Saint-Valery-sur-Somme torpediert. (W. T. B.)

Bedeutende Erfolge in den Vogesen und bei Verdun.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden im vollen Umfange abgewiesen.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun) erstürmten wir mehrere hintereinanderliegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

Am Westrande der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampf die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blâmont-Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdinal — Brémenil — östlich Badonviller — östlich Celles; durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometern und einer Tiefe von 6 Kilometern zurückgedrängt. Die Versuche des Feindes, das eroberte Gelände wiederzugewinnen, mißlangen unter schweren Verlusten.

Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südvogesen abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellungen der Festung zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand.

Nordwestlich Ostrolenka wurde am Omulew ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Prasznysz vorgingen, sind unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Kaisers Dank an Hindenburg und Ludendorff.

Berlin, 28. Februar. Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist seine Ernennung zum Chef des 2. Masurischen Infanterieregiments Nr. 147 in nachstehender Weise am 23. Februar von Seiner Majestät bekanntgegeben worden:

„Mein lieber Generalfeldmarschall!

Nach dem glorreichen Verlauf der Winterschlacht in Masuren, in der unter Ihrer bewährten, meisterhaften Leitung Mein unvergleichlich tapferes Ostheer dem Feind den letzten Fußbreit des heimatlichen Bodens entrissen und seine Armee, weit in das eigene Land treibend, vernichtend geschlagen hat, ist es Mir dringendstes Bedürfnis, zu danken für alles das, was Sie und die braven Truppen jetzt wieder für das Vaterland geleistet haben. Ich will Meinem königlichen Dank aber noch dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verleihe und Sie ferner unter Belassung à la suite des 3. Garderegiments zu Fuß zum Chef des 2. Masurischen Infanterieregiments Nr. 147 ernenne. In der Wahl dieses Regiments, das sich bei den Kämpfen im Osten unvergängliche Lorbeeren errungen hat, werden Sie ersehen, wie dankbaren Herzens Ich Ihre Verdienste um die Befreiung Ostpreußens von dem feindlichen Einfall anerkenne. Gott sei auch ferner mit unserer gerechten Sache und schenke uns noch viele solche Siege. Wilhelm."

Auch der Chef des Stabes beim Generalfeldmarschall v. Hindenburg Generalleutnant Ludendorff erfuhr am gleichen Tage die Verleihung des Eichenlaubs zum Orden Pour le mérite von Seiner Majestät durch ein persönliches Telegramm folgenden Wortlauts:

„Aus Anlaß des herrlichen Sieges über das noch jüngst in Ostpreußen stehende Russenheer spreche Ich, Mein lieber Generalleutnant Ludendorff, Ihnen, dem treuen, unermüdlichen Generalstabschef des Oberbefehlshabers der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten, Meinen königlichen Dank für Ihre hervorragende Anteilnahme an dem Gelingen des so großzügig angelegten und glücklich durchgeführten Unternehmens aus. Ich verleihe Ihnen hiermit das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, eine Auszeichnung, deren Sie sich mit berechtigtem Stolz erfreuen können. Wilhelm."

(Norddeutsche Allgemeine Zeitung.)

Die geringen Verluste in der Winterschlacht in Masuren.

Berlin, 28. Februar. (Amtlich.) Nach einer Behauptung der „Londoner Central News" soll der deutsche Botschafter in Rom erklärt haben, daß wir in Ostpreußen an Toten und Verwundeten 100000 Mann verloren hätten. Das englische Bureau knüpft an diese selbstverständlich in allen Punkten erfundene Meldung den Zusatz, daß der deutsche Erfolg somit in keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern stehe. Dies letzte trifft zu — allerdings nicht im Sinne der „Central News". Die große Eile, mit der sich die russische zehnte Armee der deutschen Umklammerung zu entziehen suchte, hat zur Folge gehabt, daß unsere Truppen nur auf einzelnen Teilen der Kampffront mit dem Feind in so enge Gefechtsberührung gekommen sind, wie sie das in dem sicheren Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit erhofft hatten. Da, wo der Gegner standhielt, ist er dieser Ueberlegenheit zum Opfer gefallen. Im übrigen haben wir die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Winterschlacht vornehmlich durch Ueberraschung und Schnelligkeit gewonnen. So kommt es, daß unser Gesamtverlust mit dem glänzenden Ergebnis des Sieges tatsächlich in Mißverhältnis steht. Er ist ganz ungewöhnlich gering und beträgt noch nicht ein Sechstel der von den „Central News" erwähnten Zahl. Daß er überdies zum großen Teil nur auf vorübergehenden Ausfällen durch Marschkrankheit beruht, ist nicht nur an sich erfreulich, sondern zeugt auch von der rücksichtslosen Entschlossenheit unserer Verfolgung. (W. T. B.)

Fortdauer der Karpathenschlacht.

Wien, 28. Februar. Amtlich wird verlautbart: In Polen und Westgalizien hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Karpathenfront wurde im Raume bei Wyszkow sowie südlich des Dnjestr gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der französisch-englische Angriff auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 27. Februar. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschoß am Sonnabend in großen Zwischenpausen das am Dardanelleneingang liegende Fort Sed-ül-Bahr.

Konstantinopel, 28. Februar. (Meldung der Telegraphenagentur Milli.) Wie wir aus amtlicher Quelle erfahren, hat die feindliche Flotte die Dardanellen gestern nicht beschossen. (W. T. B.)

Der Dampfer „Dacia" von den Franzosen aufgebracht.

Paris, 28. Februar. Der Dampfer „Dacia" ist von einem französischen Kreuzer im Ostteil des Aermelkanals aufgebracht und nach Brest übergeführt worden. (W. T. B.)

Kriegs-Depeschen aus ruhmreicher Zeit

Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Monat März 1915

Gescheiterter Durchbruchsversuch der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Wervicq (nördlich Lille) wurde ein englisches Flugzeug durch unsere Beschießung zum Landen gezwungen. An einer Stelle unserer Front verwendeten die Franzosen wiederum, wie schon vor einigen Monaten, Geschosse, die bei der Detonation übelriechende und erstickende Gase entwickeln; Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach von mindestens zwei Armeekorps angegriffen; die Vorstöße wurden nach heftigen Nahkämpfen restlos abgeschlagen.

In den Argonnen erbeuteten wir zwei Minenwerfer.

Zwischen Ostrand der Argonnen und Vauquois setzten die Franzosen gestern fünfmal zu einem Durchbruchsversuch an; die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.

Die östlich Badonviller von uns genommenen Stellungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe nördlich Lomcza und nordwestlich Ostrolenka wurden abgewiesen.

Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

2000 Russen in den Karpathen gefangen.

Wien, 1. März. Amtlich wird verlautbart: Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitt der Karpathenfront brachten mehrere russische Vorstellungen in unseren Besitz. 19 Offiziere, 2000 Mann wurden dabei gefangengenommen, viel Kriegsmaterial erbeutet.

Im Raume südlich des Dnjestr sind nach Eintreffen russischer Verstärkungen erbitterte Kämpfe im Gange. Alle feindlichen Angriffe, die auf unsere Stellungen versucht wurden, scheiterten unter den schwersten Verlusten des Gegners.

In Polen und Westgalizien fanden auch gestern nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

General Pau in Rußland.

Petersburg, 1. März. General Pau ist hier angekommen. Er wurde auf dem Bahnhof von einem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt. (W. T. B.)

Erneuter Notenwechsel zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Die amerikanische Note vom 22. Februar.

Berlin, 2. März. Der amerikanische Botschafter hat im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten der deutschen Regierung folgende Note überreicht:

Die amerikanische Regierung gestattet sich im Hinblick auf den Schriftwechsel, der zwischen ihr und den Regierungen Deutschlands und Großbritanniens über den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Handelsschiffe und die Kriegsgebieterklärung der deutschen Admiralität stattgefunden hat, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die beiden kriegführenden Regierungen im Wege gegenseitiger Zugeständnisse eine Grundlage für eine Verständigung finden möchten, deren Ergebnis darauf abzielt, neutrale dem friedlichen Handel obliegende Schiffe von den ernsten Gefahren zu befreien, denen sie bei der Durchfahrt durch die die Küsten der kriegführenden Länder berührenden Meere unterworfen sind.

Die amerikanische Regierung bringt ergebenst in Anregung, daß eine Verständigung etwa auf Grund ähnlicher Bedingungen wie der nachstehenden erreicht werden möge.

Diese Anregung soll in keiner Weise als ein Vorschlag der amerikanischen Regierung gelten, denn diese ist sich naturgemäß wohl bewußt, daß es ihr nicht zukommt, Bedingungen für eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Großbritannien vorzuschlagen; obwohl die vorliegende Frage sie selbst und das Volk der Vereinigten Staaten unmittelbar und in weitgehendem Maße interessiert. Sie wagt lediglich sich die Freiheit zu nehmen, die nach ihrer Ueberzeugung einem aufrichtigen Freund eingeräumt werden darf, der von dem Wunsche geleitet wird, keiner der beiden beteiligten Nationen Ungelegenheiten zu bereiten und möglicherweise den gemeinsamen Interessen der Menschlichkeit zu dienen. In der Hoffnung, daß die Ansichten und Anregungen der deutschen und britischen Regierung über eine Frage, die für die ganze Welt von hervorragendem Interesse ist, zutage gefördert werden, wird das im nachstehenden vorgezeichnete Verfahren angeboten.

Deutschland und Großbritannien kommen dahin überein:

1. daß treibende Minen von keiner Seite einzeln in den Küstengewässern oder auf hoher See ausgelegt werden, daß verankerte Minen von keiner Seite auf hoher See, es sei denn ausschließlich für Verteidigungszwecke innerhalb Kanonenschußweite von einem Hafen, gelegt werden, und daß alle Minen den Stempel der Regierung tragen, die sie ausgelegt, und so konstruiert sind, daß sie unschädlich werden, nachdem sie sich von ihrer Verankerung losgerissen haben;
2. daß Unterseeboote von keiner der beiden Regierungen zum Angriff auf Handelsschiffe irgendeiner Nationalität Verwendung finden außer zur Durchführung des Rechtes der Anhaltung und Untersuchung;
3. daß die Regierungen beider Länder es zur Bedingung stellen, daß ihre beiderseitigen Handelsschiffe neutrale Flaggen als Kriegslist oder zum Zwecke der Unkenntlichmachung nicht benutzen.

Großbritannien erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel nicht auf die Liste der absoluten Konterbande gesetzt werden, und daß die britischen Behörden Schiffsladungen solcher Waren weder stören noch anhalten, wenn sie an Agenturen in Deutschland adressiert sind, die von den Vereinigten Staaten namhaft gemacht sind, um solche Warenladungen in Empfang zu nehmen und an konzessionierte deutsche Wiederverkäufer zur ausschließlichen Weiterverteilung an die Zivilbevölkerung zu verteilen.

Deutschland erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel, die nach Deutschland aus den Vereinigten Staaten – oder je nachdem von irgendeinem anderen neutralen Lande – eingeführt werden, an Agenturen adressiert werden, die von der amerikanischen

Regierung namhaft gemacht werden; daß diesen amerikanischen Agenturen die volle Verantwortung und Aufsicht bezüglich des Empfangs und der Verteilung dieser Einfuhr ohne Einmischung der deutschen Regierung obliegen soll; sie sollen sie ausschließlich an Wiederverkäufer verteilen, denen von der deutschen Regierung eine Konzession erteilt ist, die ihnen die Berechtigung gibt, solche Lebens- und Nahrungsmittel in Empfang zu nehmen und sie ausschließlich an die Zivilbevölkerung zu liefern; sollten die Wiederverkäufer die Bedingungen ihrer Konzession irgendwie überschreiten, so sollen sie des Rechtes verlustig gehen, Lebens- und Nahrungsmittel für die angegebenen Zwecke zu erhalten, und daß die deutsche Regierung solche Lebens- und Nahrungsmittel nicht für Zwecke irgendwelcher Art requirieren oder veranlassen wird, daß sie für die bewaffnete Macht Deutschland Verwendung finden.

Indem die amerikanische Regierung die im vorstehenden skizzierte Grundlage für eine Verständigung unterbreitet, möchte sie nicht so verstanden werden, als ob sie irgendein Recht der Kriegführenden oder Neutralen, das durch die Grundsätze des Völkerrechts festgelegt ist, anerkennt oder verleugnet, sie würde vielmehr die Vereinbarung, falls sie den interessierten Mächten annehmbar erscheint, als einen modus vivendi betrachten, der sich mehr auf Zweckmäßigkeit als gesetzmäßiges Recht gründet, und der auch die Vereinigten Staaten in seiner gegenwärtigen oder in einer abgeänderten Fassung nicht bindet, ehe er von der amerikanischen Regierung angenommen ist.

Eine **gleichlautende** Note ist an die **britische** Regierung gerichtet worden.

Die deutsche Antwort vom 28. Februar.

Die Note der amerikanischen Regierung ist von der deutschen Regierung folgendermaßen beantwortet worden:

Die kaiserlich deutsche Regierung hat von der Anregung der amerikanischen Regierung, für die Seekriegführung Deutschlands und Englands gewisse Grundsätze zum Schutze der neutralen Schiffahrt zu vereinbaren, mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Sie erblickt darin einen neuen Beweis für die von deutscher Seite voll erwiderten freundschaftlichen Gefühle der amerikanischen gegenüber der deutschen Regierung.

Auch den deutschen Wünschen entspricht es, daß der Seekrieg nach Regeln geführt wird, die, ohne die eine oder die andere kriegführende Macht in ihren Kriegsmitteln einseitig zu beschränken, ebensowohl den Interessen der Neutralen wie den Geboten der Menschlichkeit Rechnung tragen. Demgemäß ist schon in der deutschen Note vom 16. Februar darauf hingedeutet worden, daß die Beachtung der Londoner Seekriegsrecht-Erklärung durch Deutschlands Gegner eine neue Lage schaffen würde, aus der die Folgerungen zu ziehen die Deutsche Regierung gern bereit wäre.

Von dieser Auffassung ausgehend, hat die deutsche Regierung die Anregung der amerikanischen Regierung einer aufmerksamen Prüfung unterzogen und glaubt darin in der Tat eine geeignete Grundlage für die praktische Lösung der entstandenen Fragen zu erkennen. Zu den einzelnen Punkten der amerikanischen Note darf sie nachstehendes bemerken:

1. Was die Legung von Minen betrifft, so würde die deutsche Regierung bereit sein, die angeregte Erklärung über die Nichtanwendung von Treibminen und die Konstruktion der verankerten Minen abzugeben. Ferner ist sie mit der Anbringung von Regierungsstempeln auf den auszulegenden Minen einverstanden. Dagegen scheint es ihr für die kriegführenden Mächte nicht angängig, auf eine offensive Verwendung verankerter Minen völlig zu verzichten.
2. Die deutsche Regierung würde sich verpflichten, daß ihre Unterseeboote gegen Handelsschiffe irgendwelcher Flagge nur insoweit Gewalt anwenden werden, als dies zur Durchführung des Rechtes der Anhaltung und Untersuchung erforderlich ist. Ergibt sich die feindliche Nationalität des Schiffes oder das Vorhandensein von Konterbande, so würden die Unterseeboote nach den allgemein völkerrechtlichen Regeln verfahren.

3. Wie die amerikanische Note vorsieht, setzt die angegebene Beschränkung in der Verwendung der Unterseeboote voraus, daß sich die feindlichen Handelsschiffe des Gebrauchs der neutralen Flagge und anderer neutraler Abzeichen enthalten. Dabei dürfte es sich von selbst verstehen, daß sie auch von einer Bewaffnung sowie von der Leistung jedes tätlichen Widerstands absehen, da ein solches völkerrechtswidriges Verhalten ein dem Völkerrecht entsprechendes Vorgehen der Unterseeboote unmöglich macht.
4. Die von der amerikanischen Regierung angeregte Regelung der legitimen Lebensmittelzufuhr nach Deutschland erscheint im allgemeinen annehmbar; die Regelung würde sich selbstverständlich auf die Seezufuhr beschränken, andererseits aber auch die indirekte Zufuhr über neutrale Häfen umfassen. Die deutsche Regierung würde daher bereit sein, Erklärungen der in der amerikanischen Note vorgesehenen Art abzugeben, so daß die ausschließliche Verwendung der eingeführten Lebensmittel für die friedliche Zivilbevölkerung gewährleistet sein würde. Daneben muß aber die deutsche Regierung Wert darauf legen, daß ihr auch die Zufuhr anderer der friedlichen Volkswirtschaft dienenden Rohstoffe einschließlich der Futtermittel ermöglicht wird. Zu diesem Zwecke hätten die feindlichen Regierungen die in der Freiliste der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung erwähnten Rohstoffe frei nach Deutschland gelangen zu lassen und die auf der Liste der relativen Konterbande stehenden Stoffe nach den gleichen Grundsätzen wie die Lebensmittel zu behandeln.

Die deutsche Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die von der amerikanischen Regierung angebahnte Verständigung unter Berücksichtigung der vorstehenden Bemerkungen zustande kommt, und daß auf diese Weise die friedliche neutrale Schiffahrt und der friedliche neutrale Handel unter den Rückwirkungen des Seekrieges nicht mehr als unbedingt nötig zu leiden haben werden. Solche Rückwirkungen würden sich übrigens noch wesentlich verringern lassen, wenn — worauf bereits in der deutschen Note vom 16. Februar hingewiesen worden ist — Mittel und Wege gefunden werden könnten, um die Zufuhr von Kriegsmaterial aus neutralen nach kriegführenden Staaten auf Schiffen irgendwelcher Flagge auszuschließen.

Ihre definitive Stellungnahme muß sich die deutsche Regierung selbstverständlich bis zu demjenigen Zeitpunkt vorbehalten, in welchem sie auf Grund weiterer Mitteilungen der amerikanischen Regierung in der Lage ist, zu übersehen, welche Verpflichtungen die britische Regierung ihrerseits zu übernehmen bereit ist. (W. T. B.)

Siegreiche Nahkämpfe in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Erneute wieder mit starken Kräften angesetzte Angriffe in der Champagne brachen meist schon in unserem Feuer unter gewaltigen Verlusten für den Feind zusammen. Nahkämpfe an einzelnen Stellen waren durchweg für uns siegreich. Unsere Stellungen blieben fest in unserer Hand.

Im Argonnenwald eroberten wir mehrere Gräben, machten 80 Gefangene und erbeuteten 5 Minenwerfer.

Angriffe auf Vauquois wurden blutig abgewiesen.

Die in den Vogesen in den letzten Tagen von uns errungenen Vorteile wurden trotz heftiger Gegenangriffe festgehalten. Gestrige Abendangriffe der Franzosen nordöstlich Celles waren für den Feind besonders verlustreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Vorstöße südöstlich und südlich des Augustower Waldes waren erfolglos. — Russische Nachtangriffe nordöstlich Lomcza und östlich Plock wurden zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Beschießung des Dardanelleneingangs.

Konstantinopel, 2. März. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte setzte heute in größeren Zwischenräumen ihr Feuer auf die Batterie Sed-ül-Bahr fort. Feindliche Versuche, an einzelnen Stellen Erkundungsabteilungen zu landen, scheiterten. Schließlich wurden fünf feindliche Panzerschiffe, die gegen andere unserer Batterien erfolglos feuerten, von sieben von diesen Batterien abgefeuerten Granaten getroffen und zum Rückzug genötigt.

Das Reutersche Bureau meldet, daß ein Sturm eine Verzögerung der Operationen vor den Dardanellen zur Folge gehabt habe. (W. T. B.)

Die Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 2. März. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen wurden im westlichen Abschnitt zahlreiche Gegenangriffe der Russen abgewiesen und die in den vorausgegangenen Kämpfen von den eigenen Truppen gewonnenen Stellungen und Höhen festgehalten.

Südlich des Dnjestr dauern die Kämpfe an; auch gestern wurden feindliche Angriffe blutig zurückgeschlagen und hierdurch erstrittenes Gebiet gegen numerisch oft überlegene gegnerische Kräfte behauptet.

In Polen und Westgalizen nur Artilleriekampf.

In der Bukowina herrscht Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Englands und Frankreichs Note an die Neutralen.

Amsterdam, 2. März. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Mitteilung der Regierungen Frankreichs und Großbritanniens an die neutralen Staaten, in der es heißt: Deutschland hat erklärt, daß der Kanal und die Nord- und Westküste Frankreichs sowie die die britischen Inseln umgebenden Gewässer Kriegsgebiet seien. Es gab amtlich bekannt, daß alle feindlichen Schiffe, die in dieser Zone angetroffen würden, vernichtet werden sollen, und daß neutrale Schiffe sich dort in Gefahr befinden würden. Das bedeutet auf den ersten Blick, daß ohne Rücksicht auf die Sicherheit der Bemannungen und Passagiere jedes Handelsschiff, gleichviel unter welcher Flagge, torpediert werden soll. Da das deutsche Marineamt nicht die Macht hat, in diesen Gewässern ein einziges an der Oberfläche fahrendes Schiff zu unterhalten, so können diese Angriffe nur durch Unterseeboote ausgeführt werden. Das Völkerrecht und die internationalen Kriegsgebräuche gingen bei Angriffen auf den Handel stets von der Voraussetzung aus, daß die erste Pflicht derer, die das Handelsschiff nehmen, sei, das Schiff vor ein Prisengericht zu bringen, vor dem der Fall beurteilt und die Rechtmäßigkeit der Beschlagnahme erwogen werden kann, und durch dessen Spruch Neutrale ihre Ladung zurückerhalten können. Das Versenken eines erbeuteten Schiffes ist an und für sich eine bestrittene Sache, wozu man nur unter außergewöhnlichen Umständen schreiten darf, und erst, nachdem Maßregeln getroffen worden sind, die ganze Mannschaft und die Passagiere in Sicherheit zu bringen. Die Verantwortung, zwischen einem feindlichen und einem neutralen Schiff und feindlicher und neutraler Ladung zu unter-

scheiden, liegt unstreitig bei dem angreifenden Schiff, dessen Pflicht es ist, die Natur und den Charakter der Schiffe und der Ladung festzustellen und die Schiffspapiere in Sicherheit zu bringen, bevor es das Schiff erbeutet oder versenkt. Ebenso ist es Pflicht jedes Kriegführenden, für die Sicherheit der Bemannung sowohl eines neutralen wie eines feindlichen Schiffes Sorge zu tragen. Alle früheren Beratungen über das Recht, das Regeln für den Seekrieg aufstellen sollte, beruhten auf diesem Grundsatz. Das deutsche Unterseeboot ist aber nicht imstande, einer dieser Verpflichtungen nachzukommen. Es bringt die erbeuteten Schiffe nicht vor ein Prisengericht und hat keine Prisenbemannung an Bord, die es an Bord eines erbeuteten Schiffes gehen ließ. Es wendet kein ausreichendes Mittel an, um zwischen einem neutralen und einem feindlichen Schiff einen Unterschied zu machen. Es nimmt die Mannschaft und die Passagiere eines zu versenkenden Schiffes nicht an Bord, um sie in Sicherheit zu bringen. Diese Methoden der Kriegführung fallen demnach völlig außerhalb des Rahmens aller internationalen Vorschriften, welche die kriegerischen Maßnahmen gegen den Handel in Kriegszeiten regeln. Die deutsche Erklärung setzt die unterschiedslose Vernichtung an die Stelle der den Regeln entsprechenden Aufbringung. Deutschland wendet diese Methode gegen friedliche Kaufleute und nicht am Kampfe teilnehmende Schiffsbesatzungen an, in der Absicht zu verhindern, daß Waren aller Art, darunter Vorräte für die Ernährung der Zivilbevölkerung, in die britischen Inseln und nach Nordfrankreich eingeführt oder von dort ausgeführt werden. Deutschlands Gegner sind daher gezwungen, zu Vergeltungsmaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, um ihrerseits wiederum zu verhindern, daß Waren irgendwelcher Art nach Deutschland eingehen oder aus Deutschland ausgehen. Indessen sollen diese Maßregeln von England und Frankreich ohne Gefahr für Schiffe und Leben von Neutralen und Nichtkombattanten in genauer Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Menschlichkeit ausgeführt werden. Demgemäß halten die englische und die französische Regierung sich für berechtigt, Schiffe mit Waren, die mutmaßlich für den Feind bestimmt sind, ihm gehören, oder feindlichen Ursprungs sind, anzuhalten und in ihre Häfen zu bringen. Diese Schiffe und Ladungen sollen nicht für konfisziert erklärt werden, wenn sie nicht auch sonst der Verurteilung als Prise unterliegen. Die Behandlung der Schiffe mit Ladungen, die vor diesem Datum ausfahren, soll keine Aenderung erfahren. (W. T. B.)

Russische Niederlage bei Augustow.

Großes Hauptquartier, 3. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei St. Eloi südlich von Ypern wurde ein Angriff zweier englischer Kompagnien nach blutigem Handgemenge zurückgeworfen.

Bei Péronne landete infolge Motordefekts ein französisches Flugzeug. Die Insassen wurden gefangengenommen.

Die französischen Angriffe in der Champagne hatten nicht den geringsten Erfolg; wieder wurden die Franzosen mit schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Nordwestlich von Ville-sur-Tourbe entrissen wir dem Feinde Schützengräben in Breite von 350 Metern. Französische Vorstöße im Walde von Consenvoye und in Gegend Ailly-Apremont wurden leicht abgewiesen.

Unser Angriff nordöstlich von Badonviller brachte uns wieder beträchtlichen Geländegewinn. Wir schoben unsere Front hier in den letzten Tagen um 8 Kilometer vor.

Nordöstlich von Celles machen die Franzosen vergebliche Versuche, den Verlust der letzten Tage wieder auszugleichen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Grodno ist die Lage unverändert.

Südöstlich von Augustow versuchten die Russen den Bobr zu überschreiten; unter schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen und ließen 1500 Gefangene in unserer Hand.

Andere Angriffe in Gegend nordöstlich von Lomcza brachen dicht vor unserer Front gänzlich zusammen.

Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte; südlich Myszinicc nahmen wir unsere Vortruppen vor überlegenem Feinde etwas zurück.

Nordwestlich von Prasznysz fühlten die Russen langsam vor.

Mehrere russische Nachtangriffe östlich von Plock wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Dardanellenaktion. — Eine englische Schlappe im Irak.

Konstantinopel, 3. März. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschoß gestern drei Stunden lang erfolglos die Dardanellen. Durch das wirksame Feuer unserer Batterien wurde sie gezwungen, sich zurückzuziehen. Gleichzeitig beschoß eine feindliche Flotte aus vier französischen Kreuzern und einigen Torpedobooten ohne jedes Ergebnis unsere Stellungen am Golf von Saros. Unsere Flieger bombardierten erfolgreich feindliche Schiffe.

Im Irak in der Umgebung von Ahwaz wurde nach einem Gefecht zwischen zwei Schwadronen englischer Kavallerie, welche Maschinengewehre mit sich führten, und unseren Aufklärungskolonnen der Feind zur Flucht gezwungen; er ließ 50 Tote und eine Menge Waffen und Munition auf dem Kampfplatz zurück. (W. T. B.)

Der angebliche russische Sieg bei Prasznysz.

Berlin, 3. März. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Nach der bewundernswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkte ausgebauten Ortes Prasznysz durch eines unserer Korps, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier insofern einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Flügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer Rückwärtsschwenkung Front gegen diese Uebermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps scharf angefaßt, auch konnte eine größere Zahl von Verwundeten, die in benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren nicht imstande, den geordneten Verlauf der Rückwärtsschwenkung zu stören, und verloren die Fühlung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben.

Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wiederhergestellt.

Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem ihm voraufgegangenen deutschen Sturm auf Prasznysz, wo wir über 10 000 Gefangene und reiche Kriegs-

beute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebenso lange wie unglaubwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauschen, so spricht daraus nur das vergebliche Streben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren abzulenken. (W. T. B.)

Erfolgreicher Sturmangriff bei Cisna.

Wien, 3. März. Amtlich wird in Wien verlautbart: In den Karpathen sind westlich des Uzsoker Passes Kämpfe im Gange, die sich in größerem Umfange um den Besitz wichtiger Höhen und Rückenlinien entwickelten. Mehrere russische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen, im Laufe des Tages in der Gefechtsfront neue lokale Erfolge erzielt. Bei Erstürmung einer Höhe nördlich Cisna blieben 400 Gefangene in unseren Händen.

In Südost-Galizien wurde an der ganzen Schlachtfront heftig gekämpft.

Am Dunajec und in Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erstürmung der Loretto-Höhe bei Arras.

Großes Hauptquartier, 4. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Munitionsdampfer, für Nieuport bestimmt, fuhr durch ein Versehen der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loretto-Höhe nordwestlich Arras setzten sich unsere Truppen gestern früh in Besitz der feindlichen Stellung in einer Breite von 1600 Metern. 8 Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangengenommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang, im Gegenangriff entrissen wir den Franzosen einen Schützengraben; auch im Walde von Cheppy scheiterte ein französischer Angriff.

Eine der letzten Eiffelturmveröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe von Tahure mit Erfolg beschossen sei. Wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Mann tot, 5 verwundet eintrat.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nordöstlich Lomcza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen.

In Gegend südlich von Myszyniec und Chorzele sowie nordwestlich Praßnysz erneuerten die Russen ihre Angriffe.

Auf übriger Front keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Dardanellenaktion.

Konstantinopel, 4. März. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte beschoß gestern eine halbe Stunde lang ergebnislos einige unserer Batterien am Eingange der Dardanellen. (W. T. B.)

Konstantinopel, 4. März. Die Agence Milli meldet: Vier feindliche Panzerschiffe, umgeben von mehr als zehn Torpedobooten, beteiligten sich an dem gestrigen Bombardement der Dardanellen, ohne irgendwelchen Schaden bei den Batterien, die das Feuer sofort erwiderten, anzurichten. Die feindlichen Schiffe entfernten sich wie gewöhnlich. Vier französische Panzerschiffe gaben eine Anzahl Schüsse gegen Bulair ab, trafen aber nur die englischen Grabstätten, die sich dort bekanntlich seit 1854 befinden. (W. T. B.)

Abgeschlagener russischer Angriff bei Baligrod.

Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart: An der Biala südöstlich Zakliczyn wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigem Kampfe zurückgeworfen. Beiderseits des Latorczatales und auf den Höhen nördlich Cisna dauern die Kämpfe stellenweise auch nachts an. Ueberall, wo es unseren Truppen gelang, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Baligrod versuchten die Russen während dichten Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vollkommen zusammen.

An den übrigen Fronten keine wesentliche Aenderung, nur Geschützkämpfe.

Vor Przemysl herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein feindlicher Flieger in Württemberg.

Stuttgart, 4. März. Eine Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos besagt: Ein feindlicher Flieger ist gestern über Rottweil erschienen und hat drei Bomben auf die Pulverfabrik geworfen. Der dadurch entstandene Schaden ist gering und hat den Betrieb der Fabrik in keiner Weise gestört. Weitere Angriffe des Fliegers sind durch das Schutzkommando verhindert worden. (W. T. B.)

Französischer Ansturm in den Vogesen abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 5. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Aus der den Franzosen entrissenen Stellung auf der Loretto-Höhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute nacht ihre Angriffe nördlich von Le Mesnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Vauquois östlich der Argonnen und am Walde von Consenvoye östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in Gegend von Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen. Ein gestern abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unternommener Ansturm auf die Höhe nordöstlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen, auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage um Grodno ist unverändert; russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von Lomcza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind, viele Gefangene der 1. und 2. russischen Gardedivision blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert, einige Vorstöße der Russen östlich von Plock waren erfolglos.

Oestlich von Skierniewice mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Karpathenkämpfe.

Wien, 5. März. Amtlich wird verlautbart: An der Gefechtsfront in Russisch-Polen und Westgalizien herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Karpathen wurde in einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Mißglückte Landungsversuche an den Dardanellen. — Bombardement kleinasiatischer Häfen.

Konstantinopel, 5. März. Das Hauptquartier meldet: Gestern abend zu später Stunde versuchte die feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Teilen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sed-ül-Bahr und Kum-Kale in Schaluppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen

wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. Sechzig feindliche Soldaten, welche bei Sed-ül-Bahr ausgeschifft worden waren, flüchteten wieder in ihre Schaluppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Kum-Kale an Land gingen, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Wir hatten 6 Tote und 25 Verwundete in diesen beiden Gefechten.

Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen und unverteidigten Häfen Dikili, Sarmsak und Aiwalik am Aegäischen Meer. Zwei Flieger, die den Golf von Saros überflogen, stürzten ins Meer; der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verschwand.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden. (W. T. B.)

„U 8" gesunken.

Berlin, 5. März. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 8" gestern abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden; die Besatzung wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Vergebliche französische Angriffe in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Den Engländern entrissen wir südlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben.

Die französischen Versuche, uns aus der auf der Loretto-Höhe eroberten Stellung wieder hinauszudrängen, scheiterten; die Angriffe wurden abgewiesen, 50 Franzosen blieben in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Perthes und Le Mesnil fort; alle Angriffe schlugen fehl. Bei Perthes machten wir 5 Offiziere, 140 Franzosen zu Gefangenen. Im Gegenangriff entrissen wir den Franzosen ein Wäldchen nördlich Perthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Le Mesnil.

Ergebnislos verliefen französische Angriffsversuche auf unsere Stellungen bei Vauquois und bei Consenvoye sowie östlich Badonviller und nordöstlich Celles.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiete nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen uns trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu hindern vermochten, stehen die dort bisher verwendeten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung.

Sonst um Grodno und bei Lomcza nichts Wesentliches.

Nordöstlich Prasznysz brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen, auch nordwestlich Plonsk wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Vorstöße in Polen gescheitert.

Wien, 6. März. Amtlich wird verlautbart: Partielle Vorstöße der Russen im Abschnitte östlich Piotrkow in Polen scheiterten in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer. Im übrigen hat sich an dieser Front und an jener in Westgalizien nichts Nennenswertes ereignet.

In den Karpathen dauern die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Ungünstige Witterungs- und Sichtverhältnisse herrschen vor.

Im Kampfgebiet in Südostgalizien ist nach den Ereignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erneute Beschießung der Außenforts der Dardanellen.

Konstantinopel, 6. März. Die Agence Milli erfährt von den Dardanellen, daß die feindliche Flotte am Freitag mit sieben ihrer großen Einheiten die Umgebung von Gheikly und die Forts Kum-Kale und Sed-ül-Bahr erfolglos beschossen hat. Erkundungsabteilungen, die sie landen wollte, wurden durch das heftige Feuer unserer Batterien zurückgewiesen. Wie die Agence weiter meldet, erschien Freitag nachmittag ein englischer Kreuzer mit drei Schornsteinen vor Dikeli gegenüber Mytilene und gab etwa 80 Schüsse ab, worauf er, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, wieder abfuhr. (W. T. B.)

Rücktritt des Kabinetts Venizelos.

Athen, 6. März. (Meldung der Agence d'Athènes.) Ministerpräsident Venizelos hat in der Kammer erklärt, daß das Kabinett demissioniere, weil der König die Politik der Regierung nicht billige. (W. T. B.)

Abgeschlagener französischer Massenangriff in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt, nächtliche Versuche des Feindes, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte, wir nahmen dem Feinde einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Le Mesnil brach unter schwersten Verlusten für die Franzosen in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen.

Oestlich von Badonviller wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mocarce nordöstlich von Lomcza wurde abgeschlagen.

Auch westlich Praßnysz wurden stärkere russische Angriffe zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südöstlich Rawa waren erfolgreich, 3400 Russen wurden gefangengenommen und 16 Maschinengewehre erobert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Bombardement von Smyrna. — Englische Niederlage bei Korna.

Konstantinopel, 6. März. Das Hauptquartier teilt mit: Gestern bombardierten zwei feindliche Panzerschiffe und ein Kreuzer drei Stunden lang ohne irgendwelchen Erfolg die Forts an der Küste von Smyrna. Heute um acht Uhr beschossen ein französisches Kriegsschiff und drei englische, gefolgt von fünf großen Minensuchern, von neuem anderthalb Stunden lang die Forts von Smyrna. Sieben Geschosse unserer Batterien trafen das feindliche Panzerschiff, das zuerst das Feuer eröffnet hat. Ein Minensucher wurde in den Grund gebohrt. Während des gestrigen und heutigen Bombardements hatten wir insgesamt vier Tote und sieben Verwundete.

Gestern und heute unternahm die feindliche Flotte keine ernsthafte Aktion gegen die Meerengen der Dardanellen. Es bestätigt sich, daß das feindliche Flugzeug, das ins Meer gestürzt ist, durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war.

An der kaukasischen Front ist keine Veränderung eingetreten.

Zwei Regimenter englischer Kavallerie in Stärke von 1500 Mann griffen, unterstützt von einer Maschinengewehrkompagnie und Artillerie, unsere Vorhuten bei Vessile südlich von Korna an. Das Ergebnis des Kampfes war, daß der Feind in Unordnung in der Richtung auf Cheaibe floh unter Zurücklassung von über 200 Toten und Verwundeten. Wir erbeuteten 1 Maschinengewehr und machten 2 feindliche Geschütze unbrauchbar. Unsere Verluste waren 10 Tote und 15 Verwundete.

(W. T. B.)

Heftige Kämpfe in Russisch-Polen.

Wien, 7. März, mittags. Amtlich wird verlautbart: In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedenenorts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, 8 Offiziere und 570 Mann gefangengenommen. In Südostgalizien hält die Ruhe an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Fortdauer der Dardanellenbeschießung.

Konstantinopel, 7. März. In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Heute nachmittag beschossen sechs feindliche Panzerschiffe unsere Batterien in der Dardanellenstraße. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg.

Konstantinopel, 7. März. Das Hauptquartier teilt folgende ergänzende Einzelheiten über das Bombardement vom 6. März mit: Die englischen Schiffe „Majestic" und „Irresistible" verstärkten die feindliche Flotte, aber durch das Feuer unserer Batterien wurde ein französischer Panzerkreuzer beschädigt. Infolge unserer Beschießung zogen sich die feindlichen Schiffe um 3¼ Uhr zurück und stellten das Feuer ein. Unsere Batterien haben keinerlei Schaden gelitten. (W. T. B.)

Französische und russische Angriffe gescheitert.

Großes Hauptquartier, 8. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, die drei Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei Souain wurde der Feind gestern abend im Handgemenge zurückgeschlagen, nachts setzte der Kampf wieder ein. In Gegend nordöstlich von Le Mesnil mißglückte ein feindlicher Angriff nachmittags gänzlich. Unser nächtlicher Gegenangriff war erfolgreich. 140 Franzosen wurden gefangengenommen.

Im Priesterwald nordwestlich von Pont-à-Mousson wiesen wir französische Vorstöße ab.

In den Vogesen sind die Kämpfe in Gegend westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei Lomcza sind weitere Kämpfe im Gange.

Westlich von Praßnysz und östlich von Plock machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Rawa schlugen unsere Truppen zwei russische Nachtangriffe ab.

Russische Vorstöße aus Gegend Nowe Miasto hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen betrug dort 1500 Mann.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Mißerfolg der Dardanellenaktion.

Berlin, 8. März. Von bestunterrichteter Seite geht uns über die Lage bei den Dardanellen die folgende Mitteilung zu: Die Meldungen der englischen Admiralität, die von bedeutenden Erfolgen der Verbündeten bei den Angriffen auf die Dardanellen zu berichten wissen, sind augenscheinlich nur darauf berechnet, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und bei den Neutralen Stimmung zu machen. Tatsächlich hat noch kein Fahrzeug der Ver-

bündeten das Minenfeld erreicht. Keine einzige Mine ist weggeräumt. Die Landungsversuche am 5. März bei Kum-Kale und Sed-ül-Bahr sind völlig gescheitert. An beiden Stellen wurden die Angreifer unter großen Verlusten durch Bajonettangriffe türkischer Truppen zurückgeworfen und ins Meer getrieben. Die inneren Dardanellenforts haben noch nicht in den Kampf eingegriffen. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhig und zuversichtlich, das politische und wirtschaftliche Leben geht seinen gewohnten Gang. (W. T. B.)

Schwere russische Verluste in den Karpathen.

Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart: Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützenlinien unter starken Verlusten geworfen. Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raume bei Gorlice Teile der feindlichen Schützengräben durchbrochen und eine Ortschaft nach blutigem Kampfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen.

In den Karpathen wird hartnäckig gekämpft. Im Raume bei Lupkow setzten die Russen gestern nachmittag einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Einsetzen neuer Verstärkungen wurden die gelichteten Reihen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgetrieben und der Angriff trotz schwerer Verluste dreimal bis nahe an unsere Stellungen vorgetragen. Jedesmal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernislinien. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. In einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen eigene Truppen nach abgeschlagenen russischen Vorstößen überraschend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner stark besetzte Kuppe und machten neuerdings 10 Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen.

In Südostgalizien holte sich starke feindliche Kavallerie, die gegen einen Flügel unserer Stellungen isoliert vorging, eine empfindliche Schlappe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

5500 Russen gefangengenommen.

Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der Loretto-Höhe entrissen unsere Truppen den Franzosen zwei weitere Gräben, machten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen und eroberten zwei Maschinengewehre und zwei kleine Geschütze.

In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der zum Vorbrechen bereite Gegner durch unser Feuer am Angriff gehindert.

In den Vogesen erschwerte Nebel und Schnee die Gefechtstätigkeit; die Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim dauern noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Oestlich und südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind.

Nordöstlich von Lomcza ließ der Feind nach einem mißlungenen Angriff 800 Gefangene in unseren Händen.

Nordwestlich von Ostrolenka entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam.

In den für uns günstig verlaufenen Gefechten nordwestlich und westlich von Praszmysz machten wir 3000 Gefangene.

Russische Angriffe nördlich von Rawa und nordwestlich von Nowe Miasto hatten keinen Erfolg; 1750 Russen wurden hier gefangengenommen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eine englische Niederlage am Karunfluß.

Konstantinopel, 8. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Gestern haben drei feindliche Panzerschiffe, ohne eine Wirkung zu erzielen, drei Stunden lang aus der Ferne mit langen Zwischenpausen die Forts von Smyrna beschossen, worauf sie sich zurückzogen. Heute vormittag setzten sie ihr wirkungsloses Feuer eine Stunde lang fort. Diese beiden Beschießungen richteten keinen Schaden an und verursachten keinen Verlust.

Heute nachmittag beschossen vier englische Kriegsschiffe mit Zwischenräumen unsere Batterien an den Dardanellen außerhalb der Treffweite unserer Batterien und zogen sich dann, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, nach Tenedos zurück. Ein feindlicher Kreuzer im Golf von Saros, der die Umgebungen von Harab und Bulair beschoß, wurde von zwei Granaten auf dem Deck getroffen.

Als die Engländer versuchten, längs des Flusses Karun im Irak vorzugehen, erlitten sie eine neue Niederlage. Drei Bataillone englischer Infanterie mit zwei Schnellfeuerfeldgeschützen und zwei Berggeschützen, eine Maschinengewehrabteilung und eine Schwadron versuchten am 3. März unsere Stellungen in der Gegend von Ahwaz anzugreifen. Nachdem unsere Truppen und Freiwilligen einen Gegenangriff unternommen hatten und der Feind 400 Tote und Verwundete verloren und eine große Zahl von Gefangenen in unseren Händen zurückgelassen hatte, floh er durch den Karunfluß in Unordnung nach seinen südlich von Berder und Naßrie festgemachten Schiffen. Unter den Toten befinden sich ein englischer Major und vier andere Offiziere. Wir haben zusammen mit allem Zubehör und Munition 3 Kanonen, 500 Gewehre, 200 Pferde und eine große Menge von Sanitätsmaterial erbeutet. Unsere Verluste sind unbedeutend. (W. T. B.)

Beschießung der anatolischen Nordküste durch die Russen.

Konstantinopel, 9. März. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Eine russische Flotte, bestehend aus 5 Linienschiffen, 3 Kreuzern, 10 Torpedobooten und mehreren

Dampfern, ist am 7. März vormittags vor Kohlenhäfen des Eregligebietes an der Südküste des Schwarzen Meeres erschienen und hat die Häfen Sunguldak, Koslu, Eregli und Alabli beschossen. Auf Sunguldak wurden über 1000 Schuß abgegeben, ein Dampfer wurde versenkt. In Koslu gerieten einige Häuser in Brand, in Eregli, auf das über 500 Schuß abgegeben wurden, wurden 4 Dampfer, 1 Segler zum Sinken gebracht, darunter ein italienischer und ein persischer Dampfer; zwei weitere Dampfer wurden beschädigt. (W. T. B.)

Die russischen Angriffe an der Karpathenfront.

Wien, 9. März, mittags. Amtlich wird verlautbart: An der Front nördlich der Weichsel hielt der lebhafte Geschützkampf auch gestern an. Südlich Lopuszno wurden Angriffe der Russen mühelos abgewiesen.

Der im Raume bei Gorlice durchgeführte Vorstoß brachte noch weitere Gefangene ein. Die gewonnenen Stellungen wurden trotz mehrfacher Versuche des Feindes, sie wieder zurückzuerobern, überall behauptet.

Ununterbrochen wiederholen sich an der Karpathenfront feindliche Angriffe, die je nach der Entwicklungsmöglichkeit bald mit starken, bald mit untergeordneten Kräften durchgeführt werden. So wurden auch gestern wieder an mehreren Stellen heftige Angriffe der Russen, die bis an unsere Verhaue herangekommen waren, unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Weitere 600 Mann des Feindes blieben bei diesen Kämpfen als Gefangene in unseren Händen. Die seit den letzten Tagen in den Karpathen wieder vorherrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse fordern von den in dieser Gefechtsfront verwendeten Armeekörpern ganz außergewöhnliche Leistungen. In ständigem Kontakt mit dem Gegner sind die Truppen oft Tag und Nacht im Kampfe und vielfach gezwungen, auch bei strenger Kälte und hohem Schnee Angriffsbewegungen auszuführen oder, in der Verteidigung, Angriffen meist überlegener feindlicher Kräfte standzuhalten. Dem Verhalten unserer braven Truppen sowie jedem einzelnen, der an diesen Kämpfen Anteil hat, gebührt uneingeschränktes Lob.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neue englische Opfer des U-Boots-Krieges.

London, 9. März. Die britische Admiralität meldet: Der britische Dampfer „Tawgistan" wurde bei Scarborough torpediert; von der Besatzung von 38 Mann wurde 1 Mann gerettet. Ferner wurden die Dampfer „Blackwood" mit einer Besatzung von 17 Mann bei Hastings und „Princeß Victoria" mit einer Besatzung von 34 Mann bei Liverpool torpediert; die Besatzungen der beiden letztgenannten Dampfer wurden gerettet. Die Torpedierung sämtlicher Dampfer erfolgte am Dienstag morgen. (W. T. B.)

Rotterdam, 9. März. Bei Dover ist am 7. März der in Charter der englischen Admiralität mit Kohlen von Newcastle nach Gibraltar bestimmte Dampfer „Beethoven“ der Reederei Jennesog Taylor & Co. in Sunderland auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. Der Dampfer ist gesunken, die Mannschaft wurde bis auf zwei Mann gerettet. (W. T. B.)

Der neue griechische Ministerpräsident.

Athen, 9. März. Die Agence d'Athènes meldet: Gunaris hat gestern nachmittag um 4 Uhr dem König die Liste des neuen Kabinetts vorgelegt. Das neue Kabinett wird heute früh den Eid leisten. (W. T. B.)

Dritte Kriegstagung des Reichstags.

Berlin, 10. März. Nach einer Vertagung von mehr als drei Monaten trat heute der Reichstag zur Beratung des Etats wieder zusammen. Der neuernannte Schatzsekretär des Reichsschatzamts, Dr. Helfferich, hielt eine mehr als zweistündige Rede zur Begründung des Etats. Er gab darin einen Ueberblick über die gesamte Lage auf dem finanziellen Kriegsschauplatz. Der Etat, das erste Kriegsbudget des Reiches, schließt ab mit mehr als 13 Milliarden Mark, einer viermal so großen Summe als der umfangreichste bisherige Voranschlag. Von den Kriegskosten sagte der Schatzsekretär unter anderem: Die Gegner haben unsere wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit unterschätzt. Lloyd George hat das Wort von den silbernen Kugeln gesprochen, mit denen England den Krieg gewinnen werde. Mit dem dicken Geldbeutel allein, auch wenn er mit allen Künsten von Subsidien und Bestechung gehandhabt wird, sind Schlachten und Feldzüge nicht zu gewinnen. Den preußischen Grenadieren, die bei Waterloo zur rechten Zeit noch Wellingtons Truppen herausgehauen und damit Schlacht, Feldzug und Imperatorenschicksal entschieden haben, waren die silbernen Kugeln eine unbekannte Munition. (Beifall.) Und unsere Zweiundvierziger und Unterseeboote pflegen auch nicht gerade mit Silber zu schießen, sondern mit gutem Stahl, der durch deutscher Hände Arbeit gewonnen und gehärtet ist. (Beifall.) Die Kriegskosten unserer Feinde sind ein gutes Stück größer als die unsrigen und die unserer Verbündeten. Rechnet man noch die Nebenkosten für die kleineren Verbündeten hinzu, dann wird die Summe der täglichen Kriegskosten unserer Gegner eher jenseits denn diesseits von 120 Millionen Mark liegen. Das sind 3600 Millionen Mark in einem einzigen Monat. (Hört! hört!) Der Schatzsekretär besprach dann den günstigen Erfolg der Anleiheoperationen des Reiches im Vergleich zu dem geringeren Erfolge gleicher Operationen bei den Gegnern, erwähnte den überaus günstigen Stand der Reichsbank und der deutschen Sparkassen und sagte schließlich: Die bisher für uns so günstige Entwicklung der finanziellen Kriegführung hat ihre Grundursache in der Stärke der deutschen Volkswirtschaft. Mit das größte Phänomen in all dem Wunderbaren, was um uns vorgeht, ist die Anpassung der deutschen Volkswirtschaft an die durch den Krieg gänzlich veränderten Vorbedingungen. (Beifall.) Die Schwingen sind uns gewachsen für den weiten Weltenraum, aber wir werden die Wurzeln unserer Kraft im heimischen Boden behalten, und so lange uns der heimische Boden bleibt und wir uns seiner würdig erweisen, so lange wird es keiner Hunger- und Erdrosselungspolitik gelingen, uns die Lebensluft abzubinden. (Beifall.) Zeigen wir uns unseren Brüdern draußen ebenbürtig an Mut und Selbstverleugnung, an Zähigkeit und Disziplin. Fühlen wir alles mit ihnen als ein Heer, wie wir mit ihnen ein Volk und ein Blut sind, so kann uns mit Gottes Hilfe der Lohn

nicht fehlen. (Beifall.) Dann werden wir durchhalten und durchkämpfen bis zum vollen Sieg, bis zum ehrenvollen Frieden und bis zum Siegespreis, der allen den unsäglichen Opfern Ausgleich und Versöhnung bietet. Dann wird das deutsche Volk vor dem Weltgericht bestehen, und die Zukunft wird unser sein. (Allseitiger, langanhaltender Beifall.)

Die Winterschlacht in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit war durch Schnee und starken Frost eingeschränkt, in den Vogesen sogar fast behindert.

Nur in der Champagne wurde weiter gekämpft. Bei Souain blieben bayerische Truppen nach langandauerndem Handgemenge siegreich.

Nordöstlich von Le Mesnil drang der Feind an einzelnen Stellen vorübergehend in unsere Linien ein; in erbittertem Nahkampf, bei dem zur Unterstützung heraneilende französische Reserven durch unseren Gegenstoß am Eingreifen verhindert wurden, warfen wir den Feind endgültig aus unserer Stellung.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein erneuter Versuch der Russen, auf Augustow durchzustoßen, mißlang.

Der Kampf nordwestlich von Ostrolenko dauert noch an. Die Gefechte nordwestlich und westlich von Praßnysz nehmen weiter einen für uns günstigen Verlauf.

Ein Angriff von uns nordwestlich von Nowe Miasto macht Fortschritte.

*

Mit den heute und an den letzten Tagen gemeldeten Kämpfen ist die „Winterschlacht in der Champagne“ so weit zu einem Abschluß gebracht, daß kein Wiederaufflackern mehr an dem Endergebnis etwas zu ändern vermag. Die Schlacht entstand, wie hier schon am 17. Februar mitgeteilt wurde, aus der Absicht der französischen Heeresleitung, den in Masuren arg bedrängten Russen in einem ohne jede Rücksicht auf Opfer angesetzten Durchbruchsversuch, als dessen nächstes Ziel die Stadt Vouziers bezeichnet war, Entlastung zu bringen. Der bekannte Ausgang der Masurenschlacht zeigt, daß die Absicht in keiner Weise erreicht worden ist. Aber auch der Durchbruchsversuch selbst darf heute als völlig und kläglich gescheitert bezeichnet werden. Entgegen allen Angaben in den offiziellen französischen Veröffentlichungen ist es dem Feinde an keiner Stelle gelungen, auch nur den geringsten nennenswerten Vorteil zu gewinnen. Wir verdanken dies der heldenhaften Haltung unserer dortigen Truppen, der Umsicht und Beharrlichkeit ihrer Führer, in erster Linie dem Generaloberst v. Einem sowie den Kommandierenden Generalen Riemann und Fleck. In Tag und Nacht ununterbrochenen Kämpfen hat der Gegner seit dem 16. Februar nacheinander mehr als sechs voll aufgefüllte Armeekorps und ungeheuerliche Massen schwerer Artilleriemunition eigener und amerikanischer Fertigung — oft mehr als 100 000 Schuß in 24 Stunden — gegen die von zwei schwachen rheinischen Divisionen verteidigte Front von acht Kilometern Breite geworfen. Unerschütterlich

haben die Rheinländer und die zu ihrer Unterstützung herangezogenen Bataillone der Garde und anderer Verbände dem Ansturm sechsfacher Ueberlegenheit nicht nur standgehalten, sondern sind ihm oft genug mit kräftigen Gegenstößen zuvorgekommen. So erklärt es sich, daß, trotzdem es sich hier um reine Verteidigungskämpfe handelt, doch mehr als 2450 unverwundete Gefangene, darunter 35 Offiziere, in unseren Händen blieben. Freilich sind unsere Verluste einem tapferen Gegner gegenüber schwer; sie übertreffen sogar diejenigen, die die



Die Winterschlacht in der Champagne

gesamten, an der Masurenschlacht beteiligten deutschen Kräfte erlitten. Aber sie sind nicht umsonst gebracht. Die Einbuße des Feindes ist auf mindestens das Dreifache der unsrigen, d. h. auf mehr als 45000 Mann, zu schätzen. Unsere Front in der Champagne steht fester als je. Die französischen Anstrengungen haben keinerlei Einfluß auf den Verlauf der Dinge im Osten auszuüben vermocht. Ein neues Ruhmesblatt hat deutsche Tapferkeit und deutsche Zähigkeit erworben, das sich demjenigen, das fast zu derselben Zeit in Masuren erkämpft wurde, gleichwertig anreiht.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Oesterreichisch-ungarische Erfolge in den Karpathen.

Wien, 10. März. Amtlich wird verlautbart: An der Front in Russisch-Polen herrscht auch weiter lebhafte Gefechtstätigkeit.

In Westgalizien wurde das von unseren Truppen südlich Gorlice eroberte Gebiet noch erweitert. Ein anschließender Schützengraben des Feindes wurde erstürmt, über 200 Mann zu Gefangenen gemacht.

Bei günstigeren Sichtverhältnissen hatte gestern in einigen Abschnitten der Karpathenfront unsere Artillerie durch gute Wirkung sichtlichen Erfolg. Eine nahe vor der eigenen Stellung liegende Bergrückenlinie, die von feindlicher Infanterie besetzt war, wurde infolge des flankierenden Feuers unserer Artillerie fluchtartig geräumt, und der Feind erlitt hierbei in wirksamstem Schrapnellfeuer schwere Verluste. Bei Eroberung einer Stellung an dieser Front wurden 300 Mann gefangen, viel Kriegsmaterial erbeutet.

Vor unseren Stellungen in Südostgalizien herrscht im allgemeinen Ruhe. Nördlich Nadworna wurde ein Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen, gleichzeitig an anderer Stelle mehrere feindliche Bataillone, die gegen die eigene Front vorgegangen waren, zurückgeworfen, in der Verfolgung 190 Mann gefangen.

In der Bukowina hat sich in der letzten Zeit nichts ereignet. Am nördlichen Pruthufer bei Czernowitz fanden nur unbedeutende Plänkeleien statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

„U 20" gesunken.

Berlin, 10. März. Einer Bekanntmachung der britischen Admiralität zufolge ist das deutsche Unterseeboot „U 20" heute durch den englischen Zerstörer „Ariel" gerammt und zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung ist gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Ahwaz von den Türken besetzt.

Konstantinopel, 10. März. Wie die Agence Milli erfährt, haben die türkischen Truppen nach der gestern vom Hauptquartier gemeldeten Schlacht in Mesopotamien die Städte Ahwaz und Utaz besetzt. Der Feind, der vollständig in die Flucht geschlagen wurde, hat sich in der Umgebung von Schnabie verschanzt.

Nach Meldungen aus sicherer privater Quelle hat der russische Kreuzer „Askold" gestern Vurla südwestlich von Smyrna bombardiert. Während des vorgestrigen und des gestrigen Tages hat die feindliche Flotte gegen die Forts von Smyrna 239 Schuß abgegeben. (W. T. B.)

Bombardement von Smyrna. — Eine russische Niederlage im Kaukasus.

Konstantinopel, 10. März. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: Auf der kaukasischen Front griffen die Russen die in der Umgebung von Artwin befindlichen Truppen an, aber ihr Angriff wurde abgeschlagen. Wir machten eine Anzahl

von Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Am 7. März schlugen wir vollständig alle russischen Angriffe gegen die Höhen von Balikli westlich von Artwin ab und besetzten die von den Russen vorher besetztgehaltenen Befestigungen. Während dieses Kampfes wurden auf feindlicher Seite 1 Offizier und 150 Soldaten getötet.

Heute beschossen zwei feindliche Kreuzer schwach und in einigen Zeitabständen unsere Stellungen bei Kum-Kale und Sed-ül-Bahr. Als sich in der Nacht zum 8. März ein feindliches Minensammlerschiff der Minenlinie von Smyrna nähern wollte, stieß es auf eine Mine und sank. Gestern beschoß die feindliche Flotte eine Stunde lang ohne Wirkung die Forts von Smyrna. Ein feindliches Wasserflugzeug, das auf unsere Forts zuflog, wurde von dem Feuer unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen. (W. T. B.)

Neuer russischer Durchbruchsversuch bei Augustow gescheitert. — Ein englischer Vorstoß bei Neuve Chapelle.

Großes Hauptquartier, 11. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein englischer Flieger warf über Menin Bomben ab. Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der er sieben Belgier tötete und zehn verwundete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neuve Chapelle an; sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein, der Kampf ist noch im Gange. Ein englischer Vorstoß bei Givenchy wurde abgeschlagen.

In der Champagne richteten die Franzosen zwei Angriffe gegen den Waldzipfel östlich von Souain, aus dem sie vorgestern geworfen waren. Beide Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Kämpfe um den Reichsackerkopf in den Vogesen wurden gestern wieder aufgenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Sereje nahmen wir den Russen 600 Mann, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab.

Ein erneuter Durchbruchsversuch der Russen südlich von Augustow endete mit der Vernichtung der dort eingesetzten russischen Truppen.

Im Kampfe nordwestlich von Ostrolenka blieben unsere Truppen siegreich, die Russen ließen 6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre in unseren Händen.

Unsere Angriffe nördlich und nordwestlich von Prasznysz machten weitere Fortschritte.

Im Kampfe nordwestlich von Nowe Miasto machten wir wieder 1660 Gefangene.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Nicht „U 20", sondern „U 12" gesunken.

Berlin, 11. März. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das vom Torpedobootszerstörer „Ariel" vernichtete deutsche Unterseeboot nicht „U 20" sondern „U 12" ist. Von der 28 Mann starken Besatzung des Bootes sollen 10 Mann gerettet sein. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.

gez. Behncke. (W. T. B.)

Russische Mißerfolge in den Karpathen.

Wien, 11. März. Amtlich wird verlautbart: Die in den letzten Kämpfen in Russisch-Polen und an der Front in Westgalizien bei und südlich Gorlice eroberten Terrainabschnitte und Höhenlinien sind fest in unserem Besitz. Versuche des Feindes, einzelne Stützpunkte zurückzugewinnen, scheiterten durchweg.

Neuer starker Schneefall in den Karpathen hat die Gefechtstätigkeit sehr behindert. Trotz dieser ungünstigen Witterungsverhältnisse hielten an manchen Teilen der Gefechtsfront die Kämpfe an. So wurde bei Besitznahme einer Höhe der Gegner, mehrere Kompagnien stark, zurückgeworfen, 2 Offiziere und 350 Mann gefangen. Einzelne Nachtangriffe des Feindes wurden unter Verlusten des Angreifers zurückgeschlagen.

Den vor den eigenen Stellungen nördlich Nadworna zurückgeworfenen feindlichen Kräften wurden in der Verfolgung noch weitere 280 Mann an Gefangenen abgenommen. Im übrigen an dieser Front sowie in der Bukowina Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die russischen Niederlagen bei Grodno und Prasznysz.

Großes Hauptquartier, 12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwei feindliche Linienschiffe, begleitet von einigen Torpedobooten, feuerten gestern auf Bad Westende mit über 70 Schuß, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Als unsere Batterien in Tätigkeit traten, entfernte sich das feindliche Geschwader.

Die Engländer, die sich in Neuve Chapelle festsetzten, stießen heute nacht mehreremal in östlicher Richtung vor; sie wurden zurückgeschlagen. Auch nördlich von Neuve Chapelle wurden gestern schwächere englische Angriffe abgewiesen. Der Kampf in jener Gegend ist noch im Gange.

In der Champagne herrschte im allgemeinen Ruhe.

In den Vogesen war wegen heftigen Schneetreibens die Gefechtstätigkeit nur gering.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Augustower Waldes wurden die Russen geschlagen. Sie entzogen sich durch schleunigen Abmarsch in Richtung Grodno einer völligen Niederlage; wir machten hier über 4000 Gefangene, darunter 2 Regimentskommandeure, und eroberten 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre. Auch aus der Gegend von Augustow hat der Feind den Rückzug auf Grodno angetreten. Nordwestlich Ostrolenka nahmen wir im Angriff 3 Offiziere und 220 Mann gefangen. Nördlich und nordwestlich von Prasznysz schritten unsere Angriffe fort; über 3200 Gefangene blieben hier gestern in unseren Händen.

Zwei große Siege haben sich die Russen in ihren amtlichen Bekanntmachungen zugesprochen, den Sieg bei Grodno und den bei Prasznysz. In

beiden Schlachten behaupten sie, je zwei deutsche Armeekorps geschlagen oder vernichtet zu haben. Wenn die russische oberste Heeresleitung im Ernst dieser Meinung war, so werden die Ereignisse der letzten Tage sie über die Kampfkraft unserer Truppen eines anderen belehrt haben. Ihre mit so beredten Worten verkündete Offensive von Grodno durch den Augustower Forst ist bald gescheitert. Die Erfahrungen der dort vorgegangenen Truppen schildern die ersten Sätze unserer heutigen Veröffentlichung. Bei Praszniysz stehen unsere Truppen nach vorübergehendem Ausweichen wieder vier Kilometer nördlich dieser Stadt. Seit ihrer Aufgabe sind auf den Kampffeldern zwischen Weichsel und Orzyc 11460 Russen gefangengenommen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eroberungen der Höhen bei Cisna—Baligrod.

Wien, 12. März. Amtlich wird verlautbart: Die Situation unserer Truppen in den neugewonnenen Stellungen in Russisch-Polen und Westgalizien hat sich weiter gefestigt, Angriffe des Feindes haben sich nicht mehr wiederholt. Bei Inowlodz an der Pilica brachte die eigene Artillerie gestern nach kurzem heftigen Feuerkampf mehrere feindliche Batterien zum Schweigen.

In den Karpathen wurde nach erbittertem Kampf eine Ortschaft an der Straße Cisna—Baligrod genommen und die anschließenden Höhen im Laufe des Tages während dichten Schneegestöbers vom Feinde gesäubert. Im westlichen Nachbarabschnitt scheiterte unterdessen ein starker feindlicher Angriff. An der übrigen Front in den Karpathen sowie in Südostgalizien keine besonderen Ereignisse, da während des ganzen Tages heftiger Schneesturm anhielt.

Auch nördlich Czernowitz herrscht Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich seit längerer Zeit nichts ereignet. Unbedeutende Plänkeleien an der montenegrinischen Grenze fanden stellenweise statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Fortsetzung des Dardanellen-Bombardements. — Ein abgeschlagener Landungsversuch. — Drei Minenwerfer versenkt.

Konstantinopel, 12. März. Das Hauptquartier meldet vom 9. März: Heute bombardierten drei feindliche Panzerschiffe mit Unterbrechungen ohne Wirkung unsere Infanterieverschanzungen bei dem Fort Sed-ül-Bahr. Feindliche Minensucher, welche unter dem Schutz des Nebels sich unseren Minenlinien nähern wollten, wurden durch das Feuer unserer Batterien verjagt. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wesentliches ereignet. (W. T. B.)

Konstantinopel, 12. März. Der Feind versuchte in der Nacht vom 10. zum 11. März unter dem Schutze von Kreuzern und Torpedobootszerstörern die äußerste Minensperre wegzuräumen, nachdem zuvor größere Schiffe die Scheinwerferaufstellungen wirkungslos beschossen hatten. Die Dardanellenbatterien eröffneten das Feuer und versenkten drei Minensuchfahrzeuge, worauf sich der Gegner unverrichteter Sache zurückzog.

Durch eine Unternehmung türkischer Seestreitkräfte ist in der Nacht zum 10. März ein feindliches Transportschiff in der Nähe von Mytilene versenkt worden. (W. T. B.)

Dardanellen, 12. März. Der hier weilende Konstantinopler Vertreter des Wolffschen Bureaus erfährt über die Vorgänge am 3. März zuverlässig folgendes: Der Feind beschoß die Außenforts Kum-Kale und Sed-ül-Bahr durch 8 bis 10 Schiffe mit etwa 1000 Granaten und Schrapnells vom Morgen bis zum Abend. Jenischehi und Kum-Kale waren den ganzen Tag in Flammen und Rauchwolken gehüllt; trotzdem wich die türkische Infanterie keinen Schritt zurück. Unter dem Schutz des



Schiffsfeuers erreichten kleine feindliche Truppenkörper das Land, die türkische Infanterie ging mit Gewehrfeuer und Handgranaten vor, während das feindliche Landungskorps durch die Schiffsbesatzungen auf annähernd 400 Mann stieg. Das mörderische türkische Feuer zwang bei Sonnenuntergang das Landungskorps zum Rückzug. Die Verluste des Feindes betrugen 70 bis 80 Mann. Die Türken beobachteten, wie die Engländer die Gefallenen ins Meer warfen. Die türkischen Truppen verdanken diesen Erfolg ihrer großen Tapferkeit und Kaltblütigkeit sowie ihrer meisterhaften Führung. Bei Sed-ül-Bahr landete der Feind 60 Mann, die der Unteroffizier Mustafa Oghlou Mehmed mit 20 Mann im Bajonettkampf zurückschlug. Die gesamten türkischen Verluste in den beiden Kämpfen beliefen sich auf 6 Tote und 35 Verwundete. Kum-Kale sowie die ganze Küste sind von den Türken besetzt. Ueber die Kämpfe am 7. März meldet derselbe Korrespondent: Zwei englische Schiffe, das Panzerschiff „Agamemnon" und eins vom Nelson-Typ, sowie französische Linienschiffe eröffneten mittags neuerdings das Feuer gegen das Fort Medschidie mit einem Hagel von Geschossen größten Kalibers, worauf das gegenüberliegende Fort Hamidie mit schwersten Geschützen eingriff. Gleich bei den

ersten Schüssen erzielte es drei Treffer, welche ein feindliches Schiff zwangen, die Feuerlinie zu verlassen, was von der Mannschaft des Forts mit freudigem Hurra begrüßt wurde. Sogleich richtete der Feind ein heftiges Feuer gegen das Fort Hamidie. 35-cm-Granaten durchheulten die Luft; ihre Explosionen machten die Erde erbeben, und die Häuser der ganzen Stadt Tschannak-Kale erzitterten. Zu kurz gefallene Geschosse wühlten riesige Wasserhosen auf. Nach vierstündigem heftigen Artilleriekampf dampfte der Feind dem Ausgange der Dardanellen zu. Trotzdem von feindlicher Seite 400 Schuß abgefeuert worden waren, ist das Fort Hamidie unbeschädigt. Nur eine verlassene Kaserne hat gelitten. Unzählige Granatsplitter liegen umher. (W. T. B.)

Die Beschießung von Sunguldak durch die Russen.

Konstantinopel, 12. März. Das Hauptquartier teilt unterm 9. März mit: Während vorgestern unsere leichte Flotte damit beschäftigt war, eine Erkundungsfahrt an der russischen Küste zu unternehmen, bombardierte die russische Flotte die Häfen Kilimli, Sunguldak, Koslu und Eregli. In Sunguldak wurden das französische Hospital und fünfzehn Häuser des französischen Viertels zerstört. Das griechische Fahrzeug „Taksiara" wurde im Hafen in den Grund gebohrt. Ein feindliches Torpedoboot, das sich dem Hafen nähern wollte, wurde von dem Feuer unserer Batterien getroffen und zog sich zurück. In Eregli wurden 50 alte Holzhäuser im griechischen Viertel durch Granaten in Brand geschossen. Der Direktor einer russischen Schiffahrtsgesellschaft, welcher griechischer Nationalität ist, wurde verwundet; seine beiden Kinder und seine Frau wurden getötet. Ein italienisches Schiff und das Schiff „Newa" wurden von den Russen genommen, ebenso die Fahrzeuge „Heibeli", „Alda" und „Pressia", und im Hafen versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. Durch die Beschießung dieser vier Orte, welche sechs Stunden dauerte, wurden unter den Soldaten und den Einwohnern sieben Personen leicht verletzt. (W. T. B.)

8 Dampfer vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" versenkt.

London, 12. März. Reuter meldet aus New York, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" Newport News anlief, um erlittene Schäden auszubessern. Er hatte an Bord ungefähr 350 Personen, die er von in Grund gebohrten Schiffen übernommen hatte, nämlich von drei englischen, drei französischen und einem russischen Schiff, ebenso von einem amerikanischen, das vernichtet wurde, weil die Weizenladung als Konterbande bezeichnet wurde. Das amerikanische Schiff, daß „William Frye" hieß, führte Weizen von Seattle nach England. Die amtlichen Kreise in Washington behalten sich darüber bis zum Eingang eines amtlichen Berichts ihr Urteil vor. Das größte vom „Prinzen Eitel Friedrich" versenkte Schiff ist der französische Dampfer „Florida", der eine Besatzung von 78 Mann und 86 Passagiere an Bord hatte. Alle Gefangenen des Hilfskreuzers „Prinz Eitel

Friedrich" sind freigelassen worden, mit Ausnahme von vier Personen, die sich weigerten, einen Revers zu unterschreiben, in dem sie sich verpflichten, nicht die Waffen gegen Deutschland zu erheben.

Die Neutralitätsbehörde befürwortete, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" die Erlaubnis erhalten sollte, Reparaturen vorzunehmen, um das Schiff unter Aufsicht der amerikanischen Marinebehörden seetüchtig zu machen. (W. T. B.)

Schwere Kämpfe bei Neuve Chapelle.

Großes Hauptquartier, 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Ypern wurden vereinzelte Angriffe der Engländer mühelos abgewiesen.

Unser zur Wiedereinnahme des Dorfes Neuve Chapelle angesetzter Angriff stieß nach anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische Ueberlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden.

In der Champagne flackerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

Nebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechtstätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Russen wichen aus der Gegend von Augustow und nordöstlich bis hinter den Bobr und unter die Geschütze von Grodno zurück.

Am Orzyc nordöstlich von Praszuysz wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Graf Witte †

Petersburg, 13. März. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Graf Witte ist gestorben. (W. T. B.)

Ein englischer Hilfskreuzer in Grund gebohrt.

London, 13. März. Die englische Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Bayano" ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Schiffstrümmer, die am 11. März aufgefunden wurden, lassen darauf schließen, daß die „Bayano" torpediert worden ist. 8 Offiziere und 18 Matrosen sind gerettet worden, die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen. Der Dampfer „Castlereagh" aus Belfast berichtet, daß er am Donnerstag morgen um 4 Uhr Schiffstrümmer sichtete, daß er aber durch ein feindliches Unterseeboot, das ihn 20 Minuten lang verfolgte, verhindert wurde, eine Untersuchung anzustellen. (W. T. B.)

Erstürmung einer Höhe bei Cisna — Baligrod.

Wien, 13. März, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung; während des Tages Geschützkampf. Angriffe einzelner feindlicher Abteilungen wurden durchweg unter Verlusten abgewiesen.

Die Kämpfe an der Straße Cisna—Baligrod in den Karpathen dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz. Im Sappenangriff sprengten eigene Truppen Teile der feindlichen Stellung, warfen in folgendem Nahkampf den Gegner zurück und nahmen über 1200 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Noch nachts wurden russische Gegenangriffe auf diese Höhe sowie auf die Stellungen in den anschließenden Abschnitten unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

An der Gefechtsfront in Südostgalizien und im Raume bei Czernowitz herrscht im allgemeinen Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Gescheiterter Angriff auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 12. März. Das Türkische Hauptquartier teilt mit: Seit drei Tagen hat der Feind keinen Versuch gegen die Dardanellen unternommen.

In der Nacht des 11. März kamen 7 Minensucher unter dem Schutze eines Kreuzers und einiger Torpedoboote an die Linie unserer Minen heran, aber unsere leichten Batterien beschädigten das Panzerschiff und brachten zwei Minensucher zum Sinken. Ein dritter Minensucher stieß auf eine Mine und sank. Der Versuch des Feindes, unsere Minen zu entfernen, ist also vollständig gescheitert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts von Belang zu melden.

Konstantinopel, 13. März. Das Hauptquartier gab gestern bekannt: Von der kaukasischen Front ist keine neue Nachricht eingegangen.

In der vergangenen Nacht haben unsere Batterien einige Minensammelschiffe, die sich der Minenlinie näherten, zum Sinken gebracht. Heute unternahm der Feind vor den Dardanellen nichts. Unsere Kriegsschiffe torpedierten im Aegäischen Meer einen Transportdampfer des Feindes. (W. T. B.)

Englische Angriffe bei Neuve Chapelle.

Großes Hauptquartier, 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus Gegend nördlich von La Panne—Nieuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve Chapelle fand abgesehen von einem vereinzelten englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekampf statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen.

Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlag Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

48 englische gegen 3 deutsche Bataillone.

Berlin, 14. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 10. März wurde bei einem bei Givenchy gefangenen Soldaten des ersten englischen Armeekorps folgender Befehl gefunden:

„Sonderbefehl. An die erste Armee. Wir stehen im Begriffe, den Feind unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen anzugreifen. Bisher hat in diesem Feldzuge die britische Armee durch ihren Schneid und ihre Entschlossenheit Siege über einen Feind davongetragen, der an Zahl und Bewaffnung weit stärker war. Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feind vor unserer Front überlegen gemacht. Jetzt sind unsere Kanonen besser als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern vor allem: es sind die wirkungsvollsten Kanonen, die jemals bei irgendeiner Armee gebraucht worden sind.

Unsere Flieger haben die deutschen Flieger aus der Luft vertrieben.

Unsere Verbündeten, Russen und Franzosen, haben merkliche Fortschritte gemacht und dem Feinde gewaltige Verluste beigebracht. Die Deutschen sind zudem durch Unruhen im Inlande und Mangel an allem zur Kriegführung Notwendigen (supplies) geschwächt. Es steht aber nicht zu erwarten, das sie gegen uns hier noch erhebliche Verstärkungen einzusetzen haben. Uns gegenüber steht nur ein einziges deutsches Korps mit einer Ausdehnung gleich der unserer ganzen ersten Armee. Wir werden jetzt mit etwa 48 Bataillonen einen Abschnitt dieser Front angreifen, der von nur etwa 3 deutschen Bataillonen verteidigt wird. Am ersten Tag des Kampfes werden die Deutschen voraussichtlich höchstens noch 4 weitere Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher die Hauptsache, um dem Feind zuvorzukommen und um den Erfolg zu haben, ohne schwere Verluste zu erleiden.

Niemals in diesem Kriege hat es einen günstigeren Augenblick für uns gegeben, und ich bin des Erfolges gewiß. Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit und Entschlossenheit unseres Vorgehens ab.

Wenn wir auch in Frankreich fechten, so wollen wir uns doch immer vor Augen halten, daß wir für die Erhaltung des britischen Reiches kämpfen und für den Schutz unserer Heimat gegen die planmäßige Barbarei (organised savagery) des deutschen Heeres.

Wir müssen alle zu dem Erfolge beitragen und wie Männer für Alt-Englands Ehre kämpfen.

(gez.): D. Haig, Oberbefehlshaber der 1. Armee

9. März 1915."

Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Er zeigt, zu welchen Mitteln hohe englische Offiziere greifen müssen, um den ihnen unterstellten Truppen Mut und Entschlossenheit einzuflößen. In welch hohem Ansehen muß die deutsche Truppe bei ihrem Feinde stehen, wenn dieser nur bei der gewaltigen Ueberlegenheit von 48 Bataillonen gegen 3 einen Erfolg im Angriff erhofft! Der angekündigte Angriff der englischen ersten Armee erfolgte am 10. März. Es gelang den Engländern, auf einer Breite von etwa $2^1/_2$ Kilometern beiderseits Neuve Chapelle in unsere vorderste Linie einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampffeldes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen. (W. T. B.)

Gescheiterter russischer Angriff südlich des Dnjestr.

Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart: In Polen und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert. Vorstöße des Feindes wurden an der unteren Nida sowie bei und südlich Gorlice nach kurzem Kampf zurückgeschlagen.

In den Karpathen scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampffront zwischen dem Sattel von Lopkow und dem Uzsoker Paß, dann im Oportal, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde, und bei Wyszkow. Außer den vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampf ergaben, gefangengenommen.

Auch an den Stellungen südlich des Dnjestr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanteriekräften des Gegners angesetzter Angriff kam in wirkungsvollstem Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes völlig zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie abermals zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vier Dampfer von „U 29“ torpediert. — Kapitän Weddigen Kommandant von „U 29“.

London, 14. März. Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität hat das deutsche Unterseeboot „U 29“ die Schiffe „Headland“, „Andalusian“, „Indiancity“ und „Ademun“ torpediert. In dieser Meldung heißt es, daß der Kapitän von „U 29“ ausgesagt habe, er hätte im September „Hogue“ und „Abukir“ versenkt.

Nach einem Telegramm aus Hull wurde der schwedische Dampfer „Hanna“, vom Tyne kommend, gestern früh auf der Höhe von Scarborough torpediert. Sechs Mann ertranken, die übrigen wurden nach Hull gebracht.

(Notiz des W. T. B.: Nach früheren Erfahrungen ist es naheliegend, daß der Dampfer das Opfer einer englischen Mine geworden ist.)

Die „Times“ melden: Der durch einen Torpedoschuß versenkte englische Kreuzer „Bayano“ hatte 200 Mann an Bord, die, soweit bekannt ist, bis auf 30 Mann umgekommen sind. (W. T. B.)

Schwere Verluste der Franzosen in der Champagne und der Russen bei Praßnysz.

Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Westende-Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.

Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich Le Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich und nordöstlich Prasznysz griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erneuter Angriff gegen die Dardanellenforts.

Konstantinopel, 14. März. Das türkische Große Hauptquartier teilt mit: Heute hat ein feindliches Panzerschiff ohne Erfolg in großen Zwischenräumen Sed-ül-Bahr und Kum-Kale beschossen. Gestern nacht versuchte der Feind mit einer leichten Flottille von neuem sich den Minenfeldern zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgewiesen, wobei einige feindliche Schiffe beschädigt wurden.

Ein französischer Kreuzer lief am 10. März in den Hafen von Haifa (Syrien) ein und ließ durch ein Dampfboot Sondierungen vornehmen. Er entfernte sich, als türkische Soldaten erschienen.

Die Engländer behaupten in ihren Berichten vom 8. und 9. März, daß die Türken bei Ahwaz ungeheure Verluste erlitten hätten, und hoffen, dadurch ihre Niederlage zu verschleiern. Wir wiederholen, daß wir während dieses Kampfes 3 Schnellfeuerkanonen, 400 Gewehre und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet haben. 400 Engländer wurden getötet, wozu man noch die von den Engländern mitgenommenen Toten rechnen muß, deren Verlust sie in ihren Berichten zugeben. Unsere Verluste in diesem Gefecht sind unbedeutend. Die englische Niederlage bei Ahwaz kann also in keiner Weise verschleiert werden.

Die englischen und französischen Berichte über die Dardanellen sind lächerlich. Wir erklären nachdrücklich, daß „Agamemnon", „Lord Nelson", „Cornwallis", „Dublin", „Bouvet", „Suffren" und „Saphir" havariert und „Queen Elizabeth" von drei Granaten schweren Kalibers getroffen worden und daß das Hospitalschiff „Canada" mit einer großen Zahl Verwundeter nach Malta abgegangen ist. Die Wirksamkeit unseres Feuers wird von den englischen Berichten zugegeben, die, nachdem sie stolz angekündigt hatten, daß sie unsere Batterien zum Schweigen gebracht hätten, zugeben, daß sie dieselben Batterien am nächsten Tage wieder bombardiert haben. Diese Berichte sind das Beste, was von unseren Feinden zu unseren Gunsten veröffentlicht werden konnte. Heute befindet sich kein feindlicher Soldat an der Meerenge der Dardanellen noch in ihrer Umgebung. Wenn die

Alliierten wirklich die zahllosen Batterien zum Schweigen gebracht hätten, die sie in ihren Berichten erwähnen, so müßten sie, statt auf die Umgebung der äußeren Dardanellenforts zu schießen, sich in Konstantinopel befinden. (W. T. B.)

Ein französischer Dampfer versenkt.

London, 15. März. Ein deutsches Unterseeboot hat am 11. März den Dampfer „Auguste Conseil" 22 Meilen südlich Starpoint versenkt. Die Besatzung wurde gerettet und nach Falmouth gebracht.

Der Dampfer „Campinas" entging am 12. März der Torpedierung durch ein deutsches Unterseeboot vor Cherbourg nur durch ein geschicktes Manöver. (W. T. B.)

Die Niederlage der neuen russischen zehnten Armee.

Berlin, 15. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Rückzug der neuen russischen zehnten Armee das Folgende geschrieben:

Nach dem Zusammenbruch der russischen zehnten Armee in der Winterschlacht in Masuren und der Kapitulation im Forst von Augustow sammelten sich die Reste des russischen III. Armeekorps unter den Befestigungen von Olita, jene des XXVI. und III. sibirischen Korps waren auf die Festung Grodno und hinter die Bobrlinie zurückgegangen. Der Armeeführer, General Sievers, sein Generalstabschef sowie der Kommandierende General des III. Armeekorps wurden abgesetzt, drei neue Armeekorps (II., XIII. und XV.) nach Grodno herangezogen und die gelichteten Reihen der übrigen Korps mit Rekruten aufgefüllt. So entstand neuerdings eine russische zehnte Armee, die Ende Februar vergebliche Anstrengungen machte, die deutschen Truppen, die bis an die Bobrlinie und bis dicht an die Festung Grodno vorgerückt waren, zu vertreiben.

Bei diesen Angriffen erlitten die Truppen des bei Tannenberg vernichteten, inzwischen neu aufgefüllten XV. Armeekorps, die in unbeholfenen dicken Angriffskolonnen vorgingen, die schwersten Verluste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung, dicht vor der mit Beton ausgebauten Bobrlinie und den Forts von Grodno sich festzulegen und eine Aufstellung beizubehalten, die dem Feinde eine offene linke Flanke bot; es war vielmehr in Aussicht genommen, sobald wie irgend möglich Operationsfreiheit wiederzugewinnen. Vorher galt es jedoch noch, die ungeheure Beute zu bergen, die allenthalben in dem Forst von Augustow zerstreut lag. Sobald diese Arbeiten einigermaßen beendet waren, leiteten die deutschen Truppen jene Bewegung ein, die zu der beabsichtigten neuen Gruppierung führte.

Der rechte Flügel nahm in der Gegend von Augustow inzwischen vorbereitete Stellungen ein, andere Kräfte wurden an geeigneten Punkten versammelt. Planmäßig wurden zunächst alle deutschen Verwundeten einschließlich der Schwerverwundeten zurückgeschafft, auch wurden Kolonnen und Trains sowie Fahrzeuge aller Art usw. so rechtzeitig zurückgesandt, daß sich der Rückmarsch der Truppen trotz vereister Wege glatt vollzog. Dem Feinde blieben die deutschen Bewegungen völlig verborgen, ja er belegte am Vormittag des auf unseren Abzug folgenden Tages die ehemaligen deutschen Stellungen mit Artilleriefeuer genau wie an den früheren Tagen. Die deutschen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer, wie aus Aussagen gefangener Stabsoffiziere hervorgeht, einen Sieg atmenden Befehl erließ, in dem von großen Erfolgen auf der ganzen Linie die Rede war und durch den die Unterführer zu den „energischsten Verfolgungsoperationen" bis in den „Rücken des Feindes", den man bei Kalwarija anzunehmen schien, angespornt wurden.

In großer räumlicher Trennung setzten sich das III. russische Armeekorps von Simno auf Lozdsieje und das II. Armeekorps von Grodno über Kopociowo—Sejny auf Krasnopol in Bewegung; die übrigen russischen Korps gingen durch den Forst von Augustow vor, stießen hier aber sehr bald auf starken deutschen Widerstand, den zu brechen den Russen nicht gelang, obwohl sie mit zwei- und dreifacher Ueberlegenheit mehrere Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen.

Am 9. März begann die deutsche Offensive gegen das auf dem russischen rechten Flügel vorgehende III. Armeekorps. Als dieses sich plötzlich bei Lozdsieje und Swiento—Jezitory von Norden her in der Flanke bedroht und umfaßt sah, trat es eiligst den Rückzug in östlicher und südöstlicher Richtung an, mehrere hundert Gefangene und einige Maschinengewehre in unserer Hand lassend. Durch diesen Rückzug gab der russische Führer die Flanke des benachbarten II. Armeekorps frei, dessen Kolonnen am 9. März, wie unsere wackeren Flieger meldeten, Berzniki und Giby erreicht hatten. Gegen dieses Armeekorps richtete sich jetzt die Fortsetzung der deutschen Offensive. Diese durchzuführen war wahrhaftig keine Kleinigkeit, denn es herrschten elf und mehr Grad Kälte, und die Wege waren so glatt, daß Dutzende von Pferden aus Erschöpfung nmfielen und die Infanterie nur zwei bis drei Kilometer in der Stunde zurückzulegen vermochte. Am 9. und 10. März kam es bei Sejny und Berzniki zum Kampfe gegen den überraschten Gegner, dessen Vorhut sich bereits zum Angriff in westlicher Richtung bei Krasnopol entwickelt hatte, und der sich jetzt gezwungen sah, nach Norden Front zu machen. Sejny und Berzniki wurden noch in der Nacht vom 9. zum 10. März erstürmt, bei Berzniki zwei ganz junge Regimenter völlig aufgerieben, die beiden Regimentskommandeure gefangengenommen. Der russische Armeeführer, der wohl eine Wiederholung der Umfassungsschlacht von Masuren kommen sah, gab am 10. März, die Aussichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, seiner gesamten Armee den Befehl zum Rückzuge. Bald konnten unsere Flieger die langen Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich auf der ganzen Linie von Giby bis Sztabia durch den Forst von Augustow in vollem Rückzuge auf Grodno befanden. Am 11. März besetzten unsere Truppen in der Verfolgungshandlung Makarze, Froncki und Giby. Eine deutsche Kavalleriedivision nahm noch in der Nacht Kopociowo im Sturm; sie zählte dort allein 300 tote Russen und über 5000 Gefangene, 12 Maschinengewehre und 3 Geschütze blieben in unserer Hand. Größere ernstliche Kämpfe hatten nicht stattgefunden. Allein die Drohung mit einer kräftigen deutschen Umfassung hatte genügt, um nicht nur den bedrohten Flügel, sondern eine ganze feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als 50 Kilometer zum Angriff aufgebaut hatte, zum schleunigsten Rückzuge zu veranlassen.

Die Tragweite einer derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung und die Einbuße an liegengebliebenem Material aller Art, daß nun zum zweitenmal den weiten Augustower Forst erfüllt, lassen sich zurzeit nicht übersehen. (W. T. B.)

Russische Angriffe in den Karpathen abgewiesen.

Wien, 15. März, mittags. Amtlich wird verlautbart: Im westlichen Abschnitt der Karpathenfront ist der gestrige Tag ruhiger verlaufen. — Nördlich des Uzsoker Passes kam es zu ernsteren Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier mittags an und drangen bis nahe an unsere Stellungen vor, wo sie sich zunächst behaupteten. Ein nachmittags von unseren Truppen überraschend durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigem Kampf zurück, wobei 4 Offiziere und 500 Mann gefangen wurden. Auch an den eigenen Stellungen beiderseits des Oportales wurde erbittert gekämpft. Der Gegner, der über Stryj weitere Verstärkungen herangeführt hatte, griff seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften

im Tale und den begleitenden Höhen an. Alle diese Versuche, gegen die Paßhöhen Raum zu gewinnen, scheiterten stets unter den schwersten Verlusten. Der gestern erfolgte Angriff, der wieder in unserem Feuer vollständig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die großen Verluste, die der Gegner erlitt, kaum mehr wiederholt werden. An 1000 Mann Gefangene brachten diese Kämpfe ein.

An den Stellungen südlich des Dnjestr wird gekämpft. Ein von unseren Truppen angesetzter Gegenangriff gewann Raum. Die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt.

In Polen und Westgalizien fanden nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Kreuzer „Dresden" im Stillen Ozean gesunken.

Berlin, 16. März. Amtlich wird von der britischen Admiralität bekanntgegeben, daß die englischen Kreuzer „Kent", „Glasgow" und der Hilfskreuzer „Orama" im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf S. M. Kleinen Kreuzer „Dresden" gestoßen sind. Nach kurzem Kampfe geriet „Dresden" durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet worden sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Englische Niederlage bei St. Eloi.

Großes Hauptquartier, 16. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die englische Höhenstellung bei St. Eloi südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen.

Am Südhang der Loretto-Höhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft.

In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen.

Nördlich von Beau Séjour entrissen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weitergekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits des Orzyc nordöstlich von Prasznysz griffen die Russen an, sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednorozek. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Versenkung von 5 englischen Schiffen.

London, 16. März. Amtlich wird bekanntgemacht, daß 5 von den 7 durch Unterseeboote angegriffenen Schiffen, die der Bericht vom 13. März erwähnte, versenkt sind. „Times" melden: Die Kapitäne, Offiziere und Bemannungen von 3 Dampfern, die Freitag früh bei den Scilly-Inseln durch ein deutsches Unterseeboot angegriffen worden sind, wurden Sonnabend mittag in Pensanze gelandet. Es ist kein Menschenleben verloren gegangen. Die „Indian-City" fuhr mit einer Ladung Baumwolle von Galveston nach Havre. „Headland" fuhr mit einer Ladung von Früchten aus dem Mittelmeer nach Bristol, „Andalusian" von Liverpool mit einer gemischten Ladung nach Italien. „Florazan" und „Invergyle" wurden ohne vorhergehende Warnung getroffen. (W. T. B.)

Russischer Durchbruchsversuch bei Kolomea abgeschlagen.

Wien, 16. März. Amtlich wird verlautbart: Angriffe stärkerer feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Lopuszno, an der Front in Polen, wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten mehrere Nachtangriffe, die die Russen im Raume bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch flankierendes Feuer auf nächste Distanz dem Feinde schwere Verluste bei.

In den Karpathen hielt gestern an dem größten Teil der Front nur Geschützkampf an. Auch an den Stellungen nördlich des Uzsoker Passes herrschte nach den Ereignissen des 14. März verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieses Tages große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden 2 Bataillone vernichtet. 11 Offiziere, 650 Mann gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wyszkow eroberten einige Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gewonnene Stellung.

Die Schlacht südlich des Dnjestr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf den Höhen östlich Ottynia in der Richtung Kolomea versuchte Durchbruch wurde in mehrtägigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner nochmals auf diesen Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterieregiment General der Kavallerie Dankl, Nr. 53, hielt wiederholtem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erfolglose französische und russische Angriffe.

Großes Hauptquartier, 17. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Kampf um die Bergnase am Südhang der Loretto-Höhe nordwestlich von Arras wurde zu unseren Gunsten entschieden.

In der Champagne westlich von Perthes und nördlich von Le Mesnil griffen die Franzosen tagsüber mehrmals erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Le Mesnil zu neuen Angriffen mit stärkeren Kräften an; der Kampf ist noch im Gange.

In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Vom Hange südwestlich von Vauquois östlich der Argonnen wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, heruntergeworfen.

Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-à-Mousson scheiterten zwei französische Angriffe.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Schwache russische Vorstöße auf Tauroggen und Laugzargen wurden abgewiesen.

Zwischen Szkwa und Orzyc wurden russische Durchbruchsversuche zurückgeschlagen.

Südlich der Weichsel hat sich nichts verändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein englischer Kreuzer in den Dardanellen beschädigt.

Paris, 17. März. „Echo de Paris" meldet aus Athen: Der Kreuzer „Amethyst" stieß mit voller Kraft bis Nagara vor, wurde dabei aber von 3 Granaten getroffen, welche das Schiff beschädigten, 28 Mann töteten und etwa 30 verletzten. (W. T. B.)

Die französisch-englischen Maßnahmen gegen den deutschen Handel.

Paris, 17. März. Das französische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret bezüglich der Maßnahmen, die die französische und die englische Regierung gegen den deutschen Handel getroffen haben. Das Dekret besagt, daß alle Waren, welche Deutschen gehören, aus Deutschland kommen oder nach Deutschland gehen, und nach dem 13. März in See gingen, angehalten werden. Die von den Deutschen besetzten Gebiete werden dem deutschen Gebiete gleich geachtet. Als aus Deutschland stammende Waren werden alle Artikel und Waren betrachtet, welche deutscher Marke sind, in Deutschland hergestellt oder geerntet werden, oder deren Absendungsort deutsches Gebiet ist. Diese Maßnahme findet nicht Anwendung auf Waren, bezüglich deren ein Neutraler nachweisen kann, daß er sie in gutem Glauben vor dem 13. März in neutrales Land einführen ließ, oder, daß er deren Eigentum in gutem Glauben vor dem 13. März erworben hat. Die Waren werden als nach Deutschland gesandt betrachtet, wenn die begleitenden Dokumente nicht die endliche und einwandfreie Bestimmung für neutrales Land beweisen. Neutrale Schiffe, auf denen die oben angegebenen Waren gefunden werden, werden in französische oder alliierte Häfen abgeleitet und die Waren ausgeschifft werden, außer bei einem gegenteiligen Beschluß. Das Schiff wird freigelassen, die Waren, welche als deutsches Eigentum erkannt wurden, werden beschlagnahmt oder verkauft, oder der Erlös wird dem Eigentümer erst nach Unterzeichnung des Friedens ausgezahlt. Neutralen gehörige, aus Deutschland stammende Waren bleiben zur Verfügung des neutralen Eigentümers, um in den Abgangshafen zurückgeschickt zu werden, und zwar binnen festgesetzter Frist, nach deren Ablauf

sie für Rechnung des Eigentümers verkauft werden. Ebenso wird bei Waren vorgegangen, welche Neutralen gehören und nach Deutschland geschickt sind. Der Marineminister kann ausnahmsweise die Durchfahrt von Waren gestatten, welche für ein bestimmtes neutrales Land bestimmt sind oder daraus stammen. Die Bestimmungen betreffend die Kriegskonterbande bleiben in Kraft. Das Prisengericht wird über die Frage befinden, ob die abgeleiteten Waren Deutschen gehören, für Deutschland bestimmt sind oder aus Deutschland stammen.

Das Amtsblatt veröffentlicht weiter im Anhang die französisch-englische Note vom 1. März. (W. T. B.)

Wieder drei englische Dampfer torpediert.

London, 17. März. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der Dampfer „Fingal" (1563 Tonnen) ist am Dienstag an der Küste von Northumberland torpediert worden und gesunken; sechs Mann sind umgekommen. Der Dampfer „Atlanta" (519 Tonnen) wurde am Sonntag an der Küste von Westirland torpediert, sank jedoch nicht. (W. T. B.)

Amsterdam, 17. März. Der britische Dampfer „Leenwarden", auf der Fahrt von London nach Harlingen, wurde vier Meilen südöstlich des Maasleuchtschiffes von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die siebzehn Mann starke Besatzung des Dampfers wurde durch ein Lotsenboot nach Hoek van Holland gebracht.

Aus Hoek van Holland wird gemeldet, daß die britischen Dampfer „Avocat" und „Lestris" von der Cork Steamship Co. von einem deutschen Unterseeboot verfolgt wurden, das die Verfolgung in holländischen Territorialgewässern einstellte. (W. T. B.)

Vergebliche russische Vorstöße an der Karpathenfront.

Wien, 17. März, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien wurden auch gestern vereinzelte Angriffe des Feindes abgewiesen.

An der Karpathenfront keine wesentlichen Ereignisse. In der Gegend bei Wyszkow versuchten feindliche Abteilungen durch wiederholte Vorstöße während der Nacht die von unseren Truppen genommenen Stellungen zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten durchweg.

Südlich des Dnjestr wird stellenweise gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert. Ein Vorstoß feindlicher Infanterie auf das südliche Pruthufer östlich Czernowitz wurde in unserem Feuer bald zum Scheitern gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Einbruch russischer Reichswehrhaufen bei Memel.

Großes Hauptquartier, 18. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellung am Südhang der Loretto-Höhe wurde abgeschlagen.

Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abend erneut einsetzender französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

In den Argonnen flauten die Gefechte gestern ab. Französische Flieger warfen auf die offene Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerinnenseminar einschlug, zwei Kinder tötete und zehn schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute nacht die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Pissek und Orzyc sowie nordwestlich von Prasznysz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt.

Westlich der Szkwa machten wir 900, östlich der Szkwa 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen beim Einbruch in den nördlichen Zipfel Ostpreußens in Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebiets ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebiets den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird mit Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet werden.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die deutsche Ostfront.

Berlin, 18. März. Amtlich. In der Provinz Ostpreußen und darüber hinaus sind in den letzten Tagen wieder unsinnige Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, wonach die Russen neuerdings einen Teil der Provinz Ostpreußen in Besitz genommen hätten. An der Hand der amtlichen Berichte ergibt sich für jeden Einsichtigen, daß derartige Ausstreuungen nicht dem wirklichen Sachverhalt entsprechen.

Die von uns im Osten besetzte Linie verläuft von der Pilica längs der Rawka und Bzura bis zur Weichsel. Nördlich der Weichsel setzt sich die Linie unserer Truppen aus der Gegend östlich Plock über Zurominek—Stupsk (beide südlich Mlawa) fort. Von dort verläuft sie in östlicher Richtung über die Gegend nördlich Prasznysz — südlich Myszyniec — südlich Kolno — nördlich Lomcza und trifft bei Nocarce den Bobr. Von hier aus folgt sie der Bobrlinie bis nordwestlich Ossowiec, das von uns beschossen wird, und läuft über die Gegend östlich Augustow—Krasnopol—Mariampol—Pilwiszki—Szaki der Grenze entlang über Tauroggen nach Nordwesten, also von Anfang bis zu Ende ausschließlich auf feindlichem Boden.

In der äußersten Nordspitze von Ostpreußen in der Gegend nördlich Memel sind am 17. März — also nach Entstehung der oben erwähnten Gerüchte — schwache russische Abteilungen eingefallen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, diese Banden zu vertreiben, die man nur als Mordbrenner bezeichnen kann. (W. T. B.)

Das französische Panzerschiff „Bouvet“ vor den Dardanellen vernichtet.

Konstantinopel, 18. März. Das türkische Hauptquartier meldet: Ein Teil unserer Flotte bombardierte heute früh die Schiffswerft und den Uebungsplatz für Torpedoboote westlich von Theodosia in der Krim und steckte ihn in Brand.

Heute früh eröffnete die feindliche Flotte ein heftiges Feuer gegen die Forts der Dardanellen, welche mit Erfolg erwiderten. Um 2 Uhr nachmittags wurde das französische Panzerschiff „Bouvet“ in den Grund gebohrt. (W. T. B.)

Große russische Verluste in den Karpathen.

Wien, 18. März. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen wurde auf den Höhen westlich Laborczrev der Angriff stärkerer feindlicher Kräfte nach blutigem Kampf unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Mehrere feindliche Kompagnien wurden hierbei vernichtet.

Ebenso scheiterten in Südost-Galizien wiederholte Versuche der Russen, durch überraschendes Vorgehen numerisch überlegener Kräfte einzelne Stützpunkte in unseren Stellungen zu nehmen. Beim Zurückweisen dieser Angriffe, die überall auf den nächsten Distanzen im Feuer unserer Truppen zusammenbrachen, wurden auch 280 Mann gefangen.

Auf allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Einberufung des Jahrgangs 1916 in Frankreich.

Paris, 18. März. Der Pariser „Matin“ meldet: Kriegsminister Millerand ordnete die Einberufung der Jahresklasse 1916 an. Die Einberufung der Pariser Rekruten erfolgt am 12. April. Die Einberufung der für die afrikanische leichte Infanterie bestimmten Mannschaften ist auf den 2. April festgesetzt. (W. T. B.)

Schwere feindliche Verluste in der Champagne und in Polen.

Großes Hauptquartier, 19. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Teilangriffe nördlich von Le Mesnil und nördlich von Beau Séjour; 2 Offiziere, 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der zurückgeschlagene Feind in unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woëvre-Ebene wurden sie abgewiesen, am Ostrande der Maashöhen wird noch gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt; anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen. Gegenmaßregeln sind getroffen.

Sämtliche russische Angriffe zwischen Pissek und Orzyc sowie nordöstlich und westlich von Praszniysz wurden abgeschlagen, zum Teil unter sehr schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Schwere Niederlage der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen. — „Bouvet" und zwei englische Panzerschiffe versenkt.

Konstantinopel, 18. März. Das Hauptquartier meldet: Heute vormittag $11^1/_2$ Uhr eröffneten 14 feindliche Panzerschiffe das Feuer gegen die Dardanellen-Batterien. Um 3 Uhr nachmittags zog sich ein Teil der Panzerschiffe aus unserem Feuer zurück. Acht Panzerschiffe setzten das Bombardement bis 5 Uhr in sehr großen Zwischenräumen fort. Außer dem französischen Panzer „Bouvet" wurde ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Ein englisches Panzerschiff vom „Irresistible"-Typ wurde kampfunfähig gemacht, ein anderes vom „Cornwallis"-Typ beschädigt und gezwungen, sich aus der Kampflinie zurückzuziehen. (W. T. B.)

Konstantinopel, 18. März. Ein Geschwader von 6 englischen und 4 französischen Linienschiffen griff gestern vormittag 11 Uhr 30 Minuten 3 Befestigungen der Dardanellen an, während andere Teile der verbündeten Flotte in der Sarosbucht operierten. Nach heftigem Feuergefecht zogen sich die gegnerischen Streitkräfte um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags zurück. Ein Teil des Geschwaders setzte das Feuer bis 5 Uhr nachmittags aus weiter Entfernung in großen Zwischenräumen fort. Das französische Linienschiff „Bouvet" stieß nahe der Einfahrt um $2^1/_2$ Uhr nachmittags auf eine Mine und sank in 3 Minuten. Ein englisches Torpedoboot wurde in Grund geschossen. Das englische Linienschiff „Irresistible" aktionsunfähig, ein weiteres Linienschiff schwer beschädigt.

Die Agence Milli meldet: Zwei englische Panzerschiffe vom Typ „Irresistible" und „Africa", die bereits beschädigt worden waren, sind heute nacht durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden. Ein türkischer Flieger stellte ferner fest, daß ein Panzerschiff vom Typ „Cornwallis" von mehreren Schiffen nach Tenedos geschleppt wurde. (W. T. B.)

Der Unterseeboots-Krieg.

London, 18. März. Der Dampfer „Glenartney" von Bangkok mit einer Reisladung nach London unterwegs, wurde heute früh im Kanal torpediert. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Ein Insasse ist ertrunken. (W. T. B.)

Der türkische Sieg in den Dardanellen.

Konstantinopel, 19. März. Das türkische Hauptquartier meldet: Die feindliche Flotte, welche sich aus 16 Panzerschiffen, darunter 4 französischen, 3 Kreuzern und mehreren Torpedobootszerstörern zusammensetzte, eröffnete gestern vormittag um 11½ Uhr das Feuer gegen die Forts der Meerenge. Um 3 Uhr nachmittags zog sich ein Teil der feindlichen Flotte aus dem Bereich des Feuers unserer Batterien zurück. 8 Panzerschiffe setzten die Beschießung in langen Zwischenräumen fort, bis sie um 6 Uhr das Feuer einstellten und sich entfernten. Außer dem französischen Panzer „Bouvet" wurde ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Ein englisches Panzerschiff vom Typ des „Irresistible" wurde schwer beschädigt und nahm so stark nach Backbord über, daß seine Kanonen ins Wasser zu tauchen schienen. Das Schiff war außerstande, irgendeine Bewegung auszuführen. Ein anderer Panzer, „Africa", wurde in gleicher Weise beschädigt, neigte sich auf die Seite und entfernte sich mit großer Mühe. Der von unseren Geschossen, von denen einige auch andere Schiffe trafen, angerichtete Schaden konnte nicht festgestellt werden. Der harte Kampf, der 7 Stunden dauerte, endete mit dem Siege unserer Forts. Mit Ausnahme leichterer Beschädigungen einiger unserer Erdwerke erlitten wir keinen Schaden. (W. T. B.)

Konstantinopel, 19. März. Die englischen Linienschiffe „Irresistible" und „Africa", die als stark beschädigt gemeldet wurden, sind um Mitternacht durch die Batterien in den Grund geschossen worden. (W. T. B.)

Schwere russische Verluste in Südost-Galizien.

Wien, 19. März. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen im Raume bei Lupkow und Smolnik lebhafter Geschützkampf. Ein auf den Höhen südwestlich Baligrod angesetzter Nachtangriff der Russen wurde nach kurzem Feuerkampf zurückgeschlagen. Stärkere feindliche Kräfte griffen am Vormittag unsere Stellungen nördlich des Uzsoker Passes an. So wie am 14. d. M. wurden sie auch gestern unter schweren Verlusten abgewiesen.

An der Schlachtfront in Südost-Galizien wurde vormittags erbittert gekämpft. Die zahlreichen Angriffe, die der Feind diesmal gegen die Mitte und den linken Flügel der Stellung richtete, scheiterten durchweg an der festen und standhaften Haltung unserer braven Truppen. Der Gegner erlitt sehr schwere Verluste. Das Angriffsfeld ist bedeckt von Toten. 5 Offiziere und 500 Mann des Feindes wurden entwaffnet und gefangen.

An den Fronten in West-Galizien und Polen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Torpedierte englische Dampfer.

London, 19. März. Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Dampfer „Bluejacket“ und „Hyndford“ sind auf der Höhe von Beachy Head torpediert worden. „Hyndford“ wurde leicht beschädigt und konnte Gravesend erreichen. „Bluejacket“ hält sich noch über Wasser. Die Besatzungen sind gerettet worden, außer einem Mann vom Dampfer „Hyndford“. (W. T. B.)

Memel von den Russen besetzt.

Großes Hauptquartier, 20. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Straße Wytschaete-Ypern bei St. Eloi nahmen wir den Engländern eine Häusergruppe fort. Am Südhang der Loretto-Höhe wurde ein Schlupfwinkel, in dem sich noch Franzosen hielten, gesäubert.

In der Champagne verlief der Tag im allgemeinen ruhig, nachdem bei Morgengrauen unsere Truppen einige französische Gräben nördlich von Beau Séjour genommen hatten.

Französische Teilangriffe nördlich von Verdun, in der Woëvre-Ebene und am Ostrand der Maas-Höhen bei Combres wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Gegen unsere Stellungen am Reichsackerkopf und Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen mehrere Vorstöße, die schon im Ansetzen unter unserem Feuer mit erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf der Ostfront verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Die Russen haben Memel besetzt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Dardanellenschlacht. — „Irresistible“, „Ocean“, „Bouvet“, „Gaulois“ verloren.

Konstantinopel, 20. März. Das türkische Hauptquartier teilt mit, daß gestern vollständige Ruhe in den Dardanellen herrschte, und bestätigt die Zerstörung der englischen Panzerschiffe „Irresistible“ und „Africa“ und die Beschädigung eines anderen Panzerschiffes sowie die Zerstörung eines feindlichen Torpedobootes. Der an den Forts angerichtete materielle Schaden ist sehr gering. Die türkischen Batterien sind beständig bereit, in Tätigkeit zu treten. Der Menschenverlust ist unbedeutend.

Ueber die Dardanellenschlacht am 18. März wird noch gemeldet: Das englische Linienschiff „Irresistible“ sank unter dem Feuer von Dardanos. Das zweite gesunkene Linienschiff vom „Vengeance“-Typ trieb bis Einbruch der Dunkelheit und ging unter, nachdem es von den Mannschaften größtenteils verlassen worden war. Zuverlässige Beobachter haben auf dem Linienschiff „Queen Elisabeth“ fünf, auf dem Panzerkreuzer „Inflexible“ vier schwere Treffer festgestellt. Den feindlichen Verlusten von

drei Linienschiffen, einem Torpedobootszerstörer und einem Minensuchdampfer steht auf türkischer Seite die Beschädigung von vier Geschützen gegenüber, von denen nur eins modern war. Keine andere Batterie erlitt auch nur die geringste Beschädigung. Die Menschenverluste auf türkischer Seite sind gering. Sie betragen 21 Tote und 51 Verwundete, darunter nur wenige Schwerverletzte. (W. T. B.)

London, 20. März. Die Admiralität veröffentlicht folgenden Bericht: Nachdem während der letzten zehn Tage das Minenfegen in den Dardanellen andauernd fortgesetzt worden war, wurde vorgestern morgen ein allgemeiner Angriff der englischen und französischen Flotte auf die Forts in den Meerengen unternommen. „Queen Elisabeth", „Inflexible", „Agamemnon" und „Lord Nelson" beschossen um 10 Uhr 45 Minuten die Forts Kilidbahr und Chanak, während „Triumph" und „Prince George" die Batterien von Dardanos beschossen. Aus Haubitzen und Feldgeschützen wurde ein heftiges Feuer auf die Schiffe eröffnet. Um 11 Uhr 22 Minuten fuhr ein französisches Geschwader, bestehend aus „Suffren", „Gaulois", „Charlemagne" und „Bouvet" in die Dardanellen ein und begann die Forts auf kurze Entfernung anzugreifen. Die Forts Kilidbahr und Mamezieh antworteten kräftig. Ihr Feuer wurde durch die Schlachtschiffe zum Schweigen gebracht, die alle während des Gefechts mehrmals getroffen wurden. Gegen 1 Uhr stellten alle Forts das Feuer ein. „Vengeance" und „Majestic" kamen herbei, um die Schlachtschiffe in der Straße abzulösen. Als das französische Geschwader herausfuhr, wurde „Bouvet" durch eine treibende Mine in die Luft gesprengt und sank in drei Minuten, 650 Meter von dem Dorfe Arenkiej entfernt. Um 2 Uhr 36 Minuten erneuerten die Schiffe den Angriff auf die Forts, während gleichzeitig die Minenfeger an die Arbeit gingen. Der „Irresistible" verließ schwer überneigend um 4 Uhr 9 Minuten die Schlachtlinie. Um 5 Uhr sank das Schiff wahrscheinlich infolge davon, daß es auf eine treibende Mine geraten war. „Ocean" stieß um 6 Uhr 5 Minuten ebenfalls auf eine Mine. Beide Fahrzeuge sanken in tiefem Wasser. Die gesamte Besatzung wurde unter heftigem Feuer in Sicherheit gebracht. „Gaulois" wurde durch Geschützfeuer beschädigt. „Inflexible" wurde auf dem Vorderschiff von einer schweren Granate getroffen und muß ausgebessert werden. Die Verluste der Schlachtschiffe wurden dadurch verursacht, daß Minen mit den Strom trieben und in bereits reingefegte Teile der Straße gerieten. Diese Gefahr erheischt besondere Vorkehrungen. Bei „Bouvet" erfolgte wahrscheinlich eine Explosion im Innern, nachdem er auf eine Mine geraten war. „Queen" und „Implacable", die bereits vor diesen Operationen aus England abgefahren waren, um verlorene Schiffe zu ersetzen, müssen bald ankommen und werden das Geschwader wieder auf die ursprüngliche Höhe bringen. (W. T. B.)

Ausfall der Besatzung von Przemysl.

Amtlich wird vom 20. März verlautbart: An der Karpathenfront haben keine besonderen Ereignisse stattgefunden. In einigen Abschnitten war lebhafter Geschützkampf im Gange.

Nordwestlich Nadworna wurde ein Nachtangriff mehrerer russischer Bataillone, der bis auf 100 Schritte an unsere Stellungen herangekommen war, blutig abgewiesen. An den übrigen Teilen der Gefechtsfront in Südost-Galizien herrscht verhältnismäßig Ruhe.

In Polen und West-Galizien hat sich nichts ereignet.

Die tapfere Besatzung von Przemysl unternahm gestern seit längerer Zeit einen Ausfall, diesmal in östlicher Richtung. Sie traf auf starke feindliche Kräfte und zog sich nach mehrstündigem Gefecht hinter die Gürtellinie zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Das Heldenende des Kreuzers „Dresden".

Berlin, 20. März. Von unterrichteter Seite erfahren wir über das Ende des kleinen Kreuzers „Dresden" folgendes: Der Kreuzer lag in der Cumberland-Bucht der chilenischen Insel Juan Fernandes mit Maschinenhavarie und ohne Kohlen in nur 400 Meter Abstand vom Lande zu Anker, als er am 14. März früh von dem englischen Panzerkreuzer „Kent", dem kleinen Kreuzer „Glasgow" und dem Hilfskreuzer „Orama" angegriffen wurde. Der Feind eröffnete auf 3000—3500 Meter Entfernung das Feuer, das „Dresden" erwiderte. Gleichzeitig erhob der deutsche Kommandant Protest gegen die Eröffnung der Feindseligkeiten in neutralen Gewässern. Der englische Kommandant beantwortete diesen Protest mit der Erklärung, daß er Befehl habe, „Dresden" zu vernichten, wann und wo er immer sie träfe, und das alles übrige durch die Diplomatie geregelt werden würde. Da der Kommandant der „Dresden" einsah, daß ein weiterer Widerstand des bewegungsunfähigen Schiffes gegen die feindliche Uebermacht aussichtslos war, sprengte er sein Schiff in die Luft. Es gelang, den größten Teil der Besatzung an Land zu retten. Die Verluste bebetragen drei Tote, acht Schwerverwundete und sieben Leichtverwundete. Mehrere Sprengstücke krepierender Granaten fielen auf neutrales Land nieder und beschädigten ein in der Nähe zu Anker liegendes chilenisches Handelsschiff. Wie das Reutersche Bureau meldet, ist die Besatzung der „Dresden" nach Valparaiso gebracht worden; sie wird in Chile interniert werden. (W. T. B.)

Das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe: 9 Milliarden.

Berlin, 21. März. Die heute vorliegenden Ergebnisse der Kriegsanleihezeichnung erreichen 9 Milliarden Mark.

Hiervon entfallen 1600 Millionen Mark auf Schuldbucheintragungen und 750 Millionen Mark auf Schatzanweisungen.

Der Kaiser hat auf die Meldung über das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung an den Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gerichtet: Meinen besten Dank für die erfreuliche Meldung und wärmsten Glückwunsch zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung. Auch die Feinde

unseres Vaterlandes werden daraus erneut erkennen, daß es dem deutschen Volke im Kampfe um seine Existenz weder an kriegerischen noch an wirtschaftlichen Waffen fehlt, seinen unerschütterlichen Willen zum Siege durchzuhalten und durchzusetzen.

Wilhelm I. R. (W. T. B.)

Bomben auf Paris.

Großes Hauptquartier, 21. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Ypern wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, die Insassen wurden gefangengenommen. Zwei französische Versuche, uns die am 16. März eroberte Stellung am Südabhang der Loretto-Höhe wieder zu entreißen, mißglückten.

Auf der Kathedrale von Soissons, welche die Genfer Kreuzflagge trug, wurde eine französische Beobachtungsstelle erkannt, unter Feuer genommen und beseitigt.

In der Champagne nördlich von Beau Séjour trieben unsere Truppen ihre Sappen erfolgreich vor und hoben mehrere französische Gräben aus; dabei nahmen sie einen Offizier, 299 unverwundete Franzosen gefangen.

Die von zwei Alpenjäger-Bataillonen tapfer verteidigte Kuppenstellung auf dem Reichsackerkopf wurde gestern nachmittag im Sturm genommen; der Feind hatte schwerste Verluste und ließ 3 Offiziere, 250 Mann, 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. Französische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Um die Antwort auf die Untaten französischer Flieger in der offenen elsässischen Stadt Schlettstadt eindringlicher zu gestalten, wurden heute nacht auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiègne durch Luftschiffe einige schwerere Bomben abgeworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Omulew und Orzyc wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei wir 2 Offiziere, 600 Russen zu Gefangenen machten.

Zwei russische Nachtangriffe auf Jednorozek brachen in unserem Feuer zusammen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der „Gaulois" gesunken.

Konstantinopel, 21. März. Die Konstantinopler Blätter melden, daß das zweite französische Kriegsschiff, das während des Kampfes am 18. März beschädigt worden ist, an der Küste von Tenedos gesunken sei. Die Besatzung sei durch andere Schiffe gerettet worden.

(Es würde sich um das Linienschiff „Gaulois" handeln.)

Russische Angriffe am San zurückgeschlagen.

Wien, 21. März. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen kam es gestern an der Front zwischen Uzsoker Paß und dem Sattel von Konieczna zu heftigen

Kämpfen. Schon nachts zum 20. März versuchten feindliche Abteilungen durch überraschendes Vorgehen einzelne unserer Stützpunkte zu nehmen. Sie wurden unter großen Verlusten überall abgewiesen. In den Morgenstunden wiederholten sich die russischen Angriffe in größerem Umfange; die sich entwickelnden Kämpfe dauerten in einzelnen Abschnitten den ganzen Tag über an. Bis zum Abend waren die gegen unsere Stellungen am San bei Smolnik und Alsopagoni vorgegangenen russischen Kräfte zurückgeschlagen. 1070 Mann wurden gefangen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vertreibung der Russen aus Memel.

Großes Hauptquartier, 22. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein nächtlicher Versuch der Franzosen, sich in den Besitz unserer Stellung am Südhang der Loretto-Höhe zu setzen, schlug fehl.

Auch in der Champagne nördlich von Le Mesnil scheiterte ein französischer Nachtangriff.

Alle Bemühungen der Franzosen, die Stellung am Reichsackerkopf wiederzugewinnen, waren erfolglos.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Aus Memel sind die Russen gestern nach kurzem Gefecht südlich der Stadt und nach hartnäckigem Straßenkampf wieder vertrieben worden. Unter dem Schutz der russischen Truppen hat hier russischer Pöbel sich am Hab und Gut unserer Einwohner vergriffen, Privateigentum auf Wagen geladen und es über die Grenze geschafft. Ein Bericht über diese Vorgänge wird noch veröffentlicht werden.

Nördlich von Mariampol erlitten die Russen bei abgewiesenen Angriffen schwere Verluste.

Westlich des Orzyc bei Jednorozek und nordöstlich von Praschnysz sowie nordwestlich von Ciechanow brachen russische Tages- und Nachtangriffe unter unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Zeppelinangriff gegen Paris.

Paris, 22. März. Zwei deutsche Lenkluftschiffe warfen gestern nacht Bomben über Paris ab. Eine Bombe verursachte einen Brand in Neuilly an der Seine (Bannmeile von Paris). In der Rue des Dames verursachte eine zweite Bombe einen unbedeutenden Brand, welcher nur das Dach eines Gebäudes beschädigte. Am Passage Désiret, nahe am Bahnhof Ouest Ceinture, entstand gleichfalls ein Brand, welcher jedoch rasch gelöscht wurde. In Saint Ouen wurde ein Strohhaufen eingeäschert. Sieben über Asnieres abgeworfene Bomben verursachten

ziemlich bedeutenden Sachschaden. Auch wurden 3 Personen leicht verletzt. In Courbevoie wurden 2 Arbeiter von Bomben getroffen; einer von ihnen wurde schwer verletzt. In Levallois-Perret stürzte ein Gartenhaus zusammen. Zwei junge Leute wurden unter den Trümmern begraben, konnten jedoch schnell gerettet werden. Sie hatten nur Quetschungen erlitten. In der Rue Boccard verursachte eine Bombe einen Brand, der schnell erstickt wurde. Um 4 Uhr 30 Minuten war alle Gefahr beseitigt. (W. T. B.)

Ein feindlicher Flieger über Müllheim.

Müllheim (Baden), 22. März. Gestern abend gegen 7 Uhr warf ein feindlicher Flieger 3 Bomben über der Stadt und der Artilleriekaserne ab, wo 1 Mann schwer und 2 leicht verletzt wurden. (W. T. B.)

Ein englischer Dampfer torpediert.

Amsterdam, 22. März. Ein Amsterdamer Blatt meldet aus London: Ein deutsches Unterseeboot torpedierte Sonntag nachmittag den Dampfer „Cairntorr", der von Newcastle nach Genua fuhr, bei Beachy Head. Der Dampfer ist gesunken, die Mannschaft wurde gerettet. (W. T. B.)

Przemysl durch Hunger bezwungen.

Wien, 22. März. Amtlich wird verlautbart: Nach viereinhalbmonatiger Einschließung am Ende ihrer Kraft angelangt, ist die Festung Przemysl am 22. März in Ehren gefallen.

Als die Verpflegungsvorräte Mitte dieses Monats knapp zu werden begannen, entschloß sich General der Infanterie v. Kusmanek zum letzten Angriff. Die Ausfalltruppen brachen am 19. März zeitig morgens über die Gürtellinie vor und hielten in siebenstündigem Gefecht gegen starke russische Kräfte bis zum äußersten stand. Schließlich zwang sie die Ueberlegenheit der Zahl zum Zurückgehen hinter die Gürtellinie. In den folgenden Nächten gingen die Russen gegen mehrere Fronten von Przemysl vor. Diese Angriffe brachen gleich allen früheren in dem Feuer der tapfer verteidigten Befestigungen zusammen. Da nach dem Ausfalle am 19. März auch die äußerste Beschränkung in der Verpflegungsration nur mehr einen dreitägigen Widerstand gestattete, hatte der Festungskommandant mittlerweile den Befehl erhalten, nach Ablauf dieser Frist und nach Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Wie ein Flieger der Festung meldete, gelang es tatsächlich, die Forts samt Geschützen, Munition und befestigten Anlagen rechtzeitig zu zerstören. Dem opfermütigen Ausharren und dem letzten Kampf der Besatzung gebührt nicht minderes Lob als ihrer Tapferkeit in den früheren Stürmen und Gefechten. Diese Anerkennung wird auch der Feind den Helden von Przemysl nicht versagen.

Der Fall der Festung, mit dem die Heeresleitung seit längerer Zeit rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Lage im großen.

Bei der Feldarmee dauern die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Uzsoker Paß zum Sattel von Konieczna an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Wien, 22. März. Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: „Nach viereinhalbmonatigen heldenmütigen Kämpfen, in welchen der rücksichtslos und zähe, aber stets vergeblich anstürmende Feind ungeheure Verluste erlitt, und nach blutiger Abweisung seiner noch in letzter Zeit, insbesondere am 20. und 21. März, Tag und Nacht unternommenen Versuche, die Festung Przemysl mit Gewalt in die Hand zu bekommen, hat die heldenmütige Festungsbesatzung, die noch am 19. März mit letzter Kraft versuchte, den übermächtigen Ring der Einschließung zu sprengen, durch Hunger gezwungen, über Befehl und nach Zerstörung und Sprengung aller Werke, Brücken, Waffen, Munition und des Kriegsmaterials aller Art, die Trümmer von Przemysl dem Feinde überlassen. Den unbesiegten Helden von Przemysl unseren kameradschaftlichen Gruß und Dank; sie wurden durch Naturgewalten und nicht durch den Feind bezwungen, sie bleiben uns ein hehres Vorbild treuer Pflichterfüllung bis an die äußerste Grenze menschlicher Kraft. Die Verteidigung von Przemysl bleibt für ewige Zeiten ein leuchtendes Ruhmesblatt unserer Armee.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich. (W. T. B.)

3000 von den Russen verschleppte Deutsche befreit.

Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwei nächtliche Angriffe der Franzosen bei Carency nordwestlich von Arras wurden abgewiesen.

In der Champagne nahmen unsere Truppen einige erfolgreiche Minensprengungen vor und schlugen einen Nachtangriff nördlich von Beau Séjour ab.

Kleinere Vorstöße der Franzosen bei Combres, Apremont und Flirey hatten keinen Erfolg.

Ein Angriff gegen unsere Stellungen nordöstlich von Badonviller brach mit schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Auf Ostende warfen feindliche Flieger wieder mehrere Bomben ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt wurden.

Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht, ein mit zwei französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug bei Freiburg zur Landung gezwungen, die Insassen wurden gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf der Verfolgung der aus Memel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen Russisch-Krottingen und befreiten über 3000 deutsche von den Russen verschleppte Einwohner.

Russische Angriffe beiderseits des Orzyc wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Guter Fortgang der Karpathenkämpfe.

Wien, 23. März. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Uzsoker Paß bis zum Sattel von Konieczna dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen, 3300 Russen hierbei gefangen. In einem Gefecht, das um eine Höhe bei Wyszkow geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und 8 Offiziere, 685 Mann gefangen zu nehmen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Torpedierter Dampfer.

London, 23. März. Der Dampfer „Concord“ aus Whitby ist bei dem Leuchtschiff „Royal Sovereign“ torpediert worden. Die Besatzung von 26 Mann wurde in Dover gelandet. (W. T. B.)

Die Verfolgung der Russen nördlich Memel.

Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-à-Mousson wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streitig zu machen versuchte, zurückgeworfen.

Erneute feindliche Angriffe nordöstlich von Badonviller und am Reichsackerkopf brachen in unserem Feuer zusammen.

Am Hartmannsweilerkopf wird zurzeit wieder gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen 500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten 3 Geschütze und 3 Maschinengewehre und jagte dem Feinde viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab.

Bei Laugzargen südwestlich von Tauroggen und nordöstlich von Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordwestlich von Ostrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe; hier nahmen wir dem Feinde 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

Auch östlich von Plock mißlangen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichen Dank der tapferen Besatzung von Przemysl, die nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung nur der Hunger niederzwingen konnte. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eingreifen der Flotte in den Kampf bei Memel.

Berlin, 24. März. Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von See aus unterstützt. Dabei wurden am 23. März

vormittags Dorf und Schloß Polangen beschossen und im Laufe des Tages die Straße Polangen—Libau unter Feuer gehalten.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine.

gez. Behncke. (W. T. B.)

Der heldenhafte Untergang der „Dresden".

Berlin, 24. März. Der Kommandant der „Dresden", der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines chilenischen Kreuzers in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet dienstlich folgendes: „Am 14. März vormittags lag die „Dresden" zu Anker in der Cumberlandbucht der Insel Juan Fernandez. Hier wurde das Schiff von den englischen Kreuzern „Kent" und „Glasgow" und von dem Hilfskreuzer „Orama" angegriffen. Der Angriff erfolgte aus einer Richtung, in der „Dresden" nur ihre Heckgeschütze verwenden konnte. „Dresden" erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und drei Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff in Feindeshand fiele, wurden Vorbereitungen zum Versenken getroffen und gleichzeitig ein Unterhändler auf „Glasgow" gesandt, der darauf hinwies, daß man sich in neutralen Gewässern befände. Da „Glasgow" trotz dieses Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde „Dresden" gesprengt und versank um 11 Uhr 15 Minuten mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Hurras auf den Kaiser ausbrachte."

Hiermit ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung, daß die „Dresden" unter Heißen der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine.

gez. Behncke. (W. T. B.)

London, 24. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Santiago de Chile vom 22. März: Die Besatzung des Kreuzers „Dresden" wird durch einen chilenischen Kreuzer nach der Insel Quiriquina bei Talcahuano gebracht werden, wo sie bis zum Ende des Krieges interniert werden soll. (W. T. B.)

Die Russen aus der Nordbukowina vertrieben.

Wien, 24. März. Amtlich wird verlautbart: Im westlichen Karpathenabschnitt hat sich an der Front bis zum Uzsoker Paß eine Schlacht entwickelt, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff über, um die Höhenstellungen wird erbittert gekämpft.

Zwischen Pruth und Dnjestr kam es im nördlichen Teil der Bukowina zu mehreren Gefechten, in denen der Feind aus einigen Orten vertrieben wurde und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich Czernowitz jenseits des Pruth liegenden Ortschaften, die dem Feinde als Basis für Unternehmungen gegen die Stadt dienten, sind vom Gegner gesäubert.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Die bei Otfinów am unteren Dunajec eingebaute Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Russische Angriffe in Nordpolen abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maashöhen, südöstlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow sowie bei Jednorozek nordöstlich von Prasznysz wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fünf englische Schiffe von einem deutschen U-Boot versenkt.

London, 25. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Fecamp vom 22. März: Wie hier verlautet, ist die Bark „Jacques Coeur" auf der Fahrt nach Neu-Fundland am 14. März 85 Seemeilen von Lizard von einem deutschen Unterseeboot, welches fünf englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und ersucht worden, die Mannschaft eines durch einen Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf, erhielt Erlaubnis, weiterzufahren, und gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab. (W. T. B.)

Dank des Kaisers an die Zeichner der Reichsanleihe.

Berlin, 25. März. Der „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten Allerhöchsten Erlaß:

In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe sehe Ich die Bekundung des zu jedem Opfer und jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der gottvertrauenden Siegeszuversicht des deutschen Volkes. Mein Kaiserlicher Dank gilt allen, die zu dem großen Erfolge beigetragen haben. Wie die ruhmreichen Taten Meines Heeres und Meiner Flotte erfüllt Mich dieser Sieg der Daheimgebliebenen mit Freude und Stolz, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 24. März 1915. Wilhelm I. R. (W. T. B.)

Der russische Einbruch nach Memel.

Großes Hauptquartier, 25. März.

Ueber die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt: Donnerstag, 18. März, rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren

Kolonnen gegen Memel vor. Es waren 7 Reichswehrbataillone, mit 6 bis 8 älteren Geschützen, einige Reichswehreskadrons, 2 Kompagnien Marineinfanterie, 1 Bataillon des Reserveregiments 270 und Grenzwachtruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt über das Haff und die Nehrung zurückgehen. Die Russen sengten an den Vormarschstraßen von Nimmersatt und Langallen zahlreiche Gebäude, vor allem Scheunen nieder. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeseinwohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland fortgeschleppt, eine Anzahl Einwohner erschlagen. Am Abend des 18. März zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht.

Am Freitag abend erschien der russische Kommandant im Rathause, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen bringen, welche von den Russen bereits in einen unglaublichen Zustand versetzt waren. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Trupps russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zerschlugen Ladenscheiben, plünderten und raubten Lebensmittelgeschäfte, 2 Uhrmacherläden und einen Juwelierladen vollständig aus. In drei Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen bisher festgestellt. Brände und Hauszerstörungen ereigneten sich im allgemeinen nicht. Die Nachricht, daß russischer Pöbel sich an den Ausschreitungen beteiligt habe, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wüste Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungeheuerlich schien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die Plündérertrupps in die Kasernen zurückschicken und schließlich die Kasernentore schließen ließ.

Am Sonnabend vormittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Sonnabend abend zogen die Russen ab. Nur einzelne versprengte Trupps blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathause abliefern, als am Sonntag nachmittag von neuem stärkere russische Trupps von Norden her in die Stadt einrückten. Sie stießen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen von Süden her folgten. Im energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Nußbaum vom Ersatzregiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei dem heftigen Straßenkampfe verloren die Russen etwa 150 Tote; unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen mit in die Flucht. Die Geiseln waren beim Herannahen unserer Truppen unter Bedeckung nordwärts abgefahren. Bei Königswäldchen blieb der Wagen stehen, die Bedeckungsmannschaften flüchteten. Die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen; hierbei fiel Bürgermeister Pockels zu Boden und wurde liegend von flüchtenden russischen Soldaten durch Bajonettstiche schwer verletzt.

Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. März energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch

das Geschützfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hand.

Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es von vornherein weniger auf militärischen Erfolg, als Beute und Verwüstung ankam. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tilsit geplant gewesen zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister von Memel am Freitag abend, wie es in Tilsit aussehe, und war sehr erstaunt, zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befinde.

Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich der jüngste Sohn Seiner Majestät des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt. (W. T. B.)

Die Kämpfe am Uzsoker Paß.

Wien, 25. März. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen haben unsere Truppen an der Front westlich des Uzsoker Passes schwere russische Angriffe abgeschlagen. Die Kämpfe dauern an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen. Bei Wyszkow scheiterte ein Angriff des Feindes auf die am 22. März von uns genommenen Stellungen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in letzter Zeit an der Donau und Save vereinzelte Geschützkämpfe statt. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

9060 Millionen. (Das Endergebnis der zweiten Kriegsanleihe.)

Berlin, 26. März. Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe beziffert sich auf 9060000000 Mark und setzt sich zusammen aus 6610 Millionen Zeichnungen auf Anleihestücke, 1675 Millionen Zeichnungen auf Anleihe mit Schuldbucheintragung, 775 Millionen Zeichnungen auf Reichsschatzanweisungen.

Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch die Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, soweit sie den Betrag von 10000 Mark nicht übersteigen, Verlängerung der Zeichnungsfrist bis zum 10. April bewilligt worden ist. Die Zeichner erhalten Zuteilungsschreiben von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen erfolgen. Zahlungen können bekanntlich vom 31. März ab geleistet werden. (W. T. B.)

Feindliche Mißerfolge bei Verdun und Augustow.

Großes Hauptquartier, 26. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf den Maashöhen südöstlich Verdun versuchten die Franzosen bei Combres erneut in einem stärkeren Angriff sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartnäckigem Kampf zurückgeworfen.

Die Gefechte am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe auf die Seenengen östlich von Augustow wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein holländischer Dampfer durch „U 28" versenkt.

London, 26. März. Die englische Admiralität gibt folgendes bekannt: Der holländische Dampfer „Medea", deren Name in großen Lettern auf den Schiffsseiten aufgemalt war, wurde Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Beachy Head von „U 28" angehalten. Das Schiff wurde dann durch Kanonenschüsse zum Sinken gebracht. Ein englischer Zerstörer brachte die Bemannung später nach Dover. Den Blättern zufolge hatte die „Medea" eine Ladung Apfelsinen an Bord. (W.T.B.)

Verurteilung des französischen Generalzahlmeisters Desclaux.

Paris, 26. März. Das Kriegsgericht verurteilte heute den Generalzahlmeister Desclaux wegen Unterschlagung militärischer Lebensmittellieferungen zu sieben Jahren Zuchthaus und Degradierung; ferner wurde auf Ausstoßung Desclaux' aus der Ehrenlegion erkannt. Von den anderen Angeklagten wurde Frau Beschoff zu zwei Jahren Gefängnis und der Soldat des Transportwesens Verges zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, während die übrigen freigesprochen wurden. (W. T. B.)

Die Trümmer von Przemysl.

Wien, 26. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Gegensatz zu den russischen Meldungen über den Fall von Przemysl seien folgende authentische Daten festgestellt: Die Trümmer von Przemysl wurden auf Befehl ohne vorherige Aufforderung und ohne Verhandlungen mit dem Feinde nach längst und gründlich vorbereiteter Zerstörung allen Kriegsmaterials dem Feinde überlassen. Der Personalstand betrug in der letzten Woche der Belagerung: 44000 Mann Infanterie und Artillerie, zu zwei Drittel Landsturmtruppen (hiervon abzuziehen gegen 10000 Verluste gelegentlich des letzten Ausfalles am 19. März), 45000 Mann auf Grund der Kriegsleistungsgesetze eingestellter und in militärischer Verpflegung stehender Arbeiter, Kutscher, Pferdeknechte, dann das Eisenbahn- und Telegraphenpersonal, schließlich 28000 Mann Kranke und Verwundete in Spitalbehandlung.

In der Festung bestand die Armierung im ganzen aus 1050 Geschützen aller Kaliber, davon der Hauptteil ganz veraltete Muster von 1861 und 1875, welche übrigens gleichfalls rechtzeitig gesprengt wurden. Die Abweisung des letzten russischen Angriffs in der Nacht vom 21. und 22. März erfolgte, da das Gros der Geschütze bereits gesprengt war, nur mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer sowie durch einige wenige noch nicht gesprengte Geschütze Muster 1861. (W. T. B.)

Russische Stützpunkte in den Karpathen erobert.

Wien, 26. März. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen wird weiter heftig gekämpft. Wiederholte russische Angriffe wurden bei Tag und während der Nacht abgeschlagen. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Im Raum südlich Zaleszczyki eroberten unsere Truppen 11 Stützpunkte der Russen und machten über 500 Mann zu Gefangenen.

An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien Geschützkampf. Der Kirchturm der Ortschaft Paradyz südöstlich Sulejow wurde als Beobachtungsstation der feindlichen Artillerie erkannt, mußte daher in Brand geschossen werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Englische Niederlage am Suezkanal und bei Bassorah.

Konstantinopel, 26. März. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Eine Abteilung unserer gegen den Suezkanal operierenden Truppen stieß in der Nähe des Kanals gegenüber der Station Madam auf eine kleine englische Kolonne und vernichtete sie; darauf beschoß sie zwei mit Truppen angefüllte englische Transportdampfer erfolgreich. Ebenso beschoß unsere andere Abteilung einen englischen Transportdampfer zwischen Schaluf und Adschigoel. — Am 16. März haben unsere Truppen gemeinsam mit den kriegerischen Stämmen nördlich von Schuaebia, südöstlich von Bassorah, den Feind überrascht, seine Stellungen genommen und ihn bis nach Schuaebia zurückgeworfen; er verlor über 300 Mann an Toten und Verwundeten und eine Menge Waffen und Munition. Unsere Verluste betragen nur 9 Tote und 32 Verwundete. — Vor den Dardanellen nichts Neues. (W. T. B.)

General Pau aus Rußland zurück.

Sofia, 26. März. General Pau ist aus Bukarest hier eingetroffen. (W. T. B.)

Gescheiterter russischer Raubzug gegen Tilsit.

Großes Hauptquartier, 27. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den Vogesen setzten sich die Franzosen gestern abend in Besitz der Kuppe des Hartmannsweilerkopfes. Der Kuppenrand wird von unseren Truppen gehalten.

Französische Flieger bewarfen Bapaume und Straßburg i. E. mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Bapaume wurde ein Franzose getötet, zwei schwer verwundet. Wir zwangen einen feindlichen Flieger nordwestlich von Arras zum Landen und belegten Calais mit einigen Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Russen, die zum Plündern, genau so wie auf Memel, von Tauroggen auf Tilsit aufgebrochen waren, wurden bei Laugzargen unter starken Verlusten geschlagen und über die Jeziorupa hinter den Jura-Abschnitt zurückgeworfen.

Zwischen dem Augustower Walde und der Weichsel wurden verschiedene Vorstöße der Russen abgewiesen, an einzelnen Stellen wird noch gekämpft.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vertreibung der Russen aus der Nordbukowina.

Wien, 27. März, mittags. Amtlich wird verlautbart: Unter schweren Verlusten des Feindes scheiterten an der Schlachtfront in den Karpathen neuerlich starke russische Angriffe. Auf den Höhen bei Banyavölgy und beiderseits des Laborczatales südlich Laborczrév dauern die Kämpfe mit großer Heftigkeit an.

In der Bukowina warfen unsere Truppen nordöstlich Czernowitz stärkere russische Kräfte nach heftigem Kampfe bis an die Reichsgrenze zurück, eroberten mehrere Ortschaften, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Geschütze.

In Russisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Gesundheitszustand des deutschen Heeres.

Berlin, 27. März. Aus dem Großen Hauptquartier geht uns folgende Mitteilung zu: Ausländische Blätter haben in der letzten Zeit häufig ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand unseres Heeres gebracht. Dieser ist durchaus zufriedenstellend. Unsere Soldaten haben die Anstrengungen des Winterfeldzuges vortrefflich überstanden. Eigentlich hatten sie nur in den Karpathen unter der Witterung zu leiden. Epidemische Krankheiten sind, außer ganz vereinzelten Fällen von Flecktyphus und Cholera im Osten, nicht mehr zu verzeichnen.

Zu diesem günstigen Ergebnis haben in erster Linie rechtzeitig ergriffene hygienische Maßnahmen beigetragen, so die Schutzimpfungen gegen Pocken, Typhus und Cholera, die Verwendung fahrbarer Trinkwasserbereiter, die Anlage von Wannen- und Brausebädern hinter der Front, auf den Bahnhöfen, in den Bäderzügen, die Herrichtung von Desinfektionsanstalten und Maßnahmen für Kleiderreinigung und Entlausung.

Auch die weitverbreitete Annahme, daß geschlechtliche Krankheiten in unserem Heere eine Ausdehnung gewonnen hätten, die sie zu einer Volksgefahr mache, ist nicht zutreffend. Die Gesamtzahl der auf dem westlichen Kriegsschauplatze an Geschlechtskrankheiten leidenden Mannschaften bleibt etwa um die Hälfte hinter derjenigen der in der Heimat befindlichen Mannschaften, die diese niemals verlassen haben, zurück. Die weitere Einschränkung geschlechtlicher Krankheiten beim Heere bildet das unausgesetzte Bemühen aller verantwortlichen Männer. Neben entsprechenden Ueberwachungs- und Vorbeugungsmaßnahmen finden Belehrungen der Mannschaften statt, bei denen Offiziere, Aerzte und Geistliche zusammenwirken. (W. T. B.)

Ruhe vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 27. März. Seit dem für die Gegner so verlustreichen Kampfe in den Dardanellen haben bis zum 26. März keinerlei Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen oder andere türkische Plätze am Aegäischen Meere mehr stattgefunden. In der vergangenen Nacht versuchten feindliche Torpedoboote mit Minensuchfahrzeugen nach Monduntergang gegen die äußerste Sperre vorzugehen, wurden aber sofort durch das Feuer der Batterien vertrieben. Die Meldungen der englischen Presse über Kämpfe, Erfolge und Landungen der Verbündeten bei den Dardanellen oder in der Sarosbucht sind freie Erfindungen. (W. T. B.)

Französische Angriffe bei Verdun abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 28. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Verdun wurden französische Angriffe auf den Maashöhen bei Combres und in der Woëvre-Ebene bei Marchéville nach hartnäckigen Kämpfen zu unseren Gunsten entschieden.

In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Vorstöße im Augustower Walde wurden abgeschlagen.

Zwischen Pissek und Omulew erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserem Feuer zusammenbrachen.

Bei Wach nahmen wir 900 Russen gefangen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Hartnäckige Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 28. März. Amtlich wird verlautbart: Die russischen Angriffe im Ondava- und Laborczatale wurden blutig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen beiderseits dieser Täler ist seit gestern früh abgeflaut. Tagsüber und während der Nacht Geschützkampf und Geplänkel.

In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront auch weiter hartnäckige Kämpfe. 1230 Russen wurden gefangengenommen.

Verfolgungsgefechte in der nördlichen Bukowina brachten weitere 200 Gefangene ein.

Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Eine russische „Flottenaktion“ vor dem Bosporus.

Konstantinopel, 28. März. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Heute früh bemerkten unsere Beobachtungsposten am Bosporus einige russische Kriegs-

schiffe, die aus sehr großer Entfernung einige Granaten gegen unsere Wachtschiffe abschossen und sich dann schnell entfernten. Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Das türkische Hauptquartier teilt ferner mit: Freitagabend versuchten Torpedoboote und Minensuchschiffe des Feindes in die Dardanellen einzudringen. Sie wurden aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgetrieben. (W. T. B.)

Konstantinopel, 29. März. Während ein Teil der türkischen Seestreitkräfte im östlichen Schwarzen Meer gegen die russische Küstenschiffahrt operierte, erschien gestern die gesamte russische Schwarze-Meer-Flotte, angefeuert durch die von Reuter verbreiteten angeblichen Ruhmestaten der englisch-französischen Blockadeflotte, in den Gewässern vor der Bosporuseinfahrt. Ein Handelsdampfer, der an der asiatischen Küste fuhr, wurde ohne Anrufssignal beschossen, entkam aber. Vorstoßende Panzerkreuzer beschossen das draußen liegende türkische Wachttorpedoboot, das sich jedoch unbeschädigt zurückzog. Das Gros der Flotte griff die asiatische Küste an, wo auf einsamer Felsenklippe in der Nähe des Leuchtturms Anatolis-Feuer drei weiße Häuschen stehen. 128 Schuß wurden verfeuert, durch die zwei Häuser beschädigt worden sind. Dann dampfte die gesamte russische Flotte beschleunigt nach Norden auf Sebastopol zu. Die ganze Aktion dauerte eine Stunde zehn Minuten. Die größte Nähe zum Bosporus betrug 17 Kilometer. Kein Schuß wurde mit den Festungswerken gewechselt. Den Abschluß der glorreichen Aktion bildete ein Funkspruch, den der russische Admiral im Abdampfen an die gesamten russischen Seestreitkräfte des Schwarzen Meeres richtete und der folgendermaßen lautete: „Gratuliere der Flotte zu dieser weltgeschichtlichen Tat des ersten Bombardements der Bosporusbefestigungen. Admiral Eberhardt." Ein militärischer Kommentar zu dieser Farce ist überflüssig; denn sie war wohl ausschließlich darauf berechnet, tendenziöses Material zur Beeinflussung der Balkanstaaten zu liefern. („Berliner Tageblatt.")

Englische Bestechungsmanöver in Smyrna. — Die abgelehnte Kapitulation.

Konstantinopel, 28. März. Die Agence Milli meldet: Einige Blätter hatten die Nachricht wiedergegeben, daß der englische Admiral Pears, der Kommandant der vor Smyrna operierenden Flotte, durch die Vermittlung des amerikanischen und des italienischen Konsuls an den Gouverneur von Smyrna die Aufforderung gerichtet habe zu kapitulieren. Der Gouverneur habe angenommen, und es hätten Verhandlungen wegen der Uebergabe der Stadt stattgefunden. Diese Nachricht verdient, näher beleuchtet zu werden. Wir stellen hiermit die Tatsachen fest, wie sie sich ereignet haben. Am 9. März sandte Pears an den Gouverneur von Smyrna eine Aufforderung zur Uebergabe, worin er ausführte, daß, da die Forts zum Schweigen gebracht worden seien, sämtliche Befestigungen und Batterien ihm bedingungslos ausgeliefert werden müßten und daß die Fahrrinne, welche den Zugang zum Hafeneingang bilde, von Torpedos und Minen gesäubert werden solle. Der Admiral wies darauf hin, daß die Verbündeten in dem Wunsche, unnützes Blutvergießen zu vermeiden und der Stadt die Kriegsgreuel zu ersparen, an die Menschlichkeitsgefühle des Wali appellierten, um so die Annahme ihrer Vorschläge herbei-

zuführen, ohne zu militärischen Operationen greifen zu müssen. Die Aufforderung verwies sodann darauf, daß Enver Pascha und seine Anhänger, verführt von Deutschland, das von keinem freundschaftlichen Gedanken gegen die Türkei beseelt sei, das Land in die jetzige verzweifelte Lage hineingezogen hätten, daß die osmanische Regierung unter dem Einflusse falscher Freunde sich von England und dessen Verbündeten entfernt und jahrhundertealte Freundschaftsbande zerrissen und daß dies das Unglück über die Türkei gebracht habe. Die Russen rückten siegreich im Kaukasus vor, die türkischen Operationen in Aegypten seien gescheitert und Konstantinopel selbst stehe vor dem Falle, kurz, der Sieg wende sich den Verbündeten zu, den einzigen wahren Freunden des Islams. Nach dieser Einleitung sprach der Admiral den Wunsch aus, daß der Wali seine Bedingungen annehme, wodurch die Möglichkeit geschaffen würde, in weitere Verhandlungen einzutreten, und versprach, die Bevölkerung, die durch das Bombardement gelitten habe, zu entschädigen. Schließlich hieß es, daß der Admiral die Antwort bis zum nächsten Morgen erwarte. Da dieses Anerbieten von dem Gouverneur Rahmi Bei formell abgelehnt wurde, machte der englische Parlamentär, ein Beamter, der noch vor kurzem als Inspektor in Diensten der osmanischen Verwaltung gestanden hatte, im Namen des englischen Vizeadmirals den Vorschlag, daß der Wali das Versprechen abgeben solle, daß Smyrna nicht als Flottenbasis von einer anderen Macht benutzt werde. Auch dieser Vorschlag stieß auf entschiedene Ablehnung. Wir fügen diesem Dokument keinen Kommentar hinzu und bemerken nur, daß die von englischer Seite aufgestellte Behauptung, die Türkei sei von ihren falschen Freunden in den Krieg hineingezogen worden und handle unter deutschem Einflusse, einer Aufklärung bedarf. Die Türkei, die sich Rechenschaft darüber gab, welcher Animosität sie von der Seite der Triple-entente ausgesetzt war, hat mit ihren tapferen Verbündeten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, gemeinsame Sache gemacht, um mit ihnen für ihre bedrohte Existenz zu kämpfen. Was die Behauptung betrifft, daß die Dreiverbandmächte die wahren Freunde des Islams seien, so sind Aegypten, Marokko, Persien, Algerien und Tunesien sowie die von der russischen Regierung verübten Greueltaten lebende Beispiele, an denen man den Zynismus beurteilen kann, von dem die englischen Behauptungen erfüllt sind. (W. T. B.)

Der Dampfer „Vosges" torpediert.

Liverpool, 28. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer „Vosges" ist an der Küste von Cornwall durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht worden, wahrscheinlich von einem Unterseeboot. Der erste Maschinist ist getötet und drei Mann von der Besatzung sind ernstlich verletzt worden. Die übrigen 30 Mann landeten in New Quay.

Tauroggen im Sturm genommen. — Generaloberst v. Kluck leicht verwundet.

Großes Hauptquartier, 29. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Tag verlief auf der ganzen Westfront ziemlich ruhig, nur im Argonnenwalde und in Lothringen fanden kleine, für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Generaloberst von Kluck wurde bei Besichtigung der vorderen Stellungen seiner Armee durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet; sein Befinden ist zufriedenstellend.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Tauroggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen, 300 Russen gefangengenommen.

An der Bahn Wirballen—Kowno brach bei Pilwiszki ein russischer Angriff unter schwersten Verlusten zusammen.

In Gegend Krasnopol machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Gardeulanen mit Pferden, und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Ciechanow wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Angriffe in den Karpathen zurückgeschlagen.

Wien, 29. März. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort. Ein gestern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhen westlich Banyavölgy wurde nach mehrstündigem Kampfe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Regimenter der vierten Kavallerie-Truppendivision haben sich, wie in den vorangegangenen Gefechten die Truppen der ersten Landsturm-Infanteriebrigade, beispielgebend geschlagen. Wiederholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen. Nördlich des Uzsoker Passes scheiterten Nachtangriffe der Russen im wirksamsten Feuer unserer Stellungen.

An der Front in Südostgalizien Geschützkampf. Russische Kräfte, die östlich Zaleszczyki über den Dnjestr vorstießen, wurden nach heftigem Kampfe über den Fluß zurückgeworfen.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschützkampf. Ein russischer Nachtangriff an der Loscsina in Polen scheiterte vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Marschall Liman v. Sanders Oberbefehlshaber der Dardanellenarmee.

Konstantinopel, 29. März. Durch ein Kaiserliches Irade ist angeordnet worden, daß die an den Dardanellen und in ihrer Umgebung zusammengezogenen ottomanischen Streitkräfte fortan eine Armee, und zwar die fünfte zu bilden haben, deren Oberbefehl dem Marschall Liman v. Sanders, dem früheren Oberbefehlshaber der ersten Armee, anvertraut worden ist.

Zuverlässigen Privatnachrichten vom kaukasischen Kriegsschauplatze zufolge unternahmen am Sonnabend russische Kosaken und Infanterie Angriffe gegen die türkischen Truppen südlich des Flusses Arax; sie wurden mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Bei Artwin sind russische Angriffe ebenfalls abgeschlagen worden. Nördlich Olty wurde ein russischer Angriff von türkischen Truppen aufgehalten. Ein russisches Flugzeug warf über die Ebene Passinler eine Anzahl Proklamationen in

türkischer Sprache ab, die angeblich von Muselmanen im Kaukasus verfaßt sein sollen. In Aserbeidschan herrscht vollkommene Ruhe. Die Russen konzentrieren ihre Hauptkräfte in der Umgebung von Choi.

Aus Medina wird unter dem 21. März gemeldet: Ein vor Musseldsche an der Küste von Medina verankertes englisches Kriegsschiff feuerte einige Granaten gegen die Stadt und versuchte etwa 30 Soldaten zu landen. Die Araber eröffneten aus einem Hinterhalt lebhaftes Feuer, wodurch ein großer Teil der Engländer getötet oder verwundet wurde. (W. T. B.)

Die Dampfer „Fallaba" und „Aguila" torpediert.

London, 29. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer „Fallaba" ist auf der Höhe von Milford torpediert und zum Sinken gebracht worden. Es befanden sich 260 Personen an Bord, von denen 137 gerettet sind. Wie die Zeitungen mitteilen, wurde am Sonnabendabend auch der Dampfer „Aguila" aus Liverpool auf der Höhe der Küste von Pembrokeshire von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. 20 Mann von der Besatzung wurden heute in Fishguard gelandet. (W. T. B.)

3000 Russen bei Krasnopol gefangen.

Großes Hauptquartier, 30. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei den Kämpfen um Tauroggen, die zur Besitznahme des Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreußische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern abend auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Szkwa bei Klimki wurden bei einem mißglückten russischen Angriff 2 russische Offiziere und 600 Mann gefangengenommen.

In Gegend Olszyny (linkes Omulewufer) wurden zwei russische Nachtangriffe abgeschlagen.

Uebergangsversuche der Russen über die untere Bzura wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Karpathenkämpfe.

Wien, 30. März. Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden: Die Kampfpause zu beiden Seiten der Duklasenkung dauerte nur 24 Stunden. Die Russen haben neue Reserven eingesetzt, und die Kämpfe im Ondava- und Laborczatale sind

wieder in vollem Gange. Unsere Truppen leisten Uebermenschliches in heroischer Tapferkeit. Auch gestern brachen wieder zahlreiche Angriffe des Feindes unter schwersten Verlusten zusammen. Besonders heftig gestalten sich noch immer die Kämpfe in der Gegend des Uzsoker Passes und auf der Front westlich davon bis zur Baligroder Straße. Bisher konnten die Russen trotz ihrer kolossalen Angriffe nicht an einem einzigen Punkt ihre Absicht, neuerlich nach Ungarn vorzustoßen, verwirklichen. Alle Karpathenkämpfe, mit Ausnahme des zähen Ringens in der Duklaniederung, wo die Russen noch immer dieselben Stellungen mit ganz geringen Abweichungen der Front von der Grenze innehaben wie im Januar, spielen sich auf galizischem Boden ab. In der Bukowina gab es auch gestern wieder einzelne für uns erfolgreiche Gefechte, während in Ostgalizien und an der ganzen übrigen Front Ruhe herrscht. (W. T. B.)

Kleine Angriffe gegen die Dardanellenforts.

Rom, 30. März. Wie gemeldet wird, beschossen 3 Panzerschiffe und 4 Torpedojäger das Fort Kilid-Bahr (an der engsten Stelle der Dardanellen) aus größerer Entfernung. Gestern vormittag wurde die Halbinsel Gallipoli vom Saros-Golf aus 2 Stunden lang durch 4 französische Schiffe beschossen, während englische Schiffe von der Meerenge aus das Fort Dardanos bombardierten, das nicht antwortete. Nachmittags beschoß auch die „Queen Elisabeth" vom Golf aus indirekt die Dardanellenforts. Wie ferner verlautet, soll eine entscheidende Aktion der Verbündeten nahe bevorstehen. Man erwartet eine große Feldschlacht.

Laut einer Meldung aus Malta gingen 4 englische Panzer nach der Vurlabai (gegenüber Chios) ab, um Smyrna zu beschießen. (W. T. B.)

Fortdauer der heftigen Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart: An der Karpathenfront entwickelten sich gestern im Raume südlich und östlich Lupkow wieder heftigere Kämpfe. Starke russische Kräfte gingen erneut zum Angriff vor. Bis in die Nachtstunden dauerte der Kampf an. Der Feind erlitt große Verluste und wurde überall zurückgeschlagen. Zwischen dem Lupkower Sattel und dem Uzsoker Paß wurde ebenfalls hartnäckig gekämpft. Von den vor Przemysl zuletzt gestandenen russischen Kräften wurden bei den Angriffen südlich Dwernik die Truppen einer Division konstatiert.

In Südostgalizien, am Dunajec und in Russisch-Polen ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Das russische Grenzgebiet bis Memel gesäubert.

Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich von Regniéville sowie im Priesterwalde an, wurden aber

unter schweren Verlusten zurückgeschlagen; nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgischen Orte Brügge, Ghistelles und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe eines Lazaretts ein Belgier getötet, einer verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Das russische Grenzgebiet nördlich der Memel ist gesäubert, der bei Tauroggen geschlagene Feind ist in der Richtung Skawdwille zurückgeschlagen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustower Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unseren kurzen Vorstoß wieder in das Wald- und Seengelände bei Sejny zurückgeworfen. Die Zahl der russischen Gefangenen aus diesen Kämpfen bei Krasnopol und nordöstlich ist um 500 gestiegen.

Bei Klimki an der Szkwa wurden weitere 220 Russen gefangengenommen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Untergang der „Fallaba".

Amsterdam, 31. März. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Nach den letzten Angaben sind 56 Passagiere und 55 Mann der Besatzung der „Fallaba" umgekommen. (W. T. B.)

„Prinz Eitel Friedrich."

Paris, 31. März. Der „Matin" meldet aus New York: Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" wurde davon benachrichtigt, daß er den Hafen Newport News spätestens am 1. April, 7 Uhr abends, verlassen müsse. (W. T. B.)

Ueber 40000 Russen im März in den Karpathen gefangen.

Wien, 31. März, mittags. Amtlich wird verlautbart: An der Front in den Ostbeskiden ist der Tag ruhiger verlaufen.

In den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Cisna und nordöstlich Kalnica wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind noch nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Uzsoker Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1900 Mann Gefangene wurden eingebracht.

An allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Seit dem 1. März wurden in Summe: 183 Offiziere, 39942 Mann des Feindes gefangen, 68 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erneute Beschießung der anatolischen Küste durch die Russen.

Konstantinopel, 31. März. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Gestern beschoß die russische Flotte Sunguldak, Eregli und Koslu an der Küste des Schwarzen Meeres. Nachdem sie über 2000 Granaten verschossen hatte, entfernte sie sich in nördlicher Richtung, ohne irgendwelchen bedeutenden Schaden angerichtet zu haben; nur einige Häuser wurden beschädigt. Die von der Flotte während der Beschießung aufgestiegenen Flugzeuge wurden durch unser Feuer vertrieben. Vor den Dardanellen und auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderung. (W. T. B.)

Der Dampfer „Crown of Castile“ torpediert.

London, 31. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Glasgow, daß der Dampfer „Crown of Castile“ auf der Höhe der Scillyinseln torpediert worden ist.

Der britische Dampfer „Flaminian“, von Glasgow nach dem Kap, wurde am Dienstag 50 Meilen von den Scillyinseln entfernt zum Sinken gebracht. Die Mannschaft von zirka 31 Mann wurde vom dänischen Dampfer „Rinlandia“ aufgenommen und in Holyhead gelandet. (W. T. B.)

Finanzielle Unterstützung Frankreichs durch Amerika.

London, 31. März. Dem Reuterschen Bureau wird aus New York gemeldet, daß das Morgansyndikat im Begriffe sei, einjährige fünfprozentige französische Schatzscheine im Betrage von mindestens 25 Millionen Dollar anzubieten, der bis 50 Millionen steigen könne, um den Erlös zum Ankauf von Vorräten zu verwenden. (W. T. B.)

Eine Kabinettsorder des Kaisers zum Bismarcktage.

Berlin, 31. März. Der Kaiser hat folgende Allerhöchste Kabinettsorder erlassen:

„Ich beauftrage Sie, heute, an dem Tage, an dem vor hundert Jahren der verewigte Fürst Bismarck geboren wurde, an dessen Denkmal auf dem Königsplatze zu Berlin im Namen meines Heeres und meiner Marine gemeinsam einen Kranz niederzulegen. Ich will dadurch deren unauslöschlichem Danke für die unsterblichen Verdienste des großen Kanzlers in der festen Zuversicht Ausdruck verleihen, daß der Allmächtige auch ferner und wider alle das Vaterland jetzt bedrohenden Feinde schirmend und schützend seine Hand halten wird über dem Lebenswerke des großen Kaisers und seines Getreuen, dem die heutige Feier gilt.

Großes Hauptquartier, 1. April 1915. Wilhelm.

An den stellvertretenden Kriegsminister und an den Stellvertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts.“ (W. T. B.)

Kriegs-Depeschen aus ruhmreicher Zeit

Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Monat April 1915

55 800 Russen im Monat März gefangen.

Großes Hauptquartier, 1. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Fortnahme des von Belgiern besetzten Klosterhoek-Gehöftes und eines kleinen Stützpunktes bei Dixmuiden nahmen wir 1 Offizier und 44 Belgier gefangen.

Westlich von Pont-à-Mousson im und am Priesterwalde kam der Kampf gestern abend zum Stehen; an einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unseren vordersten Graben eingedrungen; der Kampf wird heute fortgesetzt.

Bei Vorpostengefechten nordöstlich und östlich von Lunéville erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Augustow—Suwalki ist die Lage unverändert. Nächtliche Uebergangsversuche der Russen über die Rawka südöstlich Skierniewice scheiterten. Russische Angriffe bei Opocno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Ostheer im ganzen 55 800 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Einberufung der Neunzehnjährigen in Frankreich.

Paris, 1. April. Wie „Petit Journal" meldet, wird den Mannschaften der Jahresklasse 1916 am 1. April der individuelle Einberufungsbefehl zugestellt. (W.T.B.)

Bismarcks 100. Geburtstag.

Berlin, 1. April. Am Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude fand heute zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des Altreichskanzlers eine glänzende Feier statt. Um 12 Uhr erschien, begleitet vom Oberstkommandierenden in den Marken, Generaloberst v. Kessel, der Vertreter des Kaisers bei dem Denkmal, Prinz Wilhelm von Preußen, der jugendliche Enkel des Kaisers, von Hurrarufen empfangen, während gleichzeitig sich die Pforten des Reichspalastes öffneten, und in feierlichem Zuge, geführt vom Reichskanzler und dem Reichstagspräsidenten, zwischen denen der junge Fürst Otto v. Bismarck ging, die in der Wandelhalle versammelten Persönlichkeiten die große Treppe herabschritten und der Männerchor das „Lobe den Herrn" anstimmte. Nach der Begrüßung durch den Reichskanzler, den Präsidenten Kaempf und den Fürsten Bismarck schritt der Prinz mit Generaloberst v. Kessel zum Denkmal, wo er den Kranz des Kaisers niederlegte: der Generaloberst salutierte, der Prinz nahm seine Matrosenmütze ab. Nun trat der Reichskanzler vor das Denkmal. Hoch aufgerichtet, mit markiger Stimme hielt er eine kurze Ansprache und legte den Kranz des Bundesrats nieder.

Das Gedenkwort des Reichskanzlers hatte folgenden Wortlaut:

„Was Bismarck geschaffen, kein Deutscher läßt es sich rauben. Feinde umtoben das Reich, wir werden sie schlagen. Er hat uns gelehrt: Furcht nur vor Gott, Zorn gegen den Feind, Glauben an unser Volk, so werden für Kaiser und Reich wir kämpfen, siegen und leben."

Entsprechende Feiern wurden überall im Reiche und auch in den Kolonien im Auslande veranstaltet. Berlin und alle anderen deutschen Städte trugen reichen Flaggenschmuck.

Berlin, 1. April. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat über den Verlauf der Bismarck-Gedenkfeier dem Kaiser telegraphisch berichtet.

Darauf ist vom Kaiser folgende Antwort ergangen:

Großes Hauptquartier, 1. April. „Ihre Meldung von dem erhebenden Verlauf der heutigen Bismarkfeier hat mich hocherfreut. Gern hätte ich an der Huldigung für den großen Kanzler an seinem hundertsten Geburtstag persönlich teilgenommen und an den Stufen seines Standbildes inmitten der Vertreter des Deutschen Reiches und Volkes ein Zeichen dankbarer Verehrung für den Mann niedergelegt, der uns als eine Verkörperung deutscher Kraft und deutschen Willens in der jetzigen ernsten Zeit besonders teuer ist. Aber noch gilt es für mich wie für das waffentragende deutsche Volk, im Felde auszuharren im heißen Kampf, um des Reiches Macht – nach außen – zu schützen und zu stärken. Daß uns dies gelingen wird, dafür bürgen nächst Gottes Gnade der uns alle beseelende einmütige Wille zum Siege und das durch die Tat erprobte Gelöbnis: „jedes Opfer für das Vaterland!" Der Geist der Eintracht aber, der unser Volk daheim und auf den Kriegsschauplätzen über alles Trennende sieghaft erhoben hat, er wird – das hoffe ich zuversichtlich – den Waffenlärm überdauern und nach glücklich erkämpftem Frieden auch die Entwicklung des Reiches – im Innern – segensreich befruchten und fördern. Dann wird uns als Siegespreis ein nationales Leben erblühen, in dem sich deutsches Volkstum frei und stark entfalten kann. Dann wird der stolze Bau gekrönt, zu dem Bismarck einst den Grund gelegt.

Wilhelm I. R." (W. T. B.)

Bombardement von Belgrad.

Wien, 1. April. Amtlich wird verlautbart: In den Ostbeskiden versuchte der Gegner im Laborczatale während der Nacht mehrere Angriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen dem Lupkower Sattel und dem Uzsoker Paß dauern die Kämpfe um die zahlreichen Höhenstellungen fort.

An der Front in Südostgalizien keine besonderen Ereignisse.

Bei Inowlodz an der Pilica in Russisch-Polen griffen stärkere russische Kräfte in den Morgenstunden die Stellungen unserer Truppen an. Bis an die Hinderniszone herangekommen, wurden sie unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. Die am 31. März nachmittags erfolgte Beschießung der offenen Stadt Orsova wurde durch ein Bombardement Belgrads beantwortet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Englische Verleumdung unserer Marine.

Berlin, 1. April. Die verhetzende Behauptung der englischen und neutralen Presse, daß anläßlich der Versenkung der „Fallaba" die Besatzung des deutschen

U-Bootes den Todeskampf der Passagiere belacht und trotz gegebener Möglichkeit keine Hilfe geleistet habe, beruht auf schamloser Lüge. Englands Vorgehen, durch Handelsschiffe U-Boote angreifen zu lassen und Prämien für erfolgreichen Angriff auszusetzen, zwingt die U-Boote zu schnellem Handeln. Vernichtung von Menschenleben ist jetzt schwere Pflicht der U-Boots-Besatzungen, die, wie England selbst anerkannt hat, bisher mit größter Menschlichkeit und Milde vorgegangen sind. Die veränderte Stellungnahme Englands entspringt dem Schreck darüber, daß der Untergang der „Fallaba" das Aufhören der Sicherheit des Passagierverkehrs beweist und der U-Boots-Krieg dadurch einschneidender in das Wirtschaftsleben eingreift. (W. T. B.)

Ein Dampfer aus Havre torpediert.

London, 1. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer „Emma" aus Havre ist gestern auf der Höhe von Beachy Head ohne vorherige Warnung (?) von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank sofort. Von der Besatzung von 19 Mann sollen 17 ertrunken sein. (W. T. B.)

Französische Angriffe westlich des Priesterwaldes zusammengebrochen.

Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe am und im Priesterwalde wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Priesterwaldes brach der französische Angriff in unserem Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück. Nur im Walde sitzen die Franzosen noch in zwei Blockhäusern unserer vordersten Stellung.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage auf der Ostfront ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Niederlagen am Dnjestr.

Wien, 2. April, mittags. Amtlich wird verlautbart: An der Front in den Ostbeskiden herrscht im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden.

In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpathenfront, wo starke russische Kräfte angreifen, wird gekämpft.

An der Reichsgrenze zwischen Pruth und Dnjestr schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück; in zehn bis fünfzehn Reihen hintereinander griff der Feind tagsüber an mehreren Stellen der Schlachtfront an.

Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzug gezwungen und wich namentlich vor dem südlichsten Abschnitt fluchtartig zurück.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Nida scheiterte in wirkungsvollstem Feuer der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der englische Dampfer „Seven Seas“ durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht.

London, 2. April. Das Reutersche Bureau meldet: Der englische Dampfer „Seven Seas“ ist auf der Höhe von Beachy Head ohne vorherige Warnung durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von der 18 Mann starken Besatzung sind 11 ertrunken.

Drei britische Fischdampfer wurden gestern früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Shields zum Sinken gebracht. Die Mannschaften wurden gerettet. (W. T. B.)

Ein deutsches Luftschiff über Bailleul.

Paris, 2. April. Der „Temps“ meldet: Ein deutsches Luftschiff hat in der Nacht zum 31. März Bailleul überflogen und zwei Bomben abgeworfen, die aber keinen Schaden verursachten. Das Luftschiff flog in der Richtung nach Armentières und Hazebrouck weiter. In den beiden Orten wurde Alarm geschlagen und das Licht gelöscht. (W. T. B.)

Feindliche Flieger am Oberrhein.

Müllheim (Baden), 2. April. Vorgestern, abends um 5½ Uhr, erschien ein feindlicher Flieger über Müllheim (Baden), der eine Bombe abwarf, die nur geringeren Gebäudeschaden verursachte.

Am 1. April erschien um 7 Uhr abends ein feindlicher Flieger über Neuenburg (Rhein), der drei Bomben abwarf, wodurch nur unwesentlicher Schaden angerichtet wurde. (W. T. B.)

Neue Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 2. April. Am 20. März ist es zwischen den Truppen Bothas und der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika zu einem lebhaften Zusammenstoß gekommen. Das Gefecht fand etwa 80 Kilometer östlich von Swakopmund statt, und zwar sowohl im Tale des Swakopflusses als auch an der etwa 20 Kilometer nördlich davon laufenden Eisenbahnlinie. Als Kampfplätze werden die Bahnstation Pforte, die Barends-Grube und Riet genannt. Auf englischer Seite waren die erste und zweite berittene Brigade der Unionstruppen beteiligt, von

denen die erstere von Botha persönlich geführt wurde. Die Deutschen hatten hier am Ostrande der Namib stark befestigte Stellungen eingenommen. Bothas Plan scheint darin bestanden zu haben, sie sowohl von Norden wie von Süden mit überlegenen Streitkräften zu umfassen. Die eine Hälfte der zweiten Brigade rückte daher nach Norden vor, um dem Feind die Verbindung abzuschneiden. Die zweite Hälfte richtete ihre Stoßkraft gegen die Bahnstation Pforte. Botha selbst ging mit der ersten Brigade gegen Riet vor. Alle drei Abteilungen hatten am Abend des 19. März ihre Stellungen bezogen, und der Kampf begann gleichzeitig in der Frühe des 20. an allen drei Stellen.

Ueber den Erfolg der Kämpfe geben die wenig zuverlässigen Reuter-Meldungen kein einheitliches klares Bild; so viel steht fest, daß die Deutschen sich gegen die erdrückende feindliche Uebermacht heldenhaft gewehrt haben. Im äußersten Norden „waren die Engländer außerstande, den Feind aus seiner durch Schützengräben verstärkten Stellung zu werfen". Bei Pforte wurde von Morgengrauen bis 3 Uhr nachmittags gekämpft, dann sollen die Deutschen sich ergeben haben. (?) Botha selbst kämpfte bei Riet gegen eine „ungewöhnlich stark befestigte Stellung" der Deutschen nicht sonderlich glücklich. „Der Kampf dauerte den ganzen Tag, und erst spät am Abend zog sich der Feind zurück."

Die ersten Siegesberichte Reuters über das erbeutete Kriegsmaterial, über die Gefangennahme von 210 Deutschen usw. scheinen wenig glaubwürdig oder zum mindesten stark übertrieben. Eine später bekanntgegebene amtliche Meldung gibt die englischen Verluste auf 13 Tote, 36 Verwundete und 43 Vermißte an. Bezeichnenderweise meldete der Pariser „Figaro" schon vor den amtlich bekanntgegebenen Verlustzahlen in einem Londoner Telegramm vom 21. März, daß die englischen Verluste recht beträchtlich (assez levées) seien. (W. T. B.)

Gescheiterter französischer Angriff bei Nieder-Aspach.

Großes Hauptquartier, 3. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März entrissene Klosterhoek-Gehöft wieder zu nehmen, scheiterte.

Im Priesterwalde mißlang ein französischer Vorstoß.

Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Nieder-Aspach westlich von Mülhausen wurde zurückgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vergeblicher englischer Landungsversuch an der Hedschasküste.

Konstantinopel, 3. April. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Keine wesentliche Aenderung in den Dardanellen und auf den anderen Kriegsschauplätzen.

Am 21. März bombardierte ein englischer Kreuzer den Marktflecken Mugileh an der Küste von Hedschas und versuchte dort zu landen. Nachdem er daran verhindert worden war, kehrte er am folgenden Morgen zurück und bombardierte fünf Stunden hindurch den genannten Flecken. Er zerstörte die Moschee, auf die er besonders sein Feuer richtete, und beschädigte einige Häuser. Der Feind versuchte, Truppen in Schaluppen zu landen, wurde aber von unseren Truppenabteilungen und der bewaffneten Bevölkerung unter schweren Verlusten verjagt. Darauf zog sich auch der Kreuzer zurück. Wir hatten keine Verluste an Menschenleben. (W. T. B.)

Versenkung der norwegischen Bark „Nor“.

Christiania, 3. April. Die Reederei der norwegischen Bark „Nor“ hat aus Rotterdam ein Telegramm von dem Kapitän der Bark erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß ein deutsches Unterseeboot am 31. März das Schiff torpediert habe, nachdem die Mannschaft von Bord geschickt worden war. Das Schiff war mit einer Ladung Holz von Frederikstad nach Hull unterwegs. Die Mannschaft wurde von dem norwegischen Dampfer „Unita“ gerettet und gestern abend nach Rotterdam gebracht.
(W. T. B.)

Aus in Südwestafrika von den Engländern besetzt.

London, 3. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt vom 30. März: Eine amtliche Veröffentlichung gibt Einzelheiten über die Eroberung des deutschen Lagers Platbeen. Eine Abteilung der vierten berittenen Brigade unter Oberst van Deventer eroberte danach das Lager. Die Verluste des Feindes betrugen 4 Tote, 6 Verwundete und 12 Gefangene. Die Briten hatten 1 Toten und 2 Verwundete. — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Garub haben die Truppen der südafrikanischen Union Aus in Damaraland besetzt. (W. T. B.)

Russische Angriffe am Uzsoker Paß abgewiesen.

Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart: An der Front in den Ostbeskiden sind seit gestern nur im oberen Laborczatale und auf den Höhen südlich Virawa Kämpfe im Gange. Neu eingesetzte russische Verstärkungen zwangen, die beiderseits Cisna und Berechny-Gorne kämpfenden exponierten Gruppen etwas zurückzunehmen. Angriffe auf die Stellungen nördlich des Uzsoker Passes wurden blutig abgewiesen. Von den zuletzt vor Przemysl gestandenen russischen Kräften sind nun alle Divisionen an der Karpathenfront konstatiert.

In Südostgalizien nur Artilleriekämpfe. Vor unseren Stellungen zwischen Dnjestr und Pruth herrscht nach den erfolgreichen Kämpfen des 1. April Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Kurze Beschießung des Dardanelleneingangs.

Konstantinopel, 3. April. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Heute versuchten einige feindliche Minensucher, sich der Meerenge der Dardanellen zu nähern, wurden jedoch durch unser Feuer vertrieben. Zwei Panzerschiffe, welche diese Minensucher schützten, bombardierten einen Augenblick von weitem die Meerenge ohne Wirkung und zogen sich dann zurück. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden. (W. T. B.)

Torpedierte feindliche Schiffe.

Paris, 3. April. Die Agence Havas meldet aus Fécamp: Das auf der Neufundlandreise befindliche Fischerfahrzeug „Paquerette" aus Fécamp ist am 2. April auf der Höhe von Kap Antifer von einem Torpedo getroffen worden; die Besatzung wurde von Booten aufgenommen. (W. T. B.)

London, 3. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Auf der Höhe von Start Point wurde heute nacht der englische Dampfer „Lockwood" torpediert. Die Bemannung ist durch ein Fischerboot aus Brixham gerettet worden. (W. T. B.)

Der abgeschlagene Russeneinfall auf Tilsit.

Berlin, 3. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den geplanten Russeneinfall in Tilsit und die im dortigen Grenzgebiet vom 18. bis 29. März stattgehabten Kämpfe das Folgende geschrieben:

Als die Russen gegen Mitte Februar die von ihnen besetzt gewesenen Teile Ostpreußens schleunigst verlassen mußten und dann nach der Winterschlacht die Reste ihrer 10. Armee hinter den Njemen und Bobr retteten, mußte es sowohl in Petersburg als bei den Verbündeten peinlich berühren, daß das russische Heer nun überall von Feindes Boden vertrieben war. Da es der neuen 10. Armee nicht gelingen wollte, gegen Ostpreußen Raum zu gewinnen, auch alle gegen die Südgrenze dieser deutschen Grenzprovinz unternommenen Angriffe scheiterten, so verfiel man auf den Plan, sich in Besitz des äußersten Nordzipfels Ostpreußens zu setzen, um wenigstens durch diese „Eroberung" deutschen Gebietes die gedrückte öffentliche Meinung in Rußland neu zu beleben. Zu diesem Zweck wurde die sogenannte Riga-Szawle-Gruppe gebildet, die aus dem größeren Teile der 68. Reservedivision, Reichswehren und Grenzschutztruppen zusammengesetzt und dem Befehle des Generals Apuchtin unterstellt wurde, der Mitte März seine Truppen gleichzeitig auf Memel und Tilsit in Bewegung setzte. Die Ereignisse von Memel sind bekannt. Während die Russen dort den Hunnen gleich hausten, waren am 18. März vor Tauroggen, das nur von 14 deutschen Landsturmkompagnien besetzt war, die Hauptstreitkräfte des Generals Apuchtin erschienen. Gegen die acht russischen Bataillone der durch Reichswehr verstärkten Infanterieregimenter 269 und 270 und rund 20 Geschütze hatte der deutsche Landsturm einen schweren Stand. Als seine beiden Flanken umfaßt waren, mußte er, um der Gefahr des Abgeschnittenwerdens zu entgehen, sich auf Laugszargen durchschlagen. Auf dem linken Flügel war dabei die Landsturmkompagnie des Grafen Hagen in eine verzweifelte Lage geraten. Obwohl von allen Seiten von den Russen umstellt, durchbrach sie den Ring und machte dabei noch 50 Russen zu Gefangenen. Am 23. März stand der Landsturm mit dem rechten Flügel an den Jurafluß angelehnt bei Ablenken und in der Gegend nordwestlich davon, die Straße nach Tilsit deckend. An diesem Tage gelang es dem Feinde, sich in den Besitz von Ablenken zu setzen. Die Gefahr, daß der deutsche rechte Flügel völlig eingedrückt und der Landsturm von der Tilsiter Straße nordwärts abgedrängt würde, lag sehr nahe. An diesem Tage trafen jedoch die ersten deutschen Verstärkungen ein. Es war ein Ersatzbataillon aus Stettin, geführt von Major von der Horst, das nach 30stündiger Bahnfahrt in Tilsit angekommen war, dort Kaffee trank und sich sofort nach der bedrängten Stelle in Bewegung setzte. Nach einem Fußmarsche von 24 Kilometern näherte sich das Bataillon gegen Abend Ablenken und warf die Russen in glänzend durchgeführtem Nachtangriff nach Norden zurück. Die Krisis war dadurch auf deutscher Seite überwunden, und als in den nächsten Tagen weitere Verstärkungen eingetroffen waren, konnte General v. Pappritz, der die Operationen leitete, zur Offensive übergehen. Das inzwischen eingetretene Tauwetter erschwerte die Bewegungen

auf den Nebenwegen aufs äußerste. Hier stand das Wasser derart hoch, daß auf einem solchen Wege die Geschütze steckenblieben und die Infanterie bis zum Knie, teilweise selbst bis zum Leib im Wasser watete; ein Artilleriepferd ertrank buchstäblich auf dem Wege, der in einen wahren Sumpf verwandelt war. Als die Russen die gegen sie eingeleitete Umfassung erkannten, gingen sie hinter die Jura auf Tauroggen zurück. Unsere Truppen, die zum Teil die von den Russen in Memel verübten Greuel dort gesehen oder erfahren hatten, verfolgten, erfüllt von unbeschreiblicher Erbitterung, den Feind, der sich bei Tauroggen verschanzte und vom dortigen hochgelegenen Kirchturme sein Artilleriefeuer gegen die deutschen Verfolger leitete. Diese mußten, um die eigene Artillerie heranzubringen, zunächst einen tragfähigen Uebergang über die Jeziornpa-schlucht herstellen, wodurch viel Zeit verloren ging, die der Feind seinerseits zur Verstärkung seiner Anlagen und zum Bau von Hindernissen ausnutzte. In der Nähe des Gutes Tauroggen wurde durch die deutsche Infanterie, angeleitet durch Pioniere, bei eisiger Kälte – es war inzwischen wieder Frostwetter eingetreten – unter schwierigsten Verhältnissen ein erster Steg hergestellt. Bis zum Abend des 28. März wurde ein zweiter Steg fertig, der als Schnellbrücke über das inzwischen zu Eis gewordene Wasser der Jura hinübergeschoben wurde. Am 29. März, 3 Uhr morgens, waren die Erkundungen beendet. Um diese Stunde begann der Sturm unter Führung des schon bei Memel vortrefflich bewährten Majors v. Nußbaum, dessen ausgezeichnetes Bataillon das Zeichen zum Vorgehen auch für die anschließenden Landwehr- und Landsturmbataillone gab. Ueber das Eis des Flusses hinweg stürmten die deutschen Truppen die feindlichen Schützengräben und setzten sich in Besitz der Stadt Tauroggen. Von drei Seiten angegriffen gaben die Russen nach schwersten Verlusten ihren Widerstand auf und flüchteten nach Zurücklassung von mehr als 500 Toten und 500 Gefangenen in die Wälder, nachdem sie in den vorhergehenden Tagen dieselbe Zahl von Gefangenen in deutscher Hand gelassen hatten. So fand der geplante Russeneinfall auf Tilsit ein für die deutschen Waffen ruhmvolles Ende. Kein Russe steht mehr auf deutschem Boden. (W. T. B.)

Besetzung von Drie Grachten am Yserkanal.

Großes Hauptquartier, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Yserkanal südlich Dixmuiden besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Ufer. Im Priesterwalde wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe in Gegend Augustow wurden zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Zurückgeschlagene russische Angriffe am Laborczatal.

Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Laborczatales fort. Ein auf den östlichen Begleithöhen gestern durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Virawa wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen gestrigen Kämpfen 2020 russische Gefangene

Nördlich des Uzsoker Passes ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampf.

An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vergebliche Angriffsversuche der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach dem Orte Drie Grachten, der sich seit dem 3. April bis auf einzelne Häuser am Nordrande in unserem Besitz befindet, suchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen, sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsversuche im Argonnenwald. Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Boureuilles (südlich von Varennes) brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen. Französische Infanterievorstöße westlich von Pont-à-Mousson hatten keinen Erfolg, dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Geländegewinn im Priesterwald.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Sonst hat sich auf der ganzen Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Russen am Onjestr zurückgeworfen.

Wien, 5. April. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen wird im Laborczatale und in den beiderseits anschließenden Abschnitten weiter heftig gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe.

Bei Uscie Biskupie östlich Zaleszczyki versuchten stärkere feindliche Kräfte am südlichen Onjestrufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigem Kampf zurückgeworfen. 1400 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

General Alexejew Oberkommandierender der russischen Nordwestfront.

Petersburg, 4. April. General Alexejew ist an Stelle des Generals Rußki zum Oberkommandierenden der Armeen an der nordwestlichen Front ernannt worden. Alexejew hat an dem russisch-türkischen Krieg im Jahre 1877 teilgenommen und war im japanischen Krieg Chef des Generalstabes im Kiewer Militärbezirk. (W. T. B.)

Der türkische Kreuzer „Medschidie“ durch eine Mine gesunken.

Konstantinopel, 4. April. Unsere Flotte brachte gestern bei Odessa zwei russische Schiffe zum Sinken, und zwar den „Provident“ mit 2000 Tonnen und die „Wastochnaja“ mit 1500 Tonnen Verdrängung. Die Besatzung wurden zu Gefangenen gemacht. Während dieses Vorganges näherte sich der Kreuzer „Medschidie“ bei der Verfolgung

von feindlichen Minensuchern in der Umgebung der Festung Otchakow dem feindlichen Ufer, stieß auf eine Mine und sank. Die Besatzung der „Medschidie" wurde durch türkische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Die Matrosen der „Medschidie" zeigten eine Haltung, die jedes Lobes würdig ist. Vor dem Untergang des Schiffes wurden die Verschlußstücke der Kanonen vollständig entfernt und der Kreuzer selbst torpediert, um ein Wiederflottmachen durch den Feind unmöglich zu machen.

Einer der feindlichen Minensucher, die sich gestern den Dardanellen zu nähern versuchten, wurde auf der Höhe von Kumkale durch ein Geschoß unserer Batterien getroffen und zum Sinken gebracht. Sonst ist an den Dardanellen und an den übrigen Fronten nichts von Bedeutung vorgekommen. (W. T. B.)

Die besetzten russischen Gebiete.

Wien, 5. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wir und unsere Verbündeten halten nach einer Feststellung vom 25. März vom Gebiete Rußlands 46581,8 Quadratwerst, das sind 53010,3 Quadratkilometer, mit einer Einwohnerzahl von 5492820 besetzt. Nach einzelnen Gouvernements angegeben sind die Ziffern (wobei die Flächen in Quadratwerst angegeben sind) die folgenden: Kalisch Fläche 9961,3, Einwohnerzahl 1183800, Petrikau Fläche 10763, Einwohnerzahl 1981366, Kielce Fläche 4434,3, Einwohnerzahl 486600, Radom Fläche 1648, Einwohnerzahl 148400, Warschau Fläche 5832,5, Einwohnerzahl 624900, Plock Fläche 6216, Einwohnerzahl 555000, Lomcza Fläche 2316,5, Einwohnerzahl 172120, Suwalki Fläche 5412,2, Einwohnerzahl 340700. (W. T. B.)

Erfolglose Angriffe starker französischer Kräfte zwischen Maas und Mosel.

Großes Hauptquartier, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Franzosen sind seit gestern zwischen Maas und Mosel besonders tätig. Sie griffen unter Einsatz starker Kräfte und zahlreicher Artillerie nordöstlich, östlich und südöstlich von Verdun sowie bei Ailly, Apremont, Flirey und nordwestlich von Pont-à-Mousson an.

Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in unserem Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung, südöstlich von Verdun wurden sie abgeschlagen. Am Ostrande der Maashöhen gelang es dem Feind, in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens vorübergehend Fuß zu fassen; auch hier wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen.

Der Kampf in der Gegend von Ailly und Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an. Erbittert wurde in Gegend Flirey gefochten, mehrfache französische Angriffe wurden dort abgewiesen. Westlich des Priesterwaldes brach ein starker Angriff nördlich der Straße Flirey—Pont-à-Mousson zusammen.

Trotz der sehr schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Gefechten erlitten hat, muß nach seiner neuerlichen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Aussichtslosigkeit aller seiner Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe östlich und südlich von Kalwarja sowie östlich von Augustow waren erfolglos.

Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Pour le mérite für Generalfeldmarschall v. Bülow und Generaloberst v. Kluck.

Berlin, 6. April. Dem Generalfeldmarschall Karl v. Bülow und dem Generalobersten v. Kluck ist mit einem gnädigen Handschreiben der Orden Pour le mérite verliehen worden. (W. T. B.)

Feindliches Flugzeug über Müllheim.

Müllheim, 6. April. Gestern abend 7 Uhr warf ein feindlicher Flieger zwei Bomben über Müllheim (Baden) ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, wohl aber drei Zivilpersonen getötet wurden. (W. T. B.)

Der Dampfer „City of Bremen" versenkt.

London, 6. April. „Central News" melden: Der englische Kohlendampfer „City of Bremen" ist bei Landsend torpediert worden und gesunken. 4 Mann sind ertrunken, 13 Mann wurden von einem anderen Dampfer aufgenommen und bei Pensance gelandet. (W. T. B.)

Starke russische Stellungen in den Karpathen erobert. — 7570 Russen gefangen.

Wien, 6. April. Amtlich wird in Wien verlautbart: Die Kämpfe in den Karpathen nehmen noch weiter an Ausdehnung zu. Auf den Höhen östlich des Laborczatales eroberten gestern deutsche und unsere Truppen starke Stellungen der Russen und machten hierbei 5040 Mann zu Gefangenen. In den anschließenden Abschnitten wurden mehrere heftige Angriffe unter großen Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen, weitere 2530 Russen gefangen.

In Südostgalizien scheiterte auf den Höhen nordöstlich von Ottynia ein Nachtangriff des Feindes.

Bei dem am 4. April südwestlich Uscie-Biskupis versuchten Vorstoß des Gegners auf das südliche Dnjestrufer wurden zwei Bataillone des russischen Alexander-Infanterieregiments vernichtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Kurze Beschießung der Dardanellenbatterien.

Konstantinopel, 6. April. Das türkische Große Hauptquartier gibt bekannt: An der kaukasischen Front griff der Feind unsere Vorhuten nördlich von Ischkan in der Nähe der Grenze an. Nach einem erbitterten Kampf von 18 Stunden wurde der Feind auf die andere Seite der Grenze geworfen. Unsere Truppen besetzten die feindlichen Dörfer in der Umgebung von Khosor und Parakez südlich von Taußkert. Gestern und heute hat der Feind nichts Ernstliches gegen die Dardanellen unternommen. Vorgestern eröffneten zwei feindliche Kreuzer das Feuer auf unsere Batterien am Eingang der Dardanellen. Sie verschossen 300 Granaten, ohne eine Wirkung zu erzielen. Hingegen ist durch verschiedene Beobachtungen festgestellt worden, daß ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot durch die von unseren Batterien verschossenen Granaten getroffen wurden. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wichtiges ereignet. (W. T. B.)

Amerikas Note an England über die sogenannte „Blockade" Deutschlands.

London, 6. April. Die Note der Vereinigten Staaten, betreffend die englischen Maßregeln auf der See zur Verhinderung allen Handels mit Deutschland, ist veröffentlicht worden. Sie betont, daß die englische Blockade so, wie sie in der englischen Verordnung definiert worden sei, ein Novum darstelle, da sie den freien Zugang zu vielen neutralen Häfen hindere, welche zu blockieren England kein Recht habe. Dies sei ein ausgesprochener Einbruch in die Souveränitätsrechte der Nationen, deren Schiffe diesen Eingriffen in den Verkehr ausgesetzt sind. Die Note erkennt an, daß eine große Veränderung in den Bedingungen des Seekrieges eingetreten sei; sie gibt daher der Meinung Ausdruck, daß es leicht sein werde, jedem legitimen Verkehr mit neutralen Häfen freie Ein- und Ausfahrt durch den Blockadekordon zu gewähren.

Die Note spricht die Genugtuung der Vereinigten Staaten über die Versicherungen der englischen Regierung aus hinsichtlich der Art, wie die Blockade durchgeführt werden soll, und nimmt an, daß die Bestimmungen der englischen Verordnung, deren strenge Durchführung die Rechte der Neutralen verletzen würde, bei der praktischen Anwendung angemessen abgeändert werden würden und daß amerikanischen Handelsschiffen, die von und nach neutralen Häfen fahren, von England keine Schwierigkeiten bereitet werden sollen, falls sie nicht Konterbande oder Güter führen, die für

Häfen innerhalb des Kriegsgebietes bestimmt sind oder aus solchen kommen. Schließlich gibt die Note der Annahme Ausdruck, daß England für etwaige Verletzungen neutraler Rechte volle Genugtuung gewähren werde. (W. T. B.)

Französische Mißerfolge zwischen Maas und Mosel.

Großes Hauptquartier, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die von uns vorgestern besetzten Gehöfte von Drie Grachten, die der Feind mit schwerstem Artillerie- und Minenwurffeuer zusammenschoß, wurden deshalb gestern abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein Angriff im Feuer unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Oestlich und südöstlich von Verdun scheiterte eine Reihe von Angriffen unter außergewöhnlich schweren Verlusten.

An der Combres-Höhe wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben. Bei Ailly gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe bei Flirey völlig gescheitert; zahlreiche Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen, die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer Stellungen werfen.

Am Westrande des Priesterwaldes schlug eines unserer Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13. französischen Regiments zurück.

Am Hartmannsweilerkopf wird seit gestern nachmittag trotz starken Schneesturmes gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei einem Vorstoß in russisches Gebiet nach Andrzejewo, 30 Kilometer südöstlich von Memel, vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangengenommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zur Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Kalwarja sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustow wurden abgewiesen.

Sonst ereignete sich auf der Ostfront nichts Besonderes.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

„U 29“ verloren. — Heldentod des Kapitäns Weddigen.

Berlin, 7. April. S. M. Unterseeboot „U 29“ ist von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt. Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht vom 26. März soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein. Es muß danach als verloren betrachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine.

gez. Behncke. (W. T. B.)

Die russischen Verluste bei Memel.

Berlin, 7. April. Die Russen geben in ihrem Generalstabsbericht vom 4. April (römisch) an, daß sie bei ihrem Plünderungszug nach Memel nur 149 Mann Tote, Verwundete und Vermißte gehabt hätten. Es wird hiergegen folgendes festgestellt: Bei Memel wurden 300 Russen begraben, bei Memel und Polangen 505 Russen gefangen. Hiervon wurden 3 Offiziere und 430 Mann über Tilsit abbefördert, der Rest ist noch in Memel: zum Teil im Arbeitsdienst verwendet, zum Teil verwundet im Lazarett. (W. T. B.)

Die Kämpfe zwischen Mosel und Maas.

Berlin, 7. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Bereits vor Ostern war zu erkennen, daß die Franzosen zu einer neuen großen Unternehmung gegen die von den Deutschen befestigten Maashöhen, die Côtes Lorraines, schreiten würden. Wie aussichtslos ein bloßer Frontalangriff sein würde, hatten die Erfahrungen des Winters gezeigt. Der neue Versuch wurde deshalb gegen beide Flanken der deutschen Kräfte zwischen Mosel und Maas unternommen, eine neue Armee hierfür – wie Gefangene aussagen – gebildet.

Nach den ersten tastenden Versuchen, den gleichzeitig von unseren Fliegern beobachteten Verschiebungen hinter der französischen Front, den einleitenden Infanteriekämpfen im Priesterwalde und westlich davon, begann am 3. April eine heftige Tätigkeit der französischen Artillerie im Norden bei dem vielumstrittenen Combres und auf der Südfront zwischen Mosel und Maas. Die deutschen Vorposten gingen, als sich nun die feindliche Infanterie entwickelte, planmäßig von Regniéville und Fey-en-Haye auf die Hauptstellung zurück.

Am Ostermontag, den 5. April, begann der eigentliche Angriff der Franzosen: auf der Südfront zunächst nördlich von Toul, dann auch im Priesterwalde, gleichzeitig am Nordflügel südlich der Orne sowie zwischen Les Eparges und Combres. Erfolg war den Franzosen nirgends beschieden. Wo kleine Trupps an einzelnen Stellen bis an die deutschen Gräben oder selbst in sie hineingelangten, wurden sie überall wieder hinausgeworfen.

Am heftigsten entbrannte der Kampf an zwei Punkten. Zwischen der Maas und Apremont kamen in dem waldigen Gelände die Franzosen nahe an die deutschen Stellungen heran, ehe vernichtendes Feuer sie auf kurze Entfernung empfing. Besonders östlich von Flirey entwickelte sich eine regelrechte Schlacht. Den französischen Schützen, die, geschickt jede Geländefalte ausnutzend, vorgingen, folgten starke Reserven, um den Angriff nach Norden vorzutragen. Hier fand die deutsche Artillerie große Ziele und gelangte zu gewaltiger Wirkung gegen sie. Nach kurzer Zeit waren die Reserven in wilder Flucht, während der Schützenangriff im deutschen Gewehrfeuer verblutete. Bei Flirey selbst war es nötig, im nächtlichen Kampf zum Bajonett zu greifen, um die deutschen Gräben zu behaupten.

Sobald der Infanterieangriff am 5. April erloschen war, verstärkte sich auf beiden Seiten die Tätigkeit der Artillerie; mit welchem Erfolge für die deutschen Geschütze, geht aus einer Beobachtung hervor, die am 6. April morgens gemacht wurde: Hunderte von Leichen wurden aus den französischen Gräben nach vorwärts hinausgeworfen.

Am 6. April scheiterten bei Flirey drei neue französische Angriffe. Auch im Priesterwalde griff der Feind von neuem an; hier warf sich dem französischen 13. Infanterieregiment ein rheinisches Bataillon, die „Wacht am Rhein" singend, mit der blanken Waffe entgegen und schlug den Feind in die Flucht.

Südlich der Orne entwickelte sich am 6. April ein neuer Kampf, der für uns günstig steht.

In der Mitte der Stellungen längs der Maas war nur die Artillerie tätig.

Bisher haben die Franzosen nur neue Mißerfolge in dem schon oft umstrittenen Gebiet zu verzeichnen; doch scheint es, als sei ihr Angriff noch nicht zu Ende. (W. T. B.)

Kurzes Bombardement Belgrads.

Wien, 7. April. Aus Wien wird verlautbart: An der Front in den Karpathen dauern die Kämpfe fort. Die Zahl der auf den Höhen östlich des Laborczatales gemachten Gefangenen hat sich noch um weitere 930 Mann erhöht. In den Kämpfen wurden auch 2 Geschütze und 7 Maschinengewehre erobert, zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet, darunter über 5000 Gewehre.

In Südostgalizien nur stellenweise Geschützkampf.

In Westgalizien und Russisch-Polen keine Veränderung.

Am südlichen Kriegsschauplatz wurde die am 6. April erfolgte neuerliche Beschießung der offenen Stadt Orsova durch ein kurzes Bombardement Belgrads beantwortet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Schwere Verluste der Franzosen an der Maas-Mosel-Front.

Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort. In der Woëvre-Ebene östlich und südöstlich von Verdun scheiterten sämtliche französische Angriffe. Von der Combres-Höhe wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Gräben eingedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben. Aus dem Selousewald nördlich von St.-Mihiel gegen unsere Stellungen vorgebrochene Bataillone wurden unter schwersten Verlusten in diesen Wald zurückgeworfen. Im Walde von Ailly sind erbitterte Nahkämpfe wieder im Gange. Am Walde westlich von Apremont stießen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellungen nördlich von Flirey sowie zwei Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nächtliche französische Vorstöße im Priesterwalde mißglückten. Der Gesamtverlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten.

In der Gegend von Rethel wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagneschlacht in Paris noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre.

Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht. Die Wege im russischen Grenzgebiet sind zurzeit grundlos.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Internierung des „Prinz Eitel Friedrich“.

London, 8. April. Das Reutersche Bureau meldet: Der Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ hat der Zollbehörde von Newport News mit-

geteilt, er wünsche, daß das Schiff interniert werde. Er sei dazu genötigt, weil die Unterstützung, die sein Entkommen ermöglicht hätte, nicht eingetroffen sei. Der Hilfskreuzer soll in der Marinewerft von Norfolk interniert werden. (W. T. B.)

Die Kämpfe in Südwest.

London, 8. April. Aus Kapstadt meldet das Reutersche Bureau: Die Unionstruppen sind, ohne Widerstand zu finden, von Warmbad längs der Eisenbahn vorgerückt und haben die Stationen Kalkfontein und Kamas, 30 und 60 Meilen nördlich von Warmbad, besetzt. (W. T. B.)

Die erfolgreiche Osterschlacht in den Karpathen.

Wien, 8. April. Amtlich wird verlautbart: Die im Abschnitt der Ostbeskiden seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht während der Ostertage ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich beiderseits des Laborczatales, wo der Gegner den größten Teil der vor Przemysl freigewordenen Streitkräfte einsetzte, wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die an 10 000 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestrittener.

Oestlich des Laborczatales wird im Waldgebirge in einzelnen Abschnitten heftig gekämpft.

In Südostgalizien stellenweise Geschützkampf.

In Russisch-Polen und Westgalizien verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Berlin, 8. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Bereits der Bericht vom 6. April zeigte, daß es sich bei den Kämpfen zwischen Maas und Mosel nicht um eine zusammenhängende Schlacht in dem ganzen beinahe 100 Kilometer ausgedehnten Abschnitt handelt. Einzelne räumlich getrennte Teile der gesamten Stellung bilden abwechselnd die Angriffspunkte der Franzosen, und nur der Gedanke einer beiderseitigen Umfassung der deutschen Linien gibt den einzelnen Kämpfen den inneren Zusammenhang.

Das Ergebnis des 6. April war, daß alle französische Angriffe nordöstlich und östlich von Verdun ebenso wie die Vorstöße auf dem Südflügel zusammengebrochen waren. Einen kurzen Erfolg der Franzosen auf der Combres-Höhe glichen die Gegenangriffe unserer Infanterie aus, so daß die Höhe am Abend in deutschem Besitz blieb.

Die Nacht zum 7. April verlief hier nach diesen schweren, für den Gegner sehr verlustreichen Kämpfen ruhig. Dagegen wurden die deutschen Stellungen auf dem Südflügel zwischen Flirey und der Mosel während der ganzen Nacht unter schwerem französischen Artilleriefeuer gehalten, das von unserer Artillerie durch einige erfolgreiche Feuerüberfälle erwidert wurde. Dieses Artilleriefeuer dauerte den ganzen 7. April an. Am frühen Vormittag wurden hier starke Besetzung der Schützengräben und die Versammlung von Reserven dahinter erkannt, und gegen 9½ Uhr vormittags begannen Angriffe dieser Kräfte gegen das Bois Mort-Mare. Viermal stürmten sie gegen unsere Stellungen vor und wurden jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Haufen von Gefallenen türmten sich vor unseren Gräben. Oestlich des Bois Mort-Mare scheiterten über das offene Gelände unternommene französische Angriffe bereits in der Entstehung in unserem Artilleriefeuer, während sie links davon bis an unsere Stellungen gelangten, um hier im Feuer zu enden.

Im Bois d'Ailly gelang es einem von den Bayern unternommenen Angriff, bis in die französischen Stellungen einzudringen und die Gräben zu nehmen. Diese wurden nach ihrer Zerstörung aufgegeben, da ihr Besitz taktischen Wert im Rahmen unserer Stellung nicht hat.

Am Nordhügel wurde die Combres-Höhe heute vom frühen Morgen an mit schwerem Artilleriefeuer belegt. Vormittags entspannen sich auch hier wieder Infanteriekämpfe, zunächst mit wechselndem Ausgang, bis nachmittags als Enderfolg alle Gräben in unserer Hand blieben, worauf die Franzosen von neuem das Artilleriefeuer dorthin lenkten. Im Laufe des Nachmittags dehnte sich das Artilleriefeuer gegen unsere nördlich an die Combres-Höhe anschließenden Stellungen in der Woëvre-Ebene aus. Ein dort auch heute wiederum mit starken Kräften unternommener ausgedehnter französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Tag endete mit einem deutschen Erfolg auf allen Teilen der Front. (W. T. B.)

Abgeschlagener feindlicher Landungsversuch bei Enos.

Konstantinopel, 8. April. Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte versuchte gestern, nachdem sie etwa 20 Granaten gegen die Station Dragodina bei Enos abgefeuert hatte, in zwei Barken Soldaten an Land zu bringen. Unsere schwachen Küstenwachen genügten, um den Feind zu verjagen. Die feindliche Flotte schoß, als sie sich zurückzog, noch einige Granaten gegen ein Haus ab, ohne Schaden anzurichten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden. (W. T. B.)

Bisher von Deutschland 5510 Geschütze erbeutet.

Berlin, 8. April. Nach Feststellungen im Anfang März belief sich die Gesamtanzahl der bis dahin im Osten und Westen erbeuteten Geschütze auf 5510. Im einzelnen haben dazu beigetragen: Belgien etwa 3300 Geschütze (Feld- und schwere), Frankreich etwa 1300 Geschütze, Rußland etwa 850 Geschütze, England etwa 60 Geschütze.

Mehrere Hundert dieser Geschütze sind im Verlauf des Krieges bei der Firma Krupp und auch in anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig gemacht und haben uns schon mit der gleichfalls unseren Gegnern abgenommenen großen Menge Munition erfreuliche Dienste geleistet. (W. T. B.)

Schwere Verluste der Franzosen an den Maashöhen. — Drie Grachten zurückerobert.

Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Aus dem völlig zusammengeschossenen Orte Drie Grachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. 2 belgische Offiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschießung der hinter unserer Stellung gelegenen Ortschaften wurde Reims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich vom Gehöft Beau Séjour, nordöstlich von Le Mesnil, entrissen wir gestern abend den Franzosen mehrere Gräben. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Infanterieangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei den wieder gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste. In der Woëvre-Ebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Besitznahme der Maashöhe bei Combres setzen sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff aus dem Selousewalde nördlich von St.-Mihiel brach an unseren Hindernissen zusammen. Im Aillywalde sind wir in langsamem Vorschreiten. Westlich Apremont mißglückte ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe erstarben westlich Flirey in unserem Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nordöstlich des Ortes zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nächtliche Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos. Auch im Priesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden.

Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bézange la Grande südwestlich von Châteaux Salins zu nehmen, scheiterte.

Am Sudelkopf wurde ein Mann des französischen 334. Regiments gefangengenommen, der Dumdumgeschosse bei sich hatte. Am Hartmannsweilerkopf fand nur Artilleriekampf statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Oestlich von Kalwarja haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Sonst hat sich auf der Ostfront nichts ereignet. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Anschlag auf den „Sultan“ von Aegypten.

London, 9. April. Aus Kairo meldet das Reutersche Bureau: Gestern nachmittag um 3 Uhr ist auf den Sultan, als er den Abdenpalast verließ, um einige Würdenträger zu besuchen, ein Attentat verübt worden. Ein Eingeborener gab einen Schuß auf ihn ab, der indessen fehl ging. Der Täter wurde sofort verhaftet. (W. T. B.)

Vergebliche russische Vorstöße in den Waldkarpathen.

Wien, 9. April. Amtlich wird in Wien verlautbart: An der Front in den Ostbeskiden herrscht im allgemeinen Ruhe.

Im Waldgebirge setzt der Gegner seine frontalen Vorstöße unter schonungslosester Ausnutzung seines Menschenmaterials in andauernden Sturmangriffen fort. Berge von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die im wirkungsvollsten Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen liegenden russischen Angriffsfelder. 1600 unverwundete Feinde wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen.

An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

812808 Gefangene in Deutschland.

Berlin, 9. April. (Amtlich.) Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Gefangenschaft: Franzosen: Offiziere und sonstige im Offiziersrange stehende Personen 3868, Mannschaften 238496. Russen: Offiziere usw. 5140, Mannschaften 504210. Belgier: Offiziere usw. 647, Mannschaften 39620. Engländer: Offiziere usw. 520, Mannschaften 20307. Zusammen 812808. (W.T.B.)

Neue erfolglose Vorstöße der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Beute von Drie Grachten erhöhte sich auf 5 belgische Offiziere, 122 Mann, 5 Maschinengewehre.

In der Champagne nördlich Beau Séjour räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, gestern aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Heftigkeit an. An den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezey und Gussainville östlich Verdun ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen. Zwischen Orne und den Maashöhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage, alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. An der Combres-Höhe faßten sie an einzelnen Stellen unserer vorderen Linien vorübergehend Fuß, wurden aber durch nächtliche Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an. Auch die Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich St.-Mihiel waren völlig erfolglos. Kleinere Vorstöße auf der Front Ailly—Apremont wurden abgewiesen. Bei Flirey waren die Kämpfe wohl infolge der schweren Verluste des Feindes vom 7. und 8. April weniger lebhaft; hier fielen zwei Maschinengewehre in unsere

Hand. Auf der Front Remenauville—Priesterwald wurden sämtliche französische Angriffe zurückgeschlagen. Am Westrande des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingedrungen war.

Einen abermaligen Versuch, Bézange la Grande südwestlich von Château Salins uns zu entreißen, bezahlten die Franzosen mit dem Verlust einer Kompagnie, die völlig aufgerieben wurde, und 2 Offiziere und 101 Mann als Gefangene in unserer Hand ließ.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht geändert.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Oestlich und südlich Kalwarja hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen kein Glück, sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die angeblichen „Erfolge" der französischen Truppen.

Berlin, 10. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: 9. April 1915. Der französische Bericht (Eiffelturm) vom 9. April 1915 nachmittags zählt am Schluß in einer „Zusammenfassung" die angeblichen Erfolge der französischen Truppen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel auf. Diese französische Darstellung verdient näher beleuchtet zu werden, denn die blühende Phantasie der Verfasser dieser Berichte erreicht in ihr eine ungewöhnliche Höhe. Jede der vier Behauptungen der „Zusammenfassung" soll daher im einzelnen betrachtet werden.

Erstens: die westlich der Orne gelegenen und diesen Fluß beherrschenden Höhen ebenso wie die Dörfer Gussainville und Fromezey waren niemals in deutschem Besitz. Die aus diesem Geländestreifen gegen die deutschen Stellungen angesetzten französischen Angriffe brachen aber ohne Ausnahme unter schwersten Verlusten in unserem Feuer zusammen. Dieses mißlungene Vorbrechen aus der genannten von uns nie besessenen Linie scheinen sich die Franzosen als Eroberung anzurechnen.

Zweitens: auf das Wort „beinahe", mit dem der Bericht selbst die französische Eroberung der Höhenstellung bei Les Eparges einschränkt, ist der Schwerpunkt zu legen. In der Tat besitzen die Franzosen keinen Teil der Höhenstellung; allerdings ist es ihnen gelungen, in einige Grabenstücke am Nordhang unterhalb des Höhenkammes einzudringen.

Drittens, ebenso wie unter erstens, rechnen sich die Franzosen als Eroberung an, was nie in deutschem Besitz war; denn das Gelände südwestlich des Aillywaldes lag von jeher innerhalb ihrer eigenen Stellungen. Es sind auch von deutscher Seite nie Versuche unternommen worden, dieses Gebiet zu gewinnen. Die Kämpfe der letzten Woche fanden nur im Aillywalde selbst statt, wo sich vorübergehend kleine Teile der deutschen Gräben in französischen Händen befanden.

Viertens: in den vor unserer Kampffront liegenden Dörfern Regniéville und Fey-en-Haye befanden sich stets nur vorgeschobene Horchposten, die bei dem französischen Angriff planmäßig zurückgezogen wurden. Da auf diesem Teil der Kampflinie die beiderseitigen Schützengräben auf eine Entfernung von nur 100—500 Metern gegenüberliegen und wir nichts verloren haben, ist es eine mathematische Unmöglichkeit, daß die Franzosen hier einen Streifen von drei Kilometern Tiefe erobert haben. (W. T. B.)

Eine Höhenstellung in den Karpathen von den Deutschen erobert.

Wien, 10. April. Amtlich wird in Wien verlautbart: Im Waldgebirge (Karpathen) kam es gestern auch in den Abschnitten östlich des Uzsoker Passes zu heftigen Kämpfen. Deutsche Truppen eroberten nördlich Tucholka eine seit dem 5. Februar vielumstrittene und von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung; 1 Oberst, über 1000 Mann wurden bei diesem Angriff gefangen und den Russen auch 15 Maschinengewehre entrissen.

Im Oportale und im Quellgebiet des Stryj scheiterten gleichzeitig heftige feindliche Angriffe an unseren und an deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners.

Der gestrige Tag brachte in Summe 2150 Gefangene ein.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Unterseebootskrieg.

London, 10. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das französische Segelschiff „Chateaubriand" wurde im Kanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung von 25 Mann kam in zwei Booten in Le Treport an. (W. T. B.)

Amsterdam, 10. April. Der niederländische Dampfer „Konstanze Katherina", der gestern, von Falmouth kommend, in den neuen Wasserweg einfuhr, hatte fünf Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Harpalyce" an Bord, der bei dem Leuchtschiff Noordhinder torpediert worden oder auf eine Mine gestoßen ist. „Harpalyce" war ein Schiff des belgischen Unterstützungskomitees. (W. T. B.)

London, 10. April. Die englische Admiralität teilt mit: Seit der Erklärung der Unterseebootblockade am 18. Februar sind 37 britische Handelsschiffe und sechs Fischerfahrzeuge durch Kreuzer, Minen und Unterseeboote zum Sinken gebracht worden. Die Gesamttonnage der versenkten Handelsschiffe beträgt 100987, die der versenkten Fischerfahrzeuge 1203 Bruttotonnen. Es kamen in dieser Zeit an und fuhren ab 10194 Schiffe von über 300 Tonnen Gehalt. (W. T. B.)

Sehr schwere Verluste der Franzosen zwischen Maas und Mosel.

Großes Hauptquartier, 11. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Yserkanal bei Poesele südlich von Drie Grachten nahmen wir drei von Belgiern besetzte Gehöfte und machten dabei 1 Offizier und 40 Mann zu Gefangenen.

Bei kleinen Vorstößen gegen den Ancrebach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen.

Im Westteil der Argonnen mißglückte ein französischer Angriff.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu. Im Waldgelände nördlich der Combres-Höhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu einem neuen Versuch, unsere Höhenstellung zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist ganz in unserem Besitz. Südöstlich von Ailly fanden die Nacht hindurch heftige Nahkämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden. Bei einem starken, aber erfolglosen französischen Angriff nördlich Flirey hatten die Franzosen sehr schwere Verluste. In den gestrigen Kämpfen im Priesterwalde nahmen wir dem Feinde vier Maschinengewehre ab, die anschließenden sehr erbitterten Nachtkämpfe blieben für uns erfolgreich. Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen; allein zwischen Selouse- und Lamorvillewald zählten unsere Truppen 700 an einer kleinen Stelle nördlich Regniéville über 500 französische Leichen. Wir machten 11 französische Offiziere und 804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. – Ein infolge zerschossener Trosse abgetriebener deutscher Fesselballon ist nicht, wie die Franzosen angeben, in ihre Linien vertrieben, sondern wohlbehalten bei Mörchingen gelandet und geborgen.

In den Vogesen schloß Schneesturm eine größere Gefechtstätigkeit aus.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Mariampol und Kalwarja sowie bei Klimki an der Szkwa wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Aus einem Ort bei Bromierz westlich von Plonsk wurden die Russen hinausgeworfen, dabei 80 Mann gefangengenommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

In Polen südlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

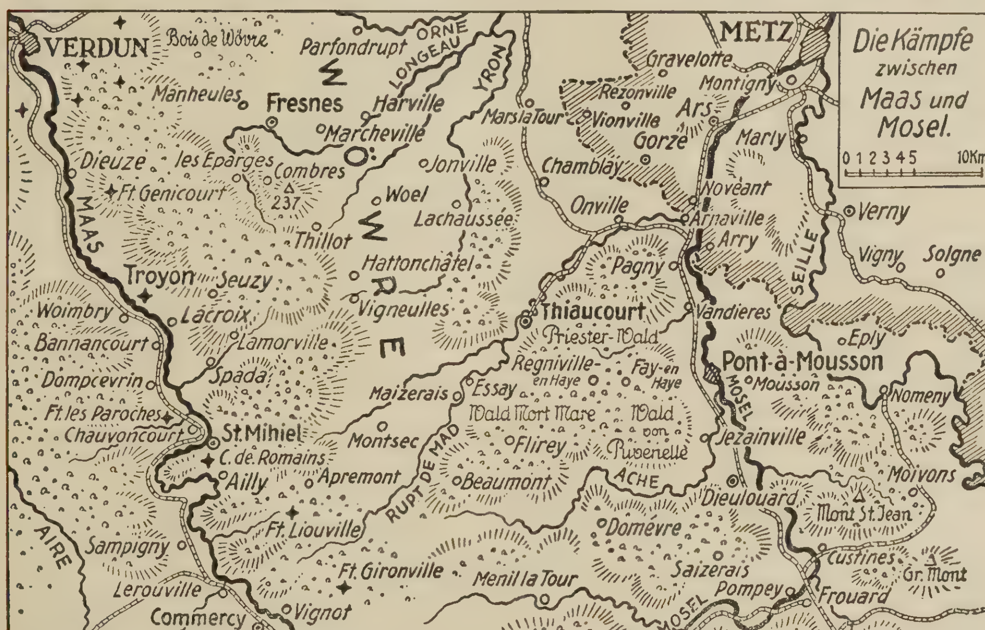
10. April 1915. Ueber die Kämpfe bis zum Nachmittage des 7. April wurde früher berichtet; die folgenden Tage bis zum 10. April brachten ihre Fortsetzung. Während bis zum 7. April die französischen Angriffe sich ausschließlich gegen beide deutschen Flügel gerichtet hatten, setzte der Gegner nunmehr auch zum Angriff gegen die Mitte an, nachdem er in Gegend von St.-Mihiel neue starke Kräfte versammelt hatte.

Am Spätnachmittag des 7. April erfolgte der erste Angriff aus dem Walde La Selouse, 9 km nördlich St.-Mihiel, gegen unsere Stellungen in der ungefähren Linie Seuzey—Lamorville. Es kam zu schweren Kämpfen, in denen der zurückflutende Angreifer zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampfplatz ließ; 2 Offiziere, 80 Mann blieben gefangen in unseren Händen.

In der Nacht vom 7. zum 8. April dauerten Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders an der Combres-Höhe und zwischen Regniéville – Fey-en-Haye, mit kurzen Unterbrechungen an. Stellenweise folgten Infanterieangriffe. Südöstlich Verdun, bei Marcheville, brachen zwei Angriffe bereits 100 m vor unseren Stellungen zusammen. Im Bois d'Ailly gelang es den Franzosen, in einen Teil der von ihnen am Tage vorher verlorenen Gräben wieder einzudringen. Die im Bois Brulé bei Tagesanbruch begonnenen Angriffe wurden ebenso wie drei nächtliche Vorstöße im westlichen Teile des Priesterwaldes abgewiesen.

Am Nachmittag und am Abend des 8. April entfaltete der Gegner zugleich an verschiedenen Teilen der Front eine rege Tätigkeit. Ein aus dem Walde La Selouse unternommener Vorstoß scheiterte ebenso wie der Angriff an derselben Stelle vom Tage vorher. Gleichzeitig entwickelten sich stundenlange schwere Kämpfe am Bois de Mort-Mare, in denen der Gegner schließlich mit der blanken Waffe zurückgeworfen wurde, und in derselben Weise endeten Angriffe in Gegend Regniéville, im Priesterwalde und südlich der Orne.

Der 8. April wie die Nacht zum 9. April standen unter dem Zeichen erbitterter Kämpfe um die Combres-Höhe. An diesem Punkt scheinen die Franzosen Verstärkungen aus den oben erwähnten neuen Kräften eingesetzt zu haben. Am 8. April vormittag besetzten sie die von uns in Anbetracht schwersten Artilleriefeuers geräumten Grabenstücke, um die dann den ganzen Tag heiß gekämpft wurde. In der Nacht zum 9. April gelang es unseren Truppen, den Gegner aus einem Teil der Gräben wieder hinauszuwerfen, die ganze Hauptstellung wurde von uns



gehalten. Ein neuer bei Tagesanbruch mit überlegenen Kräften angesetzter französischer Angriff zwang uns indes wieder zur Räumung einiger Grabenstücke.

Gegenüber diesen Ereignissen an der Combres-Höhe treten die Vorgänge auf der übrigen Front in den Hintergrund. Von einigen Feuerüberfällen abgesehen, verlief die Nacht vom 8. zum 9. April im allgemeinen ruhig. Nur am Bois de Mort-Mare, wo am Nachmittag die Franzosen in stundenlangem Ringen unter schwersten Verlusten zurückgeworfen waren, griffen sie in den Abendstunden von neuem an, ohne ein besseres Ergebnis zu erzielen. Dagegen gelang es unseren in die französische Stellung nachdrängenden Truppen, 2 Maschinengewehre zu nehmen. Trotz dieser Mißerfolge entschloß sich der Feind am frühesten Morgen des 9. April zur Erneuerung des Angriffs, der aber wiederum unter außerordentlichen Verlusten für ihn zusammenbrach.

Am 9. April legten die Franzosen wieder den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf den Nordflügel zwischen Orne und Combres-Höhe. So griffen sie in der Woevre-Ebene zwischen Parfondrupt und Marcheville von Mittag bis Mitternacht viermal, jedesmal in einer Breite von 6 km, an und wurden stets verlustreich zurückgeschlagen. Während der Nacht entfalteten darauf ihre Minenwerfer, zeitweise von Artillerie unterstützt, eine lebhafte Tätigkeit. Am Nachmittag stieß der Gegner auf der ganzen Linie der Combres-Höhe aus seinen Gräben hervor,

nachdem er seit dem Vormittag unsere Stellungen unter schwerstem Artilleriefeuer gehalten hatte. Es gelang ihm, an einer Stelle bis zur Mulde auf der Südseite der Höhe durchzustoßen, ehe der Angriff in dem Feuer unserer zweiten rückwärtigen Stellung verblutete. Unsere Truppen behaupteten nicht nur die Höhe, sondern ein Regimentskommandeur ergriff die Initiative zum Gegenangriff, der uns wieder in Besitz von Teilen unserer Vorstellung brachte. Ein zweiter Angriff scheint geplant gewesen zu sein, seine Ausführung hinderte indessen das wirksame Feuer unserer Artillerie. Der Gegner beschränkte sich in der Nacht auf Beschießung der Höhe und des dahinter liegenden Dorfes Combres.

Auf der übrigen Front brachte der Tag in der Mitte der Kampffront, in der Linie Seuzey–Spada, einen ernsten, aber erfolglosen Angriff des Gegners; wir machten 71 Gefangene. Ein Angriff schwächerer Kräfte im Walde von Ailly wurde leicht abgewiesen, und auch ein Vorstoß über die Linie Regniéville–Fey-en-Haye endete unter außerordentlich starken Verlusten bereits in unserem Artilleriefeuer; nördlich Regniéville blieben an einer Stelle 500 Leichen liegen.

Der Abend des 9. April brachte am Croix des Carmes im Priesterwalde einen deutschen Angriff, dem es gelang, 3 Blockhäuser und 2 Verbindungsgräben dem Gegner zu entreißen, wobei 2 Maschinengewehre und 59 Gefangene in die Hände unserer Truppen fielen.

Am 10. April fanden Artilleriekämpfe auf der ganzen Front statt. Es konnte beobachtet werden, daß die Franzosen eifrig schanzten und ihre stark gelichteten vorderen Reihen durch neue Truppen ergänzten, dies besonders auf dem Nordflügel südlich der Orne, in der Mitte gegenüber der Linie Seuzey–Spada, sowie am Südflügel in Gegend von Regniéville. Die Truppenansammlungen wurden mit starkem Feuer belegt, und die dadurch hervorgerufenen Verluste mögen der Grund gewesen sein, daß der Gegner den Entschluß zum Angriff nicht finden konnte. Auch bei Les Eparges am Fuß der Combres-Höhe stellten die Franzosen starke Kräfte bereit, die unser Artilleriefeuer fassen konnte.

Nur im Priesterwalde kam es an diesem Tage zu einem französischen Angriff, der ohne Mühe abgewiesen wurde.

So endete auch der 10. April wie alle vorhergegangenen Tage mit einem vollen deutschen Erfolg auf sämtlichen angegriffenen Fronten. An diesem Tage dankte der französische Oberbefehlshaber, General Joffre, der 1. Armee dafür, daß sie die Stellung bei Les Eparges – das ist die Combres-Höhe – den Deutschen entrissen hat. Um diese Stellung wird seit Wochen mit kurzen Unterbrechungen gekämpft, und die Franzosen haben mehreremal gemeldet, daß sie die Stellungen genommen und fest in der Hand hätten. Die letzten Kämpfe um die vielumstrittene Stellung sind oben geschildert worden. Tatsächlich haben die Franzosen vorübergehend einzelne Gräben der Stellung besetzt gehabt. Bis auf einen kleinen unwesentlichen Teil sind sie aber alle wieder zurückerobert worden. (W. T. B.)

Weitere Erfolge am Uzsoker Paß.

Wien, 11. April. Amtlich wird aus Wien verlautbart: In den Beskiden hat sich nichts ereignet.

Im Waldgebirge dauern die Kämpfe in einzelnen Abschnitten noch fort. Oestlich des Uzsoker Passes wurden bei Ausnutzung der Erfolge vom 9. April weitere 9 Offiziere und 713 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

An der Front in Südostgalizien nur Geschützkampf und kleinere nächtliche Unternehmungen.

In Westgalizien und Russisch-Polen herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Dampfer „Southpoint“ versenkt.

Lyon, 11. April. „Nouvelliste“ meldet aus Madrid: Die Zeitung „Phare de Vigo“ berichtet, daß kürzlich aus Lissabon die Nachricht einlief, die Besatzung des Dampfers „Southpoint“ sei auf der Berlengas-Insel gelandet. Die „Southpoint“ war von dem deutschen Unterseeboot „U 28“ 60 Meilen vom Kap Finisterre (nördlich Vigo) angehalten und durch Kanonenschüsse versenkt worden. (W. T. B.)

Eine deutsche Note an Amerika.

London, 11. April. Das Reutersche Bureau meldet: Deutschland hat an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in der es sich beklagt, daß die Vorstellungen Amerikas an die Alliierten bezüglich der Zufuhr von Lebensmitteln für die bürgerliche Bevölkerung der kriegführenden Länder keine Wirkung erzielt hätten. Amerika lege auf dieses Recht lange nicht so viel Nachdruck, wie auf das Recht, den Alliierten Waffen zu liefern. Die Note dringt darauf, daß die Vereinigten Staaten die Neutralität sorgfältiger einhalten mögen. (W. T. B.)

1350 Russen bei Mariampol gefangen. – Luftangriff gegen Nancy.

Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den Argonnen scheiterten kleinere französische Teilangriffe.

Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abendstunden setzten die Franzosen zum Angriff auf die Combres-Stellung an; nach zweistündigem Kampf war der Angriff abgeschlagen. Im Walde von Ailly und im Priesterwalde fanden tagsüber örtlich beschränkte Nahkämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten. Ein in der Nacht erneut einsetzender Angriff wurde abgewiesen.

In Erwiderung des am 5. April erfolgten Bombenabwurfs durch feindliche Flieger auf die offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Müllheim, bei dem drei Frauen getötet worden sind, wurde Nancy, der Hauptort der Befestigungsgruppe gleichen Namens, von uns ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Nach Aussage französischer Offiziere sind die Kathedralen Notre Dame in Paris und in Troyes, sowie hervorragende Staatsgebäude, wie Nationalbibliothek, Kunstgebäude, Invalidengebäude, Louvre usw., mit militärischen Einrichtungen, wie Scheinwerfern, drahtlosen Stationen, Maschinengewehren, versehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei einem Vorstoß von Mariampol in östlicher Richtung nahmen wir den Russen 9 Offiziere, 1350 Mann sowie 4 Maschinengewehre ab. Nordöstlich von Lomza warfen die Russen aus Wurfmaschinen Bomben, die nicht platzten, sondern langsam ausbrennend erstickende Gase entwickelten.

Die in der Presse amtlich gemeldete Verstümmelung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf als grobe und sinnlose Lüge keiner weiteren Erörterung. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ in Newport News eingelaufen.

London, 12. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Newport News, daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ gestern früh in den Hafen eingelaufen sei und gemeldet hätte, er habe Mangel an Kohlen und Lebensmitteln. (W. T. B.)

Die russische Karpathen-Offensive zum Stehen gekommen.

Wien, 12. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der ganzen Karpathenfront ist es wesentlich ruhiger geworden. Im westlichen Abschnitt wird seit dem von den Russen im Ondava- und Laborczatale mit starken Kräften versuchten Durchbruch, der in der Schlacht der Ostertage



unter außerordentlich schweren Verlusten des Gegners vollständig scheiterte, seit mehreren Tagen nicht gekämpft. Die in dem Abschnitt zwischen Virava und dem Uzsoker Paß stehenden Truppen haben während der letzten Tage in der Linie Telepoc—Zelloe—Inhaslak—Patakofalu alle Angriffe zurückgeschlagen. Auch hier lassen die russischen Angriffe nach. Die den Uzsoker Paß nördlich deckenden Höhen sind von unseren Truppen in dreitägigen heftigen Kämpfen behauptet worden. Gestern war hier nur Geschützkampf. Nördlich von Tucholka und Slavsko gelang es den Deutschen und unseren Truppen, mehrere Stellungen zu erobern und Gefangene zu machen. Die seit dem Fall von Przemysl andauernde russische Offensive ist somit an der ganzen Karpathenfront zum Stehen gekommen und durch Gegenstöße unserer Truppen an mehreren Stellen empfindlich getroffen worden. (W. T. B.)

Die Kämpfe in den Waldkarpathen.

Wien, 12. April, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschützkampf.

An der Karpathenfront wurden im Waldgebirge, besonders in den Abschnitten östlich des Uzsoker Passes, mehrere russische Angriffe unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen, in Summa 830 Mann gefangen.

In Südostgalizien und in der Bukowina vereinzelte heftige Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vergeltung der rechtswidrigen Behandlung deutscher Unterseebootsbesatzungen.

Berlin, 12. April. Die von der englischen Regierung angeordnete Maßregelung der in treuester Pflichterfüllung in ihre Gewalt geratenen Besatzung von Unterseebooten durch Versagung ehrenhafter Kriegsgefangenschaft und Unterbringung in Naval Detention Baracks hat die deutsche Regierung zu der Gegenmaßnahme veranlaßt, für jeden Gefangenen der Unterseebootsbesatzung für die Dauer seiner völkerrechtswidrigen harten Behandlung einen kriegsgefangenen englischen Offizier ohne Ansehen der Person in gleicher Weise zu behandeln. Dementsprechend sind am 12. April 1915 aus Offiziergefangenenlagern 39 englische Offiziere in entsprechende Haft in Militärarrestanstalten überführt worden. (W. T. B.)

Der Passagierdampfer „Wayfarer" torpediert.

London, 12. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus wurde das britische 9000 Tonnen große Passagierboot „Wayfarer" auf der Höhe der Scilly-Inseln torpediert. Das Schiff wurde nach Queenstown geschleppt. (W.T.B.)

Vergebliche Angriffe der Franzosen östlich Verdun.

Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Franzosen behaupten, 150 Bomben auf Seebahnhof und Gießerei Brügge abgeworfen zu haben, in Wirklichkeit fielen neun Bomben in der Umgebung von Ostende und zwei bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten. Wir bewarfen dafür heute nacht ausgiebig die von den Engländern belegten Orte Poperinghe, Hazebrouk und Cassel.

Bei Berry-au-Bac drangen die Franzosen nachts in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort wieder zurückgeworfen.

Ein feindlicher Fliegerangriff in Gegend östlich von Reims mißglückte; nordöstlich von Suippes wurden gegen uns wieder Geschosse mit betäubender Gasentwicklung verwendet.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Heftigkeit, aber erfolglos fort. Drei Angriffe in den Vormittagsstunden bei Maizerey östlich von Verdun brachen unter schwersten Verlusten in unserem Feuer zusammen. Die mittags und abends bei Marchéville südwestlich von Maizerey unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen zeigte, nahmen denselben Ausgang. Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Maizerey – Marchéville geführter Angriff wurde wieder mit sehr erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Priesterwalde fanden Tag und Nacht erbitterte Nahkämpfe statt, bei denen wir langsam Boden gewannen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde gestern abend ein französischer Angriff abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Torpedierte feindliche Dampfer.

London, 13. April. Der französische Dampfer „Frederic Frank" wurde gestern auf der Höhe von Portsmouth torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. Ferner wurde der englische Dampfer „President" aus Glasgow am Sonnabend bei Eddystone von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Auch in diesem Falle wurde die Besatzung gerettet. (W. T. B.)

Die russische Karpathenoffensive überall zum Stehen gekommen.

Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart: Die seit ungefähr 20. März andauernde russische Offensive in den Karpathen ist an der ganzen Front zum Stehen gekommen. Als in den erbitterten Kämpfen während der Ostertage der vom Gegner mit starken Kräften versuchte Durchbruch im Laborcza- und Ondawatale gescheitert war, versuchte der Feind im Waldgebirge beiderseits des Uzsoker Passes erneut vorzudringen. Auch hier wurden in den letzten Tagen alle Angriffe der Russen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Feindliche Schiffe vor den Dardanellen beschädigt.

Konstantinopel, 13. April. Das türkische Große Hauptquartier gibt bekannt: Einige feindliche Beobachtungsschiffe haben gestern eine halbe Stunde lang ohne Erfolg am Ausgang der Dardanellen unsere in der Umgebung des Einganges der Meerengen gelegenen Batterien beschossen. Durch unser Feuer wurden daraufhin ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot von Granaten getroffen.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts geändert. (W. T. B.)

Neue mißglückte Vorstöße der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Berry-au-Bac scheiterte.

Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Minen mit stark gelblicher Rauch- und erstickend wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung. Ein Angriff beiderseits der Straße Essay—Flirey scheiterte westlich dieser Straße und führte östlich derselben zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten. Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt.

Zwischen Maas und Mosel wurde weiter gekämpft. Bei einem starken französischen Angriff gegen die Linie Maizerey—Marchéville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marchéville in unsere Stellung ein, wurden durch Gegenangriff aber bald wieder hinausgeworfen. An der übrigen Front brach der Angriff bereits vor unserer Stellung zusammen. Zwischen Combres und St.-Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Im Aillywalde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen drei feindliche Angriffe zurückgewiesen.

In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schnepfenriethkopf südwestlich von Metzeral.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Erlebnisse des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm".

London, 14. April. „Daily Telegraph" meldet aus New York: Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm" hat erklärt, daß er keine Kanonen an Bord gehabt habe, als er am 3. August New York verließ. Er habe die Kanonen von dem englischen Dampfer „Correntina genommen, den er bald nach der Ausreise aus New York erbeutete. Die „Times" melden aus New York vom 12. April: Der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm" erzählte amerikanischen Berichterstattern, der Dampfer habe ein Gefecht mit den englischen Kreuzern „Berwick", „Suffolk" und „Bristol" gehabt, als er eben im Begriff war, Mannschaften und Geschütze von der „Karlsruhe" zu übernehmen. „Kronprinz Wilhelm" mußte sich aber ebenso wie die „Karlsruhe" zurückziehen. (W. T. B.)

Die Verluste der englischen Flottille an der belgischen Küste.

London, 14. April. Die Admiralität veröffentlicht einen Bericht des Konteradmirals Hood, des Kommandanten der Flottille an der belgischen Küste, über die Tätigkeit der Flottille im Oktober und November. Die Flottille wurde ausgesandt, um den Vormarsch größerer deutscher Truppenkörper an der Küste von Ostende und Nieuport zu verhindern und die linke belgische Flanke zu decken. Die Operationen begannen in der Nacht zum 17. Oktober. Man beschoß zunächst die deutschen Stellungen an der Küste, die innerhalb des Bereichs der Schiffskanonen lagen. Am 18. Oktober wurde eine Maschinengewehrabteilung vom Schiff „Severn" bei Nieuport gelandet. Während der Gefechte wurde das Schiff „Amazon", welches die Flagge des Konteradmirals führte, an der Wasserlinie schwer beschädigt, so daß es nach England geschickt werden mußte. Während der ersten Gefechtstage hatten fast alle Schiffe Verluste, die von den Deutschen meist durch Schrapnellfeuer der Feldgeschütze verursacht wurden. Die Anwesenheit der Schiffe hatte zur Folge, daß immer weniger deutsche Truppen an der Küste gesehen, dafür immer mehr schwere deutsche Geschütze in Stellung gebracht wurden. Das machte nötig, daß auch schwerer bewaffnete Schiffe herangezogen wurden, unter ihnen das Schlachtschiff „Venerable" und mehrere ältere Kreuzer. Fünf französische Zerstörer wurden unter das Kommando Hoods gestellt, der am 30. Oktober die französische Flottille bei Lombartzyde ins Gefecht führte. Mit dem Erscheinen der schweren deutschen Kanonen nahmen auch die Verluste der Flottille zu. Der größte Schaden waren die Zerstörung eines Turmes für sechszöllige Kanonen und mehrere Treffer an der Wasserlinie des Schiffes „Mersey", der Tod des Kommandanten und 8 Mann sowie die Verwundung von 16 Mann des Schiffes „Falcon", das in schweres Feuer geriet, als es die „Venerable" gegen Unterseeboote schützte. Die Schiffe „Wildfire" und „Vestal" erhielten durch Schüsse große Lecks. Eine Anzahl Verluste hatten auch die Schiffe „Brilliant" und „Rinaldo". Nachdem die Umgebung Nieuports unter Wasser gesetzt worden war, war ein weiteres Verbleiben der Flottille nicht mehr notwendig. (W. T. B.)

Eroberung einer Stellung am Uzsoker Paß durch ungarische Regimenter.

Wien, 14. April. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpathenfront waren in den meisten Abschnitten nur Geschützkämpfe im Gange. Nordwestlich des Uzsoker Passes wurde eine von den Russen vor Tagen besetzte Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung durch den Angriff der tapferen ungarischen Infanterieregimenter Nr. 19 und 26 erobert.

In Südostgalizien und der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein Armeebefehl des Generals Dubail.

Berlin, 14. April. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Wie die französischen Offiziere mit allen Mitteln versuchen, ihre Leute zum Vorgehen zu bringen, zeigt folgender Befehl des Generals Dubail, Führer der ersten französischen Armee, vom 5. April 1915:

„Seit drei Monaten haben die deutschen Armeekorps zwischen Maas und Mosel ihrerseits durch so zahlreiche und energische Angriffe zu leiden gehabt, daß ihre Widerstandskraft nunmehr

beträchtlich vermindert ist. Mehrere Regimenter mußten in der letzten Zeit abgelöst werden. Die einen wurden infolge der ihnen von uns zugefügten Verluste zurückgenommen oder haben den Abschnitt gewechselt (z. B. die bei Les Eparges dezimierten bayerischen Regimenter der 33. Division), die anderen wurden auf andere Teile des Kriegsschauplatzes geschafft, um die fast schon weichende Linie dort zu stützen. Ein Regiment, 5. Armeekorps, wurde nach Belgien gebracht, zwei Regimenter des 5. Armeekorps sind zur russischen Front abgegangen. Die vor drei Monaten so zahlreiche und reichlich mit Munition versehene schwere Artillerie hat sich sowohl an Zahl verringert wie auch weniger betätigt. Um unseren letzttägigen Angriffen im Abschnitt Fey-en-Haye—Boisle-Prêtre die Stirn bieten zu können, sahen sich die Deutschen gezwungen, an diesen Punkt die Reserven der benachbarten Abschnitte heranzuziehen. Anscheinend haben sie nicht viele verfügbar. Am 30. März haben wir im Priesterwalde und vor Fey-en-Haye die deutschen Stellungen in einer Tiefe von 800 Metern und in einer Ausdehnung von 1000 Metern eingenommen. Am 31. März wurde Fey-en-Haye selbst genommen, am 3. April die Stellungen bei Regniéville. Auf einer Front von 40 Kilometern hat die verstärkte erste Armee eine Sturmstellung auf Sturmentfernung eingerichtet; morgen werden wir die Zange, in der wir den Gegner zwischen Verdun und Pont-à-Mousson eingeschlossen haben, schließen und mit beträchtlichen Kräften von vorn und im Rücken angreifen und die feindlichen Truppen zwischen Metz und St.-Mihiel vernichten. Jeder Mitkämpfer muß folgendes wissen: Die Kanonen, die er vor sich hört, sind das französische Geschütz, das in den Rücken des Gegners feuert. Zur Abwehr dieses furchtbaren Angriffes scheinen die Deutschen gegenwärtig nur über örtliche Reserven zu verfügen, und selbst, wenn sie andere herangezogen haben, könnte es sich nur um einige Bataillone handeln. gez. Dubail."

(W. T. B.)

Schwere Verluste der Franzosen in Lothringen.

Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Maas und Mosel kam es gestern nur zu vereinzelten Kämpfen. Bei Marchéville erlitten die Franzosen in dreimaligen erfolglosen Angriffen schwere Verluste. Westlich der Straße Essay—Flirey dauerte der Kampf um ein kleines Grabenstück bis in die Nacht hinein fort. Am und im Priesterwalde scheiterten französische Angriffe.

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nordöstlich von Manonviller vorgingen, wurden von unseren Sicherungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes versuchten die Franzosen fünfmal vergeblich unsere Front zu durchbrechen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage blieb unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

„Zeppelin"-Angriff gegen die Tynemündung.

Berlin, 15. April. Am 14. April abends hat ein Marineluftschiff einen Angriff gegen die Tynemündung unternommen. Hierbei wurde eine Anzahl Bomben geworfen. Das Luftschiff ist unversehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

London, 15. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Newcastle über den Angriff des deutschen Luftschiffes noch folgende Einzelheiten: Der „Zeppelin" wurde um 8 Uhr gesichtet. Als er ruhig über Blyth dahinflog, glaubte jeder, es wäre ein englisches Luftschiff; aber als er einige Meilen landeinwärts gefahren war, vernahm man Explosionen und sah Feuergarben. Im Kohlenbezirk wurden über Chappington, Bedlington und Seaton-Delaval acht Bomben geworfen. Der einzige Schaden war, daß ein Heuschober in Brand geriet. In Seaton-Burn geriet eine Scheune in Brand, aber das Feuer wurde schnell gelöscht. Darauf fuhr das Luftschiff nach dem Tyne. Zwei Bomben wurden über Kenton abgeworfen; sie fielen in ein Feld, wo ein Fahrrad zerstört und der Fahrer leicht verletzt wurde. Es setzte seinen Flug nach Wallsend fort, wo sechs Bomben abgeworfen wurden, die vier kleine Brände verursachten. Eine Bombe durchschlug das Dach eines Hauses, eine andere verursachte ein Feuer an der Eisenbahn, wodurch der Verkehr auf einige Minuten gestört wurde. Das Luftschiff flog dann über dem Tyne hin, warf Bomben ab und kehrte in der Richtung nach der See wieder um. (W. T. B.)

Ein russischer Angriff am Stryj gescheitert.

Wien, 15. April. Amtlich wird verlautbart: In Westgalizien scheiterte bei Ciezkowice an der Biala in den Morgenstunden des 14. April ein Vorstoß der Russen.

Auf den Höhen beiderseits Wysockowz am Stryj griffen stärkere russische Kräfte die Stellungen unserer Truppen an. Nach heftigem Kampfe wurde der Gegner geworfen, im Gegenangriff eine wichtige Höhe genommen und besetzt, 3 Offiziere und 661 Mann gefangen.

Im übrigen an der Karpathenfront nur Geschützkampf, in vielen Abschnitten Ruhe.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Dampfer „Armigan" torpediert.

London, 15. April. Die Blätter melden, daß der englische Dampfer „Armigan" bei dem Leuchtschiff Noordhinder torpediert wurde. Elf von der 22 Mann starken Besatzung seien gerettet worden. (W. T. B.)

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Berlin, 15. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die Tage vom 10. bis 14. April 1915 kennzeichnen sich durch besondere lebhafte Tätigkeit der Franzosen auf beiden deutschen Flügeln. Nach dem verhältnismäßig ruhigen Verlauf des 10. April nahm der Gegner bereits gegen Abend wieder eine lebhafte Tätigkeit auf. Bei einem französischen Angriff gegen die Linie Senzey – Lamorville blieben 700 Leichen auf der Walddichtung zwischen den beiderseitigen Stellungen liegen. Auch bei Flirey brachen abends starke Kräfte zum Angriff

vor, wurden aber, nachdem sie in einen Teil unserer Stellungen eingedrungen waren, wieder zurückgeworfen. Dennoch kehrte der Gegner am frühen Morgen des 11. April zurück, wurde erneut abgewiesen und ließ 3 Offiziere und 119 Mann gefangen in unserer Hand. In diesem Abschnitt wurde später beobachtet, daß die Franzosen ihre Gefallenen wie Sandsäcke auf die Brustwehr ihrer Gräben aufpackten und mit Erde bewarfen. Im Ailly- und im westlichen Priesterwalde spielten sich die ganze Nacht Nahkämpfe ab, die für unsere Truppen günstig endeten. Am frühen Morgen des 11. April setzten die Franzosen auch an der Combres-Höhe zu einem neuen Angriff an, der aber im Feuer unserer Artillerie nicht zur vollen Entwicklung kam.

Am 11. April beschränkte sich die Gefechtstätigkeit im allgemeinen auf beiderseitiges Artilleriefeuer von wechselnder Stärke, in das stellenweise auch die Minenwerfer eingriffen. Nur im Priesterwalde führten zwei französische Angriffe nachmittags und abends erneut zu heftigen Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten. Auf der Combres-Höhe gelang es abends einem zweiten französischen Vorstoß, vorübergehend in Teile unserer Kammstellung einzudringen, aber nach zweistündigem Handgemenge wurde die Stellung vom Gegner wieder gesäubert.

Die beiden am Morgen und Abend abgeschlagenen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Kamm der Combres-Höhe verdienen besondere Beachtung, denn mit ihnen widerlegen die Franzosen selbst die durch den Dank Joffres an die erste Armee der Welt am 10. April verkündete Botschaft von der endgültigen Eroberung der Combres-Stellung. Hätten die Franzosen dieses Ziel ihrer wochenlangen blutigen Bemühungen erreicht, dann wären die erwähnten Angriffe am 16. April nicht nur überflüssig, sondern ein sinnloses Blutvergießen gewesen. Sie wurden aber unternommen und abgeschlagen. Ein dabei gefangengenommener französischer Unteroffizier erzählte, daß den an der Combres-Höhe kämpfenden Truppen erklärt wurde, sie würden erst dann abgelöst werden, wenn sie die Höhenstellung genommen hätten. Die französische Heeresleitung meldete dagegen, daß seit dem 9. April an der Combres-Höhe nicht mehr gekämpft würde.

Die Nacht vom 11. zum 12. April verlief auf der ganzen Front im allgemeinen ruhig, nur stellenweise wurde diese Ruhe von französischen Artillerie- und Infanterie-Feuerüberfällen unterbrochen.

Der 12. April brachte dem größten Teile der Front, von der Combres-Höhe bis Richecourt, nur Artilleriefeuer von mäßiger Stärke, dagegen bereitete eine sehr heftige Beschießung unserer Stellungen am Nordflügel zwischen Buzy und Marchéville sowie am Südflügel in dem Abschnitt östlich Richecourt auf Infanterieangriffe vor. Diese begannen mittags gleichzeitig bei Maizerey und Marchéville. Während der Gegner am letzteren Ort nach dem ersten abgeschlagenen Angriff auf eine Wiederholung zunächst verzichtete, ließ er bei Maizerey, wo sämtliche Angreifer im Feuer liegenblieben, im Abstande von je einer Stunde zwei weitere Vorstöße folgen, bei denen die Angriffstruppen auch völlig aufgerieben wurden; 1 Offizier, 40 Mann fielen in Gefangenschaft. Dennoch rannten die Franzosen abends noch einmal bei Marchéville mit drei aufeinander folgenden Schützenlinien, dicke Kolonnen dahinter, in unser Feuer, das diesem fünften Angriff ein blutiges Ende bereitete. An diesem Angriff beteiligten sich zwei Panzerautomobile. Um dieselbe Zeit wurde am Südflügel im westlichen Priesterwald ein Infanterieangriff abgeschlagen. Hier wurden schwarze Truppen beim Schanzen beobachtet.

Nach einer im allgemeinen ruhigen Nacht lebte am Morgen des 13. April das Infanteriegefecht auf beiden Flügeln wieder auf. Diesmal brachen die Franzosen ohne Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen bei Maizerey und Marchéville vor, aber ihre Erwartung, unsere Truppen zu überraschen, wurde getäuscht und der Angriff abgewiesen. Im Priesterwald wurde das Gefecht fortgesetzt, und nördlich Maizerey unternahm am Nachmittag der Gegner einen neuen vergeblichen Versuch, in unsere Stellungen einzudringen.

In der Nacht zum 14. April unterhielten die Franzosen am Nordflügel heftiges Infanteriefeuer, in das zeitweise schwere Artillerie eingriff, um die Wiederherstellungsarbeiten in unseren

Stellungen zu stören. Dennoch brach ein in der zweiten Morgenstunde unternommener starker Infanterieangriff vor unserer Linie zusammen. Dasselbe Schicksal ereilte im Laufe des Tages Infanterieangriffe nördlich Marchéville; in schmaler Front und großer Tiefe stürmte der Gegner dreimal gegen unsere Stellungen vor, wobei immer frische Kräfte die Zurückflutenden aufnahmen und ihrerseits angriffen. Nach Aussagen Gefangener soll dabei das Infanterieregiment 51 aufgerieben sein. Im Walde von Ailly folgten einer wenig wirksamen Sprengung ebenfalls drei Infanterieangriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden. Einen kleinen Erfolg hatten die Franzosen nördlich Flirey, wo sie sich nach starker artilleristischer Vorbereitung in den Besitz eines 100 Meter breiten Teiles unserer vordersten Stellung setzten. Der erbitterte Nahkampf dauerte den ganzen Tag über an und war am Abend noch nicht entschieden. Auch im westlichen Priesterwalde entspannen sich nachmittags heftige Nahkämpfe, die abends mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Gegners endeten. Auf der übrigen Front brachte der 14. April nur Artilleriekämpfe von wechselnder Stärke und eine stellenweise rege Tätigkeit der Nahkampfmittel. Ein gefangener französischer Offizier sagte aus, daß der feindlichen Artillerie unbegrenzte Mengen amerikanischer Munition zur Verfügung ständen.

Bereits im Laufe des 12. April wurde der Vormarsch stärkerer Truppen nördlich St.-Mihiel über die Maas in östlicher Richtung beobachtet. Dies läßt im Verein mit einer sehr lebhaften französischen Fliegeraufklärung darauf schließen, daß die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dem Abschluß noch nicht nahe sind. (W. T. B.)

Freiburg von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen.

Freiburg i. Br., 15. April. Heute mittag gegen 12 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf im ganzen fünf Bomben über den Stühlinger Stadtteil ab, von denen zwei keinen Schaden anrichteten, während durch die drei anderen Bomben 2 Männer und 4 Kinder getötet wurden; außerdem wurde das Pferd eines Fuhrwerks getötet. Weiter sind durch diese Bomben 2 Männer und 8 Kinder schwer und eine Anzahl Schulkinder leicht verletzt worden. Eine Bombe hat außerdem den Dachstuhl eines Hauses durchschlagen. (W. T. B.)

Freiburg i. Br., 16. April. Von den bei den gestrigen Bombenwürfen eines feindlichen Fliegers schwer Verletzten sind inzwischen zwei weitere Personen gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht. Schwer verletzt liegen noch weitere acht Personen danieder, leicht verletzt sechs. (W. T. B.)

Neue Kämpfe an der Loretto-Höhe.

Großes Hauptquartier 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vor Ostende—Nieuport beteiligten sich gestern am Artilleriekampf einige feindliche Torpedoboote, deren Feuer schnell zum Schweigen gebracht wurde.

Am Südrande von St. Eloi besetzten wir nach Sprengung zwei Häuser.

Am Südhang der Loretto-Höhe wird seit heute nacht wieder gekämpft.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Die Verwendung von Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung und von Infanterie-Explosivgeschossen seitens der Franzosen nimmt zu.

Bei dem klaren sichtigen Wetter war die Fliegertätigkeit gestern wieder sehr rege. Feindliche Flieger bewarfen die Ortschaften hinter unseren Stellungen mit Bomben. Auch Freiburg wurde wieder heimgesucht, wo mehrere Zivilpersonen, hauptsächlich Kinder, getötet und verletzt wurden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Im Osten ist die Lage unverändert.

In den kleinen Gefechten bei Kalwarja wurden in den letzten Tagen von uns 1040 Russen gefangengenommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Bereits 6076 Millionen der zweiten Kriegsanleihe eingezahlt.

Berlin, 16. April. Amtlich wird gemeldet: Das Ergebnis der Einzahlungen zum ersten Einzahlungstermin liegt jetzt vor. Nach den getroffenen Bestimmungen waren bis zu diesem Termin die kleinen Zeichnungen bis zu 1000 Mark einschließlich voll und auf die größeren Zeichnungen 30 Prozent, zusammen also rund 3360 Millionen Mark oder 37 Prozent der Gesamtsumme, zu zahlen. Tatsächlich sind gezahlt worden 6076 Millionen Mark oder 67 Prozent der Gesamtsumme, also 2716 Millionen (30 Prozent) mehr, als fällig war. (W. T. B.)

Luftschiffangriff gegen die südliche englische Ostküste.

Berlin, 16. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. April haben Marineluftschiffe mehrere verteidigte Plätze an der südlichen englischen Ostküste erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe wurden vor und bei den Angriffen heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
Behncke. (W. T. B.)

Französische Flieger bombardieren das deutsche Hauptquartier.

Paris, 16. April. Der amtliche Bericht von gestern abend meldet u. a.: Als Vergeltungsmaßnahme für das Bombardement von Nancy durch einen „Zeppelin" warf eines unserer Flugzeuge fünf Bomben auf das deutsche Große Hauptquartier. Die Geschosse fielen alle auf die Gebäude in Mezières und Charleville, wo der Kaiserliche Generalstab untergebracht ist. Wir bombardierten gleichfalls den Bahnhof Freiburg im Breisgau. Schließlich warf ein Geschwader von 15 Flugzeugen mit vollem Erfolg Bomben auf die deutschen Militärbauten in Ostende. Unsere Flugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten jedoch alle unversehrt heim.

(Notiz des W. T. B.): Zu dem in der vorstehenden Depesche erwähnten Fliegerangriff auf Charleville und Mezières wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß in beiden Orten nur geringer Sachschaden entstanden ist. (W. T. B.)

Ruhe in den Karpathen.

Wien, 16. April. Amtlich wird verlautbart: In Polen wurde ein russischer Angriff bei Blogie östlich Piotrkow abgewiesen. An der unteren Nida schoß unsere Artillerie ein russisches Munitionsdepot in Brand. Mehrere Schützengräben der Russen, die in unserem wirkungsvollsten Geschützfeuer lagen, wurden vom Gegner unter großen Verlusten fluchtartig verlassen.

In den Karpathen kam es nur im Waldgebirge zu vereinzelten Kämpfen. Vorgehende russische Infanterie wurde, wie immer, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen; 450 Gefangene; partielle Kämpfe im Stryjtale brachten weitere 268 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 16. April. Aus dem türkischen Hauptquartier wird mitgeteilt: Gestern nachmittag beschoß ein feindlicher Panzerkreuzer in größeren Zeitabständen und ohne Erfolg die Befestigungen der Dardanellen von der Einfahrt aus. Vier Granaten aus unseren Batterien trafen den Panzerkreuzer, auf dem ein Brand entstand; das Schiff fuhr sofort in der Richtung auf Tenedos ab.

Die russische Flotte beschoß gestern Eregli und Zunguldak und dampfte hierauf in nördlicher Richtung ab. Ihr ganzer Erfolg war die Versenkung einiger Segelschiffe. Wir finden die zeitweilige zweck- und erfolglose Beschießung von Ortschaften durch Schiffe, die beständig an der syrischen Küste kreuzen, nicht wert, als Kriegsereignis verzeichnet zu werden. (W. T. B.)

Fliegerangriff auf die Rottweiler Pulverfabrik.

Stuttgart, 16. April. Das stellvertretende Generalkommando gibt bekannt: Vormittags 9 Uhr 50 Minuten fand ein Angriff eines französischen Doppeldeckers auf die Pulverfabrik in Rottweil statt. Der Flieger, der vom Wehrkommando sofort mit Feuer empfangen wurde, warf einige Bomben ab, dadurch wurden zwei Zivilpersonen getötet und eine schwer verwundet. Der Materialschaden ist gering, der Betrieb der Fabrik nicht gestört. (W. T. B.)

Eine französische Stellung bei Perthes erstürmt.

Großes Hauptquartier, 17. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern brachten auch die Engländer östlich Ypern Granaten und Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung zur Anwendung.

Am Südhang der Loretto-Höhe nordwestlich von Arras ging uns ein kleiner Stützpunkt von sechzig Meter Breite und fünfzig Meter Tiefe verloren.

In der Champagne nordwestlich von Perthes wurde nach umfangreicher Sprengung eine französische Befestigungsgruppe im Sturm genommen. Ein heute früh angesetzter feindlicher Gegenangriff mißglückte.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Flirey griffen die Franzosen mehrfach an; mit schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Bei einem Erkundungsvorstoß nahmen unsere Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Urbeis (Vogesen), die, für uns ungünstig gelegen, unter Mitnahme einer Anzahl gefangengenommener Alpenjäger morgens wieder geräumt wurde.

Ein französisches Luftschiff erschien heute nacht über Straßburg und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden, der hauptsächlich Fensterscheiben betrifft, ist unbedeutend; einige Zivilpersonen sind leider verletzt. – Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben belegte, bewarf gestern Greenwich bei London.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage blieb auch gestern unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B

Die Kämpfe in Südwestafrika.

London, 17. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt, daß die Truppen der Südafrikanischen Union Schakalskopje, Kuibis, Bethanien und Brakwasser besetzt hätten. (W. T. B.)

Gescheiterte russische Angriffe in den Waldkarpathen.

Wien, 17. April. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet.

An der Karpathenfront ist die Situation unverändert. Im Waldgebirge, wo die Russen stellenweise ihre heftigen Angriffe wiederholten, wurden 1290 Mann gefangen. Bei diesen Angriffen und bei mehreren während der Nacht versuchten Vorstößen erlitt der Feind wieder schwere Verluste.

In Südostgalizien und in der Bukowina Geschützkampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Das englische Unterseeboot „E 15" in den Dardanellen versenkt. – Zwei englische Panzerschiffe beschädigt.

Konstantinopel, 17. April. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Gestern nachmittag wurde ein feindliches Wasserflugzeug beim Fluge über den Golf von Saros von unserem Feuer beschädigt und fiel vor Sazli Liman ins Meer. Ein zweites Wasserflugzeug, das sich aufs Meer niederließ, um das erste zu bergen, wurde durch unser Feuer zum Sinken gebracht. Das englische Panzerschiff

„Lord Nelson“ und ein Wasserflugzeugmutterschiff, die sich näherten, wurden von Granaten getroffen. Der „Nelson“ zog sich zurück. Das Wasserflugzeugmutterschiff, das das beschädigte Wasserflugzeug schleppte, zog sich gleichfalls zurück. Das englische Unterseeboot „E 15“ wurde in der Meerenge der Dardanellen östlich von Karanlik Liman zum Sinken gebracht. Von der aus 31 Mann bestehenden Besatzung wurden 3 Offiziere und 21 Soldaten gerettet und zu Gefangenen gemacht; unter ihnen befindet sich der frühere englische Vizekonsul in den Dardanellen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden. (W. T. B.)

Konstantinopel, 17. April. Am 14. April nachmittags beschoß das englische Linienschiff „Majestic“ die Landstellungen bei Gabatepe (Sarosbucht). Das Feuer wurde erwidert und „Majestic“ nach wenigen Schüssen gezwungen, sich zurückzuziehen. Als die „Majestic“ am Nachmittag des 15. April wieder einige vorgeschobene Batterien angriff, wurde sie von den türkischen Forts unter Feuer genommen und erhielt drei Treffer, und zwar zwei hinter der Kommandobrücke und einen zwischen den Schornsteinen. Das Schiff drehte ab und wurde durch das Linienschiff „Swiftsure“ ersetzt, das die Beschießung der Batterien ohne Erfolg fortsetzte.

In den Nächten vom 13. zum 14. und 14. zum 15. April versuchten feindliche Torpedoboote in die Dardanellen einzudringen, wurden aber leicht abgewiesen. Ein deutscher Flieger warf bei Tenedos auf feindliche Kohlendampfer zwei Bomben ab, welche trafen und explodierten. (W. T. B.)

Ausdehnung der Landsturmpflicht in Oesterreich.

Wien, 17. April. Ein amtlich ausgegebenes Communiqué besagt: Es ist, wie wir erfahren, in Aussicht genommen, die Landsturmpflicht in beiden Hälften der Monarchie in Hinkunft schon mit dem Jahre, in dem das 18. Lebensjahr vollendet wird, beginnen und bis zum Ende des Jahres der Vollstreckung des 50. Lebensjahres währen zu lassen. Auch soll das erste Aufgebot die Jahrgänge bis zur Vollstreckung des 42. Lebensjahres umfassen und die Möglichkeit geboten werden, in ganz besonderen Ausnahmefällen auch die dem zweiten Aufgebot Angehörenden zu Zwecken der Ergänzung des Heeres und der Landwehr heranzuziehen. Die Schaffung neuer Landsturmkategorien bedeutet jedoch keineswegs, daß auch alle diese neuen Kategorien zugleich, sofort oder auch nur in allernächster Zeit tatsächlich zum Landsturmdienst werden herangezogen werden. (W. T. B.)

Zurückgewiesener englischer Angriff bei Ypern.

Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach Vornahme von Sprengungen drangen die Engländer gestern abend südöstlich von Ypern in unsere Höhenstellung dicht nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff sofort wieder zurückgeworfen; nur um drei von den Engländern besetzte Sprengtrichter wird noch gekämpft.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgestern von uns eroberten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von Stoßweier am Sattel einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Metzeral wurden unsere Vorposten vor überlegenem Feinde auf ihre Unterstützungen zurückgenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Mißerfolge in den Waldkarpathen.

Wien, 18. April, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert.

In den Waldkarpathen wurden bei Nagypolany, Zellö und Telepocz russische Angriffe blutig abgewiesen, 7 Offiziere, 1425 Mann gefangen.

An allen übrigen Fronten nur Geschützkampf.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Serbisches Artilleriefeuer aus der Gegend von Belgrad wurde, wie schon öfters, erfolgreich erwidert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Gescheiterter englischer Angriff bei Ypern. — Der französische Flieger Garros gefangen.

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unserer Stellung vertrieben. Mit starkem Angriff längs der Bahn Ypern—Comines versuchten sie gestern abend, sich erneut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten zusammen.

Bei Ingelmunster ist der französische Fliegerleutnant Garros zur Landung gezwungen und gefangengenommen worden.

Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen. Ein schwächlicher Angriffsversuch gegen die Combres-Stellung wurde durch unser Feuer im Keim erstickt.

In den Vogesen mißglückten zwei französische Angriffe gegen die von uns genommene Sattelstellung westlich des Reichsackerkopfes und ein Angriff gegen die Höhen nördlich von Steinabrück. Nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

*

Das Ausland wird von Frankreich und England aus, scheinbar sogar von amtlichen Stellen, mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge unserer Gegner auf

dem Westkriegsschauplatz überschwemmt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Ihre Widerlegung im einzelnen lohnt sich nicht; es wird vielmehr lediglich auf ihre Nachprüfung an der Hand der dienstlichen deutschen Kriegsberichte verwiesen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Von der Goltz, Oberbefehlshaber der Konstantinopler Armee.

Konstantinopel, 18. April. Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz-Pascha ist zum Oberbefehlshaber der türkischen ersten Armee ernannt worden. (W. T. B.)

Der englische Kreuzer „Majestic" vor den Dardanellen beschädigt.

Konstantinopel, 18. April. Das Hauptquartier teilt mit: Der Kreuzer „Majestic" bombardierte am 14. April nachmittags die Umgebung von Kabatepe auf der Halbinsel Gallipoli, wobei ihn ein Flieger unterstützte, entfernte sich aber sogleich, als die Forts etwa zehn Granaten gegen ihn abfeuerten. Am Nachmittag des 15. April eröffnete die „Majestic" das Feuer gegen unsere vorgeschobenen Batterien. Diese erwiderten und trafen das Panzerschiff zwischen den beiden Schornsteinen. Eine zweite Granate traf das Hinterteil der Kommandobrücke, eine dritte streifte den Bord. Die „Majestic" zog sich zurück und rief Torpedobootszerstörer sowie den Kreuzer „Swiftsure" zur Hilfe, der gegen unsere vorgeschobenen Batterien die Beschießung fortsetzte ohne einen Erfolg zu erzielen. Versuche von Torpedobooten, in der Nacht vom 14. zum 15. in die Meerengen einzubringen, wurden zurückgewiesen. (W. T. B.)

Ruhe an der Karpathenfront.

Wien, 19. April. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

An der Karpathenfront herrscht, abgesehen von unbedeutenden Kämpfen im Waldgebirge, in deren Verlauf 197 Mann gefangen wurden, Ruhe.

In Südostgalizien und der Bukowina vereinzelte Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Russisches Eingeständnis des Mißerfolges in den Karpathen.

Stockholm, 19. April. Die Russen verbreiten die Nachricht, daß ihre Erfolge in den Karpathen andauerten. Die Verluste der Verbündeten seien ungeheuer. Sie überstiegen bereits hunderttausend Mann und nähmen noch täglich zu. Der Zustand der verbündeten Truppen sei schlecht. Die Russen hätten nicht die Absicht, nach Ungarn vorzurücken, aber jeder Versuch der Oesterreicher zur Wiedereroberung der von russischen Truppen besetzten altrussischen Gebiete werde abgewiesen werden.

Wenn die Russen wirklich von vornherein nichts weiter beabsichtigt hätten als die Behauptung altrussischen Gebietes, so wäre schwer zu verstehen, weshalb sie in den letzten Wochen bei dem Angriff auf die Karpathenpässe so gewaltige Anstrengungen gemacht und dabei Verluste erlitten haben, die nach zuverlässiger Schätzung das Dreifache der von den Verbündeten gebrachten und in der russischen Darstellung weit übertriebenen Opfer betragen. Jedermann weiß, daß die Besetzung Ungarns in den Plänen des russischen Generalstabs von jeher eine große Rolle spielte. Wenn daher jetzt die Ziele der russischen Heeresleitung plötzlich soviel enger gesteckt werden und die Absicht weiteren Vorgehens abgeleugnet wird, so kann man darin bei unbefangener Würdigung nichts weiter als ein schlecht verschleiertes Geständnis der Ohnmacht und eine Bestätigung des völligen Mißerfolges der russischen Karpathenoffensive sehen. (W. T. B.)

Eine französische Hauptstellung am Croix des Carmes genommen.

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne machte unser Sappenangriff Fortschritte.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Angriff nördlich Le Four de Paris.

Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen lebhaft. Ein französischer Angriff bei Flirey brach in unserem Feuer zusammen. Am Croix des Carmes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten dem Gegner starke Verluste zu.

In einem Vorpostengefecht westlich von Avricourt nahmen wir das Dorf Embermenil nach vorübergehender Räumung im Sturm zurück.

In den Vogesen auf den Sillacker Höhen nordwestlich von Metzeral scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Alpenjäger.

Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannsweilerkopfes gewannen wir am Nordostabhang einige hundert Meter Boden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Türkischer Angriff auf das englische Transportschiff „Manitou".

Konstantinopel, 19. April. Das türkische Große Hauptquartier gibt bekannt: Die Kämpfe an der kaukasischen Front dauern seit drei, vier Tagen an. In der Nähe der Grenze endeten sie in der Umgebung von Milo zu unseren Gunsten. Der Feind wurde nach der Grenze hin zurückgeworfen.

Gestern versuchte eine Flottille von feindlichen Torpedobooten sich den Dardanellen zu nähern. Durch unser Feuer wurden sicher zwei feindliche Torpedoboote getroffen. Daraufhin zog sich die Flottille zurück. Ein türkischer Flieger warf bei einem

Erkundungsfluge über Tenedos mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Schiffe und kehrte trotz des auf ihn eröffneten Feuers heil zurück.

Das türkische Torpedoboot „Timur Hissar" griff am 17. April mit vollem Erfolge das englische Transportschiff „Manitou" im Aegäischen Meere an. Die englische Admiralität gibt zu, daß hundert englische Soldaten dieses Transportes ertranken. Darauf wurde unser Torpedoboot bis nach Chios von englischen Kreuzern und Torpedobootzerstörern verfolgt. Die Besatzung des „Timur Hissar" sprengte das Schiff, um es nicht in Feindeshand fallen zu lassen, in die Luft. Die Besatzung wurde von den griechischen Behörden sehr freundschaftlich aufgenommen. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet. (W. T. B.)

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Berlin, 20. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns unter dem 19. April geschrieben: Der Stillstand in den Operationen der Franzosen zwischen Maas und Mosel, der sich nach den vorangegangenen schweren und für sie verlustreichen Angriffen bereits gegen Ende der zweiten Aprilwoche fühlbar gemacht hatte, dauert ohne Unterbrechung seit dem 14. April, dem Tage unseres letzten Berichtes, bis heute. Auf der Front der Armee herrscht Ruhe, wobei unter „Ruhe" das Fehlen größerer zusammenhängender Angriffsunternehmungen zu verstehen ist, nicht aber die Beendigung jeder Kampftätigkeit. Weder Tag noch Nacht verstummt der Geschützdonner völlig: stellenweise steigert sich das Feuer der schweren Artillerie zu größter Heftigkeit, die Nahkampfmittel – Minenwerfer, Handgranaten und Sprengminen – betätigen sich, und das Feuer der Infanterie und der Maschinengewehre erlöscht nie ganz. Beide Gegner suchen die Straßen und Unterkunftsräume hinter den Fronten durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben zu beunruhigen. Lebhafte Bewegung marschierender Truppen, reger Bahn- und Kraftwagenverkehr im Rücken der französischen Linien, besonders am 15. und 16. April, weisen darauf hin, daß der gegenwärtige Zustand verhältnismäßiger Ruhe kaum ein dauernder bleiben dürfte.

In den Tagen vom 14. bis 19. April wirkte hauptsächlich die beiderseitige Artillerie, während die französische Infanterie, wohl unter dem Eindruck der in den vorhergegangenen Kämpfen erlittenen außerordentlichen Verluste, sich auf vereinzelte, stets mißglückte Teilangriffe beschränkte, die im Rahmen der Gesamtlage ohne Bedeutung waren. Diese Unternehmungen wiederholten sich fast ausschließlich in den Abschnitten unserer Front, gegen die sich seit Beginn der Kämpfe die französische Offensive mit besonderem Nachdruck richtet, am Nordflügel gegen unsere Stellungen bei Marchéville–Maizerey und Combres, am Südflügel gegen unsere Linien im Walde von Ailly, am Wald Mort-Mare, nördlich Regniéville–Fey-en-Haye und im westlichen Priesterwald.

In der Nacht zum 15. April zeichneten sich die Feuerüberfälle auf die Combres-Höhe durch besondere Heftigkeit aus. Hier wandte der Gegner auch Nebel- und Stinkbomben an, die den Zweck haben, einen Schleier von Rauch und unerträglichen Gasen vor und in unsere Stellungen zu legen, um den Einblick gegen den Feind zu verhindern und unseren Truppen den Aufenthalt in den Gräben zu erschweren. Ein Vorstoß im Priesterwald setzte in derselben Nacht unsere Truppen in den Besitz eines Teiles der französischen Hauptstellung, die hier mit einem stark ausgebauten Stützpunkt gegen unseren vordersten Graben vorspringt. Der mit diesem Erfolge eingeleitete Nahkampf im westlichen Priesterwalde dauerte die folgenden Tage und Nächte ohne Unterbrechung an. Er schreitet langsam, aber für uns günstig fort. In den Vormittagsstunden des 19. April gelang es hier unseren Truppen, zwei Blockhäuser und die anschließenden Grabenstücke in die Luft zu sprengen, wodurch unsere Stellung weiter vorgeschoben werden konnte. Hierbei erlitten die Franzosen nicht unbeträchtliche Verluste, während uns der gewonnene Erfolg keinen einzigen Mann kostete.

Der 15. April brachte zwei am Abend unternommene französische Angriffe im Aillywalde, die beide – der zweite bereits während der Entwicklung – in unserem Feuer zusammenbrachen; ebenso wurden zwei Vorstöße des Gegners nördlich Flirey in der Nacht vom 16. zum 17. April abgewiesen. Wiederholt wurde in diesen Tagen an verschiedenen Stellen, so an der Combres-Höhe, bei Flirey und gegenüber dem Walde Mort-Mare, beobachtet, daß die Franzosen Truppen in den vordersten Gräben bereitstellten; zu Angriffen kam es nicht. Der Artillerie fiel auf beiden Seiten in den Tagen vom 14. bis 19. April die Hauptkampfstätigkeit zu. (W. T. B.)

Der Stillstand der Karpathenschlacht.

Wien, 20. April. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Situation ist vollkommen unverändert.

Entlang der ganzen Front vereinzelte Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Feindliche Flieger bombardieren badische Städte.

Müllheim i. B., 21. April. Gestern vormittag warf über dem garnisonlosen Städtchen Kandern ein niedrig fliegender feindlicher Flieger fünf Bomben ab. Eine platzte auf einem Felde, vier fielen auf die Schule. Die meisten Schulkinder flüchteten in den Keller. Ein Kind wurde getötet, ein zweites schwer verletzt, mehrere verwundet. (W. T. B.)

Lörrach, 20. April. Ueber Lörrach warf gestern vormittag ein Flieger sechs Bomben ab, die beim Bahnhof platzten. Ein Kind wurde getötet, einem jungen Manne wurde ein Arm abgerissen, drei weitere Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. (W. T. B.)

Keetmanshoop von den Engländern besetzt.

London, 20. April. Das Reutersche Bureau meldet amtlich aus Kapstadt: Die Briten haben Keetmanshoop besetzt. (W. T. B.)

Luftbombardement von Bialystok.

Großes Hauptquartier, 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt und unter Feuer genommen.

In den Argonnen warfen die Franzosen Bomben mit Erbrechen erregender Wirkung. Ein feindlicher Angriff nördlich Le Four de Paris scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel wurde gestern bei Flirey ein in breiter Front ansetzender Angriff mit starken Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Im Priesterwalde gewannen wir weiter an Boden.

In den Vogesen griff der Feind vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich von Metzeral sowie bei Sondernach an. Auch dort hatten die Franzosen starke Verluste.

Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörrach Bomben ab, die eine einem Schweizer gehörende Seidenfabrik und zwei Häuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert.

Als Antwort auf russische Bombenabwürfe auf Insterburg und Gumbinnen — offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Städte — haben wir gestern den Eisenbahnknotenpunkt Bialystok mit 150 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Niederlagen bei Artwin.

Konstantinopel, 21. April. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Nach sicheren Nachrichten aus Erzerum sind die Angriffe, die die Russen seit fünf Tagen gegen die türkischen Stellungen südlich von Artwin unternommen haben, mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen worden.

Bei dem vorgestrigen Angriff auf die Dardanellen wurden die englischen Kriegsschiffe „Renard" und „London" beschädigt. (W. T. B.)

Englische Unterseeboote in der Deutschen Bucht versenkt.

Berlin, 22. April. In letzter Zeit sind mehrfach britische Unterseeboote in der Deutschen Bucht der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen worden. Ein feindliches Unterseeboot wurde am 17. April versenkt. Die Vernichtung weiterer Unterseebote ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festgestellt worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.

Behncke. (W. T. B.)

Russische Niederlage im Czirokatale. — Ueber 3000 Russen gefangen.

Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen hat der Gegner seine verlustreichen Angriffe gegen die wichtigsten Abschnitte der Front seit geraumer Zeit eingestellt. Dies gilt besonders von jenen Abschnitten unserer Stellungen, die die besten Einbruchswege nach Ungarn, das Ondawa-, Laborcza- und Ungtal decken.

Abseits dieser Hauptvorrückungslinien im Waldgebirge zwischen Laborcza- und Ungtal versuchte der Feind auch jetzt noch mit starken Kräften durchzudringen. Ein Durchbruch in dieser Richtung sollte den trotz schwerster Opfer frontal nicht

zu bezwingenden Widerstand unserer Tal- und anschließenden Höhenstellungen durch eine Umgehung brechen. So entwickelten sich im oberen Czirokatal bei Nagypolany sowie im ganzen Quellgebiet dieses Flusses neuerdings heftige Kämpfe, die mehrere Tage und Nächte hindurch andauerten. Auch hier erlitten die heftigen russischen Vorstöße schließlich das allen früheren Angriffen zuteil gewordene Schicksal. Nach Verlust von vielen Tausenden Toter und Verwundeter sowie über 3000 unverwundet Gefangenen wurde der Vorstoß vom Feinde aufgegeben.

Den vielen im Auslande verbreiteten auch offiziellen Meldungen der russischen Heeresleitung über Erfolge in den langwierigen Karpathenkämpfen kann kurz gegenübergehalten werden, daß trotz aller Anstrengungen und großer Opfer der vom Gegner stets als Hauptangriffsziel und als besonders wichtig bezeichnete Uzsoker Paß nach wie vor fest in unserem Besitz ist.

An den sonstigen Fronten finden Geschützkämpfe statt. Die Situation ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein englisches Kriegsschiff durch „Zeppelin“-Bomben beschädigt.

Berlin, 21. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen „Zeppelin“-Angriff auf dem Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt sein soll. (W. T. B.)

Ein französischer Stützpunkt am Hartmannsweilerkopf zerstört.

Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich des La Bassée-Kanals und nordwestlich Arras nahmen wir erfolgreiche Minensprengungen vor.

In den Argonnen und im Gelände zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Nach Feuerüberfall griffen die Franzosen heute nacht im Westteil des Priesterwaldes an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Am Nordhang des Hartmannsweilerkopfes zerstörten wir gestern einen feindlichen Stützpunkt und wiesen am Abend einen feindlichen Angriff ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erneuter russischer Angriff am Uzsoker Paß abgewiesen.

Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien vereinzelte Geschützkämpfe.

An der Karpathenfront wurde ein erneuter Angriff gegen unsere Stellungen an und beiderseits des Uzsoker Passes blutig abgewiesen. Bei den heftigen Angriffen, die teils in wirkungsvollstem Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen,

teils durch Gegenangriffe der Infanterie zurückgeschlagen wurden, erlitt der Gegner abermals sehr schwere Verluste. Vor den Stellungen einer vom Feinde wiederholt angegriffenen Kurve liegen allein über 400 russische Leichen.

Das Infanterieregiment Nr. 12, die Brassoer und Maros-Vasarhelyer Honved-Infanterieregimenter Nr. 24 und 22 sowie die gesamte an den Kämpfen beteiligt gewesene Artillerie haben sich besonders ausgezeichnet. 1200 Russen wurden gefangen.

In den sonstigen Abschnitten der Karpathenfront, dann in Südostgalizien und in der Bukowina nur stellenweise Geschützkampf und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die angeblichen deutschen Giftbomben.

Berlin, 22. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In einer Veröffentlichung vom 21. d. M. beklagte sich die englische Heeresleitung darüber, daß deutscherseits, „entgegen allen Gesetzen zivilisierter Kriegführung“, bei der Wiedereinnahme der Höhe 60 südöstlich von Ypern Geschosse, die beim Platzen erstickende Gase entwickeln, verwendet worden seien. Wie aus den deutschen amtlichen Bekanntmachungen hervorgeht, gebrauchen unsere Gegner seit vielen Monaten dieses Kriegsmittel. Sie sind also augenscheinlich der Meinung, daß das, was ihnen erlaubt sei, uns nicht zugestanden werden könne. Eine solche Auffassung, die in diesem Kriege ja nicht den Reiz der Neuheit hat, begreifen wir — besonders im Hinblick darauf, daß die Entwicklung der deutschen Chemiewissenschaft es uns natürlich gestattet, viel wirksamere Mittel einzusetzen als die Feinde —, können sie aber nicht teilen. Im übrigen trifft die Berufung auf die Gesetze der Kriegführung nicht zu. Die deutschen Truppen verfeuern keine „Geschosse, deren einziger Zweck ist, erstickende oder giftige Gase zu verbreiten“ (Erklärung im Haag vom 29. Juli 1899), und die beim Platzen der deutschen Geschosse entwickelten Gase sind, obschon sie sehr viel unangenehmer empfunden werden als die Gase der gewöhnlichen französischen, russischen und englischen Artilleriegeschosse, doch nicht so gefährlich wie diese. Auch die im Nahkampf von uns verwendeten Rauchentwickler stehen in keiner Weise mit den „Gesetzen der Kriegführung“ im Widerspruch. Sie bringen nichts weiter als die Potenzierung der Wirkung, die man durch ein angezündetes Stroh oder Holzbündel erzielen kann. Da der erzeugte Rauch auch in dunkler Nacht deutlich wahrnehmbar ist, bleibt es jedem überlassen, sich seiner Einwirkung rechtzeitig zu entziehen. (W. T. B.)

Amerikanische Absage an Deutschland.

Washington, 22. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Staatssekretär Bryan teilte dem Botschafter Grafen Bernstorff mit, daß ein Ausfuhrverbot für Waffen eine direkte Verletzung der Neutralität wäre. Es sei für die Vereinigten

Staaten unmöglich, einen solchen Schritt in Betracht zu ziehen. Die Note des Staatssekretärs Bryan ist eine Antwort auf das Memorandum des Grafen Bernstorff, in dem die Vereinigten Staaten des Bruches der Neutralität geziehen werden. Bryan bedauert die Sprache des Memorandums, die als Anzweiflung des guten Glaubens der Vereinigten Staaten ausgelegt werden könnte, indem es sagt, es liege in der Macht der Vereinigten Staaten, den Waffenhandel zu verbieten; die Unterlassung des Verbots sei eine Ungerechtigkeit gegen Deutschland. Die Regierung der Vereinigten Staaten meint, daß jede Aenderung der Neutralitätsgesetze die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu einzelnen Kriegführenden ungleich beeinflussen würde und eine ungerechtfertigte Abweichung von dem Prinzip der strikten Neutralität wäre. Ein Verbot des Waffenhandels wäre eine solche Abänderung. (W. T. B.)

Der Uebergang über den Ypernkanal erzwungen. — 1600 Franzosen und Engländer gefangen, 30 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den gestrigen Abendstunden stießen wir aus unserer Front Steenstraate — östlich Langemarck gegen die feindlichen Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anlauf drangen unsere Truppen in neun Kilometer Breite bis auf die Höhen südlich von Pilkem und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigem Kampf den Uebergang über den Ypernkanal bei Steenstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten. Die Orte Langemarck, Steenstraate, Het Sas und Pilkem wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter vier schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtstätigkeit wieder lebhafter. Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, St.-Mihiel, Apremont und nordöstlich Flirey. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgelände zwischen Ailly und Apremont; hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vordersten Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Nahkämpfe sind noch im Gange.

Der von uns genommene Ort Embermenil, westlich von Avricourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Vorposten geräumt; die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein russischer Stützpunkt am Uzsoker Paß erobert.

Wien, 23. April. Amtlich wird verlautbart: Die amtliche Lage ist unverändert.

An der Karpathenfront vereinzelt Geschützkampf, wobei unsere Artillerie im Abschnitte Nagypolany, deutsche Artillerie bei Koziowa mit Erfolg wirkte. Vor den

Stellungen am Uzsoker Paß, nach dem abgeschlagenen Sturmangriff der Russen, verhältnismäßig Ruhe. Alle Gefangenen bestätigen die schweren Verluste des Gegners. Oestlich des Passes wurde gestern ein starker Stützpunkt des Feindes erobert.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Keine englischen Seestreitkräfte in der Nordsee.

Berlin, 23. April. Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis in die englischen Gewässer vorgestoßen. Auf keiner der Fahrten wurden englische Seestreitkräfte angetroffen. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Kämpfe der „Ayesha"-Mannschaft in Arabien.

Berlin, 23. April. Die Besatzung der „Ayesha" (Landungskorps der „Emden") ist am 27. März in dem arabischen Hafen Lidd (südlich von Dschidda) angekommen, nachdem es ihr gelungen war, zum zweitenmal den englisch-französischen Bewachungsstreitkräften zu entgehen und den 300 Meilen langen Seeweg von Hodeida nach Lidd unbemerkt vom Feinde zurückzulegen. Auf dem Weitermarsche zu Lande wurde sie von Arabern, die von den Engländern bestochen waren, angegriffen. In hartem dreitägigen Kampfe wurden die Angriffe der Räuberbanden abgeschlagen, bis der Weg zur Hedschasbahn frei war. Leider hat die tapfere Schar hierbei schwere Verluste erlitten. — Ein Telegramm aus dem türkischen Hauptquartier meldet uns, daß der Leutnant zur See Roderich Schmidt, Matrose Rademacher und Heizer Lauig gefallen sind, während einige Leute der türkischen Begleitmannschaft, die Matrosen Mauritz und Koschinsky schwer und Matrose Witte leicht verwundet wurden. Die Verwundeten befinden sich in guter Pflege im Militärlazarett in Dschidda. (W. T. B.)

Der Zar in Lemberg.

Petersburg, 23. April. Der Zar ist in Lemberg angekommen. Als die Menge sich vor dem Palais ansammelte, trat der Zar auf den Balkon, dankte für den herzlichen Empfang und rief: „Hoch lebe das eine, unteilbare und mächtige Rußland! Hurra!" (W. T. B.)

Zusammenbruch englischer und französischer Angriffe bei Ypern.

Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Alle Versuche des Feindes, uns das nördlich und nordöstlich von Ypern gewonnene Gelände streitig zu machen, mißlangen. Nördlich von Ypern brach ein starker französischer, nordöstlich von Ypern bei

St. Julien ein englischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. Ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern—Bixschoote hatte heute früh dasselbe Schicksal. Westlich des Kanals wurde nachts der Ort Lizerne von unseren Truppen gestürmt. Die Zahl der gefangenen Franzosen, Engländer und Belgier hat sich auf 2470 erhöht; außer im ganzen 35 Geschützen mit Munition fielen eine größere Anzahl von Maschinengewehren, viele Gewehre und sonstiges Material in unsere Hände.

In der Champagne sprengten wir nördlich der Beau-Séjour-Ferme heute nacht mit vier Minen einen feindlichen Schützengraben; die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie das Feuer auf ihre eigenen Gräben legte.

Zwischen Maas und Mosel erneuerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe; im Aillywald behielten wir im Bajonettkampf die Oberhand; weiter östlich wurden die an einzelnen Stellen in unsere Linien eingedrungenen Franzosen wieder hinausgeworfen; im Priesterwald machten wir weitere Fortschritte.

In den Vogesen hinderten Nebel und Schnee die Gefechtstätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Verwendung von Stickgasen.

London, 23. April. Das Reutersche Bureau teilt mit: French meldete gestern, daß der Feind am 22. April abends die französischen Truppen zur Linken der englischen Truppen nahe bei Bixschoote und Langemarck, nördlich von Ypern, angegriffen hat. Eine heftige Beschießung war vorausgegangen, bei welcher der Feind viele Apparate zur Hervorbringung erstickender Gase benutzte. Aus der Menge der erzeugten Gase geht hervor, daß dies nach einem vorbedachten Plane und im Widerspruch mit der Haager Konvention geschah. Die Franzosen mußten sich infolge der Gase nach dem Kanal bei Bossinghe zurückziehen, und wir waren gezwungen, unsere Linie in Uebereinstimmung mit der französischen zu ändern; unsere Front blieb intakt. Außer diesem Angriff auf unserer äußersten Linken fand ein solcher gegen die Laufgräben östlich von Ypern statt, wurde aber abgeschlagen. Der Kampf nördlich von Ypern dauert fort. Heute sind zwei deutsche Flugzeuge heruntergeschossen worden. (W. T. B.)

Das Eiserne Kreuz für den Grafen Zeppelin.

Stuttgart, 24. April. Wie das „Württembergische Militärverordnungsblatt“ meldet, hat Graf Zeppelin das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. (W. T. B.)

Keine verfrühten Friedensverhandlungen.

Berlin, 24. April. Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über

die Anbahnung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des näheren wird angedeutet, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgendeinem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig allein möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegszieles, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benutzen, um Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören. Dabei muß es bleiben. Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind gegenüber unserer unverminderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber müßige Erfindungen.

Gescheiterte russische Nachtangriffe in den Karpathen.

Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen stellenweise heftiger Geschützkampf. Im Abschnitt des Uzsoker Passes während des Tages vereinzelte Vorstöße der Russen, die durchwegs abgewiesen wurden. Nachtangriffe des Feindes entlang der Turkaer Straße und westlich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Siegreiche Sturmangriffe bei Ypern und Combres. (1000 Engländer, 1600 Franzosen gefangen, 17 Geschütze erbeutet.)

Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unseren Angriff fort, stürmten die Ferme Solaert südwestlich von St. Julien sowie die Orte St. Julien und Kersselaere und drangen siegreich gegen Grafenstafel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangengenommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maashöhen südwestlich Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinanderliegende französische Linien. Nächtliche Versuche

der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nahkämpfen, die bei Ailly noch nicht abgeschlossen sind. Im Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtstätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert.

Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Ciechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenabwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Neidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erstürmung der Ostryhöhe in den Karpathen. — Vertreibung der Russen aus dem ganzen Orawatale.

Wien, 25. April, mittags. An der Karpathenfront wurde im Orawatale bei Koziowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem, mit großer Zähigkeit durchgeführtem Sappenangriff erstürmten gestern unsere Truppen die Höhe Ostry südlich Koziowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Ostry und durch die Eroberung des Zwininrückens Anfang April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten zähe verteidigten Stellung beiderseits des Orawatales geworfen.

In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront vereinzelt Geschützkampf.

In Galizien und Polen zumeist Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Torpedierte Dampfer.

London, 25. April. Die „Times" berichten: Der Fischdampfer „Queenstown" landete in Grimsby den Kapitän und sechs Mann vom Fischdampfer „St. Lawrence", der von einem deutschen Unterseeboot Donnerstag bei der Doggerbank versenkt wurde. Der Fischdampfer „Fuchsia" traf in Aberdeen ein mit der Mannschaft des Fischdampfers „Envoy" an Bord, der von einem deutschen Unterseeboot Mittwochabend an der Ostküste beschossen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Envoy" versenkt wurde. — Der schwedische Dampfer „Ruth" aus Gotenburg wurde am Mittwoch hundert Meilen östlich vom Firth of Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden. (W. T. B.)

Russische Scheinaktion gegen den Bosporus.

Konstantinopel, 25. April. Meldung des Großen Hauptquartiers: Heute vormittag eröffnete die russische Flotte zu Demonstrationszwecken ein Feuer außerhalb der Feuerlinie unserer Bosporusbefestigungen, das eine halbe Stunde dauerte, und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsere Befestigungen hielten es nicht für notwendig, das Feuer zu erwidern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen noch keine wichtigeren Meldungen vor. (W. T. B.)

Der Hartmannsweilerkopf wiedererobert.

Großes Hauptquartier, 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalufer ist Lizerne, das die Franzosen wiedergewonnen zu haben behaupten, in unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die vier schweren englischen Geschütze befinden. Nordwestlich Zonnebeke setzten wir unsere Angriffe fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Senegalneger, Engländer, Turkos, Inder, Franzosen, Kanadier, Zuaven, Algerier — fand sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raume zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beau-Séjour zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machte unser Angriff gute Fortschritte. Mehrere Bergrücken hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Eparges wurden im Sturm genommen, mehrere hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Aillywalde scheiterten feindliche Vorstöße.

In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier: 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Einige schwache russische Nachtangriffe in Gegend nordwestlich von Ciechanow wurden abgewiesen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein Stützpunkt und 26 Schützengräben der Russen erobert.

Wien, 26. April. Amtlich wird verlautbart: An der Karpathenfront dauern die Kämpfe im Abschnitte östlich des Uzsoker Passes fort. Eine unserer Angriffsgruppen eroberte gestern südöstlich von Koziowa einen neuen Stützpunkt des Feindes und

machte 7 Offiziere und über 1000 Mann zu Gefangenen. Um die verlorene Höhe zurückzuerobern, begannen nun die Russen mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten auch in den Nachbarabschnitten vereinzelte Vorstöße. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe Ostry und die östlich anschließende Stellung. Nach längerem Kampfe war dieser Ansturm unter schwersten Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Zwei Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet, einige hundert Mann gefangen. Die sofort einsetzende Verfolgungsaktion brachte uns in den Besitz von 26 Schützengräben und vielem Kriegsmaterial.

Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Vor den Stellungen des Uzsoker Passes ging der Gegner nach abgeschlagenem Angriff fluchtartig zurück.

In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gewonnene Gebiet trotz verzweifelter Gegenangriffe der Russen nicht nur behauptet, sondern südöstlich von Koziowa noch erweitert.

An der Front westlich des Uzsoker Passes, in Galizien und Polen sowie auch am Dnjestr und in der Bukowina Geschützkämpfe. Sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ministerpräsident Graf Tisza über die Waffenbrüderschaft der Verbündeten.

Budapest, 26. April. Bei der Verhandlung der Vorlage über die Ausdehnung der Landsturmpflicht bis zum 50. Jahre im Abgeordnetenhause ergriff Ministerpräsident Graf Tisza das Wort und führte u. a. aus: „Nachdem in den schweren zwei ersten Monaten die Kraft Deutschlands auf dem westlichen Kriegsschauplatz gebunden war, lag der Monarchie die Aufgabe ob, den Angriff der russischen Hauptkräfte allein aufzuhalten. Als im Oktober im Verein mit den deutschen Verbündeten die Offensive eingeleitet wurde, zeigten sich die zur Verfügung stehenden Kräfte ungenügend. Es trat der Augenblick ein, wo die russische Offensive und der Angriff gegen Deutschland drohten. Unsere Armee hat vereint mit der deutschen den Deutschland unmittelbar bedrohenden Angriff abgewendet. Unsere Truppen haben an der Offensive teilgenommen, welche bis zur Linie Bzura—Nida—Dunajec vorgetragen wurde. Dort gelangte diese Offensive zum Stillstand, und damit veränderte sich das Bild. Der Schwerpunkt der Operationen wurde nach den Karpathen verlegt. Hier griff nun der deutsche Bundesgenosse mit bedeutenden Kräften ein, um unsere militärische Position dort zu stärken, wo dies zur Erreichung des gemeinsamen Zieles am dringendsten not tat. Ich mußte, sagte Graf Tisza, auf diese geschichtliche Tatsache hinweisen, in erster Linie aus dem Grunde, um gegen die Auffassung zu protestieren, als ob eine der verbündeten Großmächte in diesen Krieg einen kleinlichen, sozusagen lokalpatriotischen Gesichtspunkt hineingetragen hätte. (Lebhafter Beifall.) Die Vorgänge der letzten Tage und Wochen sind ein glänzender Beweis für die Unversehrtheit sowohl der defensiven als offensiven Fähigkeit beider Armeen." „Dieser Krieg," so schloß der Ministerpräsident, „dient nicht Eroberungsabsichten. Er ist ein Verteidigungskampf zur Erhaltung unserer bedrohten Unabhängigkeit, in dem unser mächtiger Bundesgenosse mit der ihm angeborenen Treue uns hilfreich beigestanden hat." (W. T. B.)

Englischer Gegenangriff bei Ypern zusammengebrochen.

Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die drei bis vier Kilometer südlich der bisherigen von dicht nördlich der d'Houdt-Ferme am Yserkanal über St. Julien in Richtung auf s'Gravenstafel verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurden, brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer völlig zusammen.

Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengeschossenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden; der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wird gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet.

Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenhauptort Poperinghe, etwa zwölf Kilometer westlich von Ypern, haben wir mit sichtlichem Erfolge zu beschießen begonnen.

Im Argonnenwalde wurde nordöstlich von Vienne-le-Château ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combres-Stellung scheiterten. Ein heftiger Angriff im Aillywalde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden. Im nächtlichen Nahkampf arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern abend mehreremal zum Angriff vor; alle Angriffe mißglückten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Gescheiterte Landungsversuche bei den Dardanellen.

Konstantinopel, 27. April. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Der Feind versuchte am 25. April unter dem Schutze seiner Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich: an der Mündung des Sighin Dere, am Küstenstrich von Ari Burun westlich von Kaba Tepe, an der Küste von Teke Burun sowie in der Umgegend von Kum Kale. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Teke Burun gelandet waren, wurden durch einen Bajonettangriff unserer Soldaten ins Meer zurückgedrängt. Die Truppen, die bei Ari Burun ans Land gegangen waren, versuchten vorzudringen, wurden aber durch einen Angriff unserer Truppen zum Rückzuge gezwungen und wieder

an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte in dieser Gegend mußte gestern nacht eiligst auf die Schiffe entfliehen. Unsere Truppen setzten heute ihre Angriffe an allen diesen Punkten erfolgreich fort. Zur selben Zeit näherte sich eine Flotte der Meerenge, um von der See aus die Forcierung zu unternehmen, mußte sich jedoch vor unserem Feuer zurückziehen. Bei diesem Kampfe wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute unternahm der Feind vom Meere aus keinen Versuch gegen die Dardanellen. Auf den anderen Kriegsschauplätzen ist keine Veränderung zu verzeichnen.

Ein ergänzender Bericht besagt: Die feindlichen Truppen, die bei Kum Kale gelandet waren, wollten unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe vorrücken, aber trotz der heftigen Beschießung von allen Seiten führten unsere Truppen ihren Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote, wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend. Eine Abteilung muselmanischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich ausgeschifft worden waren, ging zu uns über. An der anderen Stelle vor Kaba Tepe machten wir eine Anzahl von Engländern und Australiern zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant. (W. T. B.)

Russischer Flottenangriff gegen den Bosporus.

Petersburg, 27. April. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Am Sonntag, um 6 Uhr morgens, näherte sich die Schwarze-Meer-Flotte dem Bosporus. Um 8 Uhr eröffneten die Geschütze das Feuer gegen die Forts. Als Folge der Beschießung wurden starke Explosionen in dem einen der Forts beobachtet. Die am Platz befindlichen türkischen Kriegsschiffe wurden beschossen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Der türkische Panzer „Torgud" beschoß unsere Schiffe ohne Erfolg. Die feindlichen Torpedoboote, welche vorrückten, wurden durch das Feuer unserer Schiffsgeschütze schnell vertrieben. Beobachtungen durch Wasserflugzeuge ergaben die Genauigkeit des Feuers unseres Geschwaders. Die feindlichen Batterien beschossen unsere Flieger erfolglos. (W. T. B.)

Internierung des „Kronprinz Wilhelm".

Washington, 27. April. Der Kommandant des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm" beschloß, das Schiff in Newport News zu internieren. (W. T. B.)

Niederlage der Landungsarmee auf der Halbinsel Gallipoli.

Konstantinopel, 27. April, 5 Uhr 25 Min. nachmittags. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Die Ufer von Sighin Dere, westlich von Sed-ül-Bahr, sind vom Feinde gesäubert worden. Der Feind, der in der Nähe von Kaba Tepe gelandet war, bemühte sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe sich in seinen

Verteidigungsstellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm, zwangen den Feind, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen und fügten ihm außerordentlich schwere Verluste zu. Ein Teil des Feindes, der nach dem Ufer zu flieht, flüchtet in seine Schaluppen und entfernt sich schleunigst. Diejenigen, die nicht fliehen können, entfalten weiße Fahnen und ergeben sich in Massen. Wir stellten fest, daß ein feindlicher Transportdampfer von den Geschossen unserer Artillerie getroffen wurde und vor Ari Burun sank.

Eine in letzter Stunde, um 4½ Uhr nachmittags, eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf vier Brigaden geschätzt wurden, an der Küste von Kaba Tepe ins Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem Mast und havariertem Hinterschiff nach Tenedos geschleppt.

(W. T. B.)

Einstellung der russischen Angriffe am Uzsoker Paß.

Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart: An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschützkämpfe.

In den Karpathen haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Uzsoker Paß und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Sultan Mehmed Ghasi

Konstantinopel, 27. April. Der türkische Ministerrat hat beschlossen, den Sultan zu bitten, den Titel „Ghasi" (der Siegreiche) anzunehmen. (W. T. B.)

Der französische Panzerkreuzer „Léon Gambetta" vernichtet.

Rom, 27. April. Zwanzig Meilen vom Kap Santa Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer „Léon Gambetta" gestern nacht von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet. In Anbetracht der dringenden Notwendigkeit, den Schiffbrüchigen des französischen Kreuzers „Léon Gambetta" zu Hilfe zu kommen, wurden italienische Torpedobootszerstörer und Schleppdampfer von Brindisi und Otranto zum Rettungswerk ausgesandt. Bis 5 Uhr nachmittags waren 60 Mann gerettet worden. Nach einer Meldung von 8 Uhr abends sind 108 Mann gerettet worden. (W. T. B.)

Fliegerangriff auf die Waffenfabrik Mauser.

Stuttgart, 27. April. Das württembergische Kriegsministerium teilt mit: Gestern vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker aus westlicher Richtung kommend über Oberndorf, umkreiste mehreremal die Stadt und warf vier Bomben ab. Davon fielen drei beim mittleren, eine in das obere

Werk der Waffenfabrik Mauser. Der Flieger wurde schon beim Anflug und dann beim Kreisen über der Stadt mit Geschützen und Maschinengewehren beschossen. Durch Bombensplitter wurden sechs Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet, sieben schwer verletzt. Der Gebäude- und Materialschaden ist nur unerheblich. Der Betrieb der Waffenfabrik ist nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon. (W. T. B.)

20 Kilometer russische Stellungen bei Suwalki erobert.

Großes Hauptquartier, 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern versuchten die Engländer auch gestern, das verlorene Gelände wiederzuerobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern–Pilkem zum Angriff an, der 200 Meter vor unserer Stellung vollkommen zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter östlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste. Auf dem westlichen Kanalufer griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute nacht nördlich von Le Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut; der Feind erlitt starke Verluste, 60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur heftige Artilleriekämpfe statt. Ein starker französischer Nachtangriff im Priesterwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach den mißglückten Vorstößen vom 26. April keine weiteren Angriffe versucht. Bei Altkirch schoß einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Durch Angriff setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern.

Nördlich von Prasnysz wurden gestern 2 Offiziere, 470 Russen gefangengenommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Hartmannsweilerkopf dauernd in deutschem Besitz.

Berlin, 28. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns mitgeteilt: Die gestrigen offiziellen französischen und englischen Kriegsberichte geben wieder einige interessante Proben der Mittel, mit welchen die Oeffentlichkeit in den Ländern unserer Gegner getäuscht wird. Die Franzosen behaupten, daß sie den ihnen am 25. April entrissenen Gipfel des Hartmannsweilerkopfes wieder genommen hätten; in Wirklichkeit ist er seit den gänzlich mißlungenen Rückeroberungsversuchen am

26. April nachmittags überhaupt nicht mehr angegriffen worden. Er befindet sich also selbstverständlich in unserer Hand. Der englische Bericht sagt: Die Franzosen hätten, auf dem linken Flügel der Engländer vorgehend, Het Sas in Flandern zurückgewonnen; in Wirklichkeit ist auch dieser Ort gestern nicht angegriffen worden. Ferner behauptet er, der deutsche Bericht über die Fortnahme der vier englischen Geschütze sei nicht zutreffend. Es ist für die englische Heeresleitung bedauerlich, daß sie so schlecht von ihren Untergebenen unterrichtet wird, wenn es auch verständlich ist, daß die regelmäßige Berichterstattung durch die Eile, mit der die englischen Truppen am 25. April das Schlachtfeld verließen, etwas in Unordnung gekommen sein mag. Die genommenen Geschütze gehören nach der Bezeichnung, die sie tragen, der 2. London-Garrison-Artillery und 2. London-Territorial-Division an. Es sind 12,8-Zentimeter-Geschütze, die in allernächster Zeit ihre Anwesenheit auf unserer Seite den Gegnern deutlich erkennbar machen werden. (W. T. B.)

Niederlage des Zentrums und des rechten Flügels der feindlichen Dardanellen-Armee.

Konstantinopel, 28. April. Bei dem gestrigen Empfange teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der fünften Armee, Liman Pascha, mit, daß das Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde. (W. T. B.)

Die Versenkung des „Léon Gambetta".

Wien, 28. April. Das Flottenkommando veröffentlicht folgendes Communiqué: Unterseeboot V, Kommandant Linienschiffsleutnant Georg Ritter von Trapp, hat im Jonischen Meere den französischen Panzerkreuzer „Léon Gambetta" torpediert und versenkt. (W. T. B.)

Rom, 28. April. Von Ueberlebenden des „Léon Gambetta" erfährt man, daß das Schiff in der linken Seite von zwei Torpedos getroffen wurde und in 10 Minuten sank. Die Zahl der Geretteten beträgt 136. Man fischte 58 Leichname auf, die am Morgen mit militärischen Ehren auf dem Friedhof von Castrignano beigesetzt wurden. (W. T. B.)

Die falschen Angaben der französischen Generalstabsberichte.

Berlin, 28. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns mitgeteilt: Unsere Gegner haben sich in ihren amtlichen Bekanntmachungen nie streng an die Wahrheit gehalten. Die Unwahrheiten nehmen aber jetzt von Tag zu Tag größeren Umfang an.

Das Havas-Telegramm vom 27. April, 3 Uhr nachmittags, enthält als Nachtrag den Satz: „Der Hartmannsweilerkopf, welcher gestern früh genommen wurde, ist von uns im Laufe des Abends wiedergewonnen worden, und wir haben Gefangene gemacht." Das Telegramm von 11 Uhr abends besagt: „Am Hartmannsweilerkopf sind wir zur Offensive übergegangen. Nachdem wir den Gipfel genommen hatten, sind wir 200 Meter auf dem Osthange vorgerückt."

Tatsächlich ist der Hartmannsweilerkopf am Abend des 25. April von uns erobert worden und ist seitdem fest in unserer Hand. Die französischen Angriffe am 26. April abends wurden glatt abgewiesen. Kein einziger gelangte — auch nicht einmal mit Teilen — bis an unsere Stellungen. Gefangene konnten die Franzosen daher überhaupt nicht machen. Am 27. April haben die Franzosen gar nicht angegriffen.

Dasselbe Havas-Telegramm enthält den Satz: „Dem gestrigen Communiqué nichts hinzuzufügen, ausgenommen die Verstärkung und die Fortdauer unserer Fortschritte nördlich Ypern und auf den Maashöhen", dem am 27. April, 11 Uhr abends, hinzugefügt wurde: „Nördlich von Ypern dauern unsere Fortschritte an, ebenso diejenigen der britischen Armee. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial (Bombenwerfer, Maschinengewehre) erbeutet."

In unserer Bekanntmachung vom 27. April ist die Linie klipp und klar angegeben, die wir gewonnen und ausgebaut haben. Vor dieser Linie sind alle französischen und britischen Gegenangriffe zusammengebrochen. Warum geben die Bekanntmachungen unserer Gegner nicht an, wie weit ihre Fortschritte reichen? Ausgenommen bei Aufgeben der zerschossenen Häuser von Lizerne ist kein deutscher Soldat auch nur einen Schritt gewichen. Bei der freiwilligen Räumung können allerdings drei zerschossene Maschinengewehre und einige nicht transportfähige Verwundete in Feindeshand gefallen sein; Bombenwerfer sind nicht verloren.

Wie es mit den Erfolgen auf den Maashöhen steht, läßt sich aus der französischen Berichterstattung erkennen, die von einem Schützengraben von Calonne spricht. Die Straße La Grande Tranchée de la Calonne ist ein langer Waldweg, der die Linie der deutschen und französischen Schützengräben senkrecht schneidet. Von der französischen Stellung sind in einer Tiefe von 1250 Meter alle hintereinander liegenden Schützengräben einschließlich der in diesem Raum befindlichen Batteriestellungen genommen und gegen alle Angriffe behauptet worden. — Hier ist also eine weitere Erläuterung unnötig. (W. T. B.)

Zwei russische Munitionsdepots zerstört.

Wien, 28. April, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert.

In den Karpathen sowie in Russisch-Polen vereinzelt heftiger Geschützkampf. Unsere Artillerie brachte zwei Munitionsdepots der Russen durch Volltreffer zur Explosion. Wiederholte Nachtangriffe des Feindes im Abschnitte östlich der Höhe Ostry wurden abgewiesen.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Fliegerangriff auf Friedrichshafen. – Brandbomben auf Epernay.

Friedrichshafen, 28. April. Gestern morgen um 10 Uhr 20 Minuten kam ein Flieger in sehr großer Höhe in westlicher Richtung auf Friedrichshafen zu; er wurde sofort beschossen und warf im ganzen sechs Bomben ab, von denen zwei unbedeutenden Sachschaden verursachten. Ein Mann wurde an der Hand leicht verletzt. Der Flieger entkam in östlicher Richtung und schwankte beim Abflug bedenklich. (W. T. B.)

Paris, 28. April. Nach einer Meldung des „Matin" haben zwei deutsche Flugzeuge am Montagmorgen sechs Brandbomben auf Epernay abgeworfen. Menschen wurden nicht getroffen. (W. T. B.)

Ein erneuter Angriff auf Gallipoli zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 28. April. Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind erneuert seine Versuche gegen Kaba Tepe und die Südküste der Halbinsel Gallipoli. Wir werfen ihn weiter mit Erfolg zurück. Gestern versuchte der Feind mit neuen Kräften Angriffe gegen die Küste bei Kum Kale, wurde aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er drei Maschinengewehre in unseren Händen ließ.

An der kaukasischen Front wurde ein nächtlicher Angriff gegen unsere Vorposten an der Grenze nördlich von Milo mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

(W. T. B.)

Die Katastrophe des „Léon Gambetta".

Rom, 28. April. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Brindisi sind bei dem Untergange des „Léon Gambetta" Admiral Senet sowie sämtliche Offiziere des Panzerkreuzers umgekommen. Es war ein schauerlicher Anblick, so sagt die Meldung weiter, für die italienischen Matrosen, die zur Hilfe eilten. Trümmer von gekenterten Booten und Leichen trieben auf dem Meere umher. (W. T. B.)

Neue feindliche Angriffe bei Ypern abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere auf dem westlichen Kanalufer befindlichen Stellungen nördlich von Ypern am Yperleebach bei Steenstraate und Het Sas werden seit gestern nachmittag ununterbrochen, aber vergeblich angegriffen. Oestlich des Kanals scheiterte ein gegen unseren rechten Flügel von Franzosen, Algeriern und Engländern gestern abend gemeinsam unternommener Angriff unter sehr starken Verlusten für die Feinde. Die Zahl der von uns in den Kämpfen nördlich von Ypern erbeuteten feindlichen Geschütze hat sich auf 63 erhöht.

Feindliche Minensprengungen an der Eisenbahn La Bassée—Béthune und in der Champagne nördlich von Le Mesnil waren erfolglos. Bei Le Mesnil wurden nächtliche französische Angriffe gegen die von uns gestern nacht eroberten Stellungen unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die hier gemachten französischen Gefangenen befanden sich in jammervoller Verfassung; sie zitterten vor Angst, da ihnen von ihren Offizieren vorgeredet war, sie würden, in deutsche Gefangenschaft geraten, sofort erschossen.

Auf den Maashöhen südöstlich von Verdun schoben wir unsere Stellungen um einige hundert Meter vor und befestigten sie.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Kalwarja setzten wir uns in den Besitz des Dorfes Kowale und der Höhe südlich davon.

Bei Dachowo südlich von Sochaczew eroberten wir einen russischen Stützpunkt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russischer Vorstoß im Oportal abgewiesen.

Wien, 29. April, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert.

An der Front in Russisch-Polen und in den Karpathen in mehreren Abschnitten heftige Geschützkämpfe. Unsere Artillerie feuerte mit sehr guter Wirkung gegen russische Unterkunfts- und Munitionsobjekte. Im Oportal versuchte der Feind nach mehrstündigem erfolglosen Artilleriefeuer nachts einen Vorstoß gegen die Höhenstellungen unserer Infanterie, wurde jedoch nach kurzem Kampf an der ganzen Front abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die siegreichen Kämpfe der Türken auf Gallipoli.

Konstantinopel, 29. April. In den ergänzenden Berichten über die Vorgänge an den Dardanellen treten die Tapferkeit und der Elan der osmanischen Offiziere und Soldaten immer deutlicher zutage. Während der Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli, insbesondere bei Kaba Tepe, kämpften die türkischen Truppen zwei Tage und eine Nacht hindurch ununterbrochen, ohne die geringste Erschöpfung zu zeigen, gegen stets von neuem heranrückende feindliche Kräfte. Bei den ersten Kämpfen von Kum Kale gaben die türkischen Truppen keinen einzigen Gewehrschuß ab, sondern warfen den Feind bloß mit dem Bajonett zurück. Während der Kämpfe beschossen 40 feindliche Kriegsschiffe, darunter der russische Kreuzer „Askold", die zur Beobachtung aufgestellt waren, von Zeit zu Zeit Sed-ül-Bahr und Kum Kale. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer mit Erfolg und brachten zwei Torpedoboote und ein Transportschiff zum Sinken. Ein schwer beschädigter Kreuzer mußte, wie schon gemeldet, nach Tenedos geschleppt werden. Die von den Türken gewonnene Kriegsbeute umfaßt eine große Zahl von Gewehren und eine Menge Munition. (W. T. B.)

Deutsche Vortruppen an der Bahn Dünaburg-Libau. — Dünkirchen beschossen.

Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Küste herrschte rege feindliche Fliegertätigkeit, Fliegerbomben richteten in Ostende nur erheblichen Schaden an Häusern an. Die Festung Dünkirchen wurde gestern von uns unter Artilleriefeuer genommen.

In Flandern verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Nachts griff der Feind zwischen Steenstraate und Het Sas an, das Gefecht dauert noch an. Die Brückenköpfe auf dem westlichen Kanalufer bei den Orten Steenstraate und Het Sas sind von uns ausgebaut und fest in unserer Hand. Oestlich des Kanals

nördlich von Ypern versuchten Zuaven und Turkos unseren rechten Flügel anzugreifen. Ihr Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

In der Champagne nördlich von Le Mesnil konnten die Franzosen nichts von der ihnen vorgestern entrissenen Stellung wiedergewinnen. Die 1000 Meter breite und 300 Meter tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem Umfange umgebaut und wird gehalten.

In den Argonnen erstürmten unsere Truppen nördlich von Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen einen Offizier, 30 Mann gefangen und hielten das eroberte Gelände gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe. Bei Cornay am Ostrand der Argonnen stürzte ein feindliches Flugzeug ab, die Insassen sind tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen gestern die von uns eroberten Stellungen auf den Maashöhen erfolglos an, auch nördlich von Flirey scheiterte ein feindlicher Angriff unter starken Verlusten. Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24. bis 28. April haben die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere, darunter 3 Regimentskommandeure, und rund 4000 Mann verloren.

Die Küstenbefestigung Harwich an der englischen Ostküste wurde heute nacht mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Vortruppen unserer im nordwestlichen Rußland operierenden Streitkräfte haben gestern in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaburg—Libau erreicht. Ernsthaften Widerstand versuchten die in jenen Gegenden vorhandenen russischen Truppen, unter denen sich auch die Reste der Teilnehmer am Raubzuge gegen Memel befinden, bisher nirgends zu leisten. Gegenwärtig sind Gefechte bei Szawle im Gange.

Bei Kalwarja scheiterten größere russische Angriffe unter starken Verlusten. 5 Offiziere, 500 Russen fielen unverwundet in unsere Hände. Auch weiter südlich zwischen Kalwarja und Augustow mißglückten russische Vorstöße.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vier feindliche Schiffe an den Dardanellen beschädigt. — Der Feind vom asiatischen Ufer vertrieben.

Konstantinopel, 30. April. Das türkische Große Hauptquartier hat gestern abend folgendes mitgeteilt: Der Feind, welcher in der Umgegend von Kum Kale gelandet war, ist trotz aller seiner Bemühungen, sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe am Lande zu behaupten, vollständig verjagt worden; kein Feind steht mehr auf dem asiatischen Ufer der Dardanellen.

Die feindlichen Streitkräfte auf der Spitze von Kaba Tepe behaupten sich hartnäckig unter dem Schutze des Feuers der feindlichen Schiffe; von den anderen Teilen der Gallipoli-Halbinsel ist der Feind vertrieben worden.

Das Feuer unserer Batterien hat am 28. April den französischen Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc" beschädigt, so daß er sich brennend nach Tenedos zurück-

zog. Ein englischer Torpedobootszerstörer sank infolge eines Brandes, der durch unsere Granaten verursacht war, am 28. April an der Einfahrt in die Meerenge. Ein Angriff von 16 Panzerschiffen und vielen Torpedobootszerstörern gegen unsere vorgeschobenen Batterien an der Meerenge am 27. April hatte folgendes Ergebnis: Tausende gegen unsere Batterien und Infanteriestellungen abgeschossener Granaten haben bis zum Abend nur einige Soldaten leicht verwundet; dagegen wurden zwei Transportdampfer vor Sed-ül-Bahr wiederholt von unseren Granaten getroffen, so daß der eine von ihnen sofort auf den Strand lief. Wir haben eine Reihe von Booten und Segelschiffen, die mit Soldaten besetzt waren und sich mit ihren Schleppdampfern bei den Transportschiffen befanden, zum Sinken gebracht. Die englischen Linienschiffe „Majestic" und „Triumph" wurden beschädigt und zogen sich aus der Schlachtlinie zurück. In den letzten beiden Tagen hat die feindliche Flotte nichts mehr gegen die Meerenge unternommen.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Konstantinopel, 30. April. Wie „Taswir-i-Efkiar" aus den Dardanellen erfährt, wurde das englische Schlachtschiff „Vengeance" von Geschossen der türkischen Batterien beschädigt. (W. T. B.)

Ein deutsches Luftschiff über Südostengland.

London, 30. April. (Reuter-Meldung.) Ein Luftschiff oder Flugzeug warf heute früh Brandbomben über Ipswich und Whitton ab. Drei Häuser wurden zerstört. Menschen sind nicht umgekommen.

London, 30. April. Ein deutsches Luftschiff überflog Bury St. Edmunds (Grafschaft Suffolk) und warf mehrere Bomben ab, wodurch zwei Häuser in Brand gerieten. (W. T. B.)

Russische Nachtangriffe in den Karpathen abgewiesen.

Wien, 30. April, mittags. Amtlich wird verlautbart: An der allgemeinen Situation hat sich nichts geändert. Während des Tages Geschützkämpfe und Geplänkel. Neuerliche heftige russische Nachtangriffe im Orawa- und Oportale wurden wie stets früher unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Versenkte englische Dampfer.

London, 30. April. Der Trawler „Lily Dale" wurde in der Nähe des Tyne von einem deutschen Unterseeboot versenkt; die Besatzung wurde gerettet. Der Kohlendampfer „Mobile" wurde bei den Hebriden von einem deutschen Unterseeboot versenkt; die Besatzung wurde nach Stornway gebracht. (W. T. B.)

Neue türkische Erfolge auf der Halbinsel Gallipoli.

Konstantinopel, 30. April, 8 Uhr 25 Min. abends. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Bei Kaba Tepe auf Gallipoli versuchte der Feind Aktionen, um sich aus einem schmalen Landstreifen, wo er eingeschlossen war, freizumachen, aber wir wiesen diese Versuche zurück, zwangen den Feind, bis auf 500 Meter vom Meeresufer zurückzuweichen und sich unter den Schutz des Feuers seiner Schiffe zu flüchten; wir fügten ihm ungeheure Verluste zu. Den Landungsversuch, welchen der Feind unter dem Schutze eines Teiles seiner Flotte im Golf von Saros machte, brachten wir vollständig zum Scheitern.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

(W. T. B.)

Englische Darstellung der Dardanellenkämpfe.

London, 30. April. Das Reutersche Bureau meldet: Berichte über die Fortschritte an den Dardanellen bis zum 29. April besagen, daß die Landungstruppen der Alliierten viele türkische Gegenangriffe, die allmählich schwächer wurden, abschlugen. Die Verluste der Alliierten sind begreiflicherweise schwer. (W. T. B.)

London, 30. April. In der amtlichen Beschreibung der Gefechte an den Dardanellen zwischen dem 25. und 29. April heißt es: Sechs verschiedene Orte an der Küste wurden zur Ausschiffung des Heeres benutzt. Die Operationen wurden durch die gesamte Flotte unterstützt. Das Ergebnis des ersten Tages war, daß starke englische, australische und französische Streitkräfte sich an drei Hauptpunkten festsetzten, nämlich die Australier und Neuseeländer auf den Abhängen von Sed-ül-Bahr nördlich von Kaba Tepe, die britischen Truppen am Teke Burun und die Franzosen auf der asiatischen Küste bei Kum Kale. Am 26. April bei Anbruch des Tages behauptete sich der Feind noch im Dorfe Sed-ül-Bahr, das voll Erdhöhlen, Laufgräben und Verhauen war. Diese Stellung wurde durch die Engländer im Frontangriff mitten durch die noch nicht vernichtenden Stacheldrahthindernisse gestürmt. Unsere Stellung an diesem Ende der Halbinsel ist somit endgültig gesichert. Am Abend des 27. April hatten die Verbündeten die Laufgrabenlinie besetzt, die nördlich von Kaba Tepe beginnt und bis zur Batterie Totts (?) reicht. Inzwischen rückten die Australier und Neuseeländer mit der größten Kühnheit vor. Sie befanden sich stets im Kampf mit dem Feinde und schlugen fortwährend Gegenangriffe ab. Am 27. April früh fand ein heftiges Gefecht mit einer türkischen Division statt, die nach schwerer Beschießung durch Artillerie auf Sed-ül-Bahr zurückgeworfen wurde. Die Australier und Neuseeländer schlugen jeden Angriff ab und gingen schließlich zur Offensive über. Auch die Franzosen bei Kum Kale wurden viermal angegriffen, behaupteten sich aber in allen Stellungen. Die Verluste des Heeres und der Flotte sind der Natur der Sache entsprechend schwer. (W. T. B.)

Kriegs-Depeschen aus ruhmreicher Zeit

Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Monat Mai 1915

Die Russen bei Szawle geschlagen.

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die gestern gemeldeten Kämpfe auf dem westlichen Kanalufer nordwestlich von Ypern endeten mit einem sehr verlustreichen Mißerfolge des Feindes. Oestlich des Kanals nördlich von Ypern stieß der Feind mehreremal vergeblich vor. Die Festung Dünkirchen wurde weiter unter Artilleriefeuer gehalten.

Zwischen Maas und Mosel kam es zu Infanteriekämpfen nur in der Gegend zwischen Ailly und Apremont. Die französischen Angriffe scheiterten sämtlich unter starken Verlusten.

Am 29. April wurde Reims in Erwiderung auf die Beschießung unserer rückwärtigen Ruheortschaften mit einigen Granaten beworfen. Da der Feind die Bedeutung dieses unseres Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschießung zu bewahren.

Der Feind verlor gestern wieder drei Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich von Thielt heruntergeschossen, ein anderes Flugzeug wurde bei Wieltje nordöstlich von Ypern zum Absturz gebracht und zusammengeschossen; das dritte Flugzeug wurde aus einem feindlichen Geschwader heraus bei Nieder-Sulzbach i. E. zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Das Gefecht bei Szawle ist günstig für uns verlaufen. Nach starken Verlusten flüchteten die Russen, nachdem sie Szawle an allen vier Ecken angesteckt hatten, in Richtung auf Mitau weiter. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An Gefangenen sind bisher etwa 1000 gemacht; daneben fielen zehn Maschinengewehre, große Mengen von Bagagen, Munitionswagen und besonders viel Munition in unsere Hände.

Feindliche Angriffe bei Kalwarja und südwestlich wurden verlustreich abgeschlagen, wobei wieder 350 Russen gefangengenommen wurden. Dagegen gelang es den Russen, südwestlich von Augustow eine deutsche Vorpostenkompagnie nächtlicherweile zu überfallen und schwer zu schädigen.

Oestlich von Plock und auf dem Südufer der Pilica wurden schwache russische Vorstöße abgewiesen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Angriffe beim Orawatal gescheitert.

Wien, 1. Mai. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen lebhafter Geschützkampf, der stellenweise auch nachts andauerte. Russische Sicherungstruppen wurden aus mehreren Stellungen vertrieben.

An der Front in Westgalizien und in den Karpathen keine Veränderung. Gegen die von uns eroberten Höhen zwischen Orawa- und Oportal richtete der Feind auch gestern wiederholte heftige Angriffe, die abermals unter sehr großen Verlusten für die Russen abgewiesen wurden; hierbei wurden 500 Mann gefangen.

In Südostgalizien und in der Bukowina zeitweise Artilleriekampf. Südlich Zaleszczyki schoß eine unserer Batterien ein russisches Munitionsmagazin in Brand.

Am südlichen Kriegsschauplatz außer vereinzeltem Geschützfeuer entlang der Grenze während der letzten Zeit keine Ereignisse von Bedeutung. Oestlich Trebinje wurden montenegrinische Kräfte, die sich zu weit vorgewagt, durch unser Artilleriefeuer zerstreut, ihre Unterkunft zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Deutsche Vortruppen vor Mitau. – Die Beschießung Dünkirchens.

Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern versuchte der Gegner nach sehr starker Artillerievorbereitung, wiederum gegen unsere neue Stellung nordöstlich von Ypern anzurennen, und zwar griffen die Franzosen zwischen Kanal und Straße Ypern–St. Julien energisch, die Engländer östlich davon matt an. Die Bemühungen waren, namentlich infolge unseres sehr wirksamen Flanken- und Rückenfeuers aus Gegend von Broodseinde und Veldhoek, gänzlich erfolglos; drei Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Le Four de Paris gute Fortschritte; trotz heftigster Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Priesterwalde zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehreremal in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene.

Gestern wurden wieder zwei feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt: eins wurde bei Reims zusammengeschossen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Geschwader heraus zur eiligsten Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Unsere Operationen im nordwestlichen Rußland machten gute Fortschritte. Bei Szawle wurden weitere 400 Russen gefangengenommen. In der Verfolgung der flüchtenden Russen erreichten deutsche Spitzen die Gegend südwestlich von Mitau.

Russische Angriffe in Gegend Kalwarja wurden unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 300 Gefangene blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein russischer Stützpunkt bei der Ostryhöhe erobert.

Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen wurde der Gegner in einigen Abschnitten aus den Vorstellungen zurückgeworfen; unsere Truppen gelangten hierbei stellenweise bis an die Hindernislinie der feindlichen Hauptstellung.

An der Front in Westgalizien und in den Karpathen lebhafter Geschützkampf.

Auf den Höhen zwischen Orawa- und Oportal warfen unsere Truppen neue heftige russische Angriffe zurück, machten 200 Mann zu Gefangenen, gingen schließlich zum Angriff über und eroberten nach hartem Kampfe einen starken russischen Stützpunkt östlich der Höhe Ostry. Mehrere hundert Russen wurden hierbei gefangen, Maschinengewehre erbeutet.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein englisches Unterseeboot von den Türken zum Sinken gebracht.

Konstantinopel, 1. Mai, 7 Uhr 55 Min. abends. Das Hauptquartier teilt mit: Der linke feindliche Flügel, der durch unsere wiederholten Angriffe aus seinen Stellungen bei Kaba-Tepe nach Norden in die Richtung auf Ari Burun zurückgeworfen wurde, versuchte gestern vorzumarschieren, um sich dem wirksamen Flankenfeuer unserer Artillerie zu entziehen, wurde aber durch einen Bajonettsturm von neuem in seine alten Stellungen am Ufer getrieben. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir zwei Maschinengewehre mit sämtlichem Material und der Munition. Der Feind, der bei Sed-ül-Bahr an geschützten Uferstellen gelandet war und sich geschützt hatte aufstellen können, befindet sich gegenwärtig infolge des Feuers unserer Batterien auf der anatolischen Küste in einer unhaltbaren Lage.

Die feindlichen Schiffe, die durch das Feuer ihrer schweren Artillerie ihre Streitkräfte an Land schützen mußten, haben keine Aktion gegen die Meerenge unternommen.

Das australisch-englische Unterseeboot „Ae 2" wurde von unseren Kriegsschiffen vor einigen Tagen zum Sinken gebracht, als es in das Marmarameer einzudringen versuchte. Die Besatzung, aus 3 Offizieren und 29 Soldaten bestehend, wurde gefangengenommen.

Ein feindlicher Hydroplan, der den Golf von Alexandrette überflog, wurde durch unser Feuer beschädigt und fiel ins Meer. Die Trümmer wurden von einem in diesen Gewässern fahrenden Kreuzer aufgesammelt.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden. (W. T. B.)

Der Durchbruch durch die russische Front in Westgalizien.

Wien, 3. Mai. Amtlich wird verlautbart: Vereinte österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in Westgalizien angegriffen und haben ihn auf der ganzen

Front Malastow—Gorlice—Gromnik und nördlich davon geworfen, ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht, Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den unteren Dunajec.

An der Karpathenfront, in den Beskiden, Lage unverändert. In den Waldkarpathen haben wir in neuerlichen Kämpfen östlich Koziowa Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen und seine Gegenangriffe blutig abgeschlagen, dort mehrere hundert Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch nördlich Osmaloda wurde der Feind von mehreren Höhen zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auch dort noch Kampf im Gange.

An der russischen Grenze zwischen Pruth und Dnjestr nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die ganze russische Front in Westgalizien durchstoßen.

Großes Hauptquartier, 3. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern griffen wir gestern nordöstlich von Ypern beiderseits der Straße Poelcappelle—Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gehöfte von Fortuin südöstlich von St. Julien.

In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minensprengungen erheblichen Schaden in der feindlichen Stellung zwischen Souain und Perthes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Am Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen heute nacht vergebliche Angriffsversuche gegen unsere Gipfelstellung.

Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Hundlingen westlich Saargemünd; die beiden Insassen wurden gefangengenommen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff gestern die Luftschiffhalle und den Bahnhof Epinal mit anscheinend gutem Erfolge an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf der weiteren Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen erbeuteten wir gestern 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und machten südlich Mitau wieder 1700 Gefangene, so daß die Gesamtzahl der Gefangenen auf 3200 gestiegen ist.

Russische Angriffe südwestlich von Kalwarja mißglückten unter starken Verlusten für den Gegner; die Russen wurden über Szeszupa zurückgeworfen und ließen 330 Gefangene in unserer Hand.

Auch nordöstlich von Skierniewice zogen sich die Russen eine schwere Niederlage zu, wobei sie neben einer großen Anzahl an Toten 100 Gefangene verloren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Im Beisein des Oberbefehlshabers Feldmarschall Erzherzog Friedrich und unter der Führung des Generaloberstten v. Mackensen haben die verbündeten Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen die

ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dujanec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingedrückt. Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind im schleunigsten Rückzuge nach Osten, scharf verfolgt von den verbündeten Truppen. Die Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd übersehen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein französisches Panzerschiff vor den Dardanellen beschädigt.

Konstantinopel, 2. Mai. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Infolge unserer für uns erfolgreich verlaufenen Angriffe gelang es dem Feinde nicht, seine gefährliche Lage am Ufer der Halbinsel Gallipoli zu verbessern. Das gegen den auf der Spitze von Sed-ül-Bahr stehenden Feind gerichtete Feuer unserer Batterien zeitigt gute Ergebnisse. Gestern wurde der französische Panzerkreuzer „Heinrich IV.", der ein lebhaftes Feuer auf unsere Batterien eröffnet hatte, von zehn Granaten getroffen. Heute hat sich dieses Schiff nicht gezeigt. Der englische Panzer „Vengeance", der durch unser Feuer havariert wurde, zog sich zurück. Ein unbedeutender, in der gestrigen Nacht unternommener Angriff der feindlichen Torpedoboote auf die Meerengen wurde sehr leicht abgeschlagen.

Nachdem die russische Schwarze-Meer-Flotte heute eine Stunde lang, wie kürzlich, vor dem Bosporus demonstriert hatte, zog sie sich eilig gegen Norden zurück. Als heute vormittag ein anderes feindliches Unterseeboot in die Meerenge vordringen wollte, wurde es von uns unter Feuer genommen. Es stieß auf eine Mine und ging unter. Da es sofort verschwand, so konnte seine Besatzung nicht gerettet werden.

An der kaukasischen Front wurde nördlich von Milo ein Angriff der feindlichen Vorhuten überall unter Verlusten abgewiesen.

Am 28. April griff eine unserer Abteilungen in der Umgebung des Suezkanals eine Kompagnie Meharisten an, die ein Maschinengewehr mit sich führte, und schlug sie nach halbstündigem Kampfe in die Flucht. Wir erbeuteten eine Menge von Gewehren und Kamelausrüstungen. In der Nacht vom 28. zum 29. April nahm unsere Artillerie aus geringer Entfernung im Kanal ein Baggerschiff unter Feuer, das schwer beschädigt wurde. Unterdessen wurden zwei feindliche Lanzenreiterschwadronen blutig zurückgeschlagen. In diesem Gefecht verlor der Feind 60 Tote und Verwundete. Er wurde von dem Feuer unserer Artillerie und unserer Maschinengewehre verfolgt. Wir verloren 9 Mann. (W. T. B.)

Ein englischer Torpedojäger versenkt.

Berlin, 3. Mai. (Amtlich.) Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot bei Galloper-Feuerschiff den englischen Torpedobootszerstörer „Recruit" durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Am gleichen Tage fand in der Nähe von Noordhinder-Feuerschiff ein Gefecht zwischen zwei deutschen Vorpostenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootzerstörer griff in das Gefecht ein, das mit dem Verluste unserer Vorpostenboote endigte. Laut Bekanntgabe der englischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzungen gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.

gez. Behncke. (W. T. B.)

Reiche Beute der U-Boote.

London, 3. Mai. Die englische Admiralität meldet: Der Fischdampfer „Columbia" ist von zwei deutschen Torpedobooten überfallen und torpediert worden. Von der Besatzung wurde ein einziger Mann von anderen Fischdampfern gerettet. Lloyds erfährt aus Killrush, daß der Fischdampfer „Fulgent" von einem Unterseeboot in den Grund gebohrt worden ist. Der Fischdampfer „Angla" brachte ein Boot mit neun Ueberlebenden und dem Leichnam des Kapitäns, der erschossen worden war, an Land. Ein zweites Boot wird vermißt. Aus Penzance erfährt Lloyds, daß der französische Dampfer „Europe" von einem Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung ist gerettet. Lloyds erfährt aus Scilly, daß der amerikanische Dampfer „Gulflight" am Sonntag torpediert wurde. Ein Mann ertrank, ein anderer wird vermißt. Das Fahrzeug wurde weggeschleppt und alle anderen Mitfahrenden gerettet. Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern 60 Meilen vom Tyne den Fischdampfer „Sunray". Die Besatzung wurde gerettet. Drei Fischdampfer, die hier eingelaufen sind, berichten, daß sie von deutschen Unterseebooten verfolgt wurden. Sie sahen, wie zwei andere Fischdampfer aus Aberdeen durch Schüsse von Unterseebooten versenkt wurden. (W. T. B.)

21500 Russen in Westgalizien gefangen.

Großes Hauptquartier, 4. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern setzten wir unsere Angriffe von Norden und Osten mit großem Erfolge fort. Heute morgen fielen Zevenkote, Zonnebeke, Westhoek, der Polygoneveldwald, Nonne Bosschen — alles seit vielen Monaten heißumstrittene Orte — in unsere Hand. Der abziehende Feind steht unter dem Flankenfeuer unserer Batterien nördlich und südlich von Ypern.

In den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich von Le Four de Paris vergeblich einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Zahl der in der Verfolgung auf Mitau gefangengenommenen Russen ist auf über 4000 gestiegen.

Erneute russische Angriffe südwestlich von Kalwarja wurden abgeschlagen, 170 Gefangene blieben bei uns.

Ebenso scheiterten russische Angriffe südöstlich von Augustow unter starken Verlusten für den Feind, der dort außerdem an Gefangenen 4 Offiziere, 420 Mann und 2 Maschinengewehre verlor.

Auch bei Jedwabno nordöstlich von Lomcza wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Offensive zwischen Waldkarpathen und oberer Weichsel nahm guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 21 500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre und zurzeit noch unübersehbares Kriegsgerät aller Art.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein englisches U-Boot durch ein Luftschiff versenkt.

Berlin, 4. Mai. Am 3. Mai hat ein deutsches Marineluftschiff in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren englischen Unterseebooten gehabt. Es bewarf die Boote mit Bomben und brachte eines von ihnen zum Sinken. Die Unterseeboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen, ohne es zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Der siegreiche Vormarsch der Verbündeten in Westgalizien.

Wien, 4. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: In treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg erfochten. Die seit dem Rückzuge der Russen nach unserer siegreichen Schlacht bei Limanova in Westgalizien haltende stark befestigte feindliche Front zwischen Weichsel und dem Karpathenhauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffes haben die österreichischen und die deutschen Streitkräfte auch gestern an der ganzen Front unter den Augen des Armee-Oberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich neue Erfolge erkämpft, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgedrungen und haben starke russische Kräfte erneuert zum schleunigen Rückzuge gezwungen.

Die Bedeutung des Gesamterfolges läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30000 Mann gestiegen und nimmt stündlich zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet. 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute. An allen übrigen Fronten ist die Situation im großen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B)

Die dritte befestigte Linie der Russen durchbrochen.

Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in Richtung auf den hart östlich von Ypern gelegenen Brückenkopf zurück. Die Ferme Vanheule, Eksterneft, der Schloßpark von Herenthage und Het Pappotje-Ferme wurden von uns genommen.

Zwischen Maas und Mosel herrschte wieder regere Tätigkeit.

Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften an. Trotz langandauernder Artillerievorbereitung brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Ailly und östlich zum Angriff über, der gute Fortschritte machte. Hier nahmen wir bisher 10 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Von Südosten kommende russische Angriffe auf Rossienje wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange.

Auch bei Kalwarja sowie nordöstlich von Suwalki und östlich von Augustow scheiterten zahlreiche russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangengenommen.

Auf der übrigen Front fanden einzelne Nahkämpfe statt, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich der Waldkarpathen durchbrach gestern bereits die dritte befestigte Linie der Russen, die dort, auf der ganzen Front geworfen, auf die Wisloka zurückweichen. Die Größe des Sieges kann man daraus ersehen, daß infolge des Durchbruches der Verbündeten die Russen ihre in der nördlichen Flanke bedrohten Stellungen in den Waldkarpathen südwestlich von Dukla zu räumen beginnen. Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erreicht wurden, macht es unmöglich, ein zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorläufigen Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30 000 zu betragen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Rückzug der Russen aus Ungarn.

Wien, 5. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Rückwirkung des Sieges beginnt sichtbar zu werden. Die russische Beskidenfront Zboro—Sztropko—Lubkow ist unhaltbar geworden. Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernd erfolgreichen Kämpfen von Westen her gegen Jaslo und Zmigrod weiter vordringen, ist der Gegner im Westabschnitt der Karpathenfront seit heute früh im vollen Rückzuge aus Ungarn, verfolgt von unseren und deutschen Truppen. Die Russen sind somit an einer zirka 150 Kilometer langen Front geschlagen und unter schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen. Die sonstige Situation ist im allgemeinen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vernichtung der dritten russischen Armee. — Bisher 50000 Gefangene.

Wien, 6. Mai, mittags. (Amtlich.) Auf der ganzen Schlachtfront in Westgalizien dringen die Verbündeten weiter erfolgreich vor. Noch intakte Truppen des Feindes versuchen in günstigen Verteidigungsstellungen den schleunigen Rückzug zu decken. Starke russische Kräfte in den Beskiden sind durch den Flankenstoß der siegreichen Armeen schwer bedroht. Die Gegend von Jaslo und Duklaist bereits erkämpft. Die im Gange befindlichen Kämpfe werden die Vernichtung der dritten russischen Armee vervollständigen. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 50000 gestiegen.

Die übrige Situation ist unverändert. Im Orawatale wurde ein starker russischer Angriff gegen die Höhe Ostry blutig abgewiesen. 700 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Uebergang über die Wisloka erzwungen.

Großes Hauptquartier, 6. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Fast auf der ganzen Front fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Bei Ypern wurden weitere Fortschritte, so durch Einnahme der Ferme Vanheule und an der Bahn Messines—Ypern, gemacht. Es wurden einige 100 Gefangene und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Im Waldgelände westlich Combres fielen bei einem Vorstoß 4 französische Offiziere, 135 Mann, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in unsere Hand.

Unser gestriger Angriff im Aillywalde führte zu dem erstrebten Erfolg. Der Feind wurde aus seiner Stellung geworfen. Mehr als 2000 Franzosen, darunter 21 Offiziere, wurden gefangen, 2 Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Auch die blutigen französischen Verluste waren sehr schwer.

Nördlich Flirey und bei Croix des Carmes griff der Feind an. Nördlich des erstgenannten Ortes drang er an einer Stelle bis in unseren Graben. Um ein kleines Stück wird noch gekämpft; an allen anderen Stellen wurden die Franzosen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde ein Vorstoß gegen unsere Stellung nördlich Steinabrück abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich Mitau, südlich Szadow und östlich Rossienje dauern die Kämpfe noch an. Nordöstlich und südwestlich Kalwarja sind unsere Stellungen im Laufe des gestrigen Tages mehrfach von starken russischen Kräften angegriffen worden; sämtliche Angriffe scheiterten unter sehr großen Verlusten des Feindes. Ebensowenig Erfolg hatten feindliche Vorstöße gegen unsere Brückenköpfe an der Pilica.

Die Festung Grodno wurde heute nacht mit Bomben belegt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In Westgalizien versuchten die Nachhuten des flüchtenden Feindes den unter Befehl des Generaloberſten v. Mackensen stehenden verbündeten Truppen gestern verzweifelten Widerstand zu leisten, der

aber auf den Höhen des linken Wislokaufers ober- wie unterhalb der Ropamündung mit wuchtigen Schlägen gebrochen wurde. Noch abends war nicht nur an mehreren Stellen der Uebergang über die Wisloka erzwungen, sondern auch feste Hand auf die Duklapaßstraße durch Besetzung des Ortes gleichen Namens gelegt. In der Gegend östlich von Tarnow und nördlich bis zur Weichsel wurde auf dem rechten Ufer des Dunajec bis in die Nacht hinein gefochten. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen ist auf über 40000 gestiegen, wobei zu beachten ist, daß es sich um reine Frontalkämpfe handelt.

Im Beskidengebirge an der Lupkower-Paßstraße schreitet ein Angriff der Kräfte des Generals der Kavallerie v. d. Marwitz, gleichlaufend demjenigen der österreichisch-ungarischen Armee, mit der sie in einem Verbande stehen, günstig fort.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Tarnow wieder von den Verbündeten genommen.

Wien, 6. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: Auch die letzten russischen Stellungen auf den Höhen östlich des Dunajec und der Biala sind von unseren Truppen erkämpft.

Seit 10 Uhr vormittags ist Tarnow wieder in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Durchbruchsschlacht in Westgalizien.

Berlin, 6. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Durchbruchsschlacht in Westgalizien das Folgende geschrieben: Völlig überraschend für den Feind hatten sich Ende April größere deutsche Truppentransporte nach Westgalizien vollzogen. Diese Truppen, den Befehlen des Generals v. Mackensen unterstellt, hatten die russische Front zwischen Karpathenkamm und dem mittleren Dunajec im Verein mit den benachbarten Armeen unseres österreichisch-ungarischen Verbündeten zu durchbrechen. Das Problem war ein neues, die Aufgabe keine leichte. Der Himmel bescherte unseren Truppen wundervollen Sonnenschein und trockene Wege. So konnten die Flieger und die Artillerie zu voller Tätigkeit gelangen und die Schwierigkeiten des Geländes, das hier den Charakter der Vorberge der deutschen Alpen oder den des Hörselberges in Thüringen trägt, überwunden werden. Unter den größten Mühsalen mußte an verschiedenen Stellen die Munition auf Tragtieren herangeschafft, die Kolonnen und Batterien über Knüppeldämme vorwärtsgebracht werden. Alle für den Durchbruch nötigen Erkundungen und Vorbereitungen vollzogen sich reibungslos in aller Stille. Am 1. Mai nachmittags begann die Artillerie sich gegen die russischen Stellungen einzuschießen. Diese waren seit fünf Monaten mit allen Regeln der Kunst ausgebaut. Stockwerkartig lagen sie auf den steilen Bergkuppen und deren Hängen, mit Hindernissen wohlversehen, übereinander. An einzelnen den Russen besonders wichtigen Geländepunkten bestanden bis zu sieben Schützengräbenreihen hintereinander. Die Anlagen waren sehr geschickt angelegt und vermochten sich gegenseitig zu flankieren. Die Infanterie der verbündeten Truppen hatte sich in den Nächten, die dem Sturm vorangingen, näher an den Feind herangeschoben und die Sturmstellungen ausgebaut. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai feuerte die Artillerie in langsamem Tempo gegen die feindlichen Anlagen; eingelegte Feuerpausen dienten den Pionieren zum Zerschneiden der Drahthindernisse. Am 2. Mai

morgens 6 Uhr setzte auf der ausgedehnten, viele Kilometer langen Durchbruchsfront ein überwältigendes Artilleriefeuer von Feldkanonen bis hinauf zu den schwersten Kalibern an, das vier Stunden lang ununterbrochen fortgesetzt wurde. Um 10 Uhr morgens schwiegen plötzlich die Hunderte von Feuerschlünden, und im gleichen Augenblick stürzten sich die Schwarmlinien und Sturmkolonnen der Angreifer auf die feindlichen Stellungen. Der Feind war durch schweres Artilleriefeuer derart erschüttert, daß an manchen Stellen sein Widerstand nur mehr ein geringer war. In kopfloser Flucht verließ er, als die Infanterie der Verbündeten dicht vor seine Gräben gelangte, seine Befestigungen, Gewehre und Kochgeschirre fortwerfend, ungeheure Mengen an Infanteriemunition und zahlreiche Tote in den Gräben zurücklassend. An einer Stelle zerschnitt er selbst noch die Drahthindernisse, um sich den Deutschen zu ergeben. Vielfach leistete er in seinen nahegelegenen zweiten und dritten Linien keinen nennenswerten Widerstand mehr, dagegen wehrte sich der Feind an anderen Stellen der Durchbruchsfront verzweifelt, indem er erbitterten Widerstand versuchte. Nachbarschaft haltend mit österreichisch-ungarischen Truppen griffen bayerische Regimenter den 250 Meter über ihren Sturmstellungen gelegenen Zemsczykoberg, eine wahre Festung, an. Ein bayerisches Infanterieregiment errang



sich dabei unvergleichliche Lorbeeren. Links der Bayern stürmten schlesische Regimenter die Höhe von Sekowa und Sokol, junge Regimenter entrissen dem Feinde die hartnäckig verteidigte Friedhofshöhe von Gorlice und den zäh gehaltenen Eisenbahnwall von Komieniza. Von den österreichisch-ungarischen Truppenteilen hatten galizische Bataillone die steilen Höhenstellungen des Bustkiberges angegriffen und erstürmt und ungarische Truppen in heißem Kampfe die Wiatrowkahöhen genommen. Preußische Garderegimenter warfen den Feind aus den Höhenstellungen östlich der Biala und stürmten bei Staßkowka sieben hintereinander gelegene, erbittert verteidigte russische Linien. Entweder von den Russen angesteckt oder von einer Granate getroffen, entzündete sich die hinter Gorlice gelegene große Naphthaquelle. Haushoch schlugen die Flammen aus der Tiefe, und eine Rauchsäule von mehreren hundert Metern stieg zum Himmel. Am Abend des 2. Mai, als die heiße Frühlingssonne allmählich einer kühlen Nacht zu weichen begann, war die erste Hauptstellung ihrer ganzen Länge und Tiefe nach in einer Ausdehnung von etwa 16 Kilometern durchbrochen und ein Geländegewinn von durchschnittlich vier Kilometern erzielt. Mindestens 20 000 Gefangene, mehrere Dutzend Geschütze und etwa 50 Maschinengewehre blieben in der Hand der verbündeten Truppen, die im Kampfe um die Siegespalme gewetteifert hatten. Außerdem wurde eine noch unübersehbare Menge von Kriegsmaterial aller Art erbeutet, darunter große Mengen von Gewehren und Munition. (W.T.B.)

Schwere englische Verluste bei den Dardanellen.

Konstantinopel, 6. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen wurde gestern infolge unseres Angriffs gegen den linken Flügel des Feindes, der sich bei Ari Burun befindet, ein Bataillon des Feindes vernichtet und ein Teil seiner sehr stark ausgebauten Verschanzungen genommen. Mehr als 100 Gewehre und 1 Maschinengewehr wurden von uns genommen. Ebenso kostete gestern abend unsere Operation gegen Sed-ül-Bahr den Engländern sehr schwere Verluste. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit drei weitere Maschinengewehre und zahlreiche Munition. Bis jetzt haben wir im ganzen zehn Maschinengewehre erbeutet. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Der Kaiser in Berlin.

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser traf auf der Reise nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz gestern zu kurzem Aufenthalt in Berlin ein. (W. T. B.)

Die Russen bei Rossienje geschlagen.

Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit dem 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 südöstlich von Zillebeke zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir den auf den Maashöhen und südwestlich und südlich des Aillywaldes errungenen Geländegewinn. Bei Flirey ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitze der Franzosen; sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinabrück im Fechttal wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Rossienje endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in vollem Rückzuge befinden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Prasnysz wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolge für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort in schnellstem Rückzuge nach Osten; nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm stand.

Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wisloka in Richtung auf den Wislok und über die Jaslotka vor. Vielfach stießen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generaloberſten v. Mackensen bereits mit den aus der Karpathenfront westlich des Lupkower Passes vor den dicht auffolgenden Verbündeten im schleunigen Rückzuge befindlichen russischen Kolonnen zusammen.

Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Wislokastrecke von den Verbündeten überschritten.

Wien, 7. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: Unter fortdauernden Verfolgungskämpfen haben die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte die Wislokastrecke Pilzno—Jaslow mit Vortruppen überschritten. Südlich Jaslo sperren im Raume Dukla—Rymanow starke eigene Truppen die Karpathenstraßen, auf denen die Russen in regellosen Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgehen. Diesen feindlichen Kolonnen folgt auf den Fersen unsere über die Beskiden vordringende Armee, in deren Verband auch deutsche Kräfte kämpfen.

Die Zahl der Gefangenen und die Kriegsbeute nehmen weiter zu; speziell unser 10. Korps erbeutete gestern allein 5 schwere und 16 leichte Geschütze. Unsere Truppen in dem östlichen Abschnitt der Karpathenfront weisen unterdessen verzweifelte russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die Höhe Ostry durch wirkungsvollstes Artilleriefeuer zurückgeschlagen, 1300 Mann des Feindes gefangen, mehrere Abteilungen durch flankierendes Feuer aufgerieben. Auch an der Front in Südostgalizien scheitern alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatze keine Ereignisse. Im Geschützkampf vernichteten unsere Mörser durch Volltreffer französische Marinegeschütze bei Belgrad.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die „Lusitania" torpediert und gesunken.

Queenstown, 7. Mai. (Reuter.) Der Cunard-Dampfer „Lusitania" ist torpediert worden und gesunken. Hilfe wurde geschickt. (W. T. B.)

London, 8. Mai. Eine Meldung des Direktors der Cunard-Linie an den „Liverpool Evening Expreß" bestätigt den Untergang der „Lusitania". Der Dampfer ist acht Meilen von der drahtlosen Station Old Head versenkt worden. (W. T. B.)

Libau genommen. — 70 000 Gefangene in Galizien.

Großes Hauptquartier, 8. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vor Zeebrügge brachten unsere Küstenbatterien gestern abend einen feindlichen Zerstörer zum Sinken. Auf dem größten Teil der Front fanden die üblichen Artilleriekämpfe statt, die sich an einzelnen Stellen — so bei Ypern, nördlich Arras, in den Argonnen und auf den Maashöhen — zeitweise

steigerten. Zum Infanteriekampf kam es nur in den Vogesen. Hier griffen die Franzosen unsere Stellungen bei Steinabrück beiderseits des Fechttales nach stundenlanger Artillerievorbereitung abends an. Sämtliche Angriffe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Unsere gegen Libau vorgehenden Truppen setzten sich in Besitz dieser Stadt; hierbei fielen 1600 Gefangene, 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre in ihre Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch die Armeegruppe Mackensen und die anschließenden Verbündeten ist auch gestern — von einigen erfolgreichen Nachhutkämpfen abgesehen — in stetem Fluß geblieben. Unsere Vortruppen haben am Abend bereits den Wislok in Gegend Krosno überschritten. Das gemeinsame Handeln aller beteiligten Heeresteile im Vorwärtsdrängen führte zum Abschneiden nicht unbeträchtlicher russischer Kräfte, wodurch die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai auf dem galizischen Kriegsschauplatze gemachten Gefangenen bis jetzt auf etwa 70 000 gestiegen sein dürfte. Allein wurden den Russen 38 Geschütze, darunter 9 schwere, abgenommen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ein englischer Zerstörer vor Zeebrügge versenkt. — Die Flotte vor Libau.

Berlin, 8. Mai. Am 7. Mai wurde vor Zeebrügge der englische Zerstörer „Maori" durch das Feuer unserer Küstenbatterien zum Sinken gebracht. Der Zerstörer „Crusader", der zur Unterstützung heranzukommen suchte, wurde gezwungen, sich zurückzuziehen und seine ausgesetzten Rettungsboote im Stich zu lassen. Die ganze Besatzung des „Maori" sowie die Bootsbemannungen des „Crusader" wurden von unseren Fahrzeugen gerettet und nach Zeebrügge gebracht, im ganzen 7 Offiziere, 88 Mann.

Bei dem Vorgehen unserer Truppen gegen Libau haben unsere Ostseestreitkräfte den Angriff durch Beschießung von See unterstützt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.

gez. Behncke. (W. T. B.)

Die Torpedierung der „Lusitania".

London, 8. Mai. Wie verlautet, ist beim Untergang der „Lusitania" auch der amerikanische Millionär Vanderbilt ertrunken. Die Ueberlebenden erklären, daß viele Passagiere durch die Torpedos getötet oder verwundet wurden. Auf dem Schiffe befanden sich 188 Amerikaner; 956 Passagiere waren britische Untertanen, 109 anderer Nationalität. Das Londoner Preßbureau meldet, daß insgesamt 658 Personen gerettet wurden. 45 Leichen wurden gelandet. Auf dem Dampfer hatten sich 2160 Personen befunden. Nichtamtlich wird mitgeteilt, daß in Queenstown noch 22 Ueberlebende gestorben sind. Von den Offizieren wurde nur der Kapitän Turner gerettet. (W. T. B.)

Eine Seeschlacht zwischen Engländern und Engländern.

Berlin, 9. Mai. Vor einigen Wochen brachte eine große Anzahl von Meldungen aus Norwegen übereinstimmend die Nachricht, daß in der Nähe von Bergen an der norwegischen Küste in der Nacht vom 7./8. April eine heftige Seeschlacht zwischen englischen und deutschen Schiffen stattgefunden habe. Auch aus See kommende Schiffe berichteten, daß sie Geschwader von Kriegsschiffen gesehen und in der fraglichen Nacht Geschützfeuer und Scheinwerferleuchten beobachtet hätten. — Diese Nachrichten erschienen damals unglaubwürdig; erst jetzt ist in das Dunkel, das bisher über diesem Seegefecht lag, Licht gekommen. — Ein an den gefangenen Kommandanten des englischen Unterseebootes „A E 2", das in den Dardanellen vernichtet wurde, gerichteter, vom 11. April datierter Brief, der in unsere Hände fiel, sagt über die Nordseeschlacht, die „in der Woche vorher stattgefunden haben soll", folgendes: „Subero" gesunken, „Warrior" sinkend, ohne daß die deutsche Marine Verluste hätte. Freitag, den 9. April, lief schwer beschädigt eine Anzahl Kreuzer ein. „Lion" fürchterlich zugerichtet. Der offizielle Bericht verschweigt alles, was sehr unrecht ist. — In Uebereinstimmung hiermit besagten zuverlässige Nachrichten von neutraler Seite, die bald nach der Schlacht bekannt wurden, daß eine Reihe schwerer und leichter havarierter großer und kleiner englischer Schiffe in die englischen Häfen eingelaufen war, um ihre damals noch auf unerklärliche Weise erlittenen Beschädigungen auszubessern. Insbesondere lief in den Tyne eine Anzahl beschädigter Schiffe ein. In den Firth of Forth wurde ein am Backbordbug beschädigter Kreuzer eingeschleppt. In die Themse fuhr ein Linienschiff mit schwerer Steuerbordschlagseite. In Dover lag ein Großkampfschiff mit starker Backbordschlagseite, bei dem die obere Hälfte des hinteren Schornsteins fehlte.

Aus welchem Grunde die norwegische Zensur damals alle Erörterungen und Telegramme über die Schlacht, die ja in ihren Einzelheiten von mehreren Stellen wahrgenommen war, unterdrücken mußte, ist jetzt erklärlich. Erklärlich auch der Eifer, mit dem die britische Admiralität in Abrede stellte, daß eine Seeschlacht zwischen der deutschen und englischen Flotte stattgefunden habe — sie hatte recht mit dieser Bekanntmachung. Die deutsche Flotte hatte an dieser Schlacht keinen Anteil. Da neutrale Schiffe nicht in Frage kommen, kann es sich nur um einen Kampf britischer Geschwader handeln, die sich im Dunkel der Nacht nicht erkannt haben. (W. T. B.)

Die Durchbruchsschlacht in Westgalizien.

Berlin, 8. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den weiteren Verlauf der Durchbruchsschlacht in Westgalizien folgende telegraphische Mitteilung: Am Abend des 2. Mai war es den verbündeten Truppen nicht nur gelungen, die russische Front zwischen Karpathenkamm und mittlerem Dunajec zu durchbrechen, es war vielmehr auch am Unterlauf dieses Flusses geglückt, das östliche Ufer zu gewinnen. Oesterreichische Truppen waren es, die in der Nacht vom 1. bis 2. Mai bei Mondschein den Dunajecübergang erzwangen. Das Unternehmen war so gut vorbereitet und ausgeführt worden, daß der gegenüberstehende Feind völlig überrascht

wurde. Neben mehr als tausend Gefangenen wurden zahlreiche Geschütze und Maschinengewehre erbeutet.

Am 3. und 4. Mai nahm die Durchbruchsschlacht ihren Fortgang. War doch am 2. Mai erst die vorderste Hauptstellung der Russen gefallen, und hatten diese doch bis zur Wisloka, das ist auf einer Strecke von etwa dreißig Kilometern, noch drei weitere mehr oder weniger stark ausgebaute befestigte Stellungen vorbereitet. In der russischen zweiten Hauptstellung fanden die Verbündeten wenig Widerstand. Es kam hier vielfach nur zu Nachhutgefechten. Größere Kämpfe fanden an vereinzelten Stellen, vor allem an Punkten statt, wohin der Feind von rückwärts her Verstärkungen herangeholt hatte. Diese Kämpfe endeten allgemein damit, daß auch die Verstärkungen mit in den Strudel des Rückzuges gezogen wurden. Am Nachmittag standen die verbündeten Truppen vor der dritten Hauptstellung des Feindes, gegen die der Angriff am 3. Mai nicht mehr durchgeführt werden konnte. Die Truppen des Generals von François kämpften an diesem Tage noch um den jener dritten Stellung vorgelagerten Wilczakberg, den Schlüsselpunkt für den Besitz der Stadt Biecz. Diesen Berg hatten die Russen besonders stark ausgebaut. Wiederum lagen ihre Schützengräben stockwerkartig übereinander. Die Russen versuchten das Herankommen der deutschen Truppen an diesen Berg zu verzögern, indem sie von Süden her zu einem Gegenangriff ansetzten. Ein paar Schrapnells genügten aber, um den schon schwer erschütterten Feind zur Umkehr zu veranlassen. Noch am Abend des 3. Mai war der Wilczak in deutscher Hand. Die preußische Garde nahm nach heißem Waldkampfe die Höhen von Lipie. Dem rechten Flügel der österreichischen Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand gelang es an diesem Tage, die Russen von den steilen Waldbergen östlich des Bialatales hinunterzuwerfen und in Richtung Tuchow weiter Gelände zu gewinnen. Standen die Russen am 3. Mai noch ganz im Bann ihrer tags zuvor erlittenen schweren Niederlagen, so glaubten sie doch am 4. Mai, die Offensive der Verbündeten zum Stehen zu bringen. Mit den am 3. Mai eingesetzten Teilen verfügten sie über vier bis fünf Infanterie- und vier Kavalleriedivisionen, die sie an diesem Tage den Angreifern entgegenführten.

In einem großen nach Südwesten gerichteten Bogen, der als eine Art von großem Brückenkopf der Stadt Jaslo auf etwa zwölf bis fünfzehn Kilometer Entfernung vorgelagert war, finden wir die dritte Hauptstellung der Russen. In ihr waren die Höhen um Sterzynky, nördlich Biecz und die Ostra Gora wichtige Stützpunkte. Der Feind leistete an vielen Stellen erbitterten Widerstand, aber ihm fehlte, wie die gefangenen Offiziere aussagen, jede planmäßige und einheitliche Leitung. War schon die Vermischung der Verbände infolge der Kämpfe am 2. und 3. Mai eine sehr erhebliche gewesen, so erfolgte am 4. Mai der Einsatz der Reserven völlig planlos. Regimenter- und bataillonsweise wurden die Verstärkungen in die Front geworfen, dorthin, wo die Not des Augenblicks es gerade gebot. Die Auflösung hatte bereits einen derartigen Grad erreicht, daß, wenn der Feind an einer Stelle der Kampffront zähen Widerstand leistete, dieser dadurch vergeblich wurde, daß die Truppen rechts und links jede Lust am Kampf verloren hatten und vorzeitig das Weite suchten. So erwies sich auch die Behauptung der dritten Hauptstellung der Russen als unmöglich. Die preußische Garde erreichte am Abend des Tages die Gegend von Sterzyny. Das ungarische Honvedregiment 10 setzte sich nach siebenmaligem Sturm in den Besitz einer Höhe nördlich Biecz, worauf sich die Besatzung der benachbarten Höhe ergab. Weiter südlich schickten sich deutsche Angriffstruppen gerade zum Vorgehen auf die Ostra Gora an, als der durch das schwere Artilleriefeuer erschütterte Feind weiße Fahnen schwenkte und sich in Scharen ergab, bevor noch ein deutscher Infanterist zum Angriff angetreten war.

Am Abend des 4. Mai war der rechte Flügel der Armee Mackensen bis auf wenige Kilometer an die Wisloka herangekommen. Man rechnete mit neuen feindlichen Stellungen auf dem Ostufer dieses Flusses. Hatten doch auch Gefangene ausgesagt, daß die Russen die Landeseinwohner zum schleunigen Bau betonierter Unterstände gepreßt hätten. Dazu war

aber für die russische Armee des einstigen bulgarischen Gesandten am Hofe des Zaren, des jetzigen russischen Generals und zum Fürsten erhobenen Armeeführers Radko Dimitriew, keine Zeit mehr; die Reserven waren verbraucht, neue Truppenverbände noch nicht zur Stelle, und die Offensive der Verbündeten kannte kein Stocken.

Bis zum Abend des 4. Mai war die Zahl der Gefangenen auf etwa 40 000 gestiegen. Unter gefangenen Kosakenoffizieren wurden Analphabeten festgestellt, welche merkwürdige Tatsache in einem ausdrücklichen Vermerk in den Personalpapieren dieser Offiziere ihre Bestätigung fand. (W. T. B.)

Der letzte Streifen Ungarns befreit.

Wien, 8. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Folgen der Schlacht von Tarnow und Gorlice übertragen sich nunmehr auch auf die Karpathenfront östlich Lupkow. Unsere Truppen, die auch hier zum Angriff übergingen, eroberten nachts den Grenzkamm nördlich der aus den letzten erbitterten Karpathenkämpfen bekannten Orte Telepócz, Zellö, Nagypolany. Während der Wintermonate haben die Russen unter den schwersten Verlusten in wochenlangen Kämpfen südlich des Grenzkammes der Karpathen Fuß gefaßt und durch Einsatz aller verfügbaren Reserven ihre Front in den Oberläufen der Ondava, Laborcza und Cziroka nach Süden vorgeschoben. Trotz aller Stürme und wütenden Angriffe des Feindes konnte der Uzsoker Paß uns nicht entrissen werden. Nördlich und beiderseits des Passes hielt unsere Gruppe, die hier monatelang focht, felsenfest stand. Der ganze Raumgewinn der Russen ist nun in wenigen Tagen verlorengegangen. Unter den großen Verlusten, die ein so eiliger Rückzug bedingt, räumte der Feind den Streifen ungarischen Bodens, den er so mühsam erstritt.

In Westgalizien nehmen die Kämpfe an der ganzen Front weiter einen erfolgreichen Verlauf. Krosno wurde gestern durch unsere Truppen erobert. Wie groß die Verwirrung und Unordnung bei der auf der ganzen Front im schleunigen Rückzuge befindlichen Armee Radko Dimitriews ist, beweisen die im Ortskampf um Brzostek gemachten Gefangenen, die den sechs russischen Divisionen Nr. 5, 21, 31, 52, 63 und 81 angehören. Teile der aus den Beskiden zurückflutenden russischen Truppen wurden an mehreren Stellen umzingelt und gefangengenommen.

Die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai Gefangenen erreichte bisher 70 000. Die Verfolgung wird fortgesetzt. – In Südostgalizien wurden auf den Höhen beiderseits des Lomniczatales starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Ein russischer Stützpunkt bei Zaleszczyki wurde von uns erstürmt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Beherrschende Höhenzüge bei Ypern genommen.

Großes Hauptquartier, 9. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Ypern warfen wir den Gegner aus seiner stark befestigten Stellung zwischen den Straßen

Fortuin—Wieltje und Gheluvelt—Ypern heraus, nahmen die Orte Frezenberg und Verlorenhoek und setzten uns hierdurch in den Besitz wichtiger, die Umgegend von Ypern im Osten beherrschender Höhenzüge. 800 Engländer, darunter 16 Offiziere, wurden bisher gefangengenommen. Französische Angriffe westlich von Lievin (nordöstlich der Lorettohöhe) scheiterten unter starken Verlusten für den Feind. Bei La Bassée und bei Vitry (östlich Arras) wurde je ein feindliches Flugzeug von uns zur Landung gezwungen. Ein unter Ausnutzung von Nebelbomben unternommener französischer Teilangriff westlich Perthes wurde mit Handgranaten abgewiesen. In den Argonnen, zwischen Maas und Mosel, sowie in den Vogesen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Libau haben wir große Lager von Kriegsvorräten beschlagnahmt. Vor starken Kräften aller Waffen, die der Gegner bei Mitau gesammelt hat, wichen unsere gegen diese Stadt vorgeschobenen Abteilungen langsam aus. Nordöstlich von Kowno wurde nach Vernichtung eines russischen Bataillons die Bahn Wilna—Szawle gründlich zerstört. Am Njemen bei Sredniki griffen wir die versprengten Reste von vier russischen Bataillonen, die wahrscheinlich zu den am 6. und 7. Mai bei Rossienje geschlagenen Truppen gehören, auf. Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Pilica wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In der Verfolgung des geschlagenen Feindes überschritten die Truppen des Generals v. Mackensen nach Kampf den Wislok zwischen Besko (östlich Rymanow) und Fryszták. Vor dem Druck der östlich und nördlich Tarnow kämpfenden Verbündeten weicht der Feind auf Mielec und über die Weichsel zurück. An der wankenden russischen Karpathenfront warfen andere deutsche Truppen den Feind aus seinen Stellungen an der Bahn Mezölaborcz—Sanok. — Die Beute an Geschützen und Gefangenen vergrößert sich noch fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Brückenkopf Zaleszczyki erstürmt.

Wien, 9. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Verfolgung des aus seinen Höhenstellungen geworfenen Gegners haben unsere Kolonnen den Grenzkamm der Karpathen überschritten. Ungarn ist vom Feinde frei.

Auf galizischem Boden dauert die Schlacht fort. In einem Frontraum von über 200 Kilometern — von der Weichsel bis zum Uzsoker Paß — weicht der Gegner zurück. Die verbündeten Armeen haben unter siegreichen Kämpfen ungefähr die Linie Uzsoker Paß—Komancza—Krosno—Debica—Szczucin überschritten. Im Karpathenabschnitt östlich des Uzsoker Passes und an der Front in Südostgalizien haben sich nun ebenfalls heftigere Kämpfe entwickelt. Unsere Truppen eroberten mehrere russische Stellungen. Starke feindliche Kräfte greifen unsere Truppen auf den Höhen nordöstlich Ottynia an. Dort Kampf im Gange. Der stark befestigte Brückenkopf

Zaleszczyki, den der Gegner in wochenlangen verzweifelten Kämpfen festzuhalten versuchte, wurden gestern von unseren Truppen erstürmt, die Russen über den Dnjestr verfolgt, 3500 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Konterbandeladung der „Lusitania".

Berlin, 9. Mai. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, befanden sich an Bord der „Lusitania" 5400 Kisten Munition. Bei weitem der größte Teil der Ladung bestand aus Kriegskonterbande. (W. T. B.)

Englische und französische Schiffsverluste.

Berlin, 9. Mai. Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß außer den bisher als verloren gemeldeten englischen Unterseeboten auch die Boote „B 11" und „E 2" im Verlaufe des Krieges untergegangen sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Verlust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöht sich dadurch auf zehn.

Außerdem hören wir von unterrichteter Seite, daß Ende vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer „Montcalm", anscheinend infolge Strandung, verlorengegangen ist. (W. T. B.)

Die Kämpfe bei Ypern.

Berlin, 9. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nach den schweren Kämpfen des Oktober 1914 waren in Westflandern am Yserkanal ebenso wie auf der übrigen Westfront die Operationen in einen zähen Stellungskrieg übergegangen, der nur zeitweilig von kleinen Offensivunternehmungen auf beiden Seiten unterbrochen wurde, ohne daß die allgemeine Lage eine wesentliche Aenderung erfuhr.

Von der Nordsee folgten die beiderseitigen Stellungen bis Steenstraate (8 Kilometer nördlich Ypern) im allgemeinen dem Laufe des Yserkanals, dessen westliches Ufer zwischen der See und Dixmuiden an zahlreichen Stellen, zwischen Dixmuiden und Ypern nur bei Drie Grachten von unseren Truppen gewonnen worden war. Zwischen Steenstraate und Oosthoek (4 Kilometer südlich Ypern) sprang die Stellung des Gegners keilförmig über den Kanalabschnitt nach Osten bis zur Straße Passchendaele – Becelaere vor und umschloß in weitem Bogen ein Gebiet, dessen Hauptverbindungen konzentrisch in Ypern zusammenlaufen.

Im einzelnen erstreckte sich die Linie des Gegners von Steenstraate nach Osten über Langemarck bis Poelcappelle, das in deutschem Besitz war, nahm westlich dieses Dorfes eine südöstliche Richtung und bog zwischen Wallemolen und Passchendaele nach Süden um; weiter folgte sie der Straße Mosselmart – Broodseinde – Becelaere, von der sie sich 3 Kilometer südöstlich Zonnebeke nach Südosten wandte, um bei Oosthoek auf das Westufer des Kanals zurückzutreten. Dieser von den Franzosen, Engländern und Kolonialtruppen jeder Färbung besetzten Linie lagen die deutschen Stellungen in wechselndem Abstand, im allgemeinen aber sehr nahe, gegenüber.

Das von ihnen umschlossene Gebiet ist, wie die ganze westflandrische Ebene, von flachen Erhebungen und Mulden durchsetzt und mit zahlreichen weitläufigen Ortschaften, Einzelhöfen, Waldstücken, Parken und Hecken so dicht bedeckt, daß die Unübersichtlichkeit des Geländes die

Truppenführung und einheitliche Gefechtsleitung schwierig gestaltete. Artilleriebeobachtung ist meist nur von erhöhten Punkten, Kirchtürmen, Windmühlen und ähnlichem, möglich, aber auch hier beschränkten die dichte Bodenbewachsung und die feuchte, silbergraue Luft, die die Fernen verschleiert, die Aussicht. Diese Schwierigkeiten des Geländes sind zum Teil der Grund, daß sich der Gegner monatelang in der taktisch ungünstigen Stellung, aus der er jetzt geworfen ist, behaupten und der im April begonnenen deutschen Offensive einen nachhaltigen, nur langsam weichenden Widerstand bieten konnte.

Es lag seit langem in der Absicht des deutschen Armeeführers, die taktisch ungünstige Lage des Gegners zum Angriff östlich Ypern auszunutzen. Die Zurückdrängung des Gegners aus seiner vorspringenden Stellung gegen oder über den Yserabschnitt würde die Frontbreite der Armee verringern und den noch in Feindeshand befindlichen Teil Belgiens verkleinern. Auch die moralische Wirkung eines groß angelegten Angriffes auf die Truppen mußte nach dem langen Stellungskampf von Bedeutung sein.

Die Armee Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs Albrecht von Württemberg, die an der Yser liegt, konnte an die Verwirklichung dieser Absicht aber erst gehen, nachdem sie über die ihr so nötigen Kräfte verfügte. Der von Norden, Osten und Süden umfaßte Gegner konnte auf die Dauer einem mit ausreichenden Kräften geführten Angriff nicht widerstehen; die deutschen Truppen standen im Norden und Süden von Ypern den dortigen Yserübergängen näher als die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile des Feindes. Aus dieser Lage ergab sich die Art der Durchführung des Angriffes.

Der Hauptangriff mußte nach der Basis der feindlichen Stellung, die der Yserkanal bildete, angesetzt werden, um den Ausgang des Sackes, in dem sich der Gegner östlich von Ypern befand, allmählich zuzuschnüren und damit die rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen. Da die deutschen Stellungen südlich Ypern bereits auf 4 Kilometer gegen die Stadt vorgeschoben, im Norden aber um die doppelte Entfernung von hier entfernt waren, schien der Angriff aus dieser Richtung geboten. Es war anzustreben, daß der Gegner im östlichen Teil des Sackes möglichst lange festgehalten wurde. Der Hauptangriff durfte daher nicht zu weit nach Osten ausgedehnt werden, während den übrigen Teilen der Einschließungsfront die Aufgabe zufiel, den gegenüberstehenden Feind zu fesseln. Diese Gedanken leiteten die am 22. April beginnende Offensive.

An diesem Tage waren die Vorbereitungen beendet, die der schwierige Angriff gegen eine seit Monaten ausgebaute, von einem zähen Verteidiger besetzte Stellung forderte. Sechs Uhr abends brachen unsere Truppen aus der Linie Steenstraate – Langemarck vor. Der vollkommen überraschte Feind überließ ihnen seine erste und zweite Stellung, die 30 bis 500 Meter vor unserer Front lagen, und floh in westlicher Richtung über den Kanal und nach Süden, während seine Artillerie die nachdrängenden Deutschen aufzuhalten suchte. Als aber die Nacht herabsank, standen die Angriffstruppen in einer Linie, die dem Kanal von Steenstraate über Het Sas bis 2 Kilometer südwestlich Pilkem folgte und, von hier nach Osten umbiegend, in Richtung Kersselaere die alten Stellungen des nächsten Abschnittes erreichte. Nur bei Steenstraate hatte der Feind heftigen Widerstand geleistet, aber dennoch war es gelungen, den Ort abends zu nehmen und hier, ebenso wie bei Het Sas, mit Teilen das linke Kanalufer zu gewinnen. Das taktische Ergebnis des ersten Kampftages war, daß Gelände in einer Breite von 9 Kilometern und in einer Tiefe von 3 Kilometern gewonnen, der Ausgang des Sackes somit wesentlich verengert worden war; außerdem war in zwei neuen Stellungen westlich des Kanals fester Fuß gefaßt. Gleichzeitig mit dem Hauptangriff wurde der Gegner auf der ganzen übrigen Front beschäftigt.

Es war vorauszusehen, daß die Verbündeten, nachdem sie ihren Verlust in vollem Umfange erkannt hatten, versuchen würden, das Verlorene wiederzugewinnen. Die am 23. April beginnenden Kämpfe stellen auf seiten des Gegners eine fast ununterbrochene Reihe von Versuchen dar, die Deutschen aus ihren neuen Stellungen zurückzudrängen, um sich von dem Druck auf die

rückwärtigen Verbindungen zu befreien und das westliche Kanalufer dann in die Hand zu bekommen, um von hier den deutschen Hauptangriff im Rücken zu bedrohen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war, die gewonnenen Stellungen nicht nur zu behaupten, sondern unter Ausnutzung jeder günstigen Gelegenheit weitere Fortschritte in südlicher Richtung zu machen und den Ring um den Feind immer enger zu schließen. Bis zum 2. Mai spielten sich die Kämpfe am Kanal und zwischen ihm und den Straßen Passchendaele – Broodseinde ab. Bereits am 23. April setzten die feindlichen Gegenangriffe ein, aber an diesem Tage verfügte der Gegner anscheinend nur über geringe Menschenkräfte. Zwei Angriffe, von zwei französischen Regimentern und einem englischen Bataillon getrennt unternommen, brachen vor den schnell ausgebauten Stellungen zusammen. Die Angriffe waren gegen den westlichen Abschnitt unserer Front angesetzt, in der Erkenntnis, daß aus dieser Richtung die größte Gefahr drohte. An den folgenden Tagen dehnten sich die Kämpfe weiter nach Osten aus, aber die stärksten Angriffe richteten sich immer wieder gegen den Westabschnitt, gegen den auch die Artillerie des Gegners vom linken Kanalufer flankierend wirken konnte. Die erbitterten Kämpfe, bei denen beide Seiten abwechselnd Angreifer und Verteidiger waren, kennzeichnen sich meist als Einzelgefechte auf der in dem unübersichtlichen Gelände vielfach gebrochenen Front.

Es erübrigt sich, den Kämpfen in den Tagen bis zum 2. Mai im einzelnen nachzugehen. Es ist ein zähes Ringen, in dem die Stärke der angreifenden Truppen bedeutend schwankt, größere zusammenhängende Angriffe des Gegners aber selten sind. Ueber Ypern zieht er Verstärkungen heran, die auf etwa zwei englische und ein bis zwei französische Divisionen zu schätzen sind. Am 24. April wird der Angriff einer englischen Division unter schwersten Verlusten für diese abgeschlagen. Am 25. werden fünf englische Bataillone westlich St. Julien durch flankierendes Maschinengewehrfeuer fast bis auf den letzten Mann vernichtet. Den stärksten Angriff brachte der 26. April, als etwa ein Armeekorps zwischen den Straßen von Pilkem nach Ypern und St. Julien sowie weiter östlich vorging; er wurde blutig abgewiesen, und 3000 tote Engländer blieben liegen. Denselben Mißerfolg hatte ein an dem Kanal angelegter breiter Angriff am folgenden Tage. Auch aus dem östlichen Punkte ihrer Stellung bei Broodseinde versuchten die Engländer einen Vorstoß. Ein starker, aber erfolgloser französischer Angriff am 1. Mai in unserem Westabschnitt stellte den letzten Versuch des Gegners dar, seine Stellung, in die er am 23. April gedrängt war und die er am 2. Mai ebenfalls aufgeben mußte, wieder vorzutragen. Die außerordentlich großen Verluste in diesen Kämpfen – vom 23. April bis 1. Mai – außer Tausenden von Toten und Verwundeten – etwa 5000 Gefangene, 65 Geschütze, darunter vier schwere englische lange Kanonen, und anderes Kriegsmaterial – hatten den Verbündeten kein Stück des am 22. April verlorenen Geländes zurückgebracht. Dagegen war es unseren Truppen gelungen, die eigenen Linien langsam in Gegend St. Julien – nordwestlich s'Gravenstafel – vorzuschieben. Von großer Wirkung war das Feuer der deutschen Artillerie, das sich Tag und Nacht außer auf die feindliche Front gegen die rückwärtigen Verbindungen sowie Ypern richtete und sogar den 12 Kilometer westlich dieser Stadt gelegenen Etappenhauptort Poperinghe erreichte. Die Batterien unseres Südflügels konnten nach dem Erfolg des 22. April die Angriffe gegen unseren Nordflügel im Rücken wirkungsvoll unter Feuer nehmen. Der ganze Raum, den die Stellung des Gegners umschloß, war von drei Seiten durch unser Feuer beherrscht, dessen verheerende Wirkung zahlreiche Brände bekundeten. Ypern brannte.

Der Gegner hatte den Ernst seiner Lage erkannt; das bewiesen seine verzweifelnden, Verluste nicht achtenden Angriffe. Die Meldungen über das Herausziehen schwerer Artillerie aus dem Sack und der Bau eines Brückenkopfes dicht östlich Ypern sprachen dafür, daß die Verbündeten mit dem schließlichen Verluste ihrer vorgeschobenen Stellungen, vielleicht mit dem Verlust des ganzen östlichen Yserufers rechneten.

Am Kanal zwischen Steenstraate und Het Sas hatten sich selbständige Kämpfe, unabhängig von den bisher geschilderten, entwickelt, mit denen sie nur durch gegenseitige artilleristische Unter-

stützung der benachbarten Abschnitte gegen die flankierenden Batterien des Gegners auf dem Westufer des Kanals verbunden waren. Nach der Festsetzung unserer Truppen auf dem linken Kanalufer in der Nacht vom 22. zum 23. April war es ihre nächste Aufgabe, die gewonnenen Stellungen in zusammenhängender Linie unter Gewinnung von Raum nach vorwärts auszubauen. Diesem Bestreben setzte der Gegner heftigen Widerstand entgegen. In der Nacht vom 23. zum 24. April entwickelten sich schwere Kämpfe, besonders westlich Steenstraate, in denen unsere Truppen das Dorf Lizerne vor dem rechten Flügel der Front stürmten. In erbittertem Nahkampf mußte Haus für Haus genommen werden, und auf beiden Seiten waren die Verluste schwer. Ein Vorgehen über das Kanalhindernis in Gegend Boesinghe, um eine breite Basis auf dem Westufer zu gewinnen, war unausführbar, weil der Gegner die Brücken gesprengt hatte.

Der Vorstoß über den Kanal veranlaßte aber den Gegner in den folgenden Tagen, gegen diese verhältnismäßig schmale deutsche Front bedeutende Verstärkungen heranzuziehen, die für die entscheidenden Kämpfe in dem Sack östlich Ypern verlorengingen. Gegen die energischen Angriffe des Gegners, die am 26. April begannen, hatten unsere Truppen einen schweren Stand. Den Brennpunkt bildete das Dorf Lizerne, dessen vorgeschobene Lage es den feindlichen Batterien ermöglichte, den Ort durch konzentrisches Feuer so völlig zuzudecken, daß der Entschluß gefaßt wurde, diesen in der Nacht vom 26. zum 27. April freiwillig zu räumen und die Besatzung in den rückwärts gelegenen, stark ausgebauten Brückenkopf auf dasselbe Kanalufer zurückzunehmen. Am 28. April gelang es dem Gegner, in einen kleinen Teil unserer Front bei Het Sas vorübergehend mit schwachen Kräften einzudringen, die indessen bald durch voreilende Reserve zurückgeworfen wurden. Bei einer Wiederholung dieses Angriffes suchte der Gegner vergeblich durch einen gleichzeitigen Vorstoß durch Turkos und Zuaven auf dem östlichen Ufer längs des Kanals den Frontalangriff zu erleichtern. In den ersten Maitagen nahm die lebhafte Tätigkeit der französischen Infanterie gegen unsere Kanalstellungen ab, und der Gegner beschränkte sich hier in der Hauptsache auf Artilleriekämpfe, denn die Entwicklung der Lage in dem Sack östlich Ypern zog seine ganze Aufmerksamkeit dorthin.

Die Schilderung der dortigen Kämpfe bis zum 2. Mai hat gezeigt, daß in ihnen im allgemeinen dem Gegner die Rolle des Angreifers überlassen wurde, und die vergeblichen, in ihrer Gesamtheit blutig abgewiesenen Angriffe mußten ihn schwächen und seinen inneren Halt erschüttern, wodurch die Fortsetzung des deutschen Angriffes günstig vorbereitet wurde.

Der Entschluß hierzu wurde am 2. Mai gefaßt. Am Abend dieses Tages begann der Angriff auf der ganzen Nord- und Nordostfront; im Westen kam er in der Mitte, südlich St. Julien, in dem Abschnitt zwischen dem westlich des Dorfes gelegenen Wäldchen und der Straße Langemarck–Zonnebeke, vorwärts. Noch vor Einbruch der Nacht war hier Gelände in einer Tiefe von einem halben bis einem Kilometer gewonnen und die Straße Mosselmart–Fortuin erreicht; der Häuserkampf in dem letztgenannten Orte endete mit dem deutschen Sieg. Zu beiden Seiten dieses Angriffsstreifens entwickelten sich ebenfalls hartnäckige Kämpfe, in denen unsere Truppen nur sehr langsam Boden gewannen. Trotz heftiger feindlicher Gegenangriffe schob sich aber unsere Linie am 3. Mai weiter vor. In kühnem Sturm entrissen württembergische und sächsische Bataillone den Engländern das als Stützpunkt stark ausgebaute Wäldchen nördlich s'Gravenstafel, den Eckpfeiler im Schnittpunkt der feindlichen Nord- und Ostfront. Die die Gräben füllenden englischen Leichen bezeugen den tapferen Widerstand des Gegners.

Der starke Druck des von der gesamten Artillerie gestützten deutschen Angriffes verfehlte nicht seine Wirkung auf die Entschlüsse des Gegners. Wieder war der Sack, in dem er sich befand, enger geworden, und mit dem weiteren Fortschreiten des deutschen Angriffes wuchs die Gefahr, daß die am weitesten nach Osten vorgeschobeneu Teile nicht mehr rechtzeitig zurückgenommen werden konnten. Schon am Abend des 2. Mai hatten Flieger den Rückmarsch kleinerer Abteilungen in westlicher Richtung und die Fertigstellung des feindlichen Brückenkopfes dicht

östlich Ypern gemeldet. Im Rücken der feindlichen Front war auffallend wenig Bewegung festzustellen.

In der Nacht vom 3. zum 4. Mai baute der Gegner ab. Seine ganze Nord-, Ost- und Südfront zwischen Fortuin, Broodseinte, Klein-Zillebeke gab er in einer Breite von 15 Kilometern auf und überließ unseren überall sofort nachdrängenden Truppen Gelände in einer Tiefe von einem halben bis drei Kilometer. Es waren seit langem nicht mehr gesehene Bilder des Bewegungskrieges, als unsere Schützenlinien, von geschlossenen Abteilungen gefolgt, die flanderische Landschaft belebten, lange Artillerie- und Munitionskolonnen im Trabe nachgezogen wurden und Reserven in grünen Wiesen und verlassenen englischen Stellungen lagen. Ueberall in dem vernichteten Landstrich waren die gewaltigen Wirkungen unserer Kampfmittel zu sehen.

Im westlichen und mittleren Abschnitt ihrer Nordfront wie in den westlichen Teilen ihrer Südfront behaupteten die Verbünden ihre Stellungen mit zähem Widerstand, um den Rückzug der übrigen Teile zu decken. Diese setzten sich erneut in der ungefähren Linie 700 Meter südwestlich Fortuin – Frezenberg – Eksternest – Ostrand des Waldes östlich Zillebeke fest, und hiermit beginnt ein neuer Abschnitt der Kämpfe.

Das vom Gegner behauptete Gebiet östlich des Kanals, das bis zum 22. April eine Frontbreite von 25 Kilometern und eine größte Tiefe von 9 Kilometern hatte, ist auf 13 Kilometer Breite und 5 Kilometer Tiefe zusammengeschrumpft. Der Sack ist so bedeutend enger geworden und der konzentrischen Wirkung der deutschen Artillerie noch mehr als bisher ausgesetzt. (W.T.B.)

Der Kaiser in Galizien.

Berlin, 10. Mai. Der Kaiser ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und wohnte am 8. Mai dem Gefecht der 1. Gardedivision bei. (W. T. B.)

Der große französisch-englische Angriff bei Lille. – Ueber 80 000 Gefangene in Galizien, 20 000 in den Karpathen.

Großes Hauptquartier, 10. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Küste machten wir in den Dünen Fortschritte in der Richtung auf Nieuport, nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes während der letzten Nacht gelangte bis an Lombartzyde heran, wurde dann aber völlig zurückgeworfen. Auch in Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei Verlorenhoek machten wir 162 Engländer zu Gefangenen.

Südwestlich Lille setzte der als Antwort auf unsere Erfolge in Galizien erwartete große französisch-englische Angriff ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen von östlich Fleurbaix – östlich Richebourg – östlich Vermelles, in Ablain, Carency, Neuville und St.-Laurent bei Arras. Der Feind – Franzosen sowie weiße und farbige Engländer – führte mindestens vier neue Armeekorps in den Kampf neben den in jener Linie schon längere Zeit verwendeten Kräften. Trotzdem sind die wiederholten Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Gegner abgewiesen worden. Im besonderen war das bei den englischen Angriffsversuchen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend zwischen Carency und

Neuville gelang es dem Gegner, sich in unserer vordersten Linie festzusetzen. Der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlich von Steinabrück im Fechttal warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung im dichten Nebel eingenistet hatte, durch Angriffe zurück und zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den befestigten Ort Southend an der Themsemündung mit einigen Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Trotz aller Versuche des Feindes, durch eilig mit der Bahn oder Fußmarsch herangeführte neue Kräfte unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen der Heeresgruppe des Generaloberſten v. Mackensen auch gestern den Gegner von Stellung zu Stellung zurück und nahmen ihm über 12 000 Gefangene nebst vielem Material ab. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe allein seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80 000. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stobnica-Abschnitt und erreichten die Brzezanka sowie den unteren Wislok. Die Verfolgung geht vorwärts.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Gesamtverlust der russischen dritten Armee 150 000 Mann.

Wien, 10. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpathen zurückgeschlagene russische dritte Armee ist, dem Drucke aus beiden Richtungen nachgebend, mit der Hauptkraft im Raume um Sanok und Lisko zusammengepreßt. Gegen diese Masse dringen die verbündeten Armeen weiter erfolgreich vor und haben von Westen den Uebergang über den Wislok erkämpft, von Süden die Linie Dwernik—Baligrod—Bukowsko erreicht. Am nördlichen Flügel der westgalizischen Front erstürmten gestern Oberösterreicher, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Debica.

Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80 000 gestiegen. Hinzukommen noch über 20 000 Gefangene, die bei der Verfolgung in den Karpathen eingebracht wurden. Die russische dritte Armee, die aus den fünf Korps, IX., X., XII. und XXIV. und III. kaukasisches sowie mehreren Reservedivisionen zusammengesetzt war, hat somit einen Verlust von allein 100 000 Mann an Gefangenen. Rechnet man hinzu die Zahl der Toten und Verwundeten, so kann der Gesamtverlust mit mindestens 150 000 Mann angenommen werden. Von der auch jetzt noch nicht zu übersehenden Menge von Kriegsmaterial sind bisher 60 Geschütze und 200 Maschinengewehre gezählt.

Die Kämpfe in Südostgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegenangriff wurde auf den Höhen nordöstlich Ottynia eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein Zeppelin in der Nähe von London.

London, 10. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein Zeppelin wurde am frühen Morgen in großer Höhe in der Nachbarschaft von Romfors gesehen, das zwölf Meilen von London entfernt ist; er schien von Southend oder Burfleet zu kommen. Das Luftschiff wendete kurz vor Romfors und kehrte nach Chelmsford zurück. Auch über Gravesend wurde frühmorgens ein Luftschiff gesehen. Die Forts eröffneten das Feuer und vertrieben es. Ferner erschienen morgens 2 Uhr 45 Minuten zwei Zeppeline über Southend und Westcliffe und warfen im ganzen einige 30 Bomben ab. Einige Brandbomben verursachten eine Anzahl Brände. Soviel bis jetzt bekannt ist, wurden zwei Frauen getötet und eine Anzahl Einwohner verwundet. Eine Bombe wurde auf die Gaswerke abgeworfen, verfehlte aber ihr Ziel. (W. T. B.)

Die russischen Linien in Galizien erneut durchbrochen.

Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern vormittag wurde vor Westende ein englisches Linienschiff durch unser Feuer vertrieben.

Oestlich Ypern machten wir weitere Fortschritte und erbeuteten fünf Maschinengewehre. Südwestlich Lille setzten die Franzosen ihre Angriffe auf die Lorettohöhe und die Orte Ablain und Carency fort. Sämtliche Angriffe wurden abgeschlagen. Die Zahl der von uns hier gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 800. Zwischen Carency und Neuville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen Gräben noch in Besitz, der Kampf dauert hier fort. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich Lille heruntergeschossen.

Nordwestlich Berry-au-Bac in den Waldungen südlich La Ville au Bois stürmten unsere Truppen gestern eine aus zwei hintereinander liegenden Linien bestehende Stellung in Breite von 400 Metern, machten dabei eine Anzahl unverwundeter Gefangener und erbeuteten zwei Minenwerfer mit viel Munition. Feindliche Infanterieangriffe nördlich Flirey und im Priesterwalde scheiterten unter erheblichen Verlusten für den Gegner.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Russen versuchten gestern in der Linie Besko—Brzozow an der Stobnica—Brzezanka-Abschnitt—Ropczyce (östlich Debica)—Szczucin an der Weichsel die Verfolgung der Armeen des Generalobersten v. Mackensen zum Stehen zu bringen. Diese Absicht ist völlig gescheitert. Gegen Abend waren die russischen Linien an vielen Stellen, insbesondere bei Besko und zwischen Brzozow und Lutcza, durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein verzweifelter Angriff mehrerer russischer Divisionen von Sanok in Richtung Besko unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Note der deutschen Regierung über den Untergang der „Lusitania".

Berlin, 11. Mai. (Amtlich.) Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und den Regierungen der neutralen Mächte in Europa ist durch die bei ihnen beglaubigten Kaiserlichen Vertreter eine Mitteilung folgenden Inhalts gemacht worden:

Die Kaiserliche Regierung bedauert aufrichtig den Verlust von Menschenleben durch den Untergang der „Lusitania", muß jedoch jede Verantwortung ablehnen. England hat Deutschland durch seinen Aushungerungsplan zu entsprechenden Vergeltungsmaßregeln gezwungen und das deutsche Anerbieten, für den Fall des Aufgebens des Aushungerungsplans den Unterseebootkrieg einzustellen, mit verschärften Blockademaßregeln beantwortet. Englische Handelsschiffe können schon deshalb nicht als gewöhnliche Kauffahrteischiffe behandelt werden, weil sie gewohnheitsmäßig armiert sind und wiederholt durch Rammen Angriffe auf unsere Schiffe unternommen haben, so daß schon aus diesem Grunde eine Durchsuchung ausgeschlossen ist. Der englische Parlamentssekretär hat noch jüngst auf Anfrage Lord Beresfords erklärt, daß nunmehr so gut wie alle englischen Handelsschiffe bewaffnet und auch mit Handgranaten versehen seien. Uebrigens gibt die englische Presse offen zu, daß die „Lusitania" mit gefährlicher Geschützstärke ausgerüstet war. Der Kaiserlichen Regierung ist ferner bekannt, daß die „Lusitania" auf ihren letzten Reisen wiederholt große Mengen Kriegsmaterial beförderte, wie überhaupt die Cunard-Dampfer „Mauretania" und „Lusitania" infolge ihrer Schnelligkeit als besonders geschützt gegen Unterseebootsangriffe betrachteten und mit Vorliebe zum Transport von Kriegsmaterial benutzt wurden. Die „Lusitania" hatte auf der letzten Reise erwiesenermaßen 5400 Kisten Munition an Bord. Auch die sonstige Ladung war größtenteils Konterbande. Vor Benutzung der „Lusitania" war, abgesehen von allgemeiner deutscher Warnung, noch durch den Botschafter Grafen Bernstorff besonders gewarnt worden. Die Warnung fand jedoch seitens Neutraler keine Beachtung, seitens der Cunard-Linie und der englischen Presse sogar frevelhafte Verhöhnung. Wenn England auf diese Warnung hin jede Gefährdung des Schiffes bestritt, das Vorhandensein ausreichender Schutzmaßnahmen vortäuschte und die Reisenden so zur Mißachtung der deutschen Warnungen und zur Benutzung eines Schiffes verführte, das nach Armierung und Ladung der Versenkung verfallen war, so trifft die Verantwortung für den von der Kaiserlichen Regierung aufs tiefste beklagten Verlust von Menschenleben ausschließlich die Königlich Großbritannische Regierung. (W. T. B.)

Washington, 10. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff suchte Staatssekretär Bryan auf und sprach sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die Kriegsereignisse zum Verlust so vieler amerikanischer Menschenleben geführt hätten. (W. T. B.)

Die Durchbruchsschlacht in Galizien.

Berlin, 11. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fortgang der Durchbruchsschlacht in Westgalizien, die den Namen der Schlacht von Gorlice-Tarnow tragen wird, folgende weitere telegraphische Mitteilung:

Am Abend des 4. Mai war der taktische Durchbruch vollendet. Trotz des Einsatzes namhafter Reserven und trotz aller vorbereiteten zweiten, dritten und vierten Linien war der Feind geschlagen und im vollen Rückzug über die Wisloka. Wie der offizielle russische Bericht selbst zugibt, waren die Truppen vor allem durch die außerordentliche Wirkung der schweren Artillerie der Verbündeten stark erschüttert. Am Morgen des 5. Mai meldeten die Flieger, die durch ihre Unermüdlichkeit und ausgezeichneten Meldungen die Führung außerordentlich unterstützten, und deren Tätigkeit durch eine warme unverwüstliche Maiensonne ganz wesentlich begünstigt

wurde, den Rückzug des Feindes auf allen von Jaslau nach Osten und Norden führenden Straßen. Sie waren sämtlich von in großer Unordnung abziehenden Kolonnen bedeckt; die Straßenbrücken bei Jaslau brannten, die Eisenbahnbrücken über Ropa und Wisloka waren gesprengt. Nun war kein Zweifel mehr, daß der Feind nicht mehr die Kraft besaß, die Wislokalinie zu verteidigen. Der Verzicht auf die Behauptung dieser Linie mußte aber von weittragender Bedeutung für die russische Nachbararmee werden, deren Stellungen im nördlichsten Zipfel Ungarns nunmehr unhaltbar wurden. Die strategische Wirkung des Durchbruchs mußte sich jetzt fühlbar machen und die Aufrollung der russischen Karpathenfront bis zum Lupkower Sattel als Frucht des gelungenen Durchbruchs dem Sieger in den Schoß fallen. Zögerte der Feind mit dem Abzuge, dann wurden ihm die rückwärtigen Verbindungen verlegt und seine im Gebirge stehenden Truppen abgeschnitten. Tatsächlich brachte der Telegraph von der benachbarten Armee des Generals der Infanterie Borsovic v. Bojna schon am frühen Morgen die Kunde, daß der vor ihr gewesene Feind in der Nacht vom 4. zum 5. Mai den Abmarsch nach Norden angetreten habe, und daß er sich nahezu vor der ganzen Front in eiligem, teilweise fluchtartigem Rückzuge befände. Die dritte österreichische Armee folgte dem Feinde auf dem Fuße; um diesem aber womöglich noch die Rückzugsstraße zu verlegen, ließ der den rechten Flügel der Armee Mackensen befehlende General v. Emmich seine Truppen, die bei Zmigrod dank dem eiligen Abzug der Russen die Wislokabrücke noch unversehrt gefunden hatten, in einem Gewaltmarsch bis zur Jasiolka nördlich Dukla vorrücken, so daß seine Kanonen am Abend dieses Tages die Stadt Dukla und die von dem gleichnamigen vielgenannten Passe heranführende Gebirgsstraße unter Feuer nahmen. Während Hannoveraner und Bayern die Wacht gegen die Karpathen hielten, damit aus ihnen nichts nach Norden entschlüpfte, stand im Rücken der deutschen Truppen noch schanzender Feind. Im übrigen rückten Mitte und linker Flügel der Armee Mackensen an diesem Tage, gegen feindliche Nachhuten kämpfend, an die Wisloka heran. Am 6. Mai vollzog die Masse der Armee den Uebergang über den Fluß. Der Feind versuchte, preußischen Garderegimentern die östlichen Uferhöhen streitig zu machen. Er wurde angegriffen und ließ 15 Feldkanonen sowie 2 schwere Geschütze in der Hand des Siegers. Die Gardetruppen hatten bis dahin allein 12000 Gefangene gemacht, 3 Geschütze und 45 Maschinengewehre erbeutet. In engster Zusammenarbeit mit Mackensen überschritt die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand am 6. Mai mit ihrem rechten Flügel die Wisloka. Die zehnte österreichische Division, die sich unter Führung ihres Kommandeurs, des Generals v. Mecenseffy, während der sämtlichen bisherigen Kämpfe ganz besonders ausgezeichnet hatte, setzte sich am 7. Mai nach erbittertem Straßenkampf in todesmutigem Sturm in den Besitz der Stadt Brzostek, die die Russen hartnäckig verteidigt hatten. Mitte und linker Flügel der österreichischen Armee warfen den Feind aus verschiedenen zäh verteidigten Nachhutstellungen und setzten den Vormarsch fort. Die erzherzogliche Armee hatte bis zum Abend dieses Tages 16000 Gefangene, 6 Geschütze und 31 Maschinengewehre erbeutet. (W.T.B.)

Russischer Rückzug in Südpolen.

Wien, 11. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: In den Kämpfen der letzten zwei Tage haben unsere Truppen die russische Schlachtlinie bei Debica durchbrochen. Hierdurch wurden die südlich der Weichsel kämpfenden starken russischen Kräfte zum schleunigen Rückzug hinter den unteren Wislok gezwungen. Die Tragweite dieser Ereignisse wird klar durch die seit heute früh vorliegenden Meldungen über den Rückzug des feindlichen Südflügels in Russisch-Polen. Die stark befestigte Nidafront wird vom Gegner als unhaltbar erkannt und eiligst geräumt. Wie der Erfolg bei Gorlice und Jaslo sich auf die Karpathenfront

übertrug, so beeinflußt jener der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand bei Tarnow und Debica die Situation in Russisch-Polen.

In Mittelgalizien dringen unsere und die deutschen Truppen unter fortwährenden erfolgreichen Kämpfen den Trümmern der geschlagenen russischen Korps gegen den Sanabschnitt Dynow—Sanok nach. Ein versuchter russischer Gegenangriff von zirka drei Divisionen von Sanok entlang der Bahn gegen Westen wurde unter schweren Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen und die Verfolgung fortgesetzt. Gefangenenzahl und Beute nehmen täglich zu.

Die aus dem Waldgebirge vorgedrungenen Kolonnen haben bei Baligrod starken Gegner geworfen und mit Vortruppen den San bei Owernik überschritten. Die russische achte Armee, die im allgemeinen zwischen Lupkow und Uzsok kämpfte, ist nunmehr mit beträchtlichen Teilen ebenfalls in die Niederlage verwickelt.

In Südostgalizien sind die Russen in mehreren Abschnitten zum Angriff übergegangen. Ein Vorstoß starker Kräfte nördlich des Pruth auf Czernowitz wurde an der Reichsgrenze zurückgeschlagen, 620 Gefangene gemacht. Nördlich Horondinka gelang es feindlichen Abteilungen, am südlichen Dnjestrufer Fuß zu fassen. Der Kampf dauert hier an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Mißerfolg der russischen Flotte am Bosporus.

Konstantinopel, 11. Mai. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen unternahm der Feind vom Meere aus keinen Angriffsversuch mehr. Da die feindlichen Angriffe zu Lande gestern unter großen Verlusten zusammengebrochen waren, unternahm der Feind heute auch zu Lande keine ernsthafte Aktion. Gestern morgen näherte sich die russische Flotte, bestehend aus 5 Schlachtschiffen, 2 Kreuzern, 12 Torpedobootszerstörern und einigen Transportschiffen, dem Eingang der Meerenge am Bosporus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher gemacht hatte, erneuern. Während sie sich dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim" ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte entfloh hierauf eilends und in Unordnung in der Richtung auf Sewastopol. Das führende Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des „Sultan Jawus" nur dadurch entziehen, daß sie in den befestigten Hafen von Sewastopol flüchtete.

An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet. (W. T. B.)

Vergebliche Durchbruchsversuche der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgische Stadt Brügge mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. Oestlich von Ypern nahmen wir eine wichtige, von schottischen Hochländern verteidigte Höhe.

Dünkirchen wurde weiter von uns unter Feuer gehalten. Oestlich Dixmuiden schossen wir ein englisches Flugzeug ab.

Die zwischen Carency und Neuville (in der Gegend nördlich von Arras) von den Franzosen in den letzten Tagen genommenen Gräben sind noch in ihrem Besitz. Im übrigen waren auch gestern alle Durchbruchsversuche des Feindes vergeblich; seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich von Vermelles, gegen die Lorettohöhe, die Orte Ablain, Carency sowie gegen unsere Stellungen nördlich und nordöstlich von Arras. Sämtliche Vorstöße brachen unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

Ein Versuch des Gegners, uns den Hartmannsweilerkopf wieder zu entreißen, scheiterte. Nach starker Artillerievorbereitung drangen französische Alpenjäger hier zwar in unser auf der Kuppe gelegenes Blockhaus ein, sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Szawle ist ein noch unentschiedenes Gefecht im Gange.

An der Bzura wurde ein russisches Bataillon, das einen Versuch zum Ueberschreiten des Flusses machte, vernichtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Verfolgung zwischen Karpathen und Weichsel ist in vollem Zuge geblieben. Dem Feinde wurde auf der ganzen Front weiterhin schwerer Abbruch getan. So nahm ein Bataillon des 4. Garderegiments zu Fuß allein 14 Offiziere (darunter einen Oberst), 4500 Mann gefangen und erbeutete 4 Geschütze, 1 bespannte Maschinengewehrkompagnie und 1 Bagage. Die verbündeten Truppen überschritten den San zwischen Sanok und Dynow. Weiter nordwestlich erreichten sie die Gegend von Rzeszow—Mielec. Die in den Karpathen beiderseits des Stryj kämpfenden Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die dritte und achte russische Armee in völliger Auflösung.

Wien, 12. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die Niederlage der russischen dritten und achten Armee vergrößert sich von Tag zu Tag. In regellosen Kolonnen, teils in Auflösung, fluten die russischen Truppen und Trains dieser Armeen in den Richtungen auf Jaroslau, Przemysl und Chyrow zurück. Die aus dem Raume Sanok—Lisko nach Osten flüchtenden starken feindlichen Kräfte werden von Süden her durch die über Baligrod und Polana vorgedrungenen eigenen Kolonnen angegriffen.

Die siegreichen Truppen haben in weiterer Verfolgung die untere Wisloka überschritten, Rzeszow erobert. Dynow, Sanok und Lisko sind in unserem Besitz.

Durch den bisherigen außerordentlichen Erfolg in West- und Mittelgalizien beginnt auch die russische Karpathenfront östlich des Uzsoker Passes zu wanken. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind nun auch hier auf der ganzen Front im Angriff, der Feind im Raume bei Turka, im Orawa- und Oportale im Rückzuge.

Nördlich der Weichsel sind unsere Truppen über die Nida vorgedrungen.

In Südostgalizien sind starke russische Kräfte über den Dnjestr in Richtung auf Horodenka vorgestoßen. Zaleszczyki wurde von uns geräumt. Die Kämpfe dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Anerbietungen Oesterreichs an Italien.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Mailand: In der Turiner „Stampa" schreibt der Abgeordnete Cirmeni, bekanntlich ein persönlicher Freund Giolittis: Die österreichische Regierung hat der italienischen Regierung in freundschaftlicher Form folgendes Angebot gemacht: Abtretung des italienischen Teiles von Tirol, des sogenannten Trentino, eine Abtretung am Isonzo mit Einschluß Gradiscas, vollständige Autonomie für Triest nebst der Gewährung einer italienischen Universität und eines Freihafens, Desinteressement Oesterreichs zugunsten Italiens in Südalbanien nebst sofortiger Anerkennung des Besitzes von Valona, endlich Prüfung einer Abtretung der Stadt Görz sowie einiger Inseln nahe der dalmatinischen Küste. (W. T. B.)

In Galizien und den Karpathen 143000 Gefangene gemacht.

Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Oestlich Ypern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt. Am Nachmittag wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Ablain—Neuville unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen.

Das infolge des Festsetzens der Franzosen in unseren vorderen Gräben zwischen Neuville und Carency zum größten Teil umfaßte Dorf Carency sowie der Westteil von Ablain wurden jedoch in der vergangenen Nacht geräumt. Leider ist auch dabei wieder eine Anzahl unserer braven Leute und Material verlorengegangen.

Französische Versuche, das von uns nordwestlich Berry-au-Bac in den Waldungen südlich Ville au Bois genommene Grabenstück wieder zu gewinnen, blieben erfolglos.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind gestern abend unsere Stellungen zwischen Maas und Mosel bei Croix des Carmes an. Es gelang ihm, in einer Breite von 150 bis 200 Metern in unsere vordersten Gräben einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden unsere Stellungen jedoch wieder völlig von den Franzosen gesäubert, eine Anzahl Gefangener blieb in unseren Händen. Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhange des Hartmannsweilerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert; der Kampf bei Szawle steht noch.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen erreichte gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubiecko am

San–Lancut (am unteren Wislok)–Kolbuszowa (nordöstlich Debica). Unter der Einwirkung dieses Vordringens weichen die Russen auch aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel; dort gelangten die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch, dem Feinde dichtauf folgend, bis in die Gegend südlich und nordwestlich von Kielce. In den Karpathen erkämpften österreichisch-ungarische und deutsche Truppen unter General v. Linsingen die Höhen östlich des oberen Stryj; sie nahmen dabei 3650 Mann gefangen und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten v. Mackensen sich der Festung Przemysl und dem unteren San nähern, läßt sich ein annäherndes Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben.

Diese Armeen haben bisher 103 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 69 Geschütze und 255 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert.

In diesen Zahlen ist die Ausbeute der in den Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht einbegriffen, die sich auf weit über 40 000 Gefangene beläuft.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die russische Nidafront und Karpathenfront erobert.

Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die in den November- und Dezemberschlachten von Lodz und Limanowa erfochtenen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damals russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometern zum Rückzug. Damals zerschellte der vom Feinde geplante Vormarsch nach Deutschland an der erprobten Schlagkraft der treu verbündeten Truppen.

Vom Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Uebermacht vergeblich aufgeboten, um über die Karpathen nach Ungarn einzubrechen. Unter ungeheuren Verlusten ist dieser Plan an dem Heldenmut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in monatelangen erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit den machtvoll vereinten Truppen beider Reiche den Feind im gemeinsamen Angriff niederzuringen.

Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nidafront und Karpathenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in zehntägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum vom Dunajec und den Beskiden bis an den San durcheilt, dadurch 130 Kilometer heimatlichen Bodens erkämpft. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger. Vom 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen eingebrachten Gefangenen 143 500 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre.

Hinzu kommen noch alle jene, die, durch die Ereignisse überrascht, den Anschluß an die zurückgehenden Truppen versäumten und in den Wäldern der Karpathen

vereinzelt umherirren. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanteriedivision mit General der Infanterie Korniloff gestern im Rücken unserer Armee bei Obrzechowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Zerrüttung beim Rückfluten des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser neuntes Korps in den letzten drei Tagen durcheinander gewürfelte Mannschaften von 51 russischen Regimentern gefangennahm. Die seit Monaten vom Feinde aufgestapelten Ausrüstungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben beim raschen Vordringen der Verfolger in den russischen Etappenstationen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können.

Nördlich der Weichsel dringen österreichisch-ungarische Truppen über Stopnica vor. Deutsche Truppen haben die Gouvernementshauptstadt Kielce erobert.

Oestlich des Uzsoker Passes erstürmten deutsche und Honvedtruppen gestern mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in der Richtung auf Skole fortgesetzt.

In Südostgalizien greifen starke feindliche Truppen über Horodenka an.

Schließlich sei erwähnt, daß die russischen Communiqués der letzten Tage, sichtlich bemüht, unsere und die deutschen Erfolge abzuschwächen, alles verneinen und als absichtlich falsch wiedergegeben bezeichnen. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage, denn sie verwirrt nun nicht allein die Aktionen der Truppen am Schlachtfelde, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Heeresleitung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Das englische Linienschiff „Goliath" in den Dardanellen torpediert.

London, 13. Mai. Churchill machte im Unterhause die Mitteilung, daß das Linienschiff „Goliath" in den Dardanellen torpediert wurde und man den Verlust von 500 Menschenleben befürchtet. (W. T. B.)

Konstantinopel, 13. Mai. An der Dardanellenfront hat sich zu Lande nichts Wichtiges ereignet.

Heute vormittag hat ein Teil unserer Flotte ein englisches Panzerschiff angegriffen, das sich in der Nähe des Hafens von Morto bei dem Eingang der Dardanellen befand. Dieses Panzerschiff wurde an drei Stellen von Geschossen getroffen: an der Brücke des Kommandanten, in der Mitte und achtern. Es sank sofort.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

(W. T. B.)

Demission des Kabinetts Salandra.

Rom, 14. Mai. Die „Agenzia Stefani" gibt bekannt: Der Ministerrat hat in Anbetracht, daß er in bezug auf die Richtlinien der Regierung in der internationalen Politik der Eintracht und der Zustimmung der konstitutionellen Parteien entbehrt, die angesichts des Ernstes der Lage erforderlich wäre, beschlossen, dem König seine Demission zu überreichen. Der König hat sich seinen Beschluß vorbehalten. (W. T. B.)

Der weitere Verlauf der Kämpfe in Galizien.

Berlin, 14. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den weiteren Verlauf der Operationen der Verbündeten in Westgalizien folgendes geschrieben:

Als am 6. Mai die Armee Mackensen die Wisloka überschritten und die erzherzogliche Armee nach der Einnahme von Tarnow den Feind zur Räumung der ganzen Dunajeclinie bis zur Weichselmündung gezwungen hatte, konnte die Durchbruchsschlacht von Gorlice–Tarnow als beendet angesehen werden. Auf einer Frontbreite von 160 Kilometern war der Feind im Rückzuge; die durchbrochenen Stellungen der Russen lagen schon 30 Kilometer hinter dem Sieger, der auf der ganzen Linie die Verfolgung aufgenommen hatte. Diese zeitigte auf der weiten Front die schönsten Früchte. Am 6. Mai, nachmittag, stellte das im Anschluß an den rechten Flügel Mackensens vorgehende österreichische Korps in dem Karpathendorfe Tyalwa die russische 48. Division, machte dabei einen General, einen Obersten und gegen 3000 Mann zu Gefangenen und nahm dieser Division 16 Feldkanonen, 6 ganz neue Feldhaubitzen, zahlreiche Munitionswagen und Kriegsgerät aller Art ab. Am 7. Mai erschienen die Reste dieser Division auf der Höhe von Hyrowa Gora vor den Truppen des Generals v. Emmich. Von einem deutschen Parlamentär aufgefordert sich zu ergeben, erklärte der Divisionskommandeur, dies könne er nicht tun, legte sein Kommando nieder und verschwand mit seinem Stabe in den Wäldern. 3500 Mann ergaben sich hierauf dem Korps Emmich. Nach viertägigem Umherirren in den Karpathen ergab sich General der Infanterie Kornilow am 12. Mai samt seinem ganzen Stabe einem österreichischen Truppenteile. Am 8. Mai hatte die österreichische dritte Armee Boroevic bereits 12000 Gefangene in ihren Händen. General v. Emmich konnte an diesem Tage 4500 melden. Eine schwache ungarische Eskadron hatte schon am 6. Mai, unterstützt von einer deutschen Radfahrerabteilung, 3 russische Eskadrons aus Krosno hinausgeworfen und damit den ersten Wislokübergang (nicht zu verwechseln mit der Wisloka) in die Hand genommen. In der Stadt wurde Sanitätsmaterial und Verpflegung erbeutet. In engster Zusammenarbeit mit deutschen Truppen wurden dem Feinde am 8. Mai auch die das Ostufer des Wislok beherrschenden Höhen entrissen. Die Garde fand auf ihrem Vormarsch zum Wislok 9 russische Geschütze und 21 Munitionswagen, die der Feind auf seiner eiligen Flucht stehen gelassen hatte. Die Besatzung von Odrzykon, die der Garde den Uebergang über den Fluß streitig machen sollte, ergab sich. Die Zahl der Gefangenen betrug am 8. Mai 3000. Am nächsten Tage ergaben sich einem Garderegiment, das bei Tropie überraschend einer feindlichen Nachhut in den Rücken gekommen war, 12 Offiziere 3000 Mann und 6 Geschütze; zu dieser Tagesbeute traten an anderer Stelle 2000 weitere Gefangene, 8 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere gefüllte Patronenwagen. Bei der Armee des Erzherzogs stieg die Gefangenenzahl bis zum 9. Mai abends auf 20000 Mann. Vor der Armee Boroevic ging der Feind aus den Karpathen eiligst in nordöstlicher Richtung zurück. Er hatte also auch seine anfänglich bestandene Absicht, die Wisloklinie zu halten, unter dem Druck der unaufhaltsamen Verfolgung der Verbündeten aufgeben müssen. Wenn es am 9. und 10. Mai bei der Armee Mackensen noch zu einem größeren russischen Angriffe kam, so erfolgte dieser nur, um überhaupt noch den Abzug aus der langen Karpathenfront in Fluß halten zu können. In der Gegend von Sanok zogen die Russen zwei eilig zusammengeraffte Divisionen zusammen, mit denen sie am 9. und 10. Mai zum Angriff auf Besko und die dortigen Höhen schritten, während sie weiter nördlich etwa eine Division, dabei zwei Regimenter der Festungsbesatzung von Przemysl, zu einem Gegenstoß gegen österreichisch-ungarische Truppen ansetzten. Das Ergebnis dieses letzteren in Richtung Krosno geführten Angriffs war ein völliges Mißlingen, wobei einem der aus Przemysl gekommenen Regimenter 1800 Gefangene und 20 Maschinengewehre abgenommen wurden. Die russischen Angriffe auf Besko endeten mit schwerer russischer Niederlage. Nachdem der Ansturm abgeschlagen war, 500 tote Russen vor der Front lagen, gingen die Truppen des Generals

v. Emmich zum Angriff über. Völlig geschlagen, wichen die Russen nunmehr eiligst auf Sanok zurück, wobei die Verfolgung durch die Kavallerie der Verbündeten große Ergebnisse zeitigte. An vielen Stellen ergaben sich die Russen, so vor allem auf den Höhen und in den Wäldern südlich Besko. Das Kampffeld bot hier noch in den nächsten Tagen ein düsteres Bild. In ununterbrochener Reihe zogen sich hier die stark ausgebauten russischen Schützenlöcher hin. In jedem dieser vielen Hunderten von Löchern lag, teilweise noch horizontal angeschlagen, je ein Gewehr mit dem aufgepflanzten Bajonett, in der Brustwehr waren umgekehrt eingesteckte Gewehre zu sehen, an deren Schaft weiße Fetzen gebunden waren. So hatten ganze Bataillone kapituliert. 6200 Gefangene, 6 Geschütze, 7 Munitionswagen fielen in die Hand der dort siegreichen Truppen der Verbündeten. Die Russen waren jetzt im vollen Rückzuge nach dem unteren San. Die ganze achte russische Armee räumte die Karpathen; aber auch nördlich der Weichsel wichen die Russen von der Nida in östlicher Richtung zurück. Die Wirkung des gelungenen Durchbruchs machte sich jetzt bereits auf einer Frontbreite von über 300 Kilometern geltend. Während die Nachbararmeen ihren Rückzug noch in verhältnismäßiger Ordnung vollziehen konnten, hatte die Auflösung der Reste der entscheidend geschlagenen Armee Radko Dimitriews einen hohen Grad erreicht. Völlig durcheinandergeraten wälzten sich deren Reste in nordöstlicher Richtung zurück. Die 49. russische Division vermochte von ihrem ganzen Bestande nur mehr 4 Geschütze zu retten, eine kaukasische Division brachte von 36 Kanonen noch 9 zurück. Dazu waren die russischen Verbände völlig durcheinander geraten, da die Befehlsführung und die Aufrechterhaltung der Verbindung der Truppenteile untereinander gänzlich versagt hatte. Das rechte Flügelkorps der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand stellte an einem einzigen Verfolgungstage Gefangene von 51 verschiedenen russischen Regimentern fest. Am Abend des 10. Mai war die Gesamtzahl der Gefangenen, die die verbündeten Heere in Westgalizien gemacht hatten, auf über 100000 gestiegen; die Zahl der genommenen Geschütze betrug etwa 80, die der erbeuteten Maschinengewehre über 250. (W.T.B.)

Deutsche Truppen vor Przemysl.

Großes Hauptquartier, 14. Mai 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz. Starke englische Angriffe gegen unsere vor Ypern neu gewonnene Front scheiterten unter schwersten Verlusten für den Feind. An Straße Menin—Ypern gewannen wir in Richtung Hooge weiter Gelände. In der Gegend südwestlich Lille griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung nur an einzelnen Stellen an. Alle Angriffe wurden abgewiesen.

An der Lorettohöhe und nördlich Arras verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Größere Angriffe des Feindes fanden nicht statt. Unsere Verluste bei der Wegnahme von Carency durch den Feind betragen 600—700 Mann.

Ein weiterer Angriffsversuch des Feindes, uns das nordwestlich Berry-au-Bac genommene Grabenstück wieder zu entreißen, scheiterte abermals. Zwischen Maas und Mosel brach ein feindlicher Vorstoß im Priesterwalde vor unseren Stellungen in unserem Feuer zusammen.

Die Insassen eines bei Hagenau zum Landen gezwungenen französischen Doppeldeckers wurden gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Szawle sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgeschlossen worden. Nördlich des Njemen an der unteren Dubissa machten wir bei einem nächtlichen Vorstoß 80 Gefangene.

Westlich Praſznyſz gelangten Teile des 1. turkeſtaniſchen Armeekorps nach viermaligem vergeblichen Anſturm bis in unſere vorderen Gräben; am Abend war der Feind überall wieder hinausgeworfen; er hat ſchwere Verluſte erlitten; 120 Gefangene blieben in unſerer Hand.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz. Die Vortruppen der Armeen des Generaloberſten v. Mackenſen ſtehen vor Przemyſl und am linken Ufer des unteren San. Rechts und links anſchließend ſetzten die verbündeten Truppen die Verfolgung in Richtung Dolina—Dobromil einerſeits und über Polaniec (an der Weichſel)—Kielce anderſeits fort.

Auch von Kielce bis zur Pilica bei Inowlodz haben die Ruſſen ihre Stellungen nicht zu halten vermocht und ſind im ſchleunigen Abzug nach Oſten.

Oberſte Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Untergang der „Luſitania".

Berlin, 14. Mai. Aus dem Bericht des Unterſeebootes, das die „Luſitania" zum Sinken gebracht hat, ergibt ſich folgender Sachverhalt: Das Boot ſichtete den Dampfer, der keine Flagge führte, am 7. Mai, 2 Uhr 20 Minuten mitteleuropäiſche Zeit nachmittags, an der Südküſte Irlands bei ſchönem, klarem Wetter. Um 3 Uhr 10 Minuten gab es einen Torpedoſchuß auf „Luſitania" ab, die an Steuerbordſeite in Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Detonation des Torpedos folgte unmittelbar eine weitere Exploſion von ungemein ſtarker Wirkung. Das Schiff legte ſich ſchnell nach Steuerbord über und begann zu ſinken. Die zweite Exploſion muß auf eine Entzündung der im Schiffe befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt werden.

Der Stellvertretende Chef des Admiralſtabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Der Rückzug der Ruſſen über den San.

Wien, 14. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: Der Rückzug des Feindes in Ruſſiſch-Polen dauert fort; er übergreift auch auf die Abſchnitte der bisherigen Pilicafront. Von öſtlich Petrikau bis zur oberen Weichſel verfolgen die verbündeten Armeen Woyrſch und Dankl den zurückgehenden Gegner. Ihre Truppen haben im Berglande nordöſtlich Kielce Fuß gefaßt.

Vor der Armee Erzherzog Joſef Ferdinand ziehen ſich die Ruſſen in Mittelgalizien über den San zurück und weichen aus dem Raume Dobromil—Stary Sambor vor den Têten der Armeen Boroevic und Boehm-Ermolli in nordöſtlicher Richtung. Unſere Truppen haben die Höhen ſüdweſtlich Dobromil und Stary Sambor unter Nachhutkämpfen erreicht.

Dem allgemeinen Vorgehen haben ſich nun auch die verbündeten Truppen der Armee Linſingen angeſchloſſen, die über Turka und Skole vordringen.

Die Schlacht in Südostgalizien dauert an. Starke russische Kräfte sind bis über Obertyn bis nördlich Smatyn und bis Mahala vorgedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Sturm auf Jaroslau.

Großes Hauptquartier, 15. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Steenstrate am Ypernkanal wiesen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien—Ypern griffen wir weiter an und machten Fortschritte, drei englische Offiziere mit 60 Mann und einem Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Ypern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Lorettohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Räumung von Carency und des Westteils von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behelfsminenwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen fünf von uns früher erbeutete französische Geschütze, und zwar drei kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig.

Südlich von Ailly östlich der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur, gefangengenommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Essey-Flirey wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Njemen eiligst Verstärkungen herangeführt; Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. — Bei Augustow und Karlwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In dem Raume südlich der unteren Pilica bis zur Weichsel setzen die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslau am San wurde gestern erstürmt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt; die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Jaroslau von deutschen Truppen erobert.

Wien, 15. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von Nowe Miasto, an der Pilica bis südlich des Dnjestr, in der Gegend von Dolina dringen die verbündeten Armeen vor. Am San sind Rudnik und Lezajek von unseren, Jaroslau von deutschen Truppen erobert. Das in Mittelgalizien zuständige österreichisch-ungarische zehnte Korps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemysl. Weiter südlich sind Dobromil, Stary-Sambor und Boryslaw wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Linsingen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht.

An der Pruthlinie greifen die Russen noch an. In den erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kärntnerische und steierische Infanterie des Heeres und der Landwehr in zähem Ausharren alle russischen Sturmangriffe blutig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Das Ministerium Salandra bleibt.

Rom, 16. Mai. Die „Agenzia Stefani" gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten. (W. T. B.)

Der Befehl zur großen französischen Offensive. — Ein französischer Stützpunkt in den Argonnen genommen.

Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Ypern greifen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas an. Bei Het Sas wurden alle Angriffe abgewiesen, bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich Neuve Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich, beiderseits des Loretto-Höhenrückens, und bei Souchez sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Lorettohöhe sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Ville-sur-Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafte

Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Westrande des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500. An der Dubissa, nordwestlich Ugiany, mußte eine kleinere Abteilung von uns stärkeren russischen Kräften weichen, sie verlor 2 Geschütze. Weiter südlich, bei Eiragola, wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Pilica und oberer Weichsel sowie auf der Front Sambor (40 km südöstlich Przemysl) — Stryj — Stanislau befinden die verbündeten Armeen sich im weiteren Vormarsch. Am unteren San von Przemysl abwärts leistet der Feind Widerstand.

*

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekanntgegeben:

(Folgt der französische Text und sodann nachfolgende Uebersetzung:)

„Nach einem Feldzuge von neun Monaten, wovon sieben in den Verschanzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und — Besseres erwartend — die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee stärker und von einem erhebenderen Geiste beseelt. Der Feind ist nach seinen heftigen Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Losschlagen geben.

Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen. Wir sind viermal so stark als er und haben eine Artillerie, so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfelde erschienen ist. Es handelt sich heute nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen oder einen Graben zu nehmen. Es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Heftigkeit anzugreifen und mit einer unvergleichlich zähen Erbitterung zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So möge denn jeder — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg, jede Kühnheit, jede Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordert.

Der Kommandierende General des XXXIII. Armeekorps.
gez. Petain.
Der Chef des Generalstabes." (Name unleserlich.)

Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensive auf der Ostfront.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Einzug der Oesterreicher in Sambor.

Wien, 16. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen verfolgen die Verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Pilica, haben das Bergland von Kielce bis zum Oberlauf der Kamienna vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhen nördlich Klimontow vorgedrungen.

An der Sanstrecke Rudnik—Przemysl wurden russische Nachhuten vom westlichen Flußufer zurückgeworfen und hierbei viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkarpathen vorgedrungenen Armeen setzen ihre Vorrückung fort. Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Magiera zersprengt, 7 Geschütze, 11 Maschinengewehre erobert, über 1000 Gefangene gemacht.

Unsere Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel jubelnd begrüßt in Sambor eingezogen.

In Südostgalizien wurden nördlich Kolomea neue Angriffe der Russen abgewiesen, ein Stützpunkt dem Gegner entrissen. Weiter Pruth abwärts bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Torpedierung des „Goliath".

Konstantinopel, 16. Mai. Der türkische Torpedojäger „Muawenet Millie", der das englische Linienschiff „Goliath" versenkte, stand unter dem Kommando des Kapitäns Achmed und des Deutschen Firle. (W. T. B.)

Deutsche U-Boote im Mittelmeer.

Athen, 16. Mai. Der englische Gesandte in Athen erhielt vom Kommandierenden Admiral der englischen Dardanellenflotte Nachricht über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Mittelmeer. Die Athener Zeitungen berichten, daß ein deutsches Unterseeboot bei Kap d'Oro auf der Insel Euböa gesehen wurde. (W. T. B.)

Schwere englisch-französische Verluste bei Ari-Burun.

Konstantinopel, 16. Mai, 8 Uhr abends. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront bei Ari Burun unternahmen drei feindliche Bataillone mit Genietruppen gestern früh gegen die Stellung unseres rechten Flügels wiederholt Angriffe, durch die wir überrascht werden sollten. Die Feinde wurden jedesmal mit Verlusten zurückgeworfen und durch unsere Gegenangriffe bis in ihre Hauptstellungen getrieben. Wir zählten 300 tote Feinde in der Umgebung dieser Stellungen. Der Gesamtverlust des Feindes bei diesen Angriffen beläuft sich auf 1500 Mann. Wir erbeuteten 200 Gewehre sowie auch eine Menge sonstigen Kriegsmaterials. Unsere eigenen Verluste sind verhältnismäßig sehr gering. (W. T. B.)

Kampf um Przemysl.

Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Ypern westlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas gaben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanalufer zurück.

Südlich von Neuve Chapelle halten die Engländer noch die Teile unseres vorderen Grabens, die seit den vorgestrigen Kämpfen in ihrer Hand sind; das Gefecht dauert dort noch an. Nördlich von Arras, bei Ablain und Neuville, wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab.

Bei Ailly und im Priesterwald haben sich geringfügigere Infanteriekämpfe entwickelt.

Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegshäfen Dover und Calais.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Dubissa in Gegend Eiragola und Czekiszki sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Ludwinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Unter den bei Szawle gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrgangs 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchige Ausbildung hinter sich hatten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unser Vormarsch zwischen Pilica und oberer Weichsel ebenso wie auf der Front Sambor—Stryj—Stanislau wird fortgesetzt. Bei Jaroslau und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten. Um Przemysl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Einnahme von Drohobycz.

Wien, 17. Mai. Amtlich wird verlautbart: Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen zwei Wochen verlief der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse.

Die Armeen haben weiter nach vorwärts Raum gewonnen. Die gegen den oberen Dnjestr vorgerückten Kolonnen haben mit Teilen nun auch Drohobycz genommen, weitere 5100 Gefangene gemacht und acht Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die amerikanische Note über die Torpedierung der „Lusitania“.

Berlin, 17. Mai. Das W. T. B. veröffentlicht den Wortlaut einer dem Auswärtigen Amt zugegangenen Note der amerikanischen Regierung über die Torpedierung der „Lusitania“, bei der über hundert amerikanische Staatsangehörige das Leben verloren hätten. Darin wird erneut erklärt, daß Amerika die Berechtigung der durch die englische Seekriegsführung ergriffenen Repressivmaßnahmen, die Proklamierung eines Seekriegs und die Warnung an Neutrale nicht

anerkenne und Deutschland für jede Verletzung amerikanischer Rechte streng verantwortlich machen müsse. Es sei klar, daß Unterseeboote ohne unvermeidliche Rechtsverletzungen nicht gegen Handelsschiffe verwendet werden können. Die in der amerikanischen Presse ergangene Warnung könne nicht als Entschuldigung einer ungesetzlichen Handlung dienen. Amerika erwarte, daß Deutschland das Verfahren der Unterseebootskommandanten mißbillige, für unermeßliche Schäden so weit möglich Genugtuung gebe und die Wiederholung solcher Vorfälle verhindere.

Der Uebergang über den San erkämpft.

Großes Hauptquartier, 18. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Ypern am Kanal bei Steenstraate und Het Sas herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanalufer südöstlich Boesinghe entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortdauern.

Südlich von Neuve Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute nacht vergeblich weiteren Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Erneute französische Angriffe an der Lorettohöhe, bei Ablain und westlich Souchez scheiterten, 170 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei Ailly kam der Infanteriekampf zum Stillstand, ein französischer Vorstoß im Priesterwalde brach in unserem flankierenden Feuer zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Dubissa wurden in Gegend Eiragola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Gryszkabuda, Syntowty, Szaki zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Wysoka warf unsere Kavallerie die feindliche. Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nördlich Przemysl, von südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislok in den San, haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Uebergang über den San erkämpft. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück. Zwischen Pilica und oberer Weichsel (bei Ilza und Lagow), südöstlich Przemysl, sowie in der Gegend von Stryj sind seit gestern größere Kämpfe im Gange.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vergebliche feindliche Landungsversuche in Kleinasien.

Konstantinopel, 17. Mai, 7 Uhr abends. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Ein französischer Kreuzer landete gestern bei Sarskale, westlich von Mekri an der Südküste von Smyrna 60 Soldaten, die wieder die Flucht ergriffen, als unsere Küstenposten ihr Feuer erwiderten. Ein anderer Kreuzer landete etwa 100 Soldaten bei Sefat, westlich von Fenike. Unsere Truppen vertrieben den Feind, der 10 Tote respektive Verwundete hatte. In der Nacht vom 15. zum 16. Mai zogen sich zwei

vor den Forts von Smyrna fahrende Kreuzer zurück, nachdem einer von ihnen durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden. (W. T. B.)

Deutsche Luftschiffe über der englischen Küste.

London, 17. Mai. Das Reutersche Bureau meldet: Ein Lotse, der heute an Land kam, hat mitgeteilt, daß er vier Meilen von Northforeland 5 deutsche Luftschiffe sah, die in nordwestlicher Richtung landeinwärts flogen. Er sah Feuerblitze, als Bomben abgeworfen wurden. Die Luftschiffe müssen sich später zerstreut haben, denn eins flog 2 Uhr morgens über Deal. Auf die Stadt wurden keine Bomben abgeworfen, aber mehr als 20 fielen in die benachbarten Felder. (W. T. B.)

Der Reichskanzler über das österreichisch-ungarische Angebot an Italien.

Berlin, 18. Mai. Der Reichstag ist heute wieder zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten Dr. Kämpf hielt der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg folgende Rede:

Meine Herren! Ihnen ist bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn in den letzten Monaten stark zugespitzt haben. Aus der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza werden Sie entnommen haben, daß das Wiener Kabinett, in dem aufrichtigen Bestreben, die ständige Freundschaft zwischen der Doppelmonarchie und Italien zu sichern und den dauernden großen Lebensinteressen beider Reiche Rechnung zu tragen, sich zu weitgehenden Konzessionen, auch territorialer Natur, an Italien entschlossen hat. Ich halte es für zweckmäßig, Ihnen diese Konzessionen zu bezeichnen:

1. Der Teil von Tirol, der von Italienern bewohnt ist, wird an Italien abgetreten;

2. ebenso das westliche Ufer des Isonzo, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist, und die Stadt Gradisca;

3. Triest soll zur kaiserlichen freien Stadt gemacht werden, eine den italienischen Charakter der Stadt sichernde Stadtverwaltung und eine italienische Universität erhalten;

4. die italienische Souveränität über Valona und die dazu gehörige Interessensphäre soll anerkannt werden;

5. Oesterreich-Ungarn erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albaniens;

6. die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt;

7. Oesterreich-Ungarn erläßt eine Amnestie für militärische oder politische Verbrecher, die aus den abgetretenen Gebieten stammen;

8. wohlwollende Berücksichtigung von weiteren Wünschen Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesagt;

9. Oesterreich-Ungarn wird nach dem Abschluß des Vertrages eine feierliche Erklärung über die Abtretungen geben;

10. gemischte Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten der Abtretung werden eingesetzt;

11. nach Abschluß des Abkommens sollen die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den besetzten Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen teilnehmen. (Hört, hört!)

Ich kann hinzufügen, daß Deutschland, um die Verständigung zwischen seinen beiden Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber im Einverständnis mit

dem Wiener die volle Garantie für die loyale Ausführung dieser Anerbietungen ausdrücklich übernommen hat. Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner festen Ueberzeugung auf die Dauer von der überwältigenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen werden wird. Mit seinem Parlament steht das italienische Volk vor der freien Entschließung, ob es die Erfüllung alter nationaler Hoffnungen in weitestem Umfange auf friedlichem Wege erreichen oder ob es das Land in den Krieg stürzen und gegen seine Bundesgenossen von gestern und heute morgen das Schwert ziehen will. Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Wagschale des Friedens schwerer sein wird als die des Krieges. Wie aber Italiens Entschließung auch ausfallen möge: In Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn haben wir alles im Bereiche der Möglichkeit Liegende getan, um ein Bundesverhältnis zu stützen, das im deutschen Volke feste Wurzel gefaßt hatte und das den drei Reichen Nutzen und Gutes gebracht hat. Wird der Bund von einem der Partner zerrissen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem anderen auch neuen Gefahren unerschrockenen und zuversichtlichen Mutes zu begegnen wissen. (Lebhafter stürmischer Beifall und allgemeines Händeklatschen. – Der Reichskanzler verneigt sich mehrmals. Wiederholter stürmischer Beifall und Händeklatschen.) (W. T. B.)

174000 Russen in Galizien seit Anfang Mai gefangen.

Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die verbündeten Truppen hatten nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am Ostufer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in östlicher Richtung zurückgeworfen.

Am oberen Dnjestr sind heftige Kämpfe im Gange. An der Pruthlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelte Vorstöße der Russen nördlich Kolomea wurden abgewiesen.

Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte des Mai eingebrachten Gefangenen hat sich auf 174000 Mann erhöht. Hierzu kommen 128 erbeutete Geschütze und 368 Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. **Hoefer**, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Kaiser bei den Kämpfen am San.

Berlin, 18. Mai. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser wohnte am 16. d. M. den Kämpfen bei Ueberschreiten des Sanabschnittes auf den Gefechtsständen eines Generalkommandos und später einer Division bei. (W. T. B.)

Die Operationen in Galizien.

Berlin, 19. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fortgang der Operationen in Galizien folgendes Telegramm:

Nachdem Fürst Radko Dimitriew, der geschlagene russische Heerführer, in der Durchbruchsschlacht und während der anschließenden Verfolgung der Verbündeten bis zum 12. Mai 140000 Gefangene, gegen 100 Geschütze und 300 Maschinengewehre eingebüßt hatte, befahl

er den Rückzug an den unteren San, der von Przemysl an bis zur Mündung gehalten und aktiv verteidigt werden sollte. Hierzu hatte sich die Armee, wie gefangene Offiziere aussagen, auf dem westlichen Flußufer aufzustellen und bis zum äußersten zu halten. Ausdrücklich soll in einem Armeebefehle auf angriffsweises Vorgehen gegen den Feind hingewiesen worden sein. Theoretisch war eine solche Verteidigungsweise wohl möglich, nachdem die Russen während der vergangenen Monate im Weichsel-San-Bogen bei Sieniava, dann bei Jaroslau und Radymno große stark ausgebaute Brückenköpfe auf dem westlichen Flußufer angelegt hatten. Die Ausführung des Befehls sollte sich aber praktisch als unausführbar erweisen.

Die Truppe war durch die erlittene Niederlage und den Rückzug so schwer erschüttert und durcheinander geraten, daß nur eine passive Verteidigung der Sanlinie möglich wurde, fanden doch unsere gegen den San vorrückenden Truppen unter den Gefangenen immer wieder Versprengte aus allen möglichen Verbänden der russischen Front und berichteten diese Gefangenen doch übereinstimmend, daß die russischen Führer bestrebt seien, durcheinandergekommene Verbände neu zu formieren ohne jede Rücksicht auf eine Rangierung nach früherer Regimentszugehörigkeit. – Von den verschiedensten Kriegsschauplätzen her wurden die entbehrlich scheinenden Teile herangezogen und mit der Bahn an den unteren San gebracht, so daß sich an dieser Flußlinie den Verfolgern nicht weniger als 23 verschiedene Infanteriedivisionen entgegenstellen sollten. Radko Dimitriew mußte aber wohl inzwischen das Vertrauen in die Widerstandskraft eines großen Teiles seiner bei Gorlice-Tarnow beteiligt gewesenen Truppen verloren und die am schwersten erschütterten Verbände weit hinter den San zurückgenommen haben. Denn unsere Flieger meldeten am 12. und 13. Mai den Rückmarsch langer russischer Kolonnen vom unteren San nach Osten und Nordosten.

Es blieb demnach im wesentlichen Aufgabe der neuangekommenen Verstärkungen, den San zu halten, besonders den Brückenkopf von Jaroslau, auf dessen Behauptung der russische Armeeführer viel Wert zu legen schien. Am 14. Mai begannen die Verbündeten, die Przemysl von Süden her abgeschlossen und längs der ganzen Sanlinie bis nahe an den Fluß und dessen Brückenköpfe herangerückt waren, mit dem Angriff auf Jaroslau. Der Feind hatte die Höhen westlich dieser Stadt zu einer Art Festung ausgebaut. Von langer Hand vorbereitet zogen sich hier die Schützengräben in weitem nach Westen gerichteten Bogen vom Flusse durch die westlichen Vorstädte nach dem Meierhof und Schlosse des Grafen von Schimienski und durch den Park zur Jupajowkahöhe, die mit Schloß und Meierhof den Schlüsselpunkt der Stellung bildete. Regimentern der preußischen Garde und des 6. österreichisch-ungarischen Armeekorps war es vorbehalten, sich in den Besitz von Stadt und Brückenkopf Jaroslau zu setzen. Die russischen Verteidiger bestanden aus der 62. Division, zu deren Unterstützung Teile der 41. und 45. Division beschleunigt herangeführt wurden, welche die dortigen Befestigungsanlagen besetzten und durch Neuanlage von Drahthindernissen in aller Eile noch weiter zu verstärken suchten. In zweitägigem Kampfe entriß die Garde dem Feinde die Stadt Jaroslau und warf ihn hinter den Fluß zurück; die Regimenter Elisabeth und Alexander erstürmten untermischt mit österreichisch-ungarischen Truppen im Nachtangriff Meierhof und Schloß samt Park, dessen uralte Bäume von den Granaten gleich Streichhölzern geknickt, während die umfangreichen Schloßbauten in Schutt und Asche gelegt wurden. – Das österreichische Linienregiment 56 und Honveds entrissen dem Feinde den Gipfel der Jupajowkahöhe. Bei diesen Kämpfen fielen etwa 4000 unverwundete Russen in Gefangenschaft, einzelne Regimenter, wie z. B. das 247., wurden so gut wie aufgerieben und bestehen nicht mehr.

Am Abend des 15. Mai war Jaroslau und der ganze Brückenkopf in der Hand der Verbündeten. Die geräumige Stadt mit ihren alten polnischen Renaissancebauten und der prächtigen neuen, in byzantinischem Stile gehaltenen Kirche war erhalten geblieben. Die Russen brannten die Brücken hinter sich ab, nachdem sie auch die Bahnhofsanlagen den Flammen übergeben hatten. (W. T. B.)

Erfolgreiche Kämpfe um den Sanübergang.

Großes Hauptquartier, 19. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Ypern nahmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalufer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve Chapelle setzten die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an. Sie wurden überall abgewiesen. Auf der Lorettohöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff gegen den Südteil von Neuville brach unter schwersten Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Im Priesterwald versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Aus der Linie Shagori—Frauenburg sind gestern stärkere feindliche Kräfte angetreten. Nördlich und südlich des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Russen versuchten gestern das weitere Vorschreiten unserer über den San (nördlich Przemysl) vorgedrungenen Truppen durch Gegenangriff aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den Sanübergang 7000 Gefangene gemacht sowie 4 Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Pilica und oberer Weichsel, sowie südöstlich Przemysl werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 19. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die auf das östliche Sanufer vorgedrungenen verbündeten Truppen warfen gestern starke russische Kräfte, die sich nordöstlich Jaroslau neuerdings gestellt hatten, bis über die Lubaczowka zurück. Sieniawa wurde erobert. Der Uebergang über den San auch dort erzwungen; hierbei 7000 Gefangene gemacht, 8 Geschütze erbeutet. In den Morgenstunden versuchte feindliche Gegenangriffe wurden blutig zurückgeschlagen.

Die Kämpfe am oberen Dnjestr und in der Gegend von Stryj dauern fort. Unsere Angriffskolonnen erstürmten nördlich Sambor mehrere Höhenstellungen der Russen und eroberten vom Feinde hartnäckig verteidigte Ortschaften.

An der Pruthlinie hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Russisch-Polen wird im Berglande von Kielce gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Russische Niederlagen am Njemen und San.

Großes Hauptquartier, 20. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Trübes unsichtiges Wetter hemmte gestern in Flandern und Nordwestfrankreich die Gefechtstätigkeit. Auf der Lorettohöhe machten wir kleine Fortschritte. Bei Ablain wurde ein nächtlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen östlich Ailly in breiter Front zum Angriff vor, der überall, zum Teil in erbittertem Handgemenge, von uns abgewiesen wurde.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Mit den aus der Linie Shagori—Frauenburg im Vormarsch gemeldeten stärkeren feindlichen Kräften ist es zu keiner Gefechtsberührung gekommen. An der Dubissa wurden russische Angriffe abgeschlagen; 900 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Gestern griffen wir nördlich Podubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere 500 Gefangene. Die südlich des Njemen vordringenden russischen Kräfte wurden bei Gryczkabuda—Syntowty—Szaki völlig geschlagen. Die Reste des Feindes flohen in östlicher Richtung in die Wälder, kleinere Abteilungen halten noch Sutki. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer, die Zahl der Gefangenen erhöhte sich deshalb nur auf 2200; ferner wurden vier Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere über den San nördlich Przemysl vorgedrungenen Truppen wurden gestern nachmittag erneut von den Russen in verzweifelten Anstürmen angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Heute früh gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß über und stürmten die Stellungen des Gegners, der eiligst flieht.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Kriegsbeschluß der italienischen Kammer.

Rom, 20. Mai. Die Deputiertenkammer hat heute unter großen Beifallskundgebungen mit 407 gegen 74 Stimmen bei einer Stimmenthaltung den Gesetzentwurf angenommen, welcher der Regierung für den Fall eines Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt.

In der sehr bewegten Sitzung hielt der Ministerpräsident Salandra zur Begründung der Vorlage eine Rede, in der er u. a. sagte: Das österreichische Ultimatum an Serbien habe das Abkommen mit Italien verletzt. Es habe das empfindliche System territorialer Besitzungen und Einflußsphären auf der Balkanhalbinsel und das Gleichgewicht gestört, das das Bündnis sichern sollte. Die Regierung habe lange Monate eine Verständigung gesucht, schließlich aber, um die Interessen und die Ehre des Landes aufrechtzuerhalten, am 6. Mai den Bundesvertrag aufgekündigt. Anderseits sei es nicht mehr möglich gewesen, jetzt Italien in einer Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen. „Möge nun", schloß Salandra, „ein einmütiger Wille zu dem beschworenen Ziele führen und Kraft, Herz und Wille ihren einzigen leidenschaftlichen und heldenhaften Ausdruck finden in der Armee und Flotte Italiens und in dem erhabenen Führer, der sie zu den Schicksalen einer neuen Geschichte anführt. Es lebe der König! Es lebe Italien!"

Die völkerrechtswidrige Führung des belgischen Volkskriegs.

Berlin, 20. Mai. Die Kaiserliche Regierung hat ein Weißbuch über die völkerrechtswidrige Führung des belgischen Volkskriegs herausgegeben, das den Regierungen der neutralen Mächte mitgeteilt, auch der Presse des Inlandes und Auslandes zugänglich gemacht wird.

Das Weißbuch enthält eine Denkschrift, worin gegen das völkerrechtswidrige Verhalten der belgischen Regierung scharfer Protest erhoben wird. Der Denkschrift ist ein umfangreiches Material beigefügt, darunter vier Sonderberichte der im Kriegsministerium gebildeten Militär-Untersuchungsstelle über die Kämpfe in Aerschot, Andenne, Dinant und Löwen.

Der Vormarsch der Verbündeten in Galizien.

Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart: Oestlich Jaroslau und bei Sieniawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Ost und Südost Raum gewonnen.

In den Kämpfen am oberen Dnjestr wurden weitere 5600 Gefangene gemacht. Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Hauptverteidigungsstellung geworfen, eine Ortschaft zehn Kilometer südwestlich Mosciska erstürmt. An der Pruthlinie ist die Situation unverändert. Nördlich Kolomea brachte ein kurzer Gegenstoß 1400 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Kündigung des Dreibunds durch Italien. — Die italienische Erklärung in Wien.

Rom, 20. Mai. Das heute in der italienischen Kammer vorgelegte Grünbuch enthält als letztes Aktenstück eine Note des Ministers des Auswärtigen Sonnino an Oesterreich-Ungarn, in der es heißt:

„Oesterreich-Ungarn stellte im Laufe des Sommers 1914, ohne irgendein Einverständnis mit Italien zu treffen, ja, ohne ihm die geringste Benachrichtigung zugehen zu lassen und ohne sich irgendwie durch die Ratschläge zur Mäßigung beeinflussen zu lassen, welche ihm durch die Königliche Regierung gegeben worden waren, am 23. Juni Serbien das Ultimatum, welches die Ursache und der Ausgangspunkt des augenblicklichen Kriegsbrandes in Europa wurde. Indem Oesterreich-Ungarn die Verpflichtungen, welche sich aus dem Vertrage ergaben, vernachlässigte, brachte es den Status quo auf der Balkanhalbinsel von Grund aus in Verwirrung und schuf eine Lage, von welcher es allein Nutzen haben mußte, zum Schaden der allerwichtigsten Interessen, welche sein Verbündeter so oft (als die seinen) bestätigt und proklamiert hatte. Eine so flagrante Verletzung des Buchstabens und des Geistes des Vertrages rechtfertigte nicht nur die Weigerung Italiens, sich in dem ohne Einholung seiner Meinung hervorgerufenen Kriege an die Seite seiner Verbündeten zu stellen, sondern sie nahm sogar dem Bündnis mit demselben Schlage seinen wesentlichen Inhalt und sein Daseinsrecht. Sogar das Abkommen über eine wohlwollende Neutralität, welches durch den Vertrag vorgesehen war, fand sich durch diese Verletzung beeinträchtigt. Tatsächlich kommen Ueberlegung und Gefühl dahin überein, die Aufrechterhaltung einer wohlwollenden Neutralität auszuschließen, wenn einer der Verbündeten zu den Waffen greift zur Verwirklichung eines Programms, welches den Lebensinteressen des anderen Verbündeten strikt zuwiderläuft, und zwar den Interessen, deren Wahrung den Hauptgrund gerade dieses Bündnisses bildete. Nichtsdestoweniger hat Italien sich mehrere Monate hindurch bemüht, eine Lage zu schaffen, welche der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten günstig wäre, welche die wesentliche Grundlage jedes Zusammenwirkens im Bereiche der großen Politik bilden. In

dieser Absicht und in dieser Hoffnung erklärte die italienische Regierung sich bereit, auf ein Arrangement einzugehen, welches die Befriedigung der legitimen nationalen Ansprüche Italiens in billigem Ausmaß zur Grundlage hätte und welches zugleich dazu gedient hätte, die vorhandene Ungleichheit in der gegenseitigen Lage der beiden Staaten im Adriatischen Meere zu beseitigen. Diese Verhandlungen führten jedoch zu keinem in Betracht kommenden Ergebnis. Bei diesem Stande der Sache muß die italienische Regierung auf die Hoffnung verzichten, zu einem Einverständnis zu kommen, und sieht sich gezwungen, alle Vorschläge zu einem Uebereinkommen zurückzuziehen. Es ist ebenso unnütz, den äußeren Anschein eines Bündnisses aufrechtzuhalten, welches nur die Bestimmung haben würde, das tatsächliche Bestehen eines beständigen Mißtrauens und täglicher Meinungsverschiedenheiten zu verschleiern. Aus diesem Grunde versichert und erklärt Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht, daß es von diesem Augenblick an sich die volle Freiheit seiner Handlungen wieder nimmt und seinen Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn für annulliert und künftig wirkungslos erklärt."

Der Botschafter, Herzog von Avarna, machte dem Baron Burian diese Mitteilung am 4. Mai. (W. T. B.)

Mitteilung der deutschen Regierung über die „Kündigung" des Dreibundvertrages.

Berlin, 21. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht einen Artikel, betitelt „Die Kündigung des Dreibundes", in dem es u. a. heißt:

Der Dreibundvertrag bestimmte, daß der Casus foederis gleichzeitig für die drei Vertragsmächte einträte, wenn einer oder zwei der Vertragschließenden ohne direkte Provokation ihrerseits von zwei oder drei Großmächten angegriffen und in einen Krieg verwickelt würden. Die Provokation bei dem Weltkrieg lag auf russischer Seite. Gleichwohl erachtete die italienische Regierung mit der Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch das Eingreifen Rußlands veranlaßt habe, den Casus foederis nicht für gegeben. Auch machte sie geltend, die österreichisch-ungarische Regierung habe sich, indem sie Italien von dem beabsichtigten Ultimatum an Serbien vorher nicht in Kenntnis gesetzt habe, eine Verletzung des Artikels VII des Dreibundvertrages zuschulden kommen lassen. Dieser Artikel verpflichtet Oesterreich-Ungarn und Italien zu vorheriger Verständigung und gegenseitigen Kompensationen für den Fall, daß sich eine der beiden Mächte genötigt sehe, den Status quo auf dem Balkan durch eine zeitweilige oder dauernde Okkupation zu ändern. Die Berufung auf Artikel VII wäre begründet gewesen, wenn Oesterreich-Ungarn auf einen Machtzuwachs auf dem Balkan ausgegangen wäre. Wien hatte jedoch schon vor Kriegsausbruch in Petersburg und auch in Rom erklärt, daß Oesterreich-Ungarn keine Gebietserwerbungen auf Kosten Serbiens erstrebe. Die beiden im Krieg stehenden Zentralmächte wären dabei berechtigt gewesen, die Einwände Italiens gegen seine Bündnispflicht nicht anzuerkennen. In loyalem Verständnis für die nicht leichte innere und äußere Lage Italiens zogen sie es jedoch vor, eine einseitige Auslegung des Dreibundvertrages hinzunehmen und sich mit der Erklärung wohlwollender Neutralität, zu der der Vertrag unzweifelhaft verpflichtete, zu begnügen. Obgleich der Artikel VII auf Kompensationen nur für den Fall eines Machtzuwachses am Balkan abzielt, erklärte sich doch die österreichisch-ungarische Regierung wegen der mit Ausbruch des Krieges eingetretenen Möglichkeit einer Machtverschiebung grundsätzlich bereit, eventuelle Kompensationen ins Auge zu fassen. Die Verhandlungen kamen langsam in Gang. Erschwert wurden sie von vornherein durch das Verlangen der italienischen Regierung, daß die zu vereinbarende Gebietsabtretung sofort in Kraft gesetzt werden müßte. Um den in diesem Verlangen liegenden Argwohn zu zerstreuen, wurde am 19. März 1915 die Garantie der deutschen Regierung für die Durchführung der

Vereinbarungen unmittelbar nach dem Kriege zugesagt. Auf das erste bestimmte Angebot Oesterreich-Ungarns von Ende März 1915, das bereits die Abtretung des italienischen Sprachgebiets in Südtirol in Aussicht stellte, ging die italienische Regierung nicht ein, sondern gab ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichisch-ungarischen Regierung wie folgt bekannt:

„Die absolute Preisgabe des Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, d. h. mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebiets liegenden urdeutschen Bozen, eine Grenzberichtigung zugunsten Italiens am Isonzo mit Einschluß von Görz und Gradisca und Monfalcone, die Umwandlung Triests mit seinem bis an die Isonzogrenze vorgeschobenen Hinterland nebst Capodistria und Pirano in einen unabhängigen Freistaat, die Abtretung der Curzolari-Inselgruppe mit Lissa, Lesina, Curzola, Lagosta, Dazza und Meleda. Alle diese Abtretungen sollten sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Landesteilen stammenden Angehörigen der Armee und Marine sofort entlassen werden. Ferner beanspruchte Italien die volle Souveränität über Valona und Saseno mit Hinterland und völliges Desinteressement Oesterreich-Ungarns in Albanien. Hingegen bot Italien eine Pauschalsumme von 200 Millionen Francs als Ablösung aller Lasten und die Uebernahme der Verpflichtung an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Auf Geltendmachung von weiteren Kompensationsforderungen aus dem Artikel VII des Dreibundvertrages wollte es für die Dauer des Krieges verzichten und erwartete von Oesterreich-Ungarn einen gleichen Verzicht in bezug auf die italienische Besetzung der Inseln des Dodekanes."

Obwohl diese Forderungen über das Maß dessen weit hinausgingen, was Italien selbst zur Befriedigung seiner nationalen Aspirationen verlangen konnte, brach doch die k. u. k. Regierung die Verhandlungen nicht ab, sondern versuchte weiter mit der italienischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Die deutsche Regierung tat alles, was in ihrer Macht stand, um die italienische Regierung zu einer Ermäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen, deren bedingungslose Annahme die berechtigten Interessen und auch die Würde der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer verletzt hätte.

Während diese Verhandlungen noch schwebten, gab der italienische Botschafter in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung unerwartet die Erklärung ab, daß Italien den Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als durch dessen Vorgehen gegen Serbien im August vorigen Jahres gebrochen ansehe. Gleichzeitig erklärte der Botschafter, daß er alle von seiner Regierung bis dahin gemachten Angebote zurückziehe.

Ein letzter Versuch, den Uebertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai mit den noch beträchtlich erweiterten Zusagen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, die der Reichskanzler am 18. Mai im Reichstage verlesen hat. Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Grünbuch etwas daran ändern können, daß, wenn die italienische Regierung zu den Waffen gegen die bisherigen Bundesgenossen riefe, sie dies unter Bruch von Treu und Glauben und um einen Machtzuwachs tun würde, der dem italienischen Volke mit allen möglichen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

Bern, 21. Mai. Wie der Berner „Bund" vernimmt, hat die deutsche Regierung den schweizerischen Bundesrat ersucht, den Schutz der deutschen Interessen in Italien zu übernehmen. Der schweizerische Bundesrat hat zustimmend geantwortet.

(W. T. B.)

Vergebliche Angriffe der Franzosen und Engländer.

Großes Hauptquartier, 21. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Ypern griffen farbige Franzosen nachts unsere Stellung östlich des Kanals an. Der Kampf ist dort noch im Gange. Ein am späten Abend beginnender Angriff der Engländer südlich Neuve Chapelle

in Gegend La Quinque Rue brach in unserem Feuer zusammen. Nordöstlich Arras schossen wir bei Fresnoy ein feindliches Flugzeug herunter. Ein weiterer von den Franzosen gestern nachmittag im Walde von Ailly angesetzter Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unserer Hand ließ.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Gegend Szawle fanden nur kleinere Gefechte statt. An der Dubissa gelangte unser Angriff östlich Podubis bis Betygola; er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein. Auch östlich Miloszajcie und Zemigola wurden die Russen über den Fluß zurückgeworfen, weiter südlich steht der Kampf. Die Reste der südlich des Njemen geschlagenen russischen Kräfte setzten ihre Flucht in Richtung auf Kowno fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oestlich Jaroslau wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren, sondern nur mit Eichenkeulen ausgerüstet waren. Von der Armee des Generaloberstens v. Mackensen und den übrigen im Verbande des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai 104 000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze sowie 253 Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Türkischer Erfolg auf Gallipoli.

Konstantinopel, 21. Mai. Das türkische Große Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Am 19. Mai wurden die befestigten Stellungen des Feindes bei Ari Burun angegriffen. Dank der wunderbaren Tapferkeit unserer Truppen wurde das vorgesetzte Ziel erreicht. Auf dem rechten und linken Flügel wurde der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen verjagt. Im Zentrum näherten wir uns bis zu den Verschanzungen des Feindes und nahmen 2 Maschinengewehre. Am Nachmittag versuchte der Feind einen Gegenangriff unter dem Schutz seiner Schiffe gegen unseren rechten Flügel. Er wurde aber mit sehr starken Verlusten zurückgeschlagen. Die feindlichen Schiffe vor dem Eingang zur Meerenge tauschten gewohnheitsgemäß Schüsse mit unseren vorgeschobenen Batterien. Der Panzer „Charlemagne" wurde von einer Granate getroffen. Die feindlichen Artilleriestellungen und die Lager des Feindes bei Sed-ül-Bahr wurden von unseren Küstenbatterien wirksam beschossen, so daß der Feind gezwungen war, seine Artilleriestellungen zu ändern.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden. (W. T. B.)

Auch der italienische Senat für den Krieg.

Rom, 22. Mai. Der Senat genehmigte mit 262 gegen 2 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend außerordentliche Vollmachten für die Regierung. (W. T. B.)

Rom, 21. Mai. Dem Parlament ist ein Grünbuch über die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zugegangen. Es enthält 77 Dokumente aus der Zeit vom

9. Dezember 1914 bis 3. Mai 1915. Seine Tendenz ist, Oesterreich als den formal und sachlich Schuldigen zu erklären, und die Notwendigkeit einer Neuorientierung der italienischen Politik aus der augenblicklichen Gefahr eines österreichisch-russischen Seperatfriedens herzuleiten, der die österreichische Armee gegen die italienische Armee freimachen würde.

Die abgelehnte Entsendung des Grafen Goluchowski.

Berlin, 21. Mai. Die bis jetzt vorliegenden Angaben über den Inhalt des italienischen Grünbuches lassen nicht erkennen, ob darin eine Tatsache erwähnt ist, die den ernsten Willen der österreichisch-ungarischen Regierung erweist, zu einer Verständigung mit der italienischen Regierung zu gelangen. Es ist die von dem Wiener Kabinett angebotene, aber von Herrn Sonnino abgelehnte Entsendung des Grafen Goluchowsky mit weitgehenden Vollmachten zur Führung der Verhandlungen. Am 2. Mai erklärte der italienische Minister des Aeußeren auf eine wiederholte Anfrage des Wiener Kabinetts, ob die Entsendung des Grafen genehm sei, daß er dieselbe nicht für opportun halte, weil sie zu großes Aufsehen erregen würde. Am 4. Mai erfolgte die Kündigung des Dreibundvertrages in Wien. Hiernach ist es nicht auf Mangel an Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zu ernsthaften Verhandlungen auf seiten der österreichisch-ungarischen Regierung zurückzuführen, daß die Lage damals eine weitere Verschärfung erfuhr. (W. T. B.)

Der Bruch des Dreibundvertrages durch den Tripoliskrieg.

Budapest, 21. Mai. Der Wiener Berichterstatter des „Az Est" meldet: An unterrichteter Stelle bemerkt man bezüglich der Erklärung Salandras folgendes: Salandra erklärt, der Dreibundvertrag mußte gekündigt werden, weil Italien stets dem europäischen Frieden diente und Oesterreich-Ungarn durch die Kriegserklärung an Serbien das europäische Gleichgewicht zerstört habe. Darauf ist zu erwidern, daß Italien mit dem Tripoliskrieg den ersten Friedensbruch verübte. Der Dreibundvertrag setzte auch die territoriale Integrität der Türkei fest. Durch das tripolitanische Unternehmen setzte sich Italien über diesen Punkt des Vertrages hinweg. Doch weder die Monarchie noch Deutschland erblickten darin einen genügenden Grund zur Lösung des Vertrages. Salandra sagt, die Monarchie habe den siebenten Punkt des Vertrages verletzt, indem sie Italien von der Kriegserklärung an Serbien nicht vorher verständigt habe. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Monarchie über den Entschluß bezüglich Serbiens die italienische Regierung rechtzeitig verständigt und außerdem sich gegenüber dem römischen Kabinett formell verpflichtet hat, die territoriale Integrität Serbiens zu respektieren. Dies geht übrigens auch aus dem englischen Blaubuch hervor, das ein Telegramm des englischen Botschafters in Rom wiedergibt, demzufolge der italienische Minister des Aeußeren ihm mitgeteilt habe, die Monarchie wünsche die territoriale Integrität Serbiens zu respektieren. In welcher Weise Italien das als heilig bezeichnete Prinzip des Balkangleichgewichts achtete, geht aus der italienischen Aktion in Albanien hervor. Die Haltung Italiens war, wie jetzt festzustellen ist, seit Ausbruch des Krieges nicht auf die Aufrechterhaltung des Friedens gerichtet. Mit seinem Protest gegen das serbische Ultimatum wartete Italien zehn Monate, nachdem es vorher seine Armee mobilisiert hatte. Italien legte seine Empörung auf Eis und holte sie hervor, nachdem die militärischen Vorbereitungen getroffen waren. Die Einwendungen Italiens können demnach nicht ernst genommen werden.

Seit 2. Mai 194 000 Russen in Galizien gefangen.

Wien, 21. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe an der Front in Mittelgalizien dauern fort. Die in der Sanstrecke abwärts Sieniawa noch am westlichen Flußufer haltenden russischen Abteilungen wurden über den Fluß zurückgeworfen. Oestlich Jaroslau wiesen die verbündeten Truppen vereinzelte Vorstöße starker feindlicher Kräfte blutig ab. Die Gefangenenzahl nimmt weiter zu. In heftigen Nachtkämpfen erstürmten unsere Truppen östlich Drohobycz eine russische Stellung und eroberten den Ort Neudorf; hierbei wurden 1800 Gefangene gemacht.

Die russische Gegenoffensive über den Djnestr in Ostgalizien kam an der Pruthlinie zum Stehen. Die feindlichen Durchbruchsversuche bei Kolomea sind gescheitert. Alle Angriffe gegen diesen Brückenkopf wurden unter schwersten Verlusten des Feindes abgeschlagen.

In den Kämpfen im Berglande von Kielce, die stellenweise noch andauern, sind bisher 4000 Gefangene gemacht.

Seit 16. Mai ist die Gesamtsumme der Gefangenen um weitere 20 000 Mann gestiegen; sie beträgt seit 2. Mai 194 000 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein russisches Reiterregiment aufgerieben.

Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen der Straße Estaires—La Bassée und Arras kam es zu erneuten Zusammenstößen. Südwestlich Neuve Chapelle wurden mehrere zu verschiedenen Zeiten einsetzende englische Teilangriffe abgewiesen. Eine Anzahl farbiger Engländer wurde dabei gefangengenommen. Weiter südlich bei Givenchy wird noch gekämpft. Französische Angriffe, die sich gestern abend gegen unsere Stellungen an der Lorettohöhe, bei Ablain und bei Neuville richteten, brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein weiterer nächtlicher französischer Vorstoß nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Auf der übrigen Westfront fanden nur Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen — besonders zwischen Maas und Mosel — statt.

Südwestlich Lille und in den Argonnen verwendete der Feind Minen mit giftigen Gasen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Westlich der Windau in Gegend Schawdiny kam es zu Reiterkämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Ussuri-Reiter-Brigade aufgerieben wurde. Bei Szawle und an der Dubissa wurden einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis stieg um 300.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Aenderungen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die österreichisch-ungarische Antwort auf die Kündigung des Dreibundes.

Wien, 21. Mai. Die k. u. k. Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibundvertrag als aufgehoben betrachtet, mit folgender Note beantwortet, die am Nachmittag des 21. Mai vom k. u. k. Minister des Aeußeren, Baron Burian, dem königlich italienischen Botschafter, Herzog Avarna, übergeben wurde:

„Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern hat die Ehre gehabt, die Mitteilung betreffend die Aufhebung des Dreibundvertrages zu erhalten, welche der Herr italienische Botschafter ihm im Auftrage der königlich italienischen Regierung am 4. Mai gemacht hat. Mit peinlicher Ueberraschung nimmt die k. u. k. Regierung Kenntnis von der Entschließung der italienischen Regierung, auf eine so unvermittelte Weise einem Vertrage ein Ende zu bereiten, der auf der Gemeinsamkeit unserer wichtigsten politischen Interessen fußend, unseren Staaten seit langen Jahren Sicherheit und Frieden verbürgt und Italien notorische Dienste geleistet hat."

Das Ziel, welches sich Oesterreich-Ungarn setzte und das einzig und allein darin bestand, die Monarchie gegen die umstürzlerischen Machenschaften Serbiens zu schützen und die Fortsetzung einer Agitation zu verhindern, die geradezu auf die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns ausging und zahlreiche Attentate und schließlich die Tragödie von Serajewo im Gefolge hatte, konnte die Interessen Italiens in keiner Weise berühren. Die italienische Regierung war übrigens davon in Kenntnis gesetzt und wußte, daß Oesterreich-Ungarn in Serbien keine Eroberungsabsichten hatte. Es ist in Rom ausdrücklich erklärt worden, daß Oesterreich-Ungarn, wenn der Krieg lokalisiert bliebe, nicht die Absicht hatte, die Gebietsintegrität oder die Souveränität Serbiens anzutasten. Als infolge des Eingreifens Rußlands der rein lokale Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien im Gegensatze zu unseren Wünschen einen europäischen Charakter annahm und sich Oesterreich-Ungarn und Deutschland von mehreren Großmächten angegriffen sahen, erklärte die königliche Regierung die Neutralität Italiens, ohne jedoch die geringste Anspielung hierauf zu machen, daß dieser von Rußland hervorgerufene und von langer Hand vorbereitete Krieg geeignet sein könnte, dem Dreibundvertrag seinen Existenzgrund zu entziehen. Es genügt, an die Erklärungen, welche in jenem Zeitpunkte weiland Marchese di San Giuliane abgab, und an das Telegramm, welches Se. Majestät der König von Italien am 2. August 1914 an Se. Majestät den Kaiser und König richtete, zu erinnern, um festzustellen, daß die königliche Regierung damals in dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns nichts sah, was den Bestimmungen unseres Bundesvertrages entgegen gewesen wäre. Von den Mächten des Dreiverbandes angegriffen, mußten Oesterreich-Ungarn und Deutschland ihre Gebiete verteidigen, aber dieser Verteidigungskrieg hatte keineswegs „die Verwirklichung eines den Lebensinteressen Italiens entgegengesetzten Programms" zum Ziele. Diese Lebensinteressen oder das, was uns von ihnen bekannt sein konnte, waren in keiner Weise bedroht. Wenn übrigens die italienische Regierung in dieser Hinsicht Bedenken gehabt hätte, so hätte sie sie geltend machen können, und sicherlich

hätte sie sowohl in Wien als auch in Berlin den besten Willen zum Schutze dieser Interessen gefunden.

Die königliche Regierung war damals der Ansicht, daß sich ihre beiden Verbündeten nach Lage der Dinge Italien gegenüber nicht auf den Bündnisfall berufen konnten, aber sie machte keine Mitteilung, welche zu dem Glauben berechtigt hätte, daß sie das Vorgehen Oesterreich-Ungarns als eine „flagrante Verletzung des Wortes und des Geistes des Bündnisvertrages" ansehe.

Die Kabinette von Wien und Berlin ließen, wenn sie auch Italiens Entschluß, neutral zu bleiben – einen Entschluß, der nach unserer Ansicht mit dem Geist des Vertrages kaum vereinbar war – bedauerten, die Ansicht der italienischen Regierung dennoch in loyaler Weise gelten, und der Meinungsaustausch, der in jenem Zeitpunkte stattfand, stellte die unveränderte Aufrechterhaltung des Dreibundes fest.

Gerade mit Berufung auf diesen Vertrag, insbesondere auf dessen Artikel VII legte uns die königliche Regierung ihre Ansprüche vor, die dahin gingen, gewisse Entschädigungen für den Fall zu erhalten, daß Oesterreich-Ungarn seinerseits aus dem Kriege Vorteile territorialer oder anderer Natur auf der Balkanhalbinsel zöge. Die k. u. k. Regierung nahm dessen Standpunkt an und erklärte sich bereit, die Frage einer Prüfung zu unterziehen, indem sie gleichzeitig darauf hinwies, daß es, solange man nicht in Kenntnis der Oesterreich-Ungarn eventuell zufallenden Vorteile sei, schwer wäre, hierfür Kompensationen festzusetzen.

Die königliche Regierung teilte diese Auffassung, wie sowohl aus der Erklärung des seither verstorbenen Marchese di San Giuliano vom 25. August 1914 hervorgeht, in der es heißt: „Es wäre verfrüht, jetzt von Kompensationen zu sprechen," als auch aus den Bemerkungen des Herzogs von Avarna nach unserem Rückzug aus Serbien: „Gegenwärtig gibt es kein Kompensationsobjekt."

Nichtsdestoweniger ist die k. u. k. Regierung immer bereit gewesen, über diesen Gegenstand eine Konversation zu beginnen. Als die italienische Regierung, indem sie auch noch jetzt ihren Wunsch auf Aufrechterhaltung und Befestigung unseres Bündnisses wiederholte, besondere Forderungen vorbrachte, welche unter dem Titel einer Entschädigung der Abtretung integrierender Bestandteile der Monarchie an Italien betrafen . . . ., hat denn auch die k. u. k. Regierung, die auf die Erhaltung bester Beziehungen zu Italien den größten Wert legte, selbst diese Verhandlungsgrundlage angenommen, obwohl nach ihrer Meinung der in Rede stehende Artikel VII niemals auf Gebiete der zwei vertragschließenden Teile, sondern einzig und allein auf die Balkanhalbinsel Bezug hatte. In den Verhandlungen, die über diesen Gegenstand gepflogen wurden, zeigte sich die k. u. k. Regierung stets von dem aufrichtigen Wunsche geleitet, zu einer Verständigung mit Italien zu gelangen, und wenn es ihr aus ethnischen, politischen und militärischen Gründen, die in Rom ausführlich auseinandergesetzt worden sind, unmöglich war, allen Forderungen der königlichen Regierung nachzugeben, so sind doch die Opfer, die die k. u. k. Regierung zu bringen bereit war, so bedeutend, daß diese nur der Wunsch, ein seit so vielen Jahren zum gemeinsamen Vorteil unserer beiden Länder bestehendes Bündnis aufrechtzuerhalten,

zu rechtfertigen vermag. Die königliche Regierung bemängelt es, daß die von Oesterreich-Ungarn angebotenen Zugeständnisse erst in einem unbestimmten Zeitpunkte, d. h. erst am Ende des Krieges, verwirklicht werden sollten, und sie scheint daraus zu folgern, daß diese Zugeständnisse dadurch ihren ganzen Wert verlieren würden. Indem die k. u. k. Regierung die materielle Unmöglichkeit einer sofortigen Uebergabe der abgetretenen Gebiete hervorhob, zeigte sie sich dennoch bereit, alle möglichen Garantien zu bieten, um diese Uebergabe vorzubereiten und sie schon jetzt für eine wenig entfernte Frist zu sichern. Der offensichtliche gute Wille und der versöhnliche Sinn, den die k. u. k. Regierung im Laufe der Verhandlungen bewiesen hat, scheinen die Meinung der italienischen Regierung, man müßte auf jede Hoffnung verzichten, zu einem Einvernehmen zu gelangen, in keiner Weise zu rechtfertigen. Ein solches Einvernehmen kann jedoch nur erreicht werden, wenn auf beiden Seiten derselbe aufrichtige Wunsch nach Verständigung herrscht. Die k. u. k. Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle Handlungsfreiheit wieder erlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als nichtig und fortan wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung der königlichen Regierung im entschiedenen Widerspruch zu den feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien in dem Vertrage vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 festsetzte, seine Kündigung nur ein Jahr vorher gestattete und keine Kündigung oder Nichtigkeitserklärung vor diesem Zeitpunkte vorsah. Da sich die königlich italienische Regierung aller ihrer Verpflichtungen in willkürlicher Weise erledigt hat, lehnt die k. u. k. Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen ab, die sich aus dieser Vorgangsweise ergeben könnten. (W. T. B.)

Neue erfolglose Angriffe der Verbündeten vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 22. Mai. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront setzte der Feind in der Nacht zum 20. Mai um Mitternacht einen Angriff gegen unseren rechten Flügel an, welcher jedoch vor unserem Gegenstoß scheiterte; ebenso wurden Angriffe gegen unser Zentrum und unseren linken Flügel verlustreich für den Feind zurückgeschlagen, welcher bei seiner überstürzten Flucht 80 Tote in den Schützengräben zurückließ. Gestern fand kein Gefecht auf diesem Abschnitt statt; nur einer unserer Flieger bewarf den Feind wirksam mit Bomben, deren eine auf einen großen Transportdampfer fiel. Gestern vormittag versuchten die Alliierten bei Sed-ül-Bahr unter dem Schutz ihrer Schiffsgeschütze einen überraschenden Angriff gegen unseren linken Flügel, hatten aber keinen Erfolg und wurden durch unseren Gegenangriff mit dem Bajonett vertrieben. Feindliche Schiffe nahe der Einfahrt in die Meerenge versuchten den vergeblichen feindlichen Angriff gegen unseren linken Flügel durch heftiges Feuer zu unterstützen und vortragen zu helfen, aber unsere vorgeschobenen Batterien auf dem anatolischen Ufer beschossen die feindlichen Schiffe erfolgreich und trafen zwei von ihnen mehrere Male.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden. (W. T. B.)

Das deutsche Lazarettschiff „Ophelia" als Prise erklärt.

London, 22. Mai. Reuter meldet: Das Prisengericht fällte heute das Urteil über das deutsche Hospitalschiff „Ophelia". Der Gerichtshof erklärte das Schiff als Prise, da es weder als Hospitalschiff gebaut noch für diesen Zweck eingerichtet oder verwendet worden sei, sondern vielmehr militärischen Zwecken gedient habe.

Hierzu wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt: „Ophelia" war am 17. Oktober nachmittags nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Torpedobootsgefecht an der holländischen Küste von Helgoland aus auf den Kampfplatz geschickt worden, um Ueberlebende aufzunehmen. Das Lazarettschiff wurde dort von englischen Streitkräften angehalten und nach Yarmouth gebracht. Wie sich später herausstellte, war die Anmeldung der „Ophelia" als Hilfslazarettschiff von der übermittelnden neutralen Macht nicht bei der englischen Regierung angegeben. Die deutsche Regierung hat gegen die Festhaltung der „Ophelia" Verwahrung eingelegt und die Freilassung verlangt. Die englische Regierung hat, anstatt es herauszugeben, das Schiff vor ein Prisengericht gebracht, von dem es jetzt als Prise erklärt worden ist, mit der Begründung, daß es militärischen Zwecken gedient habe. „Ophelia" war als Lazarettschiff eingerichtet; es ist ganz selbstverständlich, daß das Schiff niemals anders verwandt worden ist, als es die Haager Konvention für Lazarettschiffe vorsieht.

(W. T. B.)

Fortschreitender Angriff in Mittelgalizien.

Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart: In Mittelgalizien wird weiter gekämpft. Das von den verbündeten Truppen bisher erstrittene Terrain wird gegen alle russischen Gegenangriffe behauptet. In langsam fortschreitendem Angriff wird täglich weiter Raum gewonnen.

An der Pruthlinie herrscht im allgemeinen Ruhe. Bei Bojan östlich Czernowitz scheiterte ein Versuch des Feindes, auf das südliche Ufer zu gelangen, unter starken Verlusten für den Gegner.

Im Berglande von Kielce weicht der Feind nach hartnäckigen Kämpfen erneut in nordöstlicher Richtung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn.

Wien 23. Mai. (Amtlich.) Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von Avarna der österreichisch-ungarischen Regierung erklären lassen, daß sich Italien von Mitternacht ab im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn befinde. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Zaune gebrochenen Angriff gegen die Donaumonarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Recht und Grund zerrissen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch

fester geschmiedete vertragsmäßige Treuverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und seinen Uebergang in das Lager ihrer Feinde unversehrt geblieben. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Macchio zu verlassen.

Rom, 23. Mai. Fürst Bülow hat heute von der Konsulta die amtliche Mitteilung erhalten, daß Italien sich von morgen ab als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich erachtet. (W. T. B.)

Der formelle Mobilmachungsbefehl in Italien.

Rom, 23. Mai. Der König von Italien hat die allgemeine Mobilmachung des Heeres und der Marine sowie die Requirierung aller Fuhrwerke und zur Beförderung dienenden Tiere angeordnet. (W. T. B.)

Fürst Bülow fordert seine Pässe.

Rom, 23. Mai. Botschaftsrat v. Hindenburg begab sich gestern nachmittag 5 Uhr auf die Konsulta, wo er im Auftrage des Fürsten Bülow unter Hinweis auf den Abbruch der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn die Pässe für den kaiserlich deutschen Botschafter forderte. Fürst Bülow und das Personal der Botschaft ebenso wie der bayerische Gesandte am Quirinal sowie der preußische und der bayerische Gesandte am Vatikan verlassen heute abend in zwei Extrazügen Rom. Der Zug des Fürsten Bülow fährt um 9 Uhr 30 Minuten ab und soll am anderen Morgen in Chiasso 9 Uhr 30 Minuten eintreffen. (W. T. B.)

Der Wortlaut der italienischen Kriegserklärung.

Wien, 23 Mai. Der Text der vom königlich italienischen Botschafter dem k. u. k. Minister des k. u. k. Hauses und des Aeußern überbrachten Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

Wien, am 23 Mai 1915. Den Befehlen Seiner Majestät des Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend hat der unterzeichnete königlich italienische Botschafter die Ehre, Seiner Exzellenz dem Herrn österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern folgende Mitteilung zu übergeben:

Am 4. d. M. wurden der k. u. k. Regierung die schwerwiegenden Gründe bekanntgegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn, der von der k. und k. Regierung verletzt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Fest entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die königliche Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum

Zwecke der Erfüllung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. Seine Majestät der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Exzellenz dem Herrn Minister des Aeußern gleichzeitig mitzuteilen, daß noch heute dem k. u. k. Botschafter in Rom die Päſſe werden zur Verfügung gestellt werden, und er wäre Seiner Exzellenz dankbar, wenn ihm die seinen übermittelt würden. gez.: Avarna. (W. T. B.)

Manifest Kaiser Franz Josefs an seine Völker.

Wien, 23. Mai. Eine Extraausgabe der „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Handschreiben:

Lieber Graf Stürgkh! Ich beauftrage Sie, das angeschlossene Manifest an Meine Völker zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.

Wien, am 23. Mai 1915. **Franz Josef m. p.**
Stürgkh m. p.

An meine Völker!

Der König von Italien hat Mir den Krieg erklärt.

Ein Treubruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt, ist von dem Königreich Italien an seine beiden Verbündeten begangen worden.

Nach einem Bündnis von mehr als dreißigjähriger Dauer, während dessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeahnter Blüte entfalten konnte, hat uns Italien in der Stunde der Gefahr verlassen und ist mit fliegenden Fahnen in das Lager unserer Feinde übergegangen.

Wir haben Italien nicht bedroht, sein Ansehen nicht geschmälert, seine Ehre und seine Interessen nicht angetastet, wir haben unseren Bündnispflichten stets getreu entsprochen und ihm unseren Schirm gewährt, als es ins Feld zog, wir haben mehr getan: Als Italien seine begehrlichen Blicke über unsere Grenzen sandte, waren wir, um das Bündnisverhältnis und den Frieden zu erhalten, zu großen und schmerzlichen Opfern entschlossen, zu Opfern, die Unserem väterlichen Herzen besonders nahe gingen.

Aber Italiens Begehrlichkeit, das den Moment nützen zu sollen glaubte, war nicht zu stillen, und so muß sich das Schicksal vollziehen.

Dem mächtigen Feinde im Norden haben in zehnmonatigem gigantischen Ringen und in treuester Waffenbrüderschaft mit dem Heere Meines erlauchten Verbündeten Meine Armeen siegreich standgehalten.

Der neue heimtückische Feind im Süden ist ihnen kein neuer Gegner.

Die großen Erinnerungen an Navara, Mortara, Custozza und Lissa, die den Stolz Meiner Jugend bilden, und der Geist Radetzkys, Erzherzog Albrechts und Tegethoffs, der in Meiner Land- und Seemacht fortlebt, bürgen Mir dafür, daß wir auch gegen Süden hin die Grenzen der Monarchie erfolgreich verteidigen werden.

Ich grüße Meine kampfbewährten, siegerprobten Truppen.

Ich vertraue auf sie und ihre Führer.

Ich vertraue auf Meine Völker, deren beispiellosem Opfermute Mein innigster väterlicher Dank gebührt.

Den Allmächtigen bitte Ich, daß er unsere Fahnen segne und unsere gerechte Sache in seine gnädige Obhut nehme.

Franz Josef m. p.

Stürgkh m. p. (W. T. B.)

Oesterreichische Vorbereitungen im Kriegsgebiet.

Wien, 23. Mai. Eine in der „Wiener Zeitung" veröffentlichte kaiserliche Verordnung vom 23. Mai verleiht dem Höchstkommandierenden der zu Kriegsoperationen gegen Italien bestimmten Teile der bewaffneten Macht die Befugnis, in Tirol, Voralberg, Salzburg, Steiermark, Krain, Görz, Gradiska, Istrien sowie in Triest mit seinem Gebiete zur Wahrung der militärischen Interessen im Bereiche der politischen Verwaltung innerhalb des dem politischen Landeschef zustehenden amtlichen Wirkungskreises Verordnungen zu erlassen, Befehle zu erteilen und die Beobachtung derselben gegenüber den hierzu Verpflichteten erzwingen zu lassen.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ferner eine Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz, durch welche die in Italien erscheinenden periodischen Druckschriften verboten und eine Revision der von dort einlangenden nichtperiodischen Druckschriften angeordnet wird. Diese Verordnung findet auf die Verlautbarungen des Heiligen Stuhles keine Anwendung.

Der Kaiser hat den Gemeinderat der reichsunmittelbaren Stadt Triest aufgelöst und auf Grund des § 121, Absatz 3 der Verfassung dieser Stadt vom 15. April 1850 eine im „Landesgesetzblatt für das Küstenland" publizierte kaiserliche Verordnung erlassen, in welcher in Abänderung einiger Bestimmungen dieser Verfassung angeordnet wird, daß der Statthalter zur einstweiligen Besorgung der Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung die erforderlichen Verfügungen zu treffen hat.

Auf eine Verfügung des Statthalters von Triest ist der Gemeinderat der Stadt Görz aufgelöst worden. (W. T. B.)

Der russische Nordflügel bei Szawle geschlagen.

Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Givenchy sind Nahkämpfe, die für uns günstig verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Béthune—Lens und auf dem Rücken der Lorettohöhe abgewiesen. Dicht nördlich Ablain gelang es dem Feinde, durch den schon gemeldeten nächtlichen Vorstoß in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen. Südlich Neuville gewannen wir durch Angriff etwas Gelände, nahmen 90 Franzosen

gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Zwischen Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes im Priesterwalde wurde abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Gegend Szawle griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn. 1600 Gefangene, sieben Maschinengewehre waren die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten. An der Dubissa wurden stärkere, gegen die Linie Misiuny—Zemigola gerichtete russische Nachtangriffe abgewiesen; 1000 Gefangene blieben bei uns zurück. Auch südlich des Njemen schlug ein feindlicher Nachtangriff nördlich Pilzwiszki fehl.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Angriffe östlich Jaroslau abgewiesen.

Wien, 23. Mai. Amtlich wird verlautbart: In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Russische Angriffe östlich Jaroslau und am oberen Dnjestr wurden wie bisher unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso scheiterte ein neuer Versuch der Russen, bei Bojan östlich Czernowitz über den Pruth zu kommen.

Bei einem Gefechte im Berglande von Kielce wurden 1800 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Schwere Verluste der Engländer und Franzosen vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 22. Mai. Das türkische Große Hauptquartier meldet: Gestern fand auf der Dardanellenfront nur schwaches Infanterie- und Artilleriegefecht statt. Zwei englische Panzerschiffe beschossen unsere Infanteriestellungen an der europäischen und asiatischen Küste. Eins dieser Panzerschiffe erhielt von unseren Küstenbatterien zwei Treffer, flüchtete zunächst in die Bucht von Morto und zog sich sodann aus der Enge zurück. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Das Hauptquartier teilt unterm 23. d. M. mit: Auf der Dardanellenfront griff der bei Sed-ül-Bahr befindliche Feind gestern vormittag unter dem Schutz des Feuers seiner Batterien und seiner Flotte mit allen Kräften an. Trotz beträchtlicher Verstärkungen des Feindes wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes, der sich kaum an der Küste zu halten vermochte, vollständig zurück. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem verlassenen Teil des Schlachtfeldes. Außerdem erbeuteten wir ein Maschinengewehr. Während des Kampfes stürzte ein durch unser Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug ins Meer. Unsere Verluste im Laufe dieses neunstündigen Kampfes betrugen nur 420 Verwundete und 43 Tote. Unsere Batterien

am Dardanellenufer fügten den feindlichen Schiffen und den Batterien bei Sed-ül-Bahr, die am Kampfe teilgenommen hatten, schweren Schaden zu. Eine unserer Batterien auf dem kleinasiatischen Ufer traf viermal ein Panzerschiff vom Typ „Majestic", das darauf den Eingang der Meerenge verließ; das Ersatzschiff vom Typ „Vengeance" wurde von zwei Granaten getroffen. Die Bedienungsmannschaft dieser Batterie hatte 6 Verwundete.

Bei Ari Burun keine Veränderung.

Das 25 Jahre alte Kanonenboot „Pelenki Deria" (?) wurde heute vormittag von einem feindlichen Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Kanonenboot schoß, bis es unterging, auf das Unterseeboot, dessen Schicksal unbekannt ist. Die Mannschaft ist mit Ausnahme von zwei Toten unversehrt.

Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges. (W. T. B.)

Bisher eine Million russische Gefangene in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 23. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Im Auslande werden unsere Verluste bei Ypern, bei Arras und in Galizien vielfach in einer geradezu sinnlosen Weise übertrieben. Es werden Verlustziffern genannt, die die Anzahl der uns an Ort und Stelle überhaupt zur Verfügung stehenden Kämpfer wesentlich in einem Fall um das Doppelte überschreiten. Allen diesen Lügennachrichten gegenüber, deren Zweck ja nahe genug liegt und nicht weiter erörtet zu werden braucht, gibt es nur eine Erwiderung: das sind unsere Verlustlisten, die, mit deutscher Gründlichkeit und Genauigkeit geführt, unserem Volk klaren Einblick gewähren. Unsere Gegner dagegen machen aus ihren Verlusten, selbst ihrem eigenen Volk gegenüber, ein Geheimnis, die Scheu vor der Wahrheit ist zu groß. In Rußland zum Beispiel wird verbreitet, die russischen Gesamtverluste betrügen nur rund 500000 Mann. In Wahrheit befinden sich allein an in Listen geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5261 Offiziere, 530000 Mann, in Oesterreich-Ungarn 1900 Offiziere, 360000 Mann, insgesamt 7161 Offiziere, 890000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140000 Mann aus den jetzigen Kämpfen, die von den Heimatsbehörden noch nicht übernommen sind, so daß die Zahl „einer Million" bereits überschritten ist. (W. T. B.)

Die „Emden"-Mannschaft in Konstantinopel.

Konstantinopel, 23. Mai. Die überlebenden Helden der Besatzung der „Emden", die heute nachmittag unter der Führung des Kapitänleutnants v. Mücke in Konstantinopel eintrafen, haben einen überaus begeisterten Empfang gefunden. (W. T. B.)

Die beim Papst beglaubigten Gesandten bleiben in Lugano.

Bern, 24. Mai. Das Schweizer Politische Departement hat der Tessiner Regierung mitgeteilt, daß die Gesandten Preußens und Bayerns beim Vatikan während der Kriegsdauer in Lugano Aufenthalt nehmen werden, und hat die Regierung ersucht, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. (W. T. B.)

Französische Angriffe abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Givenchy, sowie französische Angriffe am Nordhang der Lorettohöhe, bei Ablain und nördlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgeschlagen. Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an. Im Priesterwalde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

Oestlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die ersten Kämpfe an der italienischen Grenze.

Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz. Die allgemeine Situation ist im großen unverändert. Die Kämpfe in Mittelgalizien dauern fort.

In den Gefechten der letzten Tage wurden im Berglande vom Kielce in Summe 30 Offiziere und 6300 Mann gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz. Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen.

Im küstenländischen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Strassoldo gezeigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Beschießung der italienischen Ostküste. — Luftbombardement des Arsenals von Venedig.

Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart: Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. auf den 24. Mai eine Aktion gegen die italienische Ostküste zwischen Venedig und Barletta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen militärisch wichtige Objekte mit Erfolg beschossen.

Gleichzeitig belegten unsere See-Flugzeuge die Ballonhalle in Chiravalle sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig mit Bomben, wodurch sichtlicher Schaden und Brände verursacht wurden.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Neue erfolgreiche Offensive nördlich Przemysl. — Ueber 21000 Gefangene; 39 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe Richtung Ypern fort, erstürmten die Vlaminghe-Ferme, das Schloß nördlich Wieltje,

die Bellewaarde-Ferme und näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand.

Südlich Armentières, zwischen Neuve Chapelle und Givenchy, und nördlich der Lorettohöhe wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in dem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. In Cambrai wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes 5 Franzosen getötet und 12 Franzosen schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Dubissa östlich Rossienie griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichsten Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise sehr heftige russische Angriffe aus Richtung Eiragola unter großen blutigen Opfern für den Gegner.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generalobersten v. Mackensen hat gestern nördlich von Przemysl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolge. Die stark befestigten Orte Drohojow, Ostrow, Radymno, Wysocko, Wietlin, Makowicko und die Höhen nordwestlich Bobrowka sowie östlich Cetula wurden stürmender Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere und über 21000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter 9 schwere, und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Scharmützel an der Tiroler und Kärntner Grenze.

Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart: In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Sieniawa bis zum oberen Dnjestr starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten v. Mackensen, in deren Verband das österreichisch-ungarische VI. Korps kämpft, hat Radymno genommen und ist östlich und südöstlich dieser Stadt gegen den San vorgedrungen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückzuerobern versuchte, wurde überall geworfen, verlor an 21000 Gefangene, 29 Geschütze, über 40 Maschinengewehre. Die Armeen Buhallo und Boehm-Ermolli, die südöstlich Przemysl vorstoßen, haben unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner wider die Plonianiederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert.

Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärtner Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpini, über die Grenze vorgegangen. Wo sie auf unsere Stellungen stießen und angeschossen wurden, kehrten sie um.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Beschießung der italienischen Ostküste. — Erfolgreicher Kampf mit italienischen Torpedojägern.

Wien, 25. Mai. Der telegraphische amtliche Bericht über die Flottenaktion am Morgen des 24. Mai hat folgenden Wortlaut: Heute vor Sonnenaufgang, also genau 12 Stunden nach Kriegserklärung seitens Italiens, hat die k. u. k. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Ostküste Italiens von Venedig bis Barletta ausgeführt. In Venedig hat ein Marineflieger 14 Bomben geworfen, im Arsenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer stark beschädigt, Bahnhof, Oelbehälter und Hangars am Lido beworfen. In den sehr engen Kanal von Porto Corsini war der Zerstörer „Scharfschütze" eingedrungen, bis er sich plötzlich unmittelbar neben einem vollbesetzten Schützengraben sah. Von der völlig überraschten Besatzung wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei ganz versteckte Strandbatterien ein heftiges Feuer aus zirka Zwölfzentimeter-Geschützen auf den vor der Kanalmündung liegenden Kreuzer „Novara" und Torpedoboot 80 eröffneten. Letzteres erhielt einen Treffer in die Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot leck wurde. „Novara" führte das Feuergefecht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus der mißlichen Lage herauszuhelfen, enfilierte den Schützengraben, demolierte eine Kaserne, erhielt aber viele Treffer. Linienschiffsleutnant Persich und 4 Mann tot, 4 Mann schwer, mehrere leicht verwundet, aber die Verluste des Feindes sind vielleicht zehn- bis zwanzigmal schwerer. „Scharfschütze" kam vollkommen unversehrt davon, Torpedoboot „80" mit Lecktuch nach Pola. In Rimini wurden vom Panzerkreuzer „St. Georg" Bahnhof und Brücke beschossen. In Senigallia wurden vom „Zriny" Eisenbahnbrücke, Wasserturm, Hafenanlage, Stationsgebäude und ein Zug demoliert. Letztere zwei und ein nahe gelegenes Gebäude verbrannten. In Ancona wurden vom Gros der Flotte alte Befestigungen, das Artillerie- und Kavallerielager, die Werften, elektrische Zentrale, Bahnhof, Gasometer, Petroleumdepot, Semaphor- und Radiostation beschossen und durch abirrende Geschosse und Brände ein ungeheurer Schaden angerichtet. Zwei Dampfer im Hafen wurden versenkt und der auf der Werft neugebaute, der schon für den Stapellauf fast klar war, demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen zwei Zerstörer geleistet. In dem einzigen modernen Fort „Alfredo Savic" stand zwar bei Beginn der Beschießung die Besatzung an den Geschützen, aber zwei unserer im richtigen Augenblick erscheinende Flieger vertrieben sie mit Maschinengewehrfeuer so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten. Diese Flieger und ein dritter haben auch die Ballonhalle in Chiaravalla landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit 30 Bomben beworfen. Das Luftschiff „Citta di Ferrara" warf mehrere Bomben erfolglos gegen S.M.S. „Zriny" und versuchte die abziehende Flotte anzugreifen, suchte aber schleunigst das Weite, als zwei Flieger herbeiflogen, die übrigens alle ihre Bomben schon verworfen hatten. Dasselbe oder

ein anderes Luftschiff war schon eine halbe Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf halbem Wege Pola—Ancona im Gegenkurse gesichtet worden und zweifellos auf dem Wege nach Pola. Als aber drei es begleitende Fahrzeuge vor dem Geschützfeuer entflohen, kehrte das Luftschiff auch gleich um und verschwand gegen Nordwest, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben. Die Eisenbahnbrücke über den Potenzafluß wurde von S. M. S. „Radetzky" beschossen und beschädigt. S. M. S. „Admiral Spann" mit vier Zerstörern beschoß die Eisenbahnbrücke über den Sinarcafluß, die Eisenbahnstation, Lokomotiven-, Pumpenhaus usw. in Campo Marino, demolierte den Semaphor von Tremiti und beschädigte den von Torre di Miletto. S. M. S. „Helgoland" mit drei Zerstörern beschoß Vieste und Manfredonia und stieß bei Barletta auf zwei italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und verfolgte. Der eine entkam, der zweite „Turbine" wurde von unseren Zerstörern „Csepel" und „Tatra" gegen Pelagosa abgedrängt und durch einen Granattreffer in eine Maschine und einen Kessel lahmgeschossen und blieb gestoppt, brennend und sinkend liegen. Er ergab sich. „Csepel", „Tatra" und „Lika" retteten 35 Mann der Besatzung, darunter den Kommandanten, Gesamtdetailoffizier und Maschinenvorstand, und nahmen sie gefangen. Das Rettungswerk wurde von zwei von Nordost bis auf 9000 m herankommenden Schlachtschiffen, Typ Vittorio Emanuele, und einem Auxiliarkreuzer gestört. Im darauffolgenden Feuergefecht erhielt nur „Csepel" einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei Mann leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von „Helgoland" und den Zerstörern anscheinend mit gutem Erfolg erwidert. Nächste Distanz 8000 m. Nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schußdistanz. Außer den angegebenen hatte die k. u. k. Flotte keinerlei Verluste. (W. T. B.)

Die schweren feindlichen Verluste in der Schlacht von Sed-ül-Bahr.

Konstantinopel, 24. Mai. Das türkische Hauptquartier meldet: In der Nacht vom 22. zum 23. Mai versuchte der Feind, sich unserem linken Flügel zu nähern, wurde aber mit Verlusten für ihn zurückgewiesen. Am 23. früh wurde ein feindlicher Kreuzer vor Kaba Tepe durch das Feuer unserer Artillerie schwer beschädigt und außerdem von zwei Flugzeugbomben getroffen. Er wurde von fünf Kriegsfahrzeugen weggeschleppt. Gestern in Ari Burun und Sed-ül-Bahr keine Kampfhandlung. Die feindlichen Verluste an Toten und Verwundeten während der Schlacht von Sed-ül-Bahr am 22. Mai belaufen sich auf mehr als 4000 Mann. Gestern beschossen die feindlichen Schiffe unsere Infanteriestellungen an beiden Seiten des Einganges zur Meerenge schwach und wirkungslos. Eine unserer Batterien zerstörte eine feindliche Batterie bei Sed-ül-Bahr.

Nichts Wichtiges auf den übrigen Kriegsschauplätzen. (W. T. B.)

Ein russischer Panzer von einem türkischen U-Boot versenkt.

Konstantinopel, 25. Mai. Die Nachricht vom Verluste des Panzerschiffes der russischen Flotte im Schwarzen Meer „Panteleimon“ war bis jetzt nur aus ausländischen Telegrammen bekannt. Nun erst wird in Konstantinopel amtlich mitgeteilt, daß dieses Panzerschiff von einem türkischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Türkei hat das Bestehen dieses Unterseebootes, das ihr jetzt zur Verfügung steht, bisher verheimlicht, solange nicht ein Ergebnis seiner Tätigkeit bekannt war. (W. T. B.)

Fliegerbomben auf Paris.

Paris, 25. Mai. „Temps“ berichtet, daß ein deutsches Flugzeug, welches vorgestern Paris überflog, acht Bomben warf. Fünf fielen in die Nähe des Eifelturms, eine davon mitten in eine Schar spielender Kinder, glücklicherweise ohne zu platzen. Es wurde nur sehr wenig Schaden verursacht. Das Flugzeug überflog sodann Javel, warf noch drei Bomben, welche in der Rue Chasseloup Laupat niederfielen, ohne größeren Schaden anzurichten. Nach wenigen Minuten entfloh das Flugzeug, da sechs französische Flugzeuge zur Verfolgung aufgestiegen waren. (W. T. B.)

Abreise des Fürsten Bülow von Rom.

Rom, 25. Mai. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow ist gestern abend 9½ Uhr mit dem Sonderzug nach der Schweiz abgereist. In demselben Zug mit Fürst und Fürstin Bülow fuhr auch der preußische Gesandte am Vatikan ab, da die Geschäftsführung der deutschen Missionen beim Vatikan nach Lugano verlegt wird, während die Fiktion aufrechterhalten wird, als verblieben die Gesandtschaften selbst in Rom. Deshalb reiste in einem zweiten Sonderzug, der dem bayerischen Gesandten am Quirinal, von der Tann, zur Verfügung gestellt war, auch der bayerische Gesandte am Vatikan Baron Ritter. (W. T. B.)

Der italienische Botschafter in Berlin fordert seine Pässe.

Berlin, 25. Mai. Der italienische Botschafter Bollati hat vom Auswärtigen Amt seine Pässe verlangt und erhalten. (W. T. B.)

Die Beschießung von Ancona.

Rom, 25. Mai. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge hat die Beschießung Anconas nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet. Die Eisenbahnstation ist teilweise zerstört. Beim Maschinendepot wurde ein Pfeiler eingedrückt, fünf Lokomotiven sind vernichtet. In der Stadt ist der Schaden noch beträchtlicher, da sie von mehreren Seiten beschossen wurde. Ein fahrender Zug wurde ebenfalls getroffen. (W. T. B.)

Das englische Schlachtschiff „Triumph“ torpediert.

Konstantinopel, 25. Mai. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Heute nachmittag ist das englische Schlachtschiff „Triumph“ im Golf von Saros vor Ari Burun torpediert worden und gesunken.

An der Dardanellenfront und auf den anderen Kriegsschauplätzen hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet. (W. T. B.)

Bericht aus dem italienischen Hauptquartier.

Rom, 25. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Das Kriegsbulletin des Hauptquartiers meldet über die Operationen am 24. Mai in Kärnten und Friaul: An der Grenze von Kärnten eröffnete die österreichisch-ungarische Artillerie am 23. Mai um 7 Uhr abends das Feuer gegen unsere Stellungen, ohne Resultate zu erzielen. Am 24. Mai feuerte unsere Artillerie auf die Stellungen der feindlichen Artillerie. Längs der Grenze von Friaul rückten unsere Truppen überall im feindlichen Gebiet vor, wobei sie nur schwachem Widerstand begegneten. Wir besetzten Craporetto sowie die Höhen zwischen Judrio und dem Isonzo mit den Ortschaften Cormons, Versa, Cervignano und Terzo. Der Feind zog sich zurück, indem er die Brücken zerstörte und die Häuser niederbrannte. Unsere Torpedobootszerstörer eröffneten das Feuer gegen eine feindliche Abteilung in Portobuso und landeten Truppen, welche 70 Oesterreicher gefangennahmen. Die Gefangenen wurden nach Venedig gebracht. Unsere Verluste sind ein Mann tot, einige wenige verwundet. Gezeichnet Cadorna. (W. T. B.)

Fortschreitende Offensive der Armee Mackensen in Galizien.

Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neugewonnene Stellung westlich des Teiches von Bellevaarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entrissenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich Givenchy gelang es farbigen Engländern gestern abend, sich eines vorspringenden Teils unseres vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Lievin und der Lorettohöhe setzte nachmittags ein großer tief gegliederter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert. Nördlich und südlich der Straße Souchez—Béthune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung; 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Lorettohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterieregiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Der Angriff der Armee des Generaloberſten v. Mackensen schreitet gut vorwärts.

Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort Swiete genommen.

Oestlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erstürmt hatten, auch der Uebergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Laszki und die Linie Korzenica – Zapalow (an der Lubaczowka). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Oesterreichische Antwort auf das Grünbuch. – Das Telegramm des Königs von Italien vom 2. August.

Wien, 26. Mai. Das Ministerium des Aeußern veröffentlicht ein Rotbuch über die der italienischen Kriegserklärung vorangegangenen Verhandlungen. Aus den der Denkschrift beigegebenen Dokumenten ist das Telegramm des italienischen Königs vom 2. August hervorzuheben, mit dem er das Telegramm des Kaisers Franz Josef, welcher ihm mitteilte, daß er infolge der Einmischung Rußlands in den Konflikt mit Serbien und der Mobilisierung der russischen Armee die allgemeine Mobilisierung verfügt habe sowie der Befriedigung Ausdruck gab, auf die Unterstützung des Bundesgenossen rechnen zu können, beantwortete. Dasselbe lautet:

„Ich habe das Telegramm Eurer Majestät erhalten. Ich brauche nicht zu versichern, daß Italien, welches alle nur möglichen Anstrengungen unternommen hat, um die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, und alles, was in seiner Macht liegt, tun wird, um möglichst bald an einer Wiederherstellung des Friedens mitzuhelfen, gegenüber seinen Verbündeten eine herzlich freundschaftliche Haltung bewahren wird entsprechend dem Dreibundsvertrage und seinen aufrichtigen Gefühlen und den großen Interessen, die es wahren muß." (W. T. B.)

Ein konservativ-liberales Konzentrationskabinett in England.

London, 26. Mai. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Premierminister Asquith, ohne Amt Landsdowne, Lordgroßkanzler Sir Stanley Buckmaster, Lordpräsident des Geheimen Rates Lord Crewe, Lord-Geheimsiegelbewahrer Curzon, Schatzkanzler McKenna, Innenamt Sir John Simon, Aus-

wärtige Angelegenheiten Grey, Kolonien Bonar Law, Staatssekretär für Indien Chamberlain, Krieg Lord Kitchener, Kriegsmunition Lloyd George, Erster Lord der Admiralität Balfour, Handel Runciman, Präsident der Lokalverwaltung Long, Kanzler des Herzogtums Lancaster Churchill, Chefsekretär für Irland Birrell, Sekretär für Schottland McKinnon Woord, Präsident des Ackerbauamts Selborne, Erster Kommissar für Arbeit und öffentliche Bauten Harcourt, Präsident des Unterrichtsamts Henderson, Attorney General Sir Edward Carson. (W. T. B.)

Abreise des italienischen Botschafters aus Berlin.

Berlin, 26. Mai. Der italienische Botschafter in Berlin, Bollati, ist mit dem Personal seiner Botschaft heute früh 4 Uhr 27 Minuten vom Anhalter Bahnhof abgereist. (W. T. B.)

Die Erzwingung des San-Ueberganges.

Berlin, 26. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir über das Fortschreiten der Operationen der Verbündeten in Mittelgalizien:

In knapp 14 Tagen hatte die Armee Mackensen ihre Offensive von Gorlice bis Jaroslau vorgetragen. Unter täglichen Kämpfen, zumeist gegen befestigte Stellungen, hatte sie 3 Flußlinien überschritten und einen Raumgewinn von über 100 Kilometer Luftlinie erzielt. Am Abend des 14. Tages hatte sie sich mit der Wegnahme von Stadt und Brückenkopf Jaroslau den Zutritt zum unteren San erkämpft. Es galt jetzt, diesen in breiter Front zu überschreiten. Noch aber hielt der Feind vorwärts Radymno und im San – Wislokwinkel in zwei stark ausgebauten Brückenköpfen das Westufer dieses Flusses. Im übrigen beschränkte er sich auf die frontale Verteidigung des Ostufers. Während Gardetruppen in engster Fühlung mit österreichischen Regimentern sich bei Jaroslau den Uebergang über den Fluß erkämpften und den durch frische Kräfte sich täglich verstärkenden Feind immer weiter nach Osten und Nordost zurückwarfen, erzwangen mehrere Kilometer weiter stromabwärts hannoversche Regimenter den Flußübergang. Braunschweiger waren es, die durch Erstürmung der Höhen von Wiazownica die Bahn öffneten und dadurch den hartnäckig verteidigten San-Uebergang gewannen. Weiter nördlich wurde der San – Wislokwinkel von dem dort noch standhaltenden Gegner gesäubert. 1 Oberst, 15 Offiziere, 7800 Gefangene, 4 Geschütze, 28 Maschinengewehre, 13 Munitionswagen und 1 Feldküche fielen in unsere Hand. Der Rest sah sich zum schleunigen Abzuge nach dem östlichen Ufer veranlaßt. Diese Kämpfe und Erfolge der verbündeten Truppen vollzogen sich am 17. Mai in Gegenwart Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, der an diesem Tage dem Chef des Generalstabes der hier kämpfenden Armee, Oberst von Seeckt, den Orden Pour le mérite verlieh, nachdem schon vorher der Armeeführer, Generaloberst v. Mackensen, besonders ausgezeichnet worden war. Im Kraftwagen war der Kaiser zu seinen Truppen vorgeeilt. Unterwegs begrüßten die auf Wagen zurückfahrenden Verwundeten mit lauten Hurras ihren Allerhöchsten Kriegsherrn. Auf der Höhe von Jaroslau traf der Kaiser seinen Sohn, Prinz Eitel Friedrich, und folgte dann von verschiedenen Standpunkten aus stundenlang mit angespannter Aufmerksamkeit dem Verlaufe des Kampfes um den Flußübergang. In den Tagen vom 18. bis 20. Mai drangen die Truppen der Verbündeten weiter gegen Osten, Nordosten und Norden vor, warfen den Feind aus Sienlawa hinaus und setzten sich auf einer Frontbreite von 30 Kilometer auf dem östlichen Ufer fest; der Feind wich hinter den Lubaczowkabach zurück. Alle seine Versuche, das gewonnene Gelände wiederzugewinnen, scheiterten, obwohl er in den Tagen vom 13. bis 20. Mai nicht weniger als sechs frische Divisionen einsetzte, um unser Vordringen bei und über Jaroslau zum Stehen zu bringen. Im ganzen hatte die

russische Führung seit Beginn der Operationen sieben Armeekorps von anderen Kriegsschauplätzen an die Front der Armee Mackensen und gegen Mitte und rechten Flügel der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand geworfen. Es waren das 3. kaukasische, das 15. und ein kombiniertes Armeekorps, sechs einzelne Infanterieregimenter, die 34., 45., 58., 62, 63., 77., 81. Infanterie- und die 13. sibirische Division, ungerechnet vier Kavalleriedivisionen, die schon in den ersten Tagen zum Einsatze gekommen waren. Mit dem kombinierten Armeekorps tauchte die aus Armeniern und Grusiniern zusammengesetzte 3. kaukasische Schützendivision auf, die bis Januar in Persien gefochten hatte und im April nach dem Kars, später nach Odessa verladen worden war, wo sie einen Teil der sogenannten Bosporus-Armee bildete. Auch die Plastunbrigaden – Kosaken zu Fuß, eine besondere milizartige Formation, die bisher im Kaukasus gekämpft hatte – erschienen vor der Front; endlich kam auf dem äußersten linken Heeresflügel der Russen die Trans-Amur-Grenzwache zum Einsatz, eine lediglich zum Bahnschutz in der Nordmandschurei bestimmte Truppe, an deren Verwendung auf einem Kriegsschauplatz man wohl selbst in Rußland kaum jemals gedacht hatte. Noch aber hielten die Russen am unteren San den letzten, auf dem westlichen Ufer gelegenen Brückenkopf von Radymno. Aufgabe der nächsten Kämpfe mußte es werden, den Feind auch von diesem Punkte zu vertreiben. (W. T. B.)

Gefechte an der Tiroler und Kärntner Grenze.

Wien, 26. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz. Die Schlacht bei Przemysl dauert fort. Die Armee des Generaloberften v. Mackensen dringt im Angriff beiderseits des San in südöstlicher Richtung erfolgreich vor. Der Uebergang über den San östlich Radymno ist erkämpft. Das österreichisch-ungarische 6. Korps erstürmte den Brückenkopf Zakrody östlich dieser Stadt. Südlich und östlich Przemysl sind unsere Armeen gegen die starken zum Teil betonierten Stellungen der Russen in langsam fortschreitendem Angriff. Die Zahl der in den letzten zwei Kampftagen eingebrachten Gefangenen ist auf 25 000 gestiegen. An Kriegsmaterial wurden bis gestern abend erbeutet: 54 leichte, 10 schwere Geschütze, 64 Maschinengewehre und 14 Munitionswagen.

Südlich des Dnjestr und in Russisch-Polen ist die allgemeine Lage unverändert. Bei einem Gefecht nördlich der Weichsel wurden 998 Russen gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz. In Tirol rückte eine feindliche Abteilung in Condino (Judicarien) ein. Am Padonpaß, nordöstlich der Marmolata, flüchteten die Italiener bei den ersten Schüssen. An der kärntnerischen Grenze wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe unter bedeutenden Verlusten der Italiener ab. Westlich des Plöcken floh der Feind und ließ seine Waffen zurück.

Im küstenländischen Grenzgebiet haben sich bisher noch keine Kämpfe entwickelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Graf Tisza über den Krieg mit Italien.

Budapest, 26. Mai. Im Abgeordnetenhause führte Ministerpräsident Graf Tisza u. a. aus: „Die Ereignisse, welche sich seit der letzten Sitzung des Hauses

abgespielt haben, veranlassen mich, Aufklärungen über die Vorgänge zu geben, welche der gegenwärtigen Lage vorausgegangen sind. Der italienische Ministerpräsident führt in seiner letzten Rede die jetzige feindliche Haltung Italiens auf das von der Monarchie an Serbien gestellte Ultimatum zurück. In dieser Rede Salandras sind drei konkrete Anfragen enthalten, zunächst jene, daß das Ultimatum das Gleichgewicht auf dem Balkan erschüttert habe. Nun ist es eine allgemeinbekannte Tatsache, daß wir sowohl unserem Bundesgenossen als auch den anderen Großmächten gegenüber die Erklärung abgegeben haben, daß die Monarchie keinerlei territoriale Aenderungen wünscht. Die Behauptung des italienischen Ministerpräsidenten ist daher eine offenkundige Unwahrheit. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause.) Die zweite Anklage des italienischen Ministerpräsidenten besagt, daß wir die Einflußsphären auf dem Balkan verändert hätten. Diese Behauptung ist ziemlich unverständlich. Wohl bestanden gewisse Vereinbarungen bezüglich Albaniens; was aber den ganzen Balkan betrifft, so haben wir von jeher den Standpunkt vertreten, daß keine Teilung der Einflußsphäre möglich sei, daß wir an dem ganzen Balkan interessiert sind, jedoch keinerlei Hegemonie auf dem Balkan beanspruchen. Die dritte Anklage Salandras besteht in der Behauptung, daß die Monarchie den Vertrag verletzt habe, weil sie es verabsäumte, vorher mit Italien ein Einvernehmen zu treffen. Graf Tisza verweist darauf, daß ausschließlich in Artikel VII des Dreibund-Vertrages von einem vorhergehenden Einvernehmen mit Italien die Rede sei, jedoch nur für den Fall einer Aenderung des Status quo auf dem Balkan. Bis in die allerletzte Zeit habe denn auch kein einziger italienischer Staatsmann die Behauptung aufgestellt, daß die Monarchie durch Verabsäumung eines vorhergehenden Einvernehmens den Vertrag verletzt hätte. Graf Tisza beruft sich hierbei auf die Unterredungen und den Schriftenwechsel zwischen der Leitung der auswärtigen Politik der Monarchie und der italienischen Regierung in den auf das Ultimatum folgenden Monaten. Niemals ist auch nur ein Gedanke aufgetaucht, als hätte Italien in dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns eine Vertragsverletzung gesehen. Alle in Italien führenden Persönlichkeiten haben wiederholt und in den wärmsten Worten der Bereitwilligkeit Italiens Ausdruck gegeben, wenn es auch nicht tätig am Kriege teilnehme, doch ein treuer Bundesgenosse zu sein. (Große Bewegung und Rufe: Eidbrüchige.)

Der Ministerpräsident verlas sodann das Telegramm, welches der König von Italien am 2. August an den Kaiser und König Franz Josef gerichtet hat (große Bewegung), und fuhr fort: Der König von Italien hätte nicht in solchem Tone sich geäußert, wenn er geglaubt hätte, daß unsere Monarchie den Vertrag mit Italien verletzt habe.

Graf Tisza behandelte darauf eingehend die Erörterungen, in welchen Oesterreich-Ungarn den Standpunkt vertreten hätte, daß der Bündnisfall für Italien gegeben sei, während Italien dies verneinte. Er schilderte weiter einzelne Phasen der Verhandlungen betreffend eine Kompensation, in welcher Oesterreich-Ungarn auf Grund der Vermittelung Deutschlands schließlich den Standpunkt akzeptierte, daß Italien Kompensationen aus den der Monarchie angehörenden Territorien angeboten werden

sollten. Es war ein schwerer Entschluß, durch den die Monarchie als Großmacht sich dazu verstehen mußte, Territorien, die ihr angehören, an den Verbündeten im Interesse der Sicherstellung seiner Neutralität abzutreten. Wir gingen jedoch davon aus, daß die Lebensinteressen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Italiens identisch seien, und daß wir dieses Opfer bringen müßten. Die Gegenvorschläge Italiens waren jedoch unannehmbar. Wir führten die Verhandlungen in dem Glauben, daß es im 20. Jahrhundert unmöglich wäre, daß ein sich zivilisiert nennender Staat, der unser Bundesgenosse ist, uns, während wir im Kriege stehen, angreifen würde, um so mehr, als wir ihm ja alles angeboten hatten, was er ernstlich wünschen konnte. Die italienische Regierung hatte aber mit einem in der Weltgeschichte beispiellos dastehenden Terrorismus verhindert, daß die gesunde Vernunft in der öffentlichen Meinung zur Geltung käme. (Stürmischer Beifall.) Die italienische Kriegserklärung spricht vom Schutze der italienischen Interessen gegen jede Bedrohung. (Gelächter.) Diese Behauptung verdient keine Widerlegung.

Der Ministerpräsident schloß: „Wir haben jetzt nur noch die Aufgabe, den Ereignissen ins Auge zu sehen. (Beifall.) Vor zehn Monaten sahen wir uns einer ungeheuren Uebermacht gegenüber. Wir haben diese Uebermacht zum Stillstand gebracht, sie zerschmettert und in siegreichen Kämpfen gebrochen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Wenn Italien es jetzt für richtig hält, uns um die Früchte unserer Siege bringen zu wollen, so werden wir uns auch ihm entgegenstellen. (Langanhaltender Beifall im ganzen Hause.) Diese Monarchie, welche die ganze Welt durch ihre Kraft überrascht hat, wird jetzt erst recht die ganze Welt überraschen durch ihre Aktionskraft, Einheit und männliche Entschlossenheit. (Stürmischer Beifall, Händeklatschen.) Die Zeit Maria Theresias erneuert sich wieder. Ihre Gefühle und Kräfte sind in der Nation nicht verschwunden. Das Gefühl: Moriamur pro rege nostro! lebt auch heute in jedem Ungarn. (Langanhaltender Beifall.) Die ungarische Nation wird vereint mit sämtlichen Völkern der Monarchie diesen Kampf bestehen (stürmischer Beifall) und vereint mit unserem mächtigen Bundesgenossen (stürmischer Beifall und Eljenrufe, Händeklatschen, „Es lebe Deutschland!) im gegenseitigen Vertrauen diesen Kampf bis zum letzten Atemzug führen gegen alle Teufel der Hölle (stürmischer Beifall) und dem Schicksal dem Sieg abzwingen." (W. T. B.)

Neue französische Durchbruchsversuche zurückgeworfen.

Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ungeachtet ihres gänzlichen Mißerfolges vom 25. Mai erneuerten die Franzosen ihre Durchbruchsversuche zwischen Vermelles und der Lorettohöhe. Sehr starke Kräfte wurden auf dem schmalen Raum von 10 Kilometer zum Sturm angesetzt, die Angreifer aber überall zurückgeworfen. Wir sind im vollen Besitz unserer Stellungen. Eine ungemein große Zahl französischer Gefallener liegt vor den deutschen Gräben. Ein weiterer französischer Angriff

richtete sich am späten Abend gegen die Linie Souchez—Neuville. Hier ist dicht südlich Souchez der Kampf noch nicht völlig abgeschlossen. Beim Friedhof von Neuville schanzten Franzosen aufrechtstehend, indem sie zur Deckung in vorhergegangenen Kämpfen gefangene Deutsche verwendeten.

Bei einer Erkundung nördlich Dixmuiden nahmen wir einen Offizier und 25 Belgier gefangen.

Kleinere feindliche Vorstöße bei Soissons und im Priesterwalde wurden abgewiesen.

Ein Luftangriff wurde mit Erfolg auf die Befestigungen von Southend an der unteren Themse gemacht.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Sowohl nordöstlich Przemysl als auch in der Gegend von Stryj schritt der Angriff unserer Truppen rüstig vorwärts. Die Beute und seine sonstigen Egebnisse sind noch nicht zu übersehen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wieder ein englisches Linienschiff torpediert.

Konstantinopel, 27. Mai. Die „Agence Milli" meldet: Das englische Linienschiff „Majestic" ist heute früh vor Sed-ül-Bahr in den Grund gebohrt worden. (W. T. B.)

Die Torpedierung des „Triumph".

Konstantinopel, 27. Mai. Das Hauptquartier teilt über die Torpedierung des „Triumph" folgendes mit: Am 25. Mai um 1/21 Uhr nachmittags fuhr das englische Panzerschiff „Triumph", nachdem es seine Torpedofangnetze ausgespannt hatte, in langsamer Fahrt vor Ari Burun vorüber. Es war klar, daß der „Triumph" beabsichtigte, die Stellung unserer Truppen, die dort mit dem Ende des vergangenen Monats gegen die Engländer kämpfen, zu bombardieren. Zwei Torpedobootszerstörer begleiteten das Panzerschiff. Ein zweites Panzerschiff vom Typ „Vengeance" hielt sich etwas weiter entfernt. Mehrere Torpedobootszerstörer und Avisos kreuzten auf dem offenen Meere, um die Panzerschiffe gegen Angriffe von Unterseebooten zu schützen. Trotz dieser scharfen Schutzmaßnahmen gelang es einem zur Marine des mit uns verbündeten Deutschland gehörenden Unterseeboot, ohne von irgendeiner Seite entdeckt zu werden, den „Triumph" anzugreifen. Der Torpedo, den es abschoß, drang durch die Fangnetze hindurch und explodierte im Mittelteil des Schiffes; nachdem es torpediert war, neigte sich das Panzerschiff sogleich auf die Seite, bis sein Verdeck ins Wasser tauchte. Neun Minuten später kenterte es. Nachdem es noch zwanzig Minuten lang kieloben geschwommen war, verschwand es völlig. Ein Teil der Besatzung war auf das Verdeck gestürzt und von den Torpedobootszerstörern und anderen an Ort und Stelle herbeigeeilten Schiffen gerettet worden. Während es sehr leicht gewesen wäre, durch Schrapnellfeuer die im Wasser schwimmenden feindlichen Matrosen zu töten und die Rettungsboote zu zerstören, hinderten unsere Artilleristen, ihrem edlen Gefühl der Menschlichkeit folgend, die Rettungsarbeiten nicht. Das Unterseebot wurde lange von englischen Torpedobootszerstörern verfolgt, entkam aber unbeschädigt. Der „Triumph" war ein Panzerschiff von 12000 Tonnen mit einer Besatzung von 800 Mann. Anscheinend wurde der größte Teil der Besatzung durch die Wirkung der Explosion getötet. Zu Beginn des Krieges nahm dieses Panzerschiff unter dem Kommando eines japanischen Admirals an der Beschießung von Tsingtau teil. Es wurde damals von den deutschen Batterien ernstlich beschädigt. Am 2. April feuerte unser Panzerschiff

„Torgud Reiß“ eine Granate gegen das Schiff ab, die ein Volltreffer war. Das Erscheinen deutscher Unterseeboote hat unter den übrigen feindlichen Kriegsschiffen vor den Dardanellen große Unruhe hervorgerufen.

Der Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau erfährt folgende Einzelheiten: Die Torpedierung des Schiffes, das tagelang in den Gewässern von Ari Burun gekreuzt und die türkischen Stellungen beschossen hatte, erfolgte am 25. Mai um ½1 Uhr nachmittags vor Ari Burun. Eine furchtbare Explosion legte den „Triumph“ innerhalb einer Minute auf die Seite, und in weiteren sieben Minuten lag das Schiff mit dem Kiel nach oben, worauf es so rasch sank, daß nach genauen Beobachtungen nur ein kleiner Teil der Besatzung gerettet werden konnte. Die durch die Torpedierung des „Goliath“ geschaffene Nervosität unter der Flotte der Alliierten hat infolge des Unterganges des „Triumph“ sichtlich zugenommen. Die feindlichen Schiffe meiden den Aufenthalt in den Meerengen, die „Queen Elizabeth“ hält sich meist versteckt. Die Schiffe werden von einem Ring von Torpedobooten umgeben. (W. T. B.)

Abgeschlagener französischer Landungsversuch bei Bodrum.

Konstantinopel, 26. Mai. Das türkische Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanellenfront bei Ari Burun und Sed-ül-Bahr schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer auf beiden Seiten. Ein Panzer, der unsere rumelischen Stellungen von der Bucht von Morto her beschoß, zog sich unter dem Feuer unserer anatolischen Batterien zurück.

Heute schickte der Kreuzer „Jules Michelet“ nach dem Hafen Bodrum ein mit Soldaten besetztes Schiff mit Geschütz ab, um eine Landung zu versuchen. Er beschoß gleichzeitig die Stadt. Durch unser Feuer wurden 1 feindlicher Offizier und 16 Mann getötet und 5 verwundet. In dem von uns genommenen Schiff, das ans Land gezogen wurde, erbeuteten wir ein Geschütz und acht Gewehre sowie eine Kiste mit Munition. Auf unserer Seite wurden 3 Soldaten und 2 Bewohner verletzt.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wichtiges ereignet. (W. T. B.)

Die furchtbaren englischen Verluste bei Krithia.

London, 27. Mai. Das Reutersche Bureau meldet von den Dardanellen über Tenedos vom 23. Mai: Der Angriff auf Krithia wurde fast bis an den Rand des Dorfes durchgedrückt. Wie Soldaten sagen, sind einige Truppeneinheiten tatsächlich eingedrungen, aber es war unmöglich, das Gelände zu behaupten. Die Verluste sind so schwer, wie in den härtesten Kämpfen dieses Krieges. Als die Offiziere begannen, die erschöpften Mannschaften wieder zu sammeln, befanden sie sich etwa 1000 Yards von Krithia entfernt; hier kam das Vorrücken zum Stehen. Eine beklagenswerte Erscheinung in den Verlustlisten ist der hohe Prozentsatz an gefallenen und verwundeten Offizieren. Die Türken legen ein besonderes Geschick an den Tag, die Offiziere wegzuschießen. Nach jedem Vorrücken sind Tage vergangen, bis das besetzte Gelände von einzelnen Scharfschützen gesäubert werden konnte. Sie verstecken sich mit einer Wochenration von 1000 Patronen in Erdhöhlen und richten viel Schaden an. Einige haben Hände und Gesicht grün gefärbt und ihre Uniformen mit Blättern behängt, um sich der Farbe der Umgebung anzupassen. (W. T. B.)

Italien verhängt die Blockade über die österreichisch-ungarische und albanische Küste.

Rom, 27. Mai. Die „Agencia Stefani" meldet: Da die italienische Regierung der Ansicht ist, daß einige Häfen der albanischen Küste Oesterreich-Ungarn zur heimlichen Verproviantierung seiner kleinen Schiffseinheiten dienen, erklärte sie am 26. Mai den Blockadezustand über: 1. die österreichisch-ungarische Küste von der Grenze im Norden bis zur montenegrinischen Grenze im Süden, einschließlich aller Inseln, Häfen und Buchten, 2. die albanische Küste von der montenegrinischen Küste im Norden bis zum Kap Kephali einschließlich im Süden.

Die Erklärung bezeichnet die geographischen Blockadegrenzen in ihrer Länge und Breite und fügt hinzu, daß die Schiffe befreundeter und neutraler Mächte eine vom Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte festgesetzte Frist haben, um frei aus der Blockadezone zu fahren. Gegen Schiffe, welche die Sperrlinie Kap Otranto—Kap Kephali zu durchfahren versuchen oder durchfahren, wird gemäß den Regeln des internationalen Rechtes und der bestehenden Verträge verfahren werden. (W. T. B.)

Abreise des Königs von Italien zum Heere.

Rom, 27. Mai. Der König, der den Oberbefehl über das Landheer und die Marine übernommen hat, ist in der Nacht vom 25. zum 26. nach dem großen Hauptquartier abgereist. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß, der den Prinzen Thomas von Savoyen, Herzog von Genua, einen Onkel des Königs, zum Generalstellvertreter während der Abwesenheit des Königs von der Hauptstadt ernennt.

Der König hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Soldaten zu Lande und zur See! Die feierliche Stunde der Verwirklichung der nationalen Ansprüche hat geschlagen. Nach dem Vorbilde meines großen Vorfahren übernehme ich heute den Oberbefehl über die Land- und Seestreitkräfte im sicheren Vertrauen auf den Sieg, den eure Tüchtigkeit, eure Opferfreude und eure Disziplin zu erlangen wissen werden. Der Feind, den zu bekämpfen ihr euch anschickt, ist kriegserprobt und eurer würdig. Begünstigt vom Boden und durch kluge Kunstvorrichtungen wird er euch zähen Widerstand entgegensetzen, aber euer unbezwungener Vorwärtsdrang wird ihn sicherlich zu überwinden vermögen. Soldaten! Euer wird der Ruhm sein, Italiens Trikolore an den heiligen Grenzen aufzupflanzen, die die Natur unserem Vaterlande gesetzt hat. Euer der Ruhm, endlich das Werk zu vollenden, welches unsere Väter mit so viel Heldentum begannen.

Großes Hauptquartier, 24. Mai 1915. Viktor Emanuel.

(W. T. B.)

Torpedierte Dampfer.

London, 27. Mai. „Lloyds" melden aus Milfordhaven: Der Dampfer „Norwenne" aus Shields ist 160 Meilen südwestlich von Stannshead torpediert worden. Von der Besatzung sind 1 Mann getötet, 3 verwundet worden. Die

Besatzung wurde von einem Fischdampfer in Milfordhaven gelandet. — Der dänische Dampfer „Betty" ist gestern in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzung ist nach Shields gebracht worden. — „Lloyds" meldet aus Browhead: Der amerikanische Dampfer „Nebraska", von Liverpool nach Delaware Breakwater unterwegs, wurde 40 Meilen von Fastnet torpediert. Die Besatzung ging in die Boote und blieb in der Nähe des Schiffes. Das Wetter ist schön und windstill.

Die russische Front bei Stryj durchbrochen.

Wien, 27. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz. Im Raume um Przemysl bringen die verbündeten Armeen in erbitterten Kämpfen weiter vor. Oestlich Radymno eroberten Truppen unseres sechsten Korps den von den Russen hartnäckig verteidigten Ort Nienowice und die Höhe Horodysko im Sturm, machten neuerdings über 2000 Gefangene und erbeuteten 6 Geschütze. Südöstlich Przemysl gelang es den verbündeten Truppen, in der Gegend bei Hussakow in die feindliche Hauptverteidigungsstellung einzudringen, die Russen zurückzuwerfen; 2800 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre erobert. Die Kämpfe dauern fort. Gleichzeitig haben gestern unsere und deutsche Truppen der Armee Linsingen südöstlich Drohobycz und bei Stryj nach schweren Kämpfen die befestigte feindliche Frontlinie durchbrochen und die Russen zum Rückzug gezwungen. Der Angriff wird auch hier fortgesetzt.

An der Pruthlinie und in Russisch-Polen ist die Situation unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz. In Tirol begann der Feind an einzelnen Punkten südlich Trient unsere Grenzwerke mit schwerer Artillerie zu beschießen. Bei Caprile im Cordevoletal wurden zwei italienische Kompagnien durch unser Maschinengewehrfeuer vernichtet. An der kärntnerischen Grenze nur erfolgloses feindliches Artilleriefeuer. Im Küstenlande haben die Italiener an mehreren Stellen die Grenze überschritten. Feindliche Abteilungen, die bis an unsere Stellungen vorgedrungen sind, wurden zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Niederlage der Franzosen im Priesterwalde. — Französischer Fliegerangriff auf Ludwigshafen.

Großes Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Von den im Brennpunkte des feindlichen Durchbruchversuchs nordöstlich der Lorettohöhe stehenden Armeekorps sind seit 9. Mai 14 Offiziere, 1450 Franzosen gefangengenommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich des Lorettohöherückens setzten gestern gegen Abend die Franzosen zu erneuten Teilangriffen, die abgeschlagen wurden, an. Bei Ablain ist das Gefecht noch im Gange. Auch im Priesterwalde griff der Feind 7 Uhr abends nach längerer

Artillerievorbereitung an. Es kam zu erbitterten nächtlichen Kämpfen, die mit einer schweren Niederlage der Franzosen endeten.

In den Vogesen gelang es dem Feinde, in einem kleinen Grabenstück südwestlich von Metzeral sich festzusetzen. Ein französischer Angriff am Reichsackerkopf nördlich von Mühlbach wurde leicht abgewiesen.

18 französische Flieger griffen gestern die offene Stadt Ludwigshafen an. Durch Bombenabwurf wurden mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt, Materialschaden aber nur in geringem Maße angerichtet. Das gepanzerte Führerflugzeug wurde östlich Neustadt a. d. H. zur Landung gezwungen; mit ihm fiel ein Major, der Kommandant des Flugzeuggeschwaders von Nancy, in unsere Hände. Unsere Flieger brachten im Luftkampf bei Epinal ein französisches Flugzeug zum Absturz und setzten die Kaserne in Gerardmer in Brand.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Dubissa nahmen unsere Truppen erneut die Offensive auf. Ein zu beiden Seiten der Straße Rossienie—Eiragola geführter Angriff war von gutem Erfolge begleitet; er brachte uns 3120 russische Gefangene ein. Im übrigen wurden an verschiedenen Stellen russische Nachtangriffe abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Um den Vormarsch der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen, versuchte der Feind mit frischen Kräften, die er von anderen Kriegsschauplätzen herangeführt hatte, rechts des San an verschiedenen Stellen zum Angriff überzugehen. Die Versuche scheiterten; nur in der Gegend von Sieniawa wurden schwächere Abteilungen auf das linke Sanufer zurückgedrückt, wobei etwa sechs Geschütze nicht rechtzeitig abgeschoben werden konnten. In der Gegend nordöstlich von Przemysl, zu beiden Seiten der Wisznia, sind wir in gutem Fortschreiten geblieben.

Zu der am 25. Mai veröffentlichten Beute sind etwa 9000 Gefangene, 25 Geschütze und 20 Maschinengewehre hinzugekommen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Türkei erklärt den Suezkanal als Kriegsgebiet.

Konstantinopel, 27. Mai. Die Hohe Pforte hat den befreundeten und neutralen Staaten eine Zirkularnote folgenden Inhalts übermitteln lassen: Die Kaiserlich Ottomanische Regierung sieht sich in Erwägung dessen, daß die englische Regierung ihrer gegenüber den neutralen Mächten durch die Bestimmungen der Konvention von 1888 übernommenen Verpflichtung, in den Gewässern des Suezkanals kein Kriegsschiff zu halten, nicht Rechnung getragen und sogar den Kanal befestigt hat und daß anderseits die französische Regierung zum Zwecke einer feindlichen Handlung gegen das Ottomanische Kaiserreich Truppen in Aegypten gelandet hat, durch diese Tatsachen vor die gebieterische Notwendigkeit gestellt, militärische Maßnahmen zur Verteidigung des Kaiserlichen Gebietes, von dem Aegypten einenen Teil ausmacht, zu ergreifen und die Feindseligkeiten auch auf den Suezkanal auszudehnen. Die Note fügt hinzu: Wenn daraus Beeinträchtigungen zum Schaden neutraler Schiffe und Güter entstünden, so ist es klar, daß die Verantwortlichkeit dafür auf die französische und englische Regierung fällt. (W. T. B.)

Der neue englische Flottenchef.

London, 28. Mai. Sir Henry Jackson ist zum Ersten Seelord ernannt worden. Sir Arthur Wilson bleibt als Berater der Admiralität zugeteilt. (W. T. B.)

Auch „Majestic" das Opfer eines deutschen U-Bootes.

Konstantinopel, 27. Mai. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Heute morgen 6½ Uhr wurde an der Dardanellenfront vor Sed-ül-Bahr ein englisches Schlachtschiff vom Typus des „Majestic" durch einen Torpedo vernichtet, welcher mit vollem Erfolge von einem der verbündeten deutschen Flotte angehörigen Unterseeboot lanciert worden war. Der Torpedo traf das Schiff am Hinterteil, so daß es sich auf die Seite legte, um alsbald zu sinken. Bei Ari Burun und Sed-ül-Bahr dauerte gestern schwaches Infanterie- und Geschützfeuer von beiden Seiten an. An der Küste bei Kaba Tepe wurden feindliche Schleppdampfer, welche vier gepanzerte Schleppkähne schleppen wollten, durch uns an der Annäherung verhindert; unsere Soldaten wateten ins Meer und nahmen unter dem Feuer des Feindes 36 Wagen, die Ladung der erwähnten Schleppkähne, weg.

Der feindliche Kreuzer, welcher gestern einen vergeblichen Versuch einer Truppenlandung bei Bodrum gemacht hatte, schoß heute 1600 Granaten in die Stadt, welche einige Häuser und Läden, eine Kirche und eine Moschee zerstörten. In der Nacht zum 27. Mai überraschten unsere Patrouillen sechs Soldaten, die unter Feuer nahe bei Bodrum gelandet waren, nahmen sie gefangen und erbeuteten ihre Fahne und sieben Gewehre. Heute hat der Kreuzer sich von Bodrum und Umgegend entfernt.

In der Nacht zum 24. Mai haben unsere fliegenden Abteilungen ein feindliches Lager bei Korica überfallen und fünf Segelschiffe mit Lebensmitteln und Hammeln fortgenommen. (W. T. B.)

Ein englischer Hilfskreuzer in die Luft geflogen.

London, 28. Mai. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der englische Hilfskreuzer „Prinzeß Irene" ist infolge eines unglücklichen Zufalls bei Sheerneß in die Luft geflogen. Nur ein Mann der Besatzung ist gerettet worden.

(Die „Prinzeß Irene" war ein großer kanadischer Dampfer von 6000 Tons.)

Eine spätere Reuterdepesche meldet: Mit dem Hilfskreuzer „Prinzeß Irene" dürften zweihundert Personen umgekommen sein. Außer der Besatzung waren siebzig Arbeiter an Bord, um das Schiff, das früher ein transatlantischer Dampfer der Canadian Pacific Co. war, zu kalfatern. Die Explosion ereignete sich um 11 Uhr vormittags. Die Erschütterung war so heftig, daß ganz Sheerneß erbebte; sie war gewaltiger als bei der Explosion des „Bulwark". Eine riesige Rauch- und Flammensäule stieg auf. Trümmer des Schiffes wurden in Maidstone, das 15 Meilen entfernt ist, gefunden. (W. T. B.)

Der Reichskanzler über den Treubruch Italiens.

Berlin, 28. Mai. In der heutigen Reichstagssitzung ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg das Wort zu folgender Rede:

„Meine Herren, als ich vor acht Tagen zu Ihnen sprach, bestand noch ein Schimmer von Hoffnung, daß das Losschlagen Italiens verhütet werden könnte. Die Hoffnung hat getrogen. Das deutsche Empfinden sträubte sich, an die Möglichkeit einer solchen Wendung zu glauben. Jetzt hat die italienische Regierung selbst ihren Treubruch mit blutigen Lettern unvergänglich in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben (lebhaftes Sehr richtig! und stürmische Zustimmung). Ich glaube, es war Machiavelli, der einmal gesagt hat, der Krieg, der notwendig sei, sei auch gerecht. War von diesem nüchternen, realpolitischen Standpunkt aus, der von allen moralischen Reflexionen absieht, war auch nur so gesehen dieser Krieg notwendig, ist er nicht vielmehr geradezu sinnlos? (Sehr richtig!) Niemand bedrohte Italien, weder Oesterreich-Ungarn noch Deutschland. Ob die Tripleentente es hat bei Lockungen bewenden lassen, wird die Geschichte später zeigen (lebhafter Beifall). Ohne daß ein Blutstropfen geflossen wäre, ohne daß das Leben eines einzigen Italieners gefährdet wurde, konnte Italien die lange Liste von Konzessionen haben, die ich Ihnen neulich verlesen habe: Land in Tirol und am Isonzo, soweit die italienische Zunge klingt, Befriedigung nationaler Wünsche in Triest, freie Hand in Albanien, der wertvolle Hafen von Valona. Warum haben sie es nicht genommen? Wollen sie etwa das deutsche Tirol erobern? Hände weg (lebhafter stürmischer Beifall). Wollte sich Italien an Deutschland reiben, an dem Lande, dem es doch in seinem Werden zur Großmacht so manches zu verdanken hat (Sehr richtig), an dem Lande, von dem es durch keinerlei Interessengegensätze getrennt ist? Wir haben in Rom keinen Zweifel gelassen darüber, daß ein italienischer Angriff auf die österreichisch-ungarischen Truppen auch deutsche Truppen treffen würde (Beifall). Weshalb hat Rom die Wiener Vorschläge so leichtfertig abgewiesen? Das italienische Kriegsmanifest, ein Dokument, in dem das schlechte Gewissen hinter hohlen Phrasen versteckt ist (Sehr richtig!), gibt uns keinen Aufschluß. Man hat sich vielleicht doch gescheut auszusprechen, was durch die Presse und durch Gespräche der parlamentarischen Wandelgänge als Vorwand verbreitet wurde, das österreichische Angebot sei zu spät gekommen und man habe ihm nicht trauen können. Wie steht es in Wirklichkeit? Die römischen Staatsmänner hatten kein Recht, an die Vertrauenswürdigkeit anderer Nationen denselben Maßstab anzulegen, den sie sich für die eigene Vertragstreue gebildet hatten (lebhaftes Sehr richtig! und große Heiterkeit). Deutschland bürgte mit seinem Wort dafür, daß die Konzessionen durchgeführt werden würden. (Hört, hört!) Da war kein Raum für Mißtrauen (lebhafte Zustimmung). Und weshalb zu spät? Das Trentino war am 4. Mai kein anderes Land, als es im Februar gewesen wäre, und es war zum Trentino im Mai eine ganze Reihe Konzessionen hinzugekommen, an die man im Winter noch nicht

einmal gedacht hatte. Es war wohl deshalb zu spät, weil die römischen Staatsmänner sich nicht gescheut hatten, lange vorher, während der Dreibund noch leibte und lebte, derselbe Dreibund, von dem König und Regierung auch nach Ausbruch des Weltkrieges ausdrücklich anerkannt hatten, daß er weiter bestände (lebhafter Zustimmung), daß sie lange vorher sich mit der Tripleentente so tief eingelassen hatten, daß sie sich aus ihren Armen nicht mehr losmachen konnten. Schon im Dezember waren Anzeichen für eine Schwenkung des römischen Kabinetts zu erkennen. Zwei Eisen im Feuer zu haben, ist ja immer nützlich, und Italien hatte ja auch früher schon seine Vorliebe für Extratouren gezeigt. Aber hier war kein Tanzsaal, hier ist blutige Walstatt, auf der Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen eine Welt von Feinden um ihr Leben ringen (lebhafte Zustimmung). Und, meine Herren, dasselbe Spiel wie gegen uns haben die römischen Staatsmänner auch gegen ihr eigenes Volk gespielt. Gewiß, das Land italienischer Zunge an der Nordgrenze war von jeher ein Traum und Wunsch eines jeden Italieners, aber doch wollte das italienische Volk in seiner großen Mehrheit nichts von einem Kriege wissen und auch nicht die Mehrheit des Parlaments. Noch in den ersten Tagen des Mai waren nach den Beobachtungen des besten Kenners der italienischen Verhältnisse vier Fünftel des Senats und zwei Drittel der italienischen Kammer gegen den Krieg, darunter waren die ernstesten und gewichtigsten Staatsmänner der ganzen letzten Zeit. Aber die Vernunft kam nicht mehr zum Worte, es regierte allein die Straße, und die Straße war unter der wohlwollenden Duldung und Förderung der leitenden Staatsmänner des Kabinetts, bearbeitet von dem Golde der Tripleentente und unter Führung gewissenloser Kriegshetzer in einen Blutrausch versetzt, der dem König die Revolution und allen Gemäßigten Ueberfall und Mord androhte, wenn sie nicht in die Kriegstrompete mit einstoßen wollten.

Ueber den Gang der österreichischen Verhandlungen, über das Maß der österreichischen Konzessionen wurde das Volk geflissentlich im dunkeln gehalten. So kam es, daß nach dem Rücktritt des Kabinetts Salandra sich niemand mehr fand, der den Mut hatte, eine neue Kabinettsbildung zu übernehmen, und daß in der entscheidenden Debatte über die Kriegsvollmachten kein Redner der konstitutionellen Partei des Senats oder der Kammer den Wert der weitgehenden österreichischen Konzessionen auch nur zu würdigen versucht hat. In dem Kriegstaumel sind die ehrlichen Politiker verstummt. Aber wenn durch die militärischen Ereignisse, wie wir sie hoffen und wünschen, eine Ernüchterung des italienischen Volkes eintreten wird, dann werden ihm auch die Augen darüber aufgehen, wie leichtfertig es in diesen Weltkrieg hineingehetzt worden ist. (Sehr richtig!)

Wir, meine Herren, haben alles getan, um die Abkehr Italiens vom Bunde zu verhüten; uns fiel dabei die undankbare Rolle zu, dem treuverbündeten Oesterreich-Ungarn, mit dessen Armeen unsere Truppen täglich Wunden und Tod und Sieg teilen, anzusinnen, die Vertragstreue des Dritten durch die Abtretung altererbter Gebiete zu erkaufen. Daß Oesterreich-Ungarn schließlich bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen ist, ist bekannt. Der Fürst Bülow, der von neuem in den

aktiven Dienst des Reiches getreten war, hat die ganze Summe seiner diplomatischen Geschicklichkeit, seiner genauesten Kenntnis der italienischen Zustände und Persönlichkeiten in unermüdlicher Arbeit (lebhafter Beifall) für die Verständigung aufgeboten (lebhafter Beifall). Wenn auch seine Arbeit vergeblich geblieben ist, das ganze Volk dankt sie ihm (lebhafter Beifall). Meine Herren! Wir werden auch diesen Sturm aushalten (lebhafter Beifall und Zustimmung). Von Monat zu Monat sind wir mit unseren Verbündeten immer enger zusammengewachsen (Beifall). Von der Pilica bis zur Bukowina haben wir mit unseren österreichisch-ungarischen Kameraden monatelang gegen eine Riesenübermacht zähe ausgehalten, dann sind wir siegreich vorgestoßen und vormarschiert. An dem Geist der Treue und Freundschaft und Tapferkeit, von dem die Zentralmächte unerschütterlich beseelt sind, werden auch neue Feinde zuschanden werden (lebhafter Beifall). Die Türkei feiert in diesem Kriege eine glänzende Wiedergeburt (Beifall), und das gesamte deutsche Volk verfolgt mit Begeisterung alle einzelnen Phasen des hartnäckigen und siegreichen Widerstandes, mit dem die uns treu verbündete türkische Armee und Flotte die Angriffe der Gegner mit wuchtigen Schlägen zu parieren weiß (lebhafter Beifall). Gegen die lebendige Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner bisher vergeblich angestürmt. Mag auch an einzelnen Stellen der Kampf hin und her gewogt haben, mag hier oder dort ein Schützengraben oder ein Dorf verloren oder gewonnen worden sein, der große Durchbruch, den uns unsere Gegner seit fünf Monaten ankündigen, ist ihnen nicht gelungen (Beifall) und soll ihnen nicht gelingen (lebhafter Beifall), sie werden an der todesmutigen Tapferkeit unserer Helden scheitern (stürmischer Beifall). Meine Herren, alle Machtmittel der Welt haben unsere Feinde bisher vergeblich gegen uns aufgeboten, eine ungeheure Koalition, tapfere Soldaten — wir wollen die Feinde nicht verachten, wie es unsere Gegner wohl gern tun —, den Plan, eine Nation von 70 Millionen mit Weibern und Kindern auszuhungern, Lug und Trug. In demselben Augenblick, wo der Mob der Straße in englischen Städten um die Scheiterhaufen tanzt, auf denen er die Habseligkeiten wehrloser Deutscher verbrennt, wagt es die englische Regierung, ein Dokument mit Aussagen ungenannter Zeugen über die angeblichen belgischen Greuel zu veröffentlichen, die so ungeheuerlich sind, daß nur ein verrücktes Gehirn ihnen Glauben schenken kann (lebhafte Zustimmung). Aber während die englische Presse hier und da richtigen Nachrichten Raum gibt, während sie objektive Darstellungen der Kriegslage abdruckt, herrscht in Paris allein der Terror der Zensur. Keine Verlustlisten erscheinen, kein deutscher, kein österreichisch-ungarischer Generalstabsbericht darf abgedruckt werden; die ausgetauschten schwerverwundeten Invaliden werden von ihren Angehörigen abgesperrt — eine wahre Angst vor der Wahrheit scheint die Regierung zu beherrschen. So kommt es, daß nach zuverlässigen Beobachtungen in breitesten Volksschichten noch heute keine Kenntnis von den schweren Niederlagen der Russen auch nur im vorigen Jahre besteht, daß man weiter glaubt an die russische Dampfwalze, die auf Berlin losgeht, das in Hunger und Elend verkommt, und daß man vertraut auf die große Offensive im Westen, die nun seit

Monaten nicht vom Fleck kommt. Wenn die Regierungen der uns feindlichen Staaten glauben, durch Volksbetrug und durch die Entfesselung eines blinden Hasses die Schuld an den Verbrechen dieses Krieges abwälzen und den Tag des Erwachens hinausschieben zu können, wir werden uns, gestützt auf unser gutes Gewissen, auf die gerechte Sache und auf unser siegreiches Schwert, nicht um Haaresbreite von der Bahn abdrängen lassen, die wir von je als richtig erkannt haben. Inmitten dieser Verwirrung der Geister auf der anderen Seite geht das deutsche Volk ruhig und sicher seinen eigenen Weg. Nicht mit Haß führen wir diesen Krieg, aber mit Zorn (lebhafte Zustimmung), mit heiligem Zorn (wiederholte stürmische Zustimmung auf allen Seiten des Hauses), und je größer die Gefahr ist, die wir, von allen Seiten von Feinden umdrängt, zu bestehen haben, je mehr uns die Liebe zur Heimat tief an das Herz packt, je mehr wir sorgen müssen für Kinder und Enkel, um so mehr müssen wir ausharren, bis wir uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, wieder einen Waffengang wagen wird (stürmischer, sich immer wiederholender Beifall auf allen Seiten des Hauses und Händeklatschen). Je wilder uns der Sturm umtobt, um so fester müssen wir uns unser eigenes Haus bauen (wiederholter stürmischer Beifall). Für diese Gesinnungen einiger Kraft, unerschrockenen Mutes und grenzenloser Opferwilligkeit, die das ganze Volk beseelen, für die treue Mitarbeit, die Sie, meine Herren, vom ersten Tage an zäh und fest dem Vaterlande leisten, übermittele ich Ihnen im Auftrage Seiner Majestät, Ihnen als den Vertretern des ganzen Volkes den heißen Dank des Kaisers (stürmischer Beifall). In dem gegenseitigen Vertrauen darauf, daß wir alle eins sind, werden wir siegen, einer Welt von Feinden zum Trotz!"

(Stürmischer, nicht endenwollender Beifall und andauerndes Händeklatschen.)

Abg. Graf Westarp (dk.) beantragt zur Geschäftsordnung, daß das Haus nach dieser Rede sich auf morgen vertagt (lebhafte Zustimmung).

Der Antrag wird von allen bürgerlichen Parteien und auch von einem Teile der Sozialdemokraten unterstützt und mit derselben Mehrheit angenommen.

(W. T. B.)

Abgeschlagene russische Gegenangriffe am San.

Wien, 28. Mai, mittags.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz. Vom Norden herangeführte russische Verstärkungen versuchten gestern an mehreren Frontabschnitten östlich des San durch heftige Gegenangriffe das weitere Vordringen der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen. Die Angriffe des Feindes, die auch nachts wiederholt wurden, scheiterten. Die verbündeten Truppen konnten beiderseits der Wisznia neuerdings Raum gewinnen. Bei Sienlawa mußten schwächere eigene Abteilungen vor starken russischen Kräften auf das westliche Sanufer zurückgehen, wobei einzelne Geschütze auf dem östlichen Ufer zurückblieben.

Die Kämpfe bei Drohobycz und Stryj dauern erfolgreich fort. Trotz zähesten Widerstandes wurden neue russische Stellungen erobert.

Am Pruth und in Russisch-Polen keine besonderen Ereignisse. Es herrscht im großen Ruhe.

Südwestlicher Kriegsschauplatz. In Tirol rückten italienische Abteilungen an mehreren Punkten über die Grenze. Sie bekamen es vorläufig nur mit einigen Gendarmen und Beobachtungspatrouillen zu tun. Die Beschießung unserer Grenzwerke aus schwerem Geschütz hat aufgehört. Auch in kärntnerischem und küstenländischem Grenzgebiet entwickelten sich bisher keine nennenswerten Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Italienischer Generalstabsbericht.

Rom, 28. Mai, 10 Uhr abends. (Meldung der „Alenzia Stefani".) Großes Hauptquartier. An der Grenze Tirols und des Trentino dauert der Artilleriekampf zwischen unseren Befestigungen und den feindlichen Befestigungen am Tonale auf dem Asiagoplateau fort. Wir dehnten die Besetzung des Gebietes jenseits der Grenze gegen Norden oberhalb der Mündung eines Baches in den Idrosee aus und ebenso die Besetzung der Bergzone zwischen dem Idrosee und dem Gardasee. Die Notabeln von Tezze im Suganatal und aus anderen besetzten Gebieten stellten sich unseren Behörden vor und brachten ihre patriotischen ergebenen Gefühle namens der Bevölkerung zum Ausdruck. An der Carniagrenze machte unser Vorrücken Fortschritte. Wir machten Gefangene. An der Grenze von Friaul besetzten wir Grado, wo die Bevölkerung enthusiasmiert ist. Während der Nacht vom 26. zum 27. Mai unternahm eines unserer Wasserflugzeuggeschwader einen Flug über feindliches Gebiet und warf Bomben auf die Linie Triest—Nabressina ab. Es richtete sichtlichen Schaden an und verursachte anscheinend eine Unterbrechung der Eisenbahn. Obwohl das Geschwader Gegenstand heftigen Artilleriefeuers war, kehrte es wohlbehalten in unsere Linien zurück. (W. T. B.)

Russisches Expeditionskorps nach der Türkei?

Paris, 28. Mai. „Petit Parisien" meldet aus Sofia: Nachrichten aus Petersburg zufolge ist General Dimitriew, der bisherige Führer der dritten russischen Armee, zum Oberbefehlshaber des russischen Expeditionskorps ausersehen, dessen Entsendung nach der Türkei bevorsteht. (W. T. B.)

Deutschfeindliche Pöbeltumulte in Mailand.

Lugano, 28. Mai. In Mailand ist der Mob Herr der Stadt. Ueberall wurden am Abend des 27. und 28. Mai deutsche und österreichische Geschäfte oder

solche mit deutschklingenden Aufschriften verwüstet, geplündert oder gar in Brand gesteckt, deutsche Wohnungen erbrochen und Möbel, sogar Klaviere aus den Fenstern geworfen. Plündernde Banden durchziehen die Straßen. An ihrer Spitze marschieren feingekleidete Herren, die eine genaue Proskriptionsliste der Opfer in Händen halten. Ob nach dem ausdrücklichen Rezept des „Popolo d'Italia" die Deutschen selbst auf den Straßen „wie Hunde" niedergeschlagen wurden, ist bis jetzt nicht bekannt. Die Plünderungen des ersten Tages hörten um 11 Uhr abends auf. Am Abend darauf, am 28. Mai 9 Uhr, erfolgte noch eine schlimmere Neuauflage. Der Mob, der die Stadt völlig terrorisierte, zog ganz unbehelligt unter Führung seiner eleganten nationalistischen Condottieri von neuem vor das Hotel Metropole, das vollends zerstört wurde. Dann ging es nach der Via Dante, wo „aus Versehen" das große Geschäft des italienischen Hoflieferanten Martini geplündert wurde. Sein Los, ihr Eigentum der vollständigen Verwüstung ausgesetzt zu sehen, teilten achtzig bis hundert deutsche und österreichische, auch Schweizer Geschäfte. Ja sogar das Herrenkleidergeschäft „Prince of Wales", das der Pöbel vermutlich nicht für ein durch die lateinische Zivilisation verbündetes, sondern für ein deutsch-barbarisches Haus ansah, wurde völlig verheert. Ganz ausgeplündert wurde das Seidenhaus der „Stadt Como" des Müncheners Heymann, dann das Seidenhaus Petersen, dessen Inhaber (o Ironie des Schicksals) zurzeit als Vertreter Italiens auf der Weltausstellung in San Francisco weilt, und die Filiale der chemischen Fabrik Merck in Darmstadt. Es wurden ferner völlig zerstört das italienische Modenhaus Zuckermann, das italienische Haushaltungsgeschäft Sigismund, das Haus der deutschen Maschinenfirma de Fries, das österreichische Blumengeschäft Löffler, die Bureaus der österreichischen „Poldihütte", das Lampenlager der österreichischen Firma Dittmar, dann die Bureaus der Firma Röchling, der Höchster Farbwerke, das Luxusgeschäft Münsten in der Domgalerie. Darauf zog der Mob von neuem zur Pension Rieger, wo noch der Rest von dem, was bisher unzerstört geblieben war, vernichtet wurde. Durch das Hinauswerfen der Möbel aus dem fünften Stockwerk wurden zwei Individuen aus der Menge getötet. Auch die Zehnzimmerwohnung einer deutschen Dame sowie die Wohnung einer deutschen Lehrerin wurden völlig verwüstet, die Möbel und das Klavier aus den Fenstern geworfen und verbrannt. Polizei und Carabiniere sahen müßig zu, um, wie sie sagten, nicht durch ihr Einschreiten die Wut der Menge zu erhöhen und den Pöbel gar zum Blutvergießen zu veranlassen. Um Mitternacht wurde in Mailand der Belagerungszustand verhängt. Trotzdem dauerte die Meuterei des Pöbels bis drei Uhr morgens an. Die aufgebotene Infanterie war, wie es heißt, gegen die Banden ganz machtlos, da sie nur aus alten Landsturmleuten bestand. Erst die Kavallerie konnte die Straßen säubern. Die Wut des Pöbels scheint auch dadurch angefacht worden zu sein, daß, wie unverbürgt verlautet, mehrere hundert Verwundete in Mailand ankamen. Die Presse schweigt diese Vorgänge tot.

(Berliner Tageblatt.)

Der Vormarsch gegen Przemysl.

Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Béthune-Souchez an, wurden aber unter den empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen. In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Ostteiles von Ablain, deren Verbleiben in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück. Südlich Souchez wurde gestern abend ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt. Das südwestlich Souchez liegende, von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Carieul ist dauernd von uns gehalten. Südöstlich Neuville wiesen wir feindliche mit Minen- und Handgranatenfeuer vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Priesterwalde nordwestlich Pont-à-Mousson schienen die Franzosen wie am 27. Mai abends wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelte nächtliche feindliche Teilvorstöße wurden blutig zurückgewiesen.

Unsere Flieger belegten die befestigten Orte Gravelines und Dünkirchen sowie den Etappenort St. Omer mit Bomben und erzielten auf einen feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Kurtowiany und südöstlich Kielmy ohne Erfolg an. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch 380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemysl näher herangeschoben. Auf der Front zwischen Wisznia- und Lubaczowkaabschnitt (östlich Radymno und Jaroslau) machten die Russen wiederholt verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen; das russische 179. Infanterieregiment ist aufgerieben. Westlich und südlich Sieniawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneut.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Noch ein englisches Schlachtschiff torpediert.

Konstantinopel, 29. Mai. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Nach Feststellungen, die an verschiedenen Stellungen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff „Majestic" 6½ Uhr früh versenkt worden war, um 9 Uhr vormittags ein Schlachtschiff mit zwei Masten und zwei Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wassersäule wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte und in der Richtung auf Imbros abgeschleppt wurde. Um 11 Uhr wurde das in Frage kommende Schiff an der

südöstlichen Küste von Imbros liegend bemerkt, umgeben von kleinen Dampfern. Das torpedierte Schiff scheint der „Agamemnon"-Klasse anzugehören. Aufsteigender Nebel hinderte unseren Flieger, seine Beobachtungen fortzusetzen. (W. T. B.)

Konstantinopel, 29. Mai. Die schwere Beschädigung eines englischen Linienschiffes vom Typus des „Agamemnon" ist durch den Torpedo eines deutschen Unterseebootes bewirkt worden. (W. T. B.)

Ein italienisches Bataillon bei Karfreit zersprengt.

Wien, 29. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart: Nordöstlicher Kriegsschauplatz. An der Lubaczowka und östlich Radymno versuchten die Russen auch gestern und heute nacht an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Am Ostufer des San dringen die verbündeten Truppen unter fortdauernden Kämpfen vor.

Am oberen Dnjestr, dann bei Drohobycz und Stryj sind die eigenen Angriffe bis auf die nächsten Distanzen vorgetragen. Vorstöße der Russen wurden durchwegs blutig zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz. Den Grenzort Ala und das Primör haben italienische Truppen erreicht. Im übrigen hat sich an der Tiroler und Kärntner Grenze nichts ereignet.

Im Küstenlande begannen kleinere Kämpfe. Bei Karfreit wurde ein italienisches Bataillon zersprengt, bei Plava der Vorstoß eines feindlichen Detachements, nördlich Görz fünf feindliche Angriffe abgewiesen.

Gestern nacht unternahmen mehrere Marineflieger eine neue Aktion gegen Venedig. Sie warfen unter heftigstem Gewehr- und Geschützfeuer eine große Zahl Bomben zumeist auf das Arsenal ab, die mehrere ausgedehnte Brände und im Fort Nicolo auch eine Explosion hervorriefen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Treubruch Italiens.

Berlin, 29. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Der Reichskanzler hat gestern im Reichstage die durch den Abfall Italiens vom Dreibund geschaffene Lage gekennzeichnet und die Entwicklungen dargelegt, die dieselbe herbeigeführt haben. Der Beitritt Italiens zu dem deutsch-österreichischen Bündnis erfolgte bekanntlich im Jahre 1882. Der damit ins Leben gerufene Dreibund wurde in den Jahren 1887, 1891, 1902 und 1912 erneuert. Der Abschluß des Vertrages machte seinerzeit einer Situation der Spannung ein Ende, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien infolge der Treibereien der italienischen Irredenta entstanden war. Der Gedanke, der den Fürsten Bismarck dazu bewogen hat, den Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündnis zu fördern, war, nach seinem eigenen Ausspruch, Italien zu verhindern, im Falle eines Krieges mit Rußland, „Oesterreich in die Beine zu beißen".

Dreiunddreißig Jahre lang hat der Dreibund es verhütet, daß, auch wenn reale Interessengegensätze beider Länder aufeinanderstießen, die Beziehungen zwischen der Donaumonarchie und Italien ernstlich gefährdet wurden. Zugleich erwies sich der Dreibund als außerordentlich starkes Gegengewicht gegen französisch-russische Angriffsgelüste. Freilich wirkten die aus früherer Zeit überkommenen Gegensätze zwischen der habsburgichen Monarchie und Italien auch unter der Decke des Dreibundes fort. Die italienische Irredenta wurde, wie der Nationalismus in allen Ländern, immer stärker und richtete immer begehrlichere Blicke über die österreichische Grenze. Dazu kamen in Italien starke Strömungen, von den Radikalen und der vom Pariser Orient abhängigen Freimaurerei genährt, die dem Dreibund ohne Sympathien, ja feindlich gegenüberstanden und in einer Annäherung an das lateinische republikanische Frankreich das Heil erblickten. Schon in das Jahr 1901 fallen Vorgänge, die ein leises Abrücken Italiens nach der französischen Seite erkennbar machten. Es erfolgte der Abschluß des italienisch-französischen Mittelmeerabkommens, in dem Frankreich und Italien Vereinbarungen über ihre gegenseitige Politik bezüglich Tripolis und Marokko trafen, und dessen Folgen in der Haltung Italiens auf der Algecceraskonferenz erkennbar wurden.

Schon damals lagen begründete Anzeichen dafür vor, daß neben diesen, sozusagen kolonialen Vereinbarungen noch Abreden zwischen beiden Mächten getroffen wurden, die, wenn nicht mit dem Wortlaut, so doch mit dem Geist des Dreibundes schwerlich im Einklang standen. Symptomatisch in dieser Hinsicht waren die großen Anstrengungen, die der italienische Minister des Aeußern, Herr Prinetti, bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes im Jahre 1902 machte, um eine Abänderung des Vertrages herbeizuführen oder doch wenigstens nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob eine den geänderten französisch-italienischen Beziehungen Rechnung tragende Revision des Vertragstextes erfolgt sei. Die kaiserliche Regierung stand damals ebenso wie bei den späteren Erneuerungen des Vertrages vor der Frage, ob sie bei dieser Lage der Dinge auf die Fortsetzung des Bundesverhältnisses mit Italien verzichten oder dem Königreiche die großen Vorteile auch noch weiter fortgewähren solle, die ihm durch das Bündnis geboten wurden. Die Frage ist in allen Fällen aus dem Grunde bejaht worden, weil sonst die Gefahr vorlag, daß Italien vollständig in das gegnerische Lager übergehen und damit Oesterreich-Ungarn die Rückendeckung verlieren könnte, die ihm das Bündnis gewährleistete, solange es gehalten wurde.

Die Richtigkeit dieser Politik erwies sich, als im Jahre 1901 die entscheidende Wendung in der englischen Politik, das heißt der Abschluß der englisch-französischen Entente erfolgte, indem sie trotz des vorliegenden französisch-italienischen Mittelmeerabkommens Italien in einem Zustande der Neutralität erhielt, die zwar, wie auf der Konferenz von Algeciras, schwerlich eine wohlwollende war, immerhin aber Frankreich und England verhinderte, schon damals in der marokkanischen Frage die Note zu forcieren. Auch darf nicht übersehen werden, daß die italienischen Staatsmänner stets vor einer hypnotischen Furcht vor einem etwaigen Angriff der englischen Flotte auf die italienischen Küsten erfüllt waren. Hieraus erklärt es sich, daß in dem Maße, wie die Entfremdung zwischen Deutschland und England zunahm, das Bestreben der italienischen Politik sich akzentuierte, mit den Ententemächten, insbesondere auch mit Rußland, engere Fühlung zu suchen. Die Begegnung von Racconigi im Jahre 1908 brachte Vereinbarungen zwischen Rußland und Italien hervor, die sich nach den der kaiserlichen Regierung darüber vorliegenden Nachrichten auf den Balkan und andere Fragen erstreckten.

In den folgenden Jahren hatte die kaiserliche Regierung wiederholt die Beobachtung machen müssen, daß Interna der Politik der Dreibundmächte auf dem Wege über Rom nach Petersburg gelangten und zwischen der italienischen und der russischen Diplomatie politische Fragen in einer Weise erörtert wurden, die mit dem Geist der Loyalität, wie er zwischen Verbündeten obwalten sollte, kaum noch in Einklang zu bringen war. Die kaiserliche Regierung hat unter diesen Umständen schon lange mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß im Fall des Eintritts des Casus foederis

Italien sich der ihm obliegenden aktiven Vertragspflichten entziehen werde, wozu die, wie in den meisten Bündnisverträgen, so auch im Dreibundvertrage angewandte elastische Formel, daß die Bündnispflicht nur für den Fall eines unprovozierten Angriffs auf die Vertragsgenossen durch andere Mächte eintrete, eine Handhabe bot.

Dieser Handhabe hat sich die italienische Regierung bedient, indem sie beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges ihre Bündnispflicht mit der Behauptung in Abrede stellte, daß der Krieg eine Folge des aggressiven Vorgehens Oesterreich-Ungarns gegen Serbien und damit gegen Rußland gewesen sei. Deutschland konnte auf diese Entwicklung gefaßt sein und war daher militärisch wie politisch darauf vorbereitet, den von Rußland provozierten Krieg auch ohne die Unterstützung Italiens führen zu müssen. Auch bot die Neutralität Italiens für uns insofern gewisse Vorteile, als sie uns eine, wenn auch nur beschränkte Möglichkeit der Einfuhr von der See her gewährte.

Nur zu bald aber setzten die Stimmungen ein, die Italien in das Lager unserer Gegner geführt haben. Die Elemente, die den Augenblick benutzen wollten, wo beinahe die gesamte Streitmacht Oesterreich-Ungarns gegen Rußland im Kampfe stand, um langgehegte nationale Wünsche zu verwirklichen, begegneten bei den maßgebenden Staatsmännern Italiens keinem Widerstand, sie fanden dort vielmehr Ermutigung. Mit der Zeit steigerten sich die Begehrlichkeiten. Bald war es nicht nur das Trentino, es war der Erwerb des Landes am Isonzo, von Istrien, Triest, Dalmatien, den eine kleine Gruppe von Radikalen, Freimaurern und Nationalisten dem so leicht entzündbaren italienischen Volk als Preis für den Verrat an seinen Bundesgenossen vorhielt. Die geheime Wühlarbeit der Entente und eine käufliche Presse tat das Ihre, um allmählich einen Paroxismus hervorzurufen, den abzukühlen die führenden Staatsmänner, insbesondere die Minister Salandra und Sonnino nicht geneigt waren, so sehr sie dazu auch nach Lage der Verhältnisse imstande gewesen wären. Auf diesen beiden Männern ruht daher die ungeheure Verantwortung, Italien die Schrecknisse des Krieges aufgebürdet zu haben, während und trotzdem das Land auf friedlichem Wege eine Befriedigung seiner nationalen Aspirationen in weitgehendstem Maße erlangen konnte. Ihnen hat Italien es zu verdanken, wenn ihm in der Geschichte der Makel des verächtlichsten Verrats, den die Welt je gesehen hat, unauslöschlich aufgeprägt sein wird." (W.T.B.)

Rückzug der feindlichen Flotte von den Dardanellen.

Konstantinopel, 29. Mai. Nach dieser neuen erfolgreichen Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen hat der Gegner aus Sorge vor weiteren Bootangriffen alle Kriegsschiffe mit Ausnahme einiger Torpedobootzerstörer vom Eingang der Dardanellen fortgenommen und seine Angriffsflotte in Buchten des Aegäischen Archipels eingeschlossen. (W. T. B.)

Die Verschanzungen bei Ari Burun von den Türken genommen.

Konstantinopel, 29. Mai. Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt: An der Dardanellenfront wurde heute morgen bei Ari Burun der mittlere Teil der befestigten Verschanzungen des Feindes durch Bajonettangriff von unseren Truppen genommen. Die Verschanzungen wurden von uns für unseren Gebrauch befestigt. Bei Sed-ül-Bahr rückte unser rechter Flügel in dem vom Feinde besetzten Abschnitte vierhundert Meter gegen die Küste vor. Einer unserer Flieger warf mit Erfolg Bomben auf

die feindlichen Stellungen bei Sed-ül-Bahr. Das feindliche Panzerschiff vom „Agamemnon"-Typ, des vorgestern torpediert und nach Imbros geschleppt war, ist verschwunden. Man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Die Russen bei Erzerum geschlagen.

Konstantinopel, 29. Mai. Die „Agence Milli" erfährt aus Erzerum, daß Truppenabteilungen des linken russischen Flügels aus ihren Verschanzungen geworfen wurden und unter Zurücklassung vieler Toter flüchteten. Die türkischen Truppen erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Am rechten russischen Flügel hat sich nichts von Bedeutung ereignet. (W. T. B.)

Italienischer Bericht über den Vorstoß der österreichischen Flotte.

Rom, 29. Mai. Auf Grund der bisher eingelaufenen Berichte erklärt der Generalstabschef der italienischen Marine, daß die Verluste der österreichisch-ungarischen Flotte am 24. Mai, abgesehen von der Episode von Porto Buso, folgendermaßen zusammengefaßt werden können: Das österreichisch-ungarische Torpedoboot „S 80", welches sich dem Kanal von Porto Corsini genähert hatte, wurde von maskierten Batterien beschossen und so schwer beschädigt, daß es mit mehreren Lecken nach Pola zurückgeschleppt werden mußte. Ebenso wurde der Zerstörer „Scharfschütze", welcher mit „S 80" zusammen arbeitete, beschädigt. Das Aufklärungsschiff „Novara" mußte ihm zu Hilfe kommen. Dieses letztere wurde während seiner Hilfeleistung am Rumpf getroffen. Es hatte zahlreiche Tote, darunter einen Schiffsleutnant. Der Zerstörer „Csepel", von dem modernen Typ „Tatra", wurde schwer beschädigt, während er unseren Zerstörer „Turbine" verfolgte. Alle diese Informationen finden ihre Bestätigung durch die feindlichen Berichte sowie durch seinen von uns aufgefangenen Tagesbericht. Eine weitere aus sehr glaubwürdiger, wenn auch nicht offizieller Quelle stammende Meldung muß hinzugefügt werden, nämlich, daß der österreichisch-ungarische Zerstörer „Helgoland" während eines Angriffs gegen unseren Zerstörer „N" durch das Feuer unseres Marinedetachements schwer beschädigt wurde. „Helgoland" wurde später mit schwerer linker Schlagseite infolge eines Lecks in Begleitung eines anderen Zerstörers gesichtet. Gegenüber diesen schweren Verlusten des Gegners haben wir den eines kleinen alten Zerstörers, Jahrgang 1901 von 330 Tonnen, zu verzeichnen. Dieser Zerstörer befand sich am 24. Mai im Aufklärungsdienst, als er den feindlichen Zerstörer bemerkte, sofort verfolgte und sich auf diese Weise von der Hauptmacht unserer Flotte entfernte. Die Jagd hatte ungefähr eine halbe Stunde gedauert, als plötzlich vier weitere feindliche Kampfeinheiten auftauchten, drei Zerstörer und der leichte Kreuzer „Helgoland". Unser Zerstörer zog sich zu seiner Abteilung zurück. Seine Schnelligkeit wurde jedoch durch zwei Kesseltreffer vermindert. Trotzdem setzte er den

Kampf noch ungefähr eine Stunde fort. Trotz einer heftigen Feuersbrunst an Bord ordnete der Kommandant die Oeffnung der Unterwasserventile an, um das Schiff zu versenken und nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Der Zerstörer begann zu sinken. Trotzdem er aber das Feuer eingestellt hatte und sich die Mannschaft auf dem Hinterdeck versammelte, setzte der Feind die Beschießung aus geringer Entfernung fort. Der bei Beginn des Gefechtes verwundete Kommandant befahl den Matrosen, ins Meer zu springen. Die österreichisch-ungarischen Torpedobootszerstörer setzten Rettungsboote aus für die Schiffbrüchigen, bemerkten jedoch in diesem Augenblick die Ankunft des Teiles unserer Flotte, zu dem der versenkte Zerstörer gehörte. Sie zogen sich daher schleunigst gegen die österreichische Küste zurück. Unsere Schiffe überließen die Rettungsboote sich selbst und verfolgten den Feind. Sie eröffneten das Feuer auf einen Zerstörer vom Typ „Tatra" und auf die „Helgoland". Beide wurden mehrfach getroffen und beschädigt. Neun Mann unseres Zerstörers wurden gerettet. Wie die uns bekannten österreichischen Berichte erklären, sind 35 Matrosen und der Kommandant gerettet. Die genaue Zahl der Geretteten und Toten wird baldmöglichst bekanntgegeben werden. Der Chefkommandant des Hafens von Venedig berichtet folgende Einzelheiten: Es bestätigt sich, daß ein Schiff durch Ueberraschung in den Hafen einfuhr, die Kaserne bombardierte und die Landungsstege sowie zahlreiche Motorboote vernichtete.

Am Freitag überflog unser Marineluftschiff „M 2" Sebenico und warf Bomben ab. Das Luftschiff wurde lebhaft, aber erfolglos beschossen und kehrte unversehrt heim.

Antwortnote der deutschen Regierung an Amerika.

Berlin, 30. Mai. Die Antwortnote der kaiserlich deutschen Regierung in der „Lusitania"-Angelegenheit lautet wie folgt:

Berlin, 28. Mai. Der Unterzeichnete beehrt sich, Seiner Exzellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard, auf das Schreiben vom 15. d. M. über die Beeinträchtigungen amerikanischer Interessen durch den deutschen Unterseebootskrieg nachstehendes zu erwidern:

Die kaiserliche Regierung hat die Mitteilungen der Regierung der Vereinigten Staaten einer eingehenden Prüfung unterzogen nnd hegt auch ihrerseits den lebhaften Wunsch, in offener und freundschaftlicher Weise zur Aufklärung etwaiger Mißverständnisse beizutragen, die durch die von der amerikanischen Regierung erwähnten Vorkommnisse in den Beziehungen der beiden Regierungen eingetreten sein könnten.

Was zunächst die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushing" und „Gulflight" betrifft, so ist der amerikanischen Botschaft bereits mitgeteilt worden, daß der deutschen Regierung jede Absicht fernliegt, im Kriegsgebiet neutrale Schiffe, die sich keiner feindlichen Handlung schuldig gemacht haben, durch Unterseeboote oder Flieger angreifen zu lassen; vielmehr sind den deutschen Streitkräften wiederholt die bestimmtesten Anweisungen gegeben worden, Angriffe auf solche Schiffe zu vermeiden. Wenn in

den letzten Monaten infolge von Verwechslungen neutrale Schiffe durch den deutschen Unterseebootkrieg zu Schaden gekommen sind, so handelt es sich um ganz vereinzelte Ausnahmefälle, die auf den Flaggenmißbrauch der britischen Regierung in Verbindung mit einem fahrlässigen oder verdächtigen Verhalten der Schiffskapitäne zurückzuführen sind. Die deutsche Regierung hat in allen Fällen, wo ein neutrales Schiff ohne eigenes Verschulden nach den von ihr getroffenen Feststellungen durch deutsche Unterseeboote oder Flieger zu Schaden gekommen ist, ihr Bedauern über den unglücklichen Zufall ausgesprochen und, wenn es in der Sachlage begründet war, Entschädigung zugesagt. Nach den gleichen Grundsätzen wird sie auch die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushing" und „Gulflight" behandeln; über diese Fälle ist eine Untersuchung im Gange, deren Ergebnis der Botschaft demnächst mitgeteilt werden wird, und die gegebenenfalls durch eine internationale Untersuchungskommission gemäß Titel III des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 ergänzt werden könnte.

Bei der Versenkung des englischen Dampfers „Falaba" hatte der Kommandant des deutschen Unterseeboots die Absicht, den Passagieren und der Mannschaft volle Gelegenheit zu ihrer Rettung zu geben. Erst als der Kapitän der Aufforderung, beizudrehen nicht nachkam, sondern flüchtete und mit Raketensignalen Hilfe herbeirief, forderte der deutsche Kommandant zunächst die Mannschaft und die Passagiere durch Signale und Sprachrohr auf, das Schiff binnen 10 Minuten zu verlassen; tatsächlich ließ er ihnen 23 Minuten Zeit und schoß den Torpedo erst ab, als verdächtige Fahrzeuge der „Falaba" zu Hilfe eilten.

Was die Verluste an Menschenleben bei der Versenkung des britischen Passagierdampfers „Lusitania" anlangt, so hat die deutsche Regierung den beteiligten neutralen Regierungen bereits ihr lebhaftes Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß Angehörige ihrer Staaten ihr Leben bei dieser Gelegenheit verloren haben. Die kaiserliche Regierung vermag sich im übrigen dem Eindruck nicht zu verschließen, daß gewisse wichtige Tatsachen, die im unmittelbarsten Zusammenhang mit der Versenkung der „Lusitania" stehen, der Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten entgangen sein könnten. Sie hält es deshalb im Interesse des von beiden Regierungen angestrebten Zieles einer klaren und vollen Verständigung für notwendig, sich zunächst davon zu überzeugen, daß die den beiden Regierungen vorliegenden Nachrichten über den Sachverhalt vollständig sind und übereinstimmen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten geht davon aus, daß die „Lusitania" als ein gewöhnliches, unbewaffnetes Handelsschiff zu betrachten ist. Die kaiserliche Regierung gestattet sich, in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß die „Lusitania" einer der größten und schnellsten, mit Regierungsmitteln als Hilfskreuzer gebauten englischen Handelsdampfer war und in der von der englischen Admiralität herausgegebenen „Navy List" ausdrücklich aufgeführt ist. Der kaiserlichen Regierung ist ferner aus zuverlässigen Angaben ihrer Dienststellen und neutraler Passagiere bekannt, daß schon seit längerer Zeit so gut wie alle wertvolleren englischen Handelsschiffe mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen und mit Personen

bemannt sind, die in der Bedienung der Geschütze besonders geübt sind. Auch die „Lusitania" hat nach hier vorliegenden Nachrichten bei der Abfahrt von New York Geschütze an Bord gehabt, die unter Deck versteckt aufgestellt waren.

Die kaiserliche Regierung beehrt sich ferner die besondere Aufmerksamkeit der amerikanischen Regierung darauf zu lenken, daß die britische Admiralität ihrer Handelsmarine in einer geheimen Anweisung vom Februar dieses Jahres empfohlen hat, nicht nur hinter neutralen Flaggen und Abzeichen Schutz zu suchen, sondern sogar unter dieser Verkleidung durch Rammen angriffsweise gegen deutsche Unterseeboote vorzugehen. Auch sind als besonderer Ansporn zur Vernichtung der Unterseeboote durch Handelsschiffe von der britischen Regierung hohe Preise ausgesetzt und auch bereits ausgezahlt worden. Angesichts dieser ihr einwandfrei bekannten Tatsachen vermag die kaiserliche Regierung englische Kauffahrteischiffe auf dem vom Admiralstabe der kaiserlich deutschen Marine bezeichneten Seekriegsschauplatz nicht mehr als „unverteidigtes Gebiet" anzusehen; auch sind die deutschen Kommandanten infolgedessen nicht mehr in der Lage, die sonst für das Seebeuterecht üblichen Regeln zu beobachten, denen sie früher stets nachgekommen sind. Endlich muß die kaiserliche Regierung besonders darauf hinweisen, daß die „Lusitania", wie schon früher, so auch auf ihrer letzten Reise kanadische Truppen und Kriegsmaterial, unter diesem nicht weniger als 5400 Kisten Munition an Bord hatte, die zur Vernichtung tapferer deutscher Soldaten, die mit Opfermut und Hingebung ihre Pflicht im Dienst des Vaterlandes erfüllen, bestimmt war. Die deutsche Regierung glaubt in gerechter Selbstverteidigung zu handeln, wenn sie mit den ihr zu Gebote stehenden Kriegsmitteln durch Vernichtung der für den Feind bestimmten Munition das Leben ihrer Soldaten zu schützen sucht. Die englische Schiffahrtsgesellschaft mußte sich der Gefahren, denen die Passagiere unter diesen Umständen an Bord der „Lusitania" ausgesetzt waren, bewußt sein. Sie hat, wenn sie sie trotzdem an Bord nahm, in voller Ueberlegung das Leben amerikanischer Bürger als Schutz für die beförderte Munition zu benutzen versucht und sich in Widerspruch zu den klaren Bestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung gesetzt, die die Beförderung von Passagieren auf Schiffen, die Explosivstoffe an Bord haben, ausdrücklich verbietet und mit Strafe bedroht. Sie hat dadurch in frevelhafter Weise den Tod so zahlreicher Passagiere verschuldet. Nach der ausdrücklichen Meldung des betreffenden U-Boot-Kommandanten, die durch alle sonstigen Nachrichten lediglich bestätigt wird, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der rasche Untergang der „Lusitania" in erster Linie auf die durch den Torpedoschuß verursachte Explosion der Munitionsladung zurückzuführen ist. Anderenfalls wären die Passagiere der „Lusitania" menschlicher Voraussicht nach gerettet worden.

Die kaiserliche Regierung hält die im vorstehenden angeführten Tatsachen für wichtig genug, um sie einer aufmerksamen Prüfung der amerikanischen Regierung zu empfehlen. Indem die kaiserliche Regierung sich ihre endgültige Stellungnahme zu den im Zusammenhang mit der Versenkung der „Lusitania" gestellten Forderungen bis nach Eingang einer Antwort der amerikanischen Regierung vorbehalten darf,

glaubt sie schließlich an dieser Stelle darauf hinweisen zu sollen, wie sie seinerzeit mit Genugtuung von den Vermittlungsvorschlägen Kenntnis genommen hat, die seitens der amerikanischen Regierung in Berlin und London unterbreitet worden sind, um einen modus vivendi für die Führung des Seekrieges zwischen Deutschland und Großbritannien anzubahnen. Die kaiserliche Regierung hat damals durch ihr bereitwilliges Eingehen auf die Vorschläge ihren guten Willen zur Genüge dargetan. Die Verwirklichung dieser Vorschläge ist, wie bekannt, an der ablehnenden Haltung der großbritannischen Regierung gescheitert.

Indem der Unterzeichnete Seine Exzellenz den Herrn Botschafter bittet, vorstehendes zur Kenntnis der amerikanischen Regierung zu bringen, benutzt er diesen Anlaß, um dem Herrn Botschafter die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

gez. Jagow.

Seiner Exzellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika
Herrn Gerard. (W. T. B.)

Die Kämpfe auf Gallipoli.

Konstantinopel, 30. Mai. An der Dardanellenfront bei Ari Burun bemühte sich der Feind vergeblich, uns daran zu verhindern, die im Zentrum seiner Stellung gelegenen Schützengräben zu organisieren, die wir genommen hatten. Bei Sed-ül-Bahr ist der Feind anscheinend damit beschäftigt, die infolge der Kämpfe vom 23. Mai entstandenen Lücken auszufüllen. Unsere anatolischen Batterien an der Meerenge bombardierten gestern wirksam die feindlichen Truppen bei Sed-ül-Bahr. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Französischer Nachtangriff am Yserkanal abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach zehnstündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Yserkanals unsere Stellungen nördlich von D'Houdt-Ferme um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen, eine Anzahl Zuaven von vier verschiedenen Regimentern wurde gefangengenommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Straße Béthune—Souchez nahmen wir einige Dutzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Wäldchen versteckt hatten. Die übliche Beschießung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatlichen Scholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Illoky, 60 Kilometer südöstlich Libau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung

den Ort Sawdyniky vor überraschendem russischen Angriff aufgeben, vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück. In Gegend Szawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Lubaczowka (nordöstlich Jaroslau) sowie in der Gegend von Stryj erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Einschließungslinie um Przemysl.

Wien, 30. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. An der unteren Lubaczowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Handgemenge führte, zurückgeschlagen. Uebergangsversuche der Russen am San bei und abwärts Sieniawa scheiterten schon im Beginn. Oestlich des San ist die Lage unverändert. Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemysl–Grodek bei Medyka unter Feuer. Truppen des sechsten Korps eroberten am 27. Mai neuerdings acht russische Geschütze. Die Einschließungslinie um Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben. Am Dnjestr und südlich desselben dauern die Kämpfe fort. An der Pruthlinie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Tirol: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf dem Plateau von Folgaria–Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein. Ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch auf den ersten Kanonenschuß.

An der Kärntner Grenze hat sich nichts ereignet.

Im Küstenlande griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Uebergangsversuche über den Isonzo bei Monfalcone wurden von unseren Patrouillen mühelos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Schwere Niederlage der Franzosen bei Arras.

Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville–Roclincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unseren Stellungen zu drücken, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittag nach stundenlanger

Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur, in einige vorgeschobene, schwach besetzte Gräben einzudringen; im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert.

Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab.

Der Eisenbahn-Viadukt von Dammerkirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In den Kämpfen bei Przemysl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Versenkte Dampfer.

Brest, 31. Mai. Der Dampfer „Tullochmoor von 3520 Tonnen wurde am 28. Mai auf der Höhe von Quessant torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde in Barry gelandet. Von einer Patrouillenfahrt heimkehrende Torpedoboote haben die Besatzungen des englischen Dampfers „Glenlee" und des portugiesischen Schiffes „Cygne", die an der Küste von Finistere von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden waren, aus ihren Booten geborgen und hier gelandet. (W. T. B.)

Die Blockade Albaniens.

Rom, 31. Mai. Die „Agenzia Stefani" meldet: Eine von der königlichen Regierung veröffentlichte amtliche Note erklärt, daß die Blockade der Küste Albaniens, welche durch die Erklärung vom 25. Mai von der Grenze Montenegros im Norden bis zum Kap Khephali im Süden verhängt war, ab 30. Mai auf das Gebiet von derselben Grenze im Norden bis Arispuga beschränkt wird. (W. T. B.)

Schlappe der Italiener in Südtirol.

Wien, 31. Mai, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Am San und östlich des Flusses haben gestern keine ernsteren Kämpfe stattgefunden. An der Nord- und an der Südwestfront von Przemysl sowie am oberen Dnjestr wird gekämpft. In der Gegend von Stryj erstürmten verbündete Truppen in heftigem Kampfe mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern vormittag wurde der Angriff eines Alpiniregiments auf einen Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich Paneveggio begann eine

feindliche Abteilung zu schanzen, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück. An der kärntnerischen Grenze fanden kleinere für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Oestlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich die Hänge des Krn zu ersteigen. In den Geschützkampf im küstenländischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzugreifen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Absetzung des Kommandanten von Mailand.

Rom, 31. Mai. General Spingardi, der Kommandant des Mailänder Armeekorps und früher Kriegsminister unter Giolitti, ist zur Disposition gestellt worden. Der Präfekt und der Polizeipräsident von Mailand sind strafweise ihrer Stellungen enthoben worden. Der Grund dieser Maßnahmen ist in den Ausschreitungen der Mailänder Volksmenge zu suchen.

Kriegs-Depeschen aus ruhmreicher Zeit

Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Monat Juni 1915

Drei Forts von Przemysl durch die Bayern erstürmt. — Stryj von der Armee Linsingen erobert. — Bomben auf den Londoner Werften und Docks.

Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach ihrer Niederlage südlich von Neuville am 30. Mai versuchten die Franzosen weiter nördlich gestern einen neuen Durchbruch. Ihr Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2½ Kilometer gegen unsere Stellungen zwischen Straße Souchez—Béthune und Carency-Bach richtete, brach meist schon in unserem Feuer unter großen Verlusten zusammen; nur westlich Souchez kam es zum Nahkampf, in dem wir Sieger blieben.

Im Priesterwalde gelang es unseren Truppen, die vorgestern verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzuerobern. Der Feind hatte wieder sehr erhebliche Verluste.

Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie einige erfreuliche Erfolge. Durch einen Volltreffer im französischen Lager südlich Mourmelon-le-Grand rissen sich 300—400 Pferde los und stoben nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile eilten schleunigst davon. Nördlich St.-Ménéhould und nordöstlich Verdun flogen feindliche Munitionslager in die Luft. Als Antwort auf die Bewerfung der offenen Stadt Ludwigshafen belegten wir heute nacht die Werften und Docks von London ausgiebig mit Bomben.

Feindliche Flieger bewarfen heute nacht Ostende, beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Amboten, 50 Kilometer östlich Libau, schlug deutsche Kavallerie das russische 4. Dragonerregiment in die Flucht. In Gegend Szawle waren feindliche Angriffe erfolglos.

Die Maibeute beträgt: Nördlich des Njemen 24700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre, zwischen Njemen und Pilica 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf der Nordfront von Przemysl sind gestern die Forts 10a, 11a und 12 (bei und westlich Dunkowiczki gelegen) mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und einer Bestückung von 2 Panzer-, 18 schweren und 5 leichten Geschützen durch bayerische Truppen stürmender Hand genommen. Die Russen suchten das Verhängnis durch Massenangriffe gegen unsere Stellungen östlich Jaroslau abzuwenden. Alle Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheuere Mengen Gefallener bedecken das Schlachtfeld vor unserer Front.

Von der Armee des Generals v. Linsingen haben die Eroberer des Zwinin — Gardetruppen, Ostpreußen und Pommern unter der Führung des bayerischen Generals Grafen Bothmer — den stark hefestigten Ort Stryj gestürmt und die russische Stellung bei und nordwestlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher wurden 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 1. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die östlich des San vorgedrungenen verbündeten Truppen wurden heute nacht an der ganzen Front von starken russischen Kräften angegriffen. Besonders an der unteren Lubaczowka versuchten der Zahl nach überlegene feindliche Kräfte vorzustoßen. Alle Angriffe wurden unter den schwersten Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, der an mehreren Stellen in Auflösung zurückging. Auch am unteren San, flußabwärts Sienawa, scheiterten russische Angriffe.

An der Nordfront von Przemysl erstürmten unterdessen bayerische Truppen drei Werke des Gürtels, machten 1400 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 28 schwere Geschütze, darunter 2 Panzergeschütze.

Südlich des Dnjstr sind gestern die verbündeten Truppen der Armee Linsingen in Fortsetzung des Angriffes in die feindliche Verteidigungsstellung eingedrungen, haben die Russen geschlagen und Stryj erobert. Der Feind ist im Rückzug gegen den Dnjestr; 53 Offiziere, über 9000 Mann Gefangene, 8 Geschütze, 15 Maschinengewehre fielen in die Hände der Sieger. Am Pruth und in Polen ist die Situation unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der Geschützkampf auf dem Plateau von Folgaria-Lavarone, die kleineren Gefechte an der kärntnerischen Grenze und im Raume bei Karfreit dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vergeblicher feindlicher Angriff an der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 1. Juni. Bericht des türkischen Großen Hauptquartiers vom 31. Mai: An der Dardanellenfront griff der Feind gestern bei Ari Burun unseren rechten Flügel an, wurde aber mit Verlusten, die auf 100 Tote geschätzt werden, zurückgeschlagen. Andere Leichen von Feinden wurden in den Tälern bemerkt. Der Feind wollte gestern abend einen Teil der von ihm vorgestern verlorenen Schützengräben im Zentrum durch einen überraschenden Angriff wieder nehmen, wurde aber in seine alten Stellungen zurückgedrängt. Er ließ vor den genannten Schützengräben viele Tote, Waffen und Bomben zurück. Im Abschnitt von Sed-ül-Bahr wurde Infanterie- und Artilleriefeuer gewechselt. Auf den übrigen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges. (W. T. B.)

Der Zeppelinangriff auf die Londoner Docks.

London, 1. Juni. Das Londoner Pressebureau gibt bekannt: Ueber Ramsgate, Brentwood und einigen anderen Orten in unmittelbarer Nachbarschaft Londons wurden Zeppeline gesehen. Es brachen viele Brände aus, doch läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob die Brände mit dem Besuche der Luftschiffe im Zusammenhange stehen. (W. T. B.)

Im Mai über 300000 Russen gefangen. — Noch zwei Forts von Przemysl erstürmt.

Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Bixschoote nordöstlich von Steenstraate schossen wir ein englisches Flugzeug herunter; die Insassen, ein belgischer und ein englischer Offizier, wurden gefangengenommen.

Die Zuckerfabrik westlich Souchez, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen eingedrungen waren, ist von uns wiedergenommen. Ein französischer in den Abendstunden auf unsere Stellungen bei und südlich Neuville unternommener Angriff wurde abgeschlagen, nur ein kleines über die Straße Neuville—Ecurie vorspringendes Grabenstück ist vom Feinde besetzt.

Im Priesterwalde dauert der Nahkampf um einzelne Grabenstücke noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Neuhausen, 50 Kilometer nordöstlich, und bei Skidiki, 65 Kilometer südöstlich Libau, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt, ebenso weiter südlich in Gegend Szawle und an der Dubissa südöstlich Kielmy sowie zwischen Ugiany und Eiragola. Bei Szawle machten wir 500 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Zwei weitere bei Dunkowiczki gelegene Werke der Festung Przemysl sind gestern erstürmt. Nach dem Siege bei Stryj drangen die verbündeten Truppen gestern in Richtung Medenice vor. Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze 863 Offiziere, 268869 Mann zu Gefangenen gemacht, 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden. Hiervon entfallen auf die dem Generaloberst v. Mackensen unterstellten verbündeten Truppen: 400 Offiziere, darunter 2 Generale, 152254 Mann Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 403 Maschinengewehre. Einschließlich der auf dem östlichen Kriegsschauplatz gemachten und gestern veröffentlichten Gefangenenzahlen beträgt demnach die Summe der im Monat Mai in die Hände der verbündeten Truppen gefallenen Russen etwa 1000 Offiziere und über 300000 Mann.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 2. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart: Auf dem russischen Kriegsschauplatze wiederholte der Feind seine starken Angriffe auf die östlich des San stehenden verbündeten Truppen. Unter neuen schweren Verlusten wurden die verzweifelten Angriffe des Gegners durchweg abgewiesen.

An der Nordfront der Festung Przemysl wurden zwei weitere Werke erstürmt und das bisher gewonnene Terrain behauptet.

Südlich des Dnjestr schreitet unser Angriff erfolgreich fort. Die feindlichen Stellungen zwischen Stryj und Drohobycz wurden gestern erstürmt. Starke russische Kräfte, die in Südostgalizien in der Gegend von Solotwina zum Angriff auf unsere dortigen Stellungen vorgingen, erlitten große Verluste und zogen sich stellenweise fluchtartig zurück.

In den Schlachten des Monats Mai wurden von den unter österreichisch-ungarischem Oberkommando kämpfenden verbündeten Armeen an Gefangenen und an Beute eingebracht: 863 Offiziere, 268869 Mann, 251 leichte und schwere Geschütze, 576 Maschinengewehre und 189 Munitionswagen. Hierzu kommt sonstiges zahlreiches Kriegsmaterial, das z. B. bei einer der Karpathenarmeen allein an 8500 Schuß Artilleriemunition, $5^1/_2$ Millionen Infanteriepatronen, 230000 russische Repetiergewehre und 21000 russische blanke Waffen beträgt.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatze blieben alle bisherigen Unternehmungen des Feindes ohne Erfolg. Die mit großem Aufwande an schwerer Geschützmunition verbundene Beschießung des Plateaus von Lavarone-Folgaria und einzelner kärntnerischer Sperren vermochte unseren Werken keinen nennenswerten Schaden zuzufügen.

Im übrigen fanden weder an der Tiroler noch an der Kärntner Grenze große Kämpfe statt.

Im Küstenlande wurden Angriffe des Feindes auf den Krn-Rücken unter schweren Verlusten der Italiener abgewiesen.

Das durch ein Communiqué des italienischen Marinestabes veröffentlichte Resultat des Bombardements von Pola durch ein italienisches Luftschiff trifft nicht zu. Vier Bomben explodierten allerdings, doch ist der Materialschaden minimal. Ein Brand ist nirgends ausgebrochen. Die bei der Beschießung von Monfalcone verursachten Schäden reduzieren sich auf die leichte Verletzung einer Zivilperson durch Steinsplitter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Oesterreich-ungarische Flieger über Bari und Brindisi.

Rom, 2. Juni. Amtlich wird mitgeteilt, daß am Dienstagmorgen ein feindliches Flugzeug über Bari und ein anderes über Brindisi erschienen ist und beide Städte mit Bomben belegten. In Bari platzte eine Bombe auf dem Dache eines Privathauses, ein Dachziegel fiel herab und verwundete ein fünfzehnjähriges Kind schwer, es starb bald darauf. In Brindisi wurden zwei Bürger leicht verletzt und zwei Häuser unbedeutend beschädigt.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug, das Bomben auf Bari schleuderte, wandte sich alsdann gegen Malfetta, wo es einige Bomben abwarf, die eine Anzahl Arbeiter töteten. (W. T. B.)

Przemysl wiedererobert.

Wien, 3. Juni. Amtlich wird verlautbart: Seit heute 3 Uhr 30 Minuten ist Przemysl wieder in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Um den von den Engländern besetzten stark ausgebauten Ort Hooge, etwa 3 Kilometer östlich von Ypern, entwickelte sich ein Kampf, der einen günstigen Verlauf für uns nimmt. Wir sahen uns gezwungen, den Turm der Martinskirche in Ypern, auf dem feindliche Artillerie-Beobachtungsstellen erkannt waren, gestern zu beseitigen. In der Gegend nördlich von Arras war die Kampftätigkeit auf der Front Souchez—Neuville und südlich wieder sehr lebhaft. Die Franzosen setzten dort nachmittags und in der Nacht mehrfach zu größeren Angriffen an, die an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen führten. Ueberall erlitten die Franzosen die schwersten Verluste, ohne irgendwelche Vorteile zu erringen. Um den Besitz der Zuckerfabrik bei Souchez wird noch dauernd gekämpft. Das Feuer der französischen Artillerie auf die hinter unserer Stellung liegenden Ortschaften forderte unter den französischen Einwohnern gestern wieder zahlreiche Opfer, so z. B. in Angres, wo 5 Männer, 15 Frauen, 10 Kinder, und in Méricourt, wo 2 Frauen getötet bzw. verletzt wurden.

Im Priesterwald sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

In den Vogesen bewarfen unsere Flieger den Etappenort und Bahnknotenpunkt Remiremont und feindliche Truppenlager bei Hohneck mit Bomben. Kleinere örtliche Gefechte entstanden heute nacht in der Gegend des Fechttales bei Metzeral.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Festung Przemysl ist heute früh, nachdem in den Nachtstunden die sich noch haltenden Werke der Nordfront gestürmt waren, von uns genommen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen. Gegenangriffe der Russen gegen die Angriffskolonnen und unsere Stellungen östlich von Jaroslau scheiterten vollständig.

Die Armee des Generals v. Linsingen dringt in Richtung auf Zydaczow nordöstlich von Stryj vor und kämpft um den Onjestrabschnitt westlich Mikolajow. Die Beute der Schlacht bei Stryj ist auf 60 Offiziere, 12175 Mann Gefangene, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre gestiegen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

München, 3. Juni. Nach einem Telegramm des Generaloberften v. Mackensen an den König von Bayern ist Przemysl unter hervorragender Beteiligung bayerischer Truppen von den Verbündeten genommen worden. (W. T. B.)

Wien, 3. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Deutsche Truppen erstürmten nachts die letzten russischen Stellungen der Nordfront von Przemysl und drangen heute um 3 Uhr 30 Minuten morgens von Norden her in die Stadt ein. Von Westen und Süden ist unser 10. Korps eingedrungen. Seine ersten Abteilungen erreichten bald nach 6 Uhr morgens den Hauptplatz der Stadt. Die Tragweite dieses Erfolges läßt sich noch nicht überblicken.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume nördlich Stryj schreitet weiter erfolgreich fort. Bisheriges Ergebnis der Schlacht bei Stryj: 60 Offiziere, 12175 Mann gefangen, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener setzen die erfolglose Beschießung unserer Befestigungen an mehreren Punkten der Tiroler und Kärntner Grenze fort. Wo feindliche Abteilungen ins Feuer kamen, flüchteten sie: so ein italienisches Infanterieregiment auf dem Plateau von Folgaria, mehrere Kompagnien bei Misurina und die von einer Offizierspatrouille von uns in Gradisca überfallene Kavallerie und Bersaglieri-Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Einzug der Sieger in Przemysl.

Wien, 3. Juni. Die Truppen drangen gestern nacheinander von allen Seiten in die Stadt Przemysl ein. Mit den Bayern trafen sich die Reiter der Kavalleriedivision Berndt auf dem Marktplatz. Bald darauf langten auch die Fußtruppen des 10. Armeekorps an. Es herrschte unendlicher Jubel; alle Straßen waren voll Menschen, die Blumen streuten, Fahnen schwenkten und solche an den Häusern befestigten. Die Stadt hat nicht gelitten. Große Vorräte sind in den Magazinen zurückgeblieben und auch sonstiges Kriegsmaterial befindet sich noch viel in der Festung. Die Truppen konnten sich aber in der Stadt nicht aufhalten, da sie sofort dem abziehenden Gegner nachdrängten, der zum Schutze seines Abmarsches auf den Höhen östlich der Stadt Nachhutstellungen bezog und diese ziemlich hartnäckig verteidigte. Langsam drängten unsere Truppen den Feind von Stellung zu Stellung aus dem Festungsrayon hinaus. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht ermittelt. (W. T. B.)

Fortschreiten der Offensive östlich Przemysl.

Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Schloß und Ort Hooge (östlich Ypern) ist bis auf wenige Häuser am Westrande von uns gestürmt. Englische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

Oestlich Givenchy gelang es gestern abend englischen Truppen, in unsere Stellung einzudringen; ein Gegenangriff warf den Feind unter schweren Verlusten wieder

hinaus. Drei englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellung ist lückenlos in unserem Besitz.

Die Zuckerfabrik Souchez ist nach hin und her wogendem Kampf von uns besetzt, an der Bahn westlich von Souchez ist der Kampf noch im Gange.

Ein starker feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich Neuville brach im Artilleriefeuer zusammen. Südlich Neuville sind seit heute nacht Nahkämpfe im Gange.

Im Priesterwald ist der Kampf abgeschlossen. Es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben wiederzugewinnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus den Ortschaften Lenen und Schrunden, 60 bzw. 70 Kilometer östlich Libau, vertrieben.

In Gegend Rawdsjani, westlich Kurschany, und bei Sawdyniki an der Dubissa scheiterten feindliche Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Truppen haben nach Kampf die Orte östlich von Przemysl und nach Nordosten anschließend die Linie Bolestraszyce–Torki–Pozdziacs–Starzawa erreicht. Die Beute aus dem Fall von Przemysl ist noch nicht festgestellt.

Es ergibt sich aus Aussagen von Gefangenen verschiedenster Truppenteile, daß die Russen für die Nacht vom 2. zum 3. Juni, in der Przemysl gestürmt wurde, gegen die ganze Front der Armee des Generaloberften von Mackensen einen allgemeinen Angriff eingeleitet hatten; diese Offensive ist schon in ihren Anfängen vollkommen gescheitert.

22 Kilometer östlich von Przemysl stürmten deutsche Truppen unter General von der Marwitz die Höhen beiderseits Myslatycze.

Die Armee des Generals von Linsingen ist im Begriff, den Unterlauf des Stryj, nordöstlich des Ortes gleichen Namens, zu überschreiten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 4. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Im Laufe des Tages wurde Przemysl vom Feinde gesäubert, der in östlicher Richtung zurückging und auf den Höhen südwestlich Medyka durch Nachhuten Widerstand zu leisten versucht. Dort greifen jetzt die verbündeten Truppen an.

Unterdessen ist es der Armee Boehm-Ermolli gelungen, von Süden her die russische Verteidigungsstellung zu durchbrechen und in der Richtung auf Moscitka vorzustoßen, von welchem Ort unsere Truppen nunmehr wenige Kilometer entfernt stehen. Bei diesen Kämpfen fielen zahlreiche Gefangene in die Hände der Sieger. Auch der Angriff der Armee Linsingen hatte neuen Erfolg. Die Russen sind seit heute früh vor dieser Armee in vollem Rückzug.

An der Pruthlinie haben sich in Rückwirkung der Ereignisse am San und oberen Dnjestr neue Kämpfe entwickelt. Wo der Gegner Angriffe versuchte, wurde er unter

starken Verlusten abgewiesen. 900 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Die sonstige Lage am unteren San und in Polen ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Tiroler Grenzraum sind keine wesentlichen Ereignisse zu verzeichnen. Oestlich des Kreuzbergsattels nahmen unsere Truppen zwei Gipfel, die die Italiener vorübergehend stark besetzt hatten.

An der Kärntner Grenze hält der Geschützkampf stellenweise an.

Im Küstenlande wird im Raum von Karfreit gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Wieder zwei englische Kriegsschiffe an den Dardanellen torpediert.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel unter dem 3. Juni: Nach mehrtägiger Pause sind wieder zwei Taten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen zu verzeichnen: Am 31. Mai versenkte ein deutsches Unterseeboot bei den Inseln Strato einen englischen, 12000 Tonnen fassenden Hilfskreuzer; von dessen 800 Mann zählender Besatzung wurden 120 Mann durch den englischen Dampfer „Spy" gerettet und nach der Bucht von Mudros gebracht. – Am 2. Juni torpedierte ein Unterseeboot einen englischen Linienschiffskreuzer bei Tenedos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen vorläufig nähere Daten. (W. T. B.)

Die Dardanellenkämpfe zu Lande.

Konstantinopel, 4. Juni. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront gestern schwaches Artillerie- und Infanteriefeuergefecht. Unsere Batterien an der asiatischen Küste beschossen mit Erfolg die feindlichen Stellungen bei Sed-ül-Bahr.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Bedeutsames ereignet. (W. T. B.)

Die Russen auf den Dnjestr zurückgeworfen.

Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Um die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez wird weiter gekämpft, zurzeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen.

Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen.

Der Flughafen Dommartemont bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Im Anschluß an die gestern bei Rawdsjany und Sawdyniki abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sawdyniki räumte, und machten 1970 Gefangene.

Weiter nördlich fanden in Gegend Popeljany für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Oestlich Jaroslau ist die Lage unverändert. Oestlich Przemysl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Moszyska.

Die Armee des Generals v. Linsingen hat den Feind auf Kalusz und Zurawno (am Dnjestr) zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Oestlich Przemysl vermochten die Russen bei Medyka nicht standzuhalten. Die Verbündeten drangen kämpfend gegen Moszyska weiter vor. Im Gebiete des untersten San wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Verbündete Truppen rückten von Westen her nahe an Kalusz und Zurawno heran.

Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner griff hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber an den Fluß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich auch gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiet des Stilfser Joches gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Judicarien, im Etschtale, auf dem Plateau Folgaria-Lavarone und an mehreren Punkten der kärntnerischen Grenze wird der Geschützkampf fortgeführt.

Im Küstenlande blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriffe von vier italienischen Bataillonen auf unsere Stellungen nördlich Tolmein 3 Offiziere und 50 Mann in unseren Händen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Zeppelinangriff gegen die Humbermündung und Harwich. — Ein russischer Minenkreuzer versenkt.

Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der „Amur"-Klasse bei Baltisch-Port versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die befestigte Humbermündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige von einem Gasbehälter oder Oeltank herrührende, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe sind heftig durch Land- und Schiffsgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Die bisherigen Erfolge des Unterseebootskrieges.

Die Verluste der feindlichen Handelsmarinen an der englischen Küste in der Zeit vom 18. Februar bis 18. Mai 1915.



Das Reichs-Marineamt hat eine Liste über die Verluste der feindlichen Handelsmarinen an der englischen Küste in der Zeit vom 18. Februar bis 18. Mai d. J. zusammengestellt. In diesem Zeitraum sind nach Ausweis der Liste im ganzen 111 feindliche Schiffe in Verlust geraten, darunter 102 englische, 7 französische und 2 russische. Der Gesamttonnengehalt dieser Schiffe beziffert sich auf 234 239; davon entfallen auf die englischen Schiffe 215 696, auf die französischen 14 422 und auf die russischen 4121 Tonnen.

Gleichzeitig wird eine Karte veröffentlicht, die den Schauplatz der Versenkung der einzelnen Schiffe bezeichnet; die auf der Karte in einem Kreise verzeichnete Zahl entspricht der Nummer, unter der das betreffende Schiff in der Liste aufgeführt ist. Die Hauptschauplätze der Tätigkeit unserer Streitkräfte sind danach die englische Ostküste von Edinburgh bis Yarmouth und der Kanal zwischen Dover und Calais. Von diesem erstreckt sich dann das Tätigkeitsfeld an der englischen Südküste entlang bis etwa zu den Scilly-Inseln. Auch in der Irischen See und an der Südküste Irlands ist manches feindliche Schiff von seinem Schicksal ereilt worden, und so gibt diese Darstellung ein anschauliches Bild von der regen Tätigkeit, durch die unsere maritimen Kräfte andauernd den feindlichen und vor allem den englischen Seehandel beunruhigen und schädigen.

Die Liste der versenkten Schiffe:

Lfde. Nr.	Name	Tonnengehalt	Nation	Tag	Lfde. Nr.	Name	Tonnengehalt	Nation	Tag
1	Dinorah	4208	franz.	18. 2.	36	Aguila	2114	engl.	27. 3.
2	Cambank	3112	engl.	20. 2.	37	Vosges	1295	engl.	28. 3.
3	Oakbey	1976	engl.	23. 2.	38	Flaminian	3500	engl.	29. 3.
4	Downshire	365	engl.	20. 2.	39	Crown of Castile	4505	engl.	30. 3.
5	Western Coast	487	engl.	24. 2.	40	Emma	1617	franz.	31. 3.
6	Deptford	1208	engl.	24. 2.	41	Seven Seas	632	engl.	31. 3.
7	Harpalion	5867	engl.	24. 2.	42	Jason	176	engl.	1. 4.
8	Rio Parana	4015	engl.	24. 2.	43	Gloxinia	145	engl.	1. 4.
9	Branksome Chine	2026	engl.	24. 2.	44	Nellie	109	engl.	1. 4.
10	Bengrove	3840	engl.	7. 3.	45	Lockwood	1143	engl.	2. 4.
11	Princeß Victoria	1108	engl.	9. 3.	46	South Point	3837	engl.	2. 4.
12	Tangistan	3738	engl.	9. 3.	47	Paquerette	400	franz.	2. 4.
13	Blackwood	1230	engl.	9. 3.	48	Olivine	634	engl.	4. 4.
14	Gris Nez	208	franz.	9. 3.	49	Hermes	1019	ruff.	4. 4.
15	Auguste Conseil	2952	engl.	11. 3.	50	City of Bremen	782	engl.	4. 4.
16	Florazan	4600	engl.	11. 3.	51	Northlands	2776	engl.	5. 4.
17	Adenwen	3798	engl.	11. 3.	52	Acantha	171	engl.	5. 4.
18	Headlands	2988	engl.	12. 3.	53	Zarina	154	engl.	7. 4.
19	Andalusian	2349	engl.	12. 3.	54	Chateaubriand	2247	franz.	8. 4.
20	Indian City	4645	engl.	12. 3.	55	General de Sonis	2190	engl.	9. 4.
21	Hartdale	3839	engl.	13. 3.	56	Elmina	4792	engl.	9. 4.
22	Invergyle	1794	engl.	13. 3.	57	Harpalice	5940	engl.	10. 4.
23	Atlanta	519	engl.	14. 3.	58	The President	647	engl.	10. 4.
24	Fingal	1567	engl.	15. 3.	59	Frederic Frank	973	franz.	11. 4.
25	Durham Castle	8228	engl.	15. 3.	60	Wayfarer	9599	engl.	12. 4.
26	Leeuwarden	990	engl.	16. 3.	61	Ptarmgan	780	engl.	14. 4.
27	Hyndford	4286	engl.	16. 3.	62	Rapid	170	engl.	14. 4.
28	Glenartney	5201	engl.	17. 3.	63	Resto	169	engl.	14. 4.
29	Rivaul Abbey	1166	engl.	17. 3.	64	Rio	117	engl.	14. 4.
30	Blue Jacket	3515	engl.	18. 3.	65	Mercia	175	engl.	14. 4.
31	Beeswing	2002	engl.	19. 3.	66	Ferret	157	engl.	14. 4.
32	Cairntorr	3588	engl.	21. 3.	67	Stirling	165	engl.	14. 4.
33	Concord	2861	engl.	21. 3.	68	Horatio	174	engl.	14. 4.
34	Delmira	3459	engl.	24. 3.	69	Argentina	177	engl.	14. 4.
35	Falaba	4806	engl.	27. 3.	70	Vanilla	158	engl.	18. 4.

Lfde. Nr.	Name	Tonnengehalt	Nation	Tag	Lfde. Nr.	Name	Tonnengehalt	Nation	Tag
71	Envoy	156	engl.	21. 4.	92	Progreß	273	engl.	3. 5.
72	St. Lawrence	196	engl.	22. 4.	93	Coquet	176	engl.	3. 5.
73	Recolo	176	engl.	26. 4.	94	Bobwhite	180	engl.	3. 5.
74	Lilydale	129	engl.	28. 4.	95	Scottish Queen	125	engl.	3. 5.
75	Mobile	1915	engl.	28. 4.	96	Rugby	205	engl.	4. 5.
76	Cherbury	3220	engl.	29. 4.	97	Uxbridge	164	engl.	4. 5.
77	Edale	3110	engl.	1. 5.	98	Sceptre	166	engl.	5. 5.
78	Svorono	3102	ruff.	1. 5.	99	Stratton	383	engl.	5. 5.
79	Europe	4769	franz.	2. 5.	100	Minterne	3018	engl.	5. 5.
80	Fulgent	2008	engl.	2. 5.	101	Earl of Latham	132	engl.	5. 5.
81	Sunray	165	engl.	2. 5.	102	Candidate	5858	engl.	6. 5.
82	Cruiser	155	engl.	2. 5.	103	Centurion	5945	engl.	6. 5.
83	Martaban	148	engl.	2. 5.	104	Truro	836	engl.	6. 5.
84	Mercury	222	engl.	2. 5.	105	Merry Islington	147	engl.	6. 5.
85	St. Georg	229	engl.	2. 5.	106	Don	168	engl.	6. 5.
86	St. Louis	211	engl.	2. 5.	107	Lusitania	31550	engl.	7. 5.
87	Emblem	157	engl.	2. 5.	108	Benington	131	engl.	7. 5.
88	Jolanthe	180	engl.	3. 5.	109	Queen Wilhelmina	3590	engl.	8. 5.
89	Hero	173	engl.	3. 5.	110	Hellenic	180	engl.	8. 5.
90	Northward Ho	180	engl.	3. 5.	111	Drumcree	4052	engl.	18. 5.
91	Hector	179	engl.	3. 5.					

Die Versenkung des englischen Hilfskreuzers bei den Stratosinseln.

Konstantinopel, 5. Juni. Der Generalstab teilt mit: An der Dardanellenfront im Gebiete von Sed-ül-Bahr greift der Feind, gestützt auf Verstärkungen, die er in den letzten Tagen erhalten hat, seit gestern nachmittag heftig an. Er wurde durch unsere Gegenangriffe zurückgetrieben. Bis jetzt haben wir 5 Maschinengewehre erbeutet. Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste beschießen mit Erfolg, sobald der Augenblick ihnen günstig ist, die Angriffskolonnen und Artillerie des Feindes ebenso wie seine Schiffe, wenn sie sich zeigen. Eine Granate traf den „Bruix". Bei Ari Burun keine bedeutende Aktion. Am 30. Mai hat ein deutsches Unterseeboot in der Nacht ein feindliches Schiff nahe den Stratosinseln, südlich von Lemnos, torpediert und versenkt. Von welchem Typ das versenkte Schiff war, konnte nicht festgestellt werden. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni ging ein französischer Minensucher zwischen den Inseln Keusten und Hekim vor Smyrna durch eine Explosion unter. Seine Trümmer wurden an die Küste von Smyrna geworfen. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Die Geschütze der „Lusitania".

London, 5. Juni. „Daily News" melden aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Sekretär Bryan vier eidliche Aussagen

deutscher Reservisten überreicht, welche die „Lusitania“ vor der Abreise besucht und die versteckten Geschütze gesehen haben. (W. T. B.)

Erstürmung des Dnjestrbrückenkopfs Zurawno.

Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Angriffe gegen unsere Stellung am Ostabhang der Lorettohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; nur um wenige vorspringende Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen.

Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren.

Feindliche Minenstollensprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen St.-Clement bei Lunéville mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Unsere Offensive in Gegend Sawdyniki, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann nach Osten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650.

Weiter südlich bei Ugiany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezyszki—Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemysl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Mosciska zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Linsingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff, den Dnjestrübergang bei diesem Ort zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts; sie brachte uns bislang 10900 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 6. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Przemysl nahe an Mosciska heran und erstürmten Starzawa.

In Russisch-Polen ist die Lage unverändert.

Die aus dem Raume von Stryj ostwärts verfolgenden verbündeten Truppen eroberten den Dnjestrbrückenkopf Zurawno, schlugen den Feind neuerdings nördlich Kalusz.

Am Pruth wird weiter gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Tiroler und im Kärntner Grenzgebiet beschränkt sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiet von Lavarone—Folgaria eröffneten nun unserseits schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzforts.

An der küstenländischen Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den Gefechten am Krn hatten die Italiener erhebliche Verluste, am Südhange des

Berges wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagrado den Isonzo zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neuer türkischer Erfolg bei Sed-ül-Bahr.

Konstantinopel, 6. Juni. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat die sehr heftige Schlacht im Abschnitte von Sed-ül-Bahr, die am 4. Juni mittags mit einem feindlichen Angriff begonnen und sich auf der ganzen Front entwickelt hatte, nach fast zweitägiger Dauer durch energische Gegenangriffe unseres rechten Flügels heute morgen zu einem Erfolge für uns geführt. Der Feind wurde in Unordnung in seine früheren Stellungen zurückgetrieben, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte. Wir erbeuteten von gestern bis heute morgen 17 Maschinengewehre, eine große Menge von Waffen und Kriegsmaterial. Nachdem ein Versuch des Feindes, unseren linken Flügel anzugreifen, zurückgewiesen worden war, warf er sich mit allen Kräften auf unseren rechten Flügel, mußte sich aber vor unseren Gegenangriffen heute früh zurückziehen, außerstande, seinen verzweifelten Vorstoß fortzusetzen. Bei Ari Burun unternahm der Feind in der Nacht vom 5. zum 6. Juni einen verzweifelten Angriff gegen unseren rechten Flügel, wobei er Handgranaten gebrauchte. Der Angriff wurde gleichfalls mit Verlusten für den Feind abgewiesen. In den anderen Fronten nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Der Fall von Przemysl.

Berlin, 6. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fall der Festung Przemysl folgendes Telegramm:

Als am 2. Mai die Offensive der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, mochten wohl nur wenige ahnen, daß schon vier Wochen später die schweren Belagerungsgeschütze der Zentralmächte das Feuer auf Przemysl eröffnen würden. Die russische Heeresleitung war für diese Möglichkeit kaum vorbereitet und schwankte hin und her, ob sie die Festung wie ursprünglich geplant, „aus politischen Gründen" halten oder „freiwillig räumen" sollte. Unsere Flieger meldeten fortwährend Hin- und Hermärsche aus der Festung. Am 21. Mai schien man sich zur Räumung der Festung entschlossen zu haben; trotzdem wurde sie acht Tage später zäh verteidigt. General v. Kneußl schob die Einschließungslinie seiner bayerischen Regimenter von Norden her näher an die Festung heran. Um 11 Uhr vormittags begannen die schweren Batterien die Bekämpfung der Forts der Nordfront. In der Nacht vom 30. zum 31. Mai schob sich die Infanterie näher an die Drahthindernisse heran und wartete die Wirkung der schweren Artillerie ab. Diese bannte die Verteidiger in die Unterstände, so daß unsere Infanterie aus ihren Schützengräben heraustreten und von der Brustwehr aus dem gewaltigen Schauspiel der Vernichtung zusehen konnte.

Die leichteren Geschütze des Angreifers fanden in den von den Russen seinerzeit ausgebauten Batteriestellungen ihrer damaligen Einschließungsstellung eine ideale Aufstellung. Auch General v. Kneußl fand mit seinem Stabe und denjenigen der Artillerieführer in den von den Russen bei Batycze angelegten Beobachtungsstellen die beste Unterkunft. Von diesem nur wenig mehr als 2 Kilometer von der Fortlinie entfernten Punkte übersah man die ganze Front der Forts 10 bis 11. Am 31. Mai nachmittags 4 Uhr schwiegen die schweren Geschütze, gleichzeitig trat die Infanterie — bayerische Regimenter, ein preußisches Regiment und eine österreichische Schützenabteilung — zum Sturm an. Die Vernichtung der Werke und ausgebauten Stützpunkte der Festung durch das schwerste Artilleriefeuer hatte auf die Besatzung einen derartig zersetzenden und niederschlagenden Eindruck gemacht, daß diese nicht imstande war, der angreifenden Infanterie nachhaltigen Widerstand zu leisten, die Besatzung der Werke (10a, 11a und 11), soweit sie nicht verschüttet in den zerschossenen Kasematten lag, floh unter Zurücklassung ihres gesamten Kriegsgeräts, darunter einer großen Anzahl neuester leichter und schwerer russischer Geschütze. Dem Angreifer, der bis zur Ringstraße vorstieß und sich dort eingrub, antwortete der Feind nur mit Artilleriefeuer, unternahm jedoch in der Nacht keinerlei Gegenangriffe. Am 1. Juni führte der Feind einzelne Bataillone zum Gegenangriff vor, diese Angriffe wurden mühelos abgewiesen. Die schwere Artillerie kämpfte nunmehr die Forts 10 und 12 nieder; das preußische Infanterieregiment 45 erstürmte im Verein mit bayerischen Truppen zwei östlich Fort 11 gelegene Schanzen, die der Feind zäh verteidigte. Am 2. Juni, mittags 12 Uhr, stürmte das bayerische 22. Infanterieregiment Fort 10, in dem alle Unterstände bis auf einen einzigen durch die Wirkung der schweren Artillerie verschüttet waren. Das Füsilierbataillon des Augusta-Garde-Grenadier-Regiments nahm am Abend Fort 12. Die Werke 10b und 9a und 9b kapitulierten. Am Abend begannen die Truppen des Generals v. Kneußl den Angriff in Richtung auf die Stadt. Das Dorf Zurawica und die dort gelegenen befestigten Stellungen des Feindes wurden genommen; dieser verzichtete jetzt auf jeden weiteren Widerstand. So konnten die deutschen Truppen, denen später die österreichisch-ungarische 4. Kavalleriedivision folgte, die wohlausgebaute innere Fortlinie besetzen und um 3 Uhr morgens, nachdem sie noch zahlreiche Gefangene gemacht hatten, in die befreite Stadt Przemysl einmarschieren. Hier, wo als erste Truppe ein Bataillon des 3. Garderegiments zu Fuß einzog, gab es noch einen letzten Halt vor den abgebrannten Sanbrücken, die aber durch Kriegsbrücken schnell ersetzt waren. Nach einer Belagerung von nur vier Tagen war die Festung Przemysl wieder in der Hand der Verbündeten. Die Russen hatten vergeblich dieselbe Festung monatelang angegriffen. Obwohl sie Hekatomben von Blutopfern gebracht hatten, war es ihnen nicht gelungen, die Festung mit stürmender Hand zu nehmen; sie brachten sie nur durch Aushungerung zu Fall und konnten sich nur neun Wochen hindurch ihres Besitzes freuen. Eine energische und kühne Führung hatte, unterstützt von heldenhaft fechtenden Truppen und der vorzüglichen schweren Artillerie, wiederum in kürzester Zeit eine große Festung zu Fall gebracht. (W. T. B.)

Der Dnjestr überschritten.

Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Osthang der Lorettohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittag- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt.

Südöstlich Hebuterne (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulin-sous-Touvent (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen, nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Vauquois südöstlich von Varennes wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich Kurschany erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Kurtowiany und in der Gegend östlich Sawdyniki machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flußufer bis zur Linie Tolausie—Sapiezyszi vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33805 Gefangene gemacht.

Oestlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mosciska auf die Wisznia zurück.

Teile der Armee des Generals v. Linsingen haben bei Zurawno den Dnjestr überschritten und die Höhen auf dem nordöstlichen Ufer erstürmt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nowica—Kalusz—Tomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Einnahme von Kalusz.

Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nach der schweren Niederlage bei Przemysl richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellungen an der Pruthlinie, um hier einen gewaltsamen Durchbruch zu erzwingen; namentlich gegen den Raum Kolomea—Delatyn warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht.

Während alle diese Vorstöße an der zähen Tapferkeit der Armee des Generals der Infanterie Freiherrn v. Pflanzer-Baltin unter ungeheuren Verlusten der Russen scheiterten,

rückten von Westen her die unter Befehl des Generals v. Linsingen stehenden verbündeten Streitkräfte heran. Gestern nahmen sie Kalusz, die Gegend nördlich dieser Stadt und die Höhen am linken Dnjestrufer nördlich Zurawno in Besitz. Zwischen der Nadwornaer Bystrzyca und der Lomnica schlossen sich unsere Truppen dem Angriffe an.

Die Kämpfe östlich Przemysl und Jaroslau dauern fort. Nördlich Mosciska mußte der Feind aus Czerniawa weichen. Vereinzelte kraftlose Gegenstöße der Russen brachen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Tiroler Grenzgebiet wirkte unsere Artillerie mit sichtlichem Erfolge.

An der kärntnerischen Grenze östlich des Plöckenpasses eroberten unsere Truppen gestern den Freikofel zurück, den der Feind vorübergehend gewonnen hatte.

Im Krn-Gebiete wird weiter gekämpft. Die Italiener mußten die Ortschaft Krn räumen. An den Isonzo schiebt sich der Gegner stellenweise näher heran.

Balkankriegsschauplatz. Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht, von einzelnen Plänkeleien an der Grenze abgesehen, Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Italienische Flottenaktion vor Dalmatien.

Wien, 7. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 5. Juni erschienen einige italienische Kreuzer und Zerstörer in den dalmatinischen Gewässern. Das Ziel der feindlichen Unternehmung war die Beschießung der Eisenbahn bei Minonice, Lissa, Lagosta und Cazza. Die beschossenen Objekte erlitten nur leichte Beschädigungen. (W. T. B.)

Neuer Luftangriff auf die Humbermündung.

Berlin, 7. Juni. In der Nacht vom 6. zum 7. Juni führten unsere Marineluftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Kingston und Grimsby am Humber aus. Sie kehrten trotz starker Beschießung unbeschädigt zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Ein französischer Minenleger auf eine Mine gestoßen.

Paris, 7. Juni. Die Agence Havas meldet amtlich: In der Nacht vom 3. zum 4. Juni ist der französische Minenleger „Casablanca“ am Eingang einer Bucht des Aegäischen Meeres auf eine Mine gestoßen. Der Kommandant, 1 Offizier und 64 Matrosen der Besatzung wurden von einem englischen Torpedobootszerstörer gerettet. Es ist möglich, daß andere Ueberlebende schwimmend die Küste erreichen konnten und sich in türkischer Gefangenschaft befinden. (W. T. B.)

Die Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli.

Konstantinopel, 7. Juni. Das türkische Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie bei Ari Burun eine feindliche Stellung, von welcher aus Bomben geworfen wurden, und die anstoßenden Schützengräben. Bei Sed-ül-Bahr zeigte der nach dem letzten vergeblichen Angriffsversuch erschöpfte Feind keinerlei Tätigkeit; unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen gestern die ermatteten feindlichen Truppen in der Umgegend von Sed-ül-Bahr, ihre Artilleriestellungen und Munitionstransporte wirksam und brachten eine Batterie zum Schweigen.

Gestern haben zwei feindliche Kreuzer die Ortschaft Ajanos (Kleinasien) südlich von Dikeli gegenüber von Mytilene vergeblich beschossen und sodann ein Dampfbeiboot mit Soldaten in den Hafen geschickt, welches die dort befindlichen Boote wegzuschleppen versuchen sollte. Vom Ufer wurde jedoch auf das Boot gefeuert, welches infolgedessen strandete; es wurde durch das Feuer der Kriegsschiffe versenkt, welche sich zurückzogen, nachdem sie die Besatzung des Dampfbeibootes an Bord genommen hatten.

Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Neuer Sieg der Armee Linsingen bei Zurawno.

Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Osthang der Lorettohöhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffsversuchen sahen die Franzosen ab. Auch südlich von Neuville wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindlicher Angriff niedergehalten. In Gegend südöstlich Hebuterne dauert der Kampf noch an. Der Angriff nordwestlich von Soissons bei Moulin-sous-Touvent ist durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht. Bei Ville-aux-Bois nordwestlich von Berry-au-Bac erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verlorene Stellung zurückzuerobern, starke Verluste. Bei Douai wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Unsere Angriffsbewegung in Gegend Szawle und östlich der Dubissa nimmt ihren Fortgang.

Südwestlich von Plock wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Oestlich von Przemysl ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee Mackensen seit 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20000.

Auf den Höhen von Nowoszyn nordöstlich von Zurawno haben die Truppen des Generals v. Linsingen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Bukaczowce — südlich von Hreborow — südlich von Molodynce. Südlich des Dnjestr haben wir den Liwkaabschnitt überschritten

und erreichten Myslow (östlich von Kalusz), Wojnilow, Seredne, Kolodziejow. Die Beute des Tages beläuft sich auf 4200 Gefangene, 4 Geschütze, 12 Maschinengewehre. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Vormarsch auf dem linken Dnjestrufer.

Wien, 8. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Im Pruth- und Dnjestrgebiete setzten die verbündeten Truppen gestern den Angriff über Lanczyn, Nadworna und Kalusz fort, drängten den Feind gegen Stanislau und Halicz zurück, breiteten sich auf dem linken Dnjestrufer östlich und nördlich Zurawno weiter aus und nahmen wieder 6200 Russen gefangen. Sonst ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Küstenlande bereitet der Feind anscheinend einen allgemeinen Angriff auf unsere Stellungen am Isonzo vor. Seine bisherigen vereinzelten Vorstöße bei Gradisca und Sagrado wurden blutig abgewiesen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hält das erfolglose Artilleriefeuer der Italiener an. Eine Alpiniabteilung, die den Monte Piano (südlich Landro) besetzt hatte, wurde von unseren Truppen vertrieben. Die Gegend von Ala ist von plündernden Garibaldinern heimgesucht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein italienisches Luftschiff durch ein Marineflugzeug vernichtet.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Feindliches Luftschiff „Città di Ferrara" auf Rückfahrt von Fiume heute früh 6 Uhr von dem Marineflugzeug „L 48", Führer Linienschiffsleutnant Glasing, Beobachter Seekadett v. Fritsch, südwestlich Lussin in Brand geschossen und vernichtet. 2 Offiziere, 5 Mann Besatzung gefangen.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Neuer Fliegerangriff auf Venedig.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Marineflugzeug „L 47", Führer Fregattenleutnant Banfield, Beobachter Seekadett v. Strobel, hat heute morgen Venedig, und zwar die Ballonhalle Murano, Campalto sowie feindliche Zerstörer erfolgreich mit Bomben belegt und einige Brände erzeugt sowie Zeltlager mit Maschinengewehr beschossen. Flottenkommando. (W. T. B.)

Ein feindliches Transportschiff in den Dardanellen gesunken.

Konstantinopel, 8. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront fand gestern keine bedeutendere Kampfhandlung statt. Bei Ari Burun zerstörte

gestern morgen unsere Artillerie einen feindlichen Beobachtungsposten. Unsere Batterien an der anatolischen Küste der Meerenge beschossen gestern wieder wirkungsvoll die Artillerie des Feindes, seine Lager im Abschnitte von Sed-ül-Bahr und seine Transportschiffe. An Bord eines Transportschiffes, das von unseren Granaten getroffen worden war, brach ein Brand aus; es legte sich auf die Seite und sank. Die anderen Transportschiffe verließen, von unserem Feuer eingeschüchtert, schleunigst den Ankergrund. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Eroberung von Stanislau. — Erfolgreiches Vorrücken in Kurland.

Großes Hauptquartier, 9. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Osthang der Lorettohöhe zum Angriff ansetzende feindliche Kräfte wurden gestern nachmittag durch unser Feuer vertrieben. Am Südosthange derselben Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff. Die letzten Häusergruppen des schon seit dem 9. Mai zum großen Teil im Besitz der Franzosen befindlichen Dorfes Neuville wurden heute nacht dem Feinde überlassen. Südlich von Neuville schlugen wir wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen ab. In der Gegend südöstlich von Hebuterne ist der Kampf nach einem in den Morgenstunden mißglückten Angriff der Franzosen wieder im Gange. Im Priesterwalde wurde ein feindlicher Angriff blutig zurückgewiesen; nur um eine kleine Stelle unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem östlichen Windau-Ufer wurde Kubyli nordöstlich Kurschany genommen. Von Südwesten her nähern sich unsere angreifenden Truppen der Stadt Szawle.

An der Dubissa wurde der feindliche Nordflügel durch umfassenden Angriff in südöstlicher Richtung geworfen. Unsere vordersten Linien erreichten die Straße Betygola—Jlgize.

Südlich des Njemen traten die Russen nach hartnäckigen Kämpfen bei Dembowa Ruda und Kozliszki den Rückzug auf Kowno an. Wir machten 300 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Bei der weiteren Verfolgung gewannen wir unter Sicherung gegen Kowno die Straße Mariampol—Kowno.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Oestlich Przemysl ist die Lage unverändert. Nordöstlich Zurawno brachten die Truppen des Generals v. Linsingen einen russischen Gegenangriff zum Stehen. Weiter südlich wird um die Höhen westlich Halicz und westlich Jezupol noch gekämpft. Stanislau ist bereits in unserem Besitz. Es wurden 4500 Gefangene gemacht und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Italiener bei Görz zurückgeschlagen.

Wien, 9. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz. Südlich des Dnjestr verloren die Russen neuerdings an Boden. Unter vielfachen Verfolgungskämpfen siegreich vordringend,

erreichten die Verbündeten gestern nördlich Kolomea die Linie Kulaczkowce—Korszow, gewannen die Höhen von Ottynia, nahmen abends Stanislau in Besitz und drangen weiter gegen Halicz vor. Der Tag brachte 5570 Gefangene. An der übrigen Front in Galizien und Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet

Italienischer Kriegsschauplatz. Der erste größere Angriff des Feindes, gestern nachmittag von Truppen in der beiläufigen Stärke einer Infanteriedivision gegen den Görzer Brückenkopf angesetzt, wurde unter schweren Verlusten der Italiener abgeschlagen. Diese fluteten im Artilleriefeuer zurück und mußten mehrere Geschütze stehen lassen. Das gleiche Geschick ereilte feindliche Angriffsversuche bei Gradisca und Monfalcone.

Die Kämpfe an der Kärntner Grenze östlich des Plöckenpasses und das beiderseitige Geschützfeuer im Gebiete unserer Kärntner und Tiroler Sperrbefestigungen dauern fort.

Balkankriegsschauplatz. An der serbischen Grenze fanden da und dort Plänkeleien und auch Artilleriegefechte ohne Bedeutung statt.

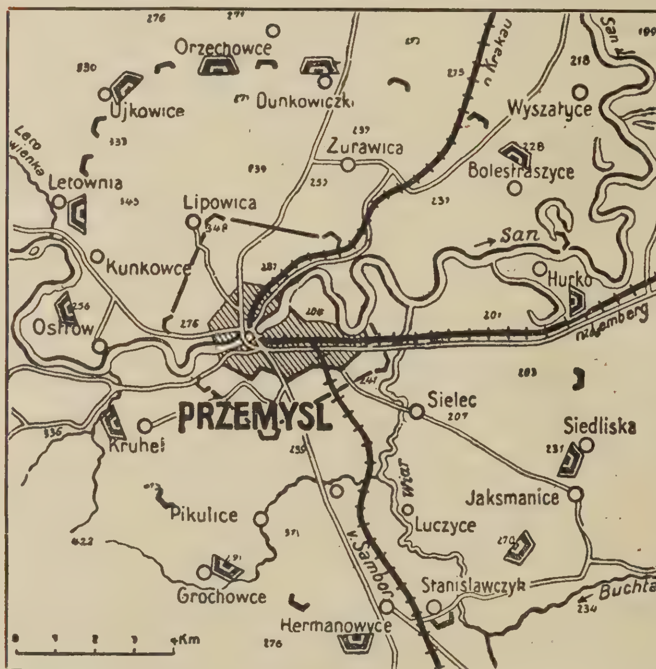
Bei Korito wurde eine montenegrinische Bande in österreichisch-ungarischen Uniformen zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Fall der einzelnen Przemysler Werke und der Einzug der Verbündeten. (Das Zusammenwirken des k. u. k. 10. Korps, der Bayern und der Garde. Verdienstvolle Leistung eines preußischen Unteroffiziers.)

Wien, 9. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Augenzeugen berichten über den Hergang bei der Einnahme von Przemysl: Das rasche Vordringen der Verbündeten nach dem Siege in Westgalizien hatte die Russen offenbar höchst überrascht. Immer wieder glaubten sie, durch den Einsatz rasch herbeigeführter Verstärkungen den Siegeslauf an verschiedenen günstigen Abschnitten, insbesondere an der Wisloka und am Wislok, aufhalten und Przemysl, dem so wichtigen Stützpunkt der Zarenherrschaft in Galizien, die Belagerung ersparen zu können. So wurden denn auch beträchtliche Teile der Festungsbesatzung der Feldarmee zu Hilfe gesandt und in den Strudel der rasch aufeinanderfolgenden Niederlagen hineingerissen. Mit unheimlicher Schnelligkeit näherten sich die Verbündeten Przemysl und überraschten die geschwächte Besatzung, die nun nicht die Kraft hatte, die weitausgedehnten Vorstellungen zu behaupten, sondern dem Ansturm der Verbündeten, besonders der von Westen heranrückenden Kavallerietruppendivision Berndt und dem von Südwest heranziehenden österreichisch-ungarischen 10. Korps, überlassen mußte. Fast schien es, als ob auch der Gürtel der Werke nur als Nachhutstellung dienen sollte, um den Massen der über den San strebenden geschlagenen russischen Truppen einen Vorsprung zu verschaffen. Das k. u. k. 10. Korps setzte auch sofort, schon am 16. Mai, zum Angriff an. Trotzdem zur artilleristischen Vorbereitung nur Feldgeschütze zur Verwendung kommen konnten, drangen die Unsrigen in einem Zuge trotz wütender Gegenwehr der Russen bis an den Rand der Hinderniszone des südwestlichen Abschnittes und namentlich des Werkes Pralkovce. Von hier ab ging es aber nicht weiter, da zur Zerstörung der soliden Hindernisse und betonierten Werke die Feldartillerie nicht ausreichte. Inzwischen war in Przemysl ein Befehl des Oberbefehlshabers, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, eingetroffen, daß die Besatzung die Festung bis zum Aeußersten

zu verteidigen habe, und in welchem das Eintreffen bedeutender Kräfte zur Verstärkung der Besatzung angekündigt wurde. Das so dicht am Feinde liegende 10. Korps hielt die Besatzung nunmehr ständig in Atem. Mittlerweile vollzog sich die Einschließung der Festung im Süden und bald auch im Norden. Gegen Ende Mai kam allgemach die schwere Artillerie der Verbündeten heran, deren Vormarsch durch die Zerstörung aller Brücken beträchtlich verzögert worden war. Kaum waren beim 10. Korps einige schwere Batterien eingetroffen, als das Bombardement, insbesondere gegen die hartbedrückte Front Pralkovce, begann. Als sich dessen Wirkung zeigte, setzte die Infanterie zum Sturme an und nahm das Werk am Abend des 29. Mai. Als Pralkovce fiel, wurde die gesamte Reserveartillerie der Festung und alles Geschütz, das an den anderen Fronten entbehrlich war, herangezogen und zur Abwehr in Tätigkeit gesetzt. Bald ergoß sich ein dichter Hagel von Geschossen auf Pralkovce, so daß ein Verbleiben in dem Werke unmöglich war. Die Infanterie mußte zurückgezogen werden, setzte sich aber wieder in den höheren Stellungen vor den Hindernissen fest und vereitelte den Versuch der Russen, das Werk wieder zu nehmen. So blieb die Wunde, die in den Festungsgürtel geschlagen worden war, offen, und die Russen mußten Massen ihrer Artillerie stets bereit halten, um jeden Versuch eines neuerlichen Einbruchs wirksam bekämpfen zu können.



Inzwischen war auch vor der Nordfront, wo die bayerische Division Generalleutnant Kneußl, verstärkt mit etwas preußischer Garde und einem preußischen Infanterieregiment sowie mit dem Fußbataillon einer Honvedkavalleriedivision, nach dem Siege bei Radymno den Raum bis zum San abschloß, schwere Artillerie eingetroffen und begann am 30. Mai mittags die Beschießung des Abschnittes zwischen Ujkowice und Dunkowiczki, in dem sich die Werke X (Ujkowice), Xa, XIa, XI (Dunkowiczki) nebst etlichen Zwischenwerken befanden. Vom zwerghaften Gebirgsgeschütz bis zum 42 er Riesen traten hier alle Kaliber der österreichisch-ungarischen und deutschen Artillerie in Tätigkeit. Mit unheimlicher Genauigkeit und Wirkung bearbeiteten die Feuerschlünde den Abschnitt, namentlich aber die Werke Xa, XIa und XI. Die Arbeit wurde wesentlich dadurch gefördert, daß die Russen nur verhältnismäßig wenig Artillerie entgegenstellen konnten; war doch das Gros an der Südfront durch das 10. Korps gebunden. Uebrigens hielten die Russen den Angriff gegen diesen stärksten Teil des Gürtels für eine Demonstration, die nur die Aufmerksamkeit von der Südfront ablenken sollte. Die Befestigungen, namentlich die Hinderniszone, waren so stark, daß die Beschießung am 31. Mai fortgesetzt werden mußte. Doch hatte sich die Infanterie während der Nacht nahe an die Stellungen herangearbeitet. Am Mittag des 31. Mai trat eine Feuerpause ein. Ein preußischer Unteroffizier schlich sich aus der Deckung gegen XIa vor, um die Wirkung des Bombardements zu erkunden. Er fand mehrere Breschen in den Hindernissen und merkte beim Vorgehen, daß die Schießscharten der Werke unbesetzt waren. Rasch eilte er mit mehreren

herbeigewinkten Soldaten vor und erkletterte die Brustwehr. Die Russen waren während der fürchterlichen Beschießung aus den Werken in rückwärtige Stellungen zurückgegangen. Als die Feuerpause eintrat, eilten sie in ihre Stellungen zurück. Schon aber hatte der Unteroffizier mit seinen wenigen Leuten die Brustwehr erklettert. Vor den drohend angeschlagenen Gewehren stutzten die Russen, einzelne warfen die Waffen weg und hoben die Hände hoch. Mittlerweile hatten aber auch die nächsten Kompagnien das Vorgehen der kleinen Gruppe bemerkt und stürmten herbei. Im Nu waren die Stellungen voller Angreifer, die der russischen Gegenwehr in kurzem heftigen Kampf ein rasches Ende bereiteten. Xa und XIa waren nebst Zwischenwerken genommen. An der Erstürmung der zwischen XIa und Xa gelegenen Infanteriestellungen beteiligten sich Honvedhusaren zu Fuß. Vom Standpunkt des Gruppenkommandanten sah es aus, als ob dort der Rückzug angetreten werde, da plötzlich aus den Stellungen zurückgehende Schwarmlinien sichtbar wurden. Bald stellte es sich aber heraus, daß es waffenlose Gefangene waren. Nun zog XI (Dunkowicki), obschon es in bestem Verteidigungszustand war und am wenigsten gelitten hatte, die weiße Fahne auf. Jetzt wandten sich die Sieger rechts und links, um den Gürtel aufzurollen. Die Russen sahen aber endlich doch, daß hier die größte Gefahr drohte. Reserven eilten herzu. Sie konnten zwar den Schaden nicht mehr beheben, vereitelten aber in wütendem Gegenangriff ein Vorgehen gegen die Straßensperre bei Dunkowicki. Bald kam auch ein Gegenstoß in Richtung Xa und XIa, der nach heißem Kampf unter Mitwirkung der die Infanterie mit bewunderungswürdigem Verständnis unterstützenden Artillerie abgewiesen wurde. Diese schweren Kämpfe füllten den 1. Juni aus. Am Abend aber wurde die Straßensperre genommen.

Auch auf dem westlichen Flügel war die Infanterie an das Werk X gekommen. Das Werk IXa hatte ihr Vordringen durch Flankenfeuer zu stören versucht, war aber von der schweren Artillerie sogleich derart mit Bomben belegt worden, daß es rasch zum Schweigen gebracht wurde. Das Werk X war aber so stark, daß die Infanterie nicht durch die intakten Hindernisse zu stürmen vermochte. Zu ihrer unmittelbaren Unterstützung war nur eine leichte Batterie zur Hand. Schweren Herzens mußten sie das Feuer einstellen, um nicht den eigenen Leuten zu schaden. So füllte dann die leichte Batterie die Zeit bis zum Abend aus, indem sie Bonnet auf Bonnet mit bestem Erfolge zum Ziele nahm. In der Nacht ging die Infanterie auf 1000 Meter zurück, damit am Morgen die 42er und die 30,5er ihre Grüße hinübersenden konnten. Nach wenigen Schüssen schon sah man im Werk Rauchwolken aufsteigen. Gleich darauf äußerte sich die Wirkung des Feuers auch darin, daß die Besatzung des Werkes Hände hoch an der Brustwehr erschien und sich der rasch heraneilenden Infanterie ergab. Zu spät eilten russische Reserven herbei. Die Unseren waren bereits in das Werk vorgerückt und wiesen diese Stürme blutig ab. Inzwischen war am 2. Juni mittags die Gruppe, die Dunkowicki genommen hatte, gegen die Stellung vorgegangen, welche die Russen nördlich von Zrawica besetzt hatten. Namentlich um das Barackenlager und die benachbarten Höhen entwickelte sich ein heftiger Kampf, der mit dem Zurückwerfen der Russen endete. Die Verbündeten gelangten am Abend noch bis auf die Höhen nördlich Zurawica und rüsteten sich zum Angriff gegen den Nohau. Als jedoch die ersten Abteilungen vorgingen, fanden sie diese Werke geräumt. Demoralisiert von der Beschießung und den schweren Niederlagen hatten die Russen sich zur Preisgabe von Przemysl entschließen müssen, ohne den letzten Widerstand in Nohau zu versuchen, trotzdem bekannt war, daß die Feldarmee einen allgemeinen Angriff plante und äußerster Widerstand befohlen war, um das Ergebnis dieser Rettung verheißenden Aktion abzuwarten. Die Truppen hielten nach den Aussagen von Gefangenen die neuerliche Artilleriebeschießung nicht mehr aus. Der schöne Sieg war tatsächlich vornehmlich der schweren Artillerie zu danken, deren Arbeit die Aufgabe der Infanterie ungemein erleichterte. Bezeichnend ist, daß der Angriff auf die stärkste Front der Gruppe Kneußl an Toten und Verwundeten nicht viel mehr als 500 Mann kostete, während die Russen bei der ersten Belagerung allein vor Dunkowicki 4000 Tote liegen ließen, ohne näher als an den Rand der Hindernisse zu kommen.

Fliegerangriff auf Venedig.

Rom, 9. Juni. Die Agenzia Stefani meldet amtlich: Gestern vormittag überflog ein feindliches Flugzeug Venedig und warf Bomben, welche einige Privathäuser leicht beschädigten. Nur eine Frau wurde am Arme leicht verwundet. Ein junges Mädchen wurde durch ein zurückprallendes Geschoß am Kopfe verletzt. Punkte weiter im Innern wurden gleichfalls mit Bomben belegt. Der Schaden beschränkt sich auf einen Toten und mehrere Verwundete. (W. T. B.)

Das entscheidende Eingreifen der deutschen schweren Artillerie.

Berlin, 9. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier wird dem W. T. B. über den Fall der Festung Przemysl ergänzend geschrieben: „Die Stadt Przemysl mit ihren etwa 50000 Einwohnern liegt zu beiden Seiten des San; 5 bis 7 Kilometer von der Stadt entfernt sind die Hauptbefestigungen angelegt, die eine Gesamtausdehnung von rund 50 Kilometer haben. Die Befestigungen bestehen aus größeren und kleineren Forts, die untereinander durch Schützengräben, Schanzen und sonstige Erdwerke verbunden sind. Die Forts sind mächtige, von tiefen Gräben umgebene Erdwerke mit zahlreichen betonierten und gemauerten Kasernen. Breite, meist in zweifacher Reihe angelegte Drahthindernisse sperren nach allen Seiten den Zugang zu den Befestigungsanlagen. Für den Angriff der verstärkten bayerischen Division wurden 3 Forts der Nordfront samt den dazwischen gelegenen Befestigungsanlagen bestimmt, das heißt, es sollte in den großen Umzug der Festung ein Loch gebohrt werden, in einer Breite, die etwas mehr als den zwanzigsten Teil des befestigten Gesamtumzugs der Festung darstellt. Dies gelang am 31. Mai durch die Erstürmung der Forts 10a, 9a und 11, samt Zwischenlinien. Bis zum Abend des 2. Juni hatte sich durch die Wegnahme der Forts 11 und 12 und Kapitulation der Werke Xb und IXa die durchbrochene Linie zu einer Breite von acht Kilometer erweitert, das heißt, die ganze Nordfront legt zunächst Zeugnis ab von der erschütternden Wirkung unserer schwersten Geschütze. Betonklötze von 3 Meter Stärke sind geborsten und abgesplittert, gleich zerstörten Sandburgen. Die Trichter der 42-Zentimeter-Geschosse weisen eine Tiefe bis zu 8 und eine Breite bis zu 15 Meter auf. Auch die moralische Wirkung dieser Geschosse war eine derartige, daß die Russen an mehreren Stellen selbst die Drahtnetze durchschnitten, um sich aus ihrer unerträglichen Lage zu befreien und dem stürmenden Feinde zu ergeben.“ (W. T. B.)

Französische Stellungen in der Champagne erstürmt.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchez in der Gegend der Zuckerfabrik erlangten die Franzosen kleine Vorteile.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen. Im Grabenkampf südlich von Neuville behielten wir die Oberhand. Ein feindlicher Vorstoß südöstlich von Hebuterne scheiterte. Im Verlauf der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend Souain und nördlich von Hurlus in Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Gleichzeitig

wurden nördlich von Le Mesnil die französischen Stellungen in Breite von etwa 200 Meter erstürmt und gegen nächtliche Gegenangriffe behauptet; ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand.

Im Westteil des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich Szawle setzten die Russen gestern unserem Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen; es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der beiden letzten Tage betrug hier 2250 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsbewegung östlich der Dubissa setzte der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser Flügel vom Feinde unbelästigt in die Linie Betygola—Zoginie zurückgenommen.

Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen. Ferner erbeuteten wir 2 Fahnen, 12 Maschinengewehre, viele Feldküchen und Fahrzeuge.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Oestlich Przemysl ist die Lage unverändert. Aus der Gegend Mikolajow—Rohatyn (südlich und südöstlich von Lemberg) sind neue russische Kräfte nach Süden vorgegangen. Ihr Angriff wird von Teilen der Armee des Generals v. Linsingen in Linie Litynia (nordöstlich Drochobycz)—Djnestrabschnitt bei Zurawno abgewehrt.

Oestlich von Stanislau und bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Pruth von österreichisch-ungarischen Truppen überschritten.

Wien, 10. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe am oberen Dnjestr und im Raume zwischen Dnjestr und Pruth dauern fort. Die Armee Pflanzer-Baltin gewinnt weiter Raum nach Norden. Ihre Angriffskolonnen sind unter fortdauernden Kämpfen bis Obertyn und bis auf die Höhen südlich Horodenka vorgedrungen.

Dem erfolgreichen Vorgehen der auf galizischem Boden fechtenden Teile der Armee hat sich nun auch eine Gruppe in der Bukowina angeschlossen, die gestern den Pruth überschritt und starke russische Kräfte südwestlich Kotzmann zurückwarf.

Die sonstige Lage im Norden ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront wurden neuerliche Uebergangsversuche des Feindes bei Plava, Gradisca und Sagrado abgewiesen.

In der Gegend von Flitsch und am Karnischenkamm östlich des Plöckenpasses wird weitergekämpft.

Auch die Artilleriegefechte im Raume der Tiroler Ostgrenze dauern fort. Ein feindlicher Angriff im Tonalegebiet scheiterte am Widerstande unserer tapferen Sicherungstruppen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Eines unserer Fliegergeschwader belegte gestern früh das Arsenal und die pyrotechnische Anstalt von Kragujevac erfolgreich mit

Bomben. Zwei Brände wurden konstatiert. Unsere Flieger sind wohlbehalten zurückgekehrt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Kämpfe an der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 9. Juni. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari-Burun schlugen wir in der Nacht vom 7. zum 8. Juni zwei feindliche Angriffe gegen unseren rechten Flügel leicht zurück und brachten dem Feinde große Verluste bei. Gestern anhaltendes schwaches Artillerie- und Infanteriegefecht mit Unterbrechungen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Konstantinopel, 10. Juni. Bericht des großen türkischen Hauptquartiers: Gestern ist auf der Dardanellenfront keine bedeutsame Veränderung eingetreten. Unsere anatolischen Batterien beschossen erfolgreich bei Sed-ül-Bahr die feindliche Infanterie sowie die feindlichen Artilleriestellungen und brachten eine Haubitzbatterie zum Schweigen. Die Verluste des Feindes während der letzten Schlacht von Sed-ül-Bahr beziffert man auf mehr als 15000. Der Feind hat einen großen Teil seiner Toten noch nicht wegschaffen können, sondern sie bei unserem Gegenangriff, der ihn in seine alte Stellungen zurückwarf, auf dem Schlachtfelde gelassen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden. (W. T. B.)

Ein englischer Kreuzer vom österreichisch-ungarischen „U IV“ versenkt.

Wien, 10. Juni. Amtlich wird verlautbart: Unterseeboot IV, Kommandant Linienschiffsleutnant Singule, hat am 9. d. M., vormittags, 30 Meilen westlich von San Giovanni di Medua, einen englischen Kreuzer, Typ „Liverpool“, der von 6 Zerstörern geschützt war, torpediert und versenkt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Zusammenbruch französischer Angriffe bei Le Mesnil.

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Vorstöße nordöstlich der Lorettohöhe sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben nördlich von Ecurie dauert noch an. Südöstlich von Hebuterne und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute nacht abgewiesen; nur am Wege Serre—Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt. Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen uns gestern abend wieder zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich von Beau Séjour

Ferme an. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Dubissa nordwestlich Eiragola wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an uns 300 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Neue italienische Vorstöße abgewiesen.

Wien, 11. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Südostgalizien und in der Bukowina setzten die verbündeten Armeen den Angriff gegen die noch südlich des Dnjestr stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort.

Truppen der Armee Pflanzer haben den Gegner aus seinen Stellungen nördlich Ottynia, bei Obertyn und Horodenka zurückgeworfen und sind im Vordringen an den Dnjestr, dessen Südufer die Russen noch zu halten versuchen. Knapp östlich Czernowitz, an der einzigen Stelle, an der die Russen noch am Pruth stehen, wiesen unsere Truppen einen Angriff des Feindes nach kurzem Kampfe ab.

Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener an allen Fronten abgewiesen.

Ein neuerlicher gegen einen Teil des Görzer Brückenkopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer dalmatinischer Landwehr zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich Ronchi. Der Artilleriekampf an der Isonzofront hält an.

An der Kärntner Grenze wurde gestern nachmittag ein starker gegnerischer Angriff auf den Freikofel, ein schwächerer beim Wolayer See abgeschlagen.

In Tirol scheiterte ein Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo eingebrochenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Pentelstein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und nächtliche Kämpfe bei Landro endigten gleichfalls mit dem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiete finden ununterbrochene Geschützkämpfe und für unsere Waffen erfolgreiche Scharmützel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein italienisches U-Boot von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt.

Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Medusa“ wurde durch eines unserer Unterseeboote in der Nordadria torpediert und versenkt. Zweiter Offizier, vier Mann gerettet und gefangen. (W. T. B.)

Zwei englische Torpedoboote vernichtet.

London, 11. Juni. Die englische Admiralität teilt mit, daß am 10. Juni frühmorgens die beiden Torpedoboote Nr. 10 und 12, welche an der Ostküste Englands operierten, durch ein Unterseeboot in den Grund gebohrt worden sind; 30 Mann wurden gerettet und an Land gebracht. (W. T. B.)

Ein russischer Torpedobootszerstörer versenkt.

Konstantinopel, 11. Juni. Bei einem Gefecht in der letzten Nacht im Schwarzen Meer versenkte der türkische Kreuzer „Midilli" einen großen russischen Torpedobootszerstörer und kehrte unbeschädigt hierher zurück. (W. T. B.)

Vordringen der Armee Linsingen am Dnjestr.

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Angriffe in den Dünen nordöstlich von Nieuport und bei Mannekensvere, auf dem Osthang der Lorettohöhe und gegen Souchez wurden abgeschlagen.

In den Nahkampf nördlich Ecurie (Labyrinth) setzten die Franzosen gestern zweimal frische Kräfte zum Angriff ein. Es gelang, den Feind am Nachmittag vollkommen aus unseren Stellungen zu werfen; ein abends einsetzender neuer Vorstoß der Franzosen brach im Infanteriefeuer zusammen, der zurückflutende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste.

Bei Serre (südöstlich Hebuterne) sind wir aus unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Dubissa in Gegend Zoginie und Betygola mißlangen russische Vorstöße.

Nördlich Prasznysz griffen unsere Truppen an, stürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer.

An der Rawka halbwegs Bolimow—Sochaczew brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt wurden 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Oestlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Die Armee des Generals v. Linsingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen; Zurawno, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorgestern geräumt worden war, ist wieder genommen und der Gegner in die Brückenköpfe bei Mlyniska (nordwestlich Zurawno) und Zydaczow zurückgeworfen. Feindliche Angriffe bei Halicz und auf Stanislau wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Antwortnote Amerikas über den „Lusitania"-Fall.

Berlin, 12. Juni. Die gestern von dem hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika im Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung vom 10. d. M. führt zum Falle der

„Lusitania" aus, daß die deutsche Auffassung von der Bewaffnung der „Lusitania" und ihrem Charakter als englisches Kriegsschiff auf falcher Information beruhe. Die Frage der Beförderung von Konterbande durch dieses Schiff ist unerheblich. Die Nebenumstände müßten gegenüber den Grundsätzen der Menschlichkeit in den Hintergrund treten, auf deren Achtung Amerika bestehen müsse. Sein tatsächlicher Widerstand oder die Weigerung anzuhalten rechtfertige eine Torpedierung. Die Regierung Amerikas erklärt sich mit Vergnügen bereit zur Vermittelung einer Verständigung zwischen Deutschland und England über eine Aenderung des Charakters des Seekrieges. Sie erneuert aber ernstlichst und feierlichst ihre Vorstellungen vom 15. Mai und erwartet, daß Deutschlands Gerechtigkeit und Menschlichkeit in allen Fällen, wo Amerikaner geschädigt oder amerikanische Rechte verletzt sind, zur Geltung gebracht werden.

Siegreicher Uebergang über den Dnjestr. — Rückzug der Russen aus der Bukowina. — Rückeroberung von Zurawno.

Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Zwischen Dnjestr und Pruth bekämpften die Truppen der Armee Pflanzer neuerdings mehrere russische Stellungen. Die Orte Jezierzany und Niezwiska nördlich Obertyn wurden erstürmt. Unsere siegreichen Truppen dringen gegen Czernelica vor und haben dort östlich Horodenko den Dnjestr überschritten. Zaleszczyki wurde genommen. Gegen diese Stadt richteten die Russen abends und während der Nacht verzweifelte Angriffe, die alle unter den schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen wurden. Auch die Attacke eines Kosakenregiments brach in unserem Feuer vollständig zusammen.

In der Bukowina mußten die Russen auch die letzten Stellungen am Pruth aufgeben. Sie ziehen sich, von unseren Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurück.

Die gestrigen Kämpfe der Armee Pflanzer brachten uns an 5000 Gefangene ein.

Südlich des oberen Dnjestr dauern die Kämpfe noch fort. Ein russischer Gegenangriff auf Stanislau wurde abgewiesen. Zurawno, das infolge Eintreffens russischer Verstärkungen geräumt worden war, wurde gestern von den verbündeten Truppen wieder genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Einzelgefechte und Artilleriekämpfe am Isonzo dauern fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Flußufer nur bei Monfalcone und Karfreit, an Punkten, die vor unserer Kampffront liegen, Fuß gefaßt. Gestern erstiegen gegnerische Abteilungen bei Morgengrauen bei Plawa die östlichen Uferhöhen, wurden aber wieder herabgeworfen.

An der Kärntner Grenze wiesen unsere Truppen feindliche Angriffe auf die Uebergänge in der Gegend des Monte Paralba ab und besetzten diesen Berg. Ein Versuch der Italiener, den Monte Piano wiederzugewinnen, scheiterte. Ansonsten schiebt sich der Feind in einzelnen Grenzräumen allmählich an unsere Stellungen heran. So steht er in Cortina d'Ampezzo, Fiera di Primiero und Borgo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Versenkung des russischen Torpedojägers im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 12. Juni. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Auf der Kaukasusfront wurde eine aus den drei Waffengattungen bestehende feindliche Kolonne, die in der Richtung auf Olty vorrücken wollte, durch einen Gegenangriff unserer Truppen aus der Umgegend verjagt. Wichtige Stellungen wurden dem Feinde entrissen. Während einer Operation unserer leichten Flotte im Schwarzen Meer in der letzten Nacht griff die „Midilli" („Breslau") zwei große russische Torpedobootszerstörer vom Typ „Bespokolny" an, versenkte den einen und beschädigte den anderen.

An der Dardanellenfront bei Sed-ül-Bahr versuchten gestern feindliche Streitkräfte von anderthalb Kompagnien anzugreifen, wurden aber durch unser Feuer dezimiert und gezwungen, sich in ihre Schützengräben zu flüchten. Unsere Artillerie sprengte ein feindliches Munitionsdepot in diesem Küstenstrich in die Luft. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung. (W. T. B.)

Deutschenverfolgungen in Moskau.

Moskau, 12. Juni. Die Arbeiter in den deutschen Fabriken von Zindel und Hübner stellten am 9. Juni die Arbeit ein und machten sich unter dem Gesange der Nationalhymne daran, die Deutschen aufzuspüren und ihre Behausungen zu zerstören, indem sie die sofortige Vertreibung aller Deutschen aus Moskau forderten; am folgenden Vormittag um 10 Uhr begaben sich die Arbeiter in die Deutschen gehörige Manufaktur Danilow in Girardow, in die Fabrik Zindel und andere und begannen das Zerstörungswerk. Später strömten die Arbeiter durch die Straßen, zerstörten Läden, Niederlagen, Häuser und Wohnungen der Deutschen, warfen die Fensterscheiben ein und vernichteten die Waren, indem sie sie zu den Fenstern hinauswarfen. In der Hauptstraße, der Schmiedebrücke, zerstörten sie das große Instrumentenlager von Zimmermann und warfen Flügel, Klaviere und andere Musikinstrumente auf die Straße; ebenso erging es dem Köllerschen Geschäft. (W. T. B.)

Neue englische Niederlage an der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 12. Juni. Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: In der Nacht vom 11. zum 12. Juni wurde der Feind, der mehrmals bei Sed-ül-Bahr unseren rechten Flügel anzugreifen versuchte, unter beträchtlichen Verlusten für ihn nach seinen alten Stellungen zurückgeworfen. Am Morgen des 12. Juni verschwendete die feindliche Artillerie bei Ari Burun eine große Menge von Geschossen, ohne irgendeine Wirkung zu erzielen. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen gestern auch mit Erfolg die feindlichen Stellungen. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden. (W. T. B.)

Mlyniska von der Armee Linsingen genommen.

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Nieuport, Dixmuden, nördlich Arras und bei Hebuterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche Angriffsversuche des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen. Südöstlich Hebuterne sind Infanteriegefechte im Gange.

Die militärischen Anlagen von Lunéville wurden mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nordwestlich Szawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte, Kuze wurde im Sturm genommen, feindliche Gegenstöße scheiterten. 8 Offiziere, 3350 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute.

Südöstlich der Straße Mariampol—Kowno haben die Kämpfe gegen von Süden herangekommene russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich Prasznysz wurden weitere 150 Gefangene gemacht.

Unserem Einbruch in die feindlichen Linien südlich Bolimow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unserer Hand. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, 8 Geschütze (darunter 2 schwere) und 9 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Der Brückenkopf von Sieniawa wurde gestern wiedergenommen; der Gegner ließ 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächtliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch östlich Jaroslau und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals v. Linsingen haben Mlyniska genommen; der Angriff auf Zydaczow ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Bessarabien. Einnahme von Sieniawa.

Wien, 13. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Südostgalizien dringen die Truppen der Armee Pflanzer weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern Tysmienice, Tlumacz und die Höhen nördlich Olesza genommen. Südlich Czernelica wird gekämpft. Neue russische Angriffe gegen Zaleszczyki wurden blutig abgewiesen.

Aus der Bukowina über die Reichsgrenze vordringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Verfolgung wurden mehrere Orte Bessarabiens besetzt. Gestern fielen 1560 Gefangene in die Hände der Verfolger.

Am oberen Dnjestr greifen die verbündeten Truppen erfolgreich in der Richtung auf Zydaczow an, wo noch starke russische Kräfte das südliche Dnjestrufer halten.

In Mittelgalizien führte ein Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Besitznahme von Sieniawa und nach Abwehr eines starken feindlichen

Angriffs zur Erstürmung sämtlicher Stützpunkte nordöstlich der Stadt. Hierbei wurden 3500 Russen gefangen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Isonzo fanden in den beiden letzten Tagen namentlich bei Plava ernstere Gefechte statt. Der dort am 11. Juni von der Brigade Ravenna unternommene Versuch, die östlichen Uferhöhen zu gewinnen, endete mit dem Rückzuge dieses Feindes. Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluß. Nach heftigen Kämpfen gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verstärkenden Feind zurückzuwerfen und die eigenen Stellungen, vor denen über 400 tote Italiener liegen, fest in der Hand zu behalten.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete dauern die Geschützkämpfe fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Siegreicher Sturmangriff der Armee Mackensen. — 16000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der Front zwischen Liévin und Arras erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nachdem im Verlaufe des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereitgestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben waren, setzten gegen Abend zwei starke feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der Lorettohöhe sowie auf der Front Neuville — Roclincourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserem Besitz geblieben.

Schwächere Angriffe des Feindes am Yserkanal wurden abgeschlagen. Südöstlich Hebuterne haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt. Vorstöße gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Keime erstickt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In der Nähe von Kuzowimia nordwestlich Szawle wurden einige feindliche Stellungen genommen und dabei drei Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Südöstlich der Straße Mariampol—Kowno erstürmten unsere Truppen die vorderste russische Linie, zwei Offiziere, 313 Mann wurden gefangengenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generalobersten v. Mackensen ist in einer Breite von 70 Kilometer aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa (nordwestlich Moscifka) und Sieniawa zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gestürmt, 16000 Gefangene fielen gestern in unsere Hand.

Auch die Angriffe der Truppen des Generals von der Marwitz und des Generals v. Linsingen machten Fortschritte.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Russen bei Moszîska im Rückzuge.

Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die verbündeten Armeen in Mittelgalizien griffen gestern erneut an. Die russische Front östlich und südöstlich Jaroslau wurde nach heftigem Kampfe durchbrochen und der Feind unter den schwersten Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Seit heute nacht sind die Russen auch bei und südöstlich Moszîska im Rückzuge. 16000 Russen wurden gestern gefangen. Unterdessen dauern die Kämpfe südlich des Onjestr fort. Bei Derzow südlich Mikolajow schlugen unsere Truppen vier starke Angriffe blutig ab. Der Feind räumte zuletzt fluchtartig das Gefechtsfeld. Nordwestlich Zurawno dringen die Verbündeten gegen Zydaczow vor und eroberten gestern nach schwerem Kampfe Rogngno. Auch nördlich Tlumacz schreitet der Angriff erfolgreich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dort in die Hände der Unsrigen. Nördlich Zaleszczyki griffen die Russen nach 11 Uhr nachts in einer drei Kilometer breiten Front vier Glieder tief an. Unter großen Verlusten brach dieser Massenvorstoß im Feuer unserer Truppen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz. In dem Kampfe bei Plava am 12. Juni ließ der Feind, wie nun festgestellt wurde, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät abends wiesen unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Isonzofront nirgends durchzudringen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Balkankriegsschauplatz. Südlich Avdovac wies eine unserer Feldwachen den Angriff von zirka 200 Montenegrinern nach kurzem Kampfe ab. Sonst ist die Lage im Südosten unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Rückzug der Russen in Galizien und Bessarabien. — Das Luftbombardement von Karlsruhe.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Franzosen holten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 13. Juni erlittenen schweren Verluste setzten sie ihren Durchbruchsversuch auf der Front Liévin—Arras mit großer Zähigkeit fort. Die mit einem ungeheueren Munitionsaufwand vorbereiteten und in dichten Wellen vorgetragenen französischen Angriffe brachen abermals in dem Feuer unserer braven Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen.

Nordwestlich von Moulin sous Touvent (nordwestlich von Soissons) gelang es noch nicht, die am 6. Juni verlorenen Grabenstücke wiederzunehmen.

In der Champagne nördlich von Perthes und von Le Mesnil lebte der Kampf stellenweise wieder auf, ohne daß der Feind einen Vorteil zu erringen vermochte.

Am Sonntag wurde die Kirche in Leffinghe südwestlich von Ostende während des bürgerlichen Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen; mehrere belgische Zivilpersonen wurden verletzt.

Gestern ist die offene Stadt Karlsruhe, die in keinerlei Beziehung zum Kriegsschauplatz steht und nicht die geringste Befestigung aufweist, von einem feindlichen Flugzeuggeschwader mit Bomben beworfen worden. Soweit bisher bekannt, fielen 11 Tote und 6 verwundete Bürger dem Ueberfall zum Opfer; militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Geschwader herausgeholt; die Insassen sind tot. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde bei Schirmeck zum Landen gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Westlich Szawle stürmten deutsche Truppen das Dorf Daukfze und wiesen danach mehrere von 2 bis 3 russischen Regimentern geführte Gegenangriffe ab. 4 Offiziere, 1660 Mann wurden gefangengenommen.

Unsere neugewonnenen Stellungen südlich und östlich der Straße Mariampol—Kowno wurden gestern wiederholt von starken feindlichen Kräften vergeblich angegriffen.

Wir stießen aus der Front Lipowo—Kalwarja vor, drangen in die russischen Linien ein und eroberten die vordersten Gräben. Auch am Brzye gelang es unseren angreifenden Truppen, das Dorf Jednorozec (südöstlich von Chorzlel), die Czerwona Gora und die Brücke östlich davon im Sturm zu nehmen; bisher an dieser Stelle 325 gefangene Russen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Einbruchsstelle nördlich von Bolimow scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Dem in der Schlacht am 13. und 14. Juni von der Armee des Generaloberst v. Mackensen geschlagenen Gegner ist es nicht gelungen, in seiner rückwärtigen, vorbereiteten Stellung nordwestlich von Jaworow Fuß zu fassen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Beute mehrt sich.

Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn Przemysl—Lemberg zum Rückzug gezwungen.

Truppen des General von der Marwitz nahmen gestern Mosziska.

Der rechte Flügel der Armee des Generals v. Linsingen stürmte die Höhen westlich Jezupol; ihre Kavallerie erreichte die Gegend südlich von Mariampol.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 15. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Durch den Angriff der verbündeten Armeen haben sich nahezu an der ganzen Front in Galizien heftige Kämpfe entwickelt.

Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand dringen nach Besitznahme von Sieniawa am Ostufer des San in nördlicher und nordöstlicher Richtung vor. Schloß und Meierhof Piskorowice wurden gestern erstürmt, zahlreiche Gefangene gemacht.

Unter erbitterten Kämpfen dringt die Armee des Generaloberſten v. Mackenſen beiderſeits Krakowiec und auf Oleſzyce vor. Anſchließend greifen die Truppen des Generals Boehm-Ermolli die Ruſſen öſtlich und ſüdöſtlich Moſziſka an, wo neue feindliche Stellungen die Richtung auf Grodek decken.

Südlich des oberen Dnjeſtr halten ſtarke ruſſiſche Kräfte die Brückenköpfe von Mikolajow, Zydaczow und Halicz gegen die vordringenden verbündeten Truppen der Armee Linſingen, während flußabwärts die Truppen des Generals Pflanzer-Baltin vor Nizniow und Czernelica ſtehen und das eroberte Zaleſzczyki gegen alle ruſſiſchen Angriffe halten. Teile dieſer Armee haben in Beſſarabien zwiſchen Dnjeſtr und Pruth die dort ſtehenden ruſſiſchen Kräfte erneuert zum Rückzug gezwungen und ſie gegen Chotin und entlang des Pruth zurückgedrängt.

Die Zahl der in den galiziſchen Kämpfen ſeit 12. Juni eingebrachten Gefangenen hat ſich geſtern wieder um einige Tauſend erhöht.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz. Neuerliche Verſuche der Italiener, an unſere Stellungen bei Tolmein und Plava heranzukommen, blieben wieder ohne Erfolg. Geſtern herrſchte an einzelnen Abſchnitten der Iſonzofront Ruhe. Die durch einen italieniſchen Parlamentär überbrachte Bitte, wegen Beerdigung der Toten das Feuer einzuſtellen, wurde aus militäriſchen Gründen abgewieſen.

An der kärntneriſchen Grenze erſtürmte ſteieriſcher Landſturm den Kl. Pal öſtlich des Plöckenpaſſes und wies drei Gegenangriffe des Feindes auf dieſen Grenzberg ab.

Im Tiroler Grenzgebiet fühlte der Gegner gegen unſere Stellung vor und unterhält wirkungsloſes Artilleriefeuer. An einem Grenzpunkt zwang ein Gendarmerieposten ohne eigene Verluſte eine italieniſche Kompagnie zum Rückzug und nahm 58 Italiener gefangen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabes.

v. Hoefer, Feldmarſchalleutnant. (W. T. B.)

„U 14" verloren.

Berlin, 15. Juni. Nach einer Mitteilung des erſten Lords der Admiralität im Unterhauſe vom 9. Juni iſt Anfang Juni ein deutſches Unterſeeboot von den Engländern zum Sinken gebracht und die geſamte Beſatzung gefangengenommen worden. Aus einer jetzt veröffentlichten Note der britiſchen Regierung über die Behandlung der kriegsgefangenen Unterſebootsbeſatzungen geht hervor, daß es ſich um das deutſche Unterſeeboot „U 14" handelt. Da dieſes Boot von ſeiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt iſt, muß es als verloren betrachtet werden. Der ſtellvertretende Chef des Admiralſtabes.

gez. Behncke. (W. T. B.)

Von den Kämpfen in Kamerun.

London, 15. Juni. Das Reuterſche Bureau meldet: Der Generalgouverneur von Nigeria berichtet, daß die Stadt Garua ſich am 11. Juni einer engliſch-franzöſiſchen Truppenmacht ergeben habe. (W. T. B.)

Feindliche Flieger über Karlsruhe.

Karlsruhe, 15. Juni. Heute morgen griffen etwa 5 feindliche Flieger die Stadt Karlsruhe während einer Dauer von 3/4 Stunden an. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt. An zahlreichen Stellen wurde militärisch bedeutungsloser Sachschaden angerichtet. (W. T. B.)

Aufhebung der Sonderbehandlung für deutsche U-Boots-Gefangene. (Wirkung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen.)

Berlin, 15. Juni. Nach einer Mitteilung des hiesigen amerikanischen Botschafters hat die großbritannische Regierung dem amerikanischen Botschafter in London erklärt, daß die geretteten Besatzungen der deutschen Unterseeboote 8, 12 und 14 in die allgemeinen Kriegsgefangenenlager übergeführt werden und dort genau die gleiche Behandlung wie andere Kriegsgefangene erfahren sollen. Hierauf hat die deutsche Regierung unverzüglich angeordnet, daß diejenigen britischen Offiziere, die zur Vergeltung für die bisherige Behandlung der deutschen Unterseebootsbesatzungen in Offiziersgefangenenanstalten verbracht worden waren, alsbald in die Kriegsgefangenenlager zurückgeführt und daselbst wieder in gleicher Weise wie die übrigen kriegsgefangenen Offiziere behandelt werden. Der hiesige amerikanische Botschafter ist hiervon mit dem Ausdruck des Dankes für seine erfolgreichen Bemühungen in Kenntnis gesetzt worden. (W. T. B.)

Neue russische Niederlage östlich Sambor. — 40000 Russen von Mackensen in vier Tagen gefangen. — Englische Niederlage bei La Bassée.

Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Wieder einmal veranlaßt durch die russischen Niederlagen, griffen Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen der Westfront mit starken Kräften an.

Den Engländern gelang es bei Ypern, unsere Stellung nördlich des Teiches von Bellewaarde etwas zurückzudrücken. Es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind zwei Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Straße Estaires—La Bassée und dem Kanal von La Bassée vollkommen zusammengebrochen. Unsere tapferen westfälischen Regimenter und dort eingetroffene Teile der Garde wiesen den Ansturm nach erbitterten Nahkämpfen restlos ab. Der Feind hatte schwere Verluste; er ließ mehrere Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. An die Stellungen der mit größter Zähigkeit sich behauptenden Badener bei der Lorettohöhe wagte sich der Feind nach seinen Niederlagen am 13. und 14. nicht wieder heran.

Bei Moulins-sous-Touvent ist der Kampf noch im Gange. Ein feindlicher Durchbruchsversuch in den Vogesen zwischen den Bachtälern der Fecht und Lauch scheiterte; dort wird nur noch nordwestlich von Metzeral und am Hilsenfirst gekämpft; im übrigen sind die Angriffe schon jetzt abgeschlagen

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am Dawina-Abschnitt (südöstlich von Mariampol), östlich von Augustow und nördlich von Bolimow wurden abgewehrt.

Unser Vorstoß auf der Front Lipowo—Kalwarja gewann weiteren Boden. Mehrere Ortschaften wurden genommen, 2040 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der oberen Weichsel wiesen die Truppen des Generaloberst v. Woyrsch russische Angriffe gegen Stellungen ab, die wir am 14. Juni den Russen entrissen haben.

Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San nördlich von Sieniawa und den Dnjestrsümpfen östlich von Sambor die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei Cieplice (nördlich von Sieniawa), südwestlich Lubaczow—Zawadowka-Abschnitt (südwestlich Niemirow), westlich Jaworow — westlich Sadowa—Wisznia nach hartem Kampf geworfen. Es wird verfolgt.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen hat seit dem 12. Juni über 40000 Mann gefangengenommen und 69 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen den Dnjestrsümpfen und Zurawno haben die Russen etwas Raum gewonnen. Die Gesamtlage ist dort unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Vordringen der Verbündeten an der Lemberger Straße. — Seit 1. Juni über 122000 Gefangene.

Wien, 16. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Galizien konnten die Russen dem allgemeinen Angriff der verbündeten Armeen trotz zähester Gegenwehr nicht standhalten. Von unseren siegreichen Truppen hart verfolgt, weichen die Reste der geschlagenen russischen Korps über Cewkow, Lubaczow und Jaworow zurück.

Südlich der Lemberger Straße hat die Armee Boehm-Ermolli heute nacht die russischen Stellungen auf der ganzen Front erstürmt und den Feind über Sadowa—Wisznia und Rudki zurückgeworfen.

Südlich des Dnjestr wird im Vorfelde der Brückenköpfe gekämpft. Truppen der Armee Pflanzer haben gestern früh Nizniow genommen.

Die bisherigen Schlachten und Gefechte des Monats Juni haben reiche Beute eingebracht. Vom 1. bis 15. dieses Monats ergibt sich als Gesamtsumme:

108 Offiziere, 122300 Mann gefangen, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre und 58 Munitionswagen erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener versuchten neue vereinzelte Vorstöße, wurden aber allenthalben abgewiesen: so am Isonzo bei Monfalcone, Sagrado und Plava, an der Kärntner Grenze in der Gegend östlich des Plöcken, im Tiroler Grenzgebiete bei Peutelstein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein feindliches Kriegsschiff im Aegäischen Meere gesunken.

Konstantinopel, 16. Juni. Nach sicheren, amtlich noch nicht bestätigten Nachrichten ist ein großes feindliches Kriegsschiff am 9. Juni zwischen der Insel Kalymnos und der asiatischen Küste infolge einer Explosion gesunken.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burun feuerte unsere Artillerie wirkungsvolle Schüsse ab. Es wurde beobachtet, daß der Feind infolge des von uns gegen eine seiner Artilleriestellungen eröffneten Feuers ziemlich schwere Verluste erlitt. Unsere Küstenbatterien bombardierten mit Erfolg die Transportschiffe des Feindes sowie seine Lager und seinen Flugzeugschuppen an der Küste von Sed-ül-Bahr. Einer unserer Flieger bemerkte in der Kefalobucht auf Imbros ein Panzerschiff, dessen Typ an den des „Agamemnon" erinnerte. Das Verdeck dieses Panzerschiffes lag fast unter der Meeresoberfläche und der hintere Schornstein und hintere Mast lagen vollständig unter Wasser.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wesentliches ereignet. (W. T. B.)

Die Russen nördlich von Sieniawa über die Grenze gedrängt.

Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Teiches von Bellevaarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teil zurückerobert.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchsversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzuge in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front von westlich Liévin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Lorettohöhe wurde ihnen ein völlig zerschossener Graben überlassen; südlich Souchez gelang es ihnen, in unserer Stellung in einer Breite von 600 Meter Fuß zu fassen; dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit dem gleichen Mißerfolg endeten französische Angriffe bei Moulins-sous-Touvent; wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Mann gefangen.

In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Fecht- und Lauchtal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordwestlich Metzeral haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen, sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nördlich Sieniawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzuge auf Tarnogrod.

Die Armee des Generaloberst v. Mackensen drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dachnow und Lubaczow wurden gestürmt. Das südliche Smolinka-Ufer wurde vom Gegner gesäubert, bei Niemirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow—Jaworow überschritten; weiter südlich gingen die Russen gegen die Wereszyca zurück.

Südöstlich der Dnjestrsümpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni, 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostkasernen sowie gegen die Batterien am Gleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellungen gefeuert hatten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Westteil von Grodek erstürmt.

Wien, 17. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Auch gestern konnten die geschlagenen russischen Armeen nirgends standhalten.

In Mittelgalizien setzten sie auf der ganzen Front, durch starke Nachhuten gedeckt, den Rückzug in nordöstlicher und östlicher Richtung fort. Die verbündeten Armeen verfolgen scharf. Nördlich Sieniawa dringen unsere Truppen über Cieplice und Cewkow vor und haben gestern starke russische Kräfte, die noch auf galizischem Boden kämpften, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurückgeworfen.

Oestlich anschließend erreichten verbündete Truppen Lubaczow, entrissen den Russen nach heftigem Kampf Niemirow und drangen weiter auf Janow vor.

An der Lemberger Straße warfen Truppen der Armee Boehm starke russische Nachhuten bei Wolczuchy noch in den Abendstunden über die Wereszyca und erstürmten mitternachts den Westteil von Grodek. Auch südlich Grodek wurde das Westufer der Wereszyca vom Feinde gesäubert.

Südlich des Dnjestr ist die Situation im allgemeinen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront schlugen unsere Truppen bei Plava wieder mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Im Felsgebiet des Krn dauern die Kämpfe der Gebirgstruppen fort.

An der Kärntner Grenze hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

In Tirol wurden feindliche Vorstöße gegen das Tillier-Cher-Joch, im Tofanegebiet bei Tre Sassi, Buchenstein und auf dem Monte Coston (östlich Folgaria) zurückgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Neuer Luftangriff auf die englische Nordostküste.

Berlin, 17. Juni. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni haben unsere Marineluftschiffe einen Angriff auf die Nordostküste Englands ausgeführt. Ein befestigter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe industrieller Anlagen, darunter ein Hochofenwerk, in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurde. Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strandbatterie. Letztere wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keinerlei Beschädigung.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Die Russen in die Grodekstellung zurückgetrieben. — Neue englische Niederlage bei La Bassée.

Großes Hauptquartier, 18. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Feinde setzen ihre Durchbruchsversuche nördlich Arras vergeblich fort. Die Engländer erlitten nördlich des Kanals von La Bassée eine neue Niederlage; ihre Angriffstruppen wurden aufgerieben; nur einzelne Leute flüchteten sich zurück. Westlich Angres, beim Kirchhof südlich Souchez und nördlich Ecurie, sind Franzosen in kleine Teile unserer vorderen Stellung eingedrungen; hart nördlich der Lorettohöhe gaben wir ein im umfassenden Feuer liegendes Grabenstück planmäßig auf. Im übrigen wurden die feindlichen Angriffe abgeschlagen.

Seit 16. Juni nahmen wir auf dem Kampffelde nördlich Arras 17 Offiziere, 647 Mann gefangen; die blutigen Verluste der Gegner entsprechen denen in der Schlacht in der Champagne.

In den Argonnen wiesen wir schwache feindliche Vorstöße ab. Bei Vauquois haben sich örtliche Gefechte entwickelt. Die Vogesenkämpfe westlich Metzeral sind noch im Gange.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Szymsza-Abschnitt (östlich der Straße von Cytowiany—

Szawle) zurückgeworfen. Ein von starken feindlichen Kräften gegen die Dawinalinie vorgetragener Angriff scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits Tarnogrod warfen die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Tanewabschnitt zurück. Die anderen Armeen des Generaloberften v. Mackensen haben die geschlagenen Russen bis in die vorbereitete Grodekstellung (Linie Narol—Miasto—Magierow—Wereszycabach bis zur Einmündung in den Dnjestr) getrieben.

An der Dnjestrfront nordöstlich Stryj ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Besetzung von Tarnogrod.

Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nördlich Sieniawa sind unsere Truppen in der Verfolgung auf russisches Gebiet vorgedrungen, sie erreichten die Höhen nördlich Kreszow, die Niederung des Tanew und besetzten Tarnogrod.

Auch die zwischen dem unteren San und der Weichsel fliehenden russischen Kräfte weichen an mehreren Stellen zurück. Cieszanow und die Höhen nördlich des Ortes wurden genommen.

Im Berglande östlich Niemirow sowie in der Gegend bei Janow haben sich starke russische Kräfte gestellt. An der Wereszyca wird gekämpft. Unsere Truppen haben an einigen Stellen schon östlich des Flusses Fuß gefaßt.

Südlich des oberen Dnjestr mußten die Russen nach heftigen Kämpfen aus den Stellungen bei Litynia gegen Kolodruby zurückweichen. Eigene Truppen haben in der Verfolgung die Mündung der Wereszyca erreicht. Die sonstige Lage am Dnjestr ist unverändert.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzer wies gestern zwischen Dnjestr und Pruth acht Sturmangriffe der Russen blutigst ab. Der Feind, der verzweifelte Anstrengungen machte, um unsere Truppen in die Bukowina zurückzuwerfen, erlitt im Artilleriefeuer schwere Verluste und ging fluchtartig zurück. 8 Offiziere, 1002 Mann wurden gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Bei neuerlichen Vorstößen an der Isonzofront erzielten die Italiener ebensowenig einen Erfolg wie bisher. Bei Plava schlugen unsere braven Dalmatiner Truppen vorgestern abend und nacht den Angriff einer italienischen Brigade ab. Gestern griff der Feind nochmals an und wurde wieder zurückgeschlagen. Im Angriffsraume wurden zwei piemontesische Brigaden und ein Mobil-Milizregiment festgestellt. Die Verluste der Italiener sind hier wie im Krngebiete sehr schwer.

Erneute feindliche Angriffe im Plöckengebiete und auf dem Monte Coston wurden gleichfalls abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Weddigens U-Boot ein Opfer englischer Hinterlist.

Berlin, 18. Juni. Ueber die Art der Vernichtung von „U 29" ist, wie wir von maßgebender Stelle hören, jetzt aus besonderer Quelle bekanntgeworden, daß das Boot durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Tankdampfer zum Sinken gebracht worden ist. Hierdurch finden die von vornherein umlaufenden Gerüchte ihre Bestätigung, daß das Boot britischer Hinterlist zum Opfer gefallen ist. (W. T. B.)

Angriff auf die Grodekstellung.

Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Fortsetzung der Angriffe auf unsere Front nördlich von Arras brachte dem Feinde weitere Mißerfolge; nördlich des Kanals von La Bassée wurde ein englischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Lorettohöhe, beiderseits Neuville und nordöstlich von Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorene Grabenstücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners im Bajonettkampf abgewiesen. Die Kämpfe bei Vauquois haben zu keinem Ergebnis geführt.

Nordöstlich von Lunéville wurde der von den Franzosen befestigte und besetzte Ort Embermenil überfallen und genommen. Nach Zerstörung aller französischen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück. In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Fechttales gekämpft. Am Hilsenfirst nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Gegend Szawle, am Dawina- und Szlawanta-abschnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Südwestlich von Kalwarja machten wir Fortschritte, das Dorf Wolkowizna wurde im Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Russen sind westlich des San bis in die Linie Zapuscie—Ulanow, östlich davon über die Tanew-Pauczka-Linie zurückgeworfen.

Die Grodekstellung wird angegriffen.

Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestrsümpfen und dem Stryj stehenden Russen wurden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erstürmung von Grodek und Komarno.

Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die galizische Schlacht dauert fort.

Im Ansturm gegen die zusammenhängende russische Verteidigungsstellung an und nördlich der Wereszyca erkämpften die Truppen der verbündeten Armeen

Stellung um Stellung. Grodek und Komarno sind genommen. An der Nordfront wurde das südliche Tanewufer vom Feinde gesäubert, Ulanow nach heftigem Kampfe besetzt.

Südlich des oberen Dnjestr schreitet der Angriff der verbündeten Truppen fort.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzer hat neue schwere russische Angriffe wieder blutig zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront und der Kärntner Grenze trat nach den letzten erfolglosen, verlustreichen Vorstößen der Italiener Ruhe ein, die nur durch Plänkelei und stellenweises Geschützfeuer unterbrochen ist.

Ein gestern nachmittag wieder bei Plava angesetzter feindlicher Angriff wurde schon im Keime durch Geschützfeuer erstickt.

Im Tiroler Grenzgebiete wurden italienische Abteilungen, die gegen die Gebirgsübergänge östlich des Fassatales vorzugehen versuchten, allenthalben abgewiesen. Der erfolglose Angriff auf die Plateaus von Folgaria und Lavarone wurde vom Feinde eingestellt.

In den wenigen „erlösten" Ortschaften des Grenzgebietes drangsalieren die Italiener die Bevölkerung durch Aushebung von Geiseln und brutale Gewaltmaßregeln.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Pesaro und Rimini von der österreichisch-ungarischen Flotte beschossen.

Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Am 17. und 18. Juni haben mehrere unserer Kreuzer- und Torpedoeinheiten eine Streifung an der italienischen Küste von der Reichsgrenze bis Fano unternommen. Hierbei wurden die Semaphorstationen an der Tagliamentomündung und bei Pesaro sowie die Eisenbahnbrücken bei Rimini über den Metauro- und Arcilafluß durch Geschützfeuer beschädigt, ein italienischer Dampfer versenkt, dessen Bemannung geborgen. Sämtliche Einheiten sind wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando.

Die russische Grodekstellung genommen.

Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Kanals von La Bassée und auf der Front nördlich Arras wiesen wir mehrere feindliche Teilangriffe blutig ab. In der Champagne wurde eine französische Abteilung, die bei Perthes nach einer Minensprengung angriff, zusammengeschossen. Unternehmungen der Franzosen gegen unsere Vorposten am Parroy-Wald führten zu örtlichen Kämpfen, bei denen wir die Oberhand behielten. In den Vogesen wird Münster von den Franzosen heftig beschossen. Erneute feindliche Angriffe im Fechttale und südlich waren erfolglos. Aus einem

feindlichen Fliegergeschwader, das, ohne militärischen Schaden anzurichten, Bomben auf Iseghem in Flandern warf, wurde ein Flugzeug herausgeschossen, mehrere andere zu schleuniger Umkehr gezwungen. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde in der Champagne über Vouziers heruntergeholt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe gegen unsere Linien in Gegend Szawle und Augustow wurden abgeschlagen. Eigene Vorstöße kleinerer Abteilungen führten zur Wegnahme der feindlichen Vorstellungen bei Budt Przysieki und Zalesie (östlich der Straße Przasnysz-Myszyniec).

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Südlich der Pilica nahmen Truppen des Generaloberſten v. Woyrsch in den letzten Tagen mehrere feindliche Vorstellungen.

Die Armeen des Generalobersten v. Mackensen haben die Grodekstellung genommen. Zu Beginn des gestrigen Tages schritten deutsche Truppen und das Korps des Feldmarschalleutnants v. Arz zum Angriff auf die stark verschanzten feindlichen Linien; nach hartnäckigem Kampfe waren am Nachmittag fast durchweg die in mehreren Reihen hintereinander liegenden feindlichen Gräben auf der 35 km langen Front nördlich von Janow bis Huta—Obedinska (südwestlich Rawa-Ruska) gestürmt; am Abend war der Feind bis hinter die große Straße Zolkiew (nördlich Lemberg)—Rawa-Ruska geworfen.

Unter dem Druck dieser Niederlage ist der Gegner heute nacht aus der Anschlußstellung zwischen Grodek und den Dnjestrsümpfen gewichen, hart gedrängt von den österreichisch-ungarischen Truppen.

Zwischen den Dnjestrsümpfen und der Stryjmündung hat der Feind das südliche Ufer des Dnjestr geräumt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart: 10 Uhr vormittags: Auf der ganzen Front aus der Wereszycastellung zurückgeworfen, sind die Russen seit heute drei Uhr vormittags überall im Rückzuge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die siegreiche Schlacht bei Magierow—Grodek.

Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Fortsetzung der kraftvollen Offensive der verbündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei Magierow—Grodek zu einem neuerlichen vollen Siege über die feindlichen Armeen. Nach Forcierung des San und nach der Wiedereroberung von Przemysl erzwang der Erfolg der verbündeten Truppen in der Durchbruchsschlacht zwischen Lubaczowka und dem oberen Dnjestr am 15. Juni den weiteren Rückzug des mittlerweile durch Heranführung zahlreicher Verstärkungen wieder schlagkräftig gewordenen Feindes. Er wich damals unter schweren Verlusten in östlicher und nordöstlicher Richtung zurück. In den folgenden Tagen brachte die russische Oberste Heeresleitung zur Deckung der galizischen

Landeshauptstadt nochmals die Reste der geschlagenen Armeen zusammen, um in der durch das Terrain starken und gut vorbereiteten Wereszycastellung unser Vordringen endlich zum Stehen zu bringen. Nach heftigem Kampfe hat der Ansturm der heldenmütigen verbündeten Truppen auch diesmal wieder die ganze russische Front zum Wanken gebracht. Schon in den Nachmittagsstunden war die feindliche Stellung im Angriffsraum der Armee des Generaloberften v. Mackensen um Magierow durchbrochen. Der Feind begann gegen Rawa-Ruska und Zolkiew zurückzugehen, während er an der Wereszyka noch erbittert Widerstand leistete. Nachts erstürmten Teile der Armee Boehm-Ermolli die feindlichen Stellungen beiderseits der Lemberger Straße. Gleichzeitig drangen die übrigen Korps dieser Armee überall in die feindliche Hauptstellung ein. Seit 3 Uhr vormittags sind die Russen auf der ganzen Schlachtfront im Rückzuge, sowohl in der Richtung auf Lemberg als nördlich und südlich davon. Die verbündeten Armeen verfolgen.

Neuerdings fielen Tausende von Gefangenen und zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Sieger.

Am oberen Dnjestr beginnt der Feind seine Stellungen zu räumen.

An der Front der Armee Pflanzer griff der Feind an mehreren Stellen erneuert an, wurde jedoch unter sehr bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nach leichter Abweisung schwächerer italienischer Angriffe bei Plava, Rouchi und Monfalcone trat auch gestern an der Isonzofront wieder Ruhe ein. Hier und an der Kärntner Grenze schießt die feindliche Artillerie ohne Wirkung gegen unsere Befestigungen.

Bei den von mindestens einer Brigade geführten, bekanntlich überall abgeschlagenen Angriffen auf unsere Stellungen östlich des Fassatales hatte der Feind erhebliche Verluste. Vor einem Stützpunkt allein wurden 175 italienische Leichen gezählt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Rawa-Ruska, nördlich Lemberg, im Sturm genommen. — Erfolgreicher Sturm in den Argonnen.

Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen die Front nördlich Arras beschränkte sich der Gegner hauptsächlich auf Artilleriefeuer, nur nördlich Souchez erfolgte ein Infanterieangriff, der von uns abgewiesen wurde.

Westlich Soissons scheiterte ein vereinzelter nächtlicher französischer Vorstoß gegen unsere Stellung westlich Moulin-sous-Touvent.

Im Westrand der Argonnen gingen wir zum Angriff über. Württemberger und norddeutsche Landwehr erstürmten auf zwei Kilometer Frontbreite mehrere hintereinanderliegende Verteidigungslinien und fügten den Franzosen bei ihren vergeblichen Gegenangriffen die schwersten Verluste zu. Die Beute dieses Kampfes beträgt an Gefangenen 6 Offiziere, 623 Mann sowie 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer.

Auf den Maashöhen richteten die Franzosen gegen unsere Stellungen an der Grande Tranchée westlich Les Eparges abends fünf starke Angriffe, die westlich der Straße in unserem Feuer zusammenbrachen; östlich der Straße drang der Gegner in Teile unserer Stellung ein; er ist zum Teil bereits wieder verjagt. 70 Gefangene blieben in unserer Hand.

Oestlich von Lunéville nahmen wir unsere über Gondrexon vorgeschobenen Vorposten vor überlegenen Kräften auf die Hauptstellung nordöstlich des Ortes zurück.

In den Vogesen wurden feindliche Angriffe im Fechttal und südlich blutig abgeschlagen. Nachts räumten wir zur Vermeidung unnötiger Verluste planmäßig den Ort Metzeral, der von der französischen Artillerie in Trümmer geschossen ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Gegend nordwestlich Szawle und östlich der oberen Dubissa mißlangen mehrere, zum Teil von stärkeren Kräften ausgeführte russische Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Armeen des Generaloberſten v. Mackensen kämpfen um Lemberg und Zolkiew; Rawa-Ruska ist in unserer Hand.

Westlich Rawa-Ruska wurde der Feind gestern von deutschen Truppen angegriffen und geworfen.

Am 19. und 20. Juni wurden auf dem Kampffelde zwischen Janow und nördlich Magierow rund 9500 Russen gefangengenommen, 8 Geschütze und 26 Maschinengewehre erbeutet. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Russen in ihrer letzten Stellung vor Lemberg.

Wien, 21. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die verbündeten Truppen sind in der Verfolgung bis vor Zolkiew, bis nahe an Lemberg und südlich der Stadt bis an den Szczorekbach vorgedrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden überall angegriffen.

Bei Mikolajow und Zydaczow hält der Feind am Dnjestr.

Truppen der Armee Pflanzer schlugen heftige Angriffe der Russen südwestlich Potok Zloty, bei Zaleszczyki und im bessarabischen Grenzgebiet wieder unter schwersten Verlusten des Feindes zurück.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. In der Nacht auf den 20. Juni schlugen unsere tapferen Truppen bei Plava wieder zwei italienische Angriffe ab. Hier erschien ein italienischer Offizier mit der weißen Fahne und einem Hornisten vor unserer Stellung, um eine Bitte seines Brigadekommandanten vorzubringen. Da sich diese Personen nicht mit einer schriftlichen Vollmacht als Parlamentäre ausweisen konnten, wurden sie festgenommen und sind Kriegsgefangene. Im Gebiete nordwestlich von Krn wurde der Feind aus einer Sattelstellung geworfen, wobei sich Abteilungen des Debrecziner Honved-Infanterieregiments besonders auszeichneten. Unsere schwere Artillerie griff erfolgreich in den Gebirgskampf ein.

An der Kärntner Grenze griff der Gegner im Raume östlich des Plöcken wie immer erfolglos an.

Im Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Befestigungen ist ohne jede Wirkung.

Am 19. Juni wurden die Tank- und Hafenanlagen von Manopoli durch ein Torpedofahrzeug mit Erfolg beschossen und die Bahnhöfe von Bari und Brindisi von unseren Seeflugzeugen durch Bombenwürfe beschädigt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf diesem hat sich in letzter Zeit nichts ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Kaiser beim Kampfe um die Grodeklinie.

Berlin, 21. Juni. Der Kaiser wohnte beim Beskidenkorps dem Kampfe um die Grodeklinie, westlich Lemberg, bei. (W. T. B.)

Ein englischer Panzerkreuzer von einem U-Boot torpediert.

Berlin, 21. Juni. Am 20. Juni griff eines unserer Unterseeboote etwa 100 Seemeilen östlich vom Firth of Forth einen englischen Panzerkreuzer, anscheinend von der „Minotaur“-Klasse, an. Der Torpedo traf, seine Wirkung konnte von dem Unterseeboot jedoch nicht mehr beobachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Weiterer Rückzug der Russen bei Lemberg. — Seit 12. Juni 59000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem westlichen Kanalufer nordwestlich von Dixmuiden wurden feindliche Angriffe gegen drei von uns besetzte Gehöfte abgewiesen.

Nördlich von Arras fanden auch gestern im wesentlichen Artilleriekämpfe statt. Ein französischer Infanterieangriff am Labyrinth südlich von Neuville wurde um Mitternacht zurückgeschlagen.

In der Champagne westlich von Perthes schoben wir nach erfolgreichen Sprengungen unsere Stellung vor.

Auf den Maßhöhen dauerten die Nahkämpfe unter schwerem Artilleriefeuer den Tag über an. Heute früh gegen 3 Uhr schritten wir zum Gegenangriff, säuberten unsere Gräben vom eingedrungenen Feinde fast vollständig und machten 130 Gefangene. Ein kleiner feindlicher Vorstoß bei Marcheville wurde leicht abgewiesen.

Oestlich von Lunéville entwickelten sich bei Leintrey neue Vorpostenkämpfe.

In den Vogesen haben wir heute nacht unsere Stellungen planmäßig und ungedrängt vom Feinde auf das östliche Fechtufer östlich von Sondernach verlegt. Am Hilsenfirst erlitt der Feind bei erneuten Angriffen wieder ernste Verluste.

Unsere Flieger bewarfen den Flughafen Courcelles westlich von Reims mit Bomben. Feindliche Bombenabwürfe auf Brügge und Ostende richteten keinen militärischen Schaden an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe nördlich und westlich von Lemberg werden fortgesetzt. Westlich von Zolkiew wurden die Russen heute nacht zum Rückzug aus ihrer Stellung gezwungen.

Die deutschen Truppen und das in ihrer Mitte kämpfende österreichisch-ungarische Armeekorps haben seit 12. Juni, dem Beginn ihrer letzten Offensive aus der Gegend von Przemysl und Jaroslau, 237 Offiziere, 58800 Mann zu Gefangenen gemacht, 9 Geschütze und 136 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die russischen Vorstellungen von Lemberg genommen.

Wien, 22. Juni, 1 Uhr 15 nachm. (Vorläufige Depesche.) Den verbündeten Truppen ist es gelungen, die russischen Vorstellungen westlich und nordwestlich von Lemberg zu nehmen. (W. T. B.)

Die russische Verteidigungsstellung südlich Lemberg durchbrochen.

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe um Lemberg dauern fort. Die russische Verteidigungsstellung südlich der Stadt wurde gestern im Raume westlich Dornfeld von unseren Truppen durchbrochen, die Uebergänge über den Szczerekbach an mehreren Stellen in die Hand genommen. Einzelne Befestigungsanlagen an der West- und Nordwestfront von Lemberg sind nach heftigen Kämpfen, in denen sich die Wiener Landwehr besonders tapfer schlug, in unserem Besitz.

Deutsche Truppen erstürmten die Höhen westlich Kulikow und schlugen alle Gegenangriffe der Russen unter schwersten Verlusten des Feindes zurück.

Südlich des Dnjestr ist die allgemeine Situation unverändert.

Auch gestern wiesen die Truppen der Armee Pflanzer, wo sie angegriffen wurden, die Russen unter großen Verlusten zurück.

Am Tanew und in Polen hat sich an der Situation nichts geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Bei Plava wurden wieder einige feindliche Angriffe abgewiesen. Ein italienischer Flieger warf auf Görz erfolglos Bomben ab.

An allen Fronten verschießt der Feind viel Geschützmunition, verhält sich aber sonst passiv. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Lemberg erobert.

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Unsere zweite Armee hat heute nach hartem Kampfe Lemberg erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Berlin, 22. Juni. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers gebe ich der Reichshauptstadt folgendes bekannt:

Lemberg ist gefallen. Hierbei hat das österreichische Regiment Nr. 34 „Preußen-Infanterie", dessen Chef Seine Majestät der Kaiser ist, das starke Werk Lysa Gora hart nördlich von Lemberg gestürmt.

Der Oberbefehlshaber in den Marken

v. Kessel, Generaloberst. (W. T. B.)

Erzherzog Friedrich preußischer Feldmarschall.

Wien, 22. Juni. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Wie wir spät nachts erfahren, hat Kaiser Wilhelm noch heute abend ein Glückwunschtelegramm anläßlich der Einnahme von Lemberg an den Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich gerichtet und ihn zum preußischen Feldmarschall ernannt. (W. T. B.)

Die Verfolgung der Russen östlich von Lemberg. — Eine Höhe in den Vogesen erstürmt.

Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern nahmen wir die Festung Dünkirchen sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Bergues, Hondschoote, Furnes und Cassel unter Feuer.

Bei Givenchy dicht nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Südlich von Souchez machten wir im Grabenkampf gute Fortschritte.

Auf den Maashöhen setzten die Franzosen ihre Durchbruchsversuche ohne den geringsten Erfolg fort; sämtliche Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bisher machten wir 280 unverwundete Franzosen, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre sowie 20 Minenwerfer.

Die Vorpostengefechte östlich von Lunéville dauern noch an. In den Vogesen stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Ban de Sapt. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material waren unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampfflugzeuge einen feindlichen Flieger zum Absturz.

Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von St. Georges eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Lemberg wurde gestern nachmittags durch österreichisch-ungarische Truppen im Sturme genommen, daran anschließend nachts die Szczerekstellung zwischen dem Dnjestr bei Mikolajow und Lemberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg—Zoltance—Turynka (nordöstlich von Zolkiew) erreicht. Bei Rawa-Ruska und westlich davon ist die Lage unverändert.

Im San-Weichsel-Winkel und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)



Der Rückzug der Russen in Südpolen. — Die bisherigen Mißerfolge der Italiener.

Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Nordwest- und die Westfront des Gürtels von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsstellung Zolkiew—Mikolajow von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni erstürmte Wiener Landwehr das Werk Rzezna an der Straße Janow—Lemberg. Von Nordwest drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhen

östlich des Mlynowkabaches vor und erstürmten einige Schanzen vor Höhe Lysa Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und der Westfront in blutigem Kampfe genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen, der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzuge gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen östlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten südlich Lemberg die Straße, die nach Mikolajow führt. Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie Boehm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Truppen der zweiten Armee in Lemberg ein.

Auch bei Zolkiew und östlich Rawa-Ruska sind die Russen im Rückzuge. Vereinzelte Vorstöße des Gegners am Tanew wurden abgewiesen.

Heute nacht trat der Feind zwischen San und Weichsel sowie im Berglande von Kielce den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen.

Am Dnjestr ist die allgemeine Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmonat haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupten, wie zu Beginn des Krieges, ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Isonzofront am befestigten Grenzraum Flitsch—Malborghet, am karnischen Kamm und an allen Fronten von Tirol brachen sämtliche Versuche feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Generalfeldmarschall von Mackensen.

Danzig, 23. Juni. Wie die „Danziger Zeitung" zuverlässig erfährt, ist Generaloberst v. Mackensen anläßlich der Siege in Galizien zum Generalfeldmarschall ernannt worden. (W. T. B.)

Abgeschlagener englisch-französischer Angriff bei Sed-ül-Bahr.

Konstantinopel, 23. Juni. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront unternahm der Feind mit Unterstützung seiner großkalibrigen Kanonen und der jüngst erhaltenen Verstärkungen am Morgen des 21. Juni mehrere Angriffe gegen unsere Gruppe südlich von Sed-ül-Bahr, doch scheiterten auch diese Angriffe, welche bis nach Mitternacht dauerten, vollständig. Der Feind, der sehr blutige Verluste erlitt, wurde vertrieben und nach seinen früheren Stellungen zurückgedrängt. Am 20. Juni beschädigte eine unserer der Gruppe nördlich von Ari Burun angehörenden Batterien mit ihrem wirksamen Feuer zwei große feindliche Transportschiffe, welche in dieser Gegend der Küste kreuzten, und zwang sie, sich zu entfernen. Am 21. Juni morgens zerstörte unsere Artillerie vollständig eine Batteriestellung, die der Feind auszubauen im Begriff war.

Von den anderen Fronten wird nichts Wichtiges gemeldet. (W. T. B.)

Die siegreiche Schlacht bei Sed-ül-Bahr.

Konstantinopel, 23. Juni, abends. An der Kaukasusfront bemächtigten sich unsere Truppen, die sich in der Richtung Olty befinden, gestern nach erbittertem Kampfe des zweitausendneunhundert Meter hohen Karadagh, der in der Gegend von Kale Boghazi zwei Stunden von unserer Grenze entfernt liegt. Wir erbeuteten von dem nach Osten flüchtenden Feind mehrere hundert Kisten Munition und eine Menge Material der Pioniere. An der Dardanellenfront wurde am 22. Juni ein am Ufer bei Ari Burun vorüberfahrendes feindliches Torpedoboot durch zwei von unserer Feldartillerie abgefeuerte Granaten getroffen, worauf es sich entfernte.

Die Schlacht bei Sed-ül-Bahr am 21. Juni, die fast 24 Stunden dauerte und mit einer Niederlage des Feindes endete, verlief folgendermaßen: Der Feind bereitete einen wirksamen Angriff vor, indem er besonders während fünf Tagen ohne Unterbrechung mit seiner schweren Artillerie unsere Schützengräben bombardierte, die einen Teil des linken Flügels unserer Gruppe bei Sed-ül-Bahr bildeten. Am 21. Juni, morgens 5 Uhr, hatte der Feind, nachdem er dieses Feuer noch verstärkt hatte, indem er hundertfünfzig Granaten in der Minute abfeuerte, infolge eines Sturmangriffs und dank beständig bei ihm eingetroffener Verstärkungen einen Teil unserer Schützengräben auf unserem linken Flügel besetzt, die übrigens sehr dicht an ihn herangeschoben waren. Diese Schützengräben gingen aus unseren Händen mehreremal in die des Feindes infolge wiederholter Gegenangriffe über. Gegen Abend blieb nur noch ein 100 Meter langes Stück Schützengraben in den Händen des Feindes. In der Nacht vom 21. zum 22. Juni nahmen unsere Truppen, die während des Kampfes am Tage großen Heldenmut gezeigt hatten, durch energischen Angriff und nächtliche Ueberraschung dieses Stück Schützengraben dem Feinde wieder ab, der schließlich trotz großer Munitionsverschwendung und unter großen Verlusten für ihn in Unordnung in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde. Gestern versuchte der Feind keine Kampfhandlung, nur am Morgen und am Abend dauerte der Artilleriekampf mit Unterbrechungen auf unserem linken Flügel an. Auf den übrigen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Der Dnjestr von der Armee Linsingen überschritten.

Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Osthang der Lorettohöhe warfen wir den Feind aus einem von ihm vor einigen Tagen eroberten Grabenstück. Südlich von Souchez wurden die Kämpfe für uns erfolgreich fortgesetzt.

Die Labyrinthstellung südlich von Neuville wurde gegen einen nachts einsetzenden starken Angriff im zähen Nahkampf gehalten.

Auf den Maashöhen kam es zu weiteren erbitterten Zusammenstößen; wir nahmen noch 150 Franzosen gefangen; der Feind erlitt bei zwei fehlgeschlagenen Angriffen starke Verluste.

Eine Unternehmung gegen die von uns gestern genommene Höhe bei Ban de Sapt wiesen wir ab; die Zahl der Gefangenen erhöhte sich um 50.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich Kurschany ließen die Russen, bei einem von uns abgeschlagenen Angriff, über 100 Gefangene zurück.

Am Omulew führte ein deutscher Vorstoß zur Fortnahme des Dorfes Kopaczyska. In Polen südlich der Weichsel wurden mehrere feindliche Angriffe zum Scheitern gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals v. Linsingen hat den Dnjestr überschritten; zwischen Halicz, das vom Feinde noch gehalten wird, und Zurawno steht sie in heftigem Kampf auf dem Nordufer; anschließend bis zur Gegend östlich von Lemberg und von Zolkiew wurde die Verfolgung fortgesetzt. Zwischen Rawa-Ruska und dem San bei Ulanow hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im San-Weichsel-Winkel sind die Russen bis hinter den Sanabschnitt zurückgegangen; auch auf dem linken Weichselufer südlich von Ilza weichen sie nach Norden aus. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russischer Rückzug zwischen Weichsel und San.

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die allgemeine Lage in Ostgalizien hat sich nicht geändert. Oestlich und nordöstlich von Lemberg sind Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gange.

Am oberen Dnjestr wurden Mikolajow und Zydaczow genommen. Flußabwärts letzterer Stadt sind die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen an mehreren Stellen auf das nördliche Dnjestrufer vorgedrungen.

Zwischen Weichsel und San setzt der Feind den Rückzug fort. Nördlich der Weichsel wurden russische Nachhuten über die Kamienna zurückgeworfen. Ostrowiec und Sandomierz sind von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Kärntner Grenze wurde beim Kl. Pal ein Angriff starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst fanden an dieser Grenze und an jener von Tirol nur Geschützkämpfe statt.

Im Krn-Gebiete herrscht Ruhe. Am Isonzo heftiger Geschützkampf. Angriffe der Italiener bei Gradiska und Monfalcone scheiterten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der torpedierte englische Panzerkreuzer.

London, 24. Juni. Das Reutersche Bureau meldet: Der Panzerkreuzer „Roxburgh" ist am 20. Juni in der Nordsee von einem Torpedo getroffen, aber nicht ernstlich beschädigt worden. Das Schiff konnte unter eigenem Dampf seine Fahrt fortsetzen.
(W. T. B.)

Ein russisches U-Boot vernichtet.

Berlin, 24. Juni. Am 22. Mai wurde in der Ostsee ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom „Akula"-Typ, durch ein deutsches Flugzeug, 25 Seemeilen von Gotland, mit Bomben beworfen.

Der Erfolg konnte damals nicht festgestellt werden. Nunmehr wird von russischer Seite zugegeben, daß dieses Unterseeboot verloren gegangen ist. (W. T. B.)

Die Verfolgung der Russen in Südpolen.

Großes Hauptquartier, 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Nahkampfe südlich von Souchez erbeuteten wir mehrere Maschinengewehre.

Wiederholte feindliche Vorstöße gegen die Labyrinthstellung wurden abgeschlagen. Im Westrand der Argonnen brach der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere vorgeschobenen neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammen. Im Nachstoß entrissen wir dem Feinde noch einen Graben mit zwei Blockhäusern. Drei weitere Maschinengewehre und drei Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Auf den Maashöhen scheiterten die westlich der Tranchée angesetzten französischen Angriffe vollkommen. Oestlich der Tranchée eroberten wir einen vom Feinde zäh verteidigten Verbindungsgraben zurück.

Bei Leintrey östlich von Lunéville wurden kleine feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Das vorgestern eroberte Dorf Kopaczyska wurde wieder geräumt. Südöstlich Chorzele in der Nähe des Dorfes Stegna drangen unsere Truppen nach hartnäckigem Nahkampf in einen Teil der feindlichen Linie ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Truppen des Generaloberst v. Woyrsch haben in der Verfolgung das Waldgebiet südlich Ilza durchschritten.

Die Lage bei den Armeen des Feldmarschalls v. Mackensen ist im wesentlichen unverändert.

Nordwestlich von Halicz mußten Teile der Armee des Generals v. Linsingen vor überlegenen feindlichen Gegenangriffen bei Martinow auf das Südufer des Dnjestr zurückgenommen werden. Weiter stromauf sind wir im fortschreitenden Angriff; der linke Flügel der Armee steht bei Chodorow. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 25. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Zwischen Halicz und Zurawno dauern die Kämpfe am nördlichen Dnjestrufer fort. Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen; der eigene Angriff schreitet vorwärts. Ueber Zydaczow vordringend wurde gestern Chodorow genommen. Die sonstige Lage am Dnjestr flußabwärts Halicz, dann östlich Lemberg bei Rawa-Ruska und am Tanew ist unverändert. Das südliche Sanufer ist vom Feinde frei. In Polen verfolgen die verbündeten Truppen die gegen Zawichost, Ozarow und Sienno zurückgehenden russischen Kräfte.

Italienischer Kriegsschauplatz. An den Grenzen Tirols und Kärntens mehrfach Geschützkämpfe. Im küstenländischen Grenzgebiet wurden in den Morgenstunden östlich Ronchi zwei feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen den Brückenkopf von Görz und den Höhenrand des Plateaus von Comen richtet sich heftiges feindliches Artilleriefeuer. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Kämpfe in Südwestafrika und Ostafrika.

London, 25. Juni. Amtlich wird aus Pretoria gemeldet: General Botha hat Kalkfeld, vierzig Meilen nördlich von Omaruru, besetzt.

Der belgische Kolonialminister wurde aus Belgisch-Kongo benachrichtigt, daß Kissenji (Deutsch-Ostafrika) von einer belgischen Kolonne besetzt wurde. (W. T. B.)

Die Armee Linsingen im Kampfe nördlich des Dnjestr. — Abgeschlagene französische Angriffe. — Russische Stellungen bei Prasznysz erstürmt.

Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die seit Tagen ununterbrochen geführten Nahkämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez—Neuville sind abgeschlossen. Heute nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. Zu ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern abend frische Kräfte sowohl beiderseits der Lorettohöhe wie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt; sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne bei Souain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung; östlich Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Fehlsprengungen.

Auf den Maashöhen westlich von Combres wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits der Tranchée viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa drei Kilometer zu tiefgegliederten Angriffen an. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstoß eroberten wir westlich der Tranchée eine vorgeschobene feindliche Stellung; östlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens. — Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Leintrey (östlich von Lunéville) schlugen fehl.

Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpfen dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beiden Teilen hat der Kampf Verluste gekostet; die unsrigen waren nicht vergeblich: seit einigen Tagen haben wir sichtlich die Oberhand gewonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Württembergische Regimenter erstürmten südöstlich Oglenda (nördlich Prasznysz) beiderseits des Murawkabaches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nächtliche Gegenangriffe. Die Beute beträgt 636 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals v. Linsingen ist im fortschreitenden Angriff auf dem nördlichen Dnjestrufer; das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Halicz gehalten. Seit Beginn ihres Angriffs über diesen Fluß am 25. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen.

Zwischen Dnjestr und der Gegend östlich von Lemberg wird weiter verfolgt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russischer Durchbruch am Dnjestr vereitelt.

Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Ostgruppe der Armee Pflanzer schlug zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlauf dieser Kämpfe gelang es dem Feinde, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen: In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch erhoben hielt, daher nicht beschossen wurde, bis an unsere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen warfen die Russen die in den Monturtaschen verborgen gehaltenen Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorstürmten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute nacht wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honved-Husaren-Regiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet.

Vor der übrigen Front der Armee Pflanzer herrscht Ruhe.

Auf den Höhen nordöstlich Zurawno und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erstürmten mehrere Ortschaften und wiesen russische Gegenangriffe ab.

Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert.

In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zawichost—Sienne—Ilza Kämpfe entwickelt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das feindliche Artilleriefeuer an der Isonzofront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Sozialdemokratische Friedenswünsche. — Eine Regierungserklärung.

Berlin, 26. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrem politischen Tagesbericht: Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht unter der Ueberschrift „Sozialdemokratie und Frieden" eine Kundgebung, in der dargelegt wird, wie die deutsche Sozialdemokratie im Kampfe um die nationale Unabhängigkeit und Selbständigkeit Deutschlands ihre Pflicht getan hat und wie ihre friedlichen Bemühungen von den Sozialdemokraten der feindlichen Länder aufgenommen worden sind. Als Tatsache wird festgestellt, „daß die große Masse der dem Internationalen Sozialistischen Bureau angeschlossenen Sozialisten Englands und

Frankreichs, ihre Organisationen und Leitungen, mit ihren Regierungen den Krieg fortführen wollen bis zur völligen Niederwerfung Deutschlands".

Trotz dieser Feststellungen fordert der sozialdemokratische Parteivorstand unter Kennzeichnung seiner eigenen Kriegsziele, gestützt auf die durch die Tapferkeit unserer Volksgenossen geschaffene günstige Kriegslage, die Regierung auf, ihre Bereitwilligkeit kundzutun, in Friedensverhandlungen einzutreten, um dem blutigen Ringen ein Ende zu machen.

Der „Vorwärts" ist wegen dieser Kundgebung mit Rücksicht auf die noch für die Erörterung von Kriegszielen bestehenden Zensurvorschriften verboten worden. Sie ist in hohem Maße zu bedauern, weil dieser Versuch, den Entschließungen der Regierung vorzugreifen, im Auslande einen wahrscheinlich auch der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie höchst unerwünschten Eindruck machen wird. Nach bewährten Mustern wird das Manifest allgemeinen Friedenswunsches als Beweis einer in Deutschland tatsächlich nicht bestehenden flauen Kriegsmüdigkeit ausgenutzt werden. Das Manifest ist somit geeignet, die Hoffnungen unserer Feinde erneut zu beleben.

Sobald der Fortgang der militärischen Ereignisse und die politische Lage Aussicht bietet, erfolgreich in Friedenserwägungen einzutreten, wird die Regierung von selbst das ihrige tun. Bis dahin aber gibt es für das deutsche Volk nur die Parole: Durchhalten! (W. T. B.)

Neue Beschießung Dünkirchens.

Paris, 26. Juni. „Phare du Nord" berichtet, daß am Dienstag 45 Granaten auf Dünkirchen und seine Umgebung fielen. Nach den ersten Granaten näherten sich deutsche Flugzeuge der Stadt, um die Wirkung der Beschießung festzustellen. Die Mehrzahl der Geschosse schlug in Dünkirchen ein. Die Vororte wurden nur wenig beschädigt. Die Erregung in der Stadt war ungeheuer. (W. T. B.)

Der Reichskanzler in Wien.

Wien, 26. Juni. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren von Burian aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen. Der Reichskanzler ist auch von seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef empfangen worden. (W. T. B.)

Neue deutsche Erfolge am Dnjestr und bei Rawa-Ruska.

Großes Hauptquartier, 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Neben der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen; ein Munitionslager flog in die Luft.

In den Argonnen nordwestlich von Vienne le Château wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entrissenen Geländes beiderseits der Tranchée zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzem Kampf in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen; alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über Fortnahme von vier deutschen Maschinengewehren bei Ban de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat unsere Beute sich auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Aenderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampf die Höhen des nördlichen Dnjestrufers zwischen Bukaczowce (nordwestlich von Halicz) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Hrehorow (halbwegs Zurawno—Rohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawa-Ruska wurden von hannoverschen Truppen genommen; wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen, an. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Rückzug der russischen Front östlich Lemberg.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegschauplatz. Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück uud stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka östlich Miklaszow und bei Jariczow Stary neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrtägigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmdistanz an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen. Namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobrka wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge.

Auch nördlich Zolkiew und nördlich Rawa-Ruska weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen.

Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Bukaczowce erstürmt.

Flußabwärts Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Böhm-Ermolli allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14100 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegschauplatz. Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen.

Sonst fanden am Isonzo wie an den übrigen Fronten nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein italienisches Torpedoboot versenkt.

Wien, 27. Juni, nachmittags. Amtlich wird verlautbart:

Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nord-Adria ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Die ganze Armee Linsingen überschreitet den Dnjestr. — Einnahme von Halicz.

Großes Hauptquartier, 28. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez—Aix-Roulette und am Labyrinth nördlich Ecurie abgeschlagen.

Im Westteil der Argonnen versuchten die Franzosen gestern abend ihre verlorene Stellung wieder zu nehmen. Trotz Masseneinsatzes von Artillerie scheiterten ihre Angriffe gänzlich.

Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maashöhen ein zwei Kilometer breiter Infanterieangriff beiderseits der Tranchée. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück.

In den Vogesen überfielen unsere Truppen die Besatzung einer Kuppe hart östlich von Metzeral. 50 Gefangene und ein Maschinengewehr blieben in unserer Hand.

Besonders gute Erfolge hatten wir an dem südlichsten Teil unserer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Luftkampf wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich des Schluchtpasses und bei Gerardmer heruntergeschossen, zwei weitere durch Artilleriefeuer bei Largitzen und bei Rheinfelden auf Schweizer Gebiet zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von Przasnysz, die sich hauptsächlich gegen unsere neue am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Oglenda richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Halicz wurde von uns besetzt; der Dnjestr ist heute früh auch hier überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals v. Linsingen gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünftägigen schweren Kämpfen den Uebergang über diesen Fluß zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgen unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Gnila-Lipa-Abschnitt. Seit dem 23. Juni nahm die Armee Linsingen 6470 Russen gefangen.

Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns dem Bugabschnitt. Weiter westlich bis zur Gegend von Gieszanow sind die verbündeten Truppen im weiteren Vorgehen; sie machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

*

In dem gestrigen Bericht der Obersten Heeresleitung muß es heißen: Bei der Zitadelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Die Kathedrale ist nicht beschossen. (W. T. B.)

Wien, 28. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die verbündeten Armeen in Ostgalizien verfolgen. Sie erreichten gestern unter fortdauernden Nachhutkämpfen nordöstlich Lemberg die Gegend Klodzienko—Zadworze, dann mit Vortruppen den Zwirz, der im Unterlauf schon überschritten wurde. Halicz ist in unserem Besitz. Das südliche Dnjestrufer aufwärts Halicz ist vom Feinde frei. Nach fünftägigen schweren Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Linsingen den Dnjestrübergang erzwungen. An der übrigen Dnjestrfront herrscht Ruhe.

Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand erstürmten gestern Plazow südwestlich Narol und drangen heute nacht in die feindlichen Stellungen auf den Höhen nordöstlich des Ortes ein. Die Russen sind im Rückzuge über Narol.

Die sonstige Lage im Nordosten hat sich nicht geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist unverändert, der Feind fast vollkommen untätig. Nur die Geschützkämpfe dauern an allen Fronten fort.

Ein Marineflieger hat am 27. Juni bei Villa Vicentina einen feindlichen Fesselballon beschossen und zum Niedergehen gezwungen, am 28. Juni mitten im feindlichen Artilleriepark S. Canciano eine schwere Bombe mit verheerendem Erfolge abgeworfen, einen Dampfer in der Sdobba durch eine Bombe schwer beschädigt, so daß der Achterteil auf Grund sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Abreise des Reichskanzlers von Wien.

Wien, 28. Juni. Der Reichskanzler und der Staatssekretär von Jagow haben heute abend Wien wieder verlassen. (W T. B.)

Die Russen über die Gnila-Lipa geworfen.

Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer zwischen der Straße Lens—Bethune und Arras nächtliche Infanterieangriffe vor, die jedoch durch unser Artilleriefeuer niedergehalten wurden.

Auf den Maashöhen griff der Feind die von uns am 26. Juni gewonnenen Stellungen südwestlich von Les Eparges im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe — ebenso wie ein nächtlicher Vorstoß östlich der Tranchée — erfolglos zusammen.

Oestlich von Lunéville gelangten drei von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführte Angriffe gegen unsere Stellungen am Walde Les Remabois und westlich von Leintrey—Gondrexon nur bis an unsere Hindernisse. Der Feind flüchtete unter unserem Feuer in seine Stellungen zurück.

Eine feindliche Artilleriebeobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons wurde gestern von unserer Artillerie beseitigt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals v. Linsingen hat den Feind in der Verfolgung auf der ganzen Front zwischen Halicz und Firlejow über die Gnila-Lipa geworfen. An diesem Abschnitt wird noch gekämpft.

Weiter nördlich ist die Gegend von Przemyslani—Kamionka erreicht. Nördlich Kamionka wartete der Gegner unsern Angriff nicht ab, er ging hinter den Bug unterhalb dieses Ortes zurück.

Nördlich und nordwestlich Mosty—Wielkie (50 km nördlich Lemberg) sowie nordöstlich und westlich von Tomaszow stellte sich gestern der Feind. Er wurde überall geworfen. Wir stehen jetzt auch hier auf russischem Boden.

Unter dem Drucke unseres Vorgehens in diesem Raum beginnt der Feind seine Stellungen am Tanewabschnitt und am unteren San zu räumen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Ehrung der verbündeten Generalstabschefs.

Wien, 28. Juni. Kaiser Franz Josef hat den Generalstabschef Freiherrn Conrad v. Hötzendorf zum Generaloberstden und den preußischen Generalstabschef von Falkenhayn zum Oberstinhaber des 8. österreichischen Infanterie-Regiments ernannt. (W. T. B.)

Ein großer englischer Dampfer torpediert.

London, 29. Juni. Wie das Reutersche Bureau meldet, ist gestern nachmittag bei Tuskar in der Irischen See der große englische Dampfer „Indrani" torpediert worden. Die Besatzung ist gestern früh in Milfordhaven durch Fischerdampfer aus Swansea gelandet worden. (W. T. B.)

Einnahme von Tomaszow.

Wien, 29. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien sind die verbündeten Armeen in der Verfolgung bis an die Gnila-Lipa und den Bug bei Kamionka-Strumilowa vorgedrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden angegriffen. Burstyn wurde gestern genommen. Starke feindliche Kräfte, die bei Sielec (nordwestlich Kamionka-Strumilowa) hielten, wurden heute nacht nach heftigem Kampfe unter großen Verlusten auf Krystynopol zurückgeworfen.

Nördlich Rawa-Ruska und nördlich Cieszanow drangen die verbündeten Truppen auf russisches Gebiet vor. Tomaszow ist in unserem Besitz. Heute nacht räumte der Feind seine Stellungen am nördlichen Tanew und nördlichen Sanufer und begann den Rückzug in nordöstlicher Richtung. Er wird überall verfolgt.

In Polen und am Dnjestr ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am italienischen Kriegsschauplatz hat sich auch gestern nichts von Bedeutung ereignet. Der Feind verschoß wieder viel Artilleriemunition gegen den Görzer Brückenkopf.

Das italienische Sanitätspersonal befördert unter Mißbrauch der Genfer Konvention Maschinengewehre auf seinen Tragbahren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Erfolgloser Fliegerangriff auf die Friedrichshafener Zeppelinwerft.

Stuttgart, 29. Juni. Das württembergische Kriegsministerium teilt mit: Am Sonntag, den 27. Juni, um 10 Uhr 30 Minuten vormittags, näherte sich ein französischer Doppeldecker von Konstanz her Friedrichshafen. Schon beim Anzug heftig von Artillerie beschossen, setzte er den Flug nicht dicht über Friedrichshafen fort, sondern machte eine Schleife über dem Seeufer westlich der Stadt, wobei er drei Bomben, die keinerlei Schaden anrichteten, abwarf. Eine Bombe fiel in den See bei Manzell, die anderen in das Gelände zwischen Schützenhausen—Waggershausen und dem Seeufer. Nach Abwurf der letzten Bombe entzog sich der Flieger dem Artilleriefeuer durch Wegflug in der Richtung Konstanz. Wie aus Schweizer Zeitungen zu entnehmen ist, mußte er später auf Schweizer Boden landen, wo er festgenommen wurde. (W. T. B.)

Ernennung Poliwanows zum russischen Kriegsminister.

Petersburg, 29. Juni. Der Zar hat das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers, Generaladjutanten Suchomlinow, angenommen und den General der Infanterie Poliwanow zum Verweser des Kriegsministeriums ernannt. (W. T. B.)

Die Verfolgung der Russen zwischen Bug und Weichsel. — Kämpfe bei Arras und auf den Maashöhen.

Großes Hauptquartier, 30. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Arras fanden größere feindliche Unternehmungen auch gestern nicht statt. Hingegen machten wir in der Vertreibung des Gegners aus den Grabenstücken, die er im Laufe seiner wochenlangen Anstrengungen uns zu entreißen vermochte, weitere Fortschritte. Ein feindlicher Vorstoß im Labyrinth (nördlich Ecurie) wurde abgewiesen.

Durch fast ununterbrochene Angriffe auf den Maashöhen westlich von Les Eparges versucht der Gegner seit dem 26. abends vergeblich, die von uns eroberten Stellungen wiederzugewinnen. Auch gestern unternahm er vier heftige Vorstöße, die sämtlich unter großen Verlusten scheiterten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unser Angriff an der Gnila-Lipa macht Fortschritte. Oestlich und nordöstlich von Lemberg ist die Lage unverändert. Zwischen dem Bug und der Weichsel erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Gegend von Belz, Komarow, Zamorz und den Nordrand der Waldniederung des Tanewabschnittes. Auch auf dem linken Weichselufer in der Gegend von Zawichost und Ozarow hat der Feind den Rückzug angetreten.

Ein feindliches Flugzeug wurde hinter unserer Linie zum Landen gezwungen. Die Insassen wurden gefangengenommen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Italienische Angriffe am Isonzo abgeschlagen.

Wien, 30. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien sind an der Gnila-Lipa und am Bug abwärts Kamionka-Strumilowa Kämpfe im Gange, die für uns erfolgreich verlaufen.

Zwischen Bug und Weichsel weicht der Gegner weiter zurück. Die seinen Rückzug deckenden Nachhuten wurden gestern überall angegriffen und geworfen. Unsere Truppen haben die Tanewniederung durchzogen und den Höhenrand bei Frampol und Zaklikow gewonnen.

Durch die Erfolge der verbündeten Armeen östlich der Weichsel gezwungen, räumen die Russen auch westlich des Flusses Stellung nach Stellung. So sind sie seit heute nacht aus ihrer starken Gefechtsfront Zawichost—Ozarow-Sienno wieder im Rückzuge gegen die Weichsel. Zawichost wurde von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nach mehrtägiger Pause entfalten die Italiener wieder eine lebhafte Tätigkeit an der Isonzofront. Vorgestern abend wiesen unsere Truppen einen Angriff bei Plava ab. Im Abschnitt Sagrado—Monfalcone folgte mehreren kleineren vergeblichen Vorstößen des Feindes in der vergangenen Nacht ein allgemeiner Angriff. Auch dieser wurde überall zurückgeschlagen. Ebenso erfolglos für den Gegner blieben heute morgen neuerliche Angriffsversuche bei Selz und Monfalcone.

Die Geschützkämpfe dauern an der ganzen Südwestfront fort und sind namentlich am Isonzo sehr heftig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Als Antwort auf einen von den Serben durchgeführten Ueberfall bei Sabac bombardierte eines unserer Flugzeuggeschwader gestern früh die Werft Belgrads und das Truppenlager Orasac südwestlich Obrenowac mit sehr gutem Erfolg. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Vergebliche englisch-französische Angriffe bei Ari Burun.

Konstantinopel, 29. Juni. Bericht des Hauptquartiers. An der Dardanellenfront griff der Feind am 28. Juni nachmittags bei Ari Burun nach heftigem Artillerie-

feuer dreimal unseren linken Flügel an, wurde aber jedesmal unter außerordentlichen Verlusten zurückgeworfen, ohne einen Erfolg zu erzielen. Bei Sed-ül-Bahr griff der Feind, nachdem er in der Nacht vom 27. zum 28. Juni bis zum Morgen unsere Schützengräben auf dem rechten Flügel mit schwerer Artillerie beschossen hatte, am 28. Juni morgens diesen Flügel an. Wir warfen ihn durch unsere Gegenangriffe zurück. Auch durch seine in derselben Nacht gegen unseren linken Flügel gerichteten Angriffe erzielte der Feind keinen Erfolg. Am Nachmittag versuchte der Feind gegen unser Zentrum einen Angriff, der leicht zurückgewiesen wurde. Wir eroberten durch einen Gegenangriff zwei Linien feindlicher Schützengräben. Unsere anatolischen Batterien nahmen wirksam an dem Kampfe auf dem linken Flügel bei Sed-ül-Bahr teil und trugen beträchtlich zum Rückzuge des Feindes bei, indem sie ihm schwere Verluste zufügten. Dieselben Batterien brachten feindliche Batterien auf der Spitze von Tekke zum Schweigen. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den feindlichen Flugplatz bei Sed-ül-Bahr.

Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet. (W. T. B.)

Ein Zarenerlaß über die Fortsetzung des Krieges.

Petersburg, 30. Juni. Ein kaiserliches Reskript an den Ministerpräsidenten Goremykin lautet: Aus allen Teilen des Vaterlandes gelangen Stimmen zu mir, welche Zeugnis ablegen für den starken Willen des russischen Volkes, seine Kräfte dem Werke der Heeresausrüstung zu widmen. Ich schöpfe aus dieser nationalen Einmütigkeit die unerschütterliche Sicherheit einer strahlenden Zukunft. Der langandauernde Krieg verlangt immer neue Kraftanstrengungen; aber indem wir die wachsenden Schwierigkeiten überwinden und den unvermeidlichen Wechselfällen des Kriegsglücks die Stirn bieten, wollen wir in unseren Herzen den Entschluß befestigen und stählen, den Kampf mit Hilfe Gottes bis zum vollständigen Triumph des russischen Heeres zu führen. Der Feind wird niedergeschlagen werden müssen, sonst ist der Friede unmöglich. Mit festem Vertrauen in die unerschöpflichen Kräfte Rußlands erwarte ich, daß die Regierungs- und öffentlichen Einrichtungen, die Industrie Rußlands und alle treuen Söhne des Vaterlandes ohne Unterschied der Meinungen und Klassen solidarisch und einmütig arbeiten werden, um die Bedürfnisse unserer tapferen Armeen zu befriedigen. Dieses einzige und nunmehr nationale Problem soll alle Gedanken des einigen und in seiner Einigkeit unbesiegbaren Rußlands auf sich ziehen. Nachdem ich zur Erörterung der Approvisionierungsfragen einen besonderen Ausschuß unter Beteiligung von Mitgliedern der gesetzgebenden Kammern und von Vertretern der Industrie errichtet habe, erkenne ich es als notwendig, demzufolge den Zeitpunkt der Wiedereröffnung der gesetzgebenden Körperschaften zu beschleunigen, um die Stimme der russischen Erde zu hören. Und da ich die Wiederaufnahme der Tagungen der Duma und des Reichsrats spätestens für den Monat August beschlossen habe, betraue ich den Ministerrat damit, die durch die Kriegszeit notwendig gewordenen Gesetzentwürfe meinen Angaben gemäß auszuarbeiten. (W. T. B.)

Kriegs-Depeschen aus ruhmreicher Zeit

Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Monat Juli 1915.

Erstürmung der russischen Stellung östlich der Gnila-Lipa. — Im Juni 167000 Russen von deutschen Truppen gefangengenommen.

Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Arras nahmen die Kämpfe um die Gräben unter andauernden Artilleriegefechten einen für uns günstigen Fortgang.

In der Champagne südöstlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an. Auf den Maashöhen und in den Vogesen fanden nur lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Zeebrügge und Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Die Junibeute beträgt: 2 Fahnen, 25695 Gefangene, darunter 121 Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, 1 Flugzeug, außerdem zahlreiches Material.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In erbittertem Kampfe haben die Truppen des Generals v. Linsingen gestern die russische Stellung östlich der Gnila-Lipa zwischen Kunicze und Luczynce und nördlich von Rohatyn gestürmt. 3 Offiziere, 2328 Mann wurden gefangengenommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Auch östlich von Lemberg sind österreichisch-ungarische Truppen in die feindliche Stellung eingedrungen.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sind in weiterem Vordringen zwischen dem Bug und der Weichsel. Auch westlich der Weichsel weichen die Russen, teilweise nach hartnäckigen Kämpfen. Die verbündeten Truppen drängen beiderseits der Kamienna nach.

Die Gesamtbeute vom Juni der unter Befehl des Generals v. Linsingen, des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und des Generals v. Woyrsch kämpfenden verbündeten Truppen beträgt 409 Offiziere, 140650 Mann, 80 Geschütze, 268 Maschinengewehre. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eroberung der Tanewhöhen in Russisch-Polen. — 194000 Russen von den Verbündeten in Galizien und Polen im Juni gefangengenommen.

Wien, 1. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien dauern die Kämpfe an der Gnila-Lipa und im Raume östlich Lemberg fort. Unsere Truppen sind an mehreren

Stellen auf die Höhen östlich der Gnila-Lipa vorgedrungen und in die feindlichen Stellungen eingebrochen. Ebenso gelang es den verbündeten Truppen, abwärts Rohatyn nach erbittertem Kampfe das Ostufer zu gewinnen.

Am Dnjestr herrscht volle Ruhe.

Im Quellgebiet des Wieprz wurde Zamosc besetzt. Die Höhen nördlich der Tanewniederung wurden in ihrer ganzen Ausdehnung in Besitz genommen.

Westlich der Weichsel folgten unsere Truppen dem weichenden Gegner bis vor Tarlow.

Die Gesamtbeute der unter österreichisch-ungarischem Oberkommando im Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen pro Juni beträgt 521 Offiziere, 194000 Mann, 93 Geschütze, 364 Maschinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnwagen usw.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der gestern nachmittag von mehreren feindlichen Infanteriedivisionen erneuerte allgemeine Angriff gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo wurde überall unter schweren Verlusten der Italiener abgeschlagen. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen die Front Sagrado—Monte Cosich (nordöstlich Monfalcone). Bei Selz und Vermigliano drangen die Italiener in unsere vordersten Gräben ein. Ein Gegenangriff unserer tapferen Infanterie warf jedoch den Feind wieder in das Tal zurück.

Die Hänge des Monte Cosich sind mit italienischen Leichen bedeckt. Ein abends angesetzter Vorstoß gegen die Höhen östlich Monfalcone, ein Angriff nordöstlich Sagrado und mehrere kleinere Vorstöße gegen den Görzer Brückenkopf brachen gleichfalls zusammen.

Nach dieser Niederlage des Feindes trat Ruhe ein. Gehobener Stimmung sind unsere unerschütterlichen Truppen im Besitz aller ihrer Stellungen zu neuem Kampf bereit.

Im nördlichen Isonzoabschnitt und an der Kärntner Grenze hält das Geschützfeuer an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Glasgower Dampfer „Scottish Monarch" versenkt.

London, 1. Juli. Der Dampfer „Madi" landete gestern in Dunmore East an der Waterfordküste in Irland einen Teil der Besatzung des Dampfers „Scottish Monarch". Das Schiff, das 7500 Tonnen faßte und aus Glasgow stammte, war gestern früh 60 Meilen südlich von Queenstown von einem Unterseeboot versenkt worden. (W. T. B.)

Der englische Postdampfer „Armenian" torpediert.

London, 1. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der englische Postdampfer „Armenian" ist am Montag von einem deutschen Unterseeboot an der Küste von Cornwall torpediert worden. (W. T. B.)

Die Kämpfe in Südwestafrika.

London, 1. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Die Armee Bothas hat Okaputu, 40 Meilen südlich von Otavi, erreicht. (W. T. B.)

Siegreiches Vordringen an beiden Weichselufern. — Erfolg der Kronprinzenarmee in den Argonnen.

Großes Hauptquartier, 2. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein nächtlicher Angriff auf unsere Stellungen westlich von Souchez wurde abgewiesen.

Im Westteil der Argonnen hatten Teile der Armee Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen einen schönen Erfolg: die feindlichen Gräben und Stützpunkte nordwestlich von Four de Paris wurden in einer Breite von 3 Kilometer und einer Tiefe von 200 bis 300 Meter von württembergischen und reichsländischen Truppen erstürmt. Die Beute beträgt: 25 Offiziere, 1710 Mann gefangen, 18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, 1 Revolverkanone. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich.

In den Vogesen nahmen wir auf dem Hilsenfirst zwei Werke. Rückeroberungsversuche des Gegners wurden abgewiesen. An Gefangenen fielen 3 Offiziere, 149 Mann in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Kalwarja wurde dem Feinde nach heftigem Kampfe eine Höhenstellung entrissen. Dabei machten wir 600 Russen zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nach Erstürmung auch der Höhen südöstlich von Kurostowice (nördlich von Halicz) sind die Russen auf der ganzen Front in Gegend Mariampol bis nördlich von Firlejow zum Rückzuge gezwungen worden. General v. Linsingen folgt dem geschlagenen Gegner. Die Beute erhöhte sich bis gestern abend auf 7765 Gefangene (darunter 11 Offiziere) und 18 Maschinengewehre.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen haben den Gegner westlich von Zamosc unter andauernden Kämpfen über den Labunka- und Porabschnitt zurückgedrängt und diesen bereits mit Teilen überschritten. Weiter westlich ist die feindliche Stellung in Linie Turobin—Krasnik—Josefow (an der Weichsel) erreicht. Vorstellungen bei Stroza und Krasnik und diese Orte selbst wurden noch gestern abend genommen.

Westlich der Weichsel hatten die Russen unter dem Druck des Angriffs die Brückenkopfstellung bei Tarlow räumen müssen. Das südliche Kamienna-Ufer ist vom Feinde gesäubert.

Die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch haben in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren Stellungen südöstlich von Sienno und bei Ilza geworfen und dabei etwa 700 Gefangene vom Grenadierkorps gemacht.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 2. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In mehrtägigen Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Linsingen die Russen aus der sehr starken Gnila-Lipa-Stellung abwärts Firlejow geworfen. Der Feind, der in östlicher Richtung zurückgeht und auf der ganzen Front der Armee verfolgt wird, erlitt abermals schwere Verluste: 7765 Mann wurden in diesen Kämpfen gefangen, 18 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich anschließend dauern die Kämpfe noch an.

Am Dnjestr hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Russisch-Polen kämpfen die verbündeten Truppen zwischen Weichsel und Bug mit starken russischen Kräften am Porbach und an der Wyznica. Unsere Armeen greifen überall an.

Westlich der Weichsel griffen unsere Truppen die feindlichen Stellungen bei Tarlow an. Um 5 Uhr nachmittags wurde ein Stützpunkt nördlich des Ortes erstürmt. In den Abendstunden arbeitete sich die übrige Angriffsfront bis auf Sturmdistanz heran und brach nachts in die russische Stellung ein. Der Feind ging fluchtartig zurück. In der Verfolgung wurde Josefow an der Weichsel genommen. Auch aus den Stellungen südöstlich Sienno wurden die Russen zurückgeworfen, 700 Mann hierbei gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern wiederholte sich der italienische Angriff auf das Plateau Doberdo. Nach mehrstündiger Vorbereitung durch schweres Geschützfeuer setzten nachmittags und abends mehrere Infanterievorstöße zwischen Sdraussina und Vermigliano ein; alle wurden wieder unter großen Verlusten des Feindes abgeschlagen.

Vorhergegangene schwächere Angriffe auf einen Teil des Görzer Brückenkopfes und im Krngebiete waren gleichfalls zurückgewiesen worden. Unsere braven Truppen behaupten nach wie vor die bewährten ursprünglichen Stellungen.

Die Geschützkämpfe dauern an allen Fronten fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Türkischer Erfolg in den Kämpfen bei Sed-ül-Bahr.

Konstantinopel, 2. Juli. An der Kaukasusfront nehmen die Kämpfe in der Gebirgsgegend an der Grenze einen für uns günstigen Verlauf. Der Feind hat in den letzten Kämpfen, die sich am rechten Flügel entwickelten, mehr als 600 Tote, darunter 7 Offiziere, auf dem Schlachtfelde gelassen. Wir machten dort außerdem zwei Offiziere, darunter einen Bataillonschef, und eine Anzahl russischer Soldaten zu Gefangenen.

An der Dardanellenfront fand am 29. Juni an der Nordgruppe von Ari Burun bloß gegenseitige Beschießung statt. An der Südgruppe bei Sed-ül-Bahr dauerte der Kampf den ganzen Tag. Der Feind wollte unseren rechten Flügel umzingeln und unternahm unter dem Schutze unausgesetzten Artilleriefeuers einen Angriff.

Wir brachten die feindliche Absicht durch unsere Gegenangriffe zum Scheitern. In der Nacht zum 1. Juli schlugen wir an der Nordgruppe von Ari Burun feindliche Angriffsversuche gegen unsere Verschanzungen im Zentrum blutig ab. Unser rechter Flügel ging zum Gegenangriff über und entriß dem Feinde zwei hintereinanderliegende Reihen Schützengräben. In derselben Nacht unternahmen an der Südgruppe bei Sed-ül-Bahr unsere Truppen einen Gegenangriff gegen den linken Flügel des Feindes. Die Schlacht dauerte die ganze Nacht an. Unsere Truppen drangen in mehrere feindliche Grabenstücke ein und setzten den Angriff in hartnäckigen Nahkämpfen fort. Die Schlacht endete erst bei Sonnenaufgang. Am 30. Juni dauerte der Kampf an unserem rechten und linken Flügel der Südgruppe Sed-ül-Bahr von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags an. Diese Schlacht, die an jedem der beiden Flügel mit Angriffen unser Truppen begonnen hatte, verlief sehr günstig für uns. Unsere anatolischen Küstenbatterien nahmen erfolgreich an den Kämpfen der Südgruppe teil und beschossen mit sichtlicher Wirkung das Lager und die Artilleriestellungen des Feindes. Eines unserer Flugzeuge überflog Sed-ül-Bahr und warf dort Bomben ab.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Die schweren englischen Verluste an den Dardanellen.

London 2. Juli. Im Unterhause erklärte Asquith, daß die Verluste der britischen Streitkräfte bei den Dardanellen zur See und zu Lande bis zum 31. Mai betragen haben: an Offizieren tot 496, verwundet 1134, vermißt 92 und an Mannschaften tot 6927, verwundet 23542 und vermißt 6445. (W. T. B.)

Vier englische Dampfer versenkt.

London, 2. Juli. Wie Reuter aus Westhartlepool meldet, ist der britische Dampfer „Welbury", 3591 Tonnen, mit Zuckerladung von Kuba nach Queenstown unterwegs, von einem Unterseeboot an der irischen Küste versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. Wie Lloyds aus Lizzard meldet, sind die britischen Dampfer „Caucasian", 4656 Tonnen, und „Inglemoor", 4331 Tonnen, gestern früh von einem Unterseeboot versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden in Falmouth gelandet. Nach einer weiteren Meldung von Lloyds aus Crowhead ist der britische Schoner „L. C. Tower", von Parrsborough nach Newport unterwegs, torpediert worden. Neun Mann der Besatzung wurden von einem Fischdampfer aufgenommen und gestern nach Crookhaven gebracht. (W. T. B.)

Der Vormarsch auf den beiden Weichselufern.

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mißlang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hilsenfirst eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Dnjestr bringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Mariampol—Narajow—Miasto gegen den Zlota-Lipa-Abschnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Strumilowa bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in flottem Vorschreiten; die Niederungen der Lubanka und des Por sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Wyznica-Abschnitt zwischen Krasnik und der Mündung faßten deutsche Truppen auf dem Norduser Fuß.

Zwischen linkem Weichselufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert; ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Schlacht bei Krasnik—Zamosc. — Neue italienische Mißerfolge an der Isonzofront.

Wien, 3. Juni, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien bringen die verbündeten Truppen in der Verfolgung östlich Halicz und über die Narajowka vor und sind nördlich anschließend in erfolgreichem Angriff auf die Höhen östlich Janczyn.

Am Bug ist die Lage unverändert.

Zwischen Weichsel und Bug bringen die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen stetig vor. Zamosc wurde erstürmt; westlich hiervon wurden die Russen überall über die Porbachniederung, die in unserem Besitz ist, zurückgeworfen, der Uebergang über den Bach an mehreren Stellen erkämpft. Oestlich Krasnik, um das noch gekämpft wird, wurde Studzianki genommen; ebenso ist westlich Krasnik der Ort Wysnica erstürmt. Auch hier ist der Feind vom Südufer der Wysnica überall zurückgeschlagen und nördlich des Baches schon aus einigen Stellungen geworfen. Am Porbach und bei Krasnik wurden gestern 4800 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

Westlich der Weichsel Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag brachte den Italienern an der küstenländischen Front eine neue Niederlage. Nach vergeblichen Vorstößen bei Sagrado und Polazzo begann gegen Abend wieder ein von mindestens zwei Infanteriedivisionen geführter Angriff gegen den Abschnitt des Doberdoplateaus von Polazzo bis zum Monte Cosich. Unsere kampfbegeisterten Truppen schlugen den Feind, wie immer, überall zurück. Seine Verluste waren auch gestern schwer.

Gegen den Görzer Brückenkopf südwestlich des Monte Sabotino angesetzte feindliche Angriffe wurden gleichfalls blutig abgewiesen.

An der Kärntner Grenze wurde in den letzten Tagen um den Großen Pal (östlich des Plöckenpasses) gekämpft. Der Berg blieb schließlich in unserem Besitz.

Im Tiroler Grenzgebiet fanden stellenweise Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Seegefecht zwischen Gotland und Windau. (Das deutsche Minenschiff „Albatros" im Kampf gegen vier russische Panzerkreuzer.)

Berlin, 3. Juli. Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ostseestreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gotland und Windau bei strichweise unsichtigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstützungen zu ernsterem Kampf zu ziehen. Im Verlauf dieser Einzelgefechte vermochte S. M. S. „Albatros" nicht den Anschluß an die eigenen Streitkräfte wiederzugewinnen. Nach zweistündigem schweren Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschießung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortfuhren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Oestergarn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlichster Weise annahmen. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.

gez. Behncke. (W. T. B.)

Englische Angriffe bei Sed-ül-Bahr zusammengebrochen.

Konstantinopel, 2. Juli. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burun ereignete sich im Laufe des 30. Juni und des 1. Juli nichts von Belang. Drei große Schiffe des Feindes näherten sich diesem Gebiete und schifften beständig mit Hilfe von Schaluppen und Barkassen Verwundete ein. Obwohl diese Fahrzeuge keinerlei Abzeichen als Hospitalschiffe trugen, haben wir nicht auf sie gefeuert. Im Süden bei Sed-ül-Bahr sind die nach großen Vorbereitungen seit drei Tagen unternommenen feindlichen Angriffe dank dem tapferen Widerstand unserer Truppen vollständig zusammengebrochen. Der Feind wurde unter erneuten beträchtlichen Verlusten in seine alten Stellungen zurückgeworfen. In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli und am 1. Juli dauerten auf dem linken und dem rechten Flügel dieses Gebietes Grabenkämpfe ohne Bedeutung an. Am 1. Juli abends eröffneten unsere bis an die Meerenge vorgeschobenen Batterien ein überraschendes Feuer auf das feindliche Lager; sie erzielten einen großen Erfolg und brachten eine feindliche Batterie zum Schweigen. Außerdem zerstörte ein guter

Treffer eine feindliche Haubitze und tötete eine große Zahl von Soldaten und Tieren, die sich in der Umgebung der Haubitze befanden. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Der Erfolg der deutschen Offensive in den Argonnen.

Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht; sie beträgt für die beiden ersten Julitage: 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, 1 Revolverkanone.

Auf den Maashöhen wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges; wir wiesen seine Angriffe glatt ab.

Nordwestlich von Regniéville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Meter Breite und entrissen nördlich von Fey-en-Haye dem Feinde ein Waldstück.

Die Fliegertätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landguardfort bei Harwich sowie eine englische Zerstörerflottille und griffen das befestigte Nancy, die Bahnanlagen von Dombasle und das Sperrfort Remiremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung.

Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals v. Linsingen ist in voller Verfolgung gegen die Zlota-Lipa; 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus seinen Stellungen von Narajow—Miasto bis nördlich Przemyslani.

Von Kamionka bis Krylow (am Bug) ist die Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sind im fortschreitenden Angriff.

Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Russen gegen die Zlota-Lipa zurückgeworfen. — Die Höhen nördlich Krasnik erstürmt.

Wien, 4. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Narajowka und Zlota-Lipa sowie nördlich anschließend mit starken Kräften Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangem Kampfe auf der ganzen Front gegen die Zlota-Lipa zurückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von Przemyslani und Glinisny ist der Feind im Rückzug gegen Osten.

Am Bug hat sich die Lage nicht geändert.

In Russisch-Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einsatz von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorene Terrains zurückzuerobern, scheiterten vollständig. Eines unserer Korps wies allein fünf Sturmangriffe des Feindes blutig ab.

Am Porbach und an der Wysnica dauern die Kämpfe fort. Beiderseits Studzianki drangen unsere Truppen in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und warfen den Feind unter schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über 1000 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet. Die Höhen nördlich Krasnik wurden in schwerem Kampfe genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf diesem fanden nur vereinzelte Grenzgeplänkel statt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Doberdo Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag dauernden Beschießung des Abschnittes von Redipuglia mit schweren Geschützen setzte hier nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterieregimentern ein, der zu heftigen Nahkämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger warf schließlich den Feind von den Höhen hinunter.

Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen bei Woltschach (westlich Tolmein) und im Gebiete südlich des Krn zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer.

Das italienische Torpedoboot „17 O S" ist am 2. Juli abends in der Nordadria vernichtet worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Botha in Otavi.

London, 4. Juli. Wie das Reutersche Bureau aus Pretoria meldet, hat Botha am 1. Juli morgens Otavi besetzt. (W. T. B.)

Siegreicher Sturmangriff im Priesterwalde. — Die Armee Linsingen an der Zlota-Lipa.

Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein englischer Angriff nördlich Ypern an der Straße nach Pilkem und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen.

Beiderseits Croix des Carmes (am Westrande des Priesterwaldes) stürmten unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Meter und drangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu 400 Meter vor. Unter

schweren Verlusten mußten die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Graben auf Graben räumen und etwa 1000 unverwundete Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), 2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte sowie 4 schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen. Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei Haut de Ricupt (südlich von Norroy an der Mosel), die mit Besatzung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre Ueberlegenheit. Nördlich und westlich von Manonvillers wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schleunigen Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Gegnern ab.

Die beim gestern gemeldeten Luftangriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals v. Linsingen haben auf ihrer ganzen Front die Zlota-Lipa erreicht; das Westufer ist von den Russen gesäubert. Die Armee hat Außerordentliches geleistet. In fast vierzehntägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Uebergang über den Dnjestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her.

Am Bugabschnitt räumte der Feind heute nacht den Brückenkopf Krylow. Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Plonka—Turobin nördlich des Porabschnitts und bei Tarnawka—Krasnik erneut geworfen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die russische Front bei Krasnik durchbrochen.

Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien erreichten die verbündeten Truppen der Armee Linsingen nach zwei Wochen siegreicher Kämpfe in der Verfolgung die Zlota-Lipa, deren Westufer vom Feinde gesäubert wurde.

Im Abschnitte Kamionka-Strumilowa—Krasne dauern die Kämpfe gegen russische Nachhuten noch an. Bei Krylow räumte der Gegner das westliche Bugufer und brannte den Ort Krylow nieder.

Beiderseits des oberen Wieprz wird gekämpft. Verbündete Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen nördlich des Porbaches und drangen bis gegen Plonka vor. Westlich anschließend hat die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand die russische Kampffront beiderseits Krasnik in mehrtägigen Kämpfen durchbrochen, die Russen unter großen Verlusten in nördlicher Richtung zurückgeworfen und in diesen Kämpfen 29 Offiziere, 8000 Mann gefangen, 6 Geschütze, 6 Munitionswagen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich der Weichsel ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe am Rande des Plateaus von Doberdo wiederholten sich gestern mit gleicher Heftigkeit. Abends war der Angriff von zwei italienischen Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich von Polazzo abgeschlagen. Weiter nördlich dauerte das Gefecht noch fort. Auch bei Woltschach und im Krngebiete griff der Feind wieder vergeblich an.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete finden nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Durazzo von den Serben besetzt.

Mailand, 4. Juli. „Corriere della Sera" meldet die Besetzung von Durrazzo durch die Serben; es sollen sich daselbst zurzeit zwei serbische Regimenter unter Oberst Popowitsch befinden. (W. T. B.)

Ein großer englischer Flugzeugangriff abgeschlagen.

Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer, einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzusetzen. Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten die anmarschierenden englischen Streitkräfte in Stärke von mehreren Flugzeugmutterschiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootszerstörern, bereits bei Tagesanbruch in der Höhe der Insel Terschelling fest und zwangen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war aufzusteigen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke. (W. T. B.)

Der stark befestigte Wald bei Biale-Bloto erstürmt.

Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen.

Die Beute des Erfolges am Priesterwalde hat sich um ein Feldgeschütz und drei Maschinengewehre erhöht. Außerdem fiel ein Pionierpark mit zahlreichem Material in unsere Hand.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux östlich von Epinal und ein französisches Lager am Breitfirst östlich von Kruet in den Vogesen an.

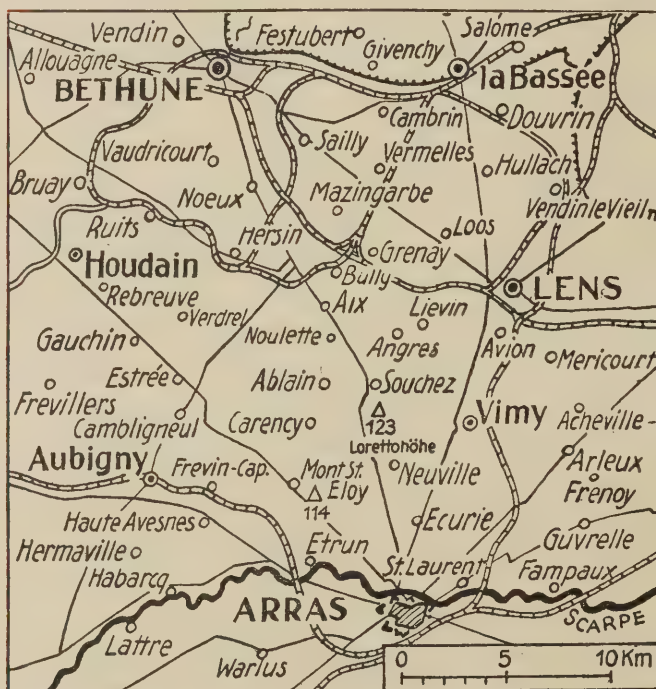
Oestlicher Kriegsschauplatz. Heute am frühen Morgen wurde der stark befestigte Wald südlich Biale-Bloto (westlich der Straße Suwalki—Kalwarja) erstürmt. Dabei nahmen wir etwa 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Die Schlacht von La Bassée und Arras. (Lorettoschlacht.)

Berlin, 5. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Während in Galizien die verbündeten Armeen von Sieg zu Sieg eilen durften, hatte die Armee des Kronprinzen von Bayern einen Kampf zu bestehen, der nicht minder heiß, blutig und ruhmvoll war. Doch gab es hier kein Vorwärtsstürmen durch die Reihen des Feindes, keine Verfolgung der flüchtenden Scharen mit des Mannes und Rosses letztem Atemzug. Die vielleicht gerade dem deutschen Soldaten schwerste Aufgabe galt es hier zu erfüllen: in einer Verteidigungsstellung den Ansturm eines weit überlegenen, mit zahlreicher schwerer Artillerie und unerschöpflicher Munition ausgerüsteten Gegners abzuwehren. Denn Großes plante der Feind. Nicht etwa eine Ablenkung unserer Stärke von dem in Galizien verblutenden Verbündeten galt es. Die Versammlung so starker Kräfte, die Anwesenheit des französischen Oberbefehlshabers, die gewaltigen Anstrengungen und die Hartnäckigkeit des Angreifers beweisen es, die erbeuteten Befehle bestätigen es: General Joffre erachtete den Augenblick für gekommen, die deutsche Front zu durchstoßen, die verlorenen Provinzen und Belgien zu befreien und den Krieg an den Rhein zu tragen.



Die ersten Tage des Monats Mai begünstigten die Franzosen. Das Wetter schränkte die Luftaufklärung sehr ein und hinderte uns daher, das Heranführen der großen Truppenmassen auf der Bahn genau zu erkennen, obschon es beobachtet wurde und auch sonst Anzeichen dafür vorlagen. Sehr geschickt verheimlichten die Franzosen auch sonst die Verschiebungen. Keine Patrouillen durften ihre Gräben verlassen. Bisher hatten in dem Abschnitt von der Grenze zur englischen Armee südlich La Bassée bis Arras den Deutschen $3^1/_4$ französische Armeekorps (58. und 92. Infanteriedivision, 21., 33. und ein Viertel des 10. Armeekorps) gegenübergestanden. Am 8. Mai deuteten zum erstenmal bei einem gefallenen Franzosen gefundene Briefe auf die Anwesenheit des 17. Armeekorps. Dagegen lag bereits seit dem 1. Mai sehr schweres feindliches Artilleriefeuer hauptsächlich auf dem Abschnitt von der Lorettohöhe nach Süden bis gegenüber Roclincourt. Am 6. Mai schätzte ein Armeekorps, daß der Feind 13500 Schuß gegen seine vorderen Linien abgegeben habe; am 8. Mai erhöhte sich die Zahl auf 17000. Dazu traten jetzt neuerdings schwere Wurfminen auf, deren am 8. Mai nicht weniger als 1800 gezählt wurden. Schwer litten unsere Gräben und Drahthindernisse, die wiederherzustellen unsere Leute bei dem ununterbrochenen Feuer trotz aller Aufopferung keine Gelegenheit fanden. Südlich Carency sappierte der Feind sich auch näher heran.

Zum Angriff kam es aber vorerst nur am 8. Mai in der Nähe von Liévin, wo französische Jäger nach einem starken Artilleriefeuer-Ueberfall in ein kleines Grabenstück eindrangen.

Im Laufe der Nacht warfen die Badener den Feind wieder hinaus und nahmen ihm 100 Gefangene ab.

So brach der strahlend schöne, schwüle Sonntag des 9. Mai an. Planmäßig, aber wirkungslos weckten Bombenwürfe feindlicher Flieger einige höhere Kommandobehörden und das Personal aller wichtigen Bahnhöfe. Die Absicht, durch Zerstörungen Verwirrung in der Befehlsgebung zu erzielen und den Antransport von Verstärkungen zu vereiteln, war dem Feind mißglückt. Auf den Stellungen nördlich Arras lag von 4 Uhr morgens ab schwerstes Feuer. Auch auf alle Beobachtungsstellen unserer Artillerie und in die Verbindungen nach vorwärts fiel Geschoß auf Geschoß ein. Bald versagten die Drähte zu den Schützengräben, selten und langsam kamen Meldegänger zurück. Daß der Feind seine Hindernisse wegräume, teilten sie mit. Von der Höhe von La Folie aus sah man, wie unsere Gräben in dichten Rauch gehüllt waren. Eine feindliche Granate nach der anderen fuhr in die schwarze Wolke, die sich bald haushoch türmte. Höher noch schleuderten Minenwürfe Erdschollen und Trümmer des weißen Kalkgesteins in die Luft.

Gegen 8 Uhr schweigt das Feuer auf einen Schlag. Rasch eilen die schon stark gelichteten Reste der Grabenbesatzung, niederrheinische Landwehr sowie bayerische Chevaulegers und Infanterie, an die Brustwehr, bereit, dem anstürmenden Feind Auge in Auge entgegenzutreten. Sofort schicken die vorn befindlichen Kommandeure zu den Unterstützungen, die in der zweiten Stellung liegen, den Befehl vorzurücken. Unsere Artillerie legt starkes Sperrfeuer auf die französischen Gräben. Doch statt des Angriffs erfolgt ein neuer, noch heftigerer Feuerstoß der feindlichen Artillerie. Wieder bedeckt Rauch und Qualm das ganze Gesichtsfeld. Da, um 9 Uhr, sieht die Artillerie von La Folie aus an der zufällig etwas rauchfreien Stelle zwischen Carency und dem Wäldchen südlich davon eine lange dunkle Linie im Vorgehen. Sie erkennt, wie zwischen Carency und La Targette mehrere Minen in die Luft gehen. Die Franzosen greifen an! Unter dem Rauch hindurch dringen sie in Massen vor. Im Abschnitt zunächst nördlich der Scarpe brechen sie in unserem Feuer zusammen. Haufen von Toten und Verwundeten der französischen 19. Division und des 17. Armeekorps liegen vor den Drahthindernissen. 1600 feindliche Leichen zählte ein einziges unserer Regimenter vor seinem Abschnitt. Gegenüber Roclincourt dringt ein kleiner Teil ein. Bayerische Bajonette werfen ihn hinaus.

Allzu mächtig aber ist der Ansturm auf den durch Artilleriefeuer besonders beschädigten Abschnitt zwischen La Targette und Carency. Mit gewaltiger Ueberlegenheit überrennen hier das 20. und 33. französische Armeekorps und mitten zwischen ihnen die marokkanische Division die schwache Besatzung der zertrümmerten Gräben. Verzweifelt wehren sich die wenigen Ueberlebenden. Schwer verwundet fällt der Regimentskommandeur der Landwehr, der die Unterstützungen persönlich vorführt, in Feindes Hand. Unsere zweite Stellung ist entblößt. An den vorgeschobenen Geschützen nördlich Neuville und südlich Souchez bricht sich die Brandung kurze Zeit, bis der letzte Kanonier zu Boden sinkt. Dann geht der Ansturm weiter. Die Franzosen dringen auf der Höhe von La Folie vor. Die Artilleriebeobachtungsstellen bei La Folie sind in ihrer Hand, schon nähern sie sich dem Ostabfall des großen Höhenzuges. Und auch gegen Norden gewinnen sie Boden. Von der Höhe stürmen sie hinab in das Dorf Souchez. Der Kommandeur eines bayerischen Jägerbataillons mit 10 Mann hält hier vorläufig allein den Südeingang. Westlich davon dringen Zuaven und Fremdenlegionäre über den Carencybach, nehmen Moulin Malon, bedrohen die Lorettohöhe von Süden und umschließen auch von Osten das Dorf Carency, gegen das von Süd und West die 10. Division anstürmt.

Um 12 Uhr mittags scheint es fast, als sei hier den Franzosen der Durchbruch gelungen. In einer Breite von 4 Kilometer und einer Tiefe von 3 Kilometer ist das Gelände zwischen den Dörfern Neuville, Carency und Souchez in ihrer Hand. Auch südlich Neuville ist der

Feind in das Grabengewirr eingedrungen, das sein Bericht bezeichnenderweise „Labyrinth“ nennt. Bis über die Straße, die im Hohlweg von Ecurie nach Norden führt, ist er gelangt. Ein von uns kunstvoll mit Dach versehener Verbindungsweg bietet ihm nun Schutz. Aber jetzt zeigt unsere Truppe, welch Geistes sie ist. Nördlich Ecurie machen die von Süden und Westen angegriffenen Söhne des Algäus nun auch nach Norden Front und wehren dem Feinde in erbittertem Nahkampf das Vordringen gegen den Rücken des Regiments. Kein Mann denkt daran, die Stellung zu räumen. In Neuville werfen sich die Verteidiger in die Häuser und halten die östliche Hälfte des Orts. In einem Garten steht ein Geschütz, dessen Bedienung gefallen ist. Ein Pionierleutnant und zwei Pioniere feuern damit auf nächste Entfernung in den Feind. Am Wege von Neuville nach La Folie bildet sich eine Schützenlinie, die den eingedrungenen Feind von Süden flankiert. Von Norden her lösen eine badische Batterie und ein bayerischer Haubitzzug, auf 600 Meter feuernd, glänzend diese Aufgabe, bis auch im Dorfe schwache Unterstützungen, zuerst ein einziger Jägerzug, der Handvoll Verteidiger zu Hilfe kommen. Von Ablain her verhindern Badener das Vordringen des Feindes gegen Norden. Gegen die Front des Durchbruchs aber werfen sich auf den Höhen westlich Givenchy und Vimy die Reserven des Abschnittes. Jeder Mann weiß, worum es sich handelt. Sieht doch der hier kommandierende General von La Goulette aus schon französische Schützen auf dieser Höhe im Vorgehen. Wer nur Waffen hat, schließt sich den Kompagnien an; Mannschaften der Kolonnen und Pferdewärter stürmen den steilen Osthang hinauf. Und es gelingt. Auf den Höhen 119, 140 und an den Waldrändern südlich davon gebieten unsere Artillerie und Infanterie den Eindringlingen Halt, nachdem deren vorderste Abteilungen niedergemacht sind.

1 Uhr ist vorbei, die erste Krisis hier überwunden, und bis zum Abend ändert sich die Lage nicht.

Inzwischen aber tobt auch an anderer Stelle der Front der Kampf. Auf den nördlich anschließenden Teilen lag seit dem Morgen heftiges feindliches Artilleriefeuer. Die von Gräben, unzähligen Geschoßlöchern und Minentrichtern durchfurchte Lorettohöhe bildete sein hauptsächlichstes Ziel. Dann folgte auch hier der Angriff. Auserlesene Jägerbataillone des französischen 21. Armeekorps führen ihn. Sie dringen in die Gräben ein. Trotz tapferster Gegenwehr müssen die Badener die vorderste Stellung räumen, nur eine Kompagnie hält sich dort, trotzdem der Feind sie umringt.

Auch weiter nördlich in der Gegend von Loos gelangte ein Angriff in unsere Linie. Wieder wurde hierbei ein neues französisches Armeekorps, das 9., festgestellt.

Ueberall auf diesem Teil des Schlachtfeldes war der Feind nicht über unsere erste Stellung durchgedrungen. Seine Erfolge blieben daher weit hinter dem erstrebten Ziele zurück.

Nicht unmittelbar im Anschluß an die Franzosen erfolgte der englische Angriff. Vom 9. Mai morgens ab beschossen sie unsere Gräben heftig, besonders westlich der großen Straße La Bassée – Estaires und nördlich Fromelles. Allerdings erleichterte ihnen der hohe Grundwasserstand in dieser Gegend die Arbeit. Die Brustwehren mußten seinetwegen größtenteils hier auf den gewachsenen Boden mit Sandsäcken aufgeschüttet werden. Kein Wunder daher, wenn bald alles verschüttet war. Um 6 Uhr 30 Minuten vormittags sprangen vollkommen überraschend in der Brustwehr der Bayern nördlich Fromelles zwei Minen. An dieser Stelle und an zwei anderen in der Nähe gelegenen drangen sofort starke englische Schützenlinien ein, überrannten die vereinzelten überlebenden Verteidiger und warfen sich in weiter hinter unserer Front gelegene Gräben und Gehöfte. Welle auf Welle folgte und versuchte sich von den schmalen Durchbruchstellen aus nach beiden Seiten in den Gräben auszudehnen. Aber schon hatten die anschließenden Abteilungen die Gräben verdämmt und schon hinderte das Sperrfeuer der Artillerie die Engländer, weitere Kräfte nachzuschieben. In wahrhaft musterhafter Weise wirkten die bayerischen Truppen zusammen, um diesen Anfangserfolg des Feindes zunichte zu machen. Um die Mittagsstunde war jede Gefahr beseitigt, bis zum Abend das ganze Gelände

wieder zurückgewonnen. An einer Stelle hatte die vorderste Linie durch Angriff von beiden Seiten mit Handgranaten und Bajonett die eingedrungenen Feinde aus eigener Kraft hinausgequetscht, an den beiden anderen hatte der Einsatz von Reserven dieses Ziel erreicht. Der Versuch, dem Schicksal zu entgehen und in die eigenen Gräben zurückzufliehen, kostete die Engländer zahllose Tote. Ganz erbitterte Nahkämpfe gegen die durchgebrochenen, verzweifelt sich wehrenden Engländer spielten sich hinter unserer Front unterdessen ab. An jeden alten Graben, an jedes Wasserloch, jeden Trümmerhaufen klammerten sich ihre Reste an. Vielfach mußten Ober- und Niederbayern zur heimischen Waffe greifen, um den Widerstand zu brechen. Von der Erbitterung der Kämpfe zeugt es, daß nur 140 Gefangene mit 7 Maschinengewehren in unsere Hand fielen, während 1500 englische Leichen allein hinter unserer Front begraben wurden. Nicht weniger als 143 tote englische Offiziere zählten wir; eine Zahl, die nur unerheblich unter der unserer gefallenen Mannschaften blieb.

Glänzend hatte eine bayerische Division den Angriff des dreifach überlegenen verstärkten 4. englischen Armeekorps abgewiesen.

Nicht gleichzeitig setzte der Kommandierende General des durch eine indische Division verstärkten 1. englischen Armeekorps seinen Angriff gegen den Abschnitt Bois du Biez – La Quinque Rue an. Nachdem am Vormittag sich seine Infanterie nur schwächlich herangetastet hatte, steigerte er von 4 Uhr 30 Minuten nachmittags an sein Feuer zur äußersten Heftigkeit. Um 5 Uhr 15 Minuten brach der Angriff los. Voran eine Welle farbiger Engländer; dann stürzen weiße aus den vom Feind für große Massen sehr geschickt angelegten Versammlungsgräben heraus; noch einmal farbige und wieder weiße Engländer folgen ihnen. Bis in unsere Drahthindernisse stürmen die Tapfersten. Aber stärker als des Feindes Wille ist das Feuer unserer Westfalen. Kein einziger Feind gelangt in unseren Graben. Massen von Engländern verschiedener Rassen decken das Feld.

So war es trotz eingehendster Vorbereitung, genauester Kenntnis der schwachen Besetzung unserer Linien, großer Ueberlegenheit an Zahl, gewaltigen Munitionsaufwands und rücksichtslosen Einsatzes guter Truppen dem Führer der 1. englischen Armee nicht gelungen, irgendwo Vorteile zu erringen. Was er beabsichtigt hatte, war nicht etwa nur eine Demonstration zugunsten der Verbündeten.

Was er gewollt hatte, darüber geben uns seine Befehle Aufschluß: „Die geplanten Operationen zielen auf einen entscheidenden Sieg, nicht auf einen lokalen Erfolg ab. Das Ziel der 1. Armee ist: Durchbruch der feindlichen Linie, um sich in den Besitz der Straße La Bassée – Fournes zu setzen und dann auf Don vorzustoßen."

Aber auch die Erfolge der Franzosen blieben weit hinter dem zurück, was der Kommandierende General des 33. Armeekorps seinen Truppen angekündigt hatte: „Nach neunmonatiger Feldzugsdauer ist es an der Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, die feindlichen Linien zu durchbrechen und zunächst als erstes die Deutschen von Frankreichs Boden zu verjagen. Der Augenblick ist günstig. Niemals war das Heer stärker, noch von größerem Mut beseelt. Der Feind scheint nur einige Divisionen vor unserer Front zu haben, unsere Kräfte sind viermal so stark als die seinigen. Wir verfügen über die stärkste Artillerie, die je auf einem Schlachtfeld verwendet worden ist. Es handelt sich heute nicht um einen Handstreich oder um die Wegnahme von Schützengräben. Es handelt sich darum, den Feind mit äußerster Heftigkeit anzugreifen, ihn zu schlagen, mit beispielloser Hartnäckigkeit und Zähigkeit zu verfolgen, ohne Rücksicht auf Strapazen, Hunger, Durst und Leiden."

Das wollte der Feind; dazu hatte Joffre einen der besten seiner Unterführer, den General Foch, mit der Leitung des Angriffs betraut, dazu hatte er Frankreichs ganze verfügbare Kraft vereinigt. Schon am 9. Mai abends stand es fest, daß sie selbst nicht die schwachen deutschen Kräfte, die hier sofort zur Hand waren, über den Haufen werfen konnte.

Die große Sturmflut war überwunden, doch der Kampf nicht beendigt. (W. T. B.)

Schwere Niederlage der Italiener bei Görz.

Wien, 6. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Durch die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Krasnik geworfen, ziehen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück. Die Armee des Erzherzogs bringt nach gelungenem Durchbruch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von Gielczew und die Höhen nördlich der Wysnica erkämpft. Unter dem Drucke dieses Vorgehens wich der Gegner auch am Wieprz über Tarnogora zurück. Die in diesen Kämpfen eingebrachte Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11 500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht.

Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert.

An der Zlota-Lipa und am Dnjestr herrscht Ruhe.



Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe im Görzischen, die in den letzten Tagen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen dritten Armee zur Schlacht. Etwa vier feindliche Korps gingen unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meere vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vortrefflichen, kriegsgewohnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben alle unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So halten die Helden an der Südwestgrenze der Monarchie starke und treue

Wacht gegen die Ueberzahl des Feindes. Sie können des Dankes aller Völker ihres Vaterlandes und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armeen sicher sein.

Am mittleren Isonzo, im Krngebiet und an den übrigen Fronten hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein französischer Transportdampfer an den Dardanellen versenkt.

Konstantinopel, 6. Juli. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront verfolgten wir die von unserem rechten Flügel zurückgeschlagene feindliche Kavallerie.

An der Dardanellenfront versenkte am 4. Juli um 1½ Uhr nachmittags ein deutsches Unterseeboot vor Sed-ül-Bahr einen großen französischen Transportdampfer mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer ging in drei Minuten unter.

An der Nordgruppe wollte der Feind in der Nacht vom 3. zum 4. Juli nach lebhaftem Gewehrfeuer gegen unseren rechten Flügel starke Aufklärungsabteilungen vorrücken lassen, die wir jedoch zurückwarfen. Bei der Südgruppe sprengte unsere Artillerie am 4. Juli ein feindliches Munitionslager in die Luft, rief in den feindlichen Batterien einen Brand und eine Explosion hervor und dezimierte die feindlichen Soldaten, die herbeieilten, um das Feuer zu löschen.

An der Irakfront in der Gegend von Bassorah wurde eine feindliche Truppenabteilung, die mit der Euphratbahn befördert wurde, von unseren Truppen und Freiwilligen in die Flucht geschlagen. Der Feind ließ über 60 Tote, darunter einen Major und zwei andere Offiziere, zurück. Auf der Flucht führte der Feind auch zwei mit seinen Verwundeten gefüllte Fahrzeuge mit. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Auf diese Weise haben wir die englische Unternehmung in jener Gegend in einen Rückzug verwandelt, der unter dem Schutze der auf dem Flußlaufe befindlichen englischen Kanonenboote ausgeführt wurde.

Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet. (W. T. B.)

Paris, 6. Juli. Eine Mitteilung des französischen Marineministeriums besagt: Der französische Postdampfer „Carthage" wurde Sonntag am Kap Helles von einem Unterseeboote torpediert und versenkt. 66 Mann wurden gerettet, 6 werden vermißt. (W. T. B.)

Der abgeschlagene englische Flugzeugangriff.

Amsterdam, 6. Juli. Ein hiesiges Blatt meldet aus Terschelling: Ein Beobachter, der sich an Bord eines neutralen Schiffes am Sonntagmorgen auf der Höhe von Terschelling befand, sah, wie ungefähr um 12 Uhr mittags sechs britische Kriegsschiffe, darunter 4 Torpedoboote und 2 größere Fahrzeuge, in einer Reihe heranfuhren. 3½ Stunden später erschienen plötzlich vier Zeppelinluftschiffe, die einen nordöstlichen

Kurs nahmen. Sie fuhren auf die britischen Schiffe zu, die sofort anfingen, im Zickzack zu fahren. Dann verschwanden die Zeppeline, unter ihnen „L 10", um nach 2 Stunden wieder zurückzukehren. Sie kreisten neuerdings über den britischen Fahrzeugen, die $5^1/_2$ Kilometer von dem Schiffe des Beobachters entfernt waren. Zwei Luftschiffe verschwanden, nachdem Schüsse gefallen waren. Zwei andere blieben über dem Geschwader, das sich schnell verteilte. Es ließ sich nicht feststellen, ob die Zeppelinluftschiffe beschädigt und ob Bomben abgeworfen wurden. Berichte von Fischern aus Ymuiden besagen, daß am Sonntag früh nördlich von Terschelling eine Anzahl von britischen und deutschen Zerstörern und Torpedobooten gesehen wurde. Ein Fischer zählte 14 deutsche Torpedoboote. Ob ein Gefecht stattfand, konnte nicht beobachtet werden, doch hörte man schießen. Andere Fischer geben ähnliche Schilderungen. (W. T. B.)

Russische Höhenstellung bei Borzymow erobert. — Die Kathedrale von Arras durch Feuer zerstört.

Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Ypern drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengräben ein; sie waren am Abend wieder vertrieben. Westlich von Souchez wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Beschießung feindlicher Truppenansammlungen in Arras geriet die Stadt in Brand; der Feuersbrunst fiel die Kathedrale zum Opfer.

Zwischen Maas und Mosel herrscht lebhafte Kampftätigkeit; südwestlich von Les Eparges setzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlängst entrissenen Stellungen wiederzuerobern, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie; ein Gegenstoß brachte die Gräben bis auf ein Stück von 100 Meter wieder in unsere Hand. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso wie ein Angriff an der Tranchée, scheiterten völlig.

Halbwegs Ailly—Apremont wurde unsererseits angegriffen; wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Meter und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen.

Bei Croix des Carmes (im Priesterwalde) erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff; der Gegner wurde abgewiesen.

Am Sudel (in den Vogesen) wurde ein feindliches Grabenstück erstürmt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht.

In der Champagne, südwestlich Suippes, bewarfen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Zahl der Gefangenen südlich Biale-Bloto erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann. Ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reichhaltiges Pionierlager in unseren Besitz über.

In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 östlich Dolowatka (südlich Borzymow). Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und viele Gewehre.

Weiter nördlich nahe der Weichsel wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht; östlich der Weichsel sind keine größeren Veränderungen zu melden.

Auf der Verfolgung zur Zlota-Lipa vom 3. bis 5. Juli machten wir 3850 Gefangene.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Verstärkungen in Polen zurückgeschlagen. — Erfolgreiches Gefecht gegen die Montenegriner.

Wien, 7. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. An der Front der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand dauern die Kämpfe fort. Eingetroffene russische Verstärkungen, die an mehreren Stellen zum Angriff vorgingen, wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Gefangenenzahl hat sich noch weiter erhöht.

Am Bug und in Ostgalizien ist die Lage unverändert. In den Kämpfen an der unteren Zlota-Lipa wurden vom 3. bis 5. Juli 3850 Russen gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Schlachtfront im Görzischen trat zunächst ziemliche Ruhe ein. Nach dem vorgestrigen Siege hatten unsere Truppen noch einige zaghaft geführte Nachtangriffe gegen den Görzer Brückenkopf und die Plateaustellungen abzuweisen. Gestern eröffnete der Feind neuerdings ein heftiges Geschützfeuer, dem nachts wieder vergebliche Vorstöße schwächerer Kräfte folgten.

Italienische Flieger warfen auf Triest Bomben ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Im Krngebiete griff der Gegner eine Felskuppe, der schon frühere Anstrengungen gegolten hatten, abermals an. Die braven Verteidiger schlugen den Angriff, wie immer, ab. Vor unserer Stellung ist ein Leichenfeld.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete dauern die Geschützkämpfe stellenweise fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf den Höhen östlich von Trebinje fand in den letzten Tagen ein für unsere Truppen erfolgreiches Gefecht statt. Im Angriff eroberten einige unserer Abteilungen nach kurzem heftigen Kampfe eine montenegrinische Vorstellung und trieben die Montenegriner auf die nächsten Höhen zurück. Tags darauf ging etwa eine montenegrinische Brigade nach starker Artillerievorbereitung zum Gegenangriff vor, erlitt jedoch im Feuer unserer Truppen derartige Verluste, daß sie nach einiger Zeit auf die Hauptstellung, aus der sie vorgebrochen war, zurückging. Mehrere unserer Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolgreich in den Kampf ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Das Seegefecht bei Gotland.

Berlin, 7. Juli. (Ausführlicher deutscher Bericht.) Gegenüber den russischen Berichten über das Seegefecht bei Gotland am 2. Juli geht uns von maßgebender Stelle folgende Schilderung zu: Unsere leichten Streitkräfte, die in der Nacht eine vorgeschobene Stellung besetzt gehalten hatten, fuhren am 2. Juli morgens mit südlichen Kursen zurück. Das Wetter war, namentlich nach Osten zu, unsichtig, strichweise sogar nebelig. Gegen 6 Uhr früh erhielten plötzlich aus einer im SO stehenden Nebelbank heraus „Augsburg" und „Albatros", die nahe beieinander standen, Feuer und gewahrten auf 7000–8000 Meter Entfernung die undeutlichen Umrisse von 4 feindlichen Schiffen, die später als „Admiral Makaroff", „Bajan", „Bogatyr" und „Oleg" ausgemacht wurden. „Albatros", der gegenüber diesen großen Kreuzern keine Gefechtskraft besaß und ihnen auch an Geschwindigkeit unterlegen war, erhielt Befehl, sich nach der schwedischen Insel Gotland zurückzuziehen, während „Augsburg" die beiden weiter östlich stehenden Kreuzer „Roon" und „Lübeck" herbeirief und inzwischen im Vertrauen auf ihre höhere Geschwindigkeit versuchte, das Feuer der Gegner von „Albatros" ab und auf sich zu lenken und den Feind in Richtung der herankommenden Verstärkung zu ziehen. Die feindlichen Kreuzer ließen aber nicht von „Albatros" ab, sondern vereinigten auf ihn ihr heftigstes Feuer. Ein Entkommen aus dem feindlichen Feuerbereich war für ihn wegen seiner geringen Geschwindigkeit nicht möglich. Nach zweistündigem Gefecht, das die Russen trotz ihrer Ableugnungen auch nach Erreichen der schwedischen Hoheitsgewässer nicht abbrachen, wie die dienstlichen deutschen Meldungen in Uebereinstimmung mit den schwedischen Zeitungsberichten feststellen, mußte der Kommandant sein von zahlreichen schweren Treffern leckgeschossenes und in sinkendem Zustande befindliches Schiff bei Oestergarn auf den Strand setzen. Die dann eingetretenen Ereignisse, wie das Vonbordbringen der Schwerverwundeten, ihre liebevolle und fürsorgliche Aufnahme und Pflege durch die Bevölkerung, die Bestattung der Gefallenen unter der herzlichen Teilnahme der Einwohner, das alles ist aus den ausführlichen Schilderungen von Augenzeugen durch die schwedische und deutsche Presse bereits bekannt geworden. Aus ihnen geht auch klar hervor, woran im übrigen wohl niemand in Deutschland gezweifelt hat, daß die russische Behauptung, „Albatros" habe die Flagge noch während des Gefechts gestrichen, mit der Wahrheit nicht im Einklang steht. Während dieses Vorganges waren zunächst „Lübeck", dann „Roon", aus östlicher Richtung in dem unsichtigen Wetter auf den Kanonendonner mit höchster Fahrt zulaufend, an die Schlußschiffe des Gegners herangekommen und hatten in das Gefecht eingegriffen. Der Feind richtete sein Feuer hauptsächlich gegen das ihm nächste und schwächste Schiff, „Lübeck"; doch erzielte er keinerlei Erfolge, auch nicht, als ihm aus einer Nebelwand heraus gegen 8 Uhr 30 Minuten vormittags sein neuester und stärkster Panzerkreuzer „Rurik" zu Hilfe kam. „Roon" und „Augsburg" stießen auf diesen vor, um „Lübeck" zu entlasten, was zur Folge hatte, daß „Rurik" beidrehte. Das Gefecht, in dem die Russen nach eigenem Eingeständnis wahrscheinlich durch eine schwere Artillerie von „Roon" Beschädigungen erlitten haben, endete gegen 10 Uhr, wo der Gegner infolge des unsichtigen Wetters im Norden aus Sicht kam, bevor weitere Verstärkungen von uns auf dem Kampfplatze erscheinen konnten. Trotz der lebhaften und dauernden Beschießung durch die an Zahl und Gefechtskraft weit überlegenen russischen Schiffe haben unsere Kreuzer, abgesehen von „Albatros", keinen einzigen Treffer erhalten.

Anmerkung: Die phantastischen Angaben des russischen Berichts über das Seegefecht bei Gotland, nach welchem die deutschen Kreuzer mehreremal getroffen, der Panzerkreuzer „Roon" schwer beschädigt worden sei und die deutschen Schiffe sich zurückgezogen haben sollten, werden durch die obige Darstellung von deutscher Seite zur Genüge widerlegt.

(W. T. B.)

Erstürmung russischer Stellungen an der oberen Weichsel.

Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Souchez gelang es den Franzosen, in einer Breite von etwa 800 Meter in unseren vordersten Graben einzudringen. Durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein zweiter Angriff des Feindes brach im Feuer zusammen. Um ein kleines Grabenstück, in dem die Franzosen noch sitzen, wird mit Handgranaten gekämpft.

Gegen die von uns genommenen Stellungen westlich Apremont dauerten die feindlichen Angriffe Tag und Nacht hindurch ohne jeden Erfolg an. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und 400 Mann erhöht.

Auf der ganzen Westfront fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein feindlicher Angriff aus Richtung Kowno wurde unter großen Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Beim Dorfe Stegna, nordöstlich von Praszniysz, wurden einige russische Gräben genommen und behauptet.

Feindliche Vorstöße in der Gegend von Strzegowo und von Starozreby (nordöstlich und südwestlich von Racionz) hatten keinen Erfolg.

Versuche des Gegners, uns die gestern eroberte Höhe 95 östlich Dolowatka zu entreißen, scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage der zwischen Dnjestr und oberer Weichsel stehenden deutschen Truppen ist unverändert. Westlich der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen gestürmt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 8. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. In Russisch-Polen östlich der Weichsel dauern die Kämpfe fort. Zahlreiche heftige russische Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Vor überlegenen feindlichen Kräften, die, zur Deckung von Lublin herangeführt, zum Angriff vorgingen, wurden unsere Truppen beiderseits der Chaussee auf die Höhen nördlich Krasnik zurückgenommen.

Westlich der Weichsel wurden einige russische Vorstellungen erstürmt.

Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Situation unverändert. Feindliche Vorstöße an der unteren Zlota-Lipa wurden abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Görzischen unternahmen die Italiener gestern wieder einzelne Vorstöße. Gegen den Görzer Brückenkopf sandten sie auch Mobilmiliz ins Treffen. Unsere Truppen schlugen sämtliche feindlichen Angriffe wie immer ab. Am mittleren Isonzo und im Krngebiete herrscht Ruhe.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete fand nur Geschützkampf statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf den Grenzhöhen östlich Trebinje hat in der Nacht zum 7. Juli der Kampf gegen die Montenegriner erneut begonnen. Da der Gegenangriff der Montenegriner am 6. d. M. mißlungen war, versuchte der

Feind nachts noch einen Vorstoß, der jedoch in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammenbrach. Nunmehr herrscht Ruhe.

An der übrigen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der italienische Panzerkreuzer „Amalfi“ versenkt.

Wien, 8. Juli. Amtlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 7. Juli morgens einen italienischen Panzerkreuzer, Typ „Amalfi“, in der Nordadria torpediert und versenkt. (W. T. B.)

Rom, 8. Juli. Der Chef des italienischen Admiralstabes gibt bekannt:

Vorgestern nacht wurde eine Aufklärungsfahrt in der oberen Adria unternommen. Der Kreuzer „Amalfi“ welcher daran teilnahm, wurde gestern bei Tagesanbruch von einem österreichisch-ungarischen Tauchboot torpediert. Das Schiff hatte sofort schwere Schlagseite nach links. Bevor der Kommandant der Besatzung befahl, sich ins Meer zu werfen, ertönte der Ruf: „Es lebe der König, es lebe Italien!“ Die ganze Besatzung, welche am Heck des Schiffes versammelt war, stimmte mit bewundernswerter Disziplin in den Ruf ein. Der Kommandant verließ als letzter das Schiff, indem er sich auf der noch aus dem Wasser ragenden Seite des Schiffes heruntergleiten ließ. Der Kreuzer versank kurz darauf. Es gelang uns, nahezu die gesamte Besatzung zu retten. gez. Thaon de Revel. (W. T. B.)

Neuer Erfolg im Priesterwalde.

Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Zuckerfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abgeschlagen; kleine in unsere Stellung eingedrungene Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns bisher nicht, das vorgestern verlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu säubern. Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig.

Oestlich von Ailly ergebnislose französische Einzelangriffe. Oestlich anschließend an unsere neugewonnenen Stellungen im Priesterwalde stürmten wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Meter, machten dabei über 250 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von Ailly bis zur Mosel nur unbedeutende Patrouillengefechte statt.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni erstürmte Höhe 631 bei Ban de Sapt an. Wir mußten die vollkommen verschütteten Gräben auf der Kuppe räumen.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Russische Angriffe bei Krasnik zurückgeschlagen.

Wien, 9. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert. In Russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnik weitergekämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen. Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zu einer Notlandung gezwungen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete Geschützkämpfe und Scharmützel. Ein Angriffsversuch zweier feindlicher Bataillone auf den Col di Lana (bei Buchenstein) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die deutsche Antwortnote an Amerika in der „Lusitania“-Angelegenheit.

Berlin, 9. Juli. Die Antwort der kaiserlich deutschen Regierung auf die amerikanische Note vom 10. Juni dieses Jahres ist gestern überreicht worden. Sie besagt u. a.:

Die kaiserliche Regierung hat mit Genugtuung aus der Note entnommen, wie sehr es der Regierung der Vereinigten Staaten am Herzen liegt, die Grundsätze der Menschlichkeit auch im gegenwärtigen Kriege verwirklicht zu sehen. Dieser Appell findet in Deutschland vollen Widerhall, und die kaiserliche Regierung ist durchaus gewillt, ihre Darlegungen und Entschließungen auch im vorliegenden Fall ebenso von den Prinzipien der Humanität bestimmen zu lassen, wie sie dies stets getan hat.

Wenn in dem gegenwärtigen Kriege je länger je mehr die Grundsätze durchbrochen worden sind, die das Ziel der Zukunft sein sollten, so trägt die deutsche Regierung keine Schuld daran. Am 3. November v. J. hat England die Nordsee zum Kriegsgebiet erklärt und der neutralen Schiffahrt die Durchfahrt durch Legung schlecht verankerter Minen sowie durch Anhalten und Aufbringung der Schiffe aufs äußerste gefährdet und erschwert, so daß es tatsächlich neutrale Küsten und Häfen gegen alles Völkerrecht blockiert. Lange vor Beginn des Unterseebootskrieges hat England auch die legitime neutrale Schiffahrt nach Deutschland so gut wie völlig unterbunden. So wurde Deutschland zu dem Handelskriege mit Unterseebooten gezwungen. Wie seinerzeit die Buren, so soll jetzt das deutsche Volk vor die Wahl gestellt werden, ob es mit seinen Frauen und Kindern dem Hungertode erliegen oder seine Selbständigkeit aufgeben wolle.

Mit erschreckender Deutlichkeit zeigt der Fall der „Lusitania“, zu welcher Gefährdung von Menschenleben die Art der Kriegführung unserer Gegner führt. Durch die unter Verheißung von Prämien erfolgte Anweisung an die britischen Handelsschiffe, sich zu armieren und die Unterseeboote zu rammen, ist in schärfstem Widerspruch mit allen Grundsätzen des Völkerrechts jede Grenze zwischen den Handels- und Kriegsschiffen verwischt und sind die Neutralen, die die Handelsschiffe als Reisende benutzen, allen Gefahren des Krieges in erhöhtem Maße ausgesetzt worden.

In dem Geiste der Freundschaft, von der das deutsche Volk gegenüber der Union und ihren Bewohnern seit den ersten Tagen ihres Bestehens beseelt ist, wird die kaiserliche Regierung

immer bereit sein, auch während des gegenwärtigen Krieges alles ihr Mögliche zu tun, um der Gefährdung des Lebens amerikanischer Bürger vorzubeugen.

Die kaiserliche Regierung wiederholt daher die Zusicherung, daß amerikanische Schiffe in der Ausübung der legitimen Schiffahrt nicht gehindert und das Leben der amerikanischen Bürger auf neutralen Schiffen nicht gefährdet werden sollen.

Um unvorherzusehende, bei der Seekriegführung der Gegner Deutschlands mögliche Gefährdungen amerikanischer Passagierdampfer auszuschließen, werden die deutschen Unterseeboote angewiesen werden, solche durch besondere Abzeichen kenntlich gemachte und in angemessener Zeit vorher angesagte Passagierdampfer frei und sicher passieren zu lassen. Dabei gibt sich die kaiserliche Regierung allerdings der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung die Gewähr dafür übernimmt, daß diese Schiffe keine Konterbande an Bord haben. Die näheren Vereinbarungen für die unbehelligte Fahrt dieser Schiffe würde von den beiderseitigen Marinebehörden zu treffen sein.

Zur Schaffung ausreichender Reisegelegenheit für amerikanische Bürger über den Atlantischen Ozean stellt die deutsche Regierung zur Erwägung, die Zahl der verfügbaren Dampfer dadurch zu vermehren, daß eine angemessene, der genaueren Vereinbarung unterliegende Zahl neutraler Dampfer unter amerikanischer Flagge in den Passagierdienst unter den gleichen Bedingungen wie die vorgenannten amerikanischen Dampfer eingestellt wird.

Die kaiserliche Regierung glaubt annehmen zu dürfen, daß auf diese Weise ausreichende Gelegenheiten für amerikanische Bürger zur Reise über den Atlantischen Ozean zu schaffen sind. Eine zwingende Notwendigkeit für amerikanische Bürger, in Kriegszeiten auf Schiffen unter feindlicher Flagge nach Europa zu reisen, dürfte demnach nicht vorliegen. Insbesondere vermag die kaiserliche Regierung nicht zuzugeben, daß amerikanische Bürger ein feindliches Schiff durch die bloße Tatsache ihrer Anwesenheit an Bord zu schützen vermögen. Deutschland ist lediglich dem Beispiel Englands gefolgt, als es einen Teil der See zum Kriegsgebiet erklärte. Unfälle, die in diesem Kriegsgebiet Neutralen auf feindlichen Schiffen zustoßen sollten, könnten daher nicht wohl anders beurteilt werden als Unfälle, denen Neutrale auf dem Kriegsschauplatz zu Lande jederzeit ausgesetzt sind, wenn sie sich trotz vorheriger Warnung in Gefahr begeben.

Sollte sich jedoch die Erwerbung neutraler Passagierdampfer für die amerikanische Regierung nicht in ausreichendem Umfange ermöglichen lassen, so ist die kaiserliche Regierung bereit, keine Einwendungen dagegen zu erheben, daß die amerikanische Regierung vier Passagierdampfer feindlicher Flagge für den Passagierverkehr Nordamerika – England unter amerikanische Flagge bringt. Die Zusagen für die „freie und sichere" Fahrt amerikanischer Passagierdampfer würden dann unter den gleichen Vorbedingungen auch auf diese früher feindlichen Passagierdampfer ausgedehnt werden.

Der Herr Präsident der Vereinigten Staaten hat in dankenswerter Weise sich zur Uebermittelung und Anregung von Vorschlägen an die großbritannische Regierung insonderheit wegen Aenderung des Seekrieges bereiterklärt. Die kaiserliche Regierung wird stets von den guten Diensten des Herrn Präsidenten gern Gebrauch machen und gibt sich der Hoffnung hin, daß seine Bemühungen sowohl im vorliegenden Falle wie auch für das große Ziel der Freiheit der Meere zu einer Verständigung führen werden. (Nach W. T. B.)

Englische Niederlage in Mesopotamien.

Konstantinopel, 9. Juli. Nach Privatnachrichten aus Bagdad haben die türkentreuen Stämme Elkiab und Devrek, die auf persischem Gebiet die Gegend des Flusses Karun bewohnen, der sich südlich von Bassorah in den Schatt el Arab ergießt, die englischen Truppen in der Umgebung von Hasalie und Elmare angegriffen und

1000 Engländer gefangengenommen, 6 Kanonen, 2 Maschinengewehre sowie eine Munition und Lebensmittel erbeutet; außerdem hatte der Feind eine Anzahl von Toten und Verwundeten. (W. T. B.)

Das Ende des Krieges in Südwestafrika.

Berlin, 9. Juli. Ueber den Krieg in Deutsch-Südwestafrika liegen folgende Meldungen aus englischer Quelle vor:

Kapstadt, 9. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein amtliches Telegramm aus Pretoria meldet, Botha habe die Kapitulation der deutschen Streitmacht von Deutsch-Südwestafrika angenommen. Ein früher eingelaufenes amtliches Telegramm meldet: Oberst Myburgh kam in Tsumeb im Damaralande an. Er machte unterwegs 600 Kriegsgefangene, eroberte einige Kanonen und befreite die gefangengehaltenen Engländer. Oberst Brits, der einen großen Umweg in westlicher Richtung macht, nahm 150 Mann gefangen und befreite den Rest der gefangenen Uniontruppen. Das Ende des Kampfes scheint nahe. Die Uebergabe des Restes der feindlichen Streitmacht ist eine Frage kurzer Zeit. Ein anderes Telegramm besagt: Oberst Myburgh traf die Deutschen unter dem Befehl von Kleist in Ghaub. Die Deutschen zogen sich zurück und ließen 86 Gefangene zurück. Kurz darauf machten die Briten noch 500 Gefangene und eroberten einige Kanonen. Die englischen Verluste sind: ein Mann tot, drei verwundet. Oberst Brits hat Ottyassasu am 30. Juni verlassen. Er rückte über Otya Okakena vor und erreichte Namutoni, wo er 150 Mann gefangennahm, Vorräte erbeutete und die englischen Gefangenen befreite.

London, 9. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Die Uebergabe der Deutschen war bedingungslos. Botha hatte ein Ultimatum gestellt, das heute um 5 Uhr nachmittag ablief.

Kapstadt, 9. Juli. Ein amtliches Telegramm aus Pretoria besagt: Die Feindseligkeiten in Deutsch-Südwest sind jetzt faktisch beendet. Die Armee kehrt in das Gebiet der Union zurück.

(Anmerkung der Redaktion: Eine Nachprüfung dieser Reuter-Meldungen ist augenblicklich von hier aus nicht möglich, wir geben sie deshalb einstweilen mit Vorbehalt wieder.) (W. T. B.)

Erfolgreiche Kämpfe in der Champagne und im Priesterwalde.

Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Tagsüber war die Gefechtstätigkeit auf der ganzen Front gering.

Drei französische Angriffe bei Launois (am Südhang der Höhe 631 bei Ban de Sapt) scheiterten bereits in unserem Artilleriefeuer.

Nachts wurde in der Champagne nordwestlich von Beau Séjour Ferme ein vorspringender französischer Graben gestürmt; östlich anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Sprengungen.

Zwischen Ailly und Apremont fanden vereinzelte Nahkämpfe statt. Im Priesterwalde verbesserten wir durch einen Vorstoß unsere neuen Stellungen. Seit 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene (darunter 21 Offiziere) gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer erbeutet.

Bei Leintrey östlich von Lunéville wurden nächtliche Vorstöße des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei Ossowiez wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Fortdauer der Kämpfe bei Krasnik.

Wien, 10. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Situation ist im großen unverändert.

Nördlich Krasnik erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Ruhe an der küstenländischen Front hielt im allgemeinen an. Ein feindlicher Angriffsversuch bei Sdraussina wurde abgewiesen.

Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet.

An der Tiroler Front wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellungen nordöstlich des Kreuzbergsattels zum Stehen gebracht.

Gegen den Col di Lana gingen vorgestern nachmittag mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Umkehr. Gestern vormittag versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff. Erst auf die kleinsten Entfernungen beschossen, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls zurück. Die braven Standschützen betätigen im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ehrenvolle Bedingungen der Kapitulation in Südwestafrika.

London, 10. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus betragen die deutschen Truppen in Südwestafrika, die sich ergeben haben, 204 Offiziere, 3166 Mann mit 37 Feldgeschützen und 22 Maschinengewehren.

Reuters Sonderdienst meldet dazu aus Kapstadt:

Botha verlangte die Uebergabe der Deutschen bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen würde. Die Deutschen sahen ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten, und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Union gebracht wird, soll gefangengehalten werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Gefangenen, die in einem vorgeschriebenen Bezirk auf Ehrenwort freigegeben werden.

Dieselbe Quelle meldet aus Pretoria: General Botha berichtet, daß die Umzingelungsbewegung sehr schwer durchzuführen war. Man mußte unausgesetzt Tag und Nacht marschieren und lange Strecken ohne Wasser mit großer Geschwindigkeit durchmessen. Eine berittene und eine unberittene Infanteriebrigade werden vorläufig in Otavi bleiben. Gemäß den Uebergabebedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen ihre Waffen behalten. Sie können gegen Ehrenwort ihren Wohnplatz unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen Gefangenen werden in Orten, die die Union ihnen anweist, interniert. Die Reservisten aller Ränge werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um ihren gewohnten Berufen nachzugehen. Die Offiziere dürfen ihre Pferde behalten. Die Polizeitruppen werden wie aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können nach ihren Wohnorten zurückkehren, nachdem sie eine Paroleerklärung unterzeichnet haben, aber ohne ihr Amt ausüben und Gehaltsansprüche an die Union stellen zu können. Alles Kriegsmaterial wird an die Union abgeliefert. In dem Paroleformular verpflichtet sich der Unterzeichnende, die Feindseligkeiten während des gegenwärtigen Krieges nicht wieder aufzunehmen.

Anmerkung des W. T. B.: Diese Reuter-Meldungen beweisen, daß die Uebergabe unter sehr ehrenvollen Bedingungen an die erdrückende englische Uebermacht erfolgt sein muß. (W. T. B.)

Ein englisches Panzerschiff vor Kaba Tepe vertrieben.

Konstantinopel, 10. Juli. An der Dardanellenfront fand am 10. Juli bei Ari Burun und Sed-ül-Bahr keinerlei Veränderung statt, außer zeitweiligem Artilleriefeuer. Am Nachmittag erschien ein feindliches Panzerschiff vom Typ des „Nelson" vor Kaba Tepe unter dem Schutz von vier Torpedobooten und schleuderte ohne Erfolg mehr als 200 Granaten gegen unsere Stellungen. Wir haben nur einen Toten und zwei Verwundete. Mehrere Schüsse unserer Artillerie erreichten das Schiff und zwangen es sich zurückzuziehen. Infolge des wirksamen Feuers unserer anatolischen Batterien verlor die Tätigkeit des Feindes bei Ari Burun ihre bisherige Lebhaftigkeit. Diese Batterien feuerten gestern besonders gegen eine Haubitzbatterie westlich von Hissarlik wirksame Schüsse ab, wobei eine Haubitze einen Volltreffer erhielt. Feindliche Flieger überflogen die anatolische Seite der Meerenge, wurden aber durch das Feuer unserer Abwehrbatterien vertrieben. Auf den übrigen Fronten keinerlei Veränderung. (W. T. B.)

Eine englische Niederlage in Arabien.

London, 10. Juli. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Infolge von Gerüchten, daß eine türkische Streitmacht von Jemen im Hinterlande von Aden die Grenze überschritten habe und gegen Lahedj vorrücke, schickte der Offizier, der in Aden den Oberbefehl führt, ein Kamelreiterkorps zur Aufklärung aus. Das Korps

berichtete, daß eine türkische Abteilung mit Feldgeschützen und einer großen Zahl von Arabern heranrücke. Es zog sich nach Lahedj zurück, wo es durch die Vorhut einer beweglichen Kolonne aus Aden, bestehend aus 250 Infanteristen mit zwei zehnpfündigen Geschützen, verstärkt wurde. Unsere Truppen in Lahedj wurden am 4. Juli von einer aus mehreren tausend Türken bestehenden Streitmacht angegriffen, die über 20 Geschütze verfügte und durch zahlreiche Araber verstärkt war. Unsere Truppen hielten sich aber trotz des feindlichen Feuers bis zum Einbruch der Nacht in den Stellungen. Ein Teil der Stadt Lahedj brannte. In der Nacht fanden noch Kämpfe Mann gegen Mann statt. Frontangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Später begann der Feind aber unsere Truppen auch aus der Flanke anzugreifen. Inzwischen zog der Rest der beweglichen Kolonne aus Aden nach Lahedj. Er wurde durch Wassermangel und den lockeren Sand in seinen Bewegungen aufgehalten. Infolgedessen wurde beschlossen, die kleine Truppenabteilung, die Lahedj hielt, solle sich zurückziehen. Der Rückzug wurde am 5. Juli morgens in guter Ordnung durchgeführt. Das Detachement stieß zu dem Rest der Kolonne, der sich in Birnasr befand. Außer unter großer Hitze und Wassermangel hatten unsere Truppen auch unter Desertionen arabischer Transportgehilfen zu leiden. Sie zogen sich daher nach Aden zurück. Drei britische Offiziere wurden verwundet. Wir nahmen einen türkischen Major und 13 Mann gefangen. (W. T. B.)

Kämpfe an der ganzen Front in Frankreich.

Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Hart nördlich der Straße Souchez—Ablain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Lievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden.

Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Fricourt, östlich von Albert, wurde abgewiesen.

Der gestern nacht nordwestlich von Beau Séjour Ferme dem Feinde entrissene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch erneut gestürmt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Ailly und Apremont erfolglose französische Handgranatenangriffe. Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südöstlich von Sondernach (südwestlich von Münster) wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Gerardmer an.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In den letzten Tagen fanden in der Gegend südlich von Krasnostaw örtliche Gefechte statt; sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 11. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Kirchhof von Souchez wieder genommen. — Russische Vorstellungen bei Lipina erstürmt.

Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Nordhang der Höhe 60 (südöstlich von Ypern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt.

Der Nahkampf am Westrand von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez an der Straße nach Arras gelegene, vielumstrittene Kirchhof ist wieder in unserem Besitz; er wurde gestern abend nach hartem Kampf gestürmt. 2 Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangengenommen, 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Bei Combres und im Walde von Ailly ging der Gegner gestern abend nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von Ailly brach die feindliche Infanterie bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen.

Nördlich der Höhe von Ban de Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner gesäubert.

Bei Amerzweiler (nordwestlich von Altkirch) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben; die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Meter eingeebnet; unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener vom Feinde unbelästigt in ihre Linie zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz. An der Straße von Suwalki nach Kalwarja, in der Gegend von Lipina, stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von vier Kilometer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eroberung eines russischen Stützpunktes am Bug.

Wien, 12. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Am Bug nordwestlich Busk haben unsere Truppen bei Derewlany einen russischen Stützpunkt genommen.

An der ganzen sonstigen Front im Nordosten fanden auch gestern keine Kämpfe statt. Die Situation ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front versuchten die Italiener wieder einige Angriffe, die, wie immer, abgewiesen wurden, so bei Vermegliano, Redipuglia und an mehreren Punkten südlich des Krngipfels.

Im Kärntner Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe fort. Auch gegen unsere Stellungen auf den Grenzbergen nordöstlich des Kreuzbergsattels und gegen einzelne Tiroler Werke richtete sich feindliches Artilleriefeuer. Neuerliche Angriffe des Gegners auf den Col di Lana scheiterten gleich allen früheren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In letzter Zeit entwickelten die Montenegriner an der herzegowinischen Grenze eine lebhaftere, jedoch ganz erfolglose Tätigkeit. So griffen unlängst wieder etwa zwei montenegrinische Bataillone unsere Grenzstellungen östlich Avtovac nach längerer Beschießung durch schwere Artillerie an; sie wurden abgewiesen. Einer unserer Flieger bewarf zu dieser Zeit ein montenegrinisches Lager sehr erfolgreich mit Bomben. Weiter südlich stieß ein Bataillon des Feindes über die Grenze vor. Auch dieses wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen auf montenegrinisches Gebiet zurückgeschlagen.

Oestlich Trebinje versuchte der Feind nach den Mißerfolgen der vorigen Woche vergebens, durch schweres Artilleriefeuer eine Wirkung zu erzielen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Weiteres Vordringen bei Souchez.

Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Handgranatenangriff bei der Zuckerfabrik von Souchez wurde abgewiesen. Im Anschluß an den Sturm auf den Kirchhof wurde darüber hinaus unsere Stellung in einer Breite von 600 m vorgeschoben und auch das an der Straße nach Arras gelegene Cabaret Rouge genommen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 215 Mann erhöht. Verschiedene Ansätze zu feindlichen Gegenangriffen wurden unter Feuer genommen; ihre Durchführung wurde dadurch verhindert.

Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind lebhafte Artillerietätigkeit. Viermal griff er im Laufe des Abends und der Nacht unsere Stellungen im Priesterwalde an. Die Angriffe brachen unter großen Verlusten vor unseren Linien im Feuer zusammen.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Abgewiesene italienische Angriffe.

Wien, 13. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die allgemeine Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der küstenländischen Front fanden gestern stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff mehrerer italienischer Infanterieregimenter bei Redipuglia wurde abgewiesen.

Die Lage im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Zur Kapitulation von Deutsch-Südwest.

London, 13. Juli. Das Uebergabeprotokoll von Deutsch-Südwest ist von Botha, Gouverneur Seitz und Oberstleutnant Franke unterzeichnet. Das Protokoll bestimmt noch, daß der Gouverneur einen Zivilbeamten und der Kommandeur der Schutztruppe einen Offizier beauftragen sollen, um ein Verzeichnis allen deutschen Staatseigentums im Schutzgebiet aufzustellen, das der Unionregierung auszuhändigen ist. Amtlich wird die nachgeprüfte Ziffer der deutschen Gefangenen auf 204 Offiziere und 3263 Mann angegeben. 37 Feldgeschütze und 22 Maschinengewehre wurden erbeutet. (W. T. B.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Otavifontein vom 11. d. M.: Die ersten Abteilungen deutscher Gefangener kamen heute hier mit der Post an. Sie bildeten einen Teil der Reservisten, von denen morgen noch 1100 ankommen. Die aktiven Truppen werden für Dienstag erwartet. Die Gefangenen erklären, daß die Vorräte an Lebensmitteln bei den Deutschen so zusammengeschmolzen wären, daß sie nur noch Rationen für wenige Tage besessen hätten.

Wie verlautet, wird der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika auf Ehrenwort freigelassen werden. Er wird seinen Wohnsitz in Grootfontein nehmen, wo seine Gattin sich bereits befindet. (W. T. B.)

Der Kreuzer „Königsberg" zerstört.

Rotterdam, 13. Juli. Die englische Admiralität teilt mit, daß die Monitore „Severn" und „Mersey" den deutschen Kreuzer „Königsberg" in der Mündung des Rufidji am 4. und 11. Juli beschossen und gänzlich zerstört haben.

Zu der Meldung der englischen Admiralität gibt das Reutersche Bureau noch folgende Einzelheiten: Die Lage des Kreuzers „Königsberg" machte den Angriff höchst mühsam. Nur Fahrzeuge mit geringem Tiefgang konnten dicht genug herankommen. Nachdem ein Flieger genau den Platz festgestellt hatte, wo das Schiff lag, dampften die Monitore am 4. Juli flußaufwärts und eröffneten das Feuer. Die „Königsberg" antwortete sofort mit gutgezielten schnellen Salven aus fünf Kanonen. Die „Mersey" wurde zweimal getroffen. Eine Granate tötete 4 Mann. Da die „Königsberg" ganz im Gesträuch lag, hatten die Flieger die größte Mühe festzustellen, von wo aus geschossen wurde. Am Anfang des Gefechts wurde das deutsche Schiff fünfmal getroffen. Nach dem sechsten Schuß meldeten die Flieger, daß die Masten noch stünden. Dann traf eine Salve die „Königsberg", so daß die Flammen

zwischen den Masten aufschlugen. Dennoch feuerten die Deutschen mit eine Kanone mit Unterbrechungen weiter. Schließlich schwieg das Geschütz, entweder wegen Munitionsmangel oder weil es beschädigt war. Die „Königsberg" war zwar nicht gänzlich vernichtet, aber doch außerstande zu kämpfen. Am 11. Juli wurde die „Königsberg" in einem zweiten Angriff ganz vernichtet. Die Kreuzer „Weymouth" und „Pioneer" halfen den Monitoren durch Beschießen der an der Küste aufgestellten Geschütze. Die „Weymoth" hatte zwei Verwundete.

(Anmerkung des W. T. B.: Von deutscher Seite liegen über die vorstehenden Nachrichten noch keine Meldungen vor.) (W. T. B.)

Siegreiche Sturmangriffe in den Argonnen. — Gegen 3000 Franzosen gefangen.

Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heute nacht wurden abermalige Handgranatenangriffe bei der Zuckerfabrik von Souchez abgewiesen.

Die Franzosen sprengten in der Gegend von Troyon (westlich von Craonne) und von Perthes (in der Champagne) erfolglos einige Minen. Unser Handgranatenfeuer hinderte sie, sich an den Sprengstellen festzusetzen.

In den Argonnen führten deutsche Angriffe zu vollem Erfolg: Nordöstlich von Vienne-le-Chateau wurde etwa in 1000 Meter Breite die französische Linie genommen; 1 Offizier, 157 Mann wurden gefangen, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer erbeutet. Südwestlich von Boureuilles stürmten unsere Truppen die feindliche Höhenstellung in einer Breite von 3 Kilometer und einer Tiefe von 1 Kilometer. Die Höhe 285 (La Fille morte) ist in unserem Besitz. An unverwundeten Gefangenen fielen 2581 Franzosen, darunter 51 Offiziere, in unsere Hände, außerdem wurden 300 bis 400 verwundete Gefangene in Pflege genommen: 2 Gebirgsgeschütze, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehre und eine große Menge Gerät wurden erbeutet. Unsere Truppen stießen bis zu den Stellungen der französischen Artillerie vor und machten 8 Geschütze unbrauchbar, die jetzt zwischen den beiderseitigen Linien stehen.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Frezenberg nordöstlich von Ypern heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Njemen und Weichsel haben unsere Truppen in Gegend Kalwarja, südwestlich Kolno, bei Przasnysz und südlich Mlawa einige örtliche Erfolge erzielt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen keine Aenderungen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 14. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Von Artilleriekämpfen und Scharmützeln abgesehen, hat sich an der Südwestfront nichts ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Eine österreichisch-ungarische Note an Amerika.

Wien, 14. Juli. Der Minister des Aeußeren, Baron Burian, hat am 29. Juni eine Note an den amerikanischen Botschafter gerichtet, welche den Erlaß eines Ausfuhrverbots für Kriegsmaterial und die Sistierung der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen an die Alliierten als Antwort auf die Behinderung des amerikanischen Handels anregt. (Nach W. T. B.)

Praßnysz zurückerobert. — Französische Gegenangriffe in den Argonnen abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Südflandern sprengten wir gestern westlich von Wytschaete mit gutem Erfolg Minen.

In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen, zum Teil mit stärkeren Kräften, an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Nordwestlich vom Gehöft Beau Sejour in der Champagne kam ein feindlicher Handgranatenangriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung.

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholte Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonnenwald zurückzuerobern. Trotz Einsatzes großer Munitionsmengen und starker, auch neu herangeführter Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3688 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist um so bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnenfront vorbereitet hatten.

Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechtstätigkeit. Im Wald von Malancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert.

Im Priesterwald brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde beim Ueberfliegen unserer Stellung bei Souchez getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder, ein zweites wurde bei Hénin Liétard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In kleineren Gefechten an der Windau abwärts Kurschany wurden 2 Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht.

Südlich des Njemen in der Gegend von Kalwarja eroberten unsere Truppen bei Franciszkowo und Osowa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen heftige Gegenangriffe. Nordöstlich Suwalki wurden die Höhen von Olszanka von uns erstürmt, 300 Russen gefangengenommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Krusca sowie feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linie Tartak—Lipniki. 2400 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Kämpfe in der Gegend von Praſznyſz wurden erfolgreich fortgeführt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen heiß umſtrittene und von den Ruſſen ſtark ausgebaute Stadt Praſznyſz ſelbſt von uns beſetzt.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz. Die Lage iſt im allgemeinen unverändert.

Oberſte Heeresleitung. (W. T. B.)

Erfolgreiche Kämpfe am Dnjeſtr.

Wien, 15. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Ruſſiſcher Kriegsſchauplatz. Die allgemeine Lage hat ſich nicht geändert. Am Dnjeſtr abwärts Nizniow kam es am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unſerer Truppen, wobei 11 Offiziere und 550 Mann des Feindes gefangengenommen wurden.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz. Gegen einzelne Stellen des Plateaus von Doberdo unterhalten die Italiener wieder ein lebhafteres Geſchützfeuer. Sie verſuchten auch mehrere Infanterieangriffe, namentlich zwiſchen Sdrauſſina und Polazzo, wurden aber, wie immer, unter großen Verluſten zurückgeſchlagen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat ſich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabes.

v. Hoefer, Feldmarſchalleutnant. (W. T. B.)

Kriegsrat in Poſen.

Poſen, 15. Juli Kürzlich weilte der Kaiſer auf ſeiner Reiſe zum Kriegsſchauplatz nördlich der Pilica hier. Gleichzeitig traf Generalfeldmarſchall v. Hindenburg ein. Seine Majeſtät hatte mit ihm und dem Chef des Generalſtabes des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, eine längere Beſprechung im Schloß. (W. T. B.)

Die Windau überſchritten. — 7000 franzöſiſche Gefangene in den Argonnen.

Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Weſtlicher Kriegsſchauplatz. Am 14. Juli iſt bei einem Angriff in der Gegend von Souchez ein Grabenſtück ſüdlich des Kirchhofs verlorengegangen.

Wiederholte Verſuche der Franzoſen, uns die in den Argonnen erſtürmten Stellungen zu entreißen, ſchlugen fehl. Die Stellungen ſind feſt in unſerer Hand. Die geſtern und vorgeſtern hart weſtlich der Argonnen geführten ſtarken franzöſiſchen Angriffe ſcheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung durch norddeutſche Landwehr, die dem Feinde in erbitterten Nahkämpfen große blutige Verluſte zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm. — Seit dem 20. Juni haben unſere Truppen in den Argonnen und weſtlich davon mit kurzen Unterbrechungen erfolgreich gekämpft; neben

dem Geländegewinn und der Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl von 116 Offizieren, 7009 Mann französischer Gefangener erreicht worden.

Auf unserer an die Argonnen östlich anschließenden Front fanden lebhafte Feuerkämpfe statt; feindliche Angriffe wurden mühelos abgewehrt.

In der Gegend von Leintrey (östlich von Lunéville) spielten sich Vorpostengefechte ab.

Auf feindliche Truppen in Gérardmer warfen unsere Flieger Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Popeljany haben unsere Truppen die Windau in östlicher Richtung überschritten.

Südwestlich von Kolno und südlich Prasznysz machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Abgeschlagene russische Gegenangriffe am Dnjestr.

Wien, 16. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe am Dnjestr dauern an. Die Versuche der Russen, unsere auf das Nordufer des Flusses vorgedrungenen Truppen durch heftige Gegenangriffe zu werfen, blieben ohne jeden Erfolg. Wir machten 12 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Bei der Erzwingung des Dnjestrübergangs und in den darauf folgenden Gefechten fand das Kärntner Infanterieregiment Nr. 7 wieder Gelegenheit, besondere Proben seines Heldenmutes abzulegen.

In der Gegend von Sokal kam es gleichfalls auf beiden Seiten zu regerer Gefechtstätigkeit. Unsere Truppen nahmen stürmender Hand mehrere Stützpunkte, so das Bernhardinerkloster unmittelbar bei Sokal.

An den anderen Fronten blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern war sowohl an der küstenländischen als auch an der Kärntner Grenze eine erhöhte Tätigkeit der feindlichen Artillerie wahrzunehmen.

An der Dolomitenfront wurden mehrere italienische Bataillone, die unsere Stellungen bei Rufreddo und im Gemärk an der Straße Schluderbach—Peutelstein angriffen, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Großer Erfolg der neuen Offensive Hindenburgs. — Rückzug der Russen auf der Front zwischen Pisa und Weichsel. — 26000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegenseitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die vor einigen Tagen unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu großen Ergebnissen geführt.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Below, die am 14. Juli bei und nördlich Kurschany die Windau überschritten hat, blieb im siegreichen Fortschreiten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Felde. 11 Offiziere, 2450 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 3 Geschütze, 5 Maschinengewehre erbeutet. Unter den gefangenen Offizieren befindet sich der Kommandeur des 18. russischen Schützenregiments.

Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz griff die seit Anfang März mit allen Mitteln neuzeitiger Befestigungskunst verstärkte russische Stellung in der Gegend südlich und südöstlich von Mlawa an. In glänzendem Ansturm wurden drei hintereinander liegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich Prasznysz durchbrochen und genommen, Dzielin und Lipa erreicht.

Durch den von beiden Stellen ausgehenden Druck erschüttert und erneut angegriffen, wichen die Russen nach Räumung von Prasznysz am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgebaute rückwärtige Verteidigungslinie Ciechanow—Krasnosielc.

Schon am 15. Juli stürmten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchbrachen sie südlich Zielona in einer Breite von 7 Kilometer und zwangen den Gegner zum Rückzuge. Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie v. Scholtz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen Pisa und Weichsel gegen den Narew ab.

Der Gewinn dieser Tage beträgt: Bei der Armee des Generals v. Gallwitz 88 Offiziere, 17500 Mann gefangen, 13 Geschütze (darunter ein schweres), 40 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer erbeutet. Bei der Armee des Generals v. Scholtz hat er sich auf 2500 Gefangene, 8 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nachdem die Verbündeten in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen größere Kämpfe entwickelt. Westlich des Wieprz in der Gegend südwestlich von Krasnostaw durchbrachen deutsche Truppen die feindlichen Linien. Bisher fielen 28 Offiziere und 6380 Russen als Gefangene in unsere Hand; 9 Maschinengewehre sind erbeutet.

Auch westlich der oberen Weichsel, bei der Armee des Generaloberstens v. Woyrsch, ist die Offensive wieder aufgenommen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Erfolgreiche Kämpfe zwischen Weichsel und Bug.

Wien, 17. Juli, abends. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Zwischen der Weichsel und dem Bug entwickeln sich Kämpfe größeren Umfangs. Sie verlaufen für die Verbündeten durchweg günstig.

Truppen eines im engsten Verband mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Korps entrissen westlich Grabowice dem Feind nach siebenmaligem Sturm einen wichtigen Stützpunkt und drangen dort in die gegnerische Hauptstellung ein.

In der Gegend südwestlich von Krasnostaw durchbrachen deutsche Kräfte die feindlichen Linien.

An der oberen Bystrzyca und nördlich Krasnik gewannen unsere Truppen die feindlichen Vorpositionen.

Auch westlich der Weichsel wurde die Offensive wieder erfolgreich aufgenommen.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. In der Nacht auf den 16. Juli wurden wieder mehrere Vorstöße der Italiener gegen das Plateau von Doberdo abgewiesen. Der Artilleriekampf erstreckt sich auf alle Fronten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Sieg des Generalobersten v. Woyrsch an der Ilzanka. — Krasnostaw erstürmt.

Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Angriff auf die Kirchhofshöhe von Souchez wurde abgewiesen.

Im Argonnenwald wurde durch kleine Erfolge die gewonnene Linie noch verbessert.

Auf den Höhen bei Les Eparges wird gekämpft.

In Lothringen schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes bei Emberménil (östlich von Lunéville) und in der Gegend von Ban de Sapt zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Teile der Armee des Generals v. Below schlugen eiligst herangeführte Verstärkungen der Russen bei Alt-Auz, nahmen ihnen 3620 Gefangene, 6 Geschütze und 3 Maschinengewehre ab und verfolgen jetzt in östlicher Richtung.

Weitere Teile der Armee stehen nordöstlich Kurschany im Kampf. Oestlich dieses Ortes wurde die vorderste feindliche Stellung im Sturm genommen.

Zwischen Pisa und Weichsel setzten die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz folgen dicht auf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistete, wurde er angegriffen und geworfen. So stürmten Reserve- und Landwehrtruppen des Generals v. Scholtz die Orte Poremby, Wyk und Ploszczyce. Regimenter des Generals v. Gallwitz durchbrachen die stark ausgebaute Stellung Mlodzianowo—Karniewo. Die Zahl der Gefangenen mehrt sich erheblich, weitere vier Geschütze wurden erbeutet.

Auch nördlich der Pilica bis zur Weichsel haben die Russen rückwärtige Bewegungen angetreten. Unsere nachdrängenden Truppen machten bei kurzen Verfolgungskämpfen 620 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Offensive der Armee des Generalobersten v. Woyrsch führte zum Erfolg: Unter heftigem feindlichen Feuer überwanden unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle das Drahthindernis vor der mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Hauptstellung und stürmten, durch diese Lücke vorbrechend, die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Meter. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchsstelle im zähen Nahkampf erweitert und tief in die feindliche Stellung vorgestoßen. Am Abend war der Feind — das Moskauer Grenadierkorps — von unseren Landwehr- und Reservetruppen geschlagen; er trat in der Nacht den Rückzug hinter den Ilzanka-Abschnitt (südlich von Zwolen) an. Dabei erlitt er schwere Verluste; 2000 Mann wurden gefangengenommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen oberer Weichsel und dem Bugabschnitt dauern die Kämpfe unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen an. Die Russen wurden durch deutsche Truppen von den Höhen zwischen Pilaczkowice (südlich von Piaski) und Krasnostaw hinuntergeworfen; beide Orte sind gestürmt. Ein frisch in den Kampf geworfenes sibirisches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden; es wurde geschlagen. Wir machten mehrere tausend Gefangene.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der italienische Kreuzer „Giuseppe Garibaldi" versenkt. — Durchbruch durch die russische Front westlich der Weichsel.

Wien, 18. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Schlacht zwischen der Weichsel und dem Bug ist in vollem Gange. Die Russen leisten außerordentlich zähen Widerstand; sie ließen es an mehreren Punkten der Kampffront mit dem Angreifer auf ein Handgemenge ankommen, ehe sie ihre Stellung aufgaben. Am Bug, in der Gegend von Sokal, vertrieben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von hartnäckig verteidigten Ortschaften. Die Stadt Krasnostaw und die Höhen nördlich von Zolkiewka wurden von deutschen Kräften genommen.

Auch westlich der Weichsel befinden sich die Verbündeten im Angriffe. Nordöstlich von Sienno wurde die russische Front durchbrochen. Diesem Drucke nachgebend räumt der Feind zwischen der Weichsel und der Eisenbahn Kielce—Radom seine Stellungen.

In Ostgalizien trat keine Aenderung der Lage ein.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das Geschützfeuer hält an allen Fronten an. Mehrere schwächere Angriffe auf den Col di Lana wurden abgewiesen; der Feind erlitt starke Verluste. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

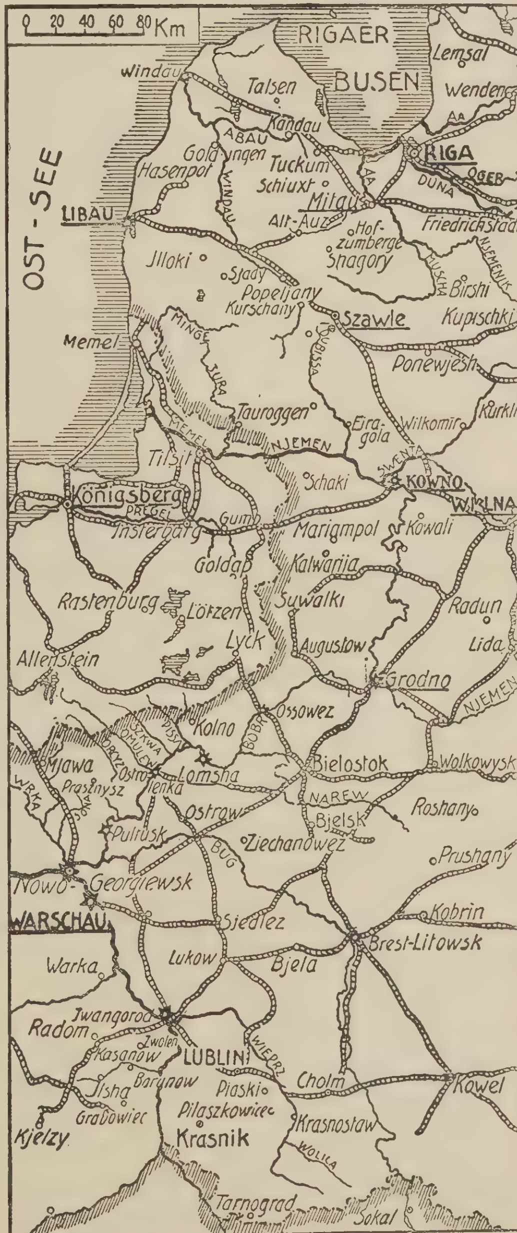
Ereignisse zur See. Eines unserer Unterseeboote hat heute morgen südlich von Ragusa den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi" torpediert und versenkt. Der Kreuzer sank in 15 Minuten.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Windau besetzt. — Die Armee Gallwitz vor Nowo-Georgiewsk. — Russischer Rückzug auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug.

Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlauf des Tages die Gefechtstätigkeit nachts lebhafter. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgeschlagen; Angriffsversuche südlich davon wurden durch unser Feuer verhindert.



Auf der Front zwischen der Oise und den Argonnen vielfach lebhafte Artillerie- und Minenkämpfe.

Im Argonnenwald schwache Angriffsversuche des Gegners ohne Bedeutung.

Auf den Maashöhen südwestlich von Les Eparges und an der Tranchée wurde mit wechselndem Erfolge weitergekämpft. Unsere Truppen büßten kleine örtliche Vorteile, die am 17. Juli errungen waren, wieder ein. Wir nahmen 3 Offiziere, 310 Mann gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Truppen nahmen Tukkum und Schiuxt. Windau wurde besetzt.

In der Verfolgung des bei Alt-Auz geschlagenen Gegners erreichten wir gestern die Gegend von Hofzumberge und nördlich. Westlich von Mitau hält der Gegner eine vorbereitete Stellung; östlich von Popeljany und Kurschany wird gekämpft.

Zwischen Pisa und Szkwa räumten die Russen ihre mehrfach von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Narew ab. Hier fechtende deutsche Reserve- und Landwehrtruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage in dem jeden feindlichen Widerstand begünstigenden Wald- und Sumpfgelände Hervorragendes geleistet.

Die Armee des Generals v. Gallwitz drang weiter vor. Sie steht jetzt mit allen Teilen an der Narewlinie südwestlich von Ostrolenka–Nowo-Georgiewsk. Wo die Russen nicht in ihren Befestigungen und Brückenkopfstellungen Schutz fanden, sind sie bereits über den Narew zurückgewichen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 101 Offiziere, 28760 Mann erhöht.

Auch in Polen, zwischen Weichsel und Pilica, blieben die Russen im Abzuge nach Osten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Der am 17. Juli in der Gegend nordöstlich von Sienno von der Armee des Generaloberſten v. Woyrsch geschlagene Feind versucht in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem Ilzanka-Abschnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Vorstellungen bei Ciepilow wurden von der tapferen schlesischen Landwehr bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags gestürmt; dieselben Truppen sind in der Nacht in die dahinterliegende feindliche Hauptstellung eingedrungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Kasanow und Baranow zu wanken; die Entscheidung steht bevor.

Zwischen oberer Weichsel und Bug dauerte der Kampf der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden verbündeten Armeen den ganzen Tag über in unverminderter Heftigkeit an. An der Durchbruchsstelle der deutschen Truppen bei Pilaszkowice–Krasnostaw machten die Russen die verzweifeltsten Anstrengungen, die Niederlage abzuwenden; eine ihrer Gardedivisionen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Weiter östlich bis in die Gegend von Grabowiec erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Uebergang über die Wolica; bei und nördlich Sokal drangen österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor. Unter dem Zwange dieser Erfolge ist der Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgegangen; nur an der Durchbruchsstelle westlich von Krasnostaw versucht er noch Widerstand zu leisten. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Die deutschen Truppen und das unter Befehl des Feldmarschalleutnants v. Arz stehende Korps haben allein vom 16. bis 18. Juli 16250 Gefangene gemacht und 23 Maschinengewehre erbeutet. Nach gefundenen schriftlichen Befehlen war die feindliche Heeresleitung entschlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste, die nun von uns eroberten Stellungen bis zum Aeußersten zu halten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Das siegreiche Vordringen der Verbündeten zwischen Bug und Weichsel. – Erneute italienische Offensive bei Görz. – Die Versenkung des „Giuseppe Garibaldi".

Wien, 19. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Offensive der Verbündeten in Polen und Wolhynien wurde gestern fortgesetzt.

Westlich der Weichsel wird an der Ilzanka gekämpft. Nordwestlich Ilza eroberten österreichisch-ungarische Truppen einige feindliche Stellungen. Auf den Höhen westlich Krasnostaw drangen die deutschen Truppen unter schweren Kämpfen siegreich vor. Zwischen Skierbieszow und Grabowiec bahnten sich im Anschluß an deutsche Kräfte österreichisch-ungarische Regimenter in heißem Ringen über die Wolica den Weg in die feindlichen Höhenstellungen; dort fielen 3000 Gefangene in die Hände unserer tapferen Truppen. Nordöstlich und südöstlich Sokal faßte nordmährische, schlesische und westgalizische Landwehr nach wechselvollen Kämpfen am Ostufer des Bug festen Fuß. Unsere vom General der Kavallerie Kirchbach befehligten Kräfte machten hier 12 Offiziere und 1700 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Die Erfolge, die sonach die Verbündeten am 18. Juli an der ganzen Front errangen, erschütterten die Widerstandskraft des Feindes. Obwohl er in den letzten Tagen alle erreichbaren Verstärkungen herangezogen hatte, vermochte er sich doch nicht mehr zu halten. Er trat in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli an der ganzen Front den Rückzug an und räumte das Schlachtfeld den siegreichen verbündeten Heeren.

In Ostgalizien blieb die Lage im allgemeinen unverändert. Nur abwärts Zaleszczyki wählte der Gegner unsere Dnjestrfront abermals zum Ziele hartnäckiger Angriffe. Die Russen rückten in sieben bis acht Gliedern vor; das erste Glied war scheinbar unbewaffnet und erhob, als wollte es sich ergeben, die Hände. Der feindliche Angriff brach in unserem Feuer unter furchtbaren Verlusten zusammen. Selbstverständlich wurde, wie es in Hinkunft unter ähnlichen Verhältnissen immer geschehen wird, auf die anscheinend unbewaffneten Angreifer geschossen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz. Im Görzischen begannen gestern neue große Kämpfe. Zeitlich früh eröffnete die italienische Artillerie aller Kaliber gegen den Rand des Plateaus von Doberdo und den Görzer Brückenkopf das Feuer. Dieses steigerte sich mittags zur größten Heftigkeit.

Sodann schritt sehr starke Infanterie zum Angriff auf den ganzen Plateaurand. In hartnäckigen, nachtsüber andauernden, vielfach zum Handgemenge führenden Kämpfen gelang es unseren Truppen, die Italiener, die stellenweise unsere vordersten Gräben erreichten, allenthalben zurückzuwerfen. Unsere Mörser brachten fünf schwere Batterien zum Schweigen. Heute morgen entbrannte der Kampf aufs neue. Vereinzelte feindliche Vorstöße gegen den Görzer Brückenkopf wurden gleichfalls abgewiesen. Auch am mittleren Isonzo, im Krngebiete und an der Kärntner Grenze entfalteten die Italiener eine lebhafte Artillerietätigkeit, die teilweise auch nachts anhielt.

Im Tiroler Grenzgebiet wurde der Angriff mehrerer Bataillone gegen unsere Höhenstellungen auf dem Eisenreichkamm, der Pfannspitze und der Filmoorhöhe nordöstlich des Kreuzbergsattels abgeschlagen. In der Gegend von Schluderbach räumte eine eigene schwache Abteilung ihre vorgeschobene Stellung. In Südtirol dauern die Geschützkämpfe fort. Besonderes Lob gebührt auch den braven Besatzungen unserer Grenzforts, die in diesen Bollwerken jedem Feuer heldenmütig standhalten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Gestern früh erschienen vor Ragusa-Vecchia und Gravosa zusammen 8 italienische Kreuzer und 12 Torpedoboote und eröffneten das Feuer gegen die Bahn, gegen den Bahnhof Gravosa, einige Ortschaften und gegen die Höhe bei Ragusa-Vecchia. Sie gaben insgesamt etwa 1000 Schuß ab. Es wurden einige Privatgebäude leicht beschädigt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen; auch Verwundete gab es nicht.

Um 5 Uhr 45 Minuten früh erfolgte die bereits gemeldete Torpedierung des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi", worauf das italienische Geschwader eilends unsere Küstengewässer verließ.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Nordwestbefestigungen von Ostrolenka besetzt. — Die Ilzankastellung genommen. — Die Bahn Radom—Iwangorod erreicht.

Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Anschluß an eine Minensprengung bei Schloß Hooge östlich von Ypern setzten die Engländer beiderseits der Straße Hooge—Ypern zum Angriff an. Der Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen, teilweise kam er in unserem Artilleriefeuer gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt.

Bei Souchez wurden Handgranatenangriffe abgeschlagen.

Nach lebhafter Feuertätigkeit ihrer Artillerie in der Gegend von Albert versuchten die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellungen bei Fricourt. Sie wurden zurückgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Kurland wurden die Russen bei Groß-Schmarden, östlich Tukkum, bei Gründorf und Usingen zurückgedrängt. Auch östlich Kurschany weicht der Gegner vor unserem Angriff.

Nördlich Nowogrod (am Narew) bemächtigten sich die deutschen Truppen feindlicher Stellungen nördlich des Zusammenflusses der Bäche Skroda und Pisa. Neu eingetroffene Landsturmtruppen, die hier zum erstenmal ins Feuer traten, zeichneten sich besonders aus.

Nördlich der Szkwamündung erreichten wir den Narew; die auf dem nordwestlichen Flußufer gelegenen ständigen Befestigungen von Ostrolenka wurden besetzt.

Südlich der Weichsel sind unsere Truppen bis zur Blonie—Grojecstellung vorgedrungen. Bei Nachhutkämpfen verloren die Russen hier 560 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen des Generalobersten v. Woyrsch haben den überlegenen Feind aus der Ilzankastellung völlig geworfen. Alle Gegenstöße eiligst herangeführter russischer Reserven wurden abgewiesen. Ueber 5000 Gefangene fielen in deutsche Hand.

Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feind auf den Fersen; Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom—Iwangorod.

Zwischen oberer Weichsel und dem Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Radom von k. u. k. Truppen besetzt. — Vergebliche italienische Massenangriffe am Isonzo.

Wien, 20. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Zwischen der Weichsel und dem Bug sind gestern die verbündeten Armeen in der Verfolgung des weichenden Gegners über das Schlachtfeld der letzten Tage hinausgerückt. Bei den am Erfolg hervorragend beteiligten Truppen des Feldmarschalleutnants Arz wuchs die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 50 Offiziere und 3500 Mann. Auch bei Sokal brachten unsere Truppen über 3000 Gefangene ein.

Westlich der Weichsel haben unsere Verbündeten in heldenmütigem Ringen den russischen Widerstand an der Ilzanka gebrochen. Südlich und westlich von Radom bestanden österreichisch-ungarische Regimenter heftige Kämpfe. Siebenbürgische Infanterie stürmte den Ort Kostrzyn. Radom wurde heute vormittag von unseren Truppen besetzt.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. An der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien wurde eine russische Plastunbrigade überfallen und zersprengt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Schlacht im Görzischen dauert fort. Die italienischen Angriffe, die sich nun mit großer Heftigkeit auch gegen den Görzer Brückenkopf richteten, hatten am gestrigen Tage und in der Nacht auf den heutigen wieder kein Ergebnis. Nach starker bis mittags währender Beschießung des Brückenkopfes durch die feindliche Artillerie ging die italienische 11. Infanteriedivision mit betrunkenen Truppen zum Angriff gegen den Abschnitt von Podgora vor. Der Feind drang stellenweise in unsere Deckungen ein, wurde aber wieder hinausgeworfen. Nach neuerlicher Artillerievorbereitung erfolgte um 4 Uhr nachmittags ein zweiter Angriff, der um 8 Uhr abends gleichfalls abgeschlagen war.

Um den Rand des Plateaus von Doberdo wird erbittert weitergekämpft. Gestern nachmittag schlug tapfere ungarische Landwehr einen starken Angriff gegen ihre Stellungen bei Sdraussina zurück. Auch drei weitere Massenangriffe der Italiener brachen hier zusammen. Ebenso scheiterten alle gegen den südwestlichen Plateaurand von Polazzo, Rodepuglia, Vermegliano her geführten Vorstöße sowie ein Angriff auf den Monte Cosich (nördlich Monfalcone). Der in seine Deckungen zurückflutende Feind erlitt überall schwere Verluste.

Die Artilleriekämpfe am mittleren Isonzo, im Krngebiete und der Kärntner Grenze halten an. Im Raume südlich des Krn wurden zwei heftige Angriffe der Alpini abgeschlagen.

In den bereits erwähnten heftigen Gefechten in der Kreuzberggegend verloren die Italiener über 200 Mann an Toten und etwa das Doppelte an Verwundeten. – Demgegenüber beträgt dort unser Gesamtverlust 42 Mann.

Die Stellung südlich Schluderbach wurde von unseren Truppen wieder zurückgewonnen. Ein neuerlicher Angriff schwächerer italienischer Kräfte auf den Col di Lana mißlang wie alle früheren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Der Brückenkopf südlich Iwangorod genommen. – Die Russen aus der Grojecstellung geworfen.

Großes Hauptquartier, 21. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Ostteil der Argonnen stürmten unsere Truppen zur Verbesserung ihrer neuen Stellung noch mehrere französische Gräben, nahmen 5 Offiziere, 365 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

In den Vogesen fanden in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt. Die Franzosen griffen mehrfach unsere Stellung zwischen Lingekopf (nördlich von Münster) und Mühlbach an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Stellung ein und mußte in erbittertem Nahkampf hinausgeworfen werden. Südwestlich des Reichsackerkopfes hält er noch ein Stück eines unserer Gräben besetzt. Tag und Nacht lagen die angegriffene Front und unsere anschließenden Stellungen bis Diedolshausen und bis zum Hilsenfirst unter heftigem feindlichen Feuer. Wir nahmen 4 Offiziere und etwa 120 Mann, zum großen Teil Alpenjäger, gefangen.

Ein deutscher Kampfflieger zwang ein französisches Flugzeug bei Bapaume zur Landung; das Flugzeug ist unversehrt in unserem Besitz. Colmar wurde von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, von denen zehn auf Häuser und Straßen der Stadt fielen. Ein Zivilist getötet, eine Frau verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Oestlich von Popeljany und von Kurschany zieht der Gegner vor unseren vordingenden Truppen ab. Westlich von Szawle wurde die letzte feindliche Verschanzung im Sturme genommen und besetzt und die Verfolgung in östlicher Richtung fortgeführt.

An der Dubissa östlich von Rossienje durchbrach ein deutscher Angriff die russischen Linien; auch hier weicht der Gegner.

Südlich der Straße Mariampol–Kowno führte ein Vorstoß zur Fortnahme der Dörfer Kiekiernyszki und Janowka; drei hintereinander liegende russische Stellungen wurden erobert. Ebenso waren Angriffe unserer Landwehr gegen noch gehaltene feindliche Stellungen nördlich von Nowogrod von vollem Erfolge begleitet. Die Russen gingen unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Weiter südlich am Narew wurde ein starkes Werk der Vorstellung von Rozan erstürmt, 560 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner

versuchte, an diesem Fluß hartnäckigen Widerstand zu leisten. Seine verzweifelten Gegenstöße mit zusammengerafften Truppen aus den Brückenstellungen von Rozan, Pultusk und Nowo-Georgiewsk mißlangen. Die Russen erlitten schwere Verluste. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Blonie—Grojecstellung gewährte dem Feinde nur kurzen Aufenthalt. Unter dem Zwange unseres sich von allen Seiten verstärkenden Druckes begannen die Russen westlich von Grojec ihre Befestigungen aufzugeben und in östlicher Richtung zurückzugehen. Unsere Truppen folgen dichtauf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In der Verfolgung erreichten die deutschen Truppen des Generaloberst v. Woyrsch gestern die vorgeschobene Brückenkopfstellung südlich von Iwangorod. Ein sofortiger Angriff brachte sie in den Besitz der feindlichen Linien bei Wladislawow. Um die anschließenden Stellungen wird noch gekämpft.

Zwischen oberer Weichsel und Bug hat sich der Gegner erneut den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen gestellt. Trotz hartnäckigen Widerstandes brachen österreichisch-ungarische Truppen bei Skrzyniec—Niedrzwica—Mala (südwestlich von Lublin), deutsche Abteilungen südöstlich von Piaski und nordöstlich von Krasnostaw in die feindlichen Stellungen ein. Der Angriff ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der blutige Kampf um das Plateau von Doberdo.

Wien, 21. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Der Feind hat sich südlich der von Cholm über Lublin nach Iwangorod führenden Bahn neuerlich gestellt. Trotz seines hartnäckigen Widerstandes gelang es den verbündeten Streitkräften, ihn an mehreren Stellen zu durchbrechen. Bei Rozan bahnte sich das Korps Arz im Verein mit deutschen Bataillonen den Weg in die feindlichen Linien. Südwestlich Biskupice wurden die Russen in der Nacht durch die Deutschen zum Rückzuge gezwungen. Zwischen der Bistritza und der Weichsel stieß die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand auf starken Widerstand. Beiderseits von Borzechow entrissen unsere Truppen in erbittertem Handgemenge sibirischen Regimentern ihre zäh verteidigten Stellungen. Bei dieser Armee wurden gestern 30 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene eingebracht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen der Weichsel und der Pilica wurde die Verfolgung fortgesetzt. Deutsche Landwehr durchbrach nordöstlich Zwolen die Vorstellung des Brückenkopfes von Iwangorod. Um die anschließenden Stellungen wird noch gekämpft.

In Ostgalizien entbrannten bei Sokal neuerdings heftige Kämpfe. An der Zlota-Lipa und am Dnjestr ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Görzischen setzten die Italiener auch gestern ihren allgemeinen Angriff fort. Am Rande des Plateaus von Doberdo und am Görzer Brückenkopf tobte die Schlacht den ganzen Tag. Abends gelang es dem Feind, den Monte San Michele (östlich Sdraussina) zu nehmen. Heute früh eroberte

Generalmajor Boog mit bisher zurückgehaltenen Kräften diese Höhe zurück. Südöstlich Sdraussina behaupten sich unsere Truppen mit größter Zähigkeit. Ein Flankenangriff von der Ruinenhöhe östlich Sagrado her warf schließlich die Italiener auch hier zurück; sie flüchteten unter großen Verlusten in die deckenden Räume. Da unsere Truppen auch den ganzen Südwestrand des Plateaus fest in Händen behielt und am Görzer Brückenkopf alle feindlichen Angriffe blutig zurückschlugen, hatte die mit ungeheuren Opfern bezahlte Anstrengung der Italiener wieder kein Ergebnis.

An der übrigen küstenländischen Front herrscht verhältnismäßig Ruhe. An der Kärntner Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet. Oestlich Schluderbach griffen drei feindliche Bataillone den Monte Piano an; sie wurden abgewiesen, fluteten zurück und verloren etwa zwei Drittel ihres Standes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Iwangorod eng eingeschlossen. — Die große Brückenkopfstellung vor Iwangorod erstürmt.

Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Westteil der Argonnen machten unsere Truppen weitere Fortschritte.

Lebhafte Artilleriekämpfe fanden zwischen Maas und Mosel statt.

Südlich Leintrey brachen französische Angriffe dicht vor den Hindernissen unserer Vorpostenstellungen zusammen.

In den Vogesen griff der Feind gestern südwestlich des Reichsackerkopfes sechsmal an. Er wurde durch bayerische Truppen unter großen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Bei einem Gegenstoß gewannen wir das noch in Feindeshand befindliche Grabenstück zurück und machten 137 Alpenjäger (darunter 3 Offiziere) zu Gefangenen. Auch bei Sondernach wiesen wir abends einen feindlichen Angriff ab.

Ein feindlicher Doppeldecker stürzte im Feuer unserer Abwehrgeschütze in den Wald von Parroy ab. Im Luftkampf über dem Münstertal blieben drei deutsche Flieger über drei Gegner Sieger und zwangen auf der Verfolgung zwei von ihnen zur Landung im Thanner Tal.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich Szawle machten unsere konzentrisch vorgehenden Truppen unter erfolgreichen Kämpfen 4150 Gefangene. Außerdem fielen ihnen 5 Maschinengewehre, viele Bagagen und ein Pionierpark zur Beute.

Der Durchbruch an der unteren Dubissa führte die deutschen Stoßgruppen bis in die Gegend von Grynkiszki—Gudziuny. Auf dem Wege dorthin wurden mehrere feindliche Stellungen gestürmt. Die Russen weichen auf der ganzen Front vom Rakiewosee bis zum Njemen. Südlich der Straße Mariampol—Kowno vergrößerten wir die entstandene Lücke und gewannen weiter vordringend Gelände nach Osten. 4 Offiziere, 1210 Mann wurden gefangengenommen, 4 Maschinengewehre erobert.

Am Narew hat der Feind seine aussichtslosen Gegenstöße eingestellt.

Südlich der Weichsel sind die Russen in die erweiterte Brückenkopfstellung von Warschau, in die Linie Blonie—Nadarzyn—Gora-Kalwarja, zurückgedrückt worden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die deutschen Truppen der Armee des Generaloberſten v. Woyrsch vereitelten gestern durch kühnes Zufassen die letzten Versuche des Feindes, seine geschlagenen Truppen vorwärts Iwangorod zum Stehen zu bringen. Gegen Mittag war die große Brückenkopfstellung bei Lagow—Lugowa-Wola von unseren tapferen Schlesiern gestürmt; anschließend wurde der Feind unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Truppen auf der ganzen Front in die Festung geworfen, die nunmehr eng eingeschlossen ist. Nordwestlich von Iwangorod kämpfen österreichisch-ungarische Truppen noch auf dem Westufer der Weichsel; gestern wurden über 3000 Gefangene gemacht und 11 Maschinengewehre erobert.

Zwischen Weichsel und Bug nimmt die Schlacht unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ihren Fortgang. Südwestlich von Lublin machten österreichisch-ungarische Truppen weitere Fortschritte; zwischen Siennicka-Wola (südlich von Rejowiec) und dem Bug wurden breite Abschnitte der feindlichen Stellung gestürmt.

Oberste Heeresleitung.

Lagow liegt 13 Kilometer östlich Zwolen, Lugowa-Wola liegt 10 Kilometer nordwestlich Zwolen. (W. T. B.)

Der russische Rückzug über die Weichsel. — Die viertägige Schlacht bei Doberdo und Görz.

Wien, 22. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Der Raum westlich der Weichsel war gestern abermals der Schauplatz großer Erfolge der Verbündeten. Die feindliche Hauptstellung, die westlich und südlich Iwangorod in der Linie Kozienice—Janowiec angelegt und festungsartig ausgestaltet war, wurde beiderseits der Straße Radom—Nowo-Aleksandria von deutschen Truppen durchbrochen. Die Russen wichen nach Iwangorod und auf das rechte Weichselufer. Ihr Rückzug über die Brücke von Nowo-Aleksandria stand bereits unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Oesterreichisch-ungarische Truppen nahen sich kämpfend von West, deutsche von Süd den Forts von Iwangorod. Zahlreiche Ortschaften westlich der Weichsel wurden von den fliehenden Russen in Brand gesteckt. Oestlich der Weichsel dauerten die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit fort. Der Feind leistet den zähesten Widerstand. Bei Chodel und Borzechow warfen Teile der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach hartem Ringen die Russen aus mehreren Stellungen. Die Verluste des Gegners sind groß. Die Zahl der bei der Armee des Erzherzogs eingebrachten gestern gemeldeten Gefangenen wuchs auf 8000, die Beute auf 15 Maschinengewehre und 4 Munitionswagen.

Auch weiter östlich gegen den Bug hin brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an mehreren Stellen in die feindlichen Linien ein. Am oberen Bug erstürmten ungarische Regimenter den Brückenkopf Dobrotwor nördlich Kamionka-Strumilowa.

An der Zlota-Lipa und am Dnjestr blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auch gestern wütete die Schlacht im Görzischen mit unverminderter Heftigkeit. Das Plateau von Doberdo stand tagsüber bis zur Küste unter besonders schwerem Artilleriemassenfeuer. Die tapferen Verteidiger hielten Stand und schlugen alle Anstürme des Feindes glänzend ab. In dem Abschnitte von Monte Cosich bis Polazzo schoben sich die Italiener bis zum Abend näher an unsere Stellungen heran. Nachts griffen sie zuerst bei Selz, dann in der ganzen Front zwischen diesem Orte und Vermegliano erneut an. Heute frühmorgens waren alle Stürme blutig abgewiesen. Der brave ungarische Landsturm hat sich hier wieder heldenhaft bewährt. Mehrere Vorstöße des Gegners bei Polazzo waren schon gestern unter Tags zusammengebrochen. Oestlich Sdraussina schritten unsere Truppen heute früh zum Gegenangriff und bemächtigten sich aller ihrer früheren Stellungen. Der Feind ist hier im Rückzuge. Am Nordwestrande des Plateaus wird erbittert weitergekämpft. Gegen den Görzer Brückenkopf brachten die Italiener namentlich in der Richtung gegen Podgora immer neue Kräfte in die Schlacht. Zehn Infanterieregimenter griffen hier nacheinander vergebens an. Fast immer führte der Kampf zum Handgemenge. Drei Stürme scheiterten gestern vor unseren Hindernissen. In einzelne Grabenstücke gelang es dem Feinde einzudringen, nachts wurde er wieder hinausgeworfen. Ebenso scheiterten Angriffe schwächerer mit Gasbomben bewehrter Kräfte bei Pevna. Auch zwei Vorstöße je eines Regiments auf den Monte Sabotino wurden unter flankierender Mitwirkung unserer Artillerie blutig abgeschlagen. Unsere mit einzig dastehender Begeisterung und Zähigkeit fechtenden Truppen haben somit nach viertägiger Schlacht ihre Stellungen sowohl am Plateau von Doberdo als auch am Görzer Brückenkopf behauptet. Der Kampf ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

Bei Plava, Tolmein und weiter nördlich unterhielt der Feind gestern ein lebhaftes Artilleriefeuer. Die Gefechte im Krngebiete dauern fort.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Näher an Warschau heran. — Vorstellungen der Narewfestung Rozan erstürmt.

Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nächtliche Handgranatenangriffe des Feindes nördlich und nordwestlich von Souchez wurden abgewiesen.

In der Champagne unternahmen wir in der Gegend Perthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichterränder.

Im Priesterwald mißlang nachts ein französischer Vorstoß.

In den Vogesen dauerten die Kämpfe fort.

Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Lingekopf—Barrenkopf (nördlich von Münster) wurde nach heftigem Nahkampf vor und in den Stellungen der Bayern und mecklenburgischer Jäger zurückgeschlagen; 2 Offiziere und 64 Alpenjäger wurden dabei gefangengenommen. Auch am Reichsackerkopf griffen die Franzosen erfolglos an.

Bei Metzeral warfen wir sie aus einer vorgeschobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erwiderung der mehrfachen Beschießung von Thiaucourt und anderer Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere Artillerie gestern Pont-à-Mousson unter Feuer.

Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von St. Hilaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzug. Auch auf die Kasernen von Geradmer wurden Bomben abgeworfen. Bei einem Luftkampf über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Kurland folgen wir den nach Osten weichenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern 6550 Gefangene gemacht und 3 Geschütze, viele Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.

Gegen den Narew und die Brückenkopfstellung von Warschau schoben sich unsere Armeen näher heran. Vor Rozan wurde das Dorf Miluny und das Werk Szygi mit dem Bajonett gestürmt, in letzterem 290 Gefangene gemacht.

Nächtliche Ausfälle aus Nowo-Georgiewsk mißlangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Das Westufer der Weichsel von Janowiec (westlich von Kazimierz) bis Granica ist vom Feinde gesäubert. Im Waldgelände südöstlich von Koziniec wird noch mit russischen Nachhuten gekämpft. Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzuge zu zwingen. Die blutigen Verluste der Russen sind außergewöhnlich groß.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Lingekopf und Barrenkopf liegen drei bis vier Kilometer nördlich Münster, Granica zehn Kilometer südlich Iwangorod. (W. T. B.)

Russische Gegenangriffe am Bug zurückgeschlagen.

Wien, 23. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe in Südpolen, in Wolhynien und am oberen Bug nehmen ihren Fortgang. Gegen die Bugstrecke Kamionka-Strumilowa—Krystynopol—Sokal, an deren Ostufer wir uns einige brückenkopfartige Stellungen eingerichtet haben, setzte der Feind sehr starke Kräfte an. Er arbeitete sich an einzelnen Punkten bis auf 300 Schritt bis an unsere Schützengräben heran, anderen Orts kam es bis zum Handgemenge.

Ueberall wurden die Russen unter großen Verlusten zurückgeworfen. Südöstlich Sokal nahm bei einem kühnen Flankenstoß das Feldjägerbataillon Kopal Nr. 10 3 russische Offiziere und 342 Mann gefangen.

Nordwestlich Grubieszow gewannen deutsche Kräfte bedeutend Raum. Zwischen der Bystrzyca und der Weichsel warfen die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind auf Belzyce und über Wronow zurück.

Westlich der Weichsel von der Pilicamündung aufwärts sind die Verbündeten bis an den Strom und den Gürtel von Iwangorod herangerückt. Bei Koziniec kämpfen unsere Truppen noch mit feindlichen Nachhuten. An den anderen Teilen der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Schlacht im Görzischen ist noch immer nicht abgeschlossen. Gegen den Görzer Brückenkopf unterhielten die Italiener ein mäßiges Artilleriefeuer. Ein Angriff auf den Monte Sabotino wurde abgeschlagen. Im Vorfelde von Podgora liegen Hunderte von Feindesleichen. Unsere Truppen haben die ursprünglichen Stellungen des Brückenkopfes ausnahmslos im Besitz. Bei der Abwehr der zahlreichen feindlichen Stürme zeichnete sich die dalmatinische Landwehr neuerdings besonders aus. Am Rande des Plateaus von Doberdo wird weiter gekämpft. Gegen den Abschnitt Peteano—Sdraussina setzten die Italiener in der verflossenen Nacht drei Angriffe an, die abgewiesen wurden. Ebenso mißlang ein Versuch des Gegners, sich zwischen Sdraussina und Polazzo näher an unsere Gräben heranzuarbeiten. Auch neuerliche Vorstöße des Feindes bei Selz, Vermegliano und gegen den Monte Cosich waren gleich allen früheren vergeblich.

Am Mittelisonzo fanden nur Geschützkämpfe statt. Im Krngebiete wiesen unsere Truppen gestern, dann nachts und heute früh Angriffe ab.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Ein Nachtangriff der Italiener auf den Monte Piano scheiterte. Das Artilleriefeuer hält an mehreren Stellen an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Sieg über die russische 5. Armee bei Schaulen. — Die Narewfestungen Rozan und Pultusk erstürmt. — 120000 Russen seit 14. Juli gefangen.

Großes Hauptquartier, 24. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute nacht ihre erfolglosen Handgranatenangriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Südlich von Leintrey wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. — Die im Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli, 11 Uhr abends, erwähnte, über die Seille geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus fünf Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen.

In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Heftigkeit statt. Nach den Gefechten der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegengeblieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Armee des Generals v. Below siegte bei Schaulen (Szawle) über die russische 5. Armee. Seit zehn Tagen ständig in Kampf, Marsch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen gestern, die Russen in Gegend Rozalin und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zersprengen.

Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation, dem 14. Juli, auf 27000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefüllte bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagagen und sonstiges Kriegsgerät angewachsen.

Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pultusk in zähem, unwiderstehlichem Ansturm von der Armee des Generals v. Gallwitz erobert und der Uebergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor.

In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41000 Gefangene gemacht, 14 Geschütze und 90 Maschinengewehre erbeutet. Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgerät erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich der Pilicamündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Von der Pilicamündung bis Kozienice (nordwestlich von Iwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrückt.

Vor Iwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an.

In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generaloberſten v. Woyrsch und der Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen fielen seit dem 14. Juli etwa 50000 Gefangene in die Hände. Die genannte Zahl sowie die Höhe der Materialbeute lassen sich noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Rozalin liegt 17 Kilometer nordnordöstlich Szadow. (W. T. B.)

Russischer Rückzug zwischen Weichsel und Bistritza. — Der Mißerfolg des italienischen Isonzoangriffs. — Bombardement der italienischen Ostküste.

Wien, 24. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Der Feind räumte gestern infolge der siegreichen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen Weichsel und Bistritza in einer Frontbreite von vierzig

Kilometer seine Stellung und zog sich acht bis zehn Kilometer ostwärts in seine dort vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche, in gleichfalls bereits eingerichteten Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdrängen unserer Korps. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten letzthin gemeldeten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11500 Mann an. Nördlich Grubieszow drangen deutsche Kräfte in die feindliche Stellung ein. Bei Sokal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Positionen am östlichen Bugufer. Unmittelbar westlich Iwangorod unternahm der Feind einige erfolglose Vorstöße gegen Truppen unseres siebenbürgischen Korps.

An den anderen Teilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert.

Den zwischen Pilica und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit 14. Juli etwa 50000 Gefangene in die Hände gefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Obgleich die Schlacht im Görzischen auch gestern und heute nacht nicht zum Abschluß kam, wird der volle Mißerfolg des zweiten allgemeinen Angriffs der Italiener immer deutlicher. Gegen den Görzer Brückenkopf begann gestern abend auf die Höhen von Podgora ein neuer Angriff, der schon durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer dortigen Truppen warf den Feind vollends zurück. Am Nordwestrande des Plateaus von Doberdo wurden die italienischen Vorstöße schwächer und seltener. Nachts setzten sie ganz aus. Abermalige Angriffsversuche des Gegners in der Front Pollazo—Vermigliano wurden leicht zum Stehen gebracht. Bei Selz drang der Feind gestern vormittag in einen Teil unserer Gräben am Plateaurande ein. Ein nächtlicher Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen in unseren Besitz und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück. Der heutige Tag begann schon ruhiger. Im Krngebiete wurden wieder alle feindlichen Angriffe abgeschlagen. Hierbei zeichnete sich Erzherzog Josefs Infanterie besonders aus.

An der Tiroler und Kärntner Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ereignisse zur See. Am 23. früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahn an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 160 Kilometer erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Chienti, Campomarino, Fossacessia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grottamoro in Brand geschossen, viele Lokomotiven und viele Waggons demoliert, einige verbrannt; in Ortona wurde der Wasserturm zerschossen, der Pontonkran beschädigt und ein Schlepptender versenkt. Zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen. Alle Schornsteine sind umgelegt. Der Bahnviadukt von Termoli ist demoliert, die Brücke über Moro eingestürzt und außerdem eine Kaserne in San Benedetto zerschossen. Das Semaphor Tremiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört; feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Die ablehnende Antwort Amerikas auf die deutsche Note.

Berlin, 24. Juli. Der amerikanische Botschafter hat gestern im Auswärtigen Amt eine Note überreicht, die im wesentlichen folgendes besagt: Die amerikanische Regierung bedauere sagen zu müssen, daß sie die deutsche Note vom 8. Juli sehr unbefriedigend gefunden habe. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei nicht uneingedenk der außergewöhnlichen durch diesen Krieg geschaffenen Verhältnisse und bereit, jede vernünftige Rücksichtnahme auf die neue und unerwartete Gestaltung der Seekriegführung walten zu lassen; sie könne jedoch nicht zugeben, daß ein wesentliches oder grundlegendes Recht ihres Volkes dadurch aufgehoben wird. Die deutsche Anregung, betreffend ungehinderte Fahrt bestimmter Schiffe, könne sie nicht annehmen. Die Note schließt wie folgt: „Mittlerweile sieht sich die amerikanische Regierung gerade wegen des großen Wertes, den sie auf die lange und ununterbrochene Freundschaft zwischen Volk und Regierung der Vereinigten Staaten und Volk und Regierung Deutschlands legt, veranlaßt, bei der kaiserlich deutschen Regierung feierlichst auf der Notwendigkeit einer gewissenhaften Beobachtung der neutralen Rechte in dieser kritischen Angelegenheit zu bestehen. Die Freundschaft selbst drängt sie, der kaiserlichen Regierung zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Wiederholung von Handlungen, die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung der neutralen Rechte begehen sollten, falls sie amerikanische Bürger betreffen, als vorsätzlich unfreundlichen Akt betrachten müßte." (Nach W. T. B.)

Der Narew auf der ganzen Front überschritten.

Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes.

Bei Launois, südlich von Ban de Sapt, setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Bei der Armee des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht.

Bei Vorstößen an der Jesia südlich Kowno und in Gegend Dembowo 10 km nordöstlich von Suwalki wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pultusk überschritten. Südöstlich von Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Bug, südwestlich dieser Festung wurde trotz zähen Widerstandes des Feindes die Linie Nasielsk—Gzowo erreicht.

Westlich von Blonie wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Orte Ustanow, Lbiska und Jazgarzew erstürmt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Notiz: Die Orte Ustanow, Lbiska und Jazgarzew liegen etwa 25 km südlich des Mittelpunktes von Warschau, Gzowo liegt 10 km südlich Pultusk an der Straße Pultusk – Serock. (W. T. B.)

Der vergebliche italienische Ansturm gegen Görz.

Wien, 25. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Iwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krylow wurde ein russischer Uebergangsversuch über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Verzweifelte Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen wieder unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die küstenländische Front vergebens ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Anmarsch gegen Nowo-Georgiewsk und Warschau.

Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der ganzen Front keine besonderen Ereignisse

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Njemen erreichte die Armee des Generals v. Below die Gegend von Poswol und Poniewitz. Wo der Gegner noch standhielt, wurde er geworfen. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

An der Narewfront erzwangen unsere Truppen auch oberhalb Ostrolenka den Uebergang. Unterhalb davon drängen sie den erbitterten Widerstand leistenden Gegner langsam gegen den Bug zurück. Einige tausend Russen wurden gefangen, über 40 Maschinengewehre erbeutet.

Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe von Nowo-Georgiewsk und Warschau schieben sich die Einschließungstruppen näher heran.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Linie Wojslawice (südlich von Cholm)—Hrubieszow (am Bug) haben deutsche Truppen in den Kämpfen der letzten Tage den Feind nach Norden weiter zurückgedrängt. Gestern wurden 11 Offiziere, 1457 Mann gefangengenommen, 11 Maschinengewehre erbeutet. Im übrigen ist die Lage westlich der Weichsel und bei den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Poswol und Poniewitz liegen etwa 60 Kilometer östlich bzw. südöstlich Szawle.

(W. T. B.)

Fortdauer der Kämpfe um das Doberdoplateau.

Wien, 26. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Südlich Sokal eroberten unsere Truppen einen für unsere Brückenköpfe am östlichen Bugufer wertvollen Stützpunkt, wobei 1100

Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand fielen. Nordwestlich Grubieszow gewannen deutsche Kräfte erneuert Raum. An den anderen Teilen der Front trat keine Aenderung der Lage ein.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern entbrannte der Kampf um den Rand des Plateaus von Doberdo aufs neue. Tag und Nacht griffen die Italiener an der ganzen Front ununterbrochen mit größter Heftigkeit an, aber auch der neue Aufwand an Kraft und Opfern war umsonst. Nur vorübergehend erzielte der Feind örtliche Erfolge. Heute bei Morgengrauen waren die ursprünglichen Stellungen wieder ausnahmslos im Besitz der heldenmütigen Verteidiger. Gegen den Görzer Brückenkopf unternahm der Gegner keinen neuen Angriff. Heute früh setzte das Massenfeuer der italienischen Artillerie im Görzischen wieder ein. Im Krngebiete wurde gestern nachmittag ein feindlicher Angriff im Handgemenge und mit Steinwerfen zurückgeschlagen. Die zurückgehenden Italiener erlitten in unserem Geschützfeuer starke Verluste. Einer unserer Flieger belegte Verona mit Bomben. An der Kärnter und Tiroler Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Großer russischer Angriff am Narew gescheitert.

Großes Hauptquartier, 27. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Schwache französische Handgranatenangriffe nördlich von Souchez und Sprengungen in der Gegend von Le Mesnil in der Champagne waren erfolglos.

In den westlichen Argonnen besetzten wir einige feindliche Gräben.

Auf die Beschießung von Thiaucourt antworteten wir abermals mit Feuer auf Pont-à-Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind gestern abend in Besitz unserer vordersten Gräben auf dem Lingekopf (nördlich von Münster).

Bei Roncq (nordwestlich von Tourcoing) wurde ein französisches, bei Péronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen; die Insassen sind gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Poswol (südlich von Mitau) und dem Njemen folgen wir dem weichenden Gegner.

Die Russen versuchten gestern unsere über den Narew vorgedrungenen Truppen durch einen großen, einheitlich aus der Linie Goworowo (östlich von Rozan)—Wyszkow—Serock (südlich von Pultusk) angesetzten Angriff zurückzudrängen; die russische Offensive scheiterte völlig; 3319 Russen wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Oestlich und südöstlich von Rozan drangen unsere Truppen hinter dem geworfenen Feinde nach Osten vor; am Pruth (südöstlich von Pultusk) wird noch hartnäckig gekämpft. Vor Nowo-Georgiewsk und Warschau keine Veränderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Vor Iwangorod nichts Neues.

Nördlich von Hrubieszow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen 3941 Russen (darunter 10 Offiziere) gefangen. Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Eine wichtige russische Höhenstellung am Bug erstürmt.

Wien, 27. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Seit der Erstürmung von Sokal durch unsere Truppen wurde südöstlich der Stadt um den Besitz einer Höhe gekämpft, die für die Behauptung der Bugübergänge besonders wichtig ist. Gestern stürmten unsere tapferen Regimenter diese Position, wobei wir 20 Offiziere und 3000 Mann gefangennahmen und 5 Maschinengewehre erbeuteten. Die Kämpfe nördlich Grubieszow schreiten erfolgreich fort. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unter dem Schutze des gestern früh eröffneten Artilleriemassenfeuers griffen die Italiener das Plateau von Doberdo mit verstärkter Kraft abermals an. Der Ansturm scheiterte unter größeren Verlusten denn je. Nach erbitterten Nahkämpfen blieben unsere Truppen auch an diesem neunten Schlachttage in vollem Besitz ihrer alten Kampfstellungen am Plateaurande.

An den übrigen Teilen der küstenländischen Front, dann im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ein französisches U-Boot in den Dardanellen vernichtet.

Konstantinopel, 26. Juli. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Heute vormittag um 8 Uhr haben wir das französische Unterseeboot „Mariotte" in der Meerenge zum Sinken gebracht; 31 Mann der Besatzung sind gefangen. (W. T. B.)

Erstürmung von Pierunow vor Warschau.

Großes Hauptquartier, 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Souchez wurden einzelne, von früheren Kämpfen her noch in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellungen nachts von schlesischen Truppen erstürmt. 4 Maschinengewehre sind erbeutet.

In den Vogesen fanden in der Linie Lingekopf—Barrenkopf erbitterte Kämpfe statt. Französische Angriffe wurden durch Gegenstoß nach mehrstündigem Nahkampf zurückgeschlagen. Dabei sind auch die vorgestern abend verlorengegangenen Gräben am Lingekopf bis auf ein kleines Stück von uns zurückgewonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Mitau und dem Njemen wurden gestern noch etwa 1000 versprengte Russen zu Gefangenen gemacht.

Oestlich und südöstlich von Rozan schreitet unser Angriff vorwärts; Goworowo wurde genommen.

Nördlich von Serock beiderseits des Narew und südlich von Nasielsk setzten die Russen ihre Gegenangriffe fort; sie scheiterten völlig. Der Feind ließ hier und bei Rozan 2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand.

Vor Warschau wurde westlich von Blonie der Ort Pierunow von uns erstürmt; in der Gegend südwestlich von Gora-Kalwarja wird gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Notiz: Pierunow liegt 24 Kilometer westlich von der Fortslinie von Warschau. (W. T. B.)

Schwere Niederlage der Italiener bei Görz. — Der zweite Durchbruchsversuch gescheitert. — Neue Beschießung der italienischen Ostküste.

Wien, 28. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Der Feind unternahm zwischen der Weichsel und dem Bug und bei Sokal eine Reihe heftiger, jedoch erfolgloser Gegenstöße.

Westlich Iwangorod brach ein feindlicher Vorstoß unter unserem Feuer zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern ermattete auch der gegen das Plateau von Doberdo gerichtete Angriff der Italiener. Stellenweise unterhielten sie noch ein heftiges Artilleriefeuer. Im übrigen rafften sie sich nur mehr zu vereinzelten schwächlichen Vorstößen auf, die mühelos abgewiesen wurden.

In den Kämpfen großen Stils trat somit eine Pause ein. Wie die erste, so endete auch die ungleich gewaltigere zweite Schlacht im Görzischen mit einem vollständigen Mißerfolg des angreifenden Feindes, der diesmal in dem ungefähr 30 Kilometer breiten Raume zwischen dem Monte Sabotino und der Küste 7 Korps mit mindestens 17 Infanterie- und Mobilmilizdivisionen einsetzte und um jeden Preis ohne Rücksicht auf Opfer an Menschen und Material durchzubrechen versuchte. Die Gesamtverluste der Italiener sind auf 100000 Mann einzuschätzen.

Erst die Geschichte wird die Leistungen unserer siegreichen Truppen und ihrer Führer in dieser Abwehrschlacht werten. Unerschüttert und unerschütterlich stehen sie noch immer dort, wo sie vor zwei Monaten den Feind erwarteten. Dies gilt nicht nur von den in zwei Schlachten heiß umstrittenen Stellungen im Görzischen, sondern von unserer ganzen, zur Verteidigung im Südwesten der Monarchie gewählten Kampffront.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Ereignisse zur See. Am 27. Juli früh unternahmen unsere leichten Kreuzer und Torpedoeinheiten einen erfolgreichen Angriff auf die Eisenbahnstrecke von Ancona bis Pesaro und beschossen die Stationsanlagen, Bahnhofsmagazine, Wachthäuser und Eisenbahnbrücken an dieser Küstenstrecke mit gutem Erfolg. Mehrere

Lokomotiven und zahlreiche Waggons wurden demoliert. Ein Bahnhofsmagazin in Fano geriet in Brand, der eine starke Explosion zur Folge hatte.

Gleichzeitig belegten unsere Seeflugzeuge den Bahnhof, eine Batterie, Kasernen und sonstige militärische Objekte Anconas erfolgreich mit Bomben, wobei der Rangierbahnhof sehr stark beschädigt und viel rollendes Material zerstört wurde.

In einem Naphthatank entstand ein noch auf 30 Seemeilen sichtbarer Brand.

Alle Einheiten sind ohne Verluste eingerückt, feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet. Flottenkommando. (W. T. B.)

Das Ergebnis des bisherigen U-Boot-Krieges.

Berlin, 28. Juli. In der englischen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß in den bisherigen 22 Wochen des U-Boot-Krieges 98 englische und 95 neutrale Handelsschiffe versenkt seien. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, stimmen diese Zahlen nicht. Es sind vielmehr bis 25. Juli von deutschen U-Booten im Kriegsgebiet versenkt: 229 englische, 30 andere feindliche, 6 mit feindlichen verwechselte neutrale Schiffe. Außer diesen neutralen Schiffen sind weitere 27 neutrale von deutschen U-Booten angehalten, untersucht und wegen Führens von Bannware nach Prisenrecht versenkt worden, da sie nicht eingebracht werden konnten. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß außerdem drei neutrale Schiffe von deutschen U-Booten infolge von Verwechslung angeschossen, aber nicht versenkt worden sind. (W. T. B.)

Erfolgreicher Vorstoß auf der Straße nach Olita.

Großes Hauptquartier, 29. Juli.

Westlicher Kriegschauplatz. In Flandern schoß unsere Artillerie einen auf dem Furneskanal liegenden Pram in den Grund, auf dem ein schweres Schiffsgeschütz eingebaut war.

Westlich von Souchez wurde ein französischer Angriff abgewiesen.

Bei Givenchy, in den Argonnen und bei Vauquois sprengten wir mit Erfolg Minen; französische Sprengungen in der Champagne verliefen ergebnislos.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Njemen ist die Lage unverändert. Nordöstlich von Suwalki, beiderseits der nach Olita führenden Bahn, besetzten unsere Truppen einen Teil der feindlichen Stellungen; sie machten dabei 210 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Gestern und in der Nacht zu heute wiederholten die Russen ihre Angriffe gegen unsere Front südlich des Narew und südlich von Nasielsk; alle Vorstöße scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten.

Westlich von Nowo—Georgiewsk auf dem Südufer der Weichsel nahm eine halbe deutsche Kompagnie bei einen Ueberfall 128 Russen gefangen.

In der Gegend südwestlich von Gora—Kalwarja versuchten die Russen in der Nacht vom 27. zum 28. Juli nach Westen vorzudringen; sie wurden gestern angegriffen und zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Weiteres Zurückweichen der Italiener vor Görz.

Wien, 29. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. An der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien überfielen kroatische Landwehr und ungarischer Landsturm eine stark ausgebaute russische Stellung. Der Feind wurde vollständig überrascht und flüchtete nach einem blutigen Handgemenge, das ihm 170 Tote kostete, aus seinen Verschanzungen.

Oestlich Kamionka-Strumilowa nahmen unsere Truppen einen Oberstleutnant, 7 Offiziere und 500 Mann gefangen.

Bei Sokal wurden erneut heftige Angriffe des Gegners zurückgewiesen.

Sonst ist die Lage an der Nordwestfront unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Küstenländischen Front unternahmen die Italiener nur am Plateaurand bei Sdraussina und bei Vermegliano erfolglose Vorstöße. Im Vorfelde des Brückenkopfes von Görz räumte der Gegner seine Sturmstellungen und ging in jene Linie zurück, die er vor der Schlacht inne hatte.

An der Kärntner Grenze Artilleriekämpfe und Geplänkel.

Im Tiroler Grenzgebiete wurde ein feindliches Bataillon bei Marce im Etschtale zurückgeworfen, eine italienische Kompagnie im Gebiete der Tofana zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Zusammenbruch der russischen Front zwischen Bug und Weichsel.

Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Perthes in der Champagne wurden von beiden Seiten Minen gesprengt, wobei wir einen französischen Flankierungsgraben nordwestlich des Ortes zerstörten.

Im Priesterwalde brach ein französischer Angriff beiderseits Croix des Carmes im Feuer der Infanterie und Artillerie vor unseren Hindernissen zusammen.

In den Vogesen griff der Feind gestern nachmittag erneut die Linie Lingekopf—Barrenkopf an. Die Nahkämpfe um den Besitz der Stellung sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei englische Flieger mußten nahe der Küste auf dem Wasser niedergehen und wurden gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Truppen der Armee des Generaloberſten v. Woyrsch haben am frühen Morgen des 28. Juli den Weichselübergang zwischen Pilica-Mündung und Kozienice an mehreren Stellen erzwungen; auf dem östlichen Ufer wird gekämpft. Es wurden bisher 800 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Gestern haben die verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen die Offensive wieder aufgenommen. Westlich des Wieprz durchbrachen deutsche Truppen die russische Stellung, sie erreichten am Abend die Linie Piaski—Biskupice und die Bahn östlich davon. Viele tausend Gefangene und 3 Geschütze fielen in unsere Hand. Dieser Erfolg sowie die Vorstöße österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen dicht östlich der Weichsel, preußischer Gardetruppen bei Krupe (nordöstlich von Krasnostaw) und anderer deutscher Truppen in der Gegend von Wojslawice haben die russische Front zwischen Weichsel und Bug zum Wanken gebracht. Heute früh räumten die Russen ihre Stellungen auf der ganzen Linie; sie halten nur noch nördlich von Grubieszow.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Wien, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Nach einer mehrtägigen Pause sind gestern zwischen der Weichsel und dem Bug die Verbündeten wieder an der ganzen Front zum Angriff übergegangen. — Westlich des Wieprz bis in die Gegend von Chmiel wurde der Feind in einer Frontbreite von mehr als 25 Kilometer durchbrochen. Das österreichisch-ungarische 17. Korps nahm nördlich Chmiel nach fünfmaligem Sturm die russischen Stellungen. Deutsche Truppen erkämpften abends die Linie Piaski—Biskupice und die Bahn östlich davon. Auch bei Kowala und Belsyce, nordöstlich von Krasnostaw und Wojslawice, drangen die verbündeten Heere in die feindlichen Linien ein. Heute früh traten die Russen an der ganzen Front den Rückzug an, wobei sie alle Ansiedlungen verwüsten und selbst das Getreide auf den Feldern verbrennen. Unsere Verfolgung ist im Gange. — Nordwestlich von Iwangorod wurde beiderseits der Radomkamündung am 28. Juli früh unter schweren Kämpfen an mehreren Stellen der Uebergang über die Weichsel erzwungen. Deutsche und österreichisch-ungarische Pioniere fanden unter den schwierigsten Verhältnissen Gelegenheit, wieder Beweise hervorragender Tüchtigkeit und opfermutigen Pflichtgefühls zu geben. — Am oberen Bug nahmen die Verteidiger des Brückenkopfes von Sokal ihre Südostfront vor dem Angriff überlegener Kräfte um einige hundert Meter zurück und wiesen dort weitere feindliche Angriffe ab. Sonst ist die Lage in Ostgalizien unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die im Görzischen am Plateaurande noch andauernden italienischen Angriffe sind vereinzelte, vergebliche Vorstöße feindlicher Abteilungen, die sich gegen die vorspringenden Stützpunkte unserer Stellungen richten. So versuchten östlich Sagrado und bei Redipuglia italienische Truppen weiter Raum zu gewinnen; sie wurden durchweg abgewiesen. Besonders um den Monte sei Busi, der fest in unserem Besitz ist, mühte sich der Feind vergebens. An den anderen Teilen der Front im Südwesten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am Plateau von Cormons wurde in den letzten Tagen ein italienischer Flieger durch Volltreffer einer Ballonabwehrkanone abgeschossen; Pilot und Beobachter wurden unter den brennenden Trümmern des Flugzeuges tot aufgefunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. Die Italiener hatten kürzlich auf dem von uns militärisch nicht besetzten Eiland Pelagosa eine Funkenstation errichtet. Am 28. Juli wurden die Stationsgebäude derselben von einer Gruppe unserer Torpedofahrzeuge durch Geschützfeuer zerstört und der Gittermast umgelegt. Hieran anschließend wurde zur Feststellung des Umfanges der feindlichen Besetzung ein kleines Landungsdetachement unserer Torpedofahrzeuge zu einer scharfen Rekognoszierung auf das Eiland gesandt. Dieses drang ungeachtet des heftigen Widerstandes über einen feindlichen Schützengraben bis zu den stark besetzten, betonierten Verteidigungsanlagen der Italiener vor und brachte diesen, unterstützt durch das Artilleriefeuer aus unseren Fahrzeugen, bedeutende Verluste bei. So fielen unter anderen der Kommandant der italienischen Besatzung und ein zweiter Offizier. Nach der erfolgreichen Rekognoszierung kehrte unser Detachement trotz der großen Uebermacht des Gegners ohne erhebliche Verluste wieder auf die Fahrzeuge zurück. Feindliche Unterseeboote lancierten vergebens mehrere Torpedos gegen unsere Einheiten.

Flottenkommando. (W. T. B.)

Einnahme von Lublin.

Wien, 30. Juli, 8 Uhr abends. Amtlich wird verlautbart: Unsere Kavallerie ist heute kurz nach Mittag in Lublin eingerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Feindliche Flieger über Freiburg.

Freiburg i. Br., 31. Juli. Amtlich wird gemeldet: Gestern früh 6 Uhr erschienen drei feindliche Flieger, von Südwesten kommend, über Freiburg. Sie warfen 7 Bomben, durch die eine Zivilperson getötet und 6 zum Teil schwer verwundet wurden. Militärischer und sonstiger Sachschaden ist nicht erheblich. (W. T. B.)

Neue Kämpfe bei Lublin und Cholm.

Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern früh stürmten wir die bei unserem Angriff auf Hooge (östlich von Ypern) am 3. Juni noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrand des Ortes sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Lingekopf—Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer

Stellung am Lingekopf noch besetzt. Schratzmännle und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unserer Hand.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Chauny, Tergnier und andere Orte hinter unserer Aisnefront wurde der Bahnhof Compiègne beschossen. Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Pfalzburg, Zabern, nördlich Hagenau und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenabwürfen auf Flughafen und Fabriken von Lunéville, die Bahnhofsanlagen von St. Dié und den Flughafen bei Nancy. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Lomza und an der Bahn nördlich von Goworowo (östlich von Rozan) geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generaloberſten v. Woyrsch dringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor; alle Gegenangriffe eiligst herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere (darunter ein Regimentskommandeur) und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen scheint der Gegner in der ungefähren Linie Nowo—Aleksandrija an der Weichsel — Höhen nördlich Lublin (das gestern nachmittag besetzt wurde) — dicht südlich Cholm erneuten Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Biskupice-Piaski am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht und 5 Geschütze, 8 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Vormarsch auf Cholm.

Wien, 31. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nahm gestern nachmittag von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel überschritt in der Verfolgung die Bystra. Deutsche Truppen drangen den Wieprz abwärts vor und nähern sich von Südwest der Stadt Cholm. Der Gegner versucht, an verschiedenen Punkten in vorbereiteten Stellungen erneut Widerstand zu leisten. Er wird überall angegriffen.

Nordwestlich Iwangorod wiesen die auf dem Ostufer der Weichsel vorgedrungenen deutschen Kräfte heftige Angriffe ab; die Russen erlitten große Verluste.

In Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die italienischen Infanterieangriffe im Görzischen haben gestern vollkommen ausgesetzt. Gegen unsere Stellungen am Plateaurande verfeuert die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen.

Im Kärntner Grenzgebiete kam es zu mehreren Gefechten. Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellungen unserer Truppen auf dem Kleinen Pal an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampfe unter schwersten Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen. Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen beim Paß Lodinut (nördlich Paularo) auf nächste Distanz durch Feueranfall und Handgranaten abgewiesen. Am Grenzkamm südlich Malborghet räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In Tirol beschoß italienische Artillerie erfolglos die Plateaus von Folgaria-Lavarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiete des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant. (W. T. B.)

Die Errungenschaften des ersten Kriegsjahres.

Berlin, 31. Juli.

1. Die Zentralmächte haben bisher vom feindlichen Gebiete besetzt:

Belgien	29000	Quadratkilometer,
Frankreich . . .	21000	"
Rußland . . .	130000	"
Im ganzen	180000	Quadratkilometer.

Der Feind hat besetzt:

Elsaß	1050	Quadratkilometer,
Galizien	10000	"
Im ganzen	11050	Quadratkilometer.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug mit Ablauf des ersten Kriegsjahres:

In deutschen Gefangenenlagern und Lazaretten	898869
Als Arbeiter beschäftigt	40000
In den letzten Wochen gefangengenommen, noch unterwegs zu den Gefangenenlagern .	120000
In Deutschland im ganzen . .	1058869
In Oesterreich-Ungarn im ganzen	636534
Das ergibt eine Gesamtzahl von rund	1695400

An kriegsgefangenen Russen befinden sich darunter in Deutschland 5600 Offiziere, 720000 Unteroffiziere und Mannschaften, in Oesterreich-Ungarn 3190 Offiziere, 610000 Unteroffiziere und Mannschaften; davon ist ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangengenommen.

Gesamtzahl der russischen Kriegsgefangenen 8790 Offiziere, 1330000 Unteroffiziere und Mannschaften.

3. An Kriegsbeute waren in deutschen Sammelstellen bis zum Juni gezählt 5834 erbeutete Geschütze, 1556 erbeutete Maschinengewehre. Ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgeschafft, sondern blieb bei den Truppen zur Verwendung gegen den Feind. Genaue Zahlen hierüber fehlen. Im ganzen kann man mit einer Kriegsbeute von 7000—8000 Geschützen, 2000—3000 Maschinengewehren rechnen. (W. T. B.)

Kundgebung des Kaisers zum Jahrestag der Kriegserklärung.

Berlin, 31. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgende Kundgebung des Kaisers:

An das deutsche Volk.

Ein Jahr ist verflossen, seitdem Ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist Mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Ringe zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie Ich schon vor einem Jahr verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinauszogen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiel des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gefochten werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale Meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner fingen an sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Ingrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbefleiß und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern. Verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirne bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde Ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reichs verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege Ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahrend, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt — ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

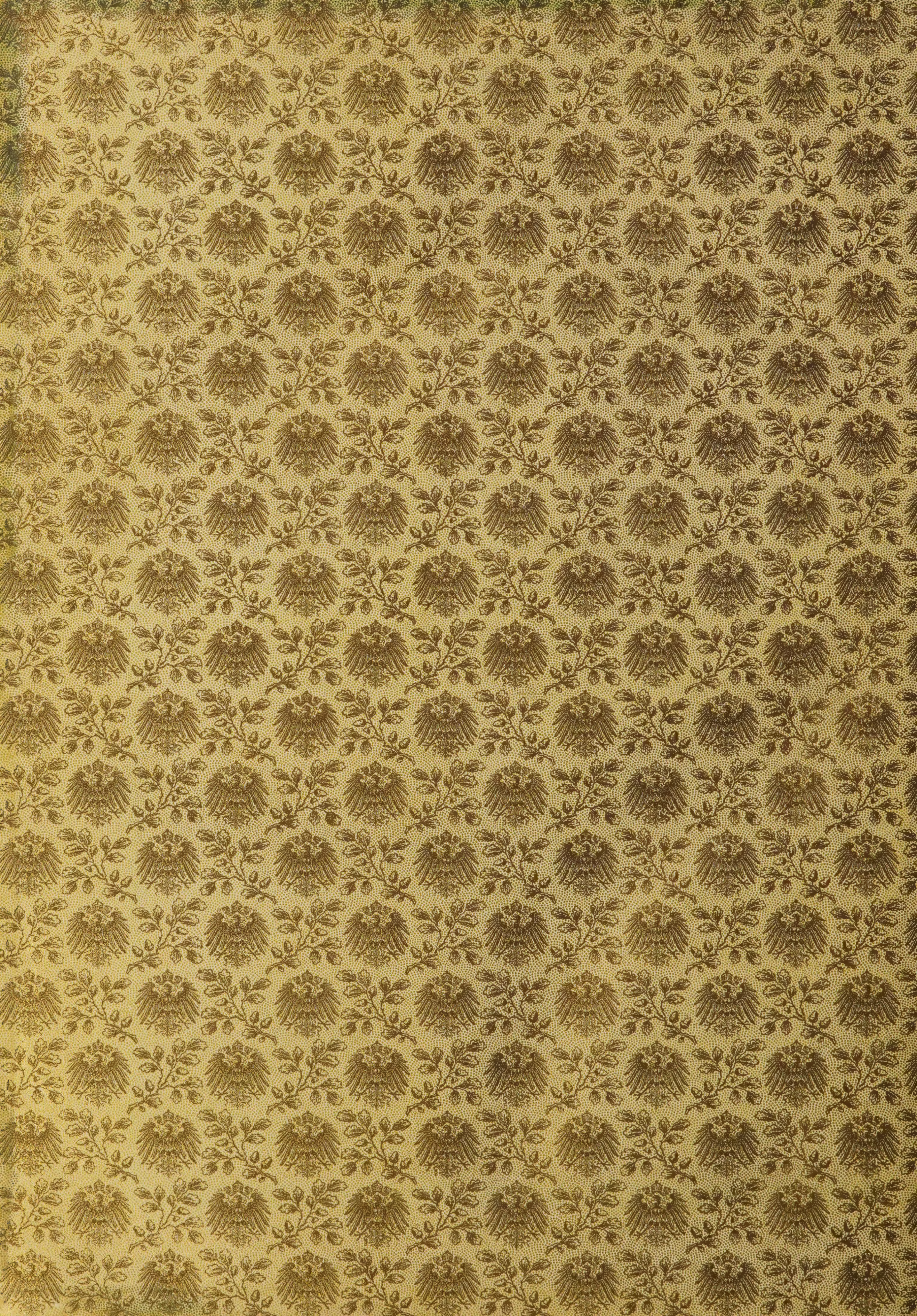
Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915. Wilhelm I. R.

OC 06-20-90 DBT-609 [illegible]

D
505
.K75x
1915

KRIEGS-DEPESCHEN AUS RUHMREICHER ZEIT
NACH DEN AMTLICHEN BERICHTEN [illegible]
K. TELEGR.-KORR.-BUREAUS UND
WOLFF'SCHEN TELEGR.-BUREAUS.
Berlin : National-Verlag, [illegible]
SEARCH. [illegible]
LOC (001): RAR,STOR [illegible] c;Volkoff;[illegible]
price;acq;ch. Rec'd vols.1-2.

[illegible] 7/6/95 [illegible] 1-2




BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 21080 6979

